13

Das Kirchenjahr

von

Dom Prosper Guéranger,

Abt von Solesmes.

Autorisirte Uebersetzung.

Mit bischöflicher Approbation und einem Vorworte

von

Dr. J. B. Heinrich,

Generalvikar und Domdecan in Mainz.

Dreizehnter Band.

Die Zeit nach Pfingsten.

Vierte Abtheilung.

Mainz,

Verlag von Franz Kirchheim.

1894.

Die Zeit nach Pfingsten

von

Dom Prosper Guéranger,

Abt von Solesmes.

Autorisirte Uebersetzung.

Vierte Abtheilung.

Mainz,

Verlag von Franz Kirchheim.

1894.

Imprimi permittitur.

Moguntiae, die 21. Novembris 1893.

Dr. J. B. Holzammer,
Consil. eccl. et Cathedr. Eccl. Mogunt.
Canonicus Capitularis.

Druck von Joh. Falk III. Söhne, Mainz.

Inhalt.

1) Druckfehler-Berichtigung: Im Texte ist in Folge Uebersehens bei der Correctur der 4. Juli als Tag des Festes angegeben, was wir zu berichtigen bitten.

Die Zeit nach Pfingsten.

Erstes Capitel.

Von der Beiwohnung der heiligen Messe während der Zeit nach Pfingsten.

Beim Hochamte am Sonntag gehen zwei feierliche Riten dem heiligen Meßopfer selbst voran, die Ausspendung des Weihwassers und in vielen Kirchen die Procession.

Antiphon bei der Ausspendung des Weihwassers.

Asperges me, Domine, hyssopo, et mundabor: lavabis me, et super nivem dealbabor.	Besprenge mich mit Hyssop, Herr, so werde ich gereinigt; wasche mich, so werde ich weißer als Schnee.
Ps. Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam.	Ps. Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit.
Et secundum multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam. Gloria Patri. Asperges.	Und nach der Menge deiner Erbarmungen tilge meine Missethat. Ehre sei. Besprenge mich.
℣. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam.	℣. Erzeige uns, Herr, deine Huld.
℟. Et salutare tuum da nobis.	℟. Und dein Heil zeige uns.
℣. Domine, exaudi orationem meam.	℣. Herr, erhöre mein Gebet.
℟. Et clamor meus ad te veniat.	℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.
℣. Dominus vobiscum.	℣. Der Herr sei mit Euch.
℟. Et cum spiritu tuo.	℟. Und mit deinem Geiste.

Gebet.

Exaudi nos, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus: et mittere digneris sanctum angelum tuum de coelis, qui custodiat, foveat, protegat, visitet atque defendat omnes habitantes in hoc habitaculo: Per Christum Dominum nostrum.

℟. Amen.

Erhöre uns, o heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, und schicke gnädiglich von dem Himmel deinen heiligen Engel, daß er bewahre, behüte, beschütze, besuche und vertheidige alle jene, die in diesem deinem Hause wohnen; durch Jesum Christum unsern Herrn.

℟. Amen.

Das Ordinarium der heiligen Messe.

Staffelgebet.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Sacerdos. Introibo ad altare Dei.

Priester. Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.

Minister. Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

Diener. Zu Gott, der meine Jugend erfreuet.

S. Judica me Deus et discerne causam meam de gente non sancta; ab homine iniquo et doloso erue me.

Pr. Schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide meine Sache wider das unheilige Volk; von dem ungerechten und listigen Manne rette mich.

M. Quia tu es Deus fortitudo mea; quare me repulisti et quare tristis incedo, tum affligit me inimicus?

Dr. Denn Du, Gott, bist meine Stärke! Warum hast Du mich verworfen und warum gehe ich trauernd einher, da der Feind mich plaget?

S. Emitte lucem tuam, et veritatem tuam: ipsa me deduxerunt, et adduxerunt in montem sanctum tuum et in tabernacula tua.

Pr. Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie werden mich leiten und führen auf deinen heiligen Berg und in deine Hütten.

M. Et introibo ad altare Dei: ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

Dr. Und ich werde kommen zum Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreut.

S. Confitebor tibi in cithara, Deus, Deus meus, quare tristis es anima mea? et quare conturbas me?

Pr. Ich werde Dich loben auf der Harfe, o Gott, mein Gott! Warum bist du traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich?

M. Spera in Deo, quoniam adhuc confitebor illi, salu-

Dr. Hoffe auf Gott, denn ich werde ihm noch danken; Er ist

tare vultus mei et Deus meus.

S. Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

M. Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.

S. Introibo ad altare Dei.

M. Ad Deum, qui laetificat juventutem meam.

S. Adjutorium nostrum in nomine Domini.

M. Qui fecit coelum et terram.

das Heil meines Angesichtes und mein Gott.

Pr. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Dr. Wie im Anfang, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Pr. Ich will hinzutreten zum Altare Gottes.

Dr. Zu Gott, der meine Jugend erfreut.

Pr. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

Dr. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Der Gedanke, vor dem Herrn erscheinen zu sollen, erweckt in dem Priester ein lebhaftes Gefühl der Zerknirschung. Er will nicht weiter gehen, ohne öffentlich zu bekennen, daß er ein Sünder und solcher Gnade unwürdig ist. Höret mit Ehrfurcht dieses Bekenntniß des Gottesmannes, und wenn ihr es gehört, so bekennt auch ihr das Gleiche voll Reue und Zerknirschung, indem ihr mit dem Diener sprechet:

M. Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus Sanctis, et tibi, pater, quia peccavi nimis, cogitatione verbo et opere, mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ideo precor beatam Mariam semper Virginem, beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes Sanctos, et te, pater, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

Dr. Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes, dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und dir, Vater, daß ich vielfältig gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes, den Täufer, die heiligen Apostel Petrus und Paulus, alle Heiligen und dich, Vater, daß ihr für mich betet zu Gott, unserem Herrn.

S. Misereatur tui omnipotens Deus, et dimissis peccatis tuis perducat te ad vitam aeternam.

M. Amen.

Pr. Es erbarme sich deiner der allmächtige Gott; er verzeihe dir deine Sünden und führe dich zum ewigen Leben.

Dr. Amen.

S. Indulgentiam, absolutionem, et remissionem peccatorum nostrorum tribuat nobis omnipotens et misericors Domino.

M. Amen.

S. Deus, tu conversus vivificabis nos.

M. Et plebs tua laetabitur in te.

S. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam,

M. Et Salutare tuum da nobis.

S. Domine, exaudi orationem meam.

M. Et clamor meus ad te veniat.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

Pr. Nachlassung, Lossprechung und Verzeihung unserer Sünden ertheile uns der allmächtige und barmherzige Herr.

Dr. Amen.

Pr. Gott, wende dich zu uns und belebe uns,

Dr. Und dein Volk wird sich erfreuen in Dir.

Pr. Erzeige uns, o Herr, deine Barmherzigkeit,

Dr. Und verleihe uns dein Heil.

Pr. Herr, erhöre mein Gebet,

Dr. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Pr. Der Herr sei mit euch.

Dr. Und mit deinem Geiste.

Der Priester steigt nun die Stufen des Altares hinan und betet im Hinaufgehen:

Aufer a nobis, quaesumus, Domine, iniquitates nostras; ut ad Sancta sanctorum puris mereamur mentibus introire. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Nimm hinweg von uns, o Herr! wir bitten Dich, unsere Missethaten, damit wir würdig werden, in dein Allerheiligstes mit reinem Herzen einzugehen. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Der Priester küßt den Altar und betet:

Oramus te Domine, per merita Sanctorum tuorum, quorum reliquiae hic sunt, et omnium Sanctorum, ut indulgere digneris omnia peccata mea. Amen.

Wir bitten Dich, o Herr, durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier (aufbewahrt) sind, und aller Heiligen, Du wollest mir alle meine Sünden verzeihen. Amen.

Bei einem Hochamt incensirt der Priester jetzt den Altar. Darauf folgt der **Introitus**. Derselbe ist nach den Zeiten verschieden, und daher bei den einzelnen Festen jedesmal angeführt.

Kyrie.

S. Kyrie eleison.	Pr. Herr, erbarme Dich unser.
M. Kyrie eleison.	Dr. Herr, erbarme Dich unser.
S. Kyrie eleison.	Pr. Herr, erbarme Dich unser.
M. Christe eleison.	Dr. Christe, erbarme Dich unser.
S. Christe eleison.	Pr. Christe, erbarme Dich unser.
M. Christe eleison.	Dr. Christe, erbarme Dich unser.
S. Kyrie eleison.	Pr. Herr, erbarme Dich unser.
M. Kyrie eleison.	Dr. Herr, erbarme Dich unser.
S. Kyrie eleison.	Pr. Herr, erbarme Dich unser.

Gloria.

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind.
Laudamus te: benedicimus te: adoramus te: glorificamus te; gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.	Dich loben wir; Dich preisen wir; Dich beten wir an; Dich verherrlichen wir; Dir danken wir, wegen deiner großen Herrlichkeit.
Domine Deus Rex coelestis, Deus Pater omnipotens;	Herr, Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater;
Domine, Fili unigenite, Jesu Christe;	Herr Jesu Christe, eingeborener Sohn;
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris;	Herr, Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters;
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser;
Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.	Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen;
Qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis.	Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser;
Quoniam tu solus Sanctus, tu solus Dominus, tu solus Altissimus, Jesu Christe,	Denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesu Christe, mit

cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris. Amen. | dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Nach dem Gloria kehrt sich der Priester zum Volke mit dem Gruße:

S. Dominus vobiscum. | Pr. Der Herr sei mit euch.
M. Et cum spiritu tuo. | Dr. Und mit deinem Geiste.

Collecte.

S. Oremus. | Pr. Laßt uns beten.

Das nun folgende Gebet ist nach den Zeiten verschieden, und daher unten bei den einzelnen Festtagen angeführt.

Epistel oder Lection.

Dieselbe besteht stets aus einer Lesung aus der Heiligen Schrift, und ist nach den Zeiten verschieden. Man findet die betreffenden Lesungen bei den einzelnen Festen. Ist die Lesung vollendet, so spricht der Ministrant:

Deo gratias. | Gott sei Dank.

Vor dem Evangelium.

Der Priester verrichtet in der Mitte des Altars folgendes Gebet:

Munda cor meum ac labia mea, omnipotens Deus, qui labia Isaiae Prophetae calculo mundasti ignito: ita me tua grata miseratione dignare mundare, ut sanctum Evangelium tuum digne valeam nuntiare. Per Christum Dominum nostrum. Amen. | Allmächtiger Gott, reinige mein Herz und meine Lippen, der Du einst die Lippen des Propheten Isaias mit glühender Kohle gereinigt hast; würdige Dich, durch deine gnädige Erbarmung mich also zu reinigen, daß ich dein heiliges Evangelium würdig verkünde. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Jube Domine benedicere. | Wolle, Herr, mich segnen.

Dominus sit in corde meo et in labiis meis, ut digne et competenter annuntiem Evangelium suum. Amen. | Der Herr sei in meinem Herzen und auf meinen Lippen, auf daß ich würdig und geziemend sein Evangelium verkünde. Amen.

Evangelium.

S. Dominus vobiscum.
M. Et cum spiritu tuo.
S. Sequentia sancti Evangelii secundum . . .

Pr. Der Herr sei mit euch.
Dr. Und mit deinem Geiste.
Pr. Vernehmet Folgendes aus dem heiligen Evangelium nach . . .

Es folgen nun die Evangelienstellen, welche nach den Zeiten verschieden sind; dieselben sind demnach bei den Festtagen angeführt. Nachdem die Lesung geschehen ist, spricht:

M. Laus tibi, Christe.
S. Per evangelica dicta deleantur nostra delicta.

Dr. Lob sei Dir, Christe.
Pr. Durch die evangelischen Worte tilge unsere Sünden.

Credo.

Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.

Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum. Et ex Patre natum ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, Genitum, non factum, consubstantialem Patri: per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis. Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine: et homo factus est. Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est. Et resurrexit tertia die, secundum Scripturas. Et ascendit in coelum: sedet ad dexteram Patris. Et iterum venturus est cum gloria judicare vivos et mortuos: cujus regni non erit finis.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an einen Herrn Jesum Christum, den eingeborenen Sohn Gottes, vom Vater erzeugt von Ewigkeit. Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeugt, nicht geschaffen; einer Wesenheit mit dem Vater; durch den Alles gemacht ist; der wegen uns Menschen und um unseres Heiles willen herabgestiegen ist vom Himmel, Fleisch geworden vom Heiligen Geiste aus Maria der Jungfrau und Mensch geworden; gekreuziget für uns unter Pontius Pilatus, gelitten und begraben. Und er ist auferstanden am dritten Tage, der Schrift gemäß, und ist aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, und seines Reiches wird kein Ende sein.

Et in Spiritum Sanctum, Dominum et vivificantem: qui ex Patre Filioque procedit. Qui cum Patre et Filio simul adoratur, et conglorificatur; qui locutus est per Prophetas. Et Unam, Sanctam Catholicam et Apostolicam Ecclesiam. Confiteor unum Baptisma in remissionem peccatorum. Et expecto resurrectionem mortuorum, et vitam venturi saeculi. Amen.

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher, der vom Vater und Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verherrlicht wird, der geredet hat durch die Propheten. Und eine heilige katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten und ein ewiges zukünftiges Leben. Amen.

Damit ist der erste Theil der Messe zu Ende, und wir gelangen zum zweiten, der Opferung. Derselbe beginnt mit dem Gruße des Priesters:

S. Dominus vobiscum.
M. Et cum spiritu tuo.

Pr. Der Herr sei mit euch.
Dr. Und mit deinem Geiste.

Offertorium.

S. Oremus.

Pr. Lasset uns beten.

Es folgt hierauf ein Psalmvers, der nach den Zeiten und Festen verschieden ist. Derselbe ist unten bei den einzelnen Festtagen angegeben.

Bei der Opferung des Brodes.

Suscipe, sancte Pater, omnipotens aeterne Deus, hanc immaculatam hostiam, quam ego indignus famulus tuus offero tibi, Deo meo vivo et vero, pro innumerabilibus peccatis et offensionibus et negligentiis meis, et pro omnibus circumstantibus, sed et pro omnibus fidelibus christianis vivis atque defunctis, ut mihi et illis proficiat ad salutem in vitam aeternam. Amen.

Nimm an, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott! dies unbefleckte Opferbrod, welches ich, dein unwürdiger Diener, Dir, meinem wahren und lebendigen Gotte, darbringe für meine unzähligen Sünden, Beleidigungen und Nachlässigkeiten; aber auch für alle Umstehende und für alle gläubigen Christen, Lebende und Abgestorbene, damit es mir und ihnen zum Heile gereiche in's ewige Leben. Amen.

Bei der Vermischung des Weines mit Wasser.

Deus qui humanae substantiae dignitatem mirabiliter condidisti et mirabilius reformasti: da nobis per hujus aquae et vini mysterium, ejus Divinitatis esse consortes, qui humanitatis nostrae fieri dignatus est particeps, Jesus Christus, Filius tuus, Dominus noster, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus per omnia saecula saeculorum. Amen.

Gott, der Du die Würde der menschlichen Natur wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert hast, verleihe uns durch das Geheimniß dieses Wassers und Weines an der Göttlichkeit Desjenigen Theil zu nehmen, der Sich gewürdiget hat, unserer Menschheit theilhaftig zu werden, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, welcher mit Dir lebet und regieret in Einigkeit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bei der Opferung des Kelches.

Offerimus tibi, Domine, calicem salutaris, tuam deprecantes clementiam, ut in conspectu divinae majestatis tuae pro nostra et totius mundi salute cum odore suavitatis ascendat. Amen.

Wir opfern Dir, o Herr! den Kelch des Heiles und flehen zu deiner Güte, daß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät für unser und der ganzen Welt Heil im lieblichen Wohlgeruche zu Dir aufsteige. Amen.

In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur a te, Domine: et sic fiat sacrificium nostrum in conspectu tuo hodie, ut placeat tibi, Domine Deus.

Im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen laß uns, o Herr! bei Dir Aufnahme finden, und unser Opfer geschehe heute so vor deinem Angesichte, daß es Dir, unserem Herrn und Gott, wohlgefalle.

Veni, sanctificator omnipotens aeterne Deus, et benedic hoc sacrificium tuo sancto nomini praeparatum.

Komm', Heiligmacher! allmächtiger ewiger Gott, segne dieses Opfer, das deinem heiligen Namen bereitet ist.

Beim Hochamt incensirt jetzt der Priester Brod und Wein, die er eben dargebracht, darauf den Altar selbst. Dann geht er auf die Epistelseite und wascht seine Hände.

Beim Händewaschen.

Lavabo inter innocentes manus meas: et circumdabo altare tuum, Domine.

Ich wasche mit den Unschuldigen meine Hände und will deinen Altar, o Herr, umgeben.

Ut audiam vocem laudis: et enarrem universa mirabilia tua.

Domine, dilexi decorem domus tuae, et locum habitationis gloriae tuae.

Ne perdas cum impiis, Deus, animam meam, et cum viris sanguinum vitam meam.

In quorum manibus iniquitates sunt: dextera eorum repleta est muneribus.

Ego autem in innocentia mea ingressus sum: redime me, et miserere mei.

Pes meus stetit in directo: in ecclesiis benedicam te, Domine.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Auf daß ich höre die Stimme des Lobes und erzähle alle deine Wunder.

Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses und den Wohnort deiner Herrlichkeit.

Laß nicht mit den Gottlosen meine Seele zu Grunde gehen, vertilge meine Seele nicht mit den Blutdürstigen;

In deren Händen Ungerechtigkeit ist; deren Rechte gefüllt ist mit Geschenken!

Ich aber wandle in Unschuld; rette mich und erbarme Dich meiner!

Mein Fuß geht auf dem rechten Pfade; in den Versammlungen will ich Dich preisen, o Herr!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.

Wie im Anfang, so jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

In der Mitte des Altars.

Suscipe, sancta Trinitas, hanc oblationem, quam tibi offerimus ob memoriam passionis, resurrectionis et ascensionis Jesu Christi Domini nostri, et in honorem beatae Mariae semper Virginis, et beati Joannis Baptistae, et sanctorum Apostolorum Petri et Pauli, et istorum, et omnium Sanctorum, ut illis proficiat ad honorem, nobis autem ad salutem, et illi pro nobis intercedere dignentur in coelis, quorum memoriam agimus in terris. Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

S. Orate fratres, ut

Nimm an, heilige Dreieinigkeit dieses Opfer, welches wir Dir darbringen zum Gedächtniß des Leidens, der Auferstehung und der Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi, und zur Ehre der seligen, allzeit reinen Jungfrau Maria, des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und der Heiligen (N. N.), wie aller Heiligen, daß es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche, und daß Diejenigen im Himmel unsere Fürbitter werden, deren Andenken wir auf Erden feiern. Durch denselben Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Pr. Betet, Brüder, daß

meum ac vestrum sacrificium acceptabile fiat apud Deum Patrem omnipotentem.

M. Suscipiat Dominus sacrificium de manibus tuis ad laudem et gloriam nominis sui, ad utilitatem quoque nostram, totiusque Ecclesiae suae sanctae.

mein und euer Opfer bei Gott, dem allmächtigen Vater, angenehm werde.

Dr. Der Herr nehme das Opfer von deinen Händen in Gnaden an, zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens, auch zu unserem Heile und zur Wohlfahrt seiner ganzen heiligen Kirche.

Secreta oder Stillgebet.

Dasselbe ist nach den Zeiten verschieden, und daher unten bei den einzelnen Festtagen mitgetheilt. Es endigt stets mit den Worten:

S. Per omnia saecula saeculorum.
M. Amen.
S. Dominus vobiscum.
M. Et cum spiritu tuo.
S. Sursum corda.
M. Habemus ad Dominum.
S. Gratias agamus Domino Deo nostro.
M. Dignum et justum est.

Pr. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Dr. Amen.
Pr. Der Herr sei mit euch.
Dr. Und mit deinem Geiste.
Pr. Erhebet eure Herzen.
Dr. Wir haben sie erhoben zu dem Herrn.
Pr. Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott.
Dr. Es ist würdig und recht.

Präfation.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus, per Christum Dominum nostrum. Per quem Majestatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates, coeli, coelorumque Virtutes, ac beata Seraphim, socia exultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces, ut admitti jubeas deprecamur, supplici confessione dicentes:

Wahrhaft würdig ist es und recht, billig und heilsam, daß wir Dir immer und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christus, unseren Herrn; durch den deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, zittern die Gewalten, die Himmel und der Himmel Mächte und die seligen Seraphim mit gemeinsamem Jubel sie feiern. Mit ihnen, wir bitten Dich, laß auch unsere Stimme mit eintönen, die wir mit demüthigem Bekenntniß sprechen:

Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabaoth!

Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Hosanna in excelsis!

Benedictus qui venit in nomine Domini!

Hosanna in excelsis!

Heilig, Heilig, Heilig, der Herr Gott Sabaoth!

Himmel und Erde sind voll seiner Herrlichkeit!

Hosanna in der Höhe!

Gebenedeit, der da kommt im Namen des Herrn!

Hosanna in der Höhe!

Canon oder Stillmesse.

Vor der Wandlung.

Te igitur, clementissime Pater, per Jesum Christum Filium tuum, Dominum nostrum, supplices rogamus ac petimus, uti accepta habeas et benedicas haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata; in primis quae tibi offerimus pro Ecclesia tua sancta Catholica: quam pacificare, custodire, adunare et regere digneris toto orbe terrarum una cum famulo tuo Papa nostro N. et antistiti nostro N. et omnibus orthodoxis atque catholicae et apostolicae fidei cultoribus.

Dich also, mildester Vater, bitten wir durch Jesum Christum, deinen Sohn, unseren Herrn, und flehen zu Dir in tiefster Demuth, daß Du Dir wohlgefallen lassen und segnen wollest diese Geschenke †, diese Gaben †, diese heiligen, unbefleckten Opfer †, die wir Dir darbringen, zuvörderst für deine heilige katholische Kirche, welche Du auf dem ganzen Erdkreis in Frieden bewahren, beschützen, vereinigen und regieren wollest, zugleich mit deinem Diener, unserem Papste N. und unserem Bischofe N. und allen Rechtgläubigen und Bekennern des katholischen und apostolischen Glaubens.

Memento, Domine, famulorum famularumque tuarum N. et N., et omnium circumstantium, quorum tibi fides cognita est, et nota devotio: pro quibus tibi offerimus, vel qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis pro se, suisque omnibus, pro redemptione animarum suarum, pro spe salutis et incolumitatis suae; tibique reddunt vota sua aeterno Deo vivo et vero.

Gedenke, o Herr! auch deiner Diener und Dienerinnen N. N. und aller Gegenwärtigen, deren Glaube und Andacht Dir bekannt ist, für welche wir opfern, oder welche Dir diese Gaben des Lobes opfern für sich und alle die Ihrigen: zur Rettung ihrer Seelen, für die Hoffnung ihres Heiles und ihrer Wohlfahrt, und Dir, ewiger, lebendiger und wahrer Gott, ihre Gelübde darbringen.

Communicantes, et memoriam venerantes, imprimis

Wir, die wir in Gemeinschaft mit den Heiligen stehen, ehren

gloriosae semper Virginis Mariae, Genitricis Dei et Domini nostri Jesu Christi: sed et beatorum Apostolorum ac Martyrum tuorum, Petri et Pauli, Andreae, Jacobi, Joannis, Thomae, Jacobi, Philippi, Bartholomaei, Matthaei, Simonis et Thaddaei, Lini, Cleti, Clementis, Xysti, Cornelii, Cypriani, Laurentii, Chrysogoni, Joannis et Pauli, Cosmae et Damiani, et omnium Sanctorum tuorum; quorum meritis precibusque concedas, ut in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio. Per eumdem Christum Dominum nostrum. Amen.

Hanc igitur oblationem servitutis nostrae, sed et cunctae familiae tuae, quaesumus, Domine, et placatus accipias, diesque nostros in tua pace disponas, atque ab aeterna damnatione nos eripi, et in electorum tuorum jubeas grege numerari. Per Jesum Christum, Dominum nostrum. Amen.

Quam oblationem tu, Deus, in omnibus, quaesumus, benedictam, adscriptam, ratam, rationabilem, acceptabilemque facere digneris: ut nobis Corpus et Sanguis fiat dilectissimi Filii tui, Domini nostsi Jesu Christi.

auch das Andenken zuvörderst der glorreichen, allzeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes und unseres Herrn Jesu Christi, aber auch deiner heiligen Apostel und Martyrer; des Petrus und Paulus, Andreas, Jakobus, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Simon und Thaddäus, Linus, Cletus, Clemens, Xystus, Cornelius, Cyprianus, Laurentius, Chrysogonus, Johannes und Paulus, Cosmas und Damianus und aller deiner Heiligen. Durch ihre Verdienste und Fürbitten verleihe uns, daß wir in Allem durch deinen hilfreichen Schutz bewahrt werden. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

So nimm denn, o Herr, wir bitten Dich, dies Opfer unserer Knechtschaft, aber auch deiner ganzen Gemeinde gnädigst auf, leite unsere Tage in deinem Frieden, und laß uns, vor der ewigen Verdammniß bewahrt, einst deinen Auserwählten zugezählt werden. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Dieses Opfer wollest Du, o Gott, in Allem † gesegnet, Dir † gewidmet, vor Dir † geltend, würdig und wohlgefällig machen, damit es uns werde der † Leib und das † Blut deines geliebtesten Sohnes, unseren Herrn Jesu Christi.

Consecration oder Wandlung.

Qui pridie quam pateretur accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas: et elevatis oculis in coelum, ad te Deum Patrem suum omnipotentem, tibi

Welcher am Tage vorher, ehe er gelitten, das Brod in seine heiligen und ehrwürdigen Hände nahm, seine Augen zum Himmel zu Dir, o Gott! seinem allmächtigen Vater, erhob, Dir dankte,

gratias agens, benedixit, fregit, deditque discipulis suis, dicens: Accipite, et manducate ex hoc omnes. Hoc est enim Corpus meum.

das Brod † segnete, brach und es seinen Jüngern gab mit den Worten: Nehmet hin und esset Alle davon: denn dies ist mein Leib.

(Aufhebung und Anbetung des heiligen Leibes.)

Simili modo, postquam coenatum est, accipiens hunc praeclarum calicem in sanctas ac venerabiles manus suas, item tibi gratias agens, benedixit deditque discipulis suis dicens: Accipite et bibite ex eo omnes:

Hic est enim calix Sanguinis mei, novi et aeterni testamenti, mysterium fidei, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum.

Haes quotiescumque feceritis, in mei memoriam facietis.

Auf gleiche Weise nahm Er nach dem Abendmahle auch diesen hehren Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände, dankte Dir ebenso, † segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und trinket daraus Alle:

Denn dies ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes, das Geheimniß des Glaubens, welches (Blut) für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden.

So oft ihr dies thun werdet, sollt ihr es thun zu meinem Gedächtnisse.

(Aufhebung und Anbetung des heiligen Blutes.)

Nach der Wandlung.

Unde et memores, Domine, nos servi tui, sed et plebs tua sancta, ejusdem Christi Filii tui, Domini nostri, tam beatae passionis nec non et ab inferis resurrectionis, sed et in coelos gloriosae ascensionis, offerimus praeclarae majestati tuae de tuis donis ac datis hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam: panem sanctum vitae aeternae et calicem salutis perpetuae.

Darum gedenken nun, o Herr! wir, deine Diener und dein heiliges Volk, des seligmachenden Leidens, der Auferstehung von den Todten, der glorreichen Himmelfahrt deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus und bringen deiner erhabenen Majestät von deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer dar, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer; das heilige Brod des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heiles.

Supra quae propitio ac sereno vultu respicere dig-

Sieh' darauf herab mit gnädigem und mildem Angesichte,

neris, et accepta habere, sicuti accepta habere dignatus es munera pueri tui justi Abel et sacrificium Patriarchae nostrae Abrahae, et quod tibi obtulit summus sacerdos tuus Melchisedech, sanctum sacrificium, immaculatam hostiam.

Supplices te rogamus, omnipotens Deus: jube haec perferri per manus sancti Angeli tui in sublime Altare tuum in conspectu divinae Majestatis tuae: ut quotquot ex hac altaris participatione, sacrosanctum Filii tui Corpus et Sanguinem sumpserimus, omne benedictione coelesti et gratia repleamur. Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

Memento etiam, Domine, famulorum famularumque tuarum N.—, qui nos praecesserunt cum signo fidei, et dormiunt in somno pacis. Ipsis, Domine, et omnibus in Christo quiescentibus, locum refrigerii, lucis et pacis, et indulgeas, deprecamur. Per eundem Christum Dominum nostrum. Amen.

Nobis quoque peccatoribus, famulis tuis, de multitudine miserationum tuarum sperantibus, partem aliquam et societatem donare digneris cum tuis sanctis Apostolis et Martyribus, cum Joanne, Stephano, Mathia, Barnaba, Ignatio, Alexandro, Marcellino, Petro, Felicitate, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnete, Caecilia, Anastasia, et omnibus Sanctis tuis: intra quorum nos con-

und nimm es wohlgefällig auf, wie Du einst mit Wohlgefallen aufnahmst die Gaben Abels, deines gerechten Dieners, und das Opfer unseres Patriarchen Abraham, und das heilige, unbefleckte Opfer, welches Dir einst dein Hoherpriester Melchisedech dargebracht hat.

Demüthig flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott! laß dieses Opfer im Angesichte deiner göttlichen Majestät durch die Hände deines heiligen Engels zu deinem erhabenen Altare emportragen, damit wir Alle, welche durch gemeinschaftlichen Genuß von diesem Altare den heiligen Leib und das Blut deines Sohnes empfangen, mit allem Segen des Himmels und deiner Gnade erfüllt werden. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N., welche uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, und nun den Schlaf des Friedens ruhen! Wir bitten Dich, o Herr! gib ihnen, wie allen in Christo Ruhenden, den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens. Durch denselben Jesum Christum, unseren Herrn. Amen.

Auch uns Sündern, deinen Dienern, die wir auf die Fülle deiner Erbarmungen vertrauen, würdige Dich, die Theilnahme und Gemeinschaft deiner heiligen Apostel und Martyrer zu verleihen: des heiligen Johannes, Stephanus, Mathias, Barnabas, Ignatius, Alexander, Marcellinus, Petrus, der heiligen Felicitas, Perpetua, Agatha, Lucia, Agnes, Cäcilia, Anastasia und aller deiner Heiligen. Nimm uns auf in deren selige Gemeinschaft,

sortium, non aestimator meriti, sed veniae quaesumus largitor admitte. Per Christum Dominum nostrum. Per quem haec omnia, Domine, semper bona creas, sanctificas, vivificas, benedicis et praestas nobis:

Per ipsum et cum ipso et in ipso est tibi, Deo Patri omnipotenti, in unitate Spiritus Sancti omnis honor et gloria.

S. Per omnia saecula saeculorum.

M. Amen.

nicht ob unserer Verdienste, sondern vermöge deiner Barmherzigkeit. Durch Jesum Christum, unseren Herrn, durch welchen Du, o Herr! alles dieses Gute immer schaffest, † heiligest, † belebest, † segnest und uns ertheilest:

Durch Ihn, mit Ihm und in Ihm ist Dir, o Gott! allmächtiger Vater, in Einheit mit dem Heiligen Geiste, alle Ehre und Herrlichkeit.

Pr. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. Amen.

Paternoster.

S. Oremus. Praeceptis salutaribus moniti, et divina institutione formati, audemus dicere:

Pater noster, qui es in coelis: Sanctificetur Nomen tuum: Adveniat regnum tuum: Fiat voluntas tua sicut in coelo, et in terra. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Et ne nos inducas in tentationem.

M. Sed libera nos a malo.

S. Libera nos, quaesumus, Domine, ab omnibus malis praeteritis, praesentibus et futuris; et intercedente beata et gloriosa semper Virgine Dei Genitrice Maria cum beatis Apostolis tuis Petro et Paulo, atque Andrea et omnibus Sanctis da propitius pacem in diebus nostris, ut ope misericor-

Pr. Lasset uns beten! Durch heilsame Vorschriften ermuntert und durch göttliche Unterweisungen angeleitet, wagen wir zu sprechen:

Vater unser, der Du bist in dem Himmel; geheiliget werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; unser tägliches Brod gib uns heute; und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern; und führe uns nicht in Versuchung.

Dr. Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Pr. Erlöse uns, o Herr! wir bitten Dich, von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, und schenke uns auf die Fürbitte der seligen, glorreichen, allzeit reinen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, deiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, wie Andreas und aller Heiligen, gnädiglich Frieden in unseren Ta-

diae tuae adjuti, et a peccato simus semper liberi et ab omni perturbationi securi. Per eundem Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus: Per omnia saecula saeculorum.

M. Amen.

S. Pax Domini sit semper vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

Haec commixtio et consecratio Corporis et Sanguinis Domini nostri Jesu Christi, fiat accipientibus nobis in vitam aeternam. Amen.

gen, daß wir, durch deine Barmherzigkeit unterstützt, allzeit von Sünden frei und vor jeder Drangsal gesichert seien. Durch Jesum Christum, unseren Herrn, deinen Sohn, welcher mit Dir lebet und regieret, in Einheit mit dem Heiligen Geiste Gott: Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dr. Amen.

Pr. Der Friede des Herrn sei allezeit mit euch.

Dr. Und mit deinem Geiste.

Diese Vermischung und Segnung des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi gereiche uns, die wir sie genießen, zum ewigen Leben. Amen.

Agnus Dei.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser!

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt, gib uns den Frieden.

Vor der Communion.

Domine Jesu Christe, qui dixisti Apostolis tuis: Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis, ne respicias peccata mea, sed fidem Ecclesiae tuae: eamque secundum voluntatem tuam pacificare, et coadunare digneris. Qui vivis et regnas Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Herr Jesus Christus, der Du zu deinen Aposteln gesprochen hast: „Den Frieden hinterlasse Ich euch, meinen Frieden gebe Ich euch," siehe nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und befestige sie nach deinem Willen immer mehr im Frieden und in der Einheit. Amen.

Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi, qui ex voluntate Patris, cooperante Spiritu Sancto, per mortem tuam mundum vivificasti: libera

Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, der Du nach dem Willen des Vaters unter Mitwirkung des Heiligen Geistes durch deinen Tod der

me per hoc sacrosanctum Corpus, et Sanguinem tuum, ab omnibus iniquitatibus meis, et universis malis, et fac me tuis semper inhaerere mandatis, et a te numquam separari permittas. Qui cum eodem Deo Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas Deus in saecula saeculorum. Amen.

Welt das Leben wieder schenktest, erlöse mich durch diesen deinen heiligen Leib und dein Blut von allen meinen Sünden und von allen Uebeln; gib, daß ich allezeit deinen Geboten anhange und lasse nicht zu, daß ich jemals von Dir getrennt werde. Der Du mit demselben Gott dem Vater und dem Heiligen Geiste lebst und regierst, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Perceptio Corporis tui, Domine Jesu Christe, quod ego indignus sumere praesumo, non mihi proveniat in judicium et condemnationem: sed pro tua pietate prosit mihi ad tutamentum mentis et corporis, et ad medelam percipiendam. Qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

Der Genuß deines Leibes, Herr Jesus Christus! den ich Unwürdiger zu empfangen mich erkühne, gereiche mir nicht zum Gerichte und zur Verdammniß, sondern diene mir nach deiner Güte zum Schutze der Seele und des Leibes, und gedeihe mir zur wahren Heilung. Der Du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einheit des Heiligen Geistes, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Panem coelestem accipiam, et nomen Domini invocabo.

Ich will das Himmelsbrod nehmen und den Namen des Herrn anrufen!

Dann zu dreien Malen:

Domine, non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum die verbo et sanabitur anima mea.

O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur Ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Communion.

Corpus Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam. Amen.

Der Leib unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? — Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo. Laudans invocabo

Was kann ich dem Herrn vergelten für Alles, was Er mir erwiesen hat? — Den Kelch des Heiles will ich ergreifen und den Namen des Herrn an=

Dominum et ab inimicis meis salvus ero.

Sanguis Domini nostri Jesu Christi custodiat animam meam in vitam aeternam. Amen.

Quod ore sumpsimus, Domine, pura mente capiamus, et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum.

Corpus tuum, Domine, quod sumpsi, et Sanguis, quem potavi, adhaereat visceribus meis; et praesta, ut in me non remaneat scelerum macula, quem pura et sancta refecerunt Sacramenta: qui vivis et regnas in saecula saeculorum. Amen.

rufen. Lobpreisend will ich den Herrn anrufen und ich werde von meinen Feinden erlöst sein.

Das Blut unseres Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Was wir mit dem Munde genossen, o Herr! laß uns mit reiner Seele empfangen, und aus dieser zeitlichen Gabe werde uns ein ewiges Heilmittel.

Dein heiliger Leib, o Herr, den ich genossen, und dein heiliges Blut, welches ich getrunken habe, hafte stets in meiner Seele und bewirke, daß keine Spur der Sünde in mir bleibe, den Du durch das reine und heilige Sakrament erquickt hast, der Du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Während der Communion des Priesters werden von dem Chor Psalmverse gesungen und dieselben nachher von dem Priester auf der Epistelseite gebetet. Sie sind nach den Festen und Zeiten verschieden und daher bei den einzelnen Tagen abgedruckt.

Postcommunio oder Schlußgebet.

S. Dominus vobiscum.
M. Et cum spiritu tuo.
S. Oremus.

Pr. Der Herr sei mit euch.
Dr. Und mit deinem Geiste.
Pr. Lasset uns beten.

Das nun folgende Gebet ist nach den Festen verschieden, und daher bei den einzelnen Tagen abgedruckt.

Segen.

S. Dominus vobiscum.
M. Et cum spiritu tuo.
S. Ite, missa est.
M. Deo gratias.

Pr. Der Herr sei mit euch.
Dr. Und mit deinem Geiste.
Pr. Gehet, das Opfer ist vollbracht.
Dr. Gott sei Dank.

S. Placeat tibi, sancta Trinitas obsequium servitutis meae, et praesta, ut sacrificium, quod oculis tuae majestatis indignus obtuli, tibi sit acceptabile, mihique et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit te miserante propitiabile: Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Pr. Heilige Dreieinigkeit, laß Dir diesen Dienst meiner Knechtschaft gefallen, und verleihe, daß dieses Opfer, welches ich Unwürdiger vor den Augen deiner Majestät dargebracht habe, Dir angenehm sei, mir aber und Denen, für die ich es darbrachte, durch deine Erbarmung zur Versöhnung gereiche. Durch Christum, unseren Herrn. Amen.

Benedicat vos omnipotens Deus, Pater, et Filius, et Spiritus Sanctus.

M. Amen.

Es segne euch der allmächtige Gott † der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Dr. Amen.

Letztes Evangelium.

S. Dominus vobiscum.

M. Et cum spiritu tuo.

S. Initium sancti Evangelii secundum Joannem Cap. I.

M. Gloria tibi, Domine.

In principio erat Verbum, et Verbum erat apud Deum et Deus erat Verbum. Hoc erat in principio apud Deum. Omnia per ipsum facta sunt: et sine ipso factum est nihil, quod factum est. In ipso vita erat, et vita erat lux hominum: et lux in tenebris lucet, et tenebrae eam non comprehenderunt. Fuit homo missus a Deo, cui nomen erat Joannes. Hic venit in testimonium, ut testimonium perhiberet de lumine, ut omnes crederent per illum. Non erat ille lux, sed ut testimonium perhiberet de lumine. Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. In mundo erat, et mundus per ipsum factus est, et mundus eum non cognovit. In propria venit,

Pr. Der Herr sei mit euch.

Dr. Und mit deinem Geiste.

Pr. Anfang des heil. Evangeliums nach Johannes Cap. 1.

Dr. Ehre sei Dir, o Herr!

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott, Alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne es ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsterniß; aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugniß von dem Lichte gebe, auf daß Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben, Er war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in die Welt kommen, erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt.

et sui eum non receperunt. Quotquot autem receperunt eum, dedit eis potestatem filios Dei fieri, his qui credunt in nomine ejus: qui non ex sanguinibus, neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt. Et Verbum caro factum est, et habitavit in nobis: et vidimus gloriam ejus, gloriam quasi Unigeniti a Patre, plenum gratiae et veritatis.

Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Zweites Capitel.

Die Terz, Sext und Non während der Zeit nach Pfingsten.

Zur Terz.

℣. Deus, in adjutorium meum intende.

℟. Domine ad adjuvandum me festina.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.

Sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in saecula saeculorum. Amen. Alleluia.

O Gott, hab' Acht auf meine Hilfe!

Herr, eile mir zu helfen!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie zu Anfang, so jetzt und allezeit und in alle Ewigkeiten. Amen. Alleluja.

Hymnus.

(Verfaßt vom heiligen Ambrosius.)

Nunc Sancte nobis Spiritus
Unum Patri cum Filio,
Dignare promptus ingeri,
Nostro refusus pectori.

Komm', Heil'ger Geist, vom Himmelsthron,
Eins mit dem Vater und dem Sohn',
Ergieße Dich in unsre Brust,
Und füll' uns mit des Himmels Lust.

Os, lingua, mens, sensus, vigor,
Confessionem personent,
Flammescat igne charitas,
Accendat ardor proximos.

Gedanke, Will' und That und Mund
Mach' heute deine Ehre kund;
Von Lieb' soll unser Herz erglüh'n
Und auch den Nächsten zu Dir zieh'n!

Praesta, Pater piissime,
Patrique compar unice,
Cum Spiritu Paraclito,
Regnans per omne saeculum.

Amen.

Erhöre von den Himmelshöh'n,
O Vater, deiner Kinder Fleh'n!
Dir und dem Sohn sei Lob geweiht
Und auch dem Geist in Ewigkeit.

Amen.

118. Psalm. V. 33—80.

Legem pone mihi, Domine, viam justificationum tuarum, * et exquiram eam semper.

Setze mir, Herr! zum Gesetze den Weg deiner Satzungen, so will ich ihn allezeit suchen.

Da mihi intellectum, et scrutabor legem tuam: * et custodiam illam in toto corde meo.

Gib mir Verstand, so will ich forschen in deinem Gesetze und es beobachten von meinem ganzen Herzen.

Deduc me in semitam mandatorum tuorum: * quia ipsam volui.

Führe mich auf den Pfad deiner Gebote; denn ich verlange darnach.

Inclina cor meum in testimonia tua: * et non in avaritiam.

Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen und nicht zum Geize!

Averte oculos meos ne videant vanitatem: * in via tua vivifica me.

Wende ab meine Augen, auf daß sie nicht Eitelkeit sehen; auf deinem Wege belebe mich!

Statue servo tuo eloquium tuum: * in timore tuo.

Bestätige dein Wort deinem Knechte in der Furcht vor Dir.

Amputa opprobrium meum quod suspicatus sum: * quia judicia tua jucunda.

Nimm weg von mir die Schmach, die ich fürchte; denn deine Rechte sind anmuthig.

Ecce concupivi mandata tua: * in aequitate tua vivifica me.

Siehe! ich verlange nach deinen Geboten; mache mich leben in deiner Gerechtigkeit!

Et veniat super me misericordia tua, Domine: * salutare tuum, secundum eloquium tuum.

Und es komme über mich deine Barmherzigkeit, Herr! dein Heil nach deinem Worte.

Et respondebo exprobrantibus mihi verbum: * quia speravi in sermonibus tuis.

So will ich ein Wort antworten Denen, die mich höhnen; denn ich hoffe auf deine Worte.

Et ne auferas de ore meo verbum veritatis usquequaque: * quia in judiciis tuis supersperavi.

Et custodiam legem tuam semper: * in saeculum et in saeculum saeculi.

Et ambulabam in latitudine: * quia mandata tua exquisivi.

Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum: * et non confundebar.

Et meditabar in mandatis tuis: * quae dilexi.

Et levavi manus meas ad mandata tua, quae dilexi: * et exercebar in justificationibus tuis.

Gloria Patri etc.

Memor esto verbi tui servo tuo: * in quo mihi spem dedisti.

Haec me consolata est in humilitate mea: * quia eloquium tuum vivificavit me.

Superbi inique agebant usquequaque: * a lege autem tua non declinavi.

Memor fui judiciorum tuorum a saeculo, Domine: * et consolatus sum.

Defectio tenuit me: * pro peccatoribus derelinquentibus legem tuam.

Cantabiles mihi erant justificationes tuae: * in loco peregrinationis meae.

Memor fui nocte nominis tui, Domine: * et custodivi legem tuam.

Haec facta est mihi: * quia justificationes tuas exquisivi.

Portio mea, Domine: * dixi custodire legem tuam.

Deprecatus sum faciem tuam in toto corde meo: *

Und nimm aus meinem Munde der Wahrheit Wort niemals; denn auf deine Rechte hoff' ich ganz und gar.

Und ich will halten das Gesetz allewege, immer und ewig.

Und ich will wandeln in der Weite; denn deinen Geboten streb' ich nach.

Und ich will reden von deinen Zeugnissen vor Königen und mich nicht schämen.

Und ich will betrachten in deinen Geboten, die ich liebe.

Und ich will aufheben meine Hände zu deinen Geboten, die ich liebe und mich üben in deinen Satzungen!

Ehre sei dem Vater &c.

Sei eingedenk deines Wortes an deinem Knechte, darauf Du mir Hoffnung gegeben.

Das ist mein Trost in meiner Niedrigkeit; denn dein Wort macht mich lebendig.

Die Uebermüthigen handeln allenthalben ungerecht; ich aber weiche nicht von deinem Gesetze.

Ich gedenke deiner Gerichte von Ewigkeit, Herr! und tröste mich.

Bestürzung ergreift mich um der Sünder willen, die dein Gesetz verlassen.

Gesang sind mir deine Satzungen im Orte meiner Wanderschaft.

Ich bin eingedenk des Nachts deines Namens, Herr! und halte dein Gesetz.

Das ist mein Theil, daß ich deinen Satzungen nachstrebe.

Mein Theil, Herr! ich sag's, ist: halten dein Gesetz.

Ich flehe zu deinem Angesichte von meinem ganzen Herzen! er-

miserere mei secundum eloquium tuum.

barme Dich meiner nach deinem Worte!

Cogitavi vias meas: * et converti pedes meos in testimonia tua.

Ich bedenke meine Wege und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen!

Paratus sum, et non sum turbatus: * ut custodiam mandata tua.

Bereit bin ich und nicht verlegen, deine Gebote zu halten.

Funes peccatorum circumplexi sunt me: * et legem tuam non sum oblitus.

Die Stricke der Sünder umgeben mich; aber dein Gesetz vergess' ich nicht.

Media nocte surgebam ad confitendum tibi: * super judicia justificationis tuae.

Um Mitternacht steh' ich auf, Dich zu loben deiner gerechten Gebote wegen.

Particeps ergo sum omnium timentium te: * et custodientium mandata tua.

Ich nehme Theil an Allen, die Dich fürchten und deine Gebote beobachten.

Misericordia tua, Domine, plena est terra: * justificationes tuas doce me.

Die Erde, o Herr! ist voll von deiner Barmherzigkeit; deine Satzungen lehre mich!

Gloria Patri etc.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Bonitatem fecisti cum servo tuo, Domine: * secundum verbum tuum.

Gutes hast Du an deinem Knechte gethan, Herr! nach deinem Worte!

Bonitatem, et disciplinam, et scientiam doce me: * quia mandatis tuis credidi.

Lehre mich gut sein, Zucht und Erkenntniß; denn deinen Geboten glaub' ich.

Priusquam humiliarer ego deliqui: * propterea eloquium tuum custodivi.

Bevor ich gedemüthigt ward, hab' ich gesündigt; darum halt' ich dein Wort.

Bonus es tu, * et in bonitate tua doce me justificationes tuas.

Du bist gut; in deiner Güte lehre mich deine Satzungen.

Multiplicata est super me iniquitas superborum: * ego autem in toto corde meo scrutabor mandata tua.

Gar viel wirkt die Bosheit der Stolzen wider mich; aber ich sinne von ganzem Herzen deinen Geboten nach.

Coagulatum est sicut lac cor eorum: * ego vero legem tuam meditatus sum.

Gestockt ist wie Milch ihr Herz; ich aber betrachte dein Gesetz.

Bonum mihi quia humiliasti me: * ut discam justificationes tuas.

Gut ist's mir, daß ich gedemüthigt ward; damit ich lerne deine Satzungen.

Bonum mihi lex oris tui: * super millia auri et argenti.

Besser ist mir das Gesetz deines Mundes, als tausend Stück Goldes und Silbers.

Manus tuae fecerunt me,

Deine Hände haben mich ge-

et plasmaverunt me: * da mihi intellectum, et discam mandata tua.

Qui timent te, videbunt me et laetabuntur: * quia in verba tua supersperavi.

Cognovi, Domine, quia aequitas judicia tua, * et in veritate tua humiliasti me.

Fiat misericordia tua ut consoletur me: * secundum eloquium tuum servo tuo.

Veniant mihi miserationes tuae, et vivam: * quia lex tua meditatio mea est.

Confundantur superbi, quia injuste iniquitatem fecerunt in me: * ego autem exercebor in mandatis tuis.

Convertantur mihi timentes te: * et qui noverunt testimonia tua.

Fiat cor meum immaculatum in justificationibus tuis: * ut non confundar.

Gloria Patri etc.

macht und bereitet; gib mir Verstand, daß ich deine Gebote lerne.

Die Dich fürchten, werden mich sehen und sich freuen; denn auf deine Worte hoffe ich.

Ich erkenne, Herr! daß deine Gerichte gerecht sind: daß Du in deiner Wahrheit mich gedemüthigt hast.

Laß deine Barmherzigkeit mich trösten nach deinem Worte zu deinem Knechte.

Laß über mich kommen deine Erbarmungen, daß ich lebe; denn dein Gesetz ist meine Betrachtung.

Zu Schanden müssen werden die Uebermüthigen; denn sie haben Böses mir gethan ohne Ursache; ich aber übe mich in deinen Geboten.

Es sollen sich zu mir wenden, die Dich fürchten und die deine Zeugnisse kennen.

Mein Herz werde makellos durch deine Satzungen, auf daß ich nicht zu Schanden werde.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphon, Capitulum, kurzes Responsorium, Versikel und Gebet, welche noch zur Terz gehören, finden sich unten bei den einzelnen Festtagen, deren Officien wir geben.

Zur Sext.

℣. Deus in adjutorium etc.

O Gott, hab' Acht auf meine Hilfe 2c.

wird ganz ebenso gebetet wie bei der Terz S. 21.

Hymnus.

(Verfaßt vom heiligen Ambrosius.)

Rector potens, verax Deus,
Qui temperas rerum vices,

Allmächt'ger Herrscher! treuer Gott!
Du theilst der Zeiten Wechsel ein;

Splendore mane illuminans, Et ignibus meridiem.	Dem Morgen strahlt ein sanftes Roth, Dem Mittag Sonnenflammen-schein.
Extingue flammas litium; Aufer calorem noxium, Confer salutem corporum, Veramque pacem cordium.	Des Zornes Gluten lösche Du Und alle wilde Fleischeslust; Dem Leibe schenke Heil und Ruh' Und wahren Frieden unsrer Brust!
Praesta, Pater piissime, Patrique compar Unice, Cum Spiritu Paraclito, Regnans per omne saeculum.	Um diese Gaben flehen wir, O Vater, Sohn und Heil'ger Geist, Mit Mund und Herz empor zu Dir, Den Erd' und Himmel ewig preist!
Amen.	Amen.

118. Psalm. V. 81—128.

Defecit in salutare tuum anima mea: * et in verbum tuum supersperavi.	Es schmachtet nach deiner Hilfe meine Seele und auf dein Wort hoff' ich.
Defecerunt oculi mei in eloquium tuum: * dicentes: Quando consolaberis me?	Es schmachten meine Augen nach deinem Worte; sie sagen: Wann willst Du mich trösten?
Quia factus sum sicut uter in pruina: * justificationes tuas non sum oblitus.	Denn ich bin geworden wie ein Schlauch im Reife; deine Satzungen hab' ich nicht vergessen.
Quot sunt dies servi tui? * quando facies de persequentibus me judicium?	Wie viel sind der Tage deines Knechtes? Wann wirst Du Gericht halten über meine Verfolger?
Narraverunt mihi iniqui fabulationes: * sed non ut lex tua.	Die Gottlosen schwätzten mir eitle Dinge vor; aber sie sind nicht, wie dein Gesetz.
Omnia mandata tua veritas: * iniqui persecuti sunt me; adjuva me.	Alle deine Gebote sind Wahrheit; sie haben mich verfolgt ohne Ursache; hilf mir!
Paulo minus consummaverunt me in terra: * ego autem non dereliqui mandata tua.	Sie haben mich schier umgebracht auf Erden; aber ich verließ deine Satzungen nicht.
Secundum misericordiam tuam vivifica me: * et custodiam testimonia oris tui.	Nach deiner Barmherzigkeit belebe mich, so will ich die Zeugnisse deines Mundes bewahren.

In aeternum, Domine: * verbum tuum permanet in coelo.

In Ewigkeit, o Herr! bleibet dein Wort im Himmel.

In generationem et generationem veritas tua: * fundasti terram et permanet.

Von Geschlecht zu Geschlecht geht deine Wahrheit; Du hast die Erde gegründet und sie bleibt.

Ordinatione tua perseverat dies: * quoniam omnia serviunt tibi.

Durch deine Anordnung bleibet der Tag; denn Alles dient Dir.

Nisi quod lex tua meditatio mea est: * tunc forte periissem in humilitate mea.

Wäre nicht dein Gesetz meine Betrachtung, so würde ich wohl umkommen in meinem Elende.

In aeternum non obliviscar justificationes tuas: * quia in ipsis vivificasti me.

Ich will ewig nicht vergessen deine Satzungen! denn durch sie belebest Du mich.

Tuus sum ego, salvum me fac: * quoniam justificationes tuas exquisivi.

Dein bin ich, hilf mir; denn deinen Satzungen streb' ich nach.

Me expectaverunt peccatores ut perderent me: * testimonia tua intellexi.

Die Sünder lauern auf mich, um mich zu Grunde zu richten; aber ich habe Acht auf deine Zeugnisse.

Omnis consummationis vidi finem: * latum mandatum tuum nimis.

Ich habe jeglichen Dinges Ende gesehen; aber dein Gebot geht sehr weit.

Gloria Patri etc.

Ehre sei dem Vater.

Quomodo dilexi legem tuam, Domine: * tota die meditatio mea est.

Wie hab' ich dein Gesetz so lieb, o Herr! den ganzen Tag ist es meine Betrachtung.

Super inimicos meos prudentem me fecisti mandato tuo: * quia in aeternum mihi est.

Weiser, als meine Feinde, hast Du mich durch dein Gebot gemacht; denn ewiglich bleibt es bei mir.

Super omnes docentes me intellexi: * quia testimonia tua meditatio mea est.

Weiser bin ich, als Alle, die mich lehrten; denn deine Zeugnisse sind meine Betrachtung.

Super senes intellexi: * quia mandata tua quaesivi.

Weiser bin ich, als die Alten; denn deinen Geboten hab' ich nachgestrebt.

Ab omni via mala prohibui pedes meos: * ut custodiam verba tua.

Von jedem bösen Wege halt' ich zurück meine Füße; damit ich deine Gebote halte.

A judiciis tuis non declinavi: * quia tu legem posuisti mihi.

Ich weiche nicht von deinen Rechten; denn Du hast mir ein Gesetz gegeben.

Quam dulcia faucibus me-

Wie süß sind deine Worte

is eloquia tua! * super mel ori meo.

A mandatis tuis intellexi: * propterea odivi omnem viam iniquitatis.

Lucerna pedibus meis verbum tuum: * et lumen semitis meis.

Juravi, et statui: * custodire judicia justitiae tuae.

Humiliatus sum usquequaque, Domine: * vivifica me secundum verbum tuum.

Voluntaria oris mei beneplacita fac, Domine: * et judicia tua doce me.

Anima mea in manibus meis semper: * et legem tuam non sum oblitus.

Posuerunt peccatores laqueum mihi: * et de mandatis tuis non erravi.

Haereditate acquisivi testimonia tua in aeternum: * quia exsultatio cordis mei sunt.

Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas in aeternum: * propter retributionem.

Gloria Patri etc.

Iniquos odio habui: * et legem tuam dilexi.

Adjutor et susceptor meus es tu: * et in verbum tuum supersperavi.

Declinate a me maligni: * et scrutabor mandata Dei mei.

Suscipe me secundum eloquium tuum, et vivam: * et non confundas me ab exspectatione mea.

Adjuva me, et salvus ero:

meinem Gaumen! sie sind süßer meinem Munde, als Honig.

Aus deinen Geboten ward ich weise, darum hass' ich jeden Weg der Ungerechtigkeit.

Dein Wort ist eine Leuchte meinen Füßen und ein Licht auf meinen Wegen.

Ich habe geschworen und beschlossen, deine gerechten Gesetze zu halten.

Ich bin sehr gedemüthigt, o Herr! mache mich lebendig nach deinem Worte!

Laß dir gefällig sein, Herr! die freiwilligen Opfer meines Mundes und lehre mich deine Gerichte!

Meine Seele ist allezeit in meinen Händen; aber ich vergesse dein Gesetz nicht!

Es legen die Sünder mir Fallstricke; aber von deinen Geboten irre ich nicht ab.

Deine Zeugnisse habe ich zum Erbe erworben auf ewig; denn sie sind das Frohlocken meines Herzens.

Meines Herzens Neigung richtete ich zur Erfüllung deiner Satzungen auf ewig, um der Belohnung willen.

Ehre sei dem Vater 2c.

Die Ungerechten hass' ich und deine Gesetze lieb' ich.

Du bist meine Hilfe und meine Zuflucht und auf dein Wort hoff' ich ganz und gar.

Weichet von mir, ihr Boshaften; denn ich durchforsche die Gebote meines Gottes.

Nimm mich auf nach deinem Worte, daß ich lebe und laß nicht zu Schanden werden meine Hoffnung!

Hilf mir, so werde ich errettet

* et meditabor in justificationibus tuis semper.	und ich will betrachten in deinen Satzungen immerdar!
Sprevisti omnes discedentes a judiciis tuis: * quia injusta cogitatio eorum.	Du verwirfst Alle, die von deinen Rechten weichen; denn ihre Gedanken sind ungerecht.
Praevaricantes reputavi omnes peccatores terrae: * ideo dilexi testimonia tua.	Für Uebertreter halte ich alle Sünder auf Erden; darum lieb' ich deine Zeugnisse.
Confige timore tuo carnes meas: * a judiciis enim tuis timui.	Durchbohre mein Fleisch mit der Furcht vor Dir; denn ich fürchte mich vor deinem Gerichte.
Feci judicium et justitiam: * non tradas me calumniantibus me.	Ich thue Recht und Gerechtigkeit; überlaß mich nicht meinen Verläumdern!
Suscipe servum tuum in bonum: * non calumnientur me superbi.	Nimm auf deinen Knecht zum Heile, daß mich nicht verläumden die Stolzen.
Oculi mei defecerunt in salutare tuum: * et in eloquium justitiae tuae.	Meine Augen schmachten nach deinem Heile und nach dem Worte deiner Gerechtigkeit.
Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam: * et justificationes tuas doce me.	Thue mit deinem Knechte nach deiner Barmherzigkeit und deine Satzungen lehre mich!
Servus tuus sum ego: * da mihi intellectum, ut sciam testimonia tua.	Ich bin dein Knecht; gib mir Verstand, daß ich deine Zeugnisse erkenne.
Tempus faciendi, Domine: * dissipaverunt legem tuam.	Zeit ist's, zu handeln, o Herr! sie haben aufgehoben dein Gesetz.
Ideo dilexi mandata tua: * super aurum et topazion.	Darum lieb' ich deine Gebote mehr, als Gold und Edelstein.
Propterea ad omnia mandata tua dirigebar: * omnem viam iniquam odio habui.	Darum richt' ich mich nach allen deinen Geboten und hasse alle ungerechten Wege.
Gloria Patri etc.	Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphon, Capitulum, kurzes Responsorium, Versikel und Gebet, welche noch zur Sext gehören, finden sich bei den einzelnen Festtagen, deren Officien wir geben.

Zur Non.

℣. Deus in adjutorium etc.	O Gott, hab' Acht auf meine Hilfe ꝛc.

wird ganz ebenso gebetet, wie bei der Terz S. 21.

Hymnus.

(Verfaßt vom heiligen Ambrosius.)

Rerum Deus tenax vigor,
Immotus in te permanens,
Lucis diurnae tempora
Successibus determinans.

Gott! alles Lebens Born und Kraft,
Der sein wird, ist und ewig war!
Der uns der Zeiten Wechsel schafft,
Doch bleibt Derselbe immerdar!

Largire lumen vespere,
Quo vita nusquam decidat,
Sed praemium mortis sacrae
Perennis instet gloria.

Erscheint der Nächte finster Grau'n;
So bleibe Du der Deinen Licht!
Laß dort uns deine Glorie schau'n,
Wenn hier das Aug' im Tode bricht!

Praesta, Pater piissime,
Patrique compar Unice,
Cum Spiritu Paraclito,
Regnans per omne saeculum.

Um diese Gnaden flehen wir,
O Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Mit Mund und Herz empor zu Dir,
Den Mensch und Engel ewig preist.

Amen.

Amen.

118. Psalm. V. 129—176.

Mirabilia testimonia tua; * ideo scrutata est ea anima mea.

Wunderbar sind deine Zeugnisse; darum forschet darin meine Seele.

Declaratio sermonum tuorum illuminat: * et intellectum dat parvulis.

Die Erklärung deiner Worte erleuchtet und gibt Verstand den Kleinen.

Os meum aperui, et attraxi spiritum: * quia mandata tua desiderabam.

Ich thu' auf meinen Mund und athme nach Geist, denn nach deinen Geboten verlang' ich.

Aspice in me, et miserere mei: * secundum judicium diligentium nomen tuum.

Schau' auf mich und erbarme Dich mein nach dem Rechte Derer, die deinen Namen lieben.

Gressus meos dirige secundum eloquium tuum: * et non dominetur mei omnis injustitia.

Leite meine Schritte nach deinem Worte und laß kein Unrecht über mich herrschen!

Redime me a calumniis hominum: * ut custodiam mandata tua.

Erlöse mich von den Verläumdungen der Menschen, daß ich halten kann deine Gebote.

Faciem tuam illumina super servum tuum: * et doce me justificationes tuas.

Laß dein Angesicht leuchten über deinen Knecht und lehre mich deine Satzungen.

Exitus aquarum deduxerunt oculi mei: * quia non custodierunt legem tuam.

Wasserbäche entquellen meinen Augen darum, daß sie dein Gesetz nicht halten.

Justus es, Domine: * et rectum judicium tuum.

Du bist gerecht, o Herr! und recht ist dein Gericht.

Mandasti justitiam testimonia tua: * et veritatem tuam nimis.

Du hast anbefohlen deine gerechten Zeugnisse und deine Wahrheit gar sehr.

Tabescere me fecit zelus meus: * quia obliti sunt verba tua inimici mei.

Mein Eifer zehrt mich schier auf, daß meine Feinde deiner Worte vergessen.

Ignitum eloquium tuum vehementer: * et servus tuus dilexit illud.

Gar sehr ist dein Wort in Feuer geläutert und dein Knecht liebt es

Adolescentulus sum ego et contemptus: * justificationes tuas non sum oblitus.

Ich bin jung und verachtet; aber deine Satzungen vergess' ich nicht.

Justitia tua, justitia in aeternum: * et lex tua veritas.

Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit ewiglich und dein Gesetz Wahrheit.

Tribulatio et angustia invenerunt me: * mandata tua meditatio mea est.

Trübsal und Bedrängniß trafen mich; deine Gebote sind meine Betrachtung.

Aequitas testimonia tua in aeternum: * intellectum da mihi, et vivam.

Ewiglich gerecht sind deine Zeugnisse; gib mir Verstand, so lebe ich!

Gloria Patri etc.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Clamavi in toto corde meo, exaudi me, Domine: * justificationes tuas requiram.

Ich rufe aus meinem ganzen Herzen: erhöre mich, Herr! so will ich deinen Satzungen nachgehen!

Clamavi ad te, salvum me fac: * ut custodiam mandata tua.

Ich rufe zu Dir: hilf mir, daß ich deine Gebote beobachte.

Praeveni in maturitate, et clamavi: * quia in verba tua supersperavi.

Ich stehe vor Tag auf und rufe, denn auf deine Worte hoff' ich gar sehr.

Praevenerunt oculi mei ad te diluculo: * ut meditarer eloquia tua.

Meine Augen wachen zu Dir vor der Morgenröthe, damit ich deine Worte betrachte.

Vocem meam audi secundum misericordiam tuam, Domine: * et secundum judicium tuum vivifica me.

Herr! erhöre meine Stimme nach deiner Barmherzigkeit und nach deinem Rechte belebe mich!

Appropinquaverunt persequentes me iniquitati: * a lege autem tua longe facti sunt.

Prope es tu, Domine: * et omnes viae tuae veritas.

Initio cognovi de testimoniis tuis: * quia in aeternum fundasti ea.

Vide humilitatem meam, et eripe me: * quia legem tuam non sum oblitus.

Judica judicium meum, et redime me: * propter eloquium tuum vivifica me.

Longe a peccatoribus salus: * quia justificationes tuas non exquisierunt.

Misericordiae tuae multae, Domine; * secundum judicium tuum vivifica me.

Multi qui persequuntur me, et tribulant me; * a testimoniis tuis non declinavi.

Vidi praevaricantes, et tabescebam: * quia eloquia tua non custodierunt.

Vide quoniam mandata tua dilexi, Domine: * in misericordia tua vivifica me.

Principium verborum tuorum veritas: * in aeternum omnia judicia justitiae tuae.

Gloria Patri etc.

Principes persecuti sunt me gratis: * et a verbis tuis formidavit cor meum.

Laetabor ego super eloquia tua: * sicut qui invenit spolia multa.

Iniquitatem odio habui, et abominatus sum: * legem autem tuam dilexi.

Septies in die laudem dixi tibi: * super judicia justitiae tuae.

Pax multa diligentibus le-

Die mich verfolgen, sind nahe der Bosheit, aber ferne von deinem Gesetze.

Nahe bist Du, Herr! und alle deine Wege sind Wahrheit!

Längst weiß ich von deinen Zeugnissen, daß Du sie gegründet hast in Ewigkeit.

Sieh' an meine Niedrigkeit und errette mich, denn dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.

Schlichte meinen Handel und erlöse mich; um deines Wortes willen belebe mich!

Das Heil ist weit von den Sündern; denn sie gehen nicht nach deinen Satzungen.

Deiner Erbarmungen, Herr, sind viele; nach deinem Rechte belebe mich!

Viele sind, die mich verfolgen und quälen; von deinen Zeugnissen weich' ich nicht.

Ich sehe die Uebertreter und zehre mich auf, weil sie deine Worte nicht beobachten.

Siehe! daß ich deine Gebote liebe, Herr! in deiner Barmherzigkeit belebe mich!

Auf Wahrheit beruhen alle deine Worte, alle deine gerechten Gesetze sind ewig.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Fürsten verfolgen mich ohne Ursache: aber nur vor deinen Worten fürchtet sich mein Herz.

Ich freue mich über deine Worte, wie Einer, der viele Beute findet.

Ich hasse die Ungerechtigkeit und verabscheue sie; aber dein Gesetz liebe ich.

Sieben Mal des Tages sprech' ich dein Lob wegen deiner gerechten Satzungen.

Großen Frieden haben, die

gem tuam; * et non est illis scandalum.

Exspectabam salutare tuum, Domine: * et mandata tua dilexi.

Custodivit anima mea testimonia tua: * et dilexit ea vehementer.

Servavi mandata tua, et testimonia tua: * quia omnes viae meae in conspectu tuo.

Appropinquet deprecatio mea in conspectu tuo, Domine: * juxta eloquium tuum da mihi intellectum.

Intret postulatio mea in conspectu tuo: * secundum eloquium tuum eripe me.

Eructabunt labia mea hymnum: * cum docueris me justificationes tuas.

Pronuntiabit lingua mea eloquium tuum: * quia omnia mandata tua aequitas.

Fiat manus tua, ut salvet me: * quoniam mandata tua elegi.

Concupivi salutare tuum, Domine: * et lex tua meditatio mea est.

Vivet anima mea, et laudabit te: * et judicia tua adjuvabunt me.

Erravi sicut ovis quae periit: * quaere servum tuum, quia mandata tua non sum oblitus.

Gloria Patri etc.

dein Gesetz lieben und sie stoßen nicht an.

Ich warte auf dein Heil, o Herr, und ich liebe deine Gebote!

Meine Seele bewahrt deine Zeugnisse und liebt sie gar sehr.

Ich halte deine Gebote und deine Zeugnisse, denn alle meine Wege sind vor deinem Angesicht.

Laß nahen mein Flehen vor dein Angesicht, o Herr! nach deinem Worte gib mir Verstand!

Laß kommen mein Verlangen vor dein Angesicht; nach deinem Worte erlöse mich:

Meine Lippen sollen überströmen von Lob, wenn Du mich gelehrt hast deine Satzungen.

Meine Zunge soll aussprechen dein Wort, denn alle deine Gebote sind recht.

Deine Hand soll mir helfen; denn deine Gebote hab' ich erwählt.

Ich sehne mich nach deinem Heile, o Herr! und dein Gesetz ist meine Betrachtung.

Meine Seele wird leben und Dich loben und deine Gerichte werden mir helfen.

Ich irre, wie ein verlornes Schaf, suche deinen Knecht, denn deine Gebote hab' ich nicht vergessen.

Ehre sei dem Vater 2c.

Antiphon, Capitulum, kurzes Responsorium, Versikel und Gebet, welche noch zur Non gehören, finden sich bei den einzelnen Festtagen, deren Officien wir geben.

Drittes Capitel.

Die Sonn- und Festtagsvespern während der Zeit nach Pfingsten.

Deus, in adjutorium meum intende.	Gott, merke auf meine Hilfe.
Domine, ad adjuvandum me festina.	Herr, eile mir beizustehen.
Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste.
Sicut erat in principio, et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen. Alleluia.	Wie im Anfange, jetzt und allezeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Alleluja.

109. Psalm.

Dixit Dominus Domino meo: * Sede a dextris meis.	Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze Dich zu meiner Rechten;
Donec ponam inimicos tuos: * scabellum pedum tuorum.	Bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.
Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion: * dominare in medio inimicorum tuorum.	Das Scepter deiner Macht wird der Herr aus Sion entsenden; herrsche inmitten deiner Feinde.
Tecum principium in die virtutis tuae, in splendoribus sanctorum: * ex utero ante luciferum genui te.	Bei Dir ist die Herrschaft am Tage deiner Kraft, im Glanze der Heiligen; vor dem Morgenstern zeugt' ich Dich aus meinem Schoße.
Juravit Dominus, et non poenitebit eum: * Tu es Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech.	Geschworen hat es der Herr und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs!
Dominus a dextris tuis: * confregit in die irae suae reges.	Der Herr zu deiner Rechten zermalmt am Tage seines Zornes die Könige.
Judicabit in nationibus, implebit ruinas, * conquassabit capita in terra multorum.	Richten wird er die Völker, das Verderben voll machen, die Häupter in dem Lande Vieler zerschmettern.
De torrente in via bibet: * propterea exaltabit caput.	Vom Bach am Wege wird er trinken; deßhalb sein Haupt so hoch erheben.

110. Psalm.

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: * in consilio justorum et congregatione.

Lobsingen will ich Dir, o Herr! von ganzem Herzen, im Rathe der Gottesfürchtigen, in der Gemeinde.

Magna opera Domini: * exquisita in omnes voluntates ejus.

Groß sind die Werke des Herrn, ganz angemessen seinem Willen.

Confessio et magnificentia opus ejus: * et justitia ejus manet in saeculum saeculi.

Ehre und Herrlichkeit sein Thun, und seine Gerechtigkeit währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus: * escam dedit timentibus se.

Ein Denkmal seiner Wunder stiftete der gütige und erbarmende Herr; Speise gab er denen, die ihn fürchten.

Memor erit in saeculum testamenti sui: * virtutem operum suorum annuntiabit populo suo.

Gedenkend seines ewigen Bundes, verkündet er seinem Volke die Kraft seiner Werke:

Ut det illis haereditatem gentium: * opera manuum ejus veritas et judicium.

Daß er ihnen gebe das Erbe der Heiden; die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht.

Fidelia omnia mandata ejus, confirmata in saeculum saeculi: * facta in veritate et aequitate.

Unwandelbar sind alle seine Gebote, befestigt auf ewig, gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Redemptionem misit populo suo: * mandavit in aeternum testamentum suum.

Rettung sandte er seinem Volke; begründete auf ewig seinen Bund.

Sanctum et terribile Nomen ejus: * initium sapientiae timor Domini.

Er, dessen Name heilig ist und furchtbar. — Der Weisheit Grund ist Gottesfurcht.

Intellectus bonus omnibus facientibus eum: * laudatio ejus manet in saeculum saeculi.

Gute Einsicht wird Allen, die sie üben; sein Ruhm währet in Ewigkeit.

111. Psalm.

Beatus vir, qui timet Dominum: * in mandatis ejus volet nimis.

Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet: in seine Gebote sich gern fügt.

Potens in terra erit semen ejus: * generatio rectorum benedicetur.

Mächtig auf Erden wird sein Same sein; gesegnet das Geschlecht der Redlichen.

Gloria et divitiae in domo ejus; * et justitia ejus manet in saeculum saeculi.

Ehre und Reichthum ist in seinem Hause und seine Gerechtkeit bleibet ewig.

Exortum est in tenebris lumen rectis: * misericors, et miserator, et justus.

Dem Frommen geht im Dunkel ein Licht auf; der Gnädige, Barmherzige, Gerechte.

Jucundus homo, qui miseretur et commodat, disponet sermones suos in judicio: * quia in aeternum non commovebitur.

Glückselig der Mann, der Mitleid übt und leihet; sein Wort wird er im Gericht vertreten, in Ewigkeit wird er nicht wanken.

In memoria aeterna erit justus: * ab auditione mala non timebit.

Im ewigen Gedächtniß bleibet der Gerechte; nicht darf er fürchten übele Reden.

Paratum cor ejus sperare in Domino, confirmatum est cor ejus: * non commovebitur donec despiciat inimicos suos.

Sein Herz ist gefaßt im Vertrauen auf Gott, fest steht sein Herz; nie wird er wanken, bis er auf seinen Feind herniederschaut.

Dispersit, dedit pauperibus, justitia ejus manet in saeculum saeculi: * cornu ejus exaltabitur in gloria.

Er streuet aus und gibt den Armen, auf ewig bleibet seine Milde, zu Ehren wird sein Haupt erhoben.

Peccator videbit, et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet: * desiderium peccatorum peribit.

Des wird der Frevler sehen und zürnen, mit seinen Zähnen knirschen und erblassen; vereitelt wird der Sünder Streben.

112. Psalm.

Laudate pueri Dominum; * laudate Nomen Domini.

Lobet den Herrn, ihr seine Kinder, lobet den Namen des Herrn!

Sit Nomen Domini benedictum: * ex hoc nunc, et usque in saeculum.

Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!

A solis ortu usque ad occasum: * laudabile Nomen Domini.

Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang sei der Name des Herrn gelobt!

Excelsus super omnes gentes Dominus: * et super coelos gloria ejus.

Erhaben über die Völker ist der Herr, sein Ruhm übersteigt die Himmel.

Quis sicut Dominus Deus noster qui in altis habitat: * et humilia respicit in coelo et in terra.

Wer ist wie der Herr, unser Gott, der in der Höhe thront und auf das Niedere schaut im Himmel und auf Erden?

Suscitans a terra inopem: * et de stercore erigens pauperem.

Er erhebt den Hilflosen vom Staube und den Armen aus dem Schmutze der Erde.

Ut collocet eum cum prin-

Um ihn zu setzen neben die

cipibus: * cum principibus populi sui.	Fürsten, neben seines Volkes Fürsten.
Qui habitare facit sterilem in domo: * matrem filiorum laetantem.	Der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause als fröhliche Mutter von Kindern.

113. Psalm.

In exitu Israel de Aegypto: * domus Jacob de populo barbaro.	Als Israel auszog aus Aegypten, Jakobs Haus vom fremden Volke.
Facta est Judaea sanctificatio ejus: * Israel potestas ejus.	Da ward Judäa sein Heiligthum, Israel seine Herrschaft.
Mare vidit, et fugit: * Jordanis conversus est retrorsum.	Das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück.
Montes exultaverunt ut arietes: * et colles sicut agni ovium.	Die Berge hüpften wie Widder und die Hügel wie junge Lämmer.
Quid est tibi, mare, quod fugisti: * et tu, Jordanis, quia conversus es retrorsum?	Was ist dir, Meer, daß du geflohen, und dir, o Jordan, daß du zurückgewichen?
Montes exsultastis sicut arietes: * et colles sicut agni ovium?	Berge, ihr hüpftet wie Widder, ihr Hügel, wie junge Lämmer?
A facie Domini mota est terra: * a facie Dei Jacob.	Vor des Ewigen Antlitz bebte der Erdball, vor dem Angesichte des Gottes Jakobs.
Qui convertit petram in stagna aquarum: * et rupem in fontes aquarum.	Er, der Felsen in Seen verwandelt, und Gestein in Wasserquellen.
Non nobis, Domine, non nobis: * sed Nomini tuo da gloriam.	Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre!
Super misericordia tua, et veritate tua: * nequando dicant gentes: Ubi est Deus eorum?	Um deiner Huld und Wahrheit willen, daß nicht die Heiden sagen: Wo ist ihr Gott?
Deus autem noster in coelo: * omnia quaecumque voluit, fecit.	Unser Gott ist im Himmel und schafft Alles, was er will.
Simulacra gentium argentum et aurum: * opera manuum hominum.	Der Heiden Götzen sind Silber und Gold, der Menschen Hände Gebilde.
Os habent, et non loquentur: * oculos habent, et non videbunt.	Sie haben einen Mund und reden nicht, haben Augen und sehen nicht.

Aures habent, et non audient: * nares habent, et non odorabunt.

Haben Ohren und hören nicht, haben Nasen und riechen nicht.

Manus habent, et non palpabunt, pedes habent et non ambulabunt: * non clamabunt in gutture suo.

Haben Hände und greifen nicht, haben Füße und gehen nicht und tönen nicht durch ihre Kehle.

Similes illis fiant qui faciunt ea: * et omnes qui confidunt in eis.

Mögen ihnen gleich werden, die sie machen und Alle, die auf sie vertrauen.

Domus Israel speravit in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Das Haus Israel hofft auf den Herrn, der ist ihr Helfer und Beschützer.

Domus Aaron speravit in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Das Haus Aaron hofft auf den Herrn, der ist ihr Helfer und Beschützer.

Qui timent Dominum speraverunt in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Die den Herrn fürchten, vertrauen auf den Herrn, der ist ihr Helfer und Beschützer.

Dominus memor fuit nostri: * et benedixit nobis.

Und der Herr war unser eingedenk und segnete uns.

Benedixit domui Israel: * benedixit domui Aaron.

Und segnete das Haus Israel, segnete das Haus Aaron.

Benedixit omnibus qui timent Dominum: * pusillis cum majoribus.

Und segnete Alle, die den Herrn fürchten, die Kleinen wie die Großen.

Adjiciat Dominus super vos: * super vos, et super filios vestros.

Es mehre seinen Segen über euch der Herr, über euch und eure Kinder.

Benedicti vos a Domino: * qui fecit coelum et terram.

Denn ihr seid Gesegnete des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen.

Coelum coeli Domino: * terram autem dedit filiis hominum.

Der höchste Himmel ist des Herrn; die Erde aber gab er den Menschenkindern.

Non mortui laudabunt te, Domine: * neque omnes qui descendunt in infernum.

Nicht die Todten loben Dich, o Herr, und keine von denen, die zur Unterwelt hinabsteigen.

Sed nos qui vivimus benedicimus Domino: * ex hoc nunc et usque in saeculum.

Aber wir, die wir leben, preisen den Herrn nun und in Ewigkeit.

Capitulum.

(2. Cor. 1.)

Benedictus Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi,

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der

Pater misericordiarum, et Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra.	Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal.
℟. Deo gratias.	℟. Gott sei Dank.

Hymnus.

Lucis Creator optime, Lucem dierum proferens, Primordiis lucis novae Mundi parans originem.	O güt'ger Schöpfer alles Lichts, Du hast der Tage Licht gemacht, Am ersten Tage aus dem Nichts Die ganze Welt hervorgebracht.
Qui mane junctum vesperi Diem vocari praecipis, Illabitur tetrum chaos, Audi preces cum fletibus.	Als Morgen sich zum Abend fügt, (Was Du heißt nennen einen Tag) Das wüste Chaos unterliegt, Hör' unser Weinen, unsere Klag!
Ne mens gravata crimine, Vitae sit exul munere, Dum nil perenne cogitat, Seseque culpis illigat.	Daß nicht die Seel', von Schuld bedrückt, Vom Leben werde einst verbannt; Und, weil sie nicht auf's Ew'ge blickt, Sich feßle mit der Sünde Band.
Coeleste pulset ostium, Vitale tollat praemium, Vitemus omne noxium, Purgemus omne pessimum.	Sie klopf' am Himmelsthore an, Damit des Lebens Lohn sie find'; Laßt meiden uns, was schaden kann, Laßt rein'gen uns von aller Sünd'.
Praesta, Pater piissime Patrique compar Unice, Cum Spiritu Paraclito Regnans per omne saeculum.	Gib's Vater voll Barmherzigkeit Und einz'ger Sohn, dem Vater gleich Und Heil'ger Geist, der Trost verleiht, Die Ihr regiert im ew'gen Reich.
Amen.	Amen.

Versikel.

℣. Dirigatur, Domine, oratio mea.	℣. Es steige auf, o Gott! mein Gebet.
℟. Sicut incensum in conspectu tuo.	℟. Wie Weihrauch in deinem Angesichte.

Lobgesang Marias.

Magnificat: * anima mea Dominum;	Hochpreiset meine Seele den Herrn,
Et exsultavit spiritus meus: * in Deo salutari meo.	Und es frohlocket mein Geist in Gott meinem Heile.
Quia respexit humilitatem ancillae suae: * ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.	Denn er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.
Quia fecit mihi magna qui potens est: * et sanctum Nomen ejus.	Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist und dessen Namen heilig.
Et misericordia ejus a progenie in progenies: * timentibus eum.	Seine Erbarmung währet von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.
Fecit potentiam in brachio suo: * dispersit superbos mente cordis sui.	Er übet Macht mit seinem Arme, zerstreuet, die da stolz sind in ihres Herzens Sinne.
Deposuit potentes de sede: * et exaltavit humiles.	Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und die Niedrigen erhöhet er.
Esurientes implevit bonis: * et divites dimisit inanes.	Die Hungrigen erfüllet er mit Gütern, die Reichen läßt er leer ausgehen.
Suscepit Israel puerum suum: * recordatus misericordiae suae.	Er nimmt sich Israels, seines Knechtes, an, eingedenk seiner Barmherzigkeit.
Sicut locutus est ad patres nostros: * Abraham et semini ejus in saecula.	Wie er zu seinen Vätern gesprochen hat, zu Abraham und dessen Nachkommen auf ewig.

Das **Gebet** oder die **Collecte**

findet sich unten an geeigneter Stelle.

℣. Benedicamus, Domino.	℣. Laßt uns den Herrn preisen.
℟. Deo gratias.	℟. Gott sei Dank.
℣. Fidelium animae per misericordiam Dei requiescant in pace.	℣. Die Seelen der Gläubigen mögen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden.
℟. Amen.	℟. Amen.

Viertes Capitel.

Von der Complet während der Zeit nach Pfingsten.

Segen.

Lector. Jube, Domne, benedicere.

Sacerdos. Noctem quietam, et finem perfectum concedat nobis Dominus omnipotens.

Chorus. Amen.

Vorleser. Rufe den Segen Gottes auf uns herab.

Priester. Eine ruhige Nacht und ein seliges Ende verleihe uns der Herr, der Allmächtige.

Chor. Amen.

Lection.

(1. Petr. 5.)

Fratres: Sobrii estote, et vigilate: quia adversarius vester diabolus tamquam leo rugiens circuit, quaerens quem devoret: cui resistite fortes in fide. Tu autem, Domine, miserere nobis.

Ch. Deo gratias.

S. Adjutorium nostrum in Nomine Domini.

Ch. Qui fecit coelum et terram.

S. Pater noster

Brüder, seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und suchet, wen er verschlinge; ihm widerstehet standhaft im Glauben. Du aber, o Herr, erbarme Dich unser.

Ch. Gott sei Dank.

Pr. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.

Ch. Der Himmel und Erde geschaffen hat.

Pr. Vater unser

wird still gebetet.

S. Confiteor Deo omnipotenti, beatae Mariae semper Virgini, beato Michaeli Archangelo, beato Joanni Baptistae, sanctis Apostolis Petro et Paulo, omnibus Sanctis, et vobis, fratres, quia peccavi nimis, cogitatione, verbo et opere, mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ideo precor beatam Mariam semper Virginem beatum Michaelem Archangelum, beatum Joannem Baptistam, sanctos Apostolos Petrum et Paulum, omnes

Pr. Ich bekenne Gott dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, dem heiligen Erzengel Michael, dem heiligen Johannes, dem Täufer, den heiligen Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen und euch, Brüder, daß ich vielfältig gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld. Darum bitte ich die allerseligste Jungfrau Maria, den heiligen Erzengel Michael, den heiligen Johannes, den Täufer, die heiligen Apostel Petrus

Sanctos, et vos, fratres, orare pro me ad Dominum Deum nostrum.

und Paulus, alle Heiligen und euch, Brüder, daß ihr für mich betet zu Gott, unserem Herrn.

Ch. Misereatur tui omnipotens Deus, et dimissis peccatis tuis perducat te ad vitam aeternam.

Ch. Es erbarme sich deiner der allmächtige Gott; er verzeihe dir deine Sünden und führe dich zum ewigen Leben.

S. Amen.

Pr. Amen.

Ch. Confiteor . . . omnibus Sanctis et tibi, pater, quia . . . omnes Sanctos, et te, pater, orare . . .

Ch. Ich bekenne . . . allen Heiligen, und dir, Vater, daß ich . . . alle Heiligen, und dich, Vater, daß du für mich betest . . .

S. Misereatur vestri omnipotens Deus, et dimissis peccatis vestris, perducat vos ad vitam aeternam.

Pr. Es erbarme sich eurer der allmächtige Gott; er verzeihe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben.

Ch. Amen.

Ch. Amen.

S. Converte nos, Deus, Salutaris noster.

Pr. Herr, unser Heiland, wende uns zu Dir!

Ch. Et averte iram tuam a nobis.

Ch Und wende deinen Zorn von uns ab.

S. Deus, in adjutorium meum intende.

Pr. Gott, merke auf meine Hilfe!

Ch. Domine, ad adjuvandum me festina.

Ch. Herr, eile mir beizustehen.

S. Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

Pr. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste

Ch. Sicut erat in principio et nunc et semper, et in saecula saeculorum. Amen. Alleluia.

Ch. Wie im Anfang, so jetzt und allezeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Alleluja.

4. Psalm.

Cum invocarem exaudivit me Deus justitiae meae: * in tribulatione dilatasti mihi.

So oft ich flehte, erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit: in der Trübsal machtest Du mir Raum.

Miserere mei: * et exaudi orationem meam.

Erbarme Dich meiner, erhöre mein Gebet.

Filii hominum usquequo gravi corde? * ut quid diligitis vanitatem, et quaeritis mendacium?

Ihr Menschenkinder, wie lange seid ihr harten Herzens noch? Warum liebet ihr Eitelkeit und suchet Lüge?

Et scitote quoniam mirificavit Dominus sanctum suum: * Dominus exaudiet me, cum clamavero ad eum.

O wisset, daß der Herr seinen Diener wunderbar gemacht hat; der Herr wird mich erhören, wenn ich zu ihm rufe.

Irascimini, et nolite peccare: * quae dicitis in cordibus vestris, in cubilibus vestris compungimini.	Zürnet, doch sündiget nicht; was ihr im Herzen sprechet, bereuet auf dem Lager.
Sacrificate sacrificium justitiae, et sperate in Domino: * multi dicunt: Quis ostendit nobis bona?	Bringt Opfer der Gerechtigkeit und vertrauet dem Herrn. Ob Viele auch sagen: Wer läßt uns Gutes sehen?
Signatum est super nos lumen vultus tui, Domine: * dedisti laetitiam in corde meo.	Ist ja über uns ganz sichtbar deines Angesichtes Glanz, o Herr; Du gabst mir Freude in mein Herz.
A fructu frumenti, vini et olei sui: * multiplicati sunt.	An Frucht von ihrem Waizen, Wein und Oel mögen sie sich bereichern.
In pace in idipsum: * dormiam et requiescam.	Deßhalb werde ich doch in Frieden schlafen und ruhen.
Quoniam tu, Domine, singulariter in spe: * constituisti me.	Denn Du, o Herr, hast mich ganz besonders stark gemacht in Hoffnung.

30. Psalm.

In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum: * in justitia tua libera me.	Auf Dich, Herr, hab' ich gehofft, laß mich nimmermehr zu Schanden werden: rette mich nach deiner Güte.
Inclina ad me aurem tuam: * accelera ut eruas me.	Neige dein Ohr zu mir und eile mir zu helfen.
Esto mihi in Deum protectorem, et in domum refugii: * ut salvum me facias.	Sei mir der Gott des Schutzes, ein Haus der Zuflucht, daß Du mich rettest.
Quoniam fortitudo mea, et refugium meum es tu: * et propter Nomen tuum deduces me, et enutries me.	Denn Du bist meine Stärke und Zuflucht; und um deines Namens willen wirst Du mich führen und erhalten.
Educes me de laqueo hoc, quem absconderunt mihi: * quoniam tu es protector meus.	Willst mich ziehen aus dieser Schlinge, die sie mir verbargen; denn Du bist mein Beschützer.
In manus tuas commendo spiritum meum: * redemisti me, Domine, Deus veritatis.	In deine Hände empfehle ich meinen Geist; Du hast mich erlöset, Herr, Gott der Wahrheit.

90. Psalm.

Qui habitat in adjutorio Altissimi: * in protectione Dei coeli commorabitur.	Wer in des Höchsten Schutz geflohen, weilt unter dem Schirme Gottes im Himmel.

Dicet Domino: Susceptor meus es tu, et refugium meum: * Deus meus, sperabo in eum.

Er wird zum Herrn sagen: Mein Helfer bist Du und meine Zuflucht; mein Gott, auf den ich hoffe.

Quoniam ipse liberavit me de laqueo venantium: * et a verbo aspero.

Und er wird dich bewahren vor dem Fallstricke der Jäger, vor hartem Unfall.

Scapulis suis obumbrabit tibi: * et sub pennis ejus sperabis.

Mit seinen Schultern wird er dich decken, unter seinen Flügeln wirst du sicher sein.

Scuto circumdabit te veritas ejus: * non timebis a timore nocturno.

Mit einem Schilde umgibt dich seine Treue; du hast nicht zu zagen vor nächtlichem Schrecken.

A sagitta volante in die, a negotio perambulante in tenebris: * ab incursu, et daemonio meridiano.

Vor dem Pfeile, der am Tage fliegt, vor dem Dinge, das im Finstern schleicht, vor Angriff und dem bösen Geist am Mittag.

Cadent a latere tuo mille, et decem millia a dextris tuis: * ad te autem non appropinquabit.

Fallen tausend dir zur Seite, zehntausend an deiner Rechten, zu dir wird's nicht kommen.

Verumtamen oculis tuis considerabis: * et retributionem peccatorum videbis.

Aber mit deinen Augen wirst du es schauen und sehen, wie Sündern vergolten wird.

Quoniam tu es, Domine, spes mea: * Altissimum posuisti refugium tuum.

Denn Du, Herr, bist meine Hoffnung: den Höchsten nahmst du zur Hoffnung.

Non accedet ad te malum; * et flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo.

Nicht wird sich dir ein Unglück nahen, und die Geißel wird nicht erreichen deine Wohnung.

Quoniam Angelis suis mandavit de te: * ut custodiant te in omnibus viis tuis.

Denn seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.

In manibus portabunt te: * ne forte offendas ad lapidem pedem tuum.

Auf den Händen werden sie dich tragen: daß dein Fuß nicht etwa an einen Stein sich stoße.

Super aspidem et basiliscum ambulabis: * et conculcabis leonem et draconem.

Ueber Nattern und Schlangen wirst du hingehen, und wirst zertreten Löw' und Drache.

Quoniam in me speravit liberabo eum: * protegam eum, quoniam cognovit nomen meum.

Weil er auf mich gehofft, so rette ich ihn: Ich bewahre ihn, weil er meinen Namen kennt.

Clamabit ad me, et ego exaudiam eum: * cum ipso sum in tribulatione, eripiam eum, et glorificabo eum.

Er ruft zu mir und ich erhöre ihn: bin bei ihm in der Trübsal, reiß' ihn heraus und mach' ihn herrlich.

Longitudine dierum reple-

Will ihn mit langem Leben

bo eum: * et ostendam illi Salutare meum.

segnen, und ihm mein Heil zeigen.

133. Psalm.

Ecce nunc benedicite Dominum: * omnes servi Domini.

Wohlan, nun preiset den Herrn, alle Diener des Herrn.

Qui statis in domo Domini: * in atriis domus Dei nostri.

Die ihr stehet im Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Tempels unseres Gottes.

In noctibus extollite manus vestras in Sancta: * et benedicite Dominum.

Des Nachts erhebet eure Hände zum Heiligthume, und lobet den Herrn.

Benedicat te Dominus ex Sion: * qui fecit coelum et terram.

Es segne dich der Herr aus Sion, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Antiphon.

Miserere mihi, Domine, et exaudi orationem meam.

Erbarme Dich meiner, o Herr, und erhöre mein Gebet.

Hymnus.

Te lucis ante terminum,
Rerum Creator, poscimus,
Ut pro tua clementia
Sis praesul et custodia.

Jetzt fleh'n wir, weil die Nacht will nah'n,
Dich, aller Dinge Schöpfer, an,
Daß deine Güte mildiglich,
Uns schütz' und schirme kräftiglich.

Procul recedant somnia,
Et noctium phantasmata;
Hostemque nostrum comprime,
Ne polluantur corpora.

Fern weiche jedes Truggebild
Und Traumgesichte, scheu und wild:
Durch Dich, vor Feindes Macht gedeckt,
Sei unser Leib stets unbefleckt.

Praesta, Pater piissime,
Patrique compar Unice,
Cum Spiritu Paraclito
Regnans per omne saeculum.

Dies, Vater, gib vom Gnadenthron,
Und Du, dem Vater gleicher Sohn,
Dem, mit dem Geist, der Trost verleiht,
Sei Ehr' und Preis in Ewigkeit.

Amen.

Amen.

Capitulum.

(Jer. 14.)

Tu autem in nobis es, Domine, et Nomen sanctum tuum invocatum est super nos: ne derelinquas nos, Domine, Deus noster.

Du aber bleibst bei uns, Herr! Dein heiliger Name ist angerufen über uns; verlasse uns nicht, o Herr, unser Gott.

In manus tuas, Domine * Commendo spiritum meum. In manus tuas.

In deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist. In deine Hände ꝛc.

Redemisti nos, Domine Deus veritatis. * Commendo.

Du hast uns erlöset, Herr, Gott der Wahrheit. Empfehle ich ꝛc.

Custodi nos, Domine, ut pupillam oculi.

Behüte uns, o Gott, wie deinen Augapfel.

Sub umbra alarum tuarum protege nos.

Unter dem Schatten deiner Fittige beschirme uns.

Lobgesang Simeons.

Nunc dimittis servum tuum, Domine, * secundum verbum tuum in pace;

Herr! nun entlässest Du deinen Diener nach deinem Worte in Frieden;

Quia viderunt oculi mei salutare tuum.

Denn meine Augen haben dein Heil gesehen.

Quod parasti * ante faciem omnium populorum:

Das Du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker:

Lumen ad revelationem gentium, * et gloriam plebis tuae Israel.

Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.

Gloria Patri etc.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiphon.

Salva nos, Domine, vigilantes, custodi nos dormientes: ut vigilemus cum Christo, et requiescamus in pace.

Erhalte uns, Herr, wenn wir wachen, schütze uns, wenn wir schlafen, damit wir mit Christo wachen und ruhen in Frieden.

Gebet.

Visita, quaesumus, Domine, habitationem istam, et omnes insidias inimici ab ea longe repelle: Angeli tui sancti habitent in ea, qui nos in pace custodiant, et

Suche heim, o Herr, diese Wohnung, und halte ferne von ihr alle Nachstellungen des Feindes. Laß deine heiligen Engel in ihr wohnen, damit sie uns in Frieden bewahren, und ein Se-

benedictio tua sit super nos semper. Per Dominum nostrum Jesum Christum, Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum. Amen.

gen sei allezeit über uns; durch unseren Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einheit des Heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

S. Dominus vobiscum.
Ch. Et cum spiritu tuo.
S. Benedicamus Domino.
Ch. Deo gratias.
S. Benedicat et custodiat nos omnipotens et misericors Dominus, Pater, Filius et Spiritus Sanctus.
Ch. Amen.

Pr. Der Herr sei mit euch.
Ch. Und mit deinem Geiste.
Pr. Laßt uns den Herrn loben.
Ch. Ihm sei Dank.
Pr. Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Ch. Amen.

Antiphon an die heilige Jungfrau.

Salve Regina, Mater misericordiae, vita, dulcedo et spes nostra salve!
Ad te clamamus exules filii Hevae.
Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.
Eja ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte:
Et Jesum, be edictum fructum ventris tui, nobis post hoc exilium ostende.
O clemens,
O pia,
O dulcis virgo Maria

Sei gegrüßt, Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, Wonne und Hoffnung.
Zu dir rufen wir verbannte Kinder Eva's.
Zu dir seufzen wir, weinend und flehend in diesem Thale der Thränen:
Darum wende du, unsere Fürsprecherin, voll Erbarmen deine Blicke auf uns.
Und zeig' uns nach unserer Verbannung Jesum, die gesegnete Frucht deines Leibes.
O gütige,
O milde,
O süße Jungfrau Maria.

S. Ora pro nobis, sancta Dei Genitrix.
Ch. Ut digni efficiamur promissionibus Jesu Christi.

Pr. Bitte für uns, heilige Gottesgebärerin.
Ch. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Jesu Christi.

Gebet.

Omnipotens, sempiterne Deus, qui gloriosae virgi-

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele

nis matris Mariae corpus et animam, ut dignum Filii tui habitaculum effici mereretur, Spiritu Sancto cooperante, praeparasti: da, ut cujus commemoratione laetamur, ejus pia intercessione, ab instantibus malis, et a morte perpetua liberemur. Per eundem Christum Dominum nostrum.

Ch. Amen.

S. Divinum auxilium maneat semper nobiscum.

Ch. Amen.

der glorreichen Jungfrau und Mutter Maria durch Mitwirkung des Heiligen Geistes zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes bereitet hast; gib, daß wir durch die milde Fürbitte jener, an deren Gedächtniß wir uns erfreuen, von allen bevorstehenden Uebeln und vom ewigen Tode befreit werden, durch denselben Christum, unseren Herrn.

Ch. Amen.

Pr. Die göttliche Hilfe bleibe allezeit bei uns.

Ch. Amen.

Proprium der Heiligen.

Am 4. Juli.

Die heilige Elisabeth, Königin von Portugal.

Neben Margaretha von Schottland und Clothilde von Frankreich glänzt eine andere Herrscherin in den Strahlen des Kirchenjahres. Auf der äußersten Grenze, welche im Süden die Christenheit von dem muselmanischen Unglauben trennt, will der Heilige Geist durch sie die Eroberungen Christi im Frieden festigen und neue Siege vorbereiten. Ihr Name ist Elisabeth: ein gesegneter Name, dessen Wohlgeruch im Augenblicke ihrer Geburt bereits ein halbes Jahrhundert die Erde erfüllt, eine Vorbedeutung, daß die Neugeborene, angezogen durch die Rosen im Mantel ihrer thüringischen Tante, auf der iberischen Halbinsel dieselben Blumen des Himmels erschließen wird.

Welch ein geheimnißvolles Erbe der Heiligen! In demselben Jahre, wo unsere Elisabeth, fern von der Wiege der Ersteren geboren wurde, verließ die selige Margaretha, eine andere Ungarn entstammte Nichte derselben, das Thal der Verbannung. Von dem Schooße ihrer Mutter an Gott geweiht für das Heil der Ihrigen, inmitten namenlosen Unglücks hatte sie

die Hoffnungen erfüllt, welche so früh schon auf sie gesetzt worden waren; nachdem die Mongolen vom Occident zurückgeworfen, die Wölfe, welche in ihrem Gefolge das alte Pannonien auf einige Zeit in eine Wüste verwandelt, verjagt waren, blühte auf's Neue die Gesittung an den Ufern der Donau und der Theiß: sie war die wohlthätige Frucht von achtundzwanzig Jahren des Gebetes und der Unschuld, welche Margaretha hienieden zubrachte in Erwartung der Stunde, wo sie der Heiligen, deren Andenken wir heute feiern, die Sendung übertrug, unter anderem Himmelsstriche das Werk ihrer Vorgängerinnen fortzusetzen.

Es war Zeit, daß Gott einen Strahl der Gnade auf Spanien fallen ließ. Das dreizehnte Jahrhundert ging zu Ende und ließ die Welt in Zerrüttung und Umsturz. Müde für Christus zu kämpfen und die Kirche aus ihren Räthen verbannend, schlossen sich die Könige egoistisch ab und der Conflict ehrgeiziger Bestrebungen machte sich an Stelle des gemeinsamen Zieles, welchem die ganze Christenheit zustrebte, von Tag zu Tag mehr geltend. Unheilvoll für den ganzen Occident, war ein solches Streben Angesichts der Mauren in jener Gegend noch unheilvoller, woselbst der Kampf um das Kreuz die Reiche in ebenso viele Vorposten gegen den hundertjährigen Feind verwandelt hatte. Die Einheit der Anschauung, welche alles an die Vollendung der Befreiung setzte, war unter diesen Umständen allein im Stande, zu einem glücklichen Ziele zu führen. Allerdings hätte es dazu bedurft, daß diese Fürsten, welche fast alle Helden auf dem Schlachtfelde waren, auch die hinreichende Seelenstärke

besessen hätten, um die ihnen von der Vorsehung anvertraute heilige Rolle über ihre kleinlichen Eifersüchteleien zu stellen. Aber vergeblich machte der Papst alle Anstrengungen, die Herzen für die Interessen des Vaterlandes und den Namen Christi zu begeistern; die traurigen Leidenschaften des gefallenen Menschen erstickten seine Stimme in denjenigen, welche sich nach anderen Richtungen als großherzig bewährten, und der Halbmond jubelte beifällig den verhängnißvollen Kämpfen zu, welche seine Niederlage verzögerten. Navarra, Castilien, Arragon, Portugal hatten beständig das traurige Schauspiel vor Augen, daß der Sohn gegen den Vater die Waffen ergriff, daß der Bruder dem Bruder fetzenweise das Erbe seiner Ahnen abstritt.

Wer sollte Spanien an die Gott sei Dank noch neuen Traditionen seines Ferdinand III. erinnern? Wer würde von Neuem die zwieträchtigen Willen zu einem den Saracenen furchtbaren, Christus ruhmvollen Bunde vereinen? Jakob I. von Arragon, der würdige Nacheiferer des heiligen Ferdinand in Kraft und Sieg, hatte Jolanthe, die Tochter des Andreas von Ungarn, geheirathet; die Verehrung der heiligen Herzogin von Thüringen, deren Schwager er geworden, blühte von da ab jenseits der Pyrenäen. Der Name Elisabeth, der meistens in den Namen Isabella umgewandelt wurde, erschien wie ein Familienjuwel, mit welchem sich die spanischen Prinzessinnen gern schmückten. Die Erste, welche diesen Namen trug, war die Tochter Jakobs und Jolanthes, die später die Gemahlin Philipp III. von Frankreich, des Nachfolgers des heiligen Ludwig, wurde, die zweite war

die Enkelin desselben Jakob I., welcher die Kirche am heutigen Tag ihre Huldigungen darbringt und von welcher der alte König in prophetischem Vorgefühl gerne sagte, daß sie über alle aus dem Blute Arragons hervorgegangenen Frauen hervorragen würde.

Erbin der Tugenden dieses Namens, der theueren heiligen Elisabeth, verdiente sie in der That Mutter des Friedens und des Vaterlandes genannt zu werden. Um den Preis heldenmüthigen Entsagens und namentlich durch die allmächtige Kraft des Gebetes besänftigte sie die beklagenswerthen Zwistigkeiten der Fürsten. Einmal aber war sie nicht im Stande, den Friedensbruch zu verhindern. Da stürzte sie sich, während die Pfeile herüber und hinüber flogen, zwischen die beiden bereits kämpfenden Heere und bewirkte, daß die Krieger ihre brudermörderischen Waffen sinken ließen. So bereitete sie, ohne daß sie den Trost hatte, es mit Augen zu schauen, vor, daß man den großen Kampf wieder aufgriff, welcher erst im folgenden Jahrhundert unter den Auspicien einer anderen Isabella, einer ihrer würdigen Nachkommen, die mit ihrem Namen den schönen Titel der Katholischen vereinigte, ein Ende nahm. Vier Jahre nach dem Tode unserer Heiligen zeigte bereits der Sieg von Salado, den die Krieger des ganzen verbündeten Spaniens über 600,000 Ungläubige davontrugen, was eine Frau vermocht hatte, um trotz der widrigsten Umstände ihr Land zu jenen edlen Thaten des unsterblichen Kreuzzuges zurückzuführen, welche ihm bis an's Ende der Welt zum Ruhme gereichen.

Der heilige Urban VIII., welcher Elisabeth in das Verzeichniß der Heiligen eintrug, hat auch zu ihren

Ehren ein vollständiges Officium verfaßt und zusammengestellt. Wir geben in dem Folgenden die Legende, welche ihren Lebenslauf schildert.

Elisabeth Aragoniae regibus ortam, Christi anno millesimo ducentesimo septuagesimo primo, in praesagium futurae sanctimoniae parentes, praeter morem, relicto matris aviaeque nomine, a magna ejus matertera, Thuringiae domina, sancta Elisabeth, in baptismo nominatam voluere. Ubi nata est, statim patuit, quam felix regum regnorumque esset futura pacatrix: natalitia enim ejus laetitia perniciosas avi patrisque dissensiones in concordiam convertit. Pater vero crescentis postea filiae admiratus indolem, affirmabat fore, ut una Elisabeth reliquas Aragoniorum regum sanguine creatas feminas virtute longe superaret. Sic coelestem ipsius vitam in contemnendo corporis ornatu, in fugiendis voluptatibus, in jejuniis frequentandis, in divinis precibus assidue recitandis, in caritatis operibus exercendis, veneratus, rerum suarum regnique felicitatem unius filiae meritis referebat acceptam. Tandem ubique nota, et a multis principibus exoptata, Dyonisio Lusitaniae regi christianis caeremoniis rite est in matrimonium collocata.

Elisabeth war eine Tochter Peters III., Königs von Arragonien; im Jahre 1271 ward sie geboren, und erhielt in der heiligen Taufe als Vorbedeutung ihrer künftigen Heiligkeit, gegen die gewöhnliche Sitte, statt des Namens ihrer Mutter oder Großmutter, den Namen der heiligen Elisabeth, ihrer vom Papste Gregor IX. im Jahre 1235 heilig gesprochenen Base, der vormaligen Gebieterin von Thüringen. Bei ihrer Geburt schon zeigte es sich, wie sie künftig eine kräftige Friedensstifterin zwischen Königen und ihren Reichen sein werde; denn die Freude über ihre Geburt versöhnte ihren Vater und Großvater, deren Mißhelligkeiten bis dahin sehr nachtheilige Folgen für das Königreich Arragonien gehabt hatten. Ihr Vater mußte oft über die vorzüglichen Eigenschaften seiner heranblühenden Tochter staunen, und fand sich zu der Behauptung aufgefordert, daß diese Eine Elisabeth alle aus dem königlichen Geblüt entsprossenen Fürstinnen an Tugend weit übertreffen werde. Bewundernd das himmlische Leben seines Kindes, in Verschmähung alles eiteln Schmuckes, in der Flucht aller irdischen Freuden, im häufigen Fasten, in den eifrigsten Uebungen der Andacht und des Gottesdienstes, in Vollbringung der Werke der Liebe, schrieb er das Glück seines Hauses und Reiches den Verdiensten dieser seiner Tochter zu. Der Ruf ihrer Frömmigkeit verbreitete sich bald all-

Juncta conjugio, non minorem excolendis virtutibus, quam liberis educandis operam dabat, viro placere studens, sed magis Deo. Mediam fere anni partem solo pane tolerabat et aqua: quae in quodam ipsius morbo divinitus versa est in vinum, cum id a medicis praescriptum bibere recusasset. Pauperis feminae ulcus horrendum exosculata, derepente sanavit. Pecunias pauperibus distribuendas, ut regem laterent, hiberno tempore in rosas convertit. Virginem caecam a nativitate illuminavit: multos alios solo crucis signo a gravissimis morbis liberavit: plurima id genus miracula patravit. Monasteria, collegia, et templa non modo exstruxit, sed etiam magnifice dotavit. In regum discordiis componendis admirabilis fuit: in privatis publicisque mortalium sublevandis calamitatibus indefessa.

Defuncto rege Dionysio,

gemein, und viele Fürsten bewarben sich um ihre Hand; und sie ward nach allen kirchlichen Gebräuchen mit dem Könige von Portugal, Dionysius, vermählt.

In ihrem Ehestande war sie eifrigst bemüht, so wie in der Tugend stets zu wachsen, so auch ihre Kinder gottesfürchtig zu erziehen, ihrem Manne zu gefallen, mehr aber nach dem Beifalle Gottes zu streben. Den halben Theil des Jahres fastete sie, oft bei bloßem Brod und Wasser, welches in ihrer Krankheit durch göttliche Fügung in Wein verwandelt ward, da sie den von den Aerzten ihr vorgeschriebenen Wein zu trinken sich geweigert hatte. Als sie einst das Geschwür einer armen Frau geküßt, ward dieselbe plötzlich davon befreit und geheilt. Das Geld, welches sie den Armen austheilen wollte, verwandelte sie, damit der König nichts von ihren Almosen erführe, in der strengsten Winterkälte in die blühendsten Rosen. Einer von Geburt aus blinden Jungfrau bewirkte sie durch ihr Gebet das Augenlicht; viele Andere befreite sie von den schwersten Krankheiten durch die einzige Bezeichnung mit dem Kreuze. Viele solche Wunder wirkte sie. Klöster, Stifte, Unterrichtsanstalten, Kirchen erbaute sie nicht nur und gründete sie; sondern beschenkte sie auch mit reichlichen Einkünften. Bewunderungswürdig aber war der Erfolg ihrer Bemühungen in Ausgleichung der Streitigkeiten unter Fürsten und Königen; unermüdet ihr Eifer in Unterstützung der geheimen und öffentlichen Nöthen ihrer Miterlösten.

Nach dem Tode ihres Gemah-

sicut virginibus in prima aetate, in matrimonio conjugibus, ita viduis in solitudine fuit omnium virtutum exemplar. Illico enim religiosis sanctae Clarae vestibus induta, regio funeri constanter interfuit, ac paulo post Compostellam proficiscens, multa ex holoserico, argento, auro, gemmisque donaria pro regis anima obtulit. Inde reversa domum, quidquid sibi carum aut pretiosum supererat, in sacros ac pios usus convertit: absolvendoque suo vere regio Conimbricensi virginum coenobio, et alendis pauperibus, et protegendis viduis, defendendis pupillis, miseris omnibus juvandis intenta, non sibi, sed Deo, et mortalium omnium commodis vivebat. Reges duos filium et generum pacificatura, Stremotium nobile oppidum veniens, morbo ex itinere contracto, ibidem a Virgine Deipara visitata sanctissime obiit, anno millesimo trecentesimo trigesimo sexto, die quarta julii. Post mortem multis miraculis claruit, praesertim suavissimo corporis jam per annos fere trecentos incorrupti odore; semper etiam reginae sanctae cognomento celebris. Tandem anno jubilaei, et nostrae salutis millesimo sexcentesimo vigesimo quinto, totius christiani orbis concursu et applausu, ab Urbano Octavo rite inter Sanctos adscripta est.

les, des Königs Dionysius, war sie, wie sie früher als Jungfrau den Jungfrauen, in der Ehe den Eheleuten, ein Muster gewesen, in ihrem Wittwenstande durch ihr abgesondertes, einsames Leben, ein Vorbild in jeglicher Tugend. Sie legte sogleich das Ordensgewand der Töchter der heiligen Clara an, wohnte dem Leichenbegängnisse ihres Gemahls als starkes Weib bei, wallfahrtete kurz darauf nach Compostella, und opferte daselbst viele Geschenke aus Seide, Gold, Silber und Edelsteinen für die Ruhe der Seele ihres verstorbenen Gemahles. Bei ihrer Heimkunft verwendete sie Alles, was sie Kostbares und Theures besaß, zu frommen und milden Zwecken und zum Ausbau des wahrhaft königlichen Nonnenklosters zu Coimbra; zur Unterstützung der Armen, zum Schutze der Wittwen und Waisen. Zur Linderung der Noth aller Müheseligen stets bereit, war ihr ganzes Leben nicht ihr, sondern Gott und dem Wohle ihres Nächsten gewidmet. Um den Frieden zwischen den beiden Königen, ihrem Sohn und Eidam, zu stiften, begab sie sich nach Estremoz, einer berühmten Stadt auf den Grenzen von Portugal und Castilien; hier fiel sie in eine Krankheit, die sie sich durch ihre Reise zugezogen hatte; während derselben ward sie des Besuches der allerseligsten Jungfrau gewürdiget, und entschlief selig im Herrn am 4. Juli 1336 in ihrem fünf und sechzigsten Lebensjahre. Nach ihrem Tode verherrlichte sie Gott durch viele Wunder, besonders durch den von ihrem Leichname nun schon mehrere Jahrhunderte

hindurch sich verbreitenden süßen Wohlgeruch; sie trägt stets den ausgezeichneten Namen: der heiligen Königin; und im Jahre 1612 erhob man ihren ganz unversehrten Leichnam; der Papst Urban VIII. sprach mit dem Beifalle der ganzen christlichen Welt und unter dem Zusammenströmen einer zahllosen Menge diese Dienerin Gottes im Jahre 1625 heilig.

Nach der Einladung, welche die Kirche an alle ihre Söhne richtet[1]), loben wir Gott wegen Deiner heiligen Werke, o selige Elisabeth! Stärker als die sämmtlichen Fürsten, in deren Mitte du als der Engel des Vaterlandes erschienst, übertrugst du in das Privatleben denselben Heroismus, welchen du, wenn nöthig, wie sie, auch auf den Schlachtfeldern zu entfalten verstandest. Denn Gott war durch seine Gnade die Quelle deines Verhaltens, gleich wie seine Verherrlichung dein einziger Zweck. Nun gefällt sich aber die göttliche Herrlichkeit ebenso und öfter noch in den Entsagungen, deren einziger Zeuge der Herr ist, als in den Werken, welche mit vollem Recht ein ganzes Volk bewundert. In der That erscheint darin seine Gnade oft mächtiger und fast immer haben nach der Ordnung seiner Vorsehung die den Nationen gewährten glänzendsten Segnungen ihren Ausgangspunkt in diesen Entsagungen, von denen Niemand etwas weiß. Wie viele in den Jahrbüchern der Völker berühmt gewordenen Kämpfe sind zuerst unter dem Auge der allerheiligsten Dreifaltigkeit in irgend welchem unbekannten Punkte jener übernatürlichen

1) Invitat. festi.

Welt geschlagen und gewonnen worden, wo die Auserwählten mit der ganzen Hölle und manchmal selbst mit Gott rangen! Wie viele berühmte Friedensverträge wurden zuerst im Geheimniß einer einzelnen Seele zwischen Himmel und Erde als Lohn von Riesenkämpfen geschlossen, welche die Menschen mißkennen oder verachten! Wenn erst die Gestalt dieser Welt vergeht[1]), dann werden die tiefen Politiker, von denen man versichert, daß sie den Lauf der Ereignisse leiten, die eiteln Geschäftsträger, die stolzen Krieger, deren Ruhm bis zu den Sternen reicht, als das erscheinen, was sie eigentlich im Palaste der ewigen Geschichte gewesen sind: leere Augentäuschung, Masken eines Tages, Ausschmückungen der Façade, welche hienieden die der Unsterblichkeit allein würdigen Namen verschleiern.

Ehre darum dir, durch welche der Herr sich würdigt, eine Falte dieses Schleiers zu lüften, welcher dem menschlichen Auge die Wirklichkeiten der Weltregierung verbirgt! Dein Adel im Buche der Auserwählten ruht auf besseren Titeln als auf denen deiner Geburt. Tochter und Mutter von Königen, wirst auch du Königin und herrschest über ein ruhmreiches Land; ruhmreicher aber ist im Himmel der Familienthron, auf welchem du die erste Elisabeth, Margaretha, Hedwig finden wirst, wohin Andere dir folgen werden, in deren Adern dasselbe edle Blut floß, wie in den deinen.

Gedenke indessen, o Mutter des Vaterlandes, daß die Macht, welche dir hienieden gegeben war, nicht

---

1) 1. Cor. 8, 31.

von dir gewichen ist, als der Herr der Heerschaaren dich von dieser Welt abrief, um im Himmelreiche zu triumphiren. Nicht mehr wie ehedem ist die Lage auf diesem iberischen Boden, welcher dir mehr als manchem Anderen seine Unabhängigkeit verdankt. Aber wenn die Parteien heute nicht mehr die Gefahr heraufbeschwören, den Mauren zurückzuführen, so gilt es aber Portugal und Spanien auf der Höhe ihrer edeln Ueberlieferungen zu halten. Bewirke, daß diese Völker endlich den Weg der glorreichen Bestimmungen wiederfinden, welche die Vorsehung ihnen angewiesen. Vom Himmel herab, wo deine Macht keine Grenzen mehr kennt, wirf auch einen barmherzigen Blick auf die übrige Welt; siehe die furchtbaren Waffenrüstungen, in welchen die Völker, jedes andere Recht als das der Gewalt vergessend, ihre Reichthümer und ihre Lebenskraft vergeuden; ist die Stunde jener furchtbaren Kämpfe gekommen, das Vorzeichen des Endes, da das Weltall sich selbst zerstören wird?

O Mutter des Friedens, höre die Kirche, die Mutter der Völker, dich bitten, daß du dich bis zum Ende deines erhabenen Vorrechtes bedienen mögest. Besänftige die Wuth der Kämpfe! Möge dieß sterbliche Leben für uns ein friedlicher Pfad sein, welcher uns zu den Freuden der Ewigkeit führt!

An demselben Tage.

Der heilige Bischof und Martyrer Kilian und seine Gefährten.

In den nächsten Tagen führt die Kirche nicht mehr einzelne Martyrer, sondern ganze Martyrergruppen unserer Verehrung vor. Die verschiedensten Zeiten und Länder sind dabei vertreten. Ueberall und jederzeit ist die Braut Christi freigebig mit ihrem Blute gewesen, wo die Pforten der Hölle es forderten, um die Treue zum Bräutigam auf die Probe zu stellen. Wie Satan dem Gottmenschen sich zu nahen sich gewagt hat und alle Herrlichkeiten der Welt ihm anbot, wenn er ihm huldige, so tritt er bis auf den heutigen Tag an Christi Braut, die Kirche, heran, und droht ihr insgesammt oder in ihren einzelnen Gliedern, mit allen erdenklichen Qualen und Mißhandlungen, wenn sie ihm nicht huldige. Und wie der Bräutigam mit einem apage Satanas seine Wahl getroffen, so sieht auch die allzeit treue Braut Christi Allem getrosten Muthes entgegen, was die Wuth der Hölle gegen sie zu ersinnen vermag. Nichts erschüttert ihr Vertrauen, und für das, was sie an sich und in ihren einzelnen Gliedern duldet, sieht sie sich hienieden schon durch die Erfahrung belohnt, daß sie um so reichlichere, um so herrlichere Früchte hervorbringt, je größer und blutiger die Grausamkeit ist, mit welcher der Widersacher alles Guten auf sie einstürmt.

Heute ist es der heilige Kilian, der Apostel des Frankenlandes und von Thüringen, welcher mit mehreren Gefährten dem von Ehrgeiz und Sinnlichkeit

aufgestachelten Groll eines Weibes zum Opfer fiel; morgen führt uns das heilige Officium nach den Niederlanden, um uns den Triumph einer ganzen Martyrerschaar zu zeigen. Die Martyrer von Gorkum erstürmen den Himmel! Und am darauffolgenden Tage sind wir Zeugen des Heldentodes, welchen sieben Brüder, ausgezeichnet durch ihre christliche Mutter, starben. Führen uns die letzteren in die Zeiten der römischen Christenverfolgungen, so bilden die Zeiten der Völkerwanderung und der Reformation den Rahmen für die beiden ersten Martyrergruppen, aber überall sehen wir die gleiche Bereitwilligkeit, für Christus zu leiden und zu sterben, und überall bewährt sich einer göttlichen Verheißung gleich, das Wort, das aus den ersten Zeiten der Verfolgung stammt: „Sanguis Martyrum semen Christianorum. Das Blut der Martyrer ist der Samen der Christen."

Hören wir nun die Legende, welche die Kirche dem heiligen Kilian widmet:

Kilianus ex Scotia nobilibus parentibus ortus, contemptis hujus mundi illecebris ad monasterium tanquam salutis portum tutissimum confugit, in quo assiduis jejuniis, vigiliis et precibus ad rerum divinarum contemplatione maximam nominis celebritatem ac sanctitatis laudem consecutus, et a fratribus monasterii regimen, assumere coactus, accitis quibusdam sociis inde discessit, ad Herbipolim Franconiae urbem pervenit, ibique ignotus inter incredulae gentis feritatem aliquandiu vitam egit paratus

Der heilige Kilian stammte aus Schottland von hochadeligem Geblüte; verschmähte aber die Reize dieser Welt und floh in ein Kloster, als in den sichersten Hafen des Heiles. Hier erwarb er durch anhaltendes Fasten, Wachen und Beten, und Betrachtung göttlicher Dinge die größte Berühmtheit und Heiligkeit; mit einigen Gefährten verließ er dieses Land und kam nach Würzburg in Franken und brachte daselbst ungekannt bei diesem damals noch ungebildeten und heidnischen Volke sein Leben zu, stets bereit, für dessen Heil und die Ehre Christi sein Blut zu vergießen.

pro illius salute Christique gloria sanguinem fundere.

Profectus postea Romam, accepta a Summo Pontifice praedicandi licentia, ad Ducem Herbipolensem Gosbertum nomine revertitur, Episcopali auctus dignitate eum ad fidem Christianam praedicatione sua convertit et eum multis aliis ipsi subjectis baptizavit. Videns autem vir sanctus Ducem, quantumvis in fide instructus esset, periclitari tamen salute, quod germani sui uxorem Geylanam matrimonio sibi copulatam contra Evangelicae legis doctrinam retineret, blando colloquio familarius admonito persuasit, ut eam a thoro separatam dimittere cogitaret.

Er reiste hierauf nach Rom und begab sich, nachdem er vom Papste die Vollmacht zur Verkündigung des göttlichen Wortes erhalten hatte, an den ihm angewiesenen Ort; als er aber wieder nach Würzburg kam, fand er einen neuen Herrscher daselbst, nämlich den Frankenherzog Gosbert, welchen er, nachdem er selbst die bischöfliche Weihe empfangen hatte, durch seine Predigt zum christlichen Glauben bekehrte und mit vielen Unterthanen desselben taufte. Da aber dieser heilige Bischof bemerkte, daß dieser Herzog, obgleich er im christlichen Glauben unterrichtet war, doch in höchster Gefahr des Heiles schwebe, weil derselbe die Gemahlin seines verstorbenen Bruders Geylana zur Ehe genommen hatte, so stellte er ihm vor, solche Ehebündnisse seien im Widerspruch mit dem göttlichen Gesetz, und brachte es durch seine überzeugenden Gründe dahin, daß dieser Herzog wirklich den ernsten Entschluß faßte, seine Gemahlin zu entlassen.

Haec cum ad aures impiae mulieris pervenissent, furore succensa Kiliani necem diu noctuque pertractans, ei insidias parare coepit: quas ille cognoscens cum sociis Colomanno presbytero, et Totnano diacono orationibus et jejunio vacare non desiit. Cum igitur diu optatum martyrii diem alacriter exspectarent, irruentibus dum divinas laudes peragerent sicariis ad hoc destinatis, impio gladio trucidati sunt. Corpora eorum

Sobald diese Unterredung des heiligen Bischofs zu den Ohren dieses gottlosen Weibes gekommen war, ward sie von Wuth entflammt, und sann von nun an Tag und Nacht auf den Tod unseres Heiligen und bereitete einen Mordanschlag. Sobald der heilige Bischof hiervon Nachricht erhielt, bereitete er sich mit seinen Gefährten, dem Priester Coloman und dem Diakon Totnan mit Gebet und Fasten zu seinem Ende vor; und da sie alle den heißersehnten Tag ihres Martyriums erwarteten, stürmten um Mitter-

mox in eodem loco cum Pontificalibus indumentis et sacris libris et cruce, ne quis possit indicium necis deprehendere, defossa sunt. Unde Geylana a daemonio vexata ad aeterna poenas ivit, unus lictorum in furorem versus se dentibus laniavit, alter a daemone in rabiem actus, gladio se perenit. Claruit autem sanctus Kilianus anno Domini sexcentesimo octogesimo quinto. Ejus ac sociorum corpora postmodum creberrimis coruscantia miraculis a sancto Burchardo ejus loci Episcopo e priori tumulo exempta sunt.

nacht die bestochenen Mörder in's Zimmer dieser Heiligen, die eben im Gebet begriffen waren. Kilian ging ihnen mit muthiger Entschlossenheit entgegen, ward aber mit seinen Gefährten von ruchlosem Schwerte niedergehauen. Alsbald wurden ihre Leiber mit den bischöflichen Gewändern, den heiligen Büchern und dem Kreuze an demselben Orte begraben, damit Niemand ein Anzeichen des Mordes entdecken könne. Geylana aber ging darauf, von einem bösen Geiste gequält, in die ewigen Peinen ein, einer der Mörder zerfleischte sich in der Raserei mit seinen eignen Zähnen, ein anderer, von einem bösen Geiste in Wuth gebracht, stürzte sich in sein Schwert. Der heilige Kilian aber leuchtete im Jahre des Herrn 685. Sein und seiner Genossen Leiber wurden später, durch die berühmtesten Wunder leuchtend, von dem heiligen Burkard, dem Bischofe dieses Ortes, aus dem früheren Grabe erhoben.

„Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Dieß Wort des Heilandes hat dir, o heiliger Apostel des Frankenlandes, vorgeschwebt, als du in der Stille deines Klosters den Entschluß faßtest, in die Welt zu ziehen und den Namen Christi zu predigen. Du kamst von der Insel der Heiligen, die uns so viele ihrer edlen Söhne gesandt hat, um den Samen des Christenthums auf die rauhen Fluren Germaniens mit ihrer Hand auszustreuen, und welche dann die keimende Saat mit ihrem Blute begossen haben.

Aber es duldete dich nicht in dem Frankenlande,

bevor du, ein hehres Beispiel des Gehorsams und der Unterwürfigkeit unter den heiligen Stuhl, in Rom zu den Füßen des Heiligen Vaters die Vollmacht erhalten, das Evangelium zu verkünden. Durch die bischöfliche Würde geadelt, kehrtest du zu den heidnischen Franken zurück und auf dein begeistertes Wort entsagte der Fürst seinen heidnischen Götzen. Es war dir nicht beschieden, für den Glauben zu fallen.

Aber du fielst unter meuchlerischer Hand für ein anderes Gut, das dem Glauben entsprungen und nicht nur ebenbürtig neben ihm, sondern man darf es wohl sagen, in gewisser Beziehung über ihm steht. Du fielst für die christliche Sitte. Wenn Einer einen Glauben hätte, daß er Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre sein Glaube todt. Der Glaube wird einst ein Ende nehmen, er weicht der seligen Anschauung, dem seligen Erkennen. Die Hoffnung wird vernichtet werden durch die Erfüllung; aber die Liebe wird bestehen können in alle Ewigkeit, wenn die Zeit den Glauben und die Hoffnung verschlungen hat.

Die Liebe, das ist die Ausübung der Tugend, die Liebe das ist der Inhalt des christlichen Sittengesetzes, und daran erkennen wir, daß unser Glaube ein wahrer und inniger ist, daß er die Liebe erzeugt, daß er dem christlichen Sittengesetze in dem verderbten menschlichen Gemüthe den Weg zur Herrschaft bahnt, daß er in den vielfachen Versuchungen des Fleisches, der Welt und des Teufels die ringende Seele stärkt, damit sie die Versuchung besiegt, und wenn der menschlichen Schwäche das nicht gelingt — denn selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal, — jene aufrich-

tige und übernatürliche Reue erweckt, die ihn zum Tribunal der Buße führt und seine Versöhnung mit dem allzeit barmherzigen Gotte bewerkstelligt.

Als der Verkünder und Vertheidiger dieses heiligen Sittengesetzes bist du gefallen, o großer Martyrer! Bereit dein Blut zu vergießen, hast du dich nicht gescheut, dem Fürsten in's Angesicht eine Verbindung zu brandmarken, welche dem göttlichen Sittengesetze zuwiderlief. Du hast dich nicht um die Folgen gekümmert, welche für dich daraus entstehen konnten, und das Schwert des von dem gottlosen Weibe bewehrten Meuchelmörders fand deine Brust bereit.

Du hast nun die Palme errungen, du hast das größte Opfer gebracht, welches der Mensch zu bringen im Stande ist. Dem Gotte, der dir das Leben gegeben, hast du es geopfert. An seinem Throne stehst du als Freund, als Bruder Christi. Bediene dich des Rechtes der Freundschaft, welches er dir als Lohn deines Opfers verliehen, um seine Barmherzigkeit auf diejenigen zu lenken, die heute noch den Kampf zu kämpfen haben, aus welchem du als Sieger hervorgegangen bist. Der Glaube verdunkelt sich in unseren Zeiten. Die Achtung vor den strengen Vorschriften des christlichen Sittengesetzes ist im Niedergang begriffen, und es ist so weit gekommen, daß wir namentlich die Nachgiebigkeit gegen die Lockungen des Fleisches kaum noch als Sünde betrachten. Gedenke, heiliger Martyrer, daß du um deßwillen dein Blut vergossen! Laß es nicht umsonst geflossen sein, flehe für uns zu Gott, daß er es tausendfältig nutzbar mache. Bewirke, daß er uns zur Erkenntniß

führe, wie nur ein sittenreines Leben den Menschen vor seinem Auge wohlgefällig macht und daß kein Zusammenleben, welches dem göttlichen Gesetze widerspricht, die Reinheit unbefleckt lassen kann. Bete insbesondere für jenes Irland, das dir einst ein gastliches Dach gewährte und das um des christlichen Glaubens und der christlichen Sitte willen, so unendlich viel gelitten, daß die Tage der Prüfung abgekürzt werden, und sein Leid ende. Bete für das Frankenland, dem du die Botschaft des Heiles brachtest und das dich als seinen Apostel verehrt. Stärke den wankenden Glauben, der heute mehr als je in Gefahr ist, einer eingebildeten Staatsoberherrlichkeit zu unterliegen, entzünde die Liebe, lösche die Flamme der Sinnlichkeit, welche sich gegen das göttliche Sittengesetz auflehnt, auf daß selbst die spätesten Nachkommen derer, welche du durch die Ausgießung deines Blutes gewonnen, mit dir vereint die reinen geistigen Freuden der seligen Anschauung Gottes in alle Ewigkeit genießen mögen.

Am 9. Juli.

Der heilige Martyrer Nikolaus und seine Gefährten zu Gorkum.

Die Martyrer, welche seither als glänzende Gestirne am Himmel des Kirchenjahres leuchteten, führten uns in weit entlegene Zeiten. Der weitaus größte Theil gehört der dreihundertjährigen Verfolgung an, welche mit dem Tode Christi begann, und während welcher längere Zeit die Synagoge und das

Heidenthum, oder vielmehr die hinter diesen stehende, sie bestimmende und treibende Hölle, glaubte, das Christenthum im Blute ersticken zu können.

Tausende aus jener Blutzeugenschaar sind uns bekannt geworden. Mit der Liebe, mit welcher die Mutter das Andenken eines frühe geschiedenen vortrefflichen Kindes bewahrt, hat die Kirche ihre Erinnerungen gesammelt, ihr Gedächtniß in Ehren gehalten und ihren sterblichen Ueberresten die Altäre als Mausoleum angewiesen.

Millionen haben damals ihr Blut hingegeben, und sind unbekannt geblieben. Wer kann die Opfer kennen, wer kann sie zählen in einer Zeit, wo das Verfolgungsdecret der Cäsaren von den Fluthen des Indus bis zu den Bergen Hochschottlands die Hand des Henkers bewehrte, die Zwinger der Bestien öffnete!

Und doch sind sie alle verzeichnet — wenn sie dem Kalender der römischen Kirche entgangen sind, ihre Namen, ihre Thaten, ihr Glaubensmuth, ihr Leiden, alles ist verzeichnet im Buche des Lebens; sie alle sind um den Thron des Lammes gereiht, geopfert und doch aufrecht stehend, wie das Lamm selber. Sie alle werden wir einst mit leiblichen Augen sehen, ihre verklärten Leiber strahlend im Glanze der für Christus empfangenen Wunden.

Aber wenn in jenen grausamen Zeiten das Blut stromweise floß, bis das von den Standarten Konstantin's leuchtende Kreuz an der Milvischen Brücke dem dreihundertjährigen Blutbade ein Ende machte, so sollte doch der Kirche zu keiner Zeit die Kraft des Blutzeugnisses fehlen. Wie das Opfer auf Golgatha

in unblutiger Weise ohne Unterlaß auf den Altären bis ans Ende der Zeit erneuert wird, so erneuert sich auch das blutige Opfer durch die Hingabe des Lebens in den Personen der Martyrer. Ihr Tod hat nicht die welterlösende Kraft des Todes Christi, aber er hat die Kraft des höchsten Zeugnisses für die Wahrheit der Thatsache, daß Christus am Kreuze die Welt erlöst hat; ihr Zeugniß reiht sich fort und fort, eine Perlenschnur des Glaubens und der Liebe, und wird ebenfalls dauern, bis ans Ende der Welt.

Stets darauf bedacht, das Andenken ihrer treuen hingeopferten Kinder zu ehren, führt uns heute die heilige Kirche eine ganze Schaar derselben vor, welche in einer verhältnißmäßig noch neuen Zeit sich die Palme des Sieges errangen. Sie fielen nicht der blinden Wuth der Cäsaren, sondern dem Hasse der Sectirer. Es war eine Episode in jenem großen Kampfe, welchen die gottentfremdete Wissenschaft heute als geistesbefreiende That preist, als man unter den ausgesuchtesten Qualen neunzehn Männer, größtentheils Söhne des heiligen Franciscus, hinwürgte, Männer, welche für ihre Henker nichts hatten, als das Gebet, daß Gott ihnen die Sünde nicht anrechnen möge.

Doch lassen wir jetzt unserer alliebenden Mutter, der Kirche, das Wort, um aus ihrem competenten Munde die Erzählung des Leidens und Sterbens der Martyrer von Gorkum zu vernehmen.

Saeculum decimum sextum, Calvinianae pravitatis tumultibus memorabile, insigne christianae fortitudinis in Belgio tulit exemplum. Anno siquidem millesimo quingentesimo sep-	Das sechzehnte Jahrhundert, welches uns so viele traurige und beklagenswerthe Beispiele der Kirchenverfolgung von Seiten der Anhänger der calvinischen Irrlehre aufgestellt, hat auch ein herrliches Bild von christlicher

tuagesimo secundo, novemdecim Martyres, vulgo Gorcomienses, in cruciatibus sustinendis, pro asserenda reali corporis Christi in Eucharistia praesentia ac Romani Pontificis visibilis Ecclesiae capitis principatu, singulariter enituerunt. Erant ii Nikolaus Pickius Guardianus, cum aliis octo sacerdotibus et duobus laicis ordinis fratrum Minorum de Observantia; tres parochi, unus sacerdos saecularis, alter canonicus regularis sancti Augustini, Dominicanus unus, et bini Praemonstratenses; quos omnes, post arcis Gorcomiensis deditionem, foedifragi haeretici carceribus, contumeliis, durissimisque tormentis pro suo in orthodoxam fidem ex asperato genio affecerunt; ac prima nocte in Guardianum atrocius debacchantes, fune cinctorio de superliminari suspensum, crebrisque attractibus convulsum; rupto tandem fune pavimento illis cum, mortis explorandae causa, candelis ardentibus admotis, cremataque tota facie et ore vi deducto, linguam et palatum comburunt; quin etiam insertam naribus flammam in cerebrum submittunt. Atque his aliisque modis indignis Martyres diebus noctibusque subsequentibus continuo divexabantur.

Standhaftigkeit in Belgien uns aufbewahrt. Im Jahre 1572 nämlich zeichneten sich ganz besonders aus neunzehn Blutzeugen, theils Mönche, theils Weltgeistliche, gewöhnlich: die heiligen Martyrer von Gorkum genannt, durch ihre Geduld in allen Martern, durch ihre standhafte Behauptung der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi in dem allerheiligsten Altarssakramente und des Vorranges des römischen Papstes, als des sichtbaren Oberhauptes der ganzen christlichen Kirche; es waren folgende: Nikolaus Pic, Guardian zu Gorkum, Hieronymus von Werden, Dieterich von Emden, Nicasius Johnson, Wilehad aus Dänemark, Godfried Mervellanus, Anton von Werden, Anton von Hornar, Franz Rodes aus Brüssel, Peter von Asca, Cornelius von Doreslat; sie waren Priester aus dem Orden der Recollecten; die zwei Letzteren aber Laienbrüder; folgende Drei waren Pfarrer: Leonhard Wechel, Nikolaus Poppel und Gottfried Dünen; die Namen der Uebrigen waren: Johann Osterwiek, regulirter Chorherr; Johannes, Dominicaner aus der Provinz Köln und Pfarrer von Hornar; Hadrian von Hilvarenbeck, Prämonstratenser von Middelburg, welcher die Pfarrei Münster bei der Mündung der Maas versah; Jakob Lacop, Mönch aus demselben Orden und Kloster; Andreas von Walter, ehemaliger Pfarrer. Diese Alle mußten, nach der Uebergabe der Festung von Gorkum, von den bundbrüchigen Ketzern Gefängniß, Unbilden und die schrecklichsten Martern erdulden und alle Qualen, welche diese Irrlehrer in

ihrer auf das Höchste gesteigerten Wuth gegen die rechtgläubige Kirche nur ersinnen konnten. In der ersten Nacht ließen sie ihren barbarischen Muthwillen vorzüglich gegen den obengenannten Guardian aus; sie umschlangen dessen Leib mit einem langen Seile, hängten denselben sodann über der Thorschwelle auf, zogen ihn daselbst auf und nieder; endlich brach der Strick, und der Gequälte fiel heftig auf das Pflaster herab. Um zu erforschen, ob er wirklich todt sei, brannten sie mit einer Fackel seine Ohren, Nase und Wangen, ja sogar das Innere seines Mundes, Zunge und Gaumen. Mit diesen und andern ausgesuchten Martern quälten sie auf die unwürdigste Weise an den folgenden Tagen und Nächten die übrigen Martyrer.

Navigio deinde, extractis vestibus, bini colligati, Dordracum primo, Brielem postea vehuntur; innumeris utrimque petulantis plebis illusionibus, et insanientis militiae furoribus contusi: dumque subsannationes, flagra et fustes depluerent, stabant senes (quorum aliqui sexagesimum, aliqui septuagesimum annum excesserunt, unus nonagesimum prope attigerat) ad pectus usque nudati, collo strigoso prae macie, tum e plagis livido atque cruento, et ad singula verbera vel pro inimicis preces vel Deo grates, vel agonis sui commendationes spectante et insultante multitudine, rependebant. Inde in foetidissimum carcerem conjecti,

Die Uebrigen wurden hierauf ihrer Oberkleider beraubt, und je zwei aneinander gefesselt, auf einem Fahrzeuge zuerst nach Dortrecht, sodann nach Briel abgeführt, und öffentlich dem Gespötte und Muthwillen und der Wuth der unsinnig gegen sie rasenden Soldaten preisgegeben; und indeß sie mit jeglicher Schmach und Unbild gesättiget wurden, standen diese Greise, von welchen mehrere über sechzig, einige über siebzig, einer nächst neunzig Jahre alt waren, bis zur Brust unbekleidet, mit Schwielen bedeckt und von Blut überronnen durch die unter Wegs ausgestandenen Martern; aber bei allen Streichen und Qualen kam kein anderes Wort über ihre Lippen, als Gebet für ihre Feinde, Lobpreisung Gottes und herzlicher Dank oder Empfehlung

fame et siti aliisque tormentis tentati, ut a catholica fide recederent, postmodum blanditiis allecti, nec minis nec lenociniis invictam Martyrum fortitudinem flexerunt. Quare capitis sententia, multa jam nocte a tyranno lata damnati, dirissimis cruciatibus affecti, bini colligati, extra oppidi portas abducuntur.

ihrer Seele in die Hände des Heilands und Bitte um standhafte Ausdauer in ihrem harten Kampfe. Darauf wurden sie in einen unterirdischen unreinen Kerker geworfen und auf alle mögliche Weise durch Hunger, Durst und andere Marter versucht, vom katholischen Glauben abzufallen; sodann suchte man sie durch Schmeicheleien und Verheißungen zu reizen; aber weder Drohung noch Versprechung vermochte den unüberwindlichen Starkmuth dieser Heldenseelen zu erschüttern. Sie wurden daher zum Tode verurtheilt, zuvor aber mit den grausamsten Peinen gemartert, je Zwei zusammengefesselt und außerhalb der Stadtthore abgeführt, um Ein Uhr nach Mitternacht.

Repertum tugurium fuit illis ultimi certaminis stadium. Alius itaque alium ad constantem martyrii tolerantiam extimulabat; quorum antesignanus Guardianus ad supplicium raptus, fratres suos amplexus et osculatus, ab exhortandis sociis, verbis apostolico fervore plenis non destitit, donec ei astrictis faucibus, vocis usum laquens intercepisset. Post eum reliqui subsequenter in trabem aguntur. Non quievit hic haereticae feritatis barbaries; nam scrutatis intimis visceribus perquisitoque abdomine, pretio venali exponendo, Martyrum corpora, naribus, auribus, aliisque partibus mutilarunt, quas in consummatae crudelitatis exuvias pileis affixas, infami ludibrio circumtulerunt: totaque dies explendae ad-

Eine an dem Wege liegende Scheune ward zur Stätte ihres letzten Kampfes auserſehen. Einer ermunterte nun den Andern zur standhaften Erduldung der Marter. Zuerst ergriffen sie den Guardian, welcher seine Brüder umarmte und küßte und mit den kräftigsten Worten und mit dem glühendsten Eifer Worte der Mahnung ihnen zurief, so lange, als der um seinen Hals geschlungene Strick ihm den Gebrauch der Zunge gestattete. Nach ihm wurde nun Einer nach dem Andern aufgeknüpft. Aber die ketzerische Grausamkeit war hiermit noch nicht gestillt. Sie öffneten ihnen die Leiber, durchwühlten die Eingeweide, schnitten ihnen die Gedärme aus, eben so die Ohren, Nase und andere Glieder, und boten sie feil; und zum Zeichen ihrer vollendeten Bosheit trugen sie diese Reliquien auf ihren Hüten befestigt, und trieben mit ihnen den schändlichsten Muth-

ventantium curiositati fuit data, donec quidam catholici impetrarunt corpora suffossae ibidem humi mandari. Ubi inter medios Ecclesiae hostes multis annis requieverunt, usque dum industria piorum eruta sacra eorum ossa, ad partes catholicorum vicinas delata sunt, ubi mox miraculis clarescere coeperunt. Quibus permotus Clemens Papa decimus eos in beatis Martyribus annumeravit. Pius vero Papa nonus tertio Kalendas Julii anni millesimi octingentesimi sexagesimi septimi, cum saecularia Apostolorum principum solemnia haberentur, Sanctorum fastis adscripsit.

willen. Der ganze folgende Tag war so der sündlichen Neugierde der gottlosen Zuschauer gewidmet; endlich brachten es einige Katholiken dahin, daß ihnen die noch übrig gebliebenen Leichname zur Beerdigung überlassen wurden; welche sie sodann an der Stätte ihrer Marter bestatteten. Hier ruheten sie nun im Schooße der Erde viele Jahre lang unter den Feinden der Kirche, bis sie endlich von eifrigen Gläubigen ausgegraben und an einen andern von Rechtgläubigen bewohnten Ort gebracht wurden, wo sie sogleich durch Wunderzeichen von Gott verherrlicht wurden. Dieß bewog den Papst Clemens X. im Jahre 1674 sie unter die Zahl der Seligen zu erheben; Papst Pius IX. aber schrieb sie am 29. Juni des Jahres 1867, als die hundertjährige Feier der Apostelfürsten abgehalten wurde, dem Verzeichnisse der Heiligen bei.

In einer Zeit, in welcher sich der allgemeine Abfall von Gott vorbereitete, habt ihr, tapfere Kämpen Christi, mannhaft Widerstand geleistet. Ihr hattet den Kriegshorden, die gegen euch zu Felde zogen, keine andere Wehr und Rüstung entgegen zu setzen, als die geistige Rüstung, von welcher der heilige Apostelfürst redet, welche er sich selbst umgethan, als das Schwert über seinen Nacken gezückt war. Ihr habt den Hellebarden, den Schwertern und den Feldschlangen der Kriegsknechte den Muth des wahren Christen, die Offenheit des Bekenners, die Standhaftigkeit, die den Tod überdauernde Liebe des Martyrers entgegen gesetzt. Man hat euch das Wort gebrochen, das euch Leben und Freiheit sicherte; ihr

seid dafür Muster und Vorbild geworden, wie der Kämpfer Christi die Treue des Wortes ehrt. Nicht um Haaresbreite seid ihr abgewichen von dem Glauben. Als ihr bereits in den Händen jener Barbaren waret, welche die Frechheit sich anmaßten, über euch zu Gericht sitzen zu wollen, da hast du, heiliger Guardian, erkannt, wie es deine Pflicht sei, deine Brüder wie in der stillen Beschaulichkeit des Klosters, so auch auf dem blutigen Felde des Martyriums zu führen. Diese Pflicht erkennen und sie üben, war für dich Eines und dasselbe. Besondere Martern hatte man daher dir vorbehalten und die lodernde Fackel diente in der Hand deiner barbarischen Verfolger als das Mittel, um zu erkennen, ob noch Leben in dir sei!

Du hast vor deinem Tode den Schmerz gehabt, zu sehen, wie Einige der deinen, durch die Foltern erschreckt, ein ehrloses Leben sich durch einen Treubruch erkauften. Du hast aber auch die Freude gehabt zu sehen, wie die durch Felonie einzelner gelichteten Reihen sich durch andere Kämpen Christi füllten, welche die ihnen dargebotene Martyrerkrone nicht zurückwiesen.

Ein treuer Guardian hast du deine Schaar, Söhne des heiligen Franziskus, und mit ihnen vereint einige Weltpriester zum Throne Gottes geführt. Ihr habt vereint dort die eurem Muthe gebührende ewige Krone erhalten und über jeglichen Schmerz erhaben, blickt ihr von der Höhe des Himmels herab auf die dornenvollen Wege, welche die göttliche Liebe gerade um diese Zeit die wahre Braut Christi führt. Was um die Zeit eures Todes in wildem gährenden

Werk und Werden war, was ihr in den Tagen eures irdischen Wandels bis auf's Blut bekämpft habt, das ist heute zur Thatsache geworden, zu einer nach menschlichen Begriffen unabänderlichen Thatsache. Die Glaubenseinheit ist zerrissen und die unerforschlichen Rathschlüsse der göttlichen Vorsehung haben es zugelassen.

Allerdings steht in dem wildbrandenden Meere der Zeit, die mit dem einen Glauben nicht blos den wahren Glauben, sondern mehr und mehr überhaupt den Glauben eingebüßt hat, der Felsen Petri, den Verheißungen Christi gemäß, unerschütterlich fest; ein sicherer Schutz aller derer, die sich in seinen Schatten flüchten.

Aber wie groß ist die Zahl derer, welche ob zwar vom guten Willen beseelt, diesen Schutz nicht zu würdigen wissen? Wie groß ist die Zahl derer, die nicht einmal den guten Willen besitzen, sondern im Dienste finsterer Mächte vergeblich, aber eifrig den Felsen zu sprengen suchen, den Gott gethürmt?

Heilige Martyrer! Ihr seid die Opfer der Vorfahren dieser Unglücklichen gewesen. Das Opferlamm, das Angesichts Jerusalems über dem Grabe derer, durch welche die Sünde in die Welt kam, geschlachtet wurde, hat durch sein Beispiel für alle Zeiten den Martyrern ein Gesetz gegeben, indem er unter den namenlosen Schmerzen der Kreuzigung für die Verblendeten betete, die nicht wußten, was sie thaten. Am Throne Gottes steht ihr, mächtig seid ihr im Herzen Christi durch die standhafte Treue, womit ihr seinen Spuren gefolgt seid; mächtig durch die Liebe, die euch die Hingabe des Lebens als ein geringwerthiges Opfer erscheinen ließ für die Gewißheit, ewig

mit dem Gegenstand dieser Liebe vereint zu sein. Wir flehen euch an, im Himmel fortzusetzen, was ihr auf Erden begonnen. Betet für die Nachkommen derer, die euch gemordet! Betet, daß die Binde von ihren Augen falle, daß sie den einzig sicheren Port im Sturme dieses Lebens erkennen; betet, daß Gott ihren Willen kräftige, damit sie unbeirrt von den Schlingen der Hölle, unbeirrt von der heute noch drohenden Verachtung der Welt, diesem Port zustreben. Es war Freude und Jubel in diesen Tagen, wo die von der Kirche getrennte Sekte der Nestorianer in ihren Schooß zurückkehrte; betet, daß diese Rückkehr nur der Vorläufer einer größeren Rückkehr sei, welche die heute feindlich Getrennten zur allgemeinen Mutter zurückführt. Der Schmerz Rachels um ihre Kinder war nicht größer, als der Schmerz der Braut Christi um diejenigen ist, die auch ihre Kinder sind, die aber die geschichtliche Entwickelung der letzten Jahrhunderte von ihrem Busen entfernt hält. Ihr habt der Sekte gegenüber den einzigen wahren Hirten, den Christus seiner Heerde gesetzt, vertheidigt und in der Vertheidigung seiner obersten Hirteneigenschaft seid ihr in den Tod gegangen. Zeiget dem Lamm eure blutenden Wunden, zeigt ihm die blutunterlaufenen Male, die Zeugen eurer Erwürgung, auf daß es das Opfer eures Lebens fruchtbar mache, daß die Zeiten der Prüfung abgekürzt und alle im Glauben Getrennten zu der einen Hürde zurückkehren, und unter dem einen Hirten Gott auf Erden und nach dem Hingange im Himmel in alle Ewigkeit vereint preisen mögen!

Am 10. Juli.

Die sieben Brüder, Blutzeugen, und die heiligen Blutzeuginnen und Jungfrauen Rufina und Sekunda.

Dreimal in wenigen Tagen bezeichnet die Siebenzahl zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit das Reich des Heiligen Geistes mit den sieben Gaben. Felicitas, Symphorosa, die Mutter der Makkabäer, führen nacheinander die dreifache Schaar von sieben Söhnen, welche ihnen der Himmel geschenkt hat, die zum Himmel führende Straße. Die Kirche, welche Petrus und Paulus eben im Tode verlassen haben, verfolgt ohne Furcht ihre Bestimmung. Denn die Martyrer bilden mit ihren Leibern einen Wall für die heilige Hinterlage des apostolischen Zeugnisses. Lebend sind sie die Kraft der Braut: ihr Tod kann sie nicht ärmer machen, es ist Same der Christen [1]), ihr unter Martern dahinströmendes Blut vervielfältigt die unermeßliche Familie der Kinder Gottes. Erhabenes Geheimniß der Seelenwelt! In den Zeiten, wo die Erde das Erlöschen der edelsten Geschlechter beweint, bilden diese den Stamm im Himmelreiche für die Ewigkeit. Und so wird es immer sein; die Weihe des Martyriums, ob zwar mit der Zeit seltener geworden, wird aber ihre ursprüngliche Kraft allezeit bewahren.

Der Glaube Abrahams war groß, indem er gegen alle Hoffnung hoffte, daß er der Vater der Völker in diesem Isaak sein würde, den er eines Tags dem Herrn opfern sollte. Ist der Glaube der Felicitas

1) Tertull. Apolog. 50.

heute etwa geringer, als sie in dem siebenmaligen Opfer ihrer Söhne den Triumph des Lebens und den ihrer Mutterschaft gegebenen göttlichen Segen erkannte? Ehre ihr wie ihren Vorgängerinnen, wie denen, welche ihr Beispiel zur Nachfolge aneifern wird. Das sind edle Quellen, welche die Fülle ihrer Fluthen über den trockenen Wüstensand ergießen. Sie erregen das Achselzucken der Weisen dieser Welt; aber sie sind es, durch welche sich das unfruchtbare Heidenthum in ein Paradies des Herrn umwandelt, durch sie erkennt dasselbe nach der Dürre der früheren Zeit die gegenwärtige Fruchtbarkeit.

Mark Aurel hatte eben den kaiserlichen Thron bestiegen, auf welchem neunzehn Jahre der Regierung ihn nur als den mittelmäßigen Schüler der Rhetoren des zweiten Jahrhunderts erwiesen. In der Politik wie in der Philosophie vermochte der nur allzu gelehrige Zögling weiter nichts, als auf die engherzigen und gehässigen Ideen dieser Menschen einzugehen, welchen die leuchtende Einfachheit des Christenthums in feindseligem Lichte erschien. Er machte sie zu Präfekten und Proconsuln und sie machten den so gepriesenen Herrscher zum härtesten Verfolger, welchen die Kirche gekannt hat. Die Zweifelsucht des philosophischen Cäsar überhob denselben übrigens nicht jenes natürlichen Gesetzes, unter dessen Herrschaft so viele sogenannten starken Geister stehen. Man entäußert sich des Glaubens nur, um an seiner Stelle dem Aberglauben zu huldigen. In diesem Punkte fand die Menge, welche den Grübeleien des Verfassers der „Selbstbetrachtungen“ fremd blieb, ihren Kaiser wieder; Cäsar und Volk waren darüber einig, daß an

dem öffentlichen Unheil nur die neu aus dem Orient gekommene Gottesverehrung die Schuld trüge, und daß das Heil nur in der Austilgung der Christen zu finden sei. Man beruft sich allerdings darauf, daß die stattgehabten Metzeleien nie zu dem Ohre des Kaisers gedrungen; aber abgesehen davon, daß ihn das nicht entschuldigen würde, läßt sich diese Behauptung heute nicht mehr aufrecht erhalten. Es ist ausgemachte Thatsache: unter den Henkern alles dessen, was die Menschheit jemals Reines bot, gebührt vor Domitian, selbst vor Nero, und mehr als beide von Martyrerblut beschmutzt, dem Marcus Aurelius Antonius der Vorrang.

Die Verurtheilung der sieben Söhne der heiligen Felicitas war die erste Genugthuung, welche der Fürst der Philosophie seiner Umgebung, dem Volksaberglauben, — und warum soll man anstehen, es zu sagen, wenn man ihn nicht als den jämmerlichsten Feigling erklären will — seinen eigenen Neigungen gewährte. Er persönlich gab dem Präfecten Publius den Befehl, diese edle Familie, deren christliche Frömmigkeit den Zorn der Götter errege, zum Abfall zu bringen; er persönlich hat, auf den Bericht über ihr Erscheinen vor dem Richterstuhle das Urtheil gefällt und angeordnet, daß es durch verschiedene richterliche Behörden an verschiedenen Orten vollzogen werden sollte, um so feierlich die Absichten der neuen Herrschaft kund zu thun. In der That öffnete sich denn auch die Arena nicht bloß in Rom, sondern in allen Theilen des Reiches den Christen; dies unmittelbare Eingreifen des Herrschers zeigte den noch unschlüssigen Magistraten, welchen Gebrauch sie von ihren Machtvoll-

kommenheiten zu machen hätten. Bald folgte Felicitas ihren Söhnen, Justinus, der Philosoph, erprobte, welcher Art der zur Schau getragene Eifer des Cäsar für die Erforschung der Wahrheit sei; alle Stände lieferten ihren Beitrag zu den Opfern, welche das Wohl des Reiches von der hohen Weisheit des Herrschers der Welt forderte: im Blute, wie diese Herrschaft begonnen und dauerte, sollte sie auch schließen; ein letztes Rescript des „milden“ Kaisers führte ganze Hekatomben zur Schlachtbank, darunter die Sklavin Blandina, und die Patricierin Cäcilia, deren Muth der Menschheit wiederum zu Ehren verhalf, welche sie durch die bis auf unsere Zeit herab reichende Verhimmelung dieses traurigen Fürsten eingebüßt hatte.

Noch niemals hatte der Südwind so sehr den Duft der Myrrhen und der Gewürze im Garten des Bräutigams in die Lüfte getragen[1]; noch niemals hatte die Kirche gegen so hartnäckige Anstrengungen aller ihrer Feinde, gegen den vereinigten Ansturm des Cäsarismus und der falschen Wissenschaft, Hand in Hand mit der Irrlehre im Innern, unüberwindlich in ihrer Schwachheit wie ein geordnetes Heerlager[2] Stand gehalten. Es mangelt uns der Raum, eine Lage zu schildern, welche heute zwar genauer erforscht, aber immer noch nicht klar begriffen wird. Unter dem Deckmantel der angeblischen antoninischen Mäßigung erreichte der Feldzug der Hölle gegen das Christenthum grade um jene Zeit seinen Gipfelpunkt an Gewandtheit, welche mit dem Martyrium der heute zur Verehrung ausgesetzten sieben Brüder begann. Die

---

1) Hohel. 4, 16; 5, 1. — 2) Hohel. 6, 3.

wüthenden Verfolgungen der Cäsaren im dritten Jahrhundert, welche sich mit einer selbst unter Marc Aurel nicht gekannten Grausamkeit an Qualen auf die Kirche warfen, sind nur die hervortretenden Ausbrüche der Bestie, welche fühlt, daß die Beute ihr entgangen ist.

Unter diesen Umständen ist es leicht begreiflich, daß die Kirche dies Siebengestirn von Helden von allem Anfange an mit ganz besonderen Ehren feierte. Lieferten sie ja doch die Probe, daß die Kirche von jetzt ab der ganzen Hölle erfolgreichen Widerstand zu leisten vermochte! Und in der That, wo hatte je das Schauspiel, welches die Heiligen der Welt zu geben haben[1]), eine erhabenere Bühne? Welchem Ringen jauchzten Engel und Menschen zu, wenn nicht dem Kampfe des 10. Juli 162, wo an vier Eingängen der ewigen Stadt, von ihrer heldenmüthigen Mutter geleitet, die sieben Söhne der alten Patrizierfamilie den Kampf unternahmen, der in ihrem Blute Rom den Emporkömmlingen entreißen und seiner ewigen Bestimmung zuführen sollte? Vier Kirchhöfe erlangten die Ehre, in ihren Grüften die Ueberreste der Martyrer nach ihrem Triumphe aufzunehmen: berühmte Gräber, welche in unseren Tagen die christliche Alterthumskunde mit werthvollen Entdeckungen und gelehrten Arbeiten bereichern sollten. So weit wir auf Grund authentischer Monumente zurückgreifen können, galt der Sechste der Iden des Juli in den Jahrbüchern der römischen Kirche als ein unter allen hervorragender Festtag wegen der vierfachen Station, welche die Gläubigen zu den Gräbern der sieben Brü-

1) 1. Cor. 4, 9.

der einlud; man bezeichnete die letzteren kurzweg als „die Martyrer," und selbst diejenigen Kirchen, auf deren Höfen sie nicht begraben waren, nannten den 11. Juli den Tag nach dem Festtag der Martyrer.

An diesem Feste der wahren brüderlichen Gemeinschaft[1]), welche die Kirche hoch preist, nehmen zwei muthige Schwestern an den Ehren Theil, welche den sieben Brüdern gezollt werden. Ein Jahrhundert war über das Reich dahin gegangen. Die Antonine waren nicht mehr. Valerian, welcher wie sie durch seine Mäßigung den Nachruhm der Welt sich verschaffen wollte, glitt, wie sie, den blutigen Abhang hinunter. Mit demselben Federzuge befahl er die Austilgung der Häupter der Kirche und zwar ohne daß ein Urtheil vorauszugehen brauchte, und die Abschwörung aller Christen von vornehmer Herkunft, und dies zwar unter den schwersten Strafen. Rufina und Secunda mußten nach diesen neuen Edicten ihre Palmen mit denen des Sixtus und Laurentius, des Cyprian und des Hippolyt kreuzen. Sie entstammten der edeln Familie der Turcier Asterier, über welche neuere Entdeckungen ebenfalls Licht verbreitet haben. Nach dem Wortlaute der Valerianischen Verordnungen, welcher christliche Frauen nur mit Gütereinziehung und Verbannung bestrafte, hätten sie dem Tode entgehen können; aber ihr Verbrechen der Treue gegen Gott wurde durch das von ihnen abgelegte Gelöbniß der Jungfräulichkeit erschwert; ihr Blut mischte seinen Purpur mit dem Lilienweiß ihrer Liebe. Die Mutter

1) Resp. VIII. ad Matut.

und das Haupt aller Kirchen, die lateranensische Basilika behütet nahe bei dem Baptisterium Constantins ihre Ueberreste. Der zweite Cardinalsitz der Fürsten der heiligen Kirche steht unter ihrem mächtigen Schutze.

Lesen wir nun den kurzen Abriß aus den Acten ihres Martyriums, welchen uns die heilige Liturgie heute vor das Auge führt. Wir beginnen mit der Erzählung des Martyrertodes der sieben Brüder.

Septem fratres, filii sanctae Felicitatis, Romae in persecutione Marci Aurelii Antonini a Publio praefecto primum blanditiis, deinde terroribus tentati, ut Christo renuntiantes, deos venerarentur: et sua virtute, et matre hortante in fidei confessione perseverantes, varie necati sunt. Januarius plumbatis caesus: Felix et Philippus fustibus contusi: Silvanus ex altissimo loco praeceps dejectus est: Alexander, Vitalis, et Martialis capite plectuntur. Mater eorum quarto post mense eamdem martyrii palmam consecuta est: illi sexto idus julii spiritum Domino reddiderunt.

Sieben Brüder, Söhne der heiligen Felicitas, wurden zu Rom in der Verfolgung des Kaisers Marcus Aurelius Antoninus von dem Präfekten Publius zuerst durch Schmeicheleien, dann durch Androhungen schrecklicher Martern zum Abfalle vom christlichen Glauben zu verführen versucht; da sie aber auf keinerlei Weise zum Götzendienste zu bewegen waren, und stark durch eignen Glauben und gekräftigt durch die Ermahnungen ihrer Mutter im Bekenntnisse Christi verharreten, mußten sie allesammt den qualvollsten Tod erdulden. Januarius ward mit Geißeln, die mit Bleikugeln versehen waren, zu todt gegeißelt; Felix und Philippus wurden mit Knitteln erschlagen; Silvan ward von einer jähen Höhe in einen Abgrund gestürzt; Alexander, Vitalis und Martial wurden enthauptet. Ihre Mutter Felicitas starb vier Monate später auf dieselbe Weise; das Marterthum ihrer Söhne aber ereignete sich am 10. Juli.

Rufina et Secunda, sorores virgines Romanae, rejecto connubio Armentarii et Verini, quibus a parentibus desponsae fuerant, quod Jesu Christo virginitatem vovissent, Valeriano

Rufina und Secunda, gebürtig aus Rom, waren Töchter des Asterius, eines angesehen Mannes aus einer Senatorsfamilie; sie wurden zur Ehe versprochen, die eine dem Armentarius, die andere einem gewissen Verinus,

et Gallieno imperatoribus comprehenduntur. Quas cum nec promissis, nec terrore Junius praefectus a proposito posset abducere, Rufinam primum virgis caedi jubet: in quibus verberibus Secunda judicem sic interpellat: Quid est, quod sororem meam honore, me afficis ignominia? Jube ambas simul caedi, quae simul Christum Deum confitemur. Quibus verbis incensus judex imperat utramque detrudi in tenebricosum et foeditum carcerem. Quo loco statim clarissima luce et suavissimo odore completo, in ardente balnei solio includuntur. Et cum inde etiam integrae evasissent, mox saxo ad collum alligato in Tiberim projectae sunt; unde ab Angelo liberatae, extra Urbem via Aurelia milliario decimo, capite plectuntur. Quarum corpora a Plautilla matrona in ejus praedio sepulta, ac postea in Urbem translata, in Basilica Constantiniana prope Baptisterium condita sunt.

welche Beide sich damals zum Christenthum bekannten, in der Christenverfolgung der Kaiser Valerian und Gallienus im Jahre 257 aber vom Glauben abfielen. Rufina und Secunda, welche ihre Jungfrauschaft Gott verlobt hatten, verwarfen mit Abscheu den ihnen gemachten Antrag, ebenfalls den Glauben zu verlassen, und flohen heimlich aus der Stadt; als sie aber wieder eingeholt worden, führte man sie vor Junius Donatus, Präfekt von Rom; als derselbe sie aber weder durch Schmeicheleien noch Drohungen erschüttern konnte, befahl er Rufina zuerst mit Ruthen zu schlagen; während dieser Marter redete ihre Schwester Secunda solchergestalt zu dem Richter: Warum ehrest du durch solche Qualen meine Schwester und lässest mich schmachvoll ungezüchtigt? Laß doch uns Beide gleicherweise Marter leiden, da wir Beide uns zu Einem Glauben an Christum bekennen! Diese Worte entflammten die Wuth des Richters dergestalt, daß er den Befehl ertheilte, Beide in einen finstern und abscheulichen Kerker zu werfen. Sogleich aber ward derselbe von dem herrlichsten Lichtschimmer und den angenehmsten Wohlgerüchen erfüllt; man warf sie sodann Beide in ein siedend heißes Bad; als auch dieses ihnen nicht schadete, ward ihnen ein Stein an den Hals gehängt, und sie in den Tiber gestürzt; da aber ein Engel auch hier sie rettete, wurden sie außerhalb der Stadt Rom an der aurelianischen Straße in einem zehn Meilen weit entfernten Gehölze enthauptet. Ihre Leichname wurden von Plautilla, einer frommen Matrone, auf ihrem

Landgute beerdigt, später nach Rom zurückgebracht und in die lateranensische Kirche, nahe an dem Taufsteine Constantin's, versetzt.

„Lobet, ihr Knechte, den Herrn, singet ihm, der in seinem Hause die Unfruchtbare mit einer Krone von Söhnen umgibt.“ Mit diesen Worten beginnt heute die Kirche in ihren Gesängen. Aber, o ihr Martyrer, war denn die glorreiche Mutter, die euch alle sieben der Erde gegeben hatte, unfruchtbar? Die Fruchtbarkeit, welche nicht über das Irdische hinausgeht, gilt nicht vor Gott; sie entspricht keineswegs der Segnung, welche im Anfange der Mund des Herrn über den Menschen, als sein Ebenbild und Gleichniß aussprach[1]). Selbst heilig und Gottessohn empfing er in den Worten: „Wachset und mehret euch,“ den Auftrag, eine heilige Nachkommenschaft, ein göttliches Geschlecht[2]) über die Erde zu verbreiten. Was die erste Erschaffung war, das sollte jede Geburt sein: zu so hohen Ehren war der Mensch bestimmt, daß er nicht nur sein eigenes Dasein andern mittheilen sollte, sondern, indem er dies that, auch zugleich das Leben des Vaters im Himmel. Das sollte ebenso unzertrennlich von der natürlichen Geburt sein, wie das Bauwerk von seinem Fundament; nach der Absicht Gottes heischte die Natur nicht minder die Gnade, als der Rahmen das Bild, welches er zu umschließen bestimmt ist.

Allzubald brach die Sünde die Harmonie dieses göttlichen Planes. Die Natur wurde gewaltsam von

---

1) 1. Mos. 26—28. — 2) Apostelgesch. 17, 29.

der Gnade getrennt und brachte nur noch Kinder des Zornes[1]) hervor. Gott aber, reich an Erbarmungen[2]), gab das Vorhaben seiner unendlichen Liebe nicht auf; er schuf uns auf's Neue in seinem menschgewordenen Worte[3]). In sich selbst verdunkelt, konnte die Vereinigung des ersten Menschenpaares keine Kinder Gottes hervorbringen; sie waren jener Herrlichkeit beraubt, vor welcher die Vorzüge der himmlischen Geister erbleicht wären; aber immerhin blieb diese Vereinigung das Vorbild des großen Geheimnisses der Verbindung Christi mit seiner Kirche[4]).

Die Mutterschaft hatte sich also geschieden. Unfruchtbar für Gott, eingeengt durch den Tod, welchen sie über ihre Nachkommen gebracht, konnte die alte Eva nur dadurch wiederum ihren Titel Mutter der Lebendigen[5]) erlangen, daß sie an der neuen Eva theilnahm. Unter der Voraussetzung, daß sie sich vor den Rechten derer, welche der neue Adam zu seinem Weibe wählte, beugte, blieb immerhin ihre Ehre groß, und es war ihr gestattet, einen Theil ihres Falles wieder aufzuheben. Als die Tochter Pharaos Moses rettete, übergab sie das Kind der Jochabet mit den Worten: „Nimm dieses Knäblein und säuge es mir[6]).“ In höherer Bedeutung sagt die Kirche das zu jeder Mutter, wenn sie ihr das Kind nach dem Taufbade reicht. Und in demüthiger Sorge, dem Vertrauen der Kirche zu entsprechen, von heiligem Stolze erfüllt, den ursprünglichen Absichten Gottes entgegen zu kommen, sollte jede christliche Mutter bei ihren Mühen, die ein

1) Eph. 2, 3. — 2) Eph. 2, 4. — 3) Eph. 2, 10.
4) Eph. 5, 32. — 5) 1. Mos. 3, 20. — 6) 2. Mos. 2, 9.

höheres als menschliches Ziel haben, das Wort des Apostels: „O meine Kindlein, für die ich abermals Geburtsschmerzen habe, bis daß Christus in euch gestaltet wird [1]," — zu dem ihrigen machen. Denn dieses Wort entspringt einer Liebe, welche über die Natur hinausgeht.

Schande derjenigen, welche die höhere Bestimmung, wodurch die Frucht ihres Leibes zur Kindschaft Gottes berufen wird, vergessen könnte! Das Verbrechen wäre schlimmer, als wenn eine Mutter aus Nachlässigkeit oder Berechnung durch eine ausschließlich auf die Sinnenwelt gerichtete Erziehung in dem Kinde den Verstand erstickte, welcher den Menschen von der seiner Herrschaft unterworfenen Thierwelt unterscheidet. Das Leben der Gnade ist in der That dem Menschen zur Erreichung seiner Bestimmung nicht minder nothwendig, als die Entwickelung der Vernunft. Dem nicht Rechnung tragen wollen, den göttlichen Keim, der durch die Taufe in das Herz des Kindes gelegt wird, verkümmern lassen, das wäre für eine Mutter ganz dasselbe, als tauche sie das gebrechliche Wesen, welches ihr sein Dasein verdankt, in die Fluthen des Todes.

Euere erlauchte Mutter, ihr Martyrer, hat ihre Pflicht besser begriffen. Und darum hat die Kirche, welche dem geheiligten Andenken ihres vier Monate später erfolgten Todes nur eine Erwähnung widmet, das gegenwärtige Fest zu ihrem Hauptehrentage gemacht. Sie vor allem grüßen die Lesungen und die Gesänge des heiligen Meßopfers [2], wie die Unter-

---

1) Gal. 4, 19. — 2) Introitus, Epistel, Evangelium, Communion.

weisungen während des Nocturnums[1]). Sie ist in der That eine Magd Christi durch den Glauben, so verkündigt uns der heilige Gregor, sie ist heute Christi Mutter geworden nach dem Worte des Heilandes selbst, indem sie ihn sieben Mal in den Söhnen, welche die Natur ihr gab, gebar. Nachdem sie so vollständig alle sieben dem himmlischen Vater wiedergegeben, was soll da ihr eigenes Martyrium noch anders sein, als das zu lange schon verzögerte Ende ihrer Wittwenschaft, als die frohe Stunde[2]), welche sie in der Herrlichkeit Gottes mit denen vereint, die doppelt ihre Söhne geworden sind? An dem heutigen Tage also, der für sie ein Tag der Mühsal war, ohne ihr Lohn zu bringen, an diesem Tage, wo die Mutter ein siebenfaches Martyrium erlitt und immer noch die Last der Verbannung weiter mit sich herum zu schleppen hatte, da erschien es passend, daß man sah, wie ihre Kinder kommen[3]), und derjenigen, welche dazu das Recht hat, die Ehre des Triumphes abtreten. Denn jetzt schon, ob sie auch noch eine Verbannte blieb, ist nicht zweimal[4]), sondern siebenmal gefärbter Purpur ihr Kleid[5]); die reichsten Töchter Evas[6]) erkennen sich Angesichts dieser überfließenden Fruchtbarkeit des Martyriums als übertroffen. Ihre Werke selbst loben sie heute in der Versammlung der Heiligen[7]). Möchten doch an diesem Tage die Söhne und die Mutter, sowie das ihrem Triumphe beigesellte edle Schwesternpaar, unsere Gebete erhören, die Kirche in ihren Schutz

1) Lectio 6 und Homil. diei. — 2) Sprüchw. 31, 25. — 3) Sprüchw. 31, 28. — 4) 2. Mos. 25, 4 ff. — 5) Sprüchw. 31, 22. — 6) Sprüchw. 31, 29. — 7) Sprüchw. 31, 31.

nehmen und die Welt an die Lehren erinnern, welche in den Beispielen ihres Lebens enthalten sind.

Am 11. Juli.

Der heilige Papst und Blutzeuge Pius I.

Ein heiliger Papst des zweiten Jahrhunderts, der Erste in der Reihe von Päpsten, welche den Namen Pius bis auf unsere Zeit herunter berühmt gemacht haben, wirft sein mildes, heiteres Licht auf den heutigen Tag. Angesichts der Verfolgungsedicte, welche selbst die vorzüglichsten heidnischen Kaiser nicht aufhoben, befand sich die Kirche immer noch in einer höchst mißlichen Lage. Ungeachtet dessen verstand er es, den verhältnißmäßigen Frieden, dessen die Kirche in Folge der persönlichen Mäßigung des Kaisers Antoninus Pius genoß, zu Gunsten derselben auszunutzen, und das Steingefüge des geheimnißvollen Thurmes, welchen der himmlische Hirte zu Ehren Gottes errichtet hatte, zu festigen[1]). In Ausübung seiner höchsten kirchlichen Gewalt setzte er fest, daß entgegen der in verschiedenen Diöcesen geübten Praxis das Osterfest von nun an überall und in allen Kirchen am Sonntage gefeiert werden solle. Bald wird uns das glorreiche Erinnerungsfest Victors, des Nachfolgers Pius', am Schlusse desselben Jahrhunderts Gelegenheit bieten, auf die Wichtigkeit dieser Maßnahme, die er treffen zu müssen glaubte, und auf die beifällige Aufnahme, die sie in der ganzen Kirche fand, zurück zu kommen.

---

1) Herm. Pas.

Die alte Legende des heiligen Pius, die kürzlich modificirt worden ist, erinnert auch an ein Decret im Corpus juris canonici, welches diesem Papste zugeschrieben wird, und welches sich damit beschäftigt, was zu geschehen habe, wenn irgend eine Nachlässigkeit gegen das heilige Blut Christi vorkommen sollte. Die erlassenen Vorschriften bezeugen die tiefe Ehrfurcht, welche der Heilige Vater vor dem Geheimnisse des Altars hegte, und die er überall bezeugt sehen wollte. Die Buße, — so ist dort verordnet, — soll vierzig Tage dauern, wenn einige Tropfen des kostbaren Blutes auf die Erde verschüttet werden. Wohin immer es fällt, soll es der Priester mit dem Munde aufschlürfen, den Staub sammeln und verbrennen und die Asche endlich an einem geweihten Orte bewahren.

Pius, hujus nominis primus, Aquileiensis, Ruffini filius, ex presbytero sanctae Romanae Ecclesiae Summus Pontifex creatus est, Antonino Pio et Marco Aurelio imperatoribus augustis. Quinque ordinationibus, mense decembri, episcopos duodecim, octodecim presbyteros creavit. Exstant nonnulla ab eo praeclare instituta, praesertim ut Resurrectio Domini nonnisi die Dominico celebraretur. Pudentis domum in ecclesiam mutavit, eamque ob praestantiam supra caeteros titulos, utpote Romani Pontificis mansionem, titulo Pastoris dicavit, et in qua saepe rem sacram fecit, et multos ad fidem conversos baptizavit, ac in fidelium numerum adscripsit. Dum

Pius, dieses Namens der Erste, war zu Aquileja als der Sohn des Ruffinus geboren. Als Priester der heiligen römischen Kirche wurde er zum Papste gewählt zur Zeit der Kaiser Antoninus Pius und Markus Aurelius. In fünf Weihungen im Monate December weihte er zwölf Bischöfe und achtzehn Priester. Von ihm rühren mehrere vorzügliche Einrichtungen her, namentlich, daß die Auferstehung des Herrn stets an einem Sonntage gefeiert werden solle. Das Haus des Pudens verwandelte er in eine Kirche, welche er, indem sein Titel als Wohnung des römischen Papstes die andern an Würde übertraf, unter dem Titel des Hirten einweihte. Dort feierte er oft die heiligen Geheimnisse, taufte viele zum Glauben Bekehrte, und schrieb sie der Zahl der Gläubigen bei. Während er aber dem

vero boni Pastoris munus obiret, fuso pro suis ovibus et Summo Pastore Christo sanguine, martyrio coronatus est quinto idus julii, ac sepultus in Vaticano.

Amte des guten Hirten oblag, empfing er, nachdem er sein Blut für seine Schafe und für Christus den höchsten Hirten vergossen, am 11. Juli die Krone des Martyriums, und wurde im Vaticane begraben.

Glorreicher Papst! Wir gedenken hier jener Worte, welche einst unter deinen Augen geschrieben wurden und welche man für eine Erläuterung des deinen Namen tragenden Decretes über die heiligen Geheimnisse bezeichnen könnte. „Wir empfangen thatsächlich," so schrieb um die Mitte des zweiten Jahrhunderts der Philosoph Justin im Angesicht der heidnischen Welt, „nicht als gewöhnliches Brod, oder gewöhnlichen Trank jene Speise, die man bei uns Eucharistie nennt; sondern wie durch das Wort Gottes Jesus Christus Mensch geworden und als unser Erlöser um unseres Heiles willen sein Fleisch und sein Blut dahingegeben, ebenso ist uns gelehrt worden, daß die Speise, welche durch das nach seinen Worten gesprochene Gebet zur Eucharistie wird, das Fleisch und das Blut dieses fleischgewordenen Jesus ist[1])."

Diese Lehre, diese Maßnahmen, welche durch dieselbe so vollständig gerechtfertigt werden, fanden in anderen autorisirten Zeugen ihren Widerhall. Gegen Ende desselben Jahrhunderts begegnen wir abermals Ausführungen, welche dem dir zugeschriebenen Decrete entlehnt zu sein scheinen: „Wir empfinden ängstliche Beklemmung, wenn irgend etwas aus dem Kelche oder von dem Brode, das unser ist, zur Erde fällt," schrieb Tertullian[2]) und Origines berief sich auf die

1) Apol. 1, 66. — 2) De corona III.

Gehilfen des Priesters bei den heiligen Geheimnissen, als er sagte: „Mit welcher Sorgfalt, mit welcher Verehrung wurden die geweihten Gaben behandelt, aus Furcht, es könne das geringste Theilchen abhanden kommen, was, wenn es aus Nachlässigkeit geschah, als eine Missethat angesehen worden ist[1].“ Und jetzt meint in unseren Tagen die Häresie, ebenso arm an Wissen wie am Glauben, die Kirche sei von ihren alten Ueberlieferungen abgewichen, indem sie dem göttlichen Sacramente so hervorragende Huldigungen darbringe! Bewirke doch, o Pius, daß wir zu der Denkweise unserer Väter zurückkehren, nicht bezüglich des Glaubens, — der ist derselbe geblieben, — aber bezüglich der Verehrung und Liebe, welche sie aus dem Glauben für diesen berauschenden Becher[2], den Schatz der Erde, schöpften. Möchte doch das Lamm in der Feier der nämlichen Ostern, wie es dein Wunsch war, alle diejenigen vereinen, welche der Christenname ehrt!

Am 12. Juli.

Der heilige Abt Johannes Gualbertus.

Seit den Tagen, da Simon der Zauberer in Samaria sich taufen ließ, meinte die Hölle nie so nahe daran zu sein, Herr über die Kirche zu werden, als in jenen Zeiten, in welche uns das heutige Fest des heiligen Kirchenjahres führt. Von Petrus mit Abscheu zurückgewiesen, hatten sich andere Simone an

---

1) In Ex. Homil. XIII. — 2) Ps. 22, 5.

die Fürsten gewendet und diesen gesagt: „Gebt Ihr mir für Geld die Gewalt, daß wem immer ich die Hände auflege, den Heiligen Geist habe[1]).“ Und die Fürsten, glücklich, mit einem Schlage Petrus stürzen und ihre Schätze vermehren zu können, hatten sich das Recht angemaßt, die Männer ihrer Wahl mit der Regierung der Kirchen zu betrauen; die so gemachten Bischöfe hatten ihrerseits die verschiedenen Weihen der heiligen Hierarchie an die Meistbietenden verkauft und die Sinnenlust, die in Folge der Habsucht hereinbrach, hatte das Heiligthum mit namenlosen Gräueln befleckt.

Das zehnte Jahrhundert war Zeuge, daß selbst die päpstliche Würde in dieser Weise erniedrigt wurde; im Anfange des elften Jahrhunderts trat dieser höllische Strom weit über seine Ufer und verwandelte die letzten Weidegründe, die noch der Heerde des Herrn geblieben waren, in Fäulniß erregenden Morast. Das Werk des Heiles erhielt sich nur noch mühsam in einem Theile der Klöster; aber die Beredtsamkeit eines Petrus Damianus hatte die Gränzen der Wüste noch nicht durchbrochen; ein Hugo von Clugny, ein Leo IX., ein Hildebrand waren noch nicht auf dem Kampfplatze erschienen. Da erscholl plötzlich in dem Todesschweigen, das über der Christenheit brütete, ein Weckruf, der die Völker aufrüttelte; der Ruf eines Mönches, ehedem eines tapferen Kriegsmannes, zu welchem der gekreuzigte Christus sein Haupt geneigt, um den Heroismus anzuerkennen, womit er eines Tages seinen Feind verschont hatte. Aufgejagt durch die steigende

---

1) Vergl. Apostelgesch. 8.

Woge der Simonie, die selbst in sein Kloster San Miniato einzudringen begann, begab sich Johannes Gualbertus nach Florenz, und da er erkannte, daß der Hirtenstab dortselbst in den Händen eines Miethlings lag, fühlte er den Eifer um das Haus Gottes sein Herz verzehren[1]) und auf öffentlichem Platze verkündete er aller Welt die Schmach des Bischofs und seines eignen Abtes, um wenigstens seine eigne Seele zu retten[2]).

Beim Anblicke dieses Mönches, welcher so ganz allein stehend, sich gegen die allgemeine Schmach erhob, war die versammelte Menge einen Augenblick starr. Bald aber bäumten sich die zahlreichen Mitschuldigen, welche bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge ihre Rechnung fanden, gegen den Sporn auf und wüthend kehrten sie sich gegen den unbequemen Sittenrichter, welcher sich erlaubte, das gedankenlose Hinleben der Einfältigen zu stören. Nur mit knapper Mühe entging Johannes dem Tode; aber von diesem Tage an stand auch sein besonderer Beruf fest; die Gerechten, welche immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, begrüßten ihn als den Rächer Israels und ihre Erwartung sollte nicht getäuscht werden.

Aber es ging hier, wie stets: bevor sein Wirken in authentischer Weise mit dem göttlichen Siegel bezeichnet wurde, bedurfte es längerer Zeit, bis der Heilige Geist das Werkzeug seiner Rechten herangebildet hatte. Der Kämpfer hat den Handschuh den Mächten dieser Welt vor die Füße geworfen, der heilige

---

1) Ps. 68, 10. — 2) Ezech. 3, 19.

Krieg ist ausgebrochen; sollte man nun nicht meinen, daß der Kriegserklärung nun auch die Feindseligkeiten folgten und der Kampf ohne Ruhe und Rast bis zur vollständigen Niederlage des Feindes fortgeführt würde? Und doch zog sich der so kühne Soldat des Herrn in die Einöde zurück, um dort an seiner Lebensbesserung zu arbeiten, wie der so christliche Ausdruck in der Gründungsurkunde von Vallombrosa lautet[1]). Als die von der Plötzlichkeit des Angriffs einen Augenblick erschreckten Schergen der Unordnung bemerkten, wie rasch der Angreifer wieder von der Bildfläche verschwand, lachten sie über den Vorfall, der in ihren Augen nur die Bedeutung eines mißglückten Putsches annahm. Und welche Selbstverdemüthigung es auch den früheren glänzenden Ritter kosten mochte, er wartete, um den Kampf wieder aufzunehmen, bescheiden und unterwürfig auf die Zeit, da es, wie der Psalmist sagt, Gott wohlgefallen würde[2]).

Allmählich sammeln sich um ihn die Seelen, welche die von ihm gebrandmarkte Fäulniß der gesellschaftlichen Zustände empört hatte, als eine Heerschaar des Gebetes und der Buße. Von den Schluchten der Appeninen breiten sich ihre Stellungen über ganz Toskana aus, bis sie die Berge verlassen und ganz Italien bedecken. Settimo, sieben Wegstunden von Florenz und San Salvo vor den Thoren der Stadt

---

1) Meliorandae vitae gratiae: Litterae donationis Ittae abbatissae; Ughelli, III, pag. 299 vel 231.

2) Ps. 68, 14.

bildeten die Vorposten dieser Stellungen, woselbst im Jahre 1063 der heilige Krieg thatsächlich zum Ausbruche kam. Ein anderer Simonist, Peter von Pavia, gelangte damals auf den von ihm erkauften bischöflichen Stuhl. Johannes und seine Mönche entschlossen sich, eher den Tod zu leiden, als diese neue, der Kirche Gottes zugefügte Schmach schweigend zu ertragen. Aber die Zeit ist nicht mehr, wo nur die Gewaltthaten und das Geschrei einer verführten Menge dem muthigen Protest des flüchtigen Mönches von San Miniato begegneten. Der Gründer von Vallombrosa ist in Folge seiner Wunder und seines heiligen Lebenswandels zum Orakel der Völker geworden. Als er seine Stimme auf's Neue in Florenz erschallen ließ, da bemächtigte sich der Heerde eine solche Bewegung, daß der unwürdige Hirte fühlte, es sei da nichts mehr zu verheimlichen, und seinen Schafspelz abwarf[1]), um sich als der Dieb, der nur gekommen ist, zu morden und zu verderben[2]), zu zeigen. Eine Schaar Bewaffneter stürmt auf seinen Befehl das Kloster des heiligen Salvius; wirft Feuer in die Gebäude und stürzt sich auf die Mönche, welche mitten im Nachmittagsgottesdienst überrascht, unter dem Schwerte fallen, ohne die Psalmodie eher zu unterbrechen, als bis der Todesstreich sie trifft. Auf die Nachricht des seine Söhne adelnden Martyriums stimmt Johannes Gualbert in Vallombrosa den Triumphgesang an; Florenz, von Schrecken ergriffen, weist die Gemeinschaft mit dem mörderischen Bischof zurück. Und doch verstreichen bis zur Erlösung des

---

1) Matth. 7, 15. — 2) Joh. 10, 10.

Volkes noch vier Jahre, und die eigentlichen Kümmernisse für Johannes hatten noch nicht begonnen.

Der berühmte Gegner aller Unordnungen seiner Zeit, der heilige Petrus Damianus, kam aus der ewigen Stadt. Ausgerüstet mit den Vollmachten des Oberhauptes der Kirche, erweckte er die feste Zuversicht im Voraus, daß er mit der Simonie sich nicht auf Unterhandlungen einlassen würde, und man konnte sich dem Glauben hingeben, er werde den Frieden in die trostlose Kirche zurückführen. Es sollte anders kommen. Auch die größten Heiligen können sich irren, und in ihren Irrthümern einander zu einer um so schwereren Prüfung werden, als ihr Wille dem launenhaften Wechsel anderer Menschen minder unterworfen ist. Die Heiligen bleiben fester auf dem Wege, welchen sie einmal im Hinblick auf die Interessen Gottes und der Kirche sich vorgezeichnet haben. Vielleicht trug der große Bischof von Ostia nicht hinreichend den ganz ausnahmsweisen Verhältnissen Rechnung, welche den Opfern Peters von Pavia dessen Simonie über jeden Zweifel klarstellten. Vielleicht legte er zu geringes Gewicht auf die Gewaltthat, womit jener ohne irgend eine prozessualische Form seine Widersacher niedermetzeln ließ. Er ging von dem unbestreitbaren Grundsatze aus, daß es in keinem Falle den Untergebenen zustehe, sich ihrer Vorgesetzten zu entledigen, und so verwarf er die Haltung derer, welche sich von dem Bischof getrennt hatten, und auf Grund gewisser Aeußerungen, welche Einigen im auflodernden Unwillen entschlüpft waren, kehrte er gegen diejenigen, welche er „seine Mitbrüder, die Mönche," nannte, die Anklage der Häresie, welche

jene gegen den simonistischen Kirchenfürsten erhoben hatten[1]).

Den Angeklagten blieb noch der Zugang zum apostolischen Stuhle offen, und unerschrocken brachten sie dort ihre Sache vor. Diesmal konnte man ihnen wenigstens nicht den Vorwurf eines unkanonischen Vorgehens machen. Aber, sagt der Historiker[2]), da waren Viele, welche für sich selbst fürchteten; sie erhoben sich gegen jene, und als fast alle wuthsprühend diese Mönche, deren Verwegenheit den Prälaten der Kirche den Krieg zu erklären gewagt, des Todes schuldig erachteten, da nahm Petrus Damianus selbst in versammeltem Concil in Rom das Wort und ging so weit, dem Papste zuzurufen: „Herr und Heiliger Vater! Das sind die Heuschrecken, welche das Grün der heiligen Kirche verzehren; möge der Wind vom Mittag sich erheben und sie in's Rothe Meer werfen!“ Aber der heilige glorreiche Alexander II. antwortete mild auf diese Ausschreitungen der Rede, er nahm die Mönche in seinen Schutz und erkannte die Rechtlichkeit ihrer Absichten an. Weiter zu gehen, wagte er nicht, weil die meisten Bischöfe auf Seiten Peters von Pavia standen. Der einzige Archidiakon Hildebrand unterstützte in Allem den Abt von Vallombrosa[3]).

Nichts destoweniger sollte die Stunde schlagen, in welcher Gott selbst den Rechtsspruch that, den man auf Erden nicht erlangen konnte. Auf's Aeußerste

---

1) Petr. Dam. Opuscul. XXX. De sacramentis per improbos administratis.

2) Vita S. J. Gualb. ap. Bar. ad an. 1063.

3) Vita S. J. Gualb. ap. Baron. ad an. 1063.

bedroht, behandelt wie Schafe unter den Wölfen[1]), schrieen Johannes Gualbertus und seine geistlichen Söhne wie ehedem der Psalmist zum Himmel: „Mache dich auf, Herr! Hilf uns; mache dich auf! Warum schläfst du, Herr! Mache dich auf, o Gott, und richte deinen Handel[2])." In Florenz dauerte das Wüthen fort, San Salvator de Settimo war die Zuflucht der Geistlichen geworden, welche die Verfolgung aus der Stadt verbannte; der Gründer von Vallombrosa, der damals dort residirte, nahm sie auf und sorgte liebevoll für sie. Aber endlich wurde die Lage derart, daß während der Fastenzeit des Jahres 1067 alle, so viele vom Klerus noch in der Stadt waren, sammt deren Bewohnern, den Simonisten einsam in seinem Palaste sitzen ließen und aufbrachen, um nach Settimo zu eilen. Nicht die Länge des vom Regen aufgeweichten Weges, nicht die Strenge des von allen beobachteten Fastens konnte sie zurückhalten. Der von Klerus und Volk in diesen Tagen selbst dem Papste erstattete Bericht führt ausdrücklich an, daß unter den Dahinziehenden Greisinnen gewesen, die von allen Bequemlichkeiten umgeben, alt geworden, daß Frauen darunter gewesen, deren Niederkunft stündlich bevorstand, daß selbst die Kinder mitgezogen[3]). Offenbar schwebte der Heilige Geist über dieser Menge, welche ein Gottesurtheil verlangte. Getrieben von demselben göttlichen Geiste, gestattete Johannes Gualbertus die Feuerprobe. Zum Beweise

1) Vita S. J. Gualb. ap. Baron. ad an. 1063.

2) Ps. 43 und 73.

3) Epist. cleri et populi Florentini ad Alexandrum Pontificem.

der Wahrheit der von ihm gegen den Bischof von Florenz erhobenen Anklage schritt einer seiner Mönche Petrus, der von da ab den Beinamen, Igneus, der Feurige, trug, langsam vor den Augen der ganzen versammelten Volksmenge über einen Scheiterhaufen, ohne daß er irgend welchen Schaden litt. Der Himmel hatte gesprochen; der Bischof wurde von Rom abgesetzt und beschloß seine Tage, ein glücklicher Büßer, in demselben Kloster Settimo.

Im Jahre 1073, dem Jahre, in welchem der Freund des Johannes Gualbertus, Hildebrand, als Gregor VII. den Päpstlichen Stuhl bestieg, ging jener in die ewige Herrlichkeit ein. Sein Wirken gegen die Simonie erstreckte sich weit über Toskana hinaus. Die Republik Florenz beschloß den Tag seines Festes feierlich zu begehen und auf den Stein, der seine heiligen Ueberreste deckte, grub man die Worte: „Johannes Gualbertus, dem Bürger von Florenz, dem Befreier Italiens!“

Lesen wir nun die Legende des Heiligen:

Joannes Gualbertus, Florentia nobili genere ortus, dum patri obsequens rem militarem sequitur, Ugo, unicus ejus frater, occiditur a consanguineo: quem cum solum et inermem sancto Parasceves die Joannes armis ac militibus stipatus obvium haberet, ubi neuter alterum poterat declinare, ob sanctae Crucis reverentiam, quam homicida supplex, mortem jamjam subiturus, brachiis signabat, vitam ei clementer indulget. Hoste in fratrem recepto,

Johannes Gualbertus stammte aus einer reichen und adeligen Familie, die sich in Florenz niedergelassen hatte. Sein Vater bestimmte ihn zum Soldatenstande; da geschah es, daß sein einziger Bruder Hugo von einem ihm verwandten Edelmanne der Gegend ermordet wurde. Als nun Johannes an einem Charfreitage von dem Lande nach Florenz ging, begegnete er besagtem Edelmann in einer so engen Schlucht, daß sie sich einander nicht auszuweichen vermochten. Der Anblick seines Feindes entflammte ihn zur blutigsten Rache; allein

proximum sancti Miniatis templum oraturus ingreditur, ubi adoratam Crucifixi imaginem caput sibi flectere conspicit. Quo mirabili facto permotus Joannes, Deo exinde, etiam invito patre, militare decernit, atque ibidem propriis sibi manibus comam totondit, ac monasticum habitum induit. adeoque piis ac religiosis virtutibus brevi coruscat, ut multis se perfectionis specimen ac normam praeberet; ita ut, ejusdem loci Abbate defuncto, communi omnium voto in superiorem eligeretur. At Dei famulus cupiens subesse potius, quam praeesse, ad majora divina voluntate servatus, ad Camaldulensis eremi incolam Romualdum proficiscitur: a quo coelicum sui instituti vaticinium accipit: tum suum Ordinem sub regula sancti Benedicti apud Umbrosam vallem instituit.

dieser wirft sich ihm zu Füßen, und mit gekreuzten Armen beschwört er ihn durch das Leiden unseres Herrn Jesu Christi, Dessen Tod am Kreuz an diesem Tage gefeiert werde, ihm das Leben zu schenken. Johannes äußerst betroffen durch diesen Anblick und diese Worte, schenkte ihm das Leben, und nahm ihn an Bruderssstatt auf; sodann setzte er seine Reise fort bis zur Abtei des heiligen Minias, welche dem Orden des heiligen Benedikt angehörte. Beim Eintritt in die Klosterkirche betete er mit innigster Andacht vor einem Bilde des Gekreuzigten; welcher ihm auf wundersame Weise offenbarte, daß sein Gebet erhört, und er von der göttlichen Barmherzigkeit Vergebung seiner Sünden erlangt habe. Hierdurch bewogen, beschloß Johannes, ohne die Einwilligung seines Vaters einzuholen, Gott sein Leben zu weihen, schnitt sich selbst die Haare ab und legte das Mönchskleid an. In kurzer Zeit brachte er es mit der Gnade des Herrn zu solcher christlichen Vollkommenheit, daß sein Leben und Wirken Andern als Musterbild aufgestellt werden konnte. Nach dem Ableben des Klosterabtes wählten ihn die Ordensgenossen alle einstimmig zu dessen Nachfolger. Dieser Diener Gottes aber, der lieber gehorchen als befehlen wollte, und den die göttliche Vorsehung zu noch größerem Werke bestimmt hatte, begab sich in die Einöde Camaldoli, um sich da an ihren Bewohnern zu erbauen; hier empfing er auch von Oben die Weisung für seine neue Ordensgenossenschaft, und gründete hierauf dieselbe nach den Regeln des heiligen Benedikt in

dem sogenannten Schattenthale; welches in der Diöcese Fiesoli, eine halbe Tagreise von Florenz, entlegen ist.

Deinde, plurimis ad eum ob ejus sanctitatis famam undique convolantibus, una cum iis in socios adscitis, ad haereticam et simoniacam pravitatem extirpandam, et apostolicam fidem propagandam sedulo incumbit, innumera propterea in se et suis incommoda expertus. Nam ut eum ejusque socios adversarii perdant, noctu sancti Salvii coenobium repente aggrediuntur, templum incendunt, aedes demoliuntur, et monachos omnes lethali vulnere sauciant: quos vir Dei unico crucis signo incolumes protinus reddit; et Petro ejus monacho per immensum ardentissimumque ignem illaeso mirabiliter transeunte, optatam sibi et suis tranquillitatem obtinet. Inde simoniacam labem ab Etruria expulit, ac in tota Italia fidem pristinae integritati restituit.

Der neue Orden erhielt in Kurzem sehr bedeutenden Zuwachs, da der Ruf der Heiligkeit seines Stifters in der ganzen christlichen Welt sich verbreitete; der Heilige begann nun mit seinen Genossen die damals um sich greifenden Ketzereien auszurotten, und trat mit glühendem Eifer gegen das Laster der Simonie auf; überall war er bemüht, den wahren katholischen apostolischen Glauben auszubreiten, ungeachtet dieß ihm und seinen Genossen unzählige Leiden und Mühseligkeiten bereitete; denn um ihn und seine Mitarbeiter zu verderben, stürmten einmal in einer Nacht seine Feinde plötzlich in das Kloster des heiligen Salvius, zündeten die Kirche an, zertrümmerten das Klostergebäude und verwundeten tödtlich alle Mönche daselbst; welche der Heilige aber später durch das Zeichen des Kreuzes alle geheilt; und als einer seiner Mönche, Petrus, durch das Feuer, wo die Flamme am wüthendsten loderte, unverletzt hindurchging, verschaffte er sich durch dieses auffallende Wunder für sich und die Seinen die längst ersehnte Ruhe. Hierauf verbannte er das Laster der Simonie aus ganz Hetrurien, und stellte in ganz Italien den heiligen Glauben in seiner ursprünglichen Reinheit wieder her.

Multa funditus erexit monasteria, eademque et alia aedificiis ac regulari observantia instaurata, sanctis legibus communivit. Ad egenos alendos sacram su-

Der Heilige erbaute viele Klöster von Grund auf, und führte in denselben, durch seine heilsame Regel, die strengste Zucht ein. Zur Unterstützung der Armen veräußerte er die kostbarsten Kir-

pellectilem vendidit: ad improbos coercendos elementa sibi famulari conspexit: ad daemones comprimendos crucem quasi ensem adhibuit. Demum abstinentiis, vigiliis, jejuniis, orationibus, carnis macerationibus, ac senio confectus, dum infirma valetudine gravaretur, Davidica illa verba persaepe repetebat: Sitivit anima mea ad Deum fortem, vivum: quando veniam, et apparebo ante faciem Dei? Jamque morti proximus, convocatos discipulos ad fraternam concordiam cohortatur, et in breviculo, cui consepeliri voluit, jussit haec scribi: Ego Joannes credo, et confiteor fidem, quam sancti Apostoli praedicaverunt, et sancti Patres in quatuor conciliis confirmaverunt. Tandem triduano Angelorum obsequio dignatus, septuagesimum octavum annum agens, apud Passinianum, ubi summa veneratione colitur, migravit ad Dominum, anno salutis millesimo septuagesimo tertio, quarto idus julii. Quem Coelestinus Tertius innumeris miraculis clarum in Sanctorum numerum retulit.

chengeräthe; zur Züchtigung der Bösen erfuhr er öfters auf wundersame Weise, wie ihm die äußere Natur unterthänig gehorsamte; gegen die bösen Geister war ihm das heilige Kreuz das wirksamste Schwert. Endlich von Fasten, Wachen und Beten, und steten Kreuzigungen und Abtödtungen des Fleisches, so wie von Alter geschwächt und entkräftet von schwerer Krankheit, wiederholte er stets die Worte des Psalmisten: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken lebendigen Gott: wann werd' ich hinkommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“ Als er dem Tode sich nahe fühlte, berief er seine Schüler zu sich, und ermahnte sie zur brüderlichen Eintracht und befahl, daß man über seine Gruft die Inschrift eingraben solle: „Ich, Johannes, glaube und bekenne mich zu dem Glauben, welchen die heiligen Apostel gepredigt und die heiligen Väter in den vier allgemeinen Kirchenversammlungen bestätiget haben.“ Endlich, nachdem er drei Tage lang vor seinem seligen Hinscheiden des Besuchs und Trostes der heiligen Engel gewürdiget worden, entschlief er im Herrn am 12. Juli 1073 in einem Alter von acht und siebzig Jahren zu Passignano! und nachdem der Herr ihn durch unzählige Wunder verherrlichet, ward er vom Papste Cölestin III. im Jahre 1193 heilig gesprochen.

Du bist ein wahrer Jünger des neuen Bundes gewesen; du verstandest es in Betrachtung des heiligen Kreuzes einen Feind zu schonen. Lehre uns, daß wir die Pflichten beherzigen, welche das Heils-

werkzeug uns auferlegt. Dann wird es für uns, — wie es für dich gewesen — eine siegreiche Waffe gegen die Hölle sein. Könnten wir denn auch bei seinem Anblick uns weigern, eine uns von unseren Mitbrüdern zugefügte Beleidigung zu vergessen, wenn ein Gott, nicht zufrieden damit, die seiner höchsten Majestät zugefügten Beleidigungen zu verzeihen, sich selbst an das Holz nageln läßt, um sie zu sühnen! So großherzig die Verzeihung irgend eines Geschöpfes sein mag, so ist dieselbe doch kaum nur ein Schatten der Großherzigkeit, mit welcher uns von Tag zu Tag der himmlische Vater seine Gnade geradezu aufdrängt. Mit gutem Recht immerhin zeigt uns das Evangelium, welches die Kirche zu deiner Ehre singt, daß die Feindesliebe einen uns der Vollkommenheit des himmlischen Vaters nähernden Charakter trägt, ja daß sie in unseren Seelen sogar das Zeichen göttlicher Kindschaft ist[1]).

Du hast diesen charakteristischen Zug der Gottähnlichkeit getragen, o Johannes! Derjenige, welcher kraft ewiger Zeugung der eingeborene Sohn Gottes ist, hat in dir das Gepräge jenes unvergleichlichen Edelsinns anerkannt, der dich zu seinem Bruder machte. Indem er sein heiliges Haupt zu dir neigte, bot er seinen Gruß dem göttlichen Geschlechte[2]), welches sich in diesem irdischen Sohne kundgab, und stellte damit alle Berühmtheit, welche das Erbtheil deiner irdischen Ahnen war, in tiefen Schatten. Welch' einen mächtigen Keim senkte damals der Heilige Geist in deine Brust! Wie überreich belohnt Gott zuweilen den

---

1) Matth. 5, 45—48. — 2) Apostelgesch. 19, 29.

Edelmuth einer einzigen Handlung! Deine Heiligkeit, dein ruhmreicher Antheil am Siege der Kirche, die Fruchtbarkeit, welche dich in dem berühmten Orden, der in dir seine Wurzeln hat, bis auf unsere Tage fortleben läßt, — alle diese Gnaden für deine Seele und die Seelen so vieler Anderer hingen von der Aufnahme ab, welche du jenem Unglücklichen, den sein Geschick oder die Gerechtigkeit des Himmels, wie deine Zeitgenossen gesagt hätten, zu deinen Füßen warf. Er war des Todes würdig, und in jenen Zeiten, wo ein Jeder mehr oder minder sich selbst Recht verschaffte, würde dein Ruf durch eine Gewaltthat nicht Noth gelitten haben. Man hätte dich belobt, wenn du jenem die verdiente Züchtigung hättest zu Theil werden lassen. Aber wenn du die Achtung deiner Zeitgenossen dadurch nur gesteigert, — der einzige Ruhm, der vor Gott gilt, der einzige, der selbst bei den Menschen die Zeiten überdauert, wäre dir nicht zu Theil geworden. Wer würde jetzt noch dich kennen? Wer würde auch nur mit Bewunderung und Dank deinen Namen nennen, der heute von den Kindern der Kirche hochgefeiert ist?

Der Sohn Gottes, welcher sah, wie deine Neigungen dem Fühlen seines heiligen Herzens entsprachen, hat seine eifrige Liebe für das Wohl der mit seinem Blute erkauften heiligen Stadt in dein Herz ausgegossen. O Eiferer für die makellose Schönheit der Braut! Wache allezeit über ihr! Halte von ihr die Miethlinge ferne, welche da meinen, sie könnten von einem Menschen das Recht erlangen, die Stelle des Bräutigams an dem Haupte der Kirchen zu vertreten! Möge die gehässige Käuflichkeit deiner Zeiten

sich nicht in irgend welcher Art von Compromissen mit der weltlichen Macht umwandeln! Die gefährlichste Simonie ist nicht diejenige, die sich in Gold berechnen läßt; äußere Ehren, Huldigungen, Vortheile, selbst unausgesprochene Verpflichtungen fallen nicht minder unter das Anathem der heiligen Canones, als Geldabmachungen. Und in der That, was liegt am Gegenstand oder an der Form des simonistischen Vertrags, wenn derselbe den Fürsten gestattete, die Kirche auf's Neue mit jenen Fesseln zu belasten, an deren Zerreißung du einen so großen Antheil hattest! Gestatte nicht, o heiliger Johannes Gualbertus, daß solches Leid, der Vorbote furchtbaren Unheils, über die Kirche hereinbreche! Möge die gemeinsame Mutter immerfort die Stütze deines mächtigen Armes empfinden! Rette zum zweiten Male, selbst gegen seinen Willen, dein irdisches Vaterland. Schütze in unserer unglücklichen Zeit auch den heiligen Orden, dessen Ruhm und Vater du bist; möge seine Lebenskraft den Confiscationen, den Gewaltthaten desselben Italien, das dich einst als seinen Befreier proclamirte, Widerstand leisten. Entfache endlich in den Christen, welches immer ihre Lage sei, den Muth, dessen jeder bedarf, um den Kampf hienieden bis an's Ende zu bestehen.

Die gesammte Kirche hallt heute von der feierlichen Huldigung wieder, welche Mailand nach sechzehn Jahrhunderten immer noch zwei tapferen Streitern Christi zollt. „Unsere Martyrer Felix und Na-

bor," sagt der heilige Ambrosius[1]), „gleichen dem Senfkörnlein des Evangeliums. Sie besaßen den Wohlgeruch des Glaubens, aber ohne daß er offenbar geworden wäre. Da kam die Verfolgung; sie legten ihre Waffen nieder, neigten das Haupt, und vom Schwerte getroffen, verbreiteten sie über die ganze Erde die in ihnen verborgene Gnade, so daß man mit gutem Recht heute von ihnen sagen kann: „Ueber die ganze Erde gehet aus ihr Schall und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort[2])."

Ehren wir sie und verdienen wir ihre Fürbitten durch das Gebet, welches die Kirche heute zur Erinnerung ihrer glorreichen Kämpfe an Gott richtet:

Praesta, quaesumus Domine: ut, sicut nos sanctorum Martyrum tuorum Naboris et Felicis natalitia celebranda non deserunt, ita jugiter suffragiis comitentur. Per Dominum.	Wir bitten Dich, o Herr, der Du uns die Geburtsfeier deiner heiligen Blutzeugen Nabor und Felix heute begehen ließest, laß uns die kräftigen Fürbitten derselben allezeit zu Theil werden, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am 13. Juli.

Der heilige Papst und Blutzeuge Anaclet.

Der Name Anaclet klingt wie ein letzter Wiederhall der Feier vom 29. Juni. Linus, Clemens, Cletus, die unmittelbaren Nachfolger Petri hatten von diesem die Bischofsweihe erhalten; Anaclet hatte die mindere, aber doch auch unschätzbare Ehre, von dem Statthalter des Gottmenschen zum Priester geweiht

1) In Luc. 13, 19. — 2) Ps. 18, 5.

worden zu sein. Während die späteren päpstlichen Martyrer nur Kirchenfeiern erhalten haben, welche im allgemeinen über den Grad eines simplex nicht hinausgehen, verdankt er die relativ höhere Stufe seines Festes wohl grade dem Umstand, daß er der letzte Papst war, welchem der heilige Petrus die Hände aufgelegt hatte. Unter seinem Pontificate geschah es, daß die ewige Stadt durch die Ankunft des Liebesjüngers hoch geehrt wurde. Er kam dahin, das Versprechen einzulösen, das er dem Herrn einmal gegeben, nämlich an seinem Kelche theilzunehmen[1]). „Glückliche Kirche," rief Tertullian, „in deren Schooß die Apostel ihre ganze Lehre mit ihrem Blute gegossen haben; wo Petrus das Leiden des Herrn durch das Kreuz nachgeahmt, wo Paulus, gleich Johannes dem Täufer, die Krone durch das Schwert erlangt, wo Johannes der Apostel gesund und heil dem siedenden Oele entstieg und auf eine Insel verbannt wurde[2])."

Durch die allmächtige Kraft des Geistes, welcher am Pfingstfeste über die Apostel gekommen, entsprechen die Fortschritte des Glaubens den reichlichen Gnadengaben des Herrn. Allmählich sehen wir das vom Blute der Martyrer trunkene Babylon sich in die heilige Stadt umwandeln[3]). Alle Klassen der Gesellschaft sind bereits in dem gestern geborenen Volke, das die Verheißung der Zukunft hat, vertreten. Neben dem Kessel siedenden Oels, in welchem der Pathmische Prophet die Huldigung seines glorreichen

---

1) Matth. 20, 22. — 2) De praescript. XXXVI.
3) Offenb. 17, 6-

Bekenntnisses dem neuen Jerusalem darbrachte, sehen wir zwei Consuln, Vertreter der alten Patriziergeschlechter und des neuern von den Cäsaren geschaffenen Adels, Acilius Glabrio und Flavius Clemens unter dem Schwerte des Martyriums sich die Hand reichen. Nach dem Beispiele Anaclets, welcher selbst das Grab des Apostelfürsten schmückte, und Anordnungen für das Begräbniß der Päpste traf, sehen wir von Seiten der erlauchten Familien die Eröffnung und den weiteren Ausbau jener unterirdischen Kirchhöfe an allen Straßen betreiben, die nach der heiligen Stadt führen; da ruhen bereits zahlreiche Kämpfer Christi, welche in ihrem Blute den Sieg errungen, und bei ihnen fest verkettet durch die Anker des Heils schlummern in Frieden die Träger der schönsten Namen auf Erden.

Anacletus Atheniensis, Trajano imperatore, rexit Ecclesiam. Decrevit ut episcopus, a tribus episcopis, neque a paucioribus consecraretur, et clerici sacris Ordinibus publice a proprio episcopo initiarentur: et ut in Missa, peracta consecratione, omnes communicarent. Beati Petri sepulcrum ornavit, Pontificumque sepulturae locum attribuit. Fecit ordinationes duas mense decembri, quibus creavit presbyteros quinque, diaconos tres, episcopos sex. Sedit annos novem, menses tres, dies decem. Martyrio coronatus, sepultus est in Vaticano.

Anacletus aus Athen, regierte unter dem Kaiser Trajan die Kirche Gottes; er gab die Vorschrift, daß die Weihe eines Bischofs von drei, und nicht weniger Bischöfen sollte vorgenommen werden; ferner, daß die Kleriker von ihrem eigenen Bischof öffentlich die heiligen Weihungen zu empfangen hätten; und die heilige Communion nach der Wandlung in der heiligen Messe von Allen genossen werden sollte; das Grabmal des heiligen Petrus verherrlichte er, und wies einen bestimmten Ort an zum Begräbnisse der Päpste. Er nahm zwei Weihungen vor im Monate Dezember; und weihete fünf Priester, drei Diakone und sechs Bischöfe; er saß auf dem päpstlichen Stuhle neun Jahre, drei Monate und zehn Tage; und hatte viel

zu leiden in diesen stürmischen Zeiten, in welchen er endlich die Martyrerkrone erlangte; seine Leiche ward im Vatikan beerdigt.

Glorreicher Oberhirte! Dein Andenken knüpft sich so eng an dasjenige des Petrus, daß du in den Augen der meisten dich nur wenig von einer der drei erhabenen Persönlichkeiten unterscheidest, welche durch den Apostelfürsten zum höchsten Range der Hierarchie erhoben worden sind. Aber dieser geringe Unterschied genügt doch, um dich nicht mit Cletus zu verwechseln, dessen Fest wir im April begangen haben. Dazu kommt noch das fortwährende Zeugniß Roms, welches besser als irgend Jemand die Namen und die Geschichte seiner Päpste kennt. Glücklich bist du, der Zeit jener Katakomben anzugehören, auf welchen bis auf unsere und alle Zeiten die Kraft und Schönheit der Kirche beruht. Bewirke, daß wir den Platz lieben, der uns in dem heiligen Bau angewiesen ist. Empfange die dankbare Huldigung aller lebendigen Bausteine, welche berufen sind, den ewigen Tempel zu bilden, und welche sich bis zum Ende der Zeiten auf dich stützen werden.

Am 14. Juli.

Der heilige Bekenner, Bischof und Kirchenlehrer Bonaventura.

Vier Monate nach dem Engel der Schule erscheint nun seinerseits Bonaventura am Himmel[1])

---

1) Offenb. 14, 6.

gleich einem glänzenden Gestirn, welches die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit wiederspiegelt. Unzertrennlich am Fuße des göttlichen Thrones, wie sie es schon hienieden in der Lehre und in der Liebe waren, ehrt sie die Erde mit glorreichen Titeln, welche sie der Welt der himmlischen Geister entlehnt. Hören wir, wie der seraphische Lehrer schon im Voraus für seinen Ruhmesgefährten und für sich diese von der dankbaren Bewunderung der Welt ihnen beigelegten Namen rechtfertigt.

Den drei himmlischen Hierarchien, welche die neun Chöre der Engel umfassen, entsprechen auf Erden die Ordnungen Auserwählter. Für die Seraphinen, die Cherubine, die Throne, welche die erste Hierarchie bilden, besitzen wir in dieser Welt diejenigen, welche der Anschauung Gottes am weitesten sich genähert haben, und welche unter sich durch die Innigkeit der Liebe, die Fülle des Wissens und die Festigung in der Gerechtigkeit sich graduel unterscheiden; den Herrschaften, Kräften und Gewalten entsprechen die geistlichen und weltlichen Fürsten, den letzten Chören der Engel die verschiedenen Classen der Angehörigen der Kirche, welche sich mitten im Strome des Lebens bewegen. Diese Dreitheilung unter den Menschen deutet der heilige Lucas bei seiner Schilderung des jüngsten Tages an mit den Worten: zwei werden auf einem Ruhebette liegen, zwei andere werden auf dem Felde sein, zwei werden in der Mühle weilen[1]. Es ist zu verstehen die Ruhe der himmlischen Süßigkeiten, das Feld der Regierung, die Mühle die Arbeit in diesem

---

1) Luc. 17, 34—35.

Leben. Was nun diese in der Zahl zwei angedeutete Genossenschaft anlangt, so erhellt in der That, daß selbst die Seraphim, die unmittelbarer als alle anderen mit Gott geeinigt sind, nach Isaias gleichwohl zu zweien ihrem Amte des Opfers und des Lobes obliegen[1]). Denn für den Engel wie für den Menschen könnte die Fülle der Liebe, die ja der besondere Antheil der Seraphim ist, nicht bestehen, ohne daß der doppelten Vorschrift der Liebe, nämlich der Liebe zu Gott und zu seines Gleichen Rechnung getragen würde. Auch ist das von dem Herrn wohl beachtet worden: Er sendet seine Jünger zu zweien vor seinem Angesichte her[2]); ebenso sehen wir in der Genesis, wie Gott zwei Engel sendet, wo doch einer vollständig ausreichte[3]). Es ist besser, daß zwei zusammen sind, als einer," sagt der Ecclesiastes[4]), „denn die haben doch den Vortheil ihrer Gesellschaft."

Wir haben soeben die Lehre Bonaventuras in seinem Buche von der Hierarchie gehört[5]). Er enthüllt uns das Geheimniß der Wege, auf welchen zu wandeln die göttliche Weisheit bei dem Heilswerke der Welt und der Heiligung der Auserwählten sich nicht selten gewürdigt hat. Im dreizehnten Jahrhundert insbesondere wird der Geschichtsforscher, welcher nach den tieferen Ursachen der sich unter seinen Augen abwickelnden Ereignisse sucht, diese nie zu erkennen vermögen, wenn er das prophetische Gesicht außer Acht läßt, in welchem die heilige Gottesmutter ihrem erzürnten Sohne seine beiden Diener Dominicus und

---

1) Isai. 6, 3. — 2) Luc. 10, 1. — 3) 1. Mos. 19, 1.
4) Eccl. 4, 9.
5) De ecclesiast. hierarchia p. I. cap. I. II.

Franciscus vorstellt, um ihm durch ihre mächtige Vereinigung die abgeirrte Menschheit wieder zuzuführen. Welches Schauspiel, würdiger der Seraphim, gibt es, als die Begegnung dieser beiden irdischen Engel am Tage nach der geheimnißvollen Erscheinung! „Du bist mein Gefährte, du gehst gleichen Schrittes mit mir," sagte in himmlischer Umarmung der Nachkomme der Guzman dem Armen von Assisi; „halten wir uns zusammen, und keiner wird etwas gegen uns vermögen." Aber muß das nicht auch der Wahlspruch auf dem Boden der heiligen Lehre sein? Haben wir hierin nicht die Geschichte ihrer beiden edeln Söhne Thomas und Bonaventura? Der an der Stirne des Dominicus erglänzende Stern wirft seine Strahlen auf Thomas, der Seraph, welcher dem Fleische des Franciscus die göttlichen Wundmale aufdrückte, berührte mit seinem feurigen Flügel die Seele Bonaventuras; aber wie ihre unvergleichlichen Väter haben beide nur einen Zweck: die Menschen durch die Wissenschaft und die Liebe jenem ewigen Leben zuzuführen, welches in der Erkenntniß des Einen wahren Gottes, und dessen, den er gesandt, Jesus Christus, besteht[1]).

Brennende, lichtgebende Leuchter[2]), deren im Himmel vereinte Flammen ein Licht geben, welches kein sterbliches Auge hienieden bis auf den Grund erforschen könnte, hat die ewige Weisheit dennoch gewollt, daß die Kirche auf Erden ihr Licht insbesondere dem Thomas, ihr Feuer dagegen dem Bonaventura entnehme. Könnten wir doch hier in dem Wirken eines jeden

1) Joh. 17, 3. — 2) Joh. 5, 35.

von ihnen diese Weisheit zeigen, das einzige Band ihres gemeinsamen Gedankens, diese Weisheit, von welcher geschrieben steht, daß sie, obwohl unverrückbar in sich bleibend in ihrer anbetungswürdigen Einheit, sich nie wiederholt, sondern stets Neues wirkt in den Seelen, welche sie unter den Völkern auswählt, um aus ihnen Freunde Gottes und Propheten zu machen [1]).

Schon als Kind von seiner frommen Mutter dem heiligen Franciscus geweiht, der ihn von dem drohenden Tode gerettet, wollte in der Wiege und unter den Zügen der göttlichen Armuth, der geliebten Genossin des seraphischen Patriarchen, die ewige Weisheit unserem Heiligen zuvorkommen und sich zuerst ihm zeigen [2]). Schon damals dem Orden der Minderen Brüder durch das Gelöbniß seiner Mutter verbunden, fand er buchstäblich von dem ersten Erwachen seiner Fähigkeiten die Weisheit vor den Pforten seiner Seele [3]), harrend, bis sie geöffnet wurden; und diese Pforten sind, — so sagt er uns selbst — Verstand und Liebe [4]). Die mit allen Gaben der Natur und der Gnade [5]) ausgerüstete Seele des Kindes konnte bei der Wahl zwischen den geräuschvollen Nichtigkeiten der Welt [6]) und der erhabenen Freundin [7]), die sich ihm in der strahlenden Ruhe ihres erhabenen Adels und ihrer göttlichen Reize [8]) darbot, keinen Augenblick zögern. Von diesem ersten Augenblicke an, ohne daß es ihn einen Kampf gekostet hätte, war sie sein

1) Weish. 7, 27. — 2) Weish. 6, 14. — 3) Weish. 6, 15.
4) Bonav. Expositio in Lib. Sap. VI, 15.
5) Weish. 8, 19—20. — 6) Weish. 7, 8—9. — 7) Sprüche Sal. 7, 4. — 8) Weish. 8, 2—3.

Licht[1]). Ebenso ruhig, wie der Sonnenstrahl durch das bisher geschlossene Fenster dringt[2]), so erfüllte die Weisheit diese ganze Wohnung, die zu der ihrigen geworden, gleich der Braut, welche am Hochzeitstage von dem Hause ihres Bräutigams Besitz nimmt und in voller Gemeinschaft der Güter, alle Freuden, vorab die Liebe, hineinträgt[3]).

Als ihren Beitrag zum hochzeitlichen Mahle brachte sie das tiefe Eindringen in das Wesen himmlischer Dinge; Bonaventura dagegen brachte die Lilien der Reinheit, welche, wie sie selbst versichert, ihre erste und liebste Nahrung bildet[4]). Das Freudenmahl sollte in dieser Seele nicht enden[5]) und das Licht und der Duft, welche von ihm ausstrahlten, zogen auf weite Fernen hin alles an, erleuchteten und nährten alles. Als er, noch sehr jung, in den ersten Jahren seines Ordenslebens dem Gebrauche gemäß auf die hochberühmte Universität von Paris gesandt wurde, waren sofort alle Herzen für diesen Engel auf Erden gewonnen, in welchem, wie man sagte, Adam nicht gesündigt zu haben schien: ein Wort der Bewunderung, welches beim Anblick so vieler vereinter herrlicher Eigenschaften der große Alexander von Hales nicht zurück zu halten vermochte. Wie jene Berge, deren Gipfel sich über den Wolken verliert, deren Fuß weit in die Ferne die befruchtenden Fluthen sendet, so schien damals der Fr. Alexander, nach den Worten des Heiligen Vaters, in sich die lebendige Quelle des Paradieses zu besitzen, von wo aus der Fluß der

1) Weish. 7, 10. — 2) Exp. in Lib. Sap. VI, 15.
3) Weihh. 8, 9. — 4) Exp. in Lib. Sap. VIII, 9.
5) Sprüch. Sal. 15, 15.

heiligen Wissenschaft in gedrängten Wogen über die Erde ausströmt[1]). Es verging nur kurze Zeit, so trat er, den man den Doctor irrefragabilis, den Doctor doctorum, den unwidersprechlichen Lehrer, den Lehrer der Lehrer, nannte, dem Neuangekommenen seinen Platz ab, und es gereichte ihm zum erhabensten Ruhme, daß dieser ihn seinen Vater und Lehrer nannte[2]). So jung noch in ein solches Erbe eingewiesen, konnte indessen Bonaventura mit größerem Rechte, als sein berühmter Lehrer, der nur ein Zeuge der überreichen Entwickelung dieser Seele war, von der göttlichen Weisheit sagen: „Sie ist es, die mich alles gelehrt hat[3]); sie hat mich gelehrt die Wissenschaft Gottes und seiner Werke[4]), und die Gerechtigkeit und die Tugenden[5]), und die Feinheiten der Reden, und das Räthsel der kräftigsten Zeugnisse[6]).

Solcher Art ist der ganze Inhalt jener Commentare über die vier Bücher der Sentenzen, in welchen die Vorträge Bonaventuras auf dem Pariser Lehrstuhle enthalten sind, woselbst sein anmuthiges Wort, belebt von göttlichem Hauche, die edelsten Geister gefesselt hielt: eine unerschöpfliche Mine, deren innere gründlichere Ausbeutung als ihres wahren Schatzes die Genossenschaft der Franziskaner sich selbst schuldig ist, ein unvergängliches Denkmal dieses Doctors von sieben und zwanzig Jahren, welcher alsbald dem Lehrstuhl durch die Sorge um die Regierung eines großen Ordens entrückt, gleichwohl für alle Zeit die Ehren

1) Litt. Alexandri IV. de fontibus Paradisi flumen egrediens. — 2) Bonav. in II. Sent. dist. XXIII. art. 2. qu. 3. ad 7. — 3) Weish. 7, 21. — 4) Weish. 8, 4. — 5) Weish. 8, 7. — 6) Weish. 8, 8.

des Principates der heiligen Wissenschaft mit seinem berühmten Freunde Thomas von Aquin theilen wird, der glücklicher und freier seine heiligen Studien zu verfolgen in der Lage war [1]).

Aber wie sehr entsprach schon damals der junge Lehrer dem Titel seraphischer Doctor, welchen die Vorsehung ihm vorbehalten hatte, indem er schon in dieser Zeit in der Wissenschaft nur ein Mittel der Liebe erkannte, indem er unaufhörlich wiederholte, daß alles Licht, das den Geist erhellt, unfruchtbar und eitel ist, wenn es nicht zum Herzen dringt, woselbst ausschließlich die Weisheit ihren Sitz hat und ihre Freudenfeste feiert [2])! Der heilige Antoninus sagt: Jede Wahrheit, die sein Geist durchdrang, wurde auch Gegenstand seiner Liebe, und damit Gebet und göttliches Lob [3]). Sein Ziel war, so sagt ein anderer Geschichtschreiber von ihm, zu einer solchen Glut der Liebe zu gelangen, daß sie ihn auf dem göttlichen Herde verzehrte und die anderen darauf entflammte. Gleichgültig gegen Lobsprüche wie gegen den Ruhm, war er ausschließlich für die Regelung seiner Sitten und seines Lebens besorgt. Er verstand es zu brennen, nicht nur zu leuchten, er war Feuer, um so Gott näher und gleichförmiger zu sein, der Feuer ist; immerhin, wie das Feuer nicht ohne Licht sein kann, war er zugleich eine leuchtende Fackel im Hause Gottes; aber sein besonderer Anspruch auf Lob

---

1) Litt. Sixti IV. Superna coelestis patriae civitas; Sixti V. Triumphantis Hierusalem; Leonis XIII: Aeterni Patris.

2) Exp. in lib. Sap. VIII, 9. 16.

3) Antonini chronic. p. III. tit. XXIV, cap. 8.

liegt darin, daß er aus allem, was er an Licht zusammen führen konnte, eine Nahrung für seine Flamme und die göttliche Liebe machte[1]).

Man erkannte sehr bald, woran man sich bezüglich der Richtung seiner Gedanken zu halten hatte. Als er sein öffentliches Lehramt antrat, mußte er zu der Frage über den Charakter der theologischen Wissenschaft, über welchen damals die Ansichten der Schule getheilt waren, Stellung nehmen. Die Einen behaupteten, sie sei eine speculative Wissenschaft, die Andern erklärten sie als eine praktische Wissenschaft, je nachdem bei den Einen mehr der theoretische, bei den Andern der moralische Charakter der Begriffe, welche ihren Gegenstand bilden, in den Vordergrund trat. Bonaventura suchte nun die beiden Ansichten unter einem Principe zu einigen, welches in seinen Augen als einzig ausschlaggebend galt. Er sagte: „Die Theologie ist eine affective Wissenschaft, deren Erkenntniß aus philosophischer Betrachtung hervorgeht, die aber hauptsächlich darauf hinzielt, uns gut zu machen." „Die Weisheit der Lehre," das sind seine Worte, „muß das sein, was ihr Name uns andeutet[2]), schmackhaft für die Seele," und nicht ohne eine leichte ironische Spitze fügte er bei: „es ist ein Unterschied zwischen dem Eindruck des Satzes: Christus ist für uns gestorben und Aehnliches, oder ob man sagt: die Diagonale und die Seiten eines Quadrates können nie zusammenfallen[3])."

Und mit welcher unsäglichen Bescheidenheit treten bei unserem Heiligen die Schönheit der Rede und die

1) H. Sedulius, Histor. seraph. — 2) Eccli. 6, 23.
3) Bonav. Prooemium in I. Sent. qu. 3.

Tiefe der Gedanken zu Tage! „Das sei gesagt," so schloß er seine Ausführungen in dunkeln Fragen, „ohne der Ansicht eines Anderen zu nahe zu treten[1])." „Wenn einer anders oder besser denkt, wie das ja möglich ist, über diesen wie über alle anderen Punkte, so bin ich darauf nicht neidisch; wenn ihm aber etwas, was ihm der Billigung werth erscheint, in diesem Werkchen begegnet, so möge er Gott danken, dem Urheber alles Guten; bezüglich des Falschen, des Zweifelhaften oder des Dunkeln, das sich an andern Stellen finden kann, wolle der Leser der Schwäche des Schriftstellers verzeihen, dem sein Gewissen das Zeugniß ausstellt, daß er nichts sagen wollte, als was wahr, klar und allgemein angenommen ist[2])." „Wenn irgendwer," sagt er an einer andern Stelle, „es vorzieht, sich anders auszudrücken, vorausgesetzt, daß er damit die Verehrung der heiligen Jungfrau nicht schädigt, so werde ich schwerlich mit ihm streiten; aber man muß es sorgsam vermeiden, daß die Ehre unserer lieben Frau in nichts von irgendwem vermindert werde; müßte es auch den Kopf kosten[3])." „Endlich," so sagt er am Schlusse des dritten Buches seiner herrlichen Sentenzen, „gilt die Liebe mehr als alle Wissenschaft. Im Zweifel genügt es zu wissen, was die Meisten gedacht haben; herumstreiten dient uns wenig. Zahlreich sind unsere Worte; aber sie führen uns oft irre und mangeln uns. Unendlichen Dank sei Demjenigen, der jede Rede vollkommen macht, unserm Herrn Jesus Christus, dessen Beistand

---

1) II. Sent. dist. XXVIII. qu. 6. ad 5. — 2) II. Sent. dist. XLIV. qu. 2. ad 6. — 3) IV. Sent. dist. XXVIII. qu. 6, ad 5.

mir die Vollendung dieser bescheidenen Arbeit verliehen, indem er Mitleid mit meiner Armuth an Wissen und Geist empfand! Ihn bitte ich, daß dies Werk mir zum Verdienste des Gehorsams und meinen Brüdern zu einigem Nutzen gereiche; dieser doppelte Zweck war mein leitender Gedanke, als ich es zu schreiben unternahm[1])."

Indessen war die Zeit gekommen, wo unser Heiliger das Verdienst des Gehorsams in einer andern, von ihm minder erstrebten, aber für seine Brüder nicht minder nützlichen Weise sich erwerben sollte. Mit fünf und dreißig Jahren wurde er zum General-Minister gewählt. Der um einige Jahre jüngere Thomas von Aquin erhob sich wie ein leuchtendes Gestirn am Himmel. Bonaventura, gezwungen, das Feld des scholastischen Unterrichtes zu verlassen, überließ seinem Freunde dasselbe, um es vollständiger und umfangreicher fruchtbar zu machen, als er dies vermocht hätte. Die Kirche sollte also keinen Verlust erleiden, und wie stets mächtig und lieblich[2]), verfolgte darin die ewige Weisheit ihren Gedanken; sie wollte, daß diese beiden unvergleichlichen Geister sich gegenseitig ergänzten, indem sie in ihrer Vereinigung die Fülle der wahren Wissenschaft, die Gott nicht nur offenbart, sondern auch zu ihm hinführt, uns darbot.

Gib dem Weisen Gelegenheit, so wird er in der Weisheit zunehmen[3]). Bonaventura sollte dies Wort, das er an die Spitze seiner Abhandlung über die sechs seraphischen Flügel stellte, an sich rechtfertigen. In

---

1) III. Sent. dist. XI., qu. 3. ad 6.

2) Weish. 8, 1. — 3) Sprüchw. 9, 9.

derselben setzte er die erforderlichen Eigenschaften des Seelsorgers auseinander. Wie leicht begreiflich, mangelt uns hier der Raum, auf die unendlichen Einzelheiten und die ungeheuern Schwierigkeiten der Ordensleitung einzugehen. Waren ja doch damals die Franziskanermissionen sozusagen über die ganze Kirche verbreitet. Die eben citirte Abhandlung ist die Frucht seiner Erfahrungen, und P. Claudius Aquaviva schätzte dieselbe so hoch, daß er sie als Leitfaden für die Superioren des Jesuitenordens einführte. Das sagt genug über das Wirken unseres Heiligen in dem letzten Abschnitte seines Lebens. Seine Seele war auf dem Gipfel des geistigen Lebens angelangt, wo selbst der heftigste äußere Sturm die Ruhe im Innern nicht mehr stört, wo die Vereinigung mit Gott in der geheimnißvollen Fruchtbarkeit sich kundgibt, welche daraus für die Heiligen entspringt und der Welt nach Gottes Gefallen durch eine dem Profanen unerklärliche Fülle vollkommener Werke offenbar wird. Wollen wir Bonaventura in dieser Zeit seines Lebens begreifen, so erwägen wir das Bild, dessen Züge er selbst entwirft: Die Seraphim äußern ihren Einfluß auf diejenigen, welche unter ihnen stehen, um sie zu den Höhen empor zu tragen, so kehrt sich die Liebe des geistigen Menschen zu dem Nächsten und zu Gott; zu Gott, um daselbst zu ruhen, zu dem Nächsten, um ihn dahin zu führen. Sie entflammen also nicht nur, sie gestalten die Liebe auch zur vollkommenen Liebe, indem sie alle Finsternisse verscheuchen, und den Weg zeigen, sich allmählich zu erheben und über die Gipfel zu Gott zu gelangen[1]).

1) Bonav. De eccl. hier. p. II. c. 11.

Solcher Art ist das Geheimniß der Abfassung einer ganzen Reihe von bewunderswerthen kleinen Werken. Sein Crucifix war sein Buch, aus dem er schöpfte; so gestand er dem heiligen Thomas. Er hatte keinen festen vorher erwogenen Plan; bald boten ihm Fragen und Bedürfnisse der seiner großen Familie angehörigen Brüder Gelegenheit zu seinen Ausführungen, bald folgte er nur einem Drang seiner eigenen Seele; und schließlich hatte Bonaventura das Ganze von den ersten Elementen der Ascese bis zu den höchsten Fragen des mystischen Lebens mit einer Vollständigkeit, einer Sicherheit, einer Klarheit, einer Ueberzeugungskraft behandelt, daß Papst Sixtus IV. den Ausspruch that, es scheine, als ob der Heilige Geist selbst in ihm gesprochen [1]). Auf dem Gipfel des Berges Alverna, gleichsam unter dem unmittelbaren Einfluß der himmlischen Seraphim schrieb er seinen „Wegweiser der Seele zu Gott," ein Werk, welches den Kanzler Gerson so hinriß, daß er erklärte, „dieses Werkchen oder vielmehr dieses ungeheure Werk sei über jedem Lobe eines sterblichen Mundes erhaben [2])." Er hatte gewollt, daß es in Verbindung mit dem Breviloquium, einem vorzüglichen Abriß der heiligen Wissenschaft, als unentbehrliches Handbuch für jeden Theologen obligatorisch erklärt würde [3]). „In Wahrheit," sagt Namens des Benedictinerordens der große Abt Trithemius, „entflammt der Verfasser aller dieser tiefsinnigen und devoten Schriften durch das Feuer seiner Worte nicht nur den Willen des Lesers, er er-

1) Litt. superna coelestis. — 2) Gerson. Epist. cuid Fratri minori. Lugdun. an. 1426. — 3) Tract. de examinat doctrinarum.

leuchtet nicht minder auch den Verstand. Für denjenigen, welcher den Geist der göttlichen Liebe und die in seinen Werken zu Tage tretende christliche Frömmigkeit betrachtet, ragt er unter allen Lehrern seiner Zeit in Bezug auf den Nutzen seiner Arbeiten hervor. Viele erklären die Lehre, viele predigen Frömmigkeit, wenige lehren beides in ihren Schriften; Bonaventura aber übertrifft weitaus die Vielen und die Wenigen, weil bei ihm die Wissenschaft zur Frömmigkeit, und die Frömmigkeit zur Wissenschaft sich gestaltet. Wollt ihr also gelehrt und fromm sein, so beherzigt seine Werke[1])."

Aber besser als irgend ein Anderer offenbart uns auch Bonaventura, in welcher Gemüthsverfassung man ihn lesen muß, um Früchte daraus zu ziehen. Am Kopfe seines Incendium amoris, die Inbrunst der Liebe, in welcher Schrift er den dreifachen Weg zeigt, der durch die Reinigung, die Erleuchtung und die Vereinigung zur wahren Weisheit führt, sagt er: „Ich bringe dieses Buch nicht den Philosophen, nicht den Weisen der Welt, nicht den großen Theologen, die in den Schwierigkeiten unendlicher Fragen stecken; sondern den Einfältigen, den Unwissenden, die sich anstreugen, mehr um Gott zu lieben, als um vieles zu wissen. Nicht im Grübeln, sondern im Handeln lernt man zu lieben. Leute, deren Kopf mit Streitfragen angefüllt ist, die in allem Wissen einen hohen Rang, in der Liebe zu Christus einen geringeren Rang einnehmen, die würden meines Erachtens den Inhalt dieses Buches gar nicht verstehen. Sie müssen leeren

1) Trithem. De script. eccl.

Wissensprunk bei Seite lassen, in recht tiefer Selbstverleugnung, in Gebet und Betrachtung müssen sie in sich den göttlichen Funken hervorspringen lassen, welcher ihr Herz erwärmend und alle Finsterniß zerstreuend, sie über alle zeitliche Dinge hinweg bis zum Throne des Friedens führen wird. Denn wenn sie auch mehr wissen, dadurch, daß sie sich gering schätzen und sich freuen, von andern gering geschätzt zu werden, dadurch erst werden sie geeigneter zu lieben[1])."

So umfangreich auch bereits jetzt schon unsere Ausführungen geworden sind, so können wir doch nicht dem Wunsche widerstehen, die letzten Worte, welche uns von Bonaventura aufbewahrt worden sind, hier anzuführen. Ebenso wie der Engel der Schule bald darauf zu Fossa nuova seine Werke und sein Leben mit der Erklärung des Hohen Liedes schloß, so waren auch die letzten Worte des seraphischen Lehrers, seines Wetteiferers und Bruders, dem Hohen Liede gewidmet; und zwar bezogen sie sich auf die Stelle: „Eine Sänfte machte sich der König Salomon aus Holz vom Libanon; ihre Säulen machte er von Silber, die Lehne von Gold, den Auftritt von Purpur[2])." Diesen Versen fügte unser Heiliger erklärend bei: die Lehne von Gold ist die contemplative Weisheit: sie gehört nur dem, welcher auch die silbernen Säulen besitzt, d. h. die die Seele festigenden Tugenden; der Auftritt von Purpur ist die Liebe, auf deren Stufen man zu den Höhen empor und in die Thäler hinabsteigt[3]).

---

1) Incend. amoris, Prologus. — 2) Hohel. 3, 9—10. — 3) Illuminationes Ecclesiae in Hexaemeron. sermo XXIII.

Ein eines Bonaventura würdiger Schluß! Das Ende einer erhabenen und doch unvollendeten Arbeit, die er selbst nicht einmal mehr hatte niederschreiben können! „Ach, ach!“ rief unter Thränen der fromme Schüler, welchem wir diesen letzten Schatz verdanken; „eine höhere Würde und bald darauf das Hinscheiden unseres Herrn und Meisters aus diesem Leben haben die Fortsetzung dieses Werkes aufgehalten.“ In rührender Weise theilt er uns dann die Vorkehrungen mit, welche die geistigen Söhne Bonaventuras trafen, damit von den Conferenzen, welche ihr Vater ihnen zu halten pflegte, nichts verloren ging. „Was ich hier gebe,“ erklärte er, ist, soviel ich mit einer raschen Feder aus seiner Rede, während er sprach, stehlen konnte. Zwei andere waren mit mir beschäftigt, um diese Zeit seine Erläuterungen zu sammeln, aber ihre Hefte waren für einen Dritten schwer lesbar, wogegen einige Zuhörer mein Heft haben lesen können; ja der Lehrer selbst und viele andere haben Gebrauch davon gemacht; dafür ist man mir Dank schuldig. Und jetzt nach vielen Tagen, da ich endlich Erlaubniß und Zeit dazu bekam, habe ich diese Notizen wieder durchgesehen, und dabei war mir immer, als ob ich den Lehrer sähe, als ob seine Stimme an mein Ohr klänge. Ich habe sie nun in Ordnung gebracht, ohne irgend etwas beizufügen, was er nicht gesagt hätte, außer daß ich einige Autoritäten angab[1].“

Die höhere Würde, an welche der fromme Schüler erinnerte, war die eines Cardinal-Bischofs von Albano. Gregor X., welcher nach dreijähriger Verwaisung des

---

1) Illuminationes Ecclesiae in Hexaemeron, Additiones.

Heiligen Stuhles auf Clemens IV. folgte, hatte dieselbe unserem Heiligen in Kraft des Gehorsams auferlegt. Das hohe Ansehen, dessen er bei dem heiligen Collegium genoß, hatte diese Wahl bedingt. Mit den Vorarbeiten des für den Frühling 1274 in Lyon angesagten Concils betraut, hatte er die Freude, der Vereinigung der lateinischen und griechischen Kirche anzuwohnen, welche Niemand eifriger angestrebt hatte, als er. Aber Gott wollte ihm die Bitterkeit ersparen, erfahren zu müssen, von welch' geringer Dauer diese Annäherung sei; war sie ja doch nur der erste Gruß jenes Orients, den er so sehr liebte und woselbst der Name Bonaventura in seiner Uebersetzung Eutychius noch zwei Jahrhunderte später zur Zeit des Concils von Florenz seinen guten Klang besaß. Am 15. Juli 1274 fand in Anwesenheit des ganzen Concils unter dem Vorsitze des Papstes das feierlichste Leichenbegängniß statt, welches jemals die Erde sah. „Ich habe großes Leid um dich, mein Bruder Jonathas [1])," rief vor dem in gemeinsamer Klage vereinigten Occident und Orient der Cardinal Petrus von Tarantaise aus dem Orden des heiligen Dominicus. Der Seraph hatte sein irdisches Gewand abgestreift, und seine Flügel entfaltend gesellte er sich, nachdem er drei und fünfzig Jahre dieser Erde gewidmet, wiederum Thomas von Aquin bei, der kaum vor ihm seinen Einzug in das Himmelreich gehalten.

Die ungewohnte Kürze der beiden einzigen Lectionen, welche dem heiligen Bonaventura gewidmet sind, wird einigermaßen durch eine glänzende Be-

1) 2. Kön. 1, 24.

stimmtheit in der Wahl der Ausdrücke ausgeglichen. Es wird darin mit wenigen Worten viel gesagt.

Bonaventura, Balneoregii in Etruria natus, cum infans incidisset in vitae periculum, mater ejus vovit, si inde evasisset, se eum Religioni beati Francisci dicaturam. Itaque adolescens in Ordinem Fratrum Minorum adscribi voluit: ubi Alexandro de Ales magistro, ad eam doctrinae perfectionem brevi pervenit, ut septimo post anno libros Sententiarum Parisiis publice summa cum laude sit interpretatus: quos etiam praeclaris postea commentariis illustravit. Post sex annos sui Ordinis generalis Minister Romae factus, ea prudentiae ac sanctitatis laude ministerium gessit, ut in omnium ore et admiratione esset.

Bonaventura wurde im Jahre 1221 zu Bagnorea im Toskanischen geboren: als Kind ward er von einer lebensgefährlichen Krankheit befallen; seine Mutter machte damals das Gelübde, daß sie ihn, wofern er diese Krankheit überstehe, dem Orden des heiligen Franziskus einverleiben wolle. Als der Heilige sein zwanzigstes Jahr erreicht hatte, trat er in die Genossenschaft des heiligen Franziskus, und gelangte in kurzer Zeit durch seinen Lehrer Alexander Hales zu so hohem Grade von Gelehrsamkeit, daß er sieben Jahre darauf über die sogenannten: „Libri Sententiarum“ zu Paris öffentlich Vorlesungen hielt; dieselben begleitete er später mit ausgezeichneten Erklärungen. Hierauf ward er sechs Jahre lang allgemeiner Vorsteher seines Ordens zu Rom, und verwaltete dieses Amt mit einer solchen lobenswürdigen Klugheit und Heiligkeit, daß er allgemeines Staunen erregte und öffentliche Anerkennung erhielt.

Multa scripsit, in quibus summam eruditionem cum pari pietatis ardore conjungens, lectorem docendo movet. Quem Gregorius Decimus, ejus sanctimoniae et sapientiae fama commotus, Cardinalem et Episcopum Albanensem creavit. Eumdem adhuc viventem beatus Thomas Aquinas sanctum appellavit. Cum enim vitam sancti Francisci scribentem comperisset: Sinamus, inquit, sanctum pro

Bonaventura verfaßte viele Schriften, und verband in ihnen die tiefste Gelehrsamkeit mit gleicher Frömmigkeit, so daß er seine Leser nicht nur belehrt, sondern auch erbaut. Papst Gregor X. verlieh ihm aus Achtung für seine Heiligkeit und Gelehrsamkeit die Würde eines Cardinals und Bischofs von Albano; der heilige Thomas von Aquin nannte ihn, während er noch lebte, einen Heiligen; denn als er erfahren, daß Bonaventura das Leben des heiligen Franziskus schreibe, sprach

sancto laborare. Migravit e vita pridie idus julii, in Concilio Lugdunensi, quinquaginta tres annos natus, multis editis miraculis. Quem Sixtus Quartus Pontifex Maximus retulit in Sanctorum numerum.

er: Lassen wir einen Heiligen das Leben eines Heiligen schreiben Er starb am 14. Juli 1274 zu Lyon, woselbst er einer Kirchenversammlung beigewohnt hatte, in seinem drei und fünfzigsten Lebensjahre; nachdem ihn Gott im Leben schon durch viele Wunder verherrlicht hatte. Der Papst Sixtus IV. sprach ihn heilig 1482; und Sixtus V. setzte ihn in die Zahl der Kirchenlehrer.

Du bist eingegangen in die Freude deines Herrn[1]), o Bonaventura! Wie groß müssen nun deine Wonnen sein, wenn nach der von dir gegebenen Regel, „in demselben Maße, wie der Mensch hienieden Gott geliebt hat, er sich dort oben in ihm freut[2])." Wenn der große heilige Anselmus, welchem du diesen Satz entnahmst, beifügt, daß die Liebe sich nicht nach der Erkenntniß bemißt[3]), so zeige du, der du ein Fürst der Wissenschaft wie der Lehrer der Liebe bist, uns, daß in der That alles Licht in der Ordnung der Gnade und in der Ordnung der Natur nur den Zweck hat, uns zur Liebe Gottes zu führen. In jedem Ding liegt Gott verborgen[4]), und alle Wissenschaften haben seinen Christus zum Mittelpunkt[5]). Die Frucht einer jeden ist, im Glauben zu erbauen, Gott zu ehren, die Sitten zu regeln, durch die Liebe, ohne welche jede Erkenntniß eitel bleibt, zur Vereinigung mit Gott zu führen[6]). Denn, so sagst du[7]), alle diese

---

1) Matth. 25, 21. — 2) Bonav. de perfectione vitae ad Sorores VIII. — 3) Anselm. Proslogion XXVI. — 4) Bonav. De reductione artium ad Theologiam. — 5) Illnminationes Eccl. I. — 6) De reductione artium ad Theologiam.

7) Itinerarium mentis in Deum III.

Wissenschaften haben ihre bestimmten und unfehlbaren Regeln, und alle diese Regeln tauchen wie ebenso viele Strahlen des ewigen Gesetzes in unsere Seele. So wird unsere Seele, von solchem Glanze umgeben und durchdrungen, durch sich selbst, wenn sie nicht blind ist, dahin geführt, dies ewige Licht zu betrachten. Welch wunderbares Leuchten von den ewigen Bergen bis in die entferntesten Thäler der Verbannung[1])! Das ist der wahre Adel der Welt in den Augen des Franziskus, deines seraphischen Vaters, welcher, wie du erzählst, ihn antrieb, die Geringsten unter den Menschen mit dem Namen Brüder und Schwestern zu bezeichnen[2]); in allem Schönen entdeckte er die höchste Schönheit, auf den Spuren, welche der Schöpfer in seiner Schöpfung zurückließ, verfolgte er überall den Vielgeliebten und bildete so aus allem eine Stufe, um bis zu ihm hinaufzusteigen[3]).

Oeffne denn auch du deine Augen, o meine Seele! leihe dein Ohr, halte deine Zunge bereit, mache dein Herz geneigt, damit du in jedem Geschöpfe deinen Gott siehst, damit du ihn hörst, damit du ihn lobest, ihn liebst und ehrst, fürchtend, der Erdkreis werde sich gegen dich erheben[4]), wenn du dich nicht freutest über die Werke seiner Hände[5]). Von der Welt sodann, welche unter dir liegt, welche von Gott nur Spuren aufzuweisen hat[6]), in welcher er nur in sofern vorhanden ist, als er eben überall ist[7]), steige nun in dich selbst, sein Ebenbild in der Natur[8]), das in

1) Ps. 75, 5. — 2) Legenda Sti Francisci, VIII. — 3) Ibid. IX. — 4) Weish. 5, 21. — 5) Ps. 91, 5.

6) Bonav. Itiner. mentis in Deum I. — 7) Ibid. II. — 8) Ibid. III.

Christus wieder hergestellt worden ist[1]); von dem Ebenbilde erhebe dich zur Wahrheit des ersten Princips der Wesenheit[2]) und der Dreifaltigkeit der Personen[3]), um dann endlich zur Ruhe der heiligen Nacht zu gelangen, in welcher in alles verzehrender Liebe Spur und Ebenbild sich verwischen[4]). Aber von allem Anfang an merke wohl, daß der Spiegel dieser äußeren Welt dir wenig nützen wird, wenn der innere Spiegel der Seele nicht rein und glänzend ist, wenn das Verlangen in dir nicht von Gebet und Betrachtung unterstützt wird. Um zur Liebe zu kommen, dazu genügt keineswegs Lesung ohne Inbrunst, Forschung ohne Andacht, Arbeit ohne Frömmigkeit, Wissen ohne Liebe, Einsicht ohne Demuth, Studium ohne Gnade[5]); und wenn du dich endlich durch Gebet, Heiligkeit des Lebens und Betrachtung der Wahrheit stufenweise erhoben hast, dann wirst du zu dem Berge gelangt sein, woselbst der Gott der Götter[6]) sich offenbart; gewarnt durch die Ohnmacht deines irdischen Schauens, das einen solchen in der ganzen Schöpfung nicht vorhandenen Glanz nicht zu ertragen vermag, lasse deine geblendete Einsicht schlummern; wende dich an Christus, der die Pforte und der Weg ist, frage nicht mehr den Herrn, sondern den Bräutigam, nicht den Menschen, sondern Gott, nicht das Licht, sondern das allverzehrende Feuer. Wenn du aus dieser Welt durch Christus zum Vater gelangt bist, welcher dir

1) Bonav. Itiner. mentis in Deum IV.
2) Ibid. V. — 3) Ibid. VI. — 4) Ibid. VII.
5) Ibid. Prologus.
6) Bonav. Itiner. mentis ad Deum, I.

gezeigt werden wird[1]), so sprich wie Philippus: Es genügt uns[2]).

Seraphischer Lehrer! Sei unser Führer auf dieser erhabenen Treppe, deren Geheimnisse, Mühen, Schönheiten und Gefahren uns jede Zeile deiner Werke offenbart. In der Verfolgung dieser göttlichen Weisheit, welche selbst in ihrem entferntesten Widerschein Niemand ohne Entzücken gewahr wird, bewahre uns vor der Täuschung, daß wir die Genugthuung über einige auf uns gefallene Strahlen als das letzte zu erreichende Ziel betrachten; sie sind nur bestimmt, uns von den äußersten Gränzen des Nichts an das Ziel zu führen. Getrennt von dem Herde der ewigen Schönheit, von welchem sie ausgegangen, ohne Rücksicht auf ihren Zweck, an sich betrachtet, wären sie nur schillernde Täuschung, Gelegenheit zu eitelm Wissen oder falschen Lüsten. Je erhabener die Wissenschaft ist, je mehr sie sich Gott als dem Gegenstande ihrer Forschungen nähert, um so mehr bleibt auf der anderen Seite die Verirrung der Wissenschaft zu fürchten. Wenn sie den Menschen in seinem Aufschwung zur Weisheit zerstreut, wenn sie ihn an ihre eigenen Reize zu fesseln sucht, o dann gleicht sie einer feilen Verführerin, welche in der Neigung eines Königssohnes sich an Stelle der edlen Braut zu setzen sucht, die ihn erwartet[3]). Und ob eine solche Beschimpfung von der Magd oder der Ehrendame kommt, ist sie deßhalb minder verletzend für die Herrscherin? Darum sagen wir, daß der Uebergang von der Wissen=

---

1) Joh. 14, 6. 8. — 2) Bonav. Itiner. mentis ad Deum, VII. — 3) Illuminationes Eccl. II.

schaft zur Weisheit gefährlich ist, wenn man ihn nicht in Mitte der Heiligkeit vollzieht[1]). Hilf du uns nun, diesen gefährlichen Engpaß zu durchschreiten. Bewirke, daß alle Wissenschaft für uns nur ein Mittel der Heiligkeit sei, um zu immer größerer Liebe zu gelangen.

Das ist stets dein Gedanke im Lichte Gottes, o Bonaventura! Wenn es dazu noch eines Beweises bedürfte, deine seraphischen Schriften würden ihn liefern, welche selbst in unserer so fieberhaft nach der Materie ringenden Zeit es so Vielen klar gemacht haben und noch machen, daß die Betrachtung Gottes als der bessere Theil, als der erste Zweck und das einzige Ziel aller Erkenntniß erscheint. Gewähre denen, welche sich deiner Fürsorge anvertrauten, fortwährend den Schutz, den sie nach seinem Werthe zu schätzen wissen. Vertheidige wie ehedem in ihren Prärogativen und ihrem Leben, die ganze religiöse Ordnung, in welche in unseren Tagen mehr als jemals Bresche zu legen versucht wird. Lasse die Familie des heiligen Franziskus an Heiligkeit und Zahl wachsen; segne die Arbeiten, welche in ihrem Schooße unter dem Beifall der Welt unternommen worden sind, um deine Geschichte und deine Werke nach Verdienst zu rühmen. Ein drittes Mal, und wenn Gott will, für immer, führe den Orient zur Einheit und zum Leben zurück. Möge die ganze Kirche unter deinen Strahlen erwarmen, möge das von dir so mächtig genährte göttliche Feuer auf's Neue die Erde entflammen!

---

1) Illuminationes Eccl. XIX.

Am 15. Juli.

Der heilige Bekenner und Kaiser Heinrich II.

Heinrich, der zweite dieses Namens, war der letzte gekrönte Vertreter des sächsischen Hauses, das mit Heinrich dem Vogelsteller seinen Aufschwung genommen. Diesem Hause hatte Gott die Aufgabe anvertraut, das Werk Karls des Großen und Leo's III. im zehnten Jahrhunderte wieder aufzunehmen. Er war ein edler Sproß, welchen die Blumen der Heiligkeit herrlicher schmückten, als die Macht, womit er begabt schien, als es sich darum handelte, die Einrichtungen des Reiches derart zu ordnen, daß sie Dauer versprachen; und in der That, sie überdauerten viele Jahrhunderte.

Der Heilige Geist, welcher seine Gaben einem jeden zutheilt, wie Er will[1]), berief damals zu den höchsten Aufgaben jenes Land, in welchem sich, mehr als irgendwo anders die Kraft seines göttlichen Wirkens in der Umwandlung der Völker gezeigt hatte. Nachdem der heilige Bonifatius und seine Nachfolger das weite Land zwischen Rhein und Donau für Christus erobert hatten, war dasselbe zum Bollwerk für den Occident geworden, welcher so viele Jahre hindurch eine Beute der Verwüstung und der Zertrümmerung gewesen war. Weit entfernt, die vorhandenen wilden und gefürchteten Stämme seinen Gesetzen zu unterwerfen, war das heidnische Rom nur darauf bedacht, zwischen ihnen und dem Reich eine Scheidemauer für die Ewigkeit aufzurichten. Das christliche

---

1) 1. Cor. 12, 11.

Rom dagegen, in einem schöneren, wahrhaftigeren Sinne die Herrscherin der Welt, verlegte gerade in diese Gegenden den eigentlichen Sitz des heiligen römischen Reiches, welches durch die Päpste wiederum errichtet wurde. Diesem neuen Reiche fiel die Aufgabe zu, die Rechte der gemeinsamen Mutter zu vertheidigen, die Christenheit gegen die neuen Barbaren zu schützen und die ungarischen, slavischen, mongolischen, tartarischen und osmanischen Horden, die nach einander an den Gränzen erschienen, entweder für das Evangelium zu gewinnen, oder zu zersprengen. Glückliches Deutschland, wenn es nur immer verstanden hätte, seinen wahren Ruhm zu begreifen, wenn insbesondere die Treue seiner Fürsten gegen den Statthalter des Gottmenschen auf der Höhe des Glaubens ihrer Völker geblieben wäre!

Gott hatte seiner Seits die erhabene Bestimmung, welche er Germanien vorbehalten, mächtig gefördert. Das heutige Fest bezeichnet die Krönung des Zeitabschnittes fruchtbarer Ausarbeitung; es war der Zeitpunkt, an welchem der Heilige Geist dies Reich, das er gleichsam auf's Neue aus den Fluthen der heiligen Quelle geschaffen, nunmehr der vollen Entwickelung des vollkommenen Alters zuführte. In dieser Periode einer wahrhaft schöpferischen Umbildung muß der Geschichtsforscher vor allem die Völker studiren, wenn er wissen will, was die Vorsehung von ihnen erwartet. In der That, wenn Gott Menschen oder Gesellschaften zu übernatürlichen Zwecken beruft, so legt er, wie in der Ordnung der Natur, in seine berufenen Werkzeuge das Princip eines mehr oder minder höheren Lebens, dessen dasselbe bedarf: ein

kostbarer Keim, dessen Entwickelung, wenn dieselbe nicht gestört wird, den Menschen unfehlbar zu dem ihm gesetzten Ziele führen wird; dessen Erkenntniß andererseits den Menschen vor jeglicher Abirrung bewahrt und ihm den göttlichen Gedanken offenbar macht. Nun haben wir schon unzähligemal seit der Ankunft des heiligmachenden Geistes die Erfahrung gemacht: das Lebensprincip christlicher Nationen ist die Heiligkeit ihres Ursprungs: eine ebenso vielgestaltige Heiligkeit, wie die mannichfaltige Weisheit Gottes[1]), deren Werkzeug jene sind; eine Heiligkeit, die auch verschieden ist, je nach den zuertheilten Bestimmungen. Sehr häufig geht sie von dem Throne aus und zeigt sich dadurch als mit einem gesellschaftlichen Charakter begabt, ein Charakter, den leider nur zu oft auch die Missethaten von Fürsten tragen, eben weil die letzteren vor Gott als die Vertreter ihrer Völker gelten. Früher schon haben wir gesehen[2]), daß auch Maria als der heilige Ursprung christlicher Nationen angenommen werden muß. Wurde sie ja doch durch ihre göttliche Mutterschaft der Canal allen Lebens für diese Welt, und in ihrem Namen ist es dem Weibe beschieden worden, vor Gott die Völkerfamilien hervorzubringen[3]), welche den Gegenstand seiner höchsten Vorliebe bilden; während die Fürsten, die äußerlichen Gründer der Kirche durch ihre Großthaten die Vorbühne der Geschichte erfüllen, ist es die Frau in dem schmerzlichen Geheimniß ihrer Thränen und ihrer Gebete, welche ihre Thaten befruchtet, deren

1) Eph. 3, 10. — 1. Petr. 4, 10.
2) Die Zeit nach Pfingsten. Bd. III. Die heilige Clotilde.
3) Ps. 21, 28.

Charakter über das Irdische erhebt und ihnen Dauer verschafft.

Der Heilige Geist scheut sich nicht, in dieser Verherrlichung der heiligen Gottesmutter sich zu wiederholen. Clotilde, Radegunde und Bathilde führten in ihrem Namen in schweren Zeiten die Franken der Kirche zu; ihnen entsprechen unter verschiedenem Himmelsstriche, aber immer zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, Mathilde, Adelheid und Kunigunde, an deren Stirnen die Krone der Heiligkeit mit dem Diademe Germaniens vereint prangte. Ueber dem Chaos des zehnten Jahrhunderts, aus welchem Germanien hervorgehen sollte, erscheint ununterbrochen ihr mildes Antlitz, das mehr gegen die Zuchtlosigkeit vermochte, als das Schwert der Ottonen, und dennoch sanft hinaufleuchtete in die Nacht dieser Zeiten über die Kirche und die Welt. Zu Anfang des eilften Jahrhunderts, welches noch so lange auf seinen Hildebrand warten mußte, als die Engel des Heiligthums allenthalben über die beschmutzten Altäre weinten, welches erhabene Schauspiel bot da jene jungfräuliche Vereinigung, mit welcher die sächsische Nachfolge schloß und gleichsam müde, nur der Erde Helden zu geben, Früchte für den Himmel hervorbrachte! Für sein deutsches Vaterland lag in dieser Hingabe die höchste Staatsweisheit; denn, wenn wir so sagen dürfen, es lag darin eine Verpflichtung Gottes, einem Lande barmherzig zu sein, aus dessen Schooß in der allgemeinen Sittenverwilderung der Rauch eines solchen Brandopfers zu ihm aufstieg. Der Arm seiner strafenden Gerechtigkeit, welcher sich in der Zukunft ob der Missethaten der fränkischen und schwäbischen Kai-

ser, der Nachfolger des sächsischen Hauses, aber nicht der Nachahmer seiner Tugenden, erheben mußte, schien dadurch im Voraus gelähmt.

Möge sich denn Himmel und Erde vereinen, um heute den Mann zu feiern, welcher sich den Zwecken der ewigen Weisheit in dieser Stunde der Geschichte vollständig weihte. In ihm leuchtet der Heldenmuth und die Heiligkeit des erlauchten Geschlechtes, dessen größter Ruhm es ist, ihn ein ganzes Jahrhundert hindurch würdig für die Menschen und für Gott vorbereitet zu haben. Heinrich war groß in den Augen der Menschen, welche während seiner langen Regierungszeit nur seine kühnen Thaten und die Kraft ihrer Ausführung bewundern konnten. Dank seiner hohen Eigenschaften war er überall in dem weiten Reiche, wo seine Gegenwart erforderlich schien, zur Stelle; in seinen Unternehmungen stets glücklich, unterdrückte er die Aufstände im Innern, bändigte die Slaven an der Nordgränze des Reiches, züchtigte die Frechheit der Griechen im südlichen Theile der italienischen Halbinsel, half Ungarn durch das Christenthum sich aus der Barbarei emporzuschwingen und reichte über die Maas Robert dem Frommen die Freundeshand, um zum Heile künftiger Zeiten einen ewigen Bund zwischen dem Reiche und der ältesten Tochter der Kirche zu Stande zu bringen.

Aber als jungfräulicher Gemahl der jungfräulichen Kunigunde ist Heinrich auch groß vor Gott, der auf Erden in weltlichen Dingen niemals einen treueren Statthalter hatte. Gott durch seinen Christus war in seinen Augen der einzige König; das Interesse Christi und der Kirche war der Leitstern seiner Re-

gierung, der Dienst des Gottmenschen sein höchster Ehrgeiz. Er begriff, daß der wahre Adel ebenso wohl wie das Heil der Welt sich in jenen Klöstern verbarg, woselbst auserwählte Seelen zusammenströmten, um dem Schmutze der Welt zu entgehen und deren Zusammenbruch aufzuhalten. Dieser Gedanke führte ihn am Tage nach seiner Kaiserkrönung nach Clugny, um der Hut der berühmten Abtei die goldene Kugel, ein Bild der Welt, anzuvertrauen, deren Vertheidigung ihm, als Kämpfer des Statthalters Gottes eben anvertraut worden war; dieser Ehrgeiz warf ihn zu den Füßen des Abtes von St. Vannes von Verdun, mit der Bitte, in die Zahl seiner Mönche eingereiht zu werden, und bewirkte, daß er nur seufzend und durch den Gehorsam gezwungen zur Last des Reiches zurückkehrte.

Geben wir nun den übrigens nur sehr unvollständigen Lebensabriß, welchen die Kirche dem heiligen Heinrich widmet.

Henricus, cognomento Pius, e duce Bavariae rex Germaniae, ac postmodum, Romanorum imperator, temporalis regni non contentus angustiis, pro adipiscenda immortalitatis corona sedulam aeterno Regi exhibuit servitutem. Adepto enim imperio, religioni amplificandae studiose incumbens, ecclesias ab infidelibus destructas magnificentius reparavit, plurimisque largitionibus et praediis locupletavit. Monasteria, aliaque loca pia vel ipse aedificavit, vel assignatis redditibus auxit. Episcopatum Bam-

Heinrich, mit dem Beinamen: der Fromme, war zuerst Herzog von Bayern, sodann König von Deutschland, und später römischer Kaiser; er begnügte sich aber nicht mit den engen Schranken eines irdischen Reiches, sondern strebte durch ausgezeichnete Heiligkeit auch das ewige unvergängliche Reich des Himmels und dessen unverwelkliche Krone sich zu erringen; denn sobald er an die Spitze der Regierung gelangt war, war es sein rastloses Bemühen, die wahre christliche Religion auszubreiten; die Kirchen, welche die Ungläubigen zerstört hatten, ließ er auf's prächtigste wiederherstellen, und bereicherte

bergensem, haereditariis opibus fundatum, beato Petro, Romanoque Pontifici vectigalem fecit. Benedictum Octavum, a quo imperii coronam acceperat, profugum excepit, suaeque sedi restituit.

In Cassinensi monasterio gravi detentus infirmitate, a sancto Benedicto, insigni miraculo, sanatus est. Romanam Ecclesiam amplissimo diplomate muneratus, eidem tuendae bellum adversus Graecos suscepit, et Apuliam, diu ab illis possessam, recuperavit. Nihil sine precibus aggredi solitus, Angelum Domini sanctosque Martyres tutelares pro se pugnantes ante aciem interdum vidit. Divina autem protectus ope, barbaras nationes precibus magis quam armis expugnavit. Pannoniam adhuc infidelem, tradita Stephano regi sorore sua in uxorem, eoque baptizato, ad Christi fidem perduxit. Virginitatem, raro exemplo, matrimonio junxit, sanctamque Cunegundam, conjugem suam, propinquis ejus, morti proximus, illibatam restituit.

sie durch großmüthige Schenkungen und liegende Güter; Klöster und andere der Frömmigkeit geweihete Gebäude errichtete er theils selbst, oder sicherte ihr Fortbestehen durch reichliche Gaben. Das Bisthum von Bamberg gründete er mit seinen Erbbesitzthümern, und weihete dasselbe dem heiligen Petrus; so wie er es auch dem römischen Papste zinspflichtig erklärte. Als Papst Benedikt VIII., welcher ihn zum Kaiser gekrönt hatte, auf seiner Flucht ihn aufsuchte, nahm er denselben auf das gastfreundlichste auf und setzte ihn wieder auf den päpstlichen Thron ein.

Als Heinrich in dem Kloster auf dem Berge Cassino von einer schweren Krankheit befallen ward, erhielt er auf wundersame Weise seine vorige Gesundheit durch die Fürbitte des heiligen Benedikt. Er bestätigte und erneuerte auch die Schenkungen, kraft welcher sein Vorfahrer dem heiligen Stuhle die Stadt Rom, das Exarchat von Ravenna und mehrere andere Besitzungen in Italien verliehen hatten; um die Kirche zu schützen, unternahm er auch einen Feldzug gegen die Griechen und eroberte Apulien wieder, welches sie lange besetzt gehalten. Nie fing er etwas ohne Gebet an, und manchmal sah er einen Engel des Herrn und andere heilige Martyrer, die er zu seinen Beschützern erwählt hatte, im Treffen für ihn streiten und sein Leben schirmen; die barbarischen Völker überwand er auch mehr durch sein Flehen um göttlichen Beistand, als durch seine Waffen und Kämpfe. Ganz Ungarn, welches damals noch in der Nacht

des Heidenthums lag, brachte er dadurch zum christlichen Glauben, daß er dem Könige Stephan seine Schwester zur Ehe gab, unter der Bedingung, daß er sich taufen lasse. Auch in der Ehe bewahrte er mit seltener Treue die jungfräuliche Reinigkeit, und stellte, als er dem Tode nahe war, seine Gemahlin Cunegundis ihren Eltern in ihrer ersten Jungfräulichkeit zurück.

Deique rebus omnibus, quae ad imperii honorem et utilitatem pertinebant, summa prudentia dispositis, et illustribus per Galliam, Italiam et Germaniam, religiosae munificentiae vestigiis passim relictis, postquam heroicae virtutis suavissimum odorem longe lateque diffuderat, sanctitate quam sceptro clarior, ad regni coelestis praemia, consummatis vitae laboribus, a Domino vocatus est, anno salutis millesimo vigesimo quarto. Cujus corpus in ecclesia beatorum Apostolorum Petri et Pauli Bambergae conditum fuit; statimque ad ejus tumulum multa miracula, Deo ipsum glorificante, patrata sunt: quibus postea rite probatis, Eugenius Tertius Santorum numero illum adscripsit.

Nachdem er alle Einrichtungen getroffen, welche sowohl zur Verherrlichung, als zum Wohle seines Reichs abzweckten, und überall in Frankreich, Italien und Deutschland die glänzendsten Spuren der frömmsten und menschenfreundlichsten Freigebigkeit zurückgelassen; und den süßesten Wohlgeruch seiner heldenmüthigen Tugend nach allen Seiten hin verbreitet hatte: ward er, dieser durch Heiligkeit noch ausgezeichnetere Held, als durch seine Waffenthaten, nach vollendeter mühseligen Laufbahn auf Erden zur Krone des himmlischen Reiches vom Herrn abgerufen, in dem Schlosse Grün bei Halberstadt, in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1024 in dem zwei und fünfzigsten Jahre seines Alters, dem zwei und zwanzigsten seiner Regierung. Sein Leichnam ward in die Kirche der heiligen Apostel Petrus und Paulus nach Bamberg gebracht und daselbst beerdigt. Zufolge der Wunder, die an seinem Grabe geschahen, durch welche Gott selbst ihn verherrlichte, ging die Trauer über seinen Tod bald in eine fromme Verehrung über. Am 14. März 1152 ward er von dem Papste Eugen III. heilig gesprochen.

Durch mich regieren die Könige, durch mich herrschen die Fürsten[1]); dieses vom Himmel stammende Wort, hast du, o Heinrich, begriffen. In Zeiten voller Missethaten hast du gewußt, wo für dich Rath und Stärke ist[2]). Wie Salomon wünschtest du nur die Weisheit, und gleich ihm hast du erfahren, daß Reichthümer und Ehre, überschwengliche Güter und Gerechtigkeit bei ihr sind[3]). Aber glücklicher als der Sohn Davids hast du dich durch diese untergeordneten Güter von der lebendigen Weisheit nicht abwenden lassen. Im göttlichen Gedanken waren jene mehr die Prüfung deiner Liebe, als ein Zeugniß dafür, daß du die Weisheit besaßest. Diese Prüfung, o Heinrich, hast du bestanden. Bis zum Ziele bist du auf guten Wegen gewandelt; deine edle Seele wich keiner Folgerung aus der göttlichen Lehre aus; wenig zufrieden damit, wie so viele Andere, die schönsten, leichtesten Wege nach dem Himmel sorgfältig zu wählen, hast du den gradesten Weg vorgezogen; du bist gewandelt mitten auf den Straßen des Rechts[4]), auf den Spuren der anbetungswürdigen Weisheit, und in der Gesellschaft der Vollkommenen hast du deine Laufbahn zurückgelegt.

Wer könnte das schlimm finden, was Gott billigt, was Christus anräth, was die Kirche in dir und deiner edlen Gemahlin heilig gesprochen? Die Lage der königlichen Würde auf Erden ist nicht so beklagenswerth, daß der Ruf des Gottmenschen nicht zu den Thronen gelangen könnte; die christliche Gleich-

---

1) Sprüchw. 8, 15. 16. — 2) Sprüchw. 8, 14.
3) Sprüchw. 8, 18. — 4) Sprüchw. 8, 20.

heit will, daß die Fürsten nicht weniger frei seien, als ihre Unterthanen, wenn sie die Befriedigung ihres Ehrgeizes in Dingen suchen, die über der Welt liegen. Zu allem Ueberflusse aber haben die Thatsachen einmal wieder in deiner Person bewiesen, daß die Erkenntniß der Heiligen die wahre Klugheit ist[1]). Indem du dein Recht auf einen der ersten Plätze im Hause des himmlischen Vaters behauptetest, ein Recht, das für alle Kinder dieses allmächtigen Vaters auf den aus der Taufe fließenden Adel sich gründet, hast du unter dem damals noch schwer verdüsterten Himmel der Kirche wie das strahlende Feuer eines Leuchtthurms geglänzt; du hast den Seelen gezeigt, daß das Salz der Erde, wenn es seine Kraft verloren hat, nicht mehr vor der Verwesung schützt und hinausgeworfen unter die Füße getreten wird[2]). Dir stand es ohne Zweifel nicht zu, unmittelbar die bessernde Hand an das Heiligthum zu legen; aber als der erste Diener der gemeinsamen Mutter hast du unerschrocken ihren alten Gesetzen Achtung verschafft, hast du ebenso Achtung verschafft ihren neuen Gesetzen, die stets des Bräutigams würdig, stets heilig, wie der Geist waren, der sie zu allen Zeiten umgibt: und in der Erwartung jenes furchtbaren Kampfes, welcher der Braut alsbald bevorstand, unterbrach deine Regierung das Wirken Satans, welcher sich langsam in den Besitz derselben zu setzen suchte.

Wenn du an erster Stelle für dich das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchtest[3]), so warst du

---

1) Sprüchw. 9, 10. — 2) Matth. 5, 13—16.
3) Matth. 6, 33.

weit entfernt, das Land deiner Geburt und das Reich, das dich zu seiner Regierung berufen, die Frucht deines Suchens entbehren zu lassen. Dir hauptsächlich unter allen verdankt Deutschland jene Festigkeit des Reiches, die seinen Ruhm unter den Völkern begründete. Deine heiligen Werke lagen noch schwer in der Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit, als du längst die Erde verlassen, als die Verbrechen eines Heinrich IV., eines Friedrich II. die ganze Zukunft Germaniens zu schädigen drohten. Von deinem himmlischen Throne herab wirf einen Blick der Erbarmung auf die weiten Gefilde des heiligen Reiches, welches dir einen so bedeutenden Zuwachs verdankt und welches heute zu einem Horte der Irrlehre geworden ist. Stärke und vereinige in ihrem Kampfe die Ueberreste, welche heute noch, umgeben von Trümmern, die Fahne der katholischen Wahrheit hochhalten. Erwecke die alten Erinnerungen an die großen Bestimmungen dieser Nation, denen dieselbe Jahrhunderte lang nachgekommen, zu ihrem eigenen Ruhme und zum Heile Europas. Möge ein neuer Bund mit der Kirche Christi der Welt die Ruhe und Sicherheit wiedergeben, welche sie auf der schwankenden Grundlage eines jedem Gewaltstreiche ausgesetzten Gleichgewichtes niemals zu erlangen im Stande ist.

Am 16. Juli.

Die allerseligste Jungfrau Maria vom Berge Carmel.

Mächtig und lieblich erhebt der Carmel sein duftendes Haupt über den Wogen, welche das Land bespülen, innerhalb dessen die Geheimnisse unseres Heils sich vollzogen haben. Die von Norden abfallenden Berge Galiläas, wie die von Süden hereinragenden Höhen Judäas verbinden sich in Samaria zu der kurzen Kette, die seinen Namen trägt; scheint es doch, als ob in ihr alle die großen Erinnerungen zusammenliefen, und man wäre versucht zu sagen, daß die beherrschende Lage seines Vorsprungs ins Meer, in der Mitte der heiligen Küste, ihn gleichsam beauftrage, dem Westen anzukündigen, daß der göttliche Aufgang aus der Höhe im Schooße der Finsterniß und der Todesschatten sich erhoben habe [1]).

„Am Tage meiner Liebe habe ich dich aus Aegypten in das Carmel-Land geführt [2]),“ spricht der Herr zu der Tochter Sions, als ob dieser einzige Name in seinen Augen alle Güter des gelobten Landes in sich vereinige, und als die Missethaten des auserwählten Volkes den Untergang Judäas herbeizuführen drohten, da rief der Prophet: „Ich schaute, und siehe, der Carmel war wüste, und alle Städte zerstört vor dem Herrn, vor seinem grimmigen Zorne [3]).“ Und daß dem ersten Sion im Schooße der heidnischen Welt ein geliebteres Sion folgen werde, das verkün-

1) Luc. 1, 78. 79. — 2) Jeremias 2, 2—7. — 3) Jeremias 4, 26.

digte achthundert Jahre vorher der Prophet Isaias, indem er diesem die Herrlichkeit des Libanon, die Schönheit des Carmel und Saron, die ihm gegeben werde, zuerkannte [1]). Im Hohen Liede, wo die Schönheit der Braut gepriesen wird, welche auf immer das Herz des Bräutigams besitzen soll, heißt es: Dein Haupt ist wie der Carmel, und die Haare deines Kopfes sind wie Königspurpur in Falten gebunden [2]).

Der Fang der Muscheln, welche die königliche Farbe liefern, wird in der That am Vorgebirge Carmel eifrig betrieben. Dort fließt, die Abhänge des edlen Berges bespülend, der Bach Cison, berühmt durch Debbora's Sieg über die Chanaaniter, deren Leichname seine Fluthen mitwälzten [3]). Madian erlag in derselben Ebene, wo Sisara die Macht jener gefühlt hatte, welche man die Mutter Israels nannte [4]). Eine furchtbare Weissagung für die verhängnißvolle Schlange Edens: Auch gegen Madian zog Gedeon im Namen des Weibes, das als furchtbar bezeichnet wird, wie ein geordnetes Heerlager [5]), und zum Zeichen war ihm jenes süße Vließ gegeben, das himmlischer Thau in der Trockenheit der ganzen Erde durchfeuchtet hatte [6]). Und als ob jene glorreiche Ebene Esdrelon, die sich bis zum Fuße des Carmel erstreckt, dem Gesichtskreise seiner verschiedenen Gipfel, den Echos seiner vielfachen Thäler nur prophetische Vorbilder und Zeichen des schon im Paradiese angekündigten triumphirenden Weibes bringen wollte,

---

1) Isaias 35, 2. — 2) Hohel. 7, 5. — 3) Richt. 5, 21. — 4) Richt. 5, 7. — 5) Hohel. 6, 3—9. — 6) Richt. 6, 36—40.

führen nicht weit von Esdrelon einige Pässe nach Bethulien, dem Schrecken der Assyrer, dem Wohnsitze Judiths, der Freude Israels, der Ehre ihres Volkes [1]), während zwischen den Höhen nach Norden Nazareth verborgen liegt, die weiße Stadt, die Blume Galiläas [2]).

Damals, als die ewige Weisheit die Grundvesten der Erde abwog, und die Hügel und Berge bildete [3]), hatte sie den Carmel gewählt, um in der Zeit der Vorbilder das Erbe derjenigen Tochter Evas darzustellen, welche der alten Schlange den Kopf zertreten sollte. Und als das letzte Jahrtausend der Erwartung anfing Jahr um Jahr der Ewigkeit zuzuwälzen, als das immer glühendere Sehnen der Völker [4]) von dem Herrn die Ausgießung des prophetischen Geistes erlangte, der diese Periode kennzeichnet, da war es der Gipfel des vorherbestimmten Berges, auf welchem der Vater der Propheten sein Zelt aufschlug und den Umkreis beobachtete.

Die Triumphe Davids, die Herrlichkeiten Salomons waren vergangen; durch das Schisma der zehn Stämme gebrochen, drohte das Scepter vorzeitig den Händen Judas zu entgleiten; Baal herrschte in Israel; als ein Bild der Oede der Seelen erschöpfte eine fortwährende Trockenheit allenthalben die Leben sprudelnden Quellen; Menschen und Thiere harrten neben ihren leeren Cisternen auf den Tod: da versammelte Elias, der Thesbiter, alles Volk auf dem Carmel, entriß es seinen Lügenpriestern und faßte in

1) Judith 15, 10.

2) Hieron. Epist. XLVI, Paulae et Eustochii ad Marcellam. — 3) Sprüchw. 8, 22—31. — 4) 1. Mos. 49, 10.

seiner Brust die Gebete der Menge zusammen, welche das Menschengeschlecht darstellte. Auf dem Gipfel des Berges niedergeworfen, die Stirne in den Staub gedrückt, so erzählt die Heilige Schrift, sagte er zu dem Knaben, der sein Diener war: „Geh' und schaue gegen das Meer!“ Und nachdem er gegangen und geschaut hatte, kam er zurück und sagte: „Es ist nichts da.“ Und Elias sagte ihm: „Gehe wieder hin!“ Und so geschah es siebenmal. Und beim siebenten Male, sieh' da stieg ein kleines Wölklein, wie eines Mannes Fuß, aus dem Meere auf [1]).

Eine gesegnete Wolke, aus der salzigen Woge hervorgegangen und selbst voll Süßigkeit, steigt sie, dem leisesten vom Himmel gekommenen Hauche folgend, leicht und bescheiden über den unermeßlichen Ocean empor; sie mäßigt das Feuer der Strahlen, welche die Erde versengten, umhüllt die Sonne und gibt der im Todeskampfe sich windenden Welt Leben, Gnade und Fruchtbarkeit zurück. Der verheißene Gesandte, der Menschensohn, wirkt bereits in ihr, und durch ihre Gestalt erinnert sie die verfluchte Schlange an die Ferse, die ihr dereinst den Kopf zertreten soll. Bei ihrem Anblicke fühlt der Prophet, in welchem die Menschheit versinnbildet ist, wie die Hand Gottes seine Jugend erneuert [2]); und unter dem glückbringenden Regen, der bereits die Thäler tränkt, läuft er vor dem Wagen her, welcher den König Israels trägt [3]). So durcheilt er die ganze Ebene von Esdrelon und endigt seinen Lauf erst in Jezrahel, der Stadt mit dem geheimnißvollen Namen; denn hier

1) 3. Kön. 18. — 2) Ps. 102, 5. — 3) 3. Kön. 18, 46.

ist es, sagt der Prophet Osee, wo die Kinder Israels und Judas wiederum ein einziges Haupt sich setzen an dem großen Tage des Sohnes Gottes[1]), der da der ewigen Hochzeit des Herrn mit einem neuen Volke leuchten soll[2]).

Aber das Geheimniß fährt fort, sich in seiner göttlichen Fülle zu bestätigen. Bald zeigt uns Sunam, die Nachbarstadt Jezrahel und die Vaterstadt der Braut[3]), die Mutter, deren Kind gestorben war, wie sie in entgegengesetzter Richtung die Ebene durcheilt, welche Elias triumphirend, von dem Heiligen Geiste getrieben, durchlaufen hatte; und sie besteigt den Carmel, um die Wiedererweckung jenes Sohnes zu erflehen, welcher in seiner Todesstarre uns alle versinnbildet[4]).

Schon hatte indessen der Feuerwagen Elias der Erde entrückt; in den letzten Tagen, bevor er den Tod kostet, wird er wieder erscheinen, um in Gemeinschaft mit Henoch das Zeugniß der Patriarchen und Propheten demjenigen der Kirche über den Bräutigam, den Sohn der durch die Wolke vorbedeuteten Mutter, anzuschließen[5]). Inzwischen hatte Elisäus, sein mit dem Mantel und dem Geiste des Vaters an den Ufern des Jordan umkleideter Schüler, von dem erhabenen Berge selbst Besitz ergriffen[6]). Denn seit die Königin der Propheten sich dort offenbart hatte, war dieser Berg gleichsam das Fürstenthum, der Herrschertitel der Kinder der Propheten geworden.

---

1) Osee 1, 11. — 2) Osee 2, 14—24. — 3) Hohel. 6, 12; 3. Kön. 1, 3. — 4) 4. Kön. 4, 8—37. — 5) Offenb. 11, 7. — 6) 4. Kön. 2, 25.

Von da ab war der Carmel für alle diejenigen ein heiliger Ort, deren Hoffnungen für die Menschheit sich über diese Erde erhoben. Heiden sowohl, wie Nachkommen Israels, Philosophen[1]) und Fürsten[2]) kamen als Pilger dahin, um Gott ohne ein geschnitztes Bild anzubeten und Betrachtungen über die Bestimmungen der Welt obzuliegen. Die auserwählten Seelen der Kirche der Erwartung, welche bis dahin schon zahlreich in Gebirgen und in Wüsten umhergeirrt waren[3]), wählten mit Vorliebe ihren Ort für Gebet und Betrachtung in den tausend Grotten, welche sich an den Abhängen des Carmel öffnen. Denn dort erfüllten die alten Ueberlieferungen mehr als anderswo mit ihrer Majestät das Schweigen der Wälder, und die Jungfrau, welche einen Sohn gebären sollte, kündete sich in ihrem Dufte an. Die Verehrung der milden Herrscherin der Erde und des Himmels war von da ab fest begründet, und der Stamm ihrer andächtigen Schutzbefohlenen, die Asceten vom Berge Carmel, konnten auf sich das Wort anwenden, welches Gott später über die Nachkommen Rechabs sprach: Es soll nicht an Männern dieses Geschlechtes fehlen, die vor meinem Antlitze stehen allezeit[4]).

Als endlich die Wirklichkeit dem Vorgebildeten folgte, als der Himmel seinen Thau gesandt und der Gerechte aus der Wolke hervorgegangen war[5]), da sah man ihn alsbald, nach Vollendung seines Werkes, wiederum zu seinem Vater auffahren; aber er ließ

1) Jamblic. Vita Pythag. III. — 2) Tacit. hist. II, 78. — 3) Hebr. 11, 38. — 4) Jerem. 35, 19. — 5) Isai. 45, 8.

der Welt die göttliche Mutter und sandte der Kirche den Heiligen Geist. Und es ist nicht der geringste Triumph dieses Geistes der Liebe, der ehedem durch die Propheten gesprochen[1]), daß er den Neugebornen des glorreichen Pfingstfestes Maria offenbarte. „Wie groß war nicht das Glück jener Neophyten," sagten wir damals, „denen es an diesem glücklichen Tage vergönnt war, sich einer so erhabenen Königin, der jungfräulichen Mutter, zu nahen, die einst die Hoffnung Israels getragen! Sie schauten ihre Züge, sie hörten ihre Stimme, sie empfanden die kindliche Liebe, welche sie allen Jüngern Jesu einflößt. Zu einer andern Zeit spricht uns die heilige Liturgie von jenen vom Glücke begünstigten Menschen[2])." Heute nun findet das statt. In den Lectionen des heutigen Festes hebt die Kirche hervor, daß unter allen die Jünger des Elias und des Elisäus, welche bei der ersten Predigt der Apostel Christen geworden waren, ihre Verehrung für die gebenedeite Jungfrau, deren so milden Worte sie hören, deren innige Liebe sie empfinden konnten, wachsen fühlten. Um vieles theurer noch wurde ihnen der Berg, wo minder glücklich als sie, ihre Väter in der Hoffnung gelebt hatten, und sie bauten dort an demselben Orte, von wo aus Elias die Wolke aus dem Meere aufsteigen sah, ein Bethaus, welches von da ab der allerreinsten Jungfrau geweiht war, und ihnen die Bezeichnung „Brüder der allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Carmel" erwarb[3]).

---

1) Symbol. Constantinopol. — 2) Guéranger Kirchenjahr, die österl. Zeit Bd. III. S. 265. — 3) Lectiones II[i] Nocturni.

Als im zwölften Jahrhundert das lateinische Königreich Jerusalem gegründet wurde, schlossen sich viele europäische Pilger den Einsiedlern des heiligen Berges an, und es schien darum angemessen, ihrer einsiedlerischen Lebensweise einen mehr klösterlichen Anstrich zu geben, der sich den Sitten und Gebräuchen des Occidents fester anschloß. Der damalige Patriarch von Antiochia, der Legat Aimeric Malafaida, unterstellte sie deßhalb der Autorität des heiligen Berthold, des Ersten, welcher aus diesem Anlasse den Titel eines Generalpriors erhielt. Der selige Albertus, Patriarch von Jerusalem und ebenfalls apostolischer Legat, vollendete dann in den ersten Jahren des folgenden Jahrhunderts das Werk Aimerics, indem er dem Orden, welcher sich, von den aus dem heiligen Lande heimkehrenden Fürsten und Rittern begünstigt, in Cypern, in Sicilien und den Ländern jenseits des Meeres auszubreiten anfing, eine feste Regel gab. Bald darauf gab Gott die Christen des Orients der durch ihre Sünden wohlverdienten Züchtigung der Saracenen preis und das Vergeltungswerk derselben wurde für Palästina so verhängnißvoll, daß eine unter Alain, dem Bretonen, auf dem Carmel abgehaltene Generalversammlung des Ordens die gänzliche Auswanderung beschloß; nur wenige, die nach dem Martyrium verlangten, blieben, um die Wiege des Ordens zu hüten, auf dem Berge Carmel zurück. In demselben Jahre 1245, in dessen Laufe diese Auswanderung stattfand, trat das erste im Occident abgehaltene Capitel zu Aylesford in England zusammen und wählte Simon Stock zum General.

Simon war durch die glücklichen Kämpfe, welche

er die ganze Zeit vorher um die Anerkennung des Ordens bestanden hatte, zu dieser Wahl gleichsam vorausbezeichnet. Eine Anzahl Prälaten stützten sich nämlich auf die jüngsten Beschlüsse des lateranensischen Concils und verwarfen den Orden als in Europa neu. Die heilige Muttergottes selbst nahm die Sache ihrer Verehrer in die Hand, und Honorius III. erließ das Bestätigungsdecret, welches dann die erste Veranlassung zu dem heutigen Feste bot. Das war übrigens nicht die erste und nicht die letzte Gunst, welche die mildeste Jungfrau der klösterlichen Familie erwies, die so lange gleichsam im Dunkel der geheimnißvollen Wolke verborgen wie sie in ihrer Niedrigkeit gelebt hatte, ohne ein anderes Band, ohne anderes Begehren, als die Nachahmung ihrer verborgenen Werke und die gemeinsame Betrachtung ihrer Herrlichkeit. Sie selbst hatte gewollt, daß jene den Schooß eines ungläubigen Volkes verlassen sollten, wie sie ja auch gegen Ende desselben dreizehnten Jahrhunderts ihren Engeln befahl, das gesegnete Haus von Nazareth auf katholischen Boden überzutragen. Was die damaligen Menschen, was die so kurzsichtigen Geschichtsforscher unserer Tage darüber denken mochten, so viel steht fest, daß diese beiden Versetzungen, die sich einander ergänzen und erklären, für unser Europa den Ausgangspunkt hervorragender himmlischer Gnadenerweisungen bildeten.

In der Nacht des 15. auf den 16. Juli 1251 bestätigte die anmuthige Herrscherin des Carmel ihren Söhnen durch ein äußeres Zeichen das Bürgerrecht für jene neuen Länder, wohin ihr Auszug sie geführt. Als Herrscherin und Mutter des ganzen Ordens

brachte sie ihm in ihren erhabenen Händen ein Skapulier, welches bis dahin das unterscheidende Kleidungsstück der größten und ältesten Ordensfamilie im Occident gewesen war. Der Heilige Simon Stock, welcher dies durch die Berührung der Hände der Mutter Gottes ehrwürdige Zeichen empfing, hörte zu gleicher Zeit sie sagen: „Wer immer in diesem Kleide sterben wird, der wird die ewigen Flammen nicht leiden."

Aber nicht nur gegen die Höllenstrafen wollte die fürbittende Allmacht der Gottesmutter diejenigen schützen, welche frommen Sinnes sich mit dem Skapulier bekleideten. Im Jahre 1316, als alle heiligen Seelen glühende Gebete an den Himmel richteten, um für die Kirche das Ende der unheilvollen und langen Verwaisung des päpstlichen Stuhles nach dem Tode Clemens' V. zu erflehen, erschien die Königin der Engel dem Jacob Duèse, welchen die Welt bald darauf als Johann XXII. begrüßen sollte; sie kündigte ihm seine demnächstige Erhebung auf den Stuhl Petri an und empfahl ihm, das Privilegium einer raschen Erlösung aus dem Reinigungsorte bekannt zu machen, welches sie von ihrem göttlichen Sohne für ihre Kinder vom Berge Carmel erlangt hatte. „Ich, ihre Mutter, will aus Gnade für sie am Samstage nach ihrem Tode hinabsteigen, und alle diejenigen, welche ich im Reinigungsorte finde, werde ich befreien und auf den Berg des ewigen Lebens hinausführen." Das sind die eigenen Worte der allerseligsten Jungfrau, welche Johann XXII. in der Bulle Sabbatina anführte. Grade wegen des durch die glorreiche Be-

freierin zur Ausübung ihres barmherzigen Vorrechtes bezeichneten Tages trägt die Bulle diesen Namen.

Wir kennen recht wohl die Versuche, welche gemacht worden sind, um den Glauben an diese himmlischen Gnadenerweisungen zu erschüttern. Unsere eng bemessene Zeit gestattet uns nicht, auf alle Einzelheiten dieser unfruchtbaren Kämpfe einzugehen. Der Angriff des Hauptgegners, des mit Unrecht gerühmten Launoy wurde von dem apostolischen Stuhle verworfen, und nach wie vor diesen Widersprüchen bestätigten die Päpste, so oft dies geboten erschien, die kostbaren Verheißungen ihrem Wesen und selbst ihrem Buchstaben nach. In ihren Erlassen findet man zahlreiche Indulgenzen, durch welche sie immer mehr die klösterliche Familie vom Berge Carmel bereichern, und sich so als der irdische Wiederhall der Gunst zeigen wollten, deren diese Familie im Himmel sich erfreut.

Die Freigebigkeit Marias, die fromme Dankbarkeit ihrer Söhne für die ihnen im Occident gewährte Gastfreundschaft, endlich die Autorität der Nachfolger Petri machten bald diese geistlichen Reichthümer dem ganzen Christenvolke zugänglich. Das geschah durch die Gründung einer Bruderschaft vom heiligen Skapulier, deren Mitglieder an allen Verdiensten und Privilegien des Ordens vom Berge Carmel Theil haben. Wer kann die oft wunderbaren Gnaden aufzählen, welche dies demüthige Kleid seinen Trägern verschafft hat? Wer könnte heute die Gläubigen zählen, welche sich in diese heilige Heerschaar einreihen ließen? Als Benedict XIII. im achtzehnten Jahrhundert das Fest des 16. Juli auf die ganze Kirche ausdehnte, so geschah dies so zu sagen nur, um in

officieller Form kund zu geben, daß diese Verehrung der Königin vom Carmel die ganze Kirche ergriffen hatte.

Die heilige Liturgie widmet folgende Ausführungen dem Gegenstande und der geschichtlichen Entwickelung des Festes:

Cum sacra Pentecostes die Apostoli, coelitus afflati, variis linguis loquerentur, et invocato augustissimo Jesu nomine, mira multa patrarent: viri plurimi (ut fertur), qui vestigiis sanctorum Prophetarum Eliae ac Elisei institerant, et Joannis Baptistae praeconio ad Christi adventum comparati fuerant, rerum veritate perspecta atque probata, Evangelicam fidem confestim amplexati sunt, ac peculiari quodam affectu beatissimam Virginem (cujus colloquiis ac familiaritate feliciter frui potuere) adeo venerari coeperunt, ut primi omnium in eo montis Carmeli loco, ubi Elias olim ascendentem nebulam, Virginis typo insignem, conspexerat, eidem purissimae Virgini sacellum construxerint.

Als die Apostel am heiligen Pfingstfeste vom Heiligen Geist erfüllt, in verschiedenen Sprachen redeten, und auf Anrufung des hehren Namens Jesu viele außerordentliche Wunder wirkten, nahmen, wie erzählt wird, mehrere Männer, welche nach der Weise der heiligen Propheten Elias und Elisäus ihr Leben eingerichtet, und durch die Predigten des heiligen Täufers Johannes auf die Ankunft Christi vorbereitet waren, nachdem sie die Wahrheit dieser Ereignisse erforscht und bewährt gefunden, sogleich den christlichen Glauben an; und richteten ihre besondere Verehrung und vorzügliche Liebe auf die allerseligste Jungfrau, deren vertrauten Umgangs und Gespräches sie so glücklich waren, gewürdiget zu werden, und erbaueten darauf an jener Stelle des Berges Carmel, wo Elias voreinst eine Nebelwolke erblickt, die der Jungfrau Vorbild war, dieser reinsten Jungfrau einen Tempel.

Ad novum ergo sacellum saepe quotidie convenientes, ritibus piis, precationibus ac laudibus beatissimam Virginem, velut singularem Ordinis tutelam colebant. Quamobrem Fratres beatae Mariae de Monte Carmelo passim ab

In diesem neuen Tempel versammelten sie sich öfters täglich, und verehrten durch fromme Gebräuche, Gebete und Lobpreisungen die allerseligste Jungfrau, als die besondere Beschützerin ihrer Genossenschaft; und so geschah es denn, daß man die Mitglieder derselben: „Diener Mariä vom

omnibus appellari coeperunt, eumque titulum Summi Pontifices non modo confirmarunt, sed et indulgentias peculiaris iis, qui eo titulo vel Ordinem, vel Fratres singulos nuncuparent, concessere. Nec vero nomenclaturam tantum magnificentissima Virgo tribuit et tutelam; verum et insigne sacri Scapularis, quod beato Simoni Anglico praebuit, ut coelesti hac veste Ordo ille sacer dignosceretur, et a malis ingruentibus protegeretur. Ac demum cum olim in Europa Ordo esset ignotus, et ob id apud Honorium Tertium non pauci pro illius exstinctione instarent, adstitit Honorio noctu piissima Virgo Maria, planeque jussit, ut institutum et homines benigne complecteretur.

Berge Carmel" allenthalben nannte; und diesen Namen bestätigten nicht nur die Päpste, sondern sie verliehen auch besondere Ablässe allen denjenigen, welche entweder diese Genossenschaft, oder die einzelnen Mitglieder derselben mit diesem Ehrennamen bezeichneten. Die allerseligste Jungfrau aber beehrte diesen Orden nicht nur mit ihrem Namen und Schutze, sondern überreichte auch dem General dieses Ordens, dem Engländer Simon, in einem Gesichte das Scapulier, um durch dieses heilige Gewand den Orden auszuzeichnen, und verhieß Allen ihren besondern Beistand, die bei einem gottseligen Leben dieses Gewand als ein Zeichen ihrer Verehrung tragen würden. Als dieser Orden, dessen Dasein in Europa unbekannt geblieben war, auf vielfaches Ansuchen bei dem Papste Honorius III. aufgelöst zu werden in Gefahr schwebte, erschien die allerseligste Jungfrau diesem Papste, und befahl ihm, daß er das ungestörte Bestehen dieses Ordens aussprechen und dessen Mitglieder mit besonderer Liebe umfassen möchte.

Non in hoc tantum saeculo Ordinem sibi tam acceptum multis praerogativis beatissima Virgo insignivit; verum et in alio (cum ubique et potentia et misericordia plurimum valeat) filios in Scapularis societatem relatos, qui abstinentiam modicam, praecesque paucas eis praescriptas frequentarunt, ac pro sui status ratione castitatem coluerunt, materno plane affectu, dum igne purgatorii expiantur, solari, ac in coe-

Die allerseligste Jungfrau Maria erwies sich aber nicht nur in diesem irdischen Leben als mächtige Fürsprecherin und Schützerin dieses ihr so wohlgefälligen Ordens, sondern auch in dem andern Leben, denn sie ist und bleibt ja überall die barmherzige und mächtige Helferin der Erlösten; indem sie ihre vorzüglichen Verehrer, welche das Scapulier hienieden getragen, und die vorgeschriebene, äußerst geringe Enthaltsamkeit geübt, und die kurzen damit verbundenen Gebete verrichtet, und nach dem Verhält-

lestem patriam obtentu suo quantocius pie creditur efferre. Tot ergo tantisque beneficiis Ordo cumulatus, solemnem beatissimae Virginis Commemorationem ritu perpetuo ad ejusdem Virginis gloriam quotannis celebrandam instituit.

nisse ihres Standes und Berufes die Keuschheit bewahrt, mit mütterlicher Liebe in dem Reinigungsorte getröstet, und durch ihre kräftige Fürsprache bei dem Heilande nach kurzer Läuterung aus diesem Orte der Peinen erlöst hat. Wegen der ausgezeichneten Verdienste dieser Genossenschaft ward von der katholischen Kirche alljährlich ein Fest zu feiern befohlen, an welchem der Liebe und Macht der allerseligsten Jungfrau zu ihrer Verherrlichung dankbar gedacht werden solle.

Königin vom Berge Carmel, nimm die Bitten, der irdischen Kirche, welche heute ihre Gesänge an dich richtet, wohlgefällig auf. Als die Welt noch unter der Beklemmung eines Harrens ohne Ende seufzte, da warst du bereits ihr Hoffnungsstern. Allerdings vermochte sie noch nicht deine Größe zu erfassen, aber doch war sie in der Zeit der Vorbilder eifrig, dir die höchsten und schönsten Symbole zu widmen. Sie fühlte im Voraus, welchen unendlichen Dank sie dir dereinst schulden werde, und alles, was Schönheit, Kraft und Anmuth bedeutet, das schlingt sich wie eine überirdische Krone um dein Haupt. Sie entlehnte ihre Bilder den bezauberndsten Gefilden. Blühenden Ebenen, bewaldeten Gipfeln, fruchtbaren Thälern vergleicht sie dich, vorab jenem Carmel, der wörtlich „Pflanzung des Herrn" bedeutet. Auf deinem Gipfel beschleunigten unsere Väter, welche wußten, daß die Weisheit ihren Thron auf den Säulen der Wolken hat [1]), mit ihrem glühenden Verlangen die Ankunft des rettenden Zeichens [2]); dort wurde ihren Gebeten

1) Eccli. 24, 7. — 2) Ibid. 43, 7.

endlich das gewährt, was die Heilige Schrift die vollkommene Wissenschaft, die Kenntniß der großen Gänge der Wolken [1]) nennt. Und als derjenige, der aus den Wolken seinen Wagen [2]) und seinen Palast [3]) macht, durch dieselbe seine Herabkunft in einer minder entfernten Zukunft dem geübten Auge des Vaters der Propheten offenbaren wollte, da sah man die heiligsten Menschen in einer auserwählten Schaar sich in der Einsamkeit des gesegneten Berges zusammenfinden, wie ehedem Israel in der Wüste, um die leichtesten Bewegungen der geheimnißvollen Wolke zu beobachten [4]), um von derselben ihre einzige Richtung für die Pfade dieses Lebens, ihr einziges Licht in der langen Nacht der Erwartung zu erhalten [5]).

O Maria! Von jetzt ab leitetest du die Heerwachen des Herrn und wichest keinen einzigen Tag von deinem Posten [6]); aber seit durch dich in voller Wahrheit Gott herabgestiegen ist [7]), bedeckst du nicht mehr bloß das Land Judäa, sondern die ganze Erde gleich einer Fruchtbarkeit und Segen spendenden Wolke [8]). Deine alten Schützlinge, die Söhne der Propheten, machten diese glückliche Erfahrung; als das gelobte Land in die Hände der Ungläubigen gefallen war und sie daran denken mußten, ihre Bräuche und Ueberlieferungen unter anderen Himmelsstrichen fortzusetzen, da erkannten sie, daß bis zum äußersten Occident die Wolke vom Carmel ihren befruchtenden Thau ausgegossen, wie auch, daß sie überall unter dem Schatten und Schutz derselben standen. Dieses

1) Job 37, 16. — 2) Ps. 103, 3 — 3) 3. Kön. 8, 12. — 4) 4. Mos. 9, 15—23. — 5) Ps. 104, 39. — 6) 2. Mos. 13, 22. — 7) 2. Mos. 34, 5. — 8) Eccli. 24, 6.

Fest, o heilige Gottesmutter, ist das unbestreitbare Denkmal ihrer Dankbarkeit, für alles, was du ihnen gethan, und für die treuen Wohlthaten, womit deine freigebige Güte diesen zweiten Auszug der letzten Reste Israels überhäufte. Und mit gutem Recht ertönt aus unserer Brust, aus der Brust der Söhne des alten Europa, der Widerhall der frommen Freude jener; denn seitdem ihre Zelte um die Hügel gereiht sind, wo auf Petrus das neue Sion errichtet ist, hat die Wolke überall hin, kostbarer als je[1]) ihren Regen verbreitet, der die ewigen Flammen in den Abgrund zurücktreibt, und die Glut des Reinigungsortes löscht.

In dieser Zeit nun, wo wir unseren Dank mit dem ihrigen verbinden, würdige dich, Mutter der göttlichen Gnade, auch unsere Schuld der Dankbarkeit gegen jene einzulösen. Beschütze sie immerfort! Behüte sie in unseren unseligen Zeiten, in welchen das Wüthen der Sarazenen an Tod bringenden Wirkungen durch die wohlberechnete Heuchelei der heutigen Verfolger der Kirche weit übertroffen wird. Möge das alte Reis nicht nur in seinen tiefen Wurzeln das Leben bewahren, sondern unaufhörlich neue Zweige treiben. Erhalte in den Herzen der Söhne den Geist der Abtödtung und der Betrachtung göttlicher Dinge, welcher ihre Väter unter dem Schatten der Wolke erfüllte; bewirke, daß auch ihre Schwestern den Ueberlieferungen so vieler edlen Vorgängerinnen treu bleiben; hat ja doch der Heilige Geist unter allen Himmelsstrichen ihre Zahl gemehrt, um zugleich den Sturm

1) Ezech. 34, 26.

zu beschwören und die Segnungen herabzuziehen, welche der geheimnißvollen Wolke entströmen. Möge der durchdringende Duft des heiligen Berges die Luft um ihn her, die mit so vielen Miasmen geschwängert ist, immerdar reinigen; möge der Carmel fortwährend dem Bräutigam alle jene Schönheiten bieten, die er so gerne an seiner heißgeliebten Braut findet!

Am 17. Juli.

Der heilige Bekenner Alexius.

Es ist nicht Jedermanns Pflicht, den Heiligen bis zu den äußersten Gipfeln, wohin sie der Heroismus ihrer Tugenden führt, zu folgen; sie bleiben deßhalb doch von jener unnahbaren Höhe aus, die Führer jener, welche auf den minder beschwerlichen Pfaden der Ebene dahin wandern. Wie des Adlers Auge nach dem Gestirn des Tages schaut, so haben sie ihren mächtigen Blick auf die Sonne der Gerechtigkeit gerichtet, und in ihrem göttlichen Glanze sich berauschend, haben sie ihren Flug über die Wolken hinausgenommen, welche für unsere schwachen Augen dies Licht mäßigen. Aber so verschieden auch der Glanz dieses Lichtes für jene und für uns sein kann, an seiner Natur wird dadurch nichts geändert, vorausgesetzt, daß es aus derselben authentischen Quelle uns zufließt. Wenn die Schwäche unserer Sehkraft uns der Gefahr aussetzt, falschen Schein für die Wahrheit zu nehmen, so betrachten wir diese Freunde Gottes. Fehlt uns der Muth, im Gebrauche der Freiheit, welche die kirchlichen Vorschriften uns belassen, ihnen

nachzuahmen, so können wir doch wenigstens unsere Auffassungen ihren Würdigungen anpassen. Ihr Blick ist sicherer, denn er trägt weiter; ihre Heiligkeit besteht in nichts Anderem, als daß sie graden Weges, ohne zu wanken und zu zaudern, dem himmlischen Strahle bis zu seinem Brennpunkte folgen, während wir nur einen gemäßigten Abglanz dieses Strahles ertragen können. Mögen doch nur die Irrlichter dieser Welt voll Finsterniß[1]) uns nicht so weit berücken, daß wir meinen, bei ihrem Flackerschein die Thaten der Heiligen abwägen zu können. Wird der Vogel der Nacht sein Urtheil dem Urtheil des im Lichte badenden Adlers vorziehen?

Das Licht, welches von den reinsten Höhen des Himmels bis in die bescheidensten Lagen des christlichen Lebens herabfluthend, den Alexius auf die Höhe der Abtödtung führte, gelangt zu uns in einer Weise, welche der Apostel folgendermaßen formulirt: „Wenn du heirathest, so sündigst du nicht, und wenn die Jungfrau heirathet, so sündiget sie nicht; doch solche werden Drangsale des Fleisches haben. Ich aber schone euer. Das jedoch sage ich, Brüder: die Zeit ist kurz; es übrigt nur, daß die, welche Weiber haben, seien, als hätten sie keine; und die, welche weinen, als weinten sie nicht; und die, welche sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die, welche kaufen, als besäßen sie nicht; und die, welche diese Welt brauchen, als brauchten sie dieselbe nicht: denn die Gestalt dieser Erde vergeht[2])."

Aber dies wechselnde Antlitz der Erde und ihrer

---

1) Ephes. 6, 22. — 2) 1. Cor. 7, 28—31.

Geschichte vergeht nicht so rasch, daß der Herr nicht sich die Zeit vorbehalten hätte, in ihrer kurzen Dauer immerdar zu zeigen, wie seine Worte nicht vergehen[1]). Fünf Jahrhunderte nach dem glorreichen Tode des Alexius verlieh ihm der ewige Gott, für welchen es keine Entfernung an Raum und Zeit gibt, hundertfach jene Nachkommenschaft, auf welche er aus Liebe zu ihm in seinem Leben verzichtet hatte. Das Kloster, welches auf dem Aventin seinen Namen, vereint mit dem des Martyrers Bonifatius, bewahrt, war das gemeinsame Patrimonium des Orients und des Occidents in der ewigen Stadt geworden; die beiden großen klösterlichen Familien des Basilius und Benedictus schlangen unter dem Dache des Alexius ihre Zweige in einander, und der von dem bischöflichen Abte, dem heiligen Adalbert, auf seinem Grabe gepflückte fruchtbare Same gewann die Völker des Nordens dem Glauben.

Hören wir nun die kurze Notiz, welche die Kirche unserem Helden widmet:

Alexius Romanorum nobilissimus, propter eximium Jesu Christi amorem prima nocte nuptiarum peculiari Dei monitu relinquens intactam sponsam, illustrium orbis terrae ecclesiarum peregrinationem suscepit. Quibus in itineribus cum ignotus septemdecim annos fuisset, aliquando apud Edessam, Syriae urbem, per imaginem sanctissimae Mariae Virginis, ejus nomine divulgato, inde navi dis-

Alexius, aus einer der edelsten Familien Roms entsprossen, verließ aus glühender Liebe zu Jesu Christo am Tage seiner Trauung auf besondere Weisung Gottes seine jungfräuliche Braut und unternahm eine Wallfahrt zu den berühmtesten Kirchen der ganzen Christenheit. Als er siebzehn Jahre, völlig unbekannt, diese Pilgerreise fortgesetzt hatte und bei Edessa, einer Stadt in Syrien, durch ein Bildniß der allerseligsten Jungfrau, welches ihn bei Namen genannt, sich erkannt sah,

1) Matth. 24, 35.

cessit. Ad portum Romanum appulsus, a patre suo tamquam alienus pauper hospitio accipitur: apud quem omnibus incognitus, cum decem et septem annos vixisset, relicto scripto sui nominis, sanguinis, ac totius vitae cursu, migravit in coelum, Innocentio Primo Summo Pontifice.

verließ er zu Schiffe diese Gegenden. In dem Hafen von Rom angelangt, begab er sich in seiner Pilgerkleidung, ohne sich zu erkennen zu geben, in das Haus seines Vaters, der ihm eine kleine Wohnung einräumte, in welcher er seine übrigen Lebenstage zubrachte. Nachdem er hier siebzehn Jahre, von Allen unerkannt, verlebt, hinterließ er nach seinem Tod eine Schrift, worin sein Name, Geschlecht und Lebenslauf aufgezeichnet war. Er starb unter dem Papste Innocenz I. im Jahre 417.

„Mann Gottes," das ist der Name, welchen dir der Himmel gab, o Alexius, es ist der Name, unter welchem der Orient dich kennt, und den auch Rom durch die Wahl der Epistel[1]) für die heutige Messe dir widmet; in derselben lesen wir, wie der Apostel diesen schönen Titel seinem Schüler Timotheus beilegt, indem er ihm die Tugenden empfiehlt, welche du in so hohem Maße geübt hast. Ein erhabener Titel, welcher uns den Adel des Himmels als erreichbar für die Bewohner der Erde zeigt! Du hast ihn den höchsten Ehren, welche die Welt zu bieten vermag, vorgezogen. Gott stellte dir die Wahl zwischen ihm und allem Weltglück, das er denen gestattet, die sich begnügen, ihn nicht zu beleidigen. Aber deine Seele, größer als die Welt, verschmähte ihre Tagesgaben. Mitten im Glanze hochzeitlicher Feste vernahmst du jene Harmonien, welche vor der Erde Eckel einflößen, welche zwei Jahrhunderte früher die edle Cäcilia in einem andern Palaste der königlichen

---

1) 1. Tim. 6, 11.

Stadt gehört hatte. Derjenige, welcher, seine Gottheit verschleiernd, die Freuden des ewigen Jerusalem verließ, und nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte [1]), offenbarte sich deinem so reinen Herzen [2]) und mit seiner Liebe zog auch die Gesinnung Christi [3]) in dein Herz. Noch hattest du die Freiheit, zwischen einem vollkommenen Leben und dem Vollzuge einer irdischen Verbindung zu wählen; du faßtest den Entschluß, nur noch ein Pilger, ein Fremdling auf dieser Erde zu sein [4]), um für das Vaterland den Besitz der ewigen Weisheit [5]) zu verdienen. O Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie unerforschlich sind deine Wege [6])! Man sieht die Himmelskönigin diesem der Engel würdigen Schauspiel [7]) Beifall spenden, indem sie den Menschen im Oriente deinen erlauchten Namen offenbarte, der sich unter dem Gewande einer heiligen Armuth verbarg. Durch eine neue Flucht wurdest du nach siebzehn Jahren in das Land deiner Geburt zurückgeführt und hast es in der Kraft deines Glaubens verstanden, dort wie in fremdem Lande zu wohnen [8]). Unter jener Treppe deines väterlichen Hauses, die heute noch der Gegenstand frommer Verehrung ist, den muthwilligen Beleidigungen deiner eigenen Sklaven zur Beute, ein unbekannter Bettler für den Vater, die Mutter, die Braut, welche dich immer noch beweinten, hast du, ohne dich jemals zu verrathen, siebzehn weitere Jahre auf deinen Hingang in das himmlische, das einzig wahre Vaterland [9]), gewartet.

---

1) Matth. 8, 20. — 2) Matth. 5, 8. — 3) Philipp. 2, 3. — 4) Hebr. 11, 13. — 5) Sprüchw. 4, 7. — 6) Röm. 11, 33. — 7) 1. Cor. 4, 9. — 8) Hebr. 11, 9. — 9) Hebr. 11, 16.

Und Gott selbst wollte eine Ehre darin finden, dein Gott genannt zu werden[1]), als im Augenblicke deines kostbaren Todes eine mächtige Stimme in Rom erschallte, welche allen befahl, den Mann Gottes zu suchen.

Erinnere dich, o Alexius, daß diese Stimme, als sie nach dem Manne Gottes, der du selbst warst, rief, beifügte: „Er wird für Rom beten und erhört werden.“ Bete denn für die erlauchte Stadt, in welcher du das Licht des Tages erblickt hast, welche dir unter dem Ansturm der Barbaren ihr Heil verdankte. Heute rühmt sich die Hölle, für immer die Macht den Händen der Nachfolger des Petrus und des Innocenz entrissen zu haben; bete und möge der Himmel nochmals gegen die Nachfolger Alarichs in unserer Zeit dein Gebet erhören. Könnte doch das christliche Volk in Betrachtung deines Lebens sich immer höher über diese Erde erheben; führe uns sicher den schmalen Weg[2]), der zu dem Hause des himmlischen Vaters führt.

Am 18. Juli.

Der heilige Bekenner Camillus von Lellis.

Glauben wir ja nicht, daß der Heilige Geist in seinem Walten, die Seelen über das Irdische zu erheben, die Leiber mit Geringschätzung behandelt hätte. Ihm wohnt die Mission inne, den ganzen Menschen zur ewigen Glückseligkeit zu führen, wie ja auch der

1) Hebr. 11, 16. — 2) Matth. 7, 14.

ganze Mensch sein Geschöpf und sein Tempel[1]) ist. In der Ordnung der sinnlichen Welt bildet der Leib des Gottmenschen das Hauptwerk. Das göttliche Wohlgefallen, welches auf diesem vollkommensten Leibe des Hauptes unseres Geschlechtes ruhte, ging auch auf den menschlichen Leib im Allgemeinen über. Denn der von dem Heiligen Geiste im Schooße der allerreinsten Jungfrau gebildete Leib war von allem Anfang an das Vorbild des menschlichen Leibes. In der Ordnung der Erlösung nach dem Sündenfall bildet der Leib des Gottmenschen das Lösegeld der Welt, und die Heilsökonomie ist so eingerichtet, daß die Kraft des erlösenden Blutes nur dadurch zu der Seele eines jeden Einzelnen gelangt, daß es durch den Empfang der heiligen Sacramente in unsern Leib eingeht. Alle Sacramente wenden sich an die Sinne, um Einlaß zu begehren. Welch' bewundernswerthe Harmonie zwischen Natur und Gnade, welche letztere auch das materielle Element unseres Seins so hoch schätzt, daß es die Seele nur mit ihm zum Lichte und zu den Himmeln erheben will! Denn in diesem unergründlichen Geheimniß der Heiligen ist der sinnliche Theil des Menschen nicht blos eine Art Durchgang, durch welchen die heiligende Kraft zur Seele gelangt; nein, er empfindet auch selbst die Kraft des Sacramentes, wie jene höheren Eigenschaften, zu welchen die Sinne den Zugang bilden. Die geheiligte Seele sieht schon in dieser Welt den bescheidenen Gefährten ihrer Pilgerschaft der Würde göttlicher Kindschaft beigesellt, und der Glanz unserer Körper nach

1) 1. Cor. 9, 19. 20.

der Auferstehung ist nur die vollständige Entfaltung der Blüthe.

Darin liegt der Grund, welcher die Sorge, die wir dem Nächsten in Bezug auf seine leiblichen Bedürfnisse widmen, zum Adel der Gottesliebe erhebt. Denn unter diesem Gesichtspunkte ist das nichts anderes, als die Theilnahme an der Liebe, womit der himmlische Vater alle Glieder umgibt; sie sind für ihn nur die Glieder ebenso vieler zärtlich geliebten Söhne. „Ich war krank und ihr habt mich besucht [1]," wird der Herr am jüngsten Tage sagen und zeigt so, daß in der That selbst in den Schwächen des Sündenfalls und der Verbannung der Leib derer, die er seine Brüder zu nennen sich würdigt [2], an der eigenen Würde des eingeborenen Sohnes theilnimmt, den vor aller Zeit der Vater in seinem Schooße gezeugt. So hat auch der Heilige Geist, welcher ja die Kirche an alles erinnert, was der Heiland gesagt hat [3], dies nicht in Vergessenheit gerathen lassen; und wo dies Wort auf den guten Boden auserwählter Seelen [4] gefallen ist, da hat es hundertfältige Früchte der Gnade und heldenmüthiger Hingebung hervorgebracht. Camillus von Lellis gehört zu denjenigen, welche es voll Liebe aufgenommen; unter seiner Pflege ist das göttliche Samenkorn ein mächtiger Baum geworden [5], welcher seinen Schatten den müden Vöglein darbietet, um unter denselben längere oder kürzere Zeit im Leiden zu rasten, wie auch denen, für welche die letzte Stunde zu schlagen

---

1) Matth. 25, 36. — 2) Hebr. 2, 11—17. — 3) Joh. 14, 26. — 4) Luc. 8, 8. 15. — 5) Luc. 13, 19.

anhebt. Sein Orden der regulirten Cleriker für den Dienst der Kranken, oder der Väter des guten Sterbens, verdient die dankbare Anerkennung der Welt; die des Himmels besitzt er längst, und die Engel haben sich wie mehrfach bemerkt wurde, am Bette der Sterbenden seinem Werke beigesellt.

Der liturgische Bericht über das Leben des Camillus ist so ausführlich, daß wir dem weiter nichts beizufügen haben:

Camillus Bucclanici Theatinae dioecesis oppido ex nobili Lelliorum familia natus est matre sexagenaria, cui gravidae visum est per quietem, puerulum Crucis signo in pectore munitum, et agmini puerorum idem signum gestantium praeeuntem, se peperisse. Adolescens rem militarem secutus, saeculi vitiis aliquamdiu indulsit, donec vigesimum quintum agens aetatis annum, tanto supernae gratiae lumine, divinaeque offensae dolore correptus fuit, ut uberrimo lacrymarum imbre illico perfusus, anteactae vitae sordes indesinenter abstergere, novumque induere hominem firmiter decreverit. Quare ipso, quo id contigit, Purificationis beatissimae Virginis festo die, ad Fratres Minores, quos Capuccinos vocant, convolans, ut eorum numero adscriberetur, summis precibus exoravit. Voti compos semel atque iterum factus est; sed foedo ulcere, quo aliquando laboraverat, in

Camillus ward geboren 1550 zu Bachianico, einer kleinen Stadt der Abbruzzen, im Königreiche Neapel, in dem Bisthum Theate, aus der berühmten und adeligen Familie von Lellis. Seiner Mutter, welche ihn in ihrem sechzigsten Jahre gebar, träumte es einstmal während ihrer Schwangerschaft, daß sie einen Knaben, welcher das Zeichen des Kreuzes auf der Brust trug und vor einer Schaar von Knaben, welche dasselbe Zeichen trugen, einherging, geboren habe. In seiner Jugend widmete er sich dem Soldatenstand, und überließ sich einige Zeit den sinnlichen Vergnügungen der Welt. Ungeachtet seiner Verirrungen verließ ihn dennoch der Herr nicht. In seinem fünf und zwanzigsten Lebensjahre ward er von dem Strahle der göttlichen Gnade und von solchem Schmerz über seine ungöttliche, dem Herrn höchst mißfällige Lebensweise ergriffen, daß er einen Strom von Reuezähren vergoß und den unerschütterlichsten Entschluß faßte, die Befleckungen seines frühern Wandels unaufhörlich auszutilgen und einen ganz neuen Menschen anzuziehen. An demselben Tage, wo dieß sich ereignete, nämlich

ejus tibia iterato recrudescente, divinae Providentiae majora de eo disponentis consilio humiliter se subjecit, suique victor, illius Religionis bis expetitum, et susceptum habitum bis dimisit.

Romam profectus, in nosocomium, quod Insanabilium dicitur, receptus est: cujus etiam administrationem, ob perspectas ejus virtutes sibi demandatam, summa integritate ac sollicitudine vere paterna peregit. Omnium aegrorum servum se reputans, eorum sternere lectulos, sordes tergere, ulceribus mederi, agonique extremo piis precibus et cohortationibus opem ferre solemne habuit; quibus in muneribus praeclara praebuit admirabilis patientiae, invictae fortitudinis, et heroicae charitatis exempla. Verum cum animarum in extremis periclitantium, quod unice intendebat, levamini subsidium litterarum plurimum conferre intelligeret, triginta duos annos natus, in primis grammaticae elementis tirocinium inter pueros iterum subire non erubuit. Sacerdotio postea rite ini-

am 2. Februar 1575, dem Feste der Reinigung Mariä, begab er sich in das Noviziat der Kapuziner und flehte auf das Inständigste um Aufnahme, welche ihm auch gewährt wurde. Wegen eines Geschwürs am Schenkel, das die Aerzte für unheilbar hielten, und das immer wieder neu aufbrach, legte er zweimal nacheinander das von ihm zweimal demüthigst erbetene Ordensgewand nieder, und als edler Sieger über sein eigenes Herz unterwarf er sich den Fügungen der göttlichen Vorsehung, welche größere Absichten durch ihn auszuführen beschlossen hatte.

Nun verließ er sein Vaterland und begab sich nach Rom; daselbst ward er in das Krankenhaus, welches für Unheilbare dort besteht aufgenommen; später ward ihm die oberste Leitung dieser Anstalt übertragen, und er zeichnete sich hier durch rastlose Sorgfalt und wahrhaft väterliche Liebe zu den Kranken aus, und rechtfertigte so das Vertrauen, welches man auf seine bewährten Tugenden gesetzt hatte, auf die glänzendste Weise. Er sah sich als den ersten Diener der Leidenden an und fand sein größtes Vergnügen daran, selbst ihre Betten zurecht zu machen, ihre Zimmer und Körper zu reinigen, ihre Wunden zu verbinden und zu heilen, und besonders den in den letzten Zügen Liegenden durch fromme Gebete und Zusprüche tröstend beizustehen; und hier gab er die leuchtendsten Beispiele einer wundersamen Geduld, einer unbesiegbaren Kraft und einer wahrhaft heldenmüthigen Nächstenliebe. Weil er aber einsah, daß er, wofern er in den Wissen-

tiatus, nonnullis sibi adjunctis sociis, prima jecit Congregationis Clericorum Regularium infirmis Ministrantium fundamenta, irrito conatu obnitente humani generis hoste; nam Camillus coelesti voce e Christi crucifixi, manus etiam de ligno avulsas admirando prodigio protendentis, simulacro emissa mirabiliter confirmatus, Ordinem suum a Sede Apostolica approbari obtinuit; sodalibus quarto obstrictis maxime arduo voto, infirmis, quos etiam pestis infecerit, ministrandi. Quod institutum, quam foret Deo acceptum, et animarum saluti proficuum, sanctus Philippus Nerius, qui Camillo a sacris confessionibus erat, comprobavit, dum ejus alumnis decedentium agoni opem ferentibus Angelos suggerentes verba saepius se vidisse testatus est.

schaften gründlich unterrichtet wäre, den Sterbenden kräftigeren Trost und Beistand würde leisten können, worauf all sein Streben gerichtet war: rechnete er es sich nicht zur Schande, in seinem zwei und dreißigsten Lebensjahre mit den Knaben die Anfangsgründe der Sprachlehre und anderer Wissenschaften zu studiren. Mit unsäglichem Eifer verlegte er sich auf die Gottesgelahrtheit, und erlangte bald die ihm nöthigen Kenntnisse. Er empfing die Priesterweihe, und im Vereine mit andern gottseligen Gefährten, legte er im Jahre 1584 den ersten Grund zu seiner Genossenschaft für den Dienst der Kranken, trotz alles Widerstandes des bösen Geistes und seiner ihm ähnlichen Werkzeuge; denn Camillus ward durch himmlische Erscheinungen kräftig darin bestärkt; er sah nämlich einstmal, wie ihm ein Bild des Gekreuzigten die vom Kreuze abgelöste Hand aufmunternd entgegenstreckte. Der Papst Sixtus V. bestätigte diese gemeinnützige Anstalt im Jahre 1586, und fügte für die Genossen dieses Ordens das vierte schwere Gelübde bei: den Kranken, selbst wenn sie von der Pest ergriffen wären, willig zu dienen. Wie Gott wohlgefällig diese Genossenschaft sei, und wie gedeihlich zum Seelenheile, bezeugte der heilige Philippus Nerius, welcher der Beichtvater des heiligen Camillus war, da er feierlich betheuerte, wie er öfters mit eignen Augen gesehen, daß Engel den Ordensgeistlichen, während sie die Kranken trösteten, die zweckmäßigsten heiligen Ermahnungen eingegeben.

Arctioribus hisce vinculis aegrotantium ministerio

Nachdem nun der Heilige durch Ablegung dieser strengen Ordens-

mancipatus, mirum est qua alacritate, nullis fractus laboribus, nullis deterritus vitae periculis, diu noctuque ad supremum usque spiritum, eorum commodis vigilaverit. Omnibus omnia factus, vilissima quaeque officia demississimo obsequio, flexisque plerumque genibus, veluti Christum ipsum cerneret in infirmis, hilari promptoque animo arripiebat; utque omnium indigentiis praesto esset, generalem Ordinis praefecturam, coelique delicias, quibus in contemplatione defixus affluebat, sponte dimisit. Paternus vero illius erga miseros amor tum maxime effulsit, dum et Urbs contagioso morbo primum, deinde extrema annonae laboraret inopia, et Nolae in Campania dira pestis grassaretur. Tanta denique in Deum et proximum charitate exarsit, ut Angelus nuncupari, et Angelorum opem in vario itinerum discrimine experiri promereretur. Prophetiae dono, et gratia sanitatum praeditus, arcana quoque cordium inspexit; ejusque precibus nunc cibaria multiplicata sunt, nunc aqua in vinum conversa. Tandem vigiliis, jejuniis, et assiduis attritus laboribus, cum pelle tantum et ossibus constare videretur, quinque molestis aeque ac diutinis morbis, quos misericordias Domini appellabat, fortiter toleratis, Sacramentis munitus, Romae inter

gelübde dem Dienste der Kranken ganz zu eigen gegeben war, so verwaltete er nun auch dieses Amt mit einer ununterbrochenen Freudigkeit, mit unermüdlicher Sorgfalt, keine Mühe und Beschwerde scheuend, durch keine Arbeit abgeschreckt, ohne Furcht der Gefahr der Ansteckung, Tag und Nacht für das Heil und die Wohlfahrt seiner lieben Kranken wachend, bis sein letztes Stündlein schlug. Allen strebte er Alles zu werden; die niedrigsten Dienstverrichtungen übernahm er mit der höchsten Freude und Demuth, manchmal sogar leistete er dieselben, auf seinen Knieen liegend, weil er seinen Heiland in den Kranken erkannte und liebte; ja, um allen Bedürfnissen ungehinderter abhelfen zu können, legte er selbst die oberste Leitung seiner im Jahre 1591 von Gregor XIV. zu einem Mönchsorden erhobenen Genossenschaft nieder, und entsagte freiwillig den himmlischen Wonnen und Entzückungen, die ihm in seinen stillen Betrachtungen reichlich zu Theil wurden. Seine väterliche Liebe gegen die Unglücklichen strahlte aber in dem glänzendsten Lichte, als Rom von einer pestartigen Krankheit heimgesucht und später daselbst noch eine Hungersnoth ausgebrochen war, und auch zu Nola in Campanien im Jahre 1600 eine Seuche wüthete. In seinem Herzen loderte solche Flamme der Liebe gegen seinen Nächsten, daß er den Ehrennamen eines Engels im Fleische verdiente, wie er denn auch öfters in verschiedenen Gefahren auf seinen Reisen des Beistandes der seligen Geister gewürdigt ward. Gott belohnte den Eifer seines Dieners mit der Gabe

suavissima Jesu et Mariae nomina, ad ea verba: Mitis atque festivus Christi Jesu tibi adspectus appareat: qua praedixerat hora, obdormivit in Domino, pridie idus julii, anno salutis millesimo sexcentesimo decimo quarto, aetatis suae sexagesimo quinto: quem pluribus illustrem miraculis Benedictus Decimusquartus solemni ritu Sanctorum fastis adscripsit.

der Weissagung und Heilung; er verlieh ihm tiefe Bicke in das Herz seiner Mitmenschen, und öfters ward auf sein Flehen der Mundvorrath vermehrt und Wasser in Wein verwandelt. Von vielem Wachen, Fasten und rastlosen Arbeiten entkräftet, gleichsam nur aus Haut und Knochen bestehend, und nachdem er fünf sehr schwere und langwierige Krankheiten, welche er Gnadenerweisungen des Herrn nannte, mit kindlicher Ergebung ausgestanden, die heiligen Sterbsakramente empfangen, entschlief er im Herrn zu Rom unter dem Aussprechen der süßesten Namen Jesu und Mariä bei den Worten der kirchlichen Empfehlung der Sterbenden: „Dir erscheine Jesus Christus mit seinem sanften, Seligkeit verheißenden Mittlerangesichte," am 14. Juli 1614 in der von ihm geweissagten Stunde, in seinem fünf und sechzigsten Lebensjahre. Da auf seiner, nahe am Hochaltare der Kirche zur heiligen Maria Magdalena, errichteten Grabstätte mehrere Wunder geschahen, sprach der Papst Benedikt XIV. diesen Diener Gottes 1742 selig und 1746 heilig.

Engel der Liebe! Welches sind unter der Leitung des Heiligen Geistes deine Wege gewesen? Langer Zeit bedurfte es, bis die Vision, welche deine Mutter hatte, als sie dich in ihrem Schooße trug, sich verwirklichte; schon vor deiner Geburt sah dich deine Mutter mit dem Kreuze geschmückt, und ehe du unter diesem heiligen Zeichen Gefährten um dich sammeltest, hast du die Tyrannei eines gehässigen Meisters kennen gelernt, der nur Sklaven unter seinem Banner sehen will, und die Leidenschaft des Spiels brachte

dich an den Rand des Verderbens. O Camillus, gedenke der Gefahr, welche du damals liefst, und habe Mitleid mit den Unglücklichen, welche diese furchtbare Leidenschaft beherrscht. Entreiße sie der verhängnißvollen Wuth, welche ihren Wohlstand, ihre Ehre, ihre Ruhe in dieser und in jener Welt dem tückischen Zufall zur Beute hinwirft. Die Geschichte deines Lebens beweist, daß es keine Banden gibt, welche die Gnade nicht zu brechen vermag, keine noch so eingewurzelte Gewohnheit, welche sie nicht umwandelt. Könnten sie doch, wie du, ihre Neigungen auf Gott richten, und mit dem Hazard einer heiligen Liebe einen Hang vertauschen, welcher der Hölle Wohlgefallen erregt! Denn auch die Liebe hat ihre Wagnisse, sie bringt glorreiche Gefahren, die oft so weit gehen, daß man Leben um Leben einsetzt, wie der Herr das seinige für uns dahin gegeben hat: erhabenes Spiel, in welchem du Meister warst und welchem mehr als einmal die Engel Beifall zujubelten. Aber was ist der Einsatz dieses irdischen Lebens gegenüber dem Preise, welcher dem Sieger vorbehalten ist?

Könnten wir doch alle nach der Empfehlung des heutigen Evangeliums, deinem Beispiele folgend, unsere Brüder lieben, wie Christus uns geliebt hat[1])! Wie wenige haben heutzutage jene Liebe, sagt der heilige Augustinus, welche das ganze Gesetz erfüllt, denn wie wenige lieben einander, damit Gott Alles in Allen sei[2]). Du hast die Liebe besessen, o Camillus, und hast dieselbe ganz besonders an den leidenden Gliedern des mystischen Leibes Christi geübt,

---

1) Joh. 15, 12. — 2) 1. Cor. 15, 28.

in welchen er sich dir mehr offenbarte, in welchen sein Reich dir näher war. Deßhalb hat die dankbare Kirche dich erwählt, um vereint mit Johannes von Gott über den Asylen des Leides zu wachen, die sie in Muttersorge für ihr kranken Kinder gegründet hat. Ehre das Vertrauen der gemeinsamen Mutter! Schütze die Krankenhäuser gegen den Versuch einer Verweltlichung, welche unter dem Vorwande, für das Wohlergehen der Leiber zu sorgen, mit teuflischem Eifer darauf bedacht ist, die Seelen der Unglücklichen zu verderben, die der Sorgfalt einer Philantropie der Hölle preisgegeben sind. Um dem Umsichgreifen unseres Elendes zu begegnen, vermehre deine Söhne; mögen sie stets des Beistandes der Engel würdig sein. Und wo immer in diesem Thale der Verbannung die Stunde des letzten Kampfes für uns schlägt, bediene dich deines kostbaren Vorrechtes, welches die heilige Liturgie preist, hilf uns durch den Geist deiner heiligen Liebe den Feind zu besiegen und die himmlische Krone zu erlangen[1]).

An demselben Tage.

Die heiligen Blutzeugen Symphorosa und ihre sieben Söhne.

Zum zweiten Male ergläntz, den Himmel erleuchtend und befruchtend, im Laufe des Juli die Siebenzahl im Kirchenjahre. Glücklicher als Felicitas ging Symphorosa ihren sieben Söhnen, welche sie Gott

1) Collecta diei.

darbot, im Kampfe voran. Von seinem Throne herab, den er als der erste seiner Familie mit der Martyrerkrone errungen, schaut Getulius, der ehemalige Tribun, der Vater dieses erlauchten Geschlechtes, Beifall winkend, auf die Kämpfe herab, in welchen die Seinen einen höheren Adel als das alte Patriziat erlangen, in welchen Rom eine bessere Einigkeit sich erobert, als diejenige, wovon seine Helden und Dichter träumten. Verdorben und glänzend, zweifelsüchtig und abergläubig, bot Rom unter Kaiser Hadrian, der eben die Niederlage seiner Reichsgötzen vor Augen sah, ganz das Bild einer aus dem Gleichgewicht gekommenen Gesellschaft, welche nur das Christenthum durch die Festigkeit seiner Dogmen und den Heldenmuth seiner Martyrer wiederum auf die richtige Grundlage hätte stellen können. Der Fürst dieser Welt[1]), dessen stets blinde Wuth von dem phantastischen Kaiser eine Verurtheilung herausgelockt, die er sich zu anderen Zeiten versagt hätte, fühlte nur zu bald die Wahrheit der stolzen Antwort, welche auf die Drohung, sie seinen Göttern zu opfern, das starke Weib dem Cäsar gegeben hatte: „Deine Götter," hatte ihm Symphorosa gesagt, „können mich nicht zum Opfer empfangen; ich leide für Christus, und wenn ich für den Namen Christi, meines Gottes, geopfert werde, so vermehre ich dadurch nur die Qual deiner Dämonen." Die Hinrichtung der Mutter und der Söhne bildete in der That den Schluß dieser Verfolgung. Es herrschte eine Zeitlang tiefer Friede, welchen die Kirche ausnützte, um das Reich Christi, das einzige ewige

---

1) Joh. 14, 30.

Reich[1]), beträchtlich zu erweitern. Das durch einen letzten falschen Messias getäuschte Jerusalem verlor selbst seinen Namen, aber die Kirche sammelte in ihrem Schooße alle Herrlichkeiten der Synagoge, welche ehedem die Mutter der Makkabäer hervorgebracht.

Gott, vor welchem tausend Jahre wie ein Tag sind[2]), und welcher die Zeiten auf der Grundlage seines ewigen Wortes in Einklang bringt[3]), bewahrte noch andere Ehren diesem 18. Juli auf, an welchem das Blut seiner Zeugen so großartig die Erde geadelt. An denselben Tage im Jahre 1870 definirte das allgemeine vaticanische Concil unter dem Vorsitze des unsterblichen Pius IX. in seiner Constitution Pater aeternus, die volle, höchste und unmittelbare Gewalt des römischen Papstes über alle Kirchen und sprach gleichzeitig das Anathem gegen jeden aus, wer immer die persönliche Unfehlbarkeit desselben römischen Papstes, wenn er ex cathedra spricht, d. h. wenn er als der allgemeine Hirte eine Lehre in Sachen des Glaubens oder der Sitten verkündet, nicht anerkennen würde. Es ist bemerkenswerth, daß um dieselbe Zeit, am Sonntag in der Mitte Juli, die Griechen das gemeinsame Gedächtniß der ersten sechs allgemeinen Concile, von Nicäa, Constantinopel, Ephesus, Chalcedon und des zweiten und dritten Concils von Constantinopel feierlich begehen. Wir sind also in diesem Theile des Kirchenjahres von Festen der Erleuchtung gradezu umgeben, und das ist nun auch der Theil des Jahres, in welchem die materielle Sonne, das Bild der

---

1) Dan. 2, 44. — 2) Ps. 89, 4. — 3) Hebr. 11, 3

wahren Sonne des Lebens, sich in ihrem höchsten Glanze zeigt.

Aber vergessen wir nicht: hienieden ist es hauptsächlich das Martyrium, der höchste Glaubensakt, welcher das Licht verdient und hervorbringt. In dieser ungeheuren Welt der uns umgebenden Gestirne bildet der auf Raum gehäufte Raum kein Hinderniß, daß der von den äußersten Grenzen ausgehende Strahl in dem von der ewigen Weisheit genau vorher bestimmten Augenblicke zu uns gelangt. Genau so ist es auf dem höheren Gebiete der Gnade. Der Anstoß, welcher das Licht erzeugt, hat seinen von Gott bemessenen Widerhall, und durch Jahrhunderte läßt er um die angesagte Stunde sein Licht vor uns erglänzen. Zweifeln wir nicht, daß die ewige Weisheit, welche von dem Throne ihrer Ewigkeit herab, auf unserer bescheidenen Erde mit Maaß, Zahl und Gewicht spielt [1]), in den göttlichen Gaben seines erhabenen Spiels diese beiden 18. Juli des Jahres 136 und des Jahres 1870 auf das Innigste mit einander verknüpft hat. Als Kinder des Lichtes [2]), die wir für eine Zeit in das Land der Finsterniß verbannt sind, wollen wir die Strahlen, welche von den ewigen Hügeln bis herab zu uns gelangen, nach ihrem Werthe schätzen: sind sie ja doch die vorzügliche Gnade, welche der Apostel Jacobus uns als von dem großen Gott herkommend zeigt, und diesen selbst nennt er, insofern er die Quelle jedes vollkommenen Geschenkes ist, den „Vater der Lichter [3]);" sie sind

---

1) Sprüchw. 8, 31. Weish. 11, 21. — 2) Eph. 5, 8. — 3) Jak. 1, 17.

der Preis des Blutes, welches unsere Väter vergossen haben, um das durch Christus der Kirche anvertraute Wort zu vertheidigen und immer mehr in seiner göttlichen Fülle der Welt zu zeigen.

Die Erzählung, welche die heilige Liturgie dem unsterblichen Kampfe dieses Tages gewidmet hat, ist etwas knapp bemessen. Sie lautet, wie folgt:

Symphorosa Tiburtina, Getulii martyris uxor, ex eo septem filios peperit, Crescentium, Julianum, Nemesium, Primitivum, Justinum, Stacteum, et Eugenium: qui omnes propter christianae fidei professionem una cum matre, Adriano imperatore, comprehensi sunt. Quorum pietas multis variisque tentata suppliciis, cum stabilis permaneret, mater, quae filiis fidei magistra fuerat, dux eisdem ad martyrium exstitit. Nam saxo ad collum alligato, in profluentem dejicitur: cujus corpus conquisitum a fratre ejus Eugenio sepelitur. Postridie ejus diei, qui fuit decimoquinto calendas augusti, septem fratres singuli ad palum alligati, varie sunt interfecti. Crescentio guttur ferro transfigitur: Juliano pectus confoditur: Nemesio cor transverberatur: Primitivo trajicitur umbilicus: Justinus membratim secatur: Stacteus telis configitur: Eugenius a pectore in duas partes dividitur. Ita octo hostiae Deo gratissimae sunt inmolatae. Corpora in altissimam fo-

Symphorosa aus Tibur, dermalen Tevarona genannt, sechszehn Meilen von Rom, welche an Getulius, der auch die Martyrerkrone errungen hatte, verheirathet war, gebar demselben sieben Söhne: Crescentius, Julianus, Nemesius, Primitivus, Justinus, Stacteus und Eugenius; sie wurden Alle mit ihrer Mutter wegen ihres christlichen Bekenntnisses unter dem Kaiser Hadrian gefänglich eingezogen; aber in Mitte der schrecklichsten Qualen verharreten sie unerschütterlich im Glauben, und ihre Mutter wurde, wie sie die Lehrerin des Glaubens bei ihren Söhnen gewesen, nun auch ihre Anführerin zum Martyrerthume. Mit einem schweren Stein am Halse ward sie in den Fluß gesenkt. Ihr Bruder Eugenius, welcher Einer der ersten Rathsherrn von Tibur war, ließ ihren Leichnam aufsuchen, herausnehmen und auf dem Wege nahe bei der Stadt begraben. Des andern Tags, am 18. Juli, ließ der Kaiser Hadrian ihre sieben Söhne an Pfähle binden und verschiedene Todesarten erdulden. Crescentius, der Aelteste, ward erdrosselt; der zweite, Julian, empfing einen Dolchstich in die Brust; dem Nemesius ward mit einer Lanze das Herz durchbohrt; Primitivus er-

veam projecta sunt via Tiburtina, nono ab Urbe lapide: quae postea Romam translata, condita sunt in Ecclesia sancti Angeli in Piscina.

hielt den Todesstoß in den Leib; dem Justin zerschlug man die Hüften, dem Stacteus öffnete man die Seiten; Eugenius, der Jüngste, ward von oben herab entzweigespalten. So wurden diese acht Blutzeugen dem Herrn als wohlgefällige Opfer dargebracht. Des andern Tags befahl der Kaiser eine tiefe Grube auszuhöhlen und die Leichen der Martyrer in dieselbe zu versenken, an der tirburtinischen Straße, auf dem halben Wege von Rom nach Tivoli. Papst Stephan versetzte ihre Leiber nach Rom in die Kirche St. Angelus.

Als Gattin, Schwester und Mutter von Martyrern ist deinem Verlangen, o Symphorosa, freigebig genügt: von deinen sieben Söhnen geleitet, siehst du am Hofe des ewigen Königs deinen Gatten Getulius und dessen Bruder Amantius wieder, tapfere Soldaten im Heere des Kaisers, tapferer noch als Kämpen Christi. Oh, auf dich findet der Ausspruch Christi: „Des Menschen Feinde werden seine Hausgenossen sein [1]),“ keine Anwendung. Hier gilt ebensowenig der Satz: „Wer Vater und Mutter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth; wer den Sohn oder die Tochter mehr liebt, als mich, ist meiner nicht werth [2]).“ Im Gegentheile, um diesen gesegneten Herd beherrscht die Liebe Christi mit königlicher Machtfülle alle anderen Arten von Liebe. Und diese letzteren, weit entfernt, die Liebe Christi auszulöschen, verzehnfachen ihre Stärke, indem sie die eigene Kraft derselben zur Verfügung stellen. Weit entfernt, „den Menschen von seinem Vater, die Tochter von ihrer

1) Matth. 10, 36. — 2) Matth. 10, 37.

Mutter" getrennt zu haben[1]), gibt sie der Familie göttliche Weihe und knüpft ihre Bande für die Ewigkeit.

Welchen Adel, ihr christlichen Helden, verleiht ihr der Erde! In solchen Tagen erhebt unser Geschlecht sein lange gebeugtes Haupt und richtet das Auge mit größerer Sicherheit nach dem Himmel; nach solchen Kämpfen, wie die eurigen, kann der Mensch nicht mehr von den Engeln verachtet werden. Welcher Opferduft hat eure Seelen bis hinauf zum Throne Gottes umkleidet! Welcher Gnadenstrom ist davon herabgeflossen! Die Lichtstrahlen eures Martyriums reichen mit ihrem unvergleichlichen Glanze bis in unsere Tage. Mit freudiger Dankbarkeit begrüßen wir das providentielle Wiedererscheinen derselben am Vorabende vor der großen Versammlung des Vaticans, jene Lichtstrahlen aus dem einfachen Grabe, das eure heiligen Gebeine empfing, an jenem andern Vorabend, an dessen Triumph ihr einen reichlichen Antheil habt. Kämpfer Christi, erwecket aufs neue in den allzu vielen Christen, die das vergessen haben, die Ueberzeugung, daß es für den Gerechten kein höheres Gut gibt, als den Glauben[2]).

Am 19. Juli.

Der heilige Bekenner Vincentius von Paulo.

Vincenz war der Mann des Glaubens, welcher durch die Liebe wirksam ist[3]). Am Ende des Jahr=

---

1) Matth. 10, 35. — 2) Röm. 1, 17. — 3) Gal. 5, 6.

hunderts, in welchem Calvin geboren worden war, kam er zur Welt und fand die Kirche voller Betrübniß über zahlreiche Staaten und Gebiete, welche neuerlich von dem katholischen Glauben abgefallen waren. Die Küsten des Mittelmeeres waren der verdoppelten Wuth des Türken, des ewigen Feindes des Christennamens, preisgegeben. Das durch vierzigjährige Religionskriege erschöpfte Frankreich entging im Innern der Beherrschung durch die Häresie nur, um derselben nach außen starke Hand zu leihen, ein unbegreiflicher Widersinn seiner Politik! An seinen Ost- und Nordgrenzen führten schreckliche Verheerungen zum Ruin, und das griff bis in den Westen und in den Mittelpunkt um sich, die Zuchtlosigkeit wurde durch beklagenswerthe Kämpfe genährt. Kläglicher noch als die materielle Lage war in dieser allgemeinen Verwirrung der Zustand der Seelen. Nur in den Städten fand sich mit einem Reste unsicherer Ruhe noch einige Muße, zu Gott zu beten. Das Landvolk, vergessen, preisgegeben, mit allen Plagen um sein Leben ringend, hatte, um sich aus solchen elenden Zuständen zu erheben, nur einen Clerus, der von seinen Vorgesetzten häufig ebenso preisgegeben war, wie es selbst, der fast überall ebenso unwissend war, wie es selbst, und der zudem an allzu vielen Orten selbst der Würdigkeit entbehrte.

Da erweckte, um diese Uebel und mit ihnen tausend andere — alte und neue — zu beschwören, der Heilige Geist Vincenz, begabt mit einer unendlichen Einfalt im Glauben, als dem einzigen Fundament einer Liebe, welche die glaubenslose Welt nicht begreifen konnte. Sie bewundert die Werke, welche das

Leben des früheren Hirtenknaben von Buglose erfüllen; aber das Geheimniß dieses Lebens entgeht ihr. Sie möchte gerne ebenfalls diese Werke hervorbringen; und wie die Kinder, welche alle Kräfte anstrengen, Paläste zu errichten, wundert sie sich nicht wenig, am Morgen die Bauten des vorigen Tages in Trümmern zu finden. Der Cement ihrer Philanthropie ist nicht einmal so viel werth, wie der Schlamm, mit welchem die Kinder die Materialien ihrer Eintagshäuser an einander zu kitten versuchen; und das Gebäude, welches sie ersetzen zu können vermeinten, steht immer da mit hoch errichtetem Giebel, der Axt spottend und einzig den vielfachen Bedürfnissen der leidenden Menschheit entsprechend. Der Glaube allein kennt das Geheimniß des Leidens, er allein kann jene heiligen Tiefen ermessen, deren Abgründe der Sohn Gottes selbst durchwandelte; er allein auch, indem er den Menschen den Rathschlüssen Gottes beigesellt, verleiht den Thaten desselben göttliche Kraft und Liebe. Daraus schöpfen die Werke der Wohlthätigkeit, welche dem Glauben entspringen, ihre Kraft und Dauer. Diese hochgepriesene Solidarität unserer modernen Utopisten hat dies Geheimniß nicht; sie fesselt mehr, als sie löst, sie richtet ihr Auge mehr auf die Geerchtigkeit, als auf die Liebe; und so erscheint sie, in dem Gegensatze, in welchen man sie mit der göttlichen, vom Himmel gekommenen Liebe gebracht hat, vielmehr als eine traurige, dem Orte der Qualen entstiegene Ironie.

Vincenz liebte die Armen mit einer ganz besonderen Vorliebe, weil er Gott liebte und weil der Glaube ihn in jedem Armen Christus erblicken lehrte.

„O Gott," sagte er, „wie schön ist es, die Armen zu sehen, wenn wir sie in Gott und der Werthschätzung betrachten, die Christus ihnen erwiesen hat! Wie oft haben sie kaum das Aussehen und den Verstand vernünftiger Wesen, wie oft sind sie plump und hängen am Irdischen. Aber kehret die Medaille um, und ihr sehet bei dem Lichte des Glaubens, daß der Sohn Gottes, der arm sein wollte, uns in diesen Armen sich darstellt. Auch er bot in seinem Leiden kaum noch das Bild eines Menschen; auch er galt als ein Thor vor dem Verstande der Heiden, als ein Stein des Anstoßes vor dem der Juden, und mit alle dem kennzeichnet er sich selbst als den Evangelisten der Armen: evangelizare pauperibus misit me[1])."

Dieser Titel eines Evangelisten der Armen bildete den einzigen Gegenstand des Ehrgeizes für Vincenz. Das war der Ausgangspunkt, er erklärt Alles, was er in der Kirche gewirkt. Den Armen den Himmel sichern, am Heile der von der Welt Preisgegebenen zu arbeiten, das war ihm die Hauptsache, alles Uebrige, erklärte er, war für ihn nur nebensächlich. Und zu seinen Söhnen vom heiligen Lazarus sprechend, fügte er bei: „Wir hätten niemals unsere Thätigkeit den zu weihenden Priestern oder den geistlichen Seminarien gewidmet, wenn wir es nicht, um die Völker in gutem Stande zu erhalten und ihnen die Missionen fruchtbringend zu machen, für nöthig gehalten, vor Allem dafür besorgt zu sein, daß gute Priester bei ihnen wären." Um ihm Gelegenheit zu

---

1) Er (der Geist des Herrn) hat mich gesandt, den Armen das Evangelium zu verkünden. Luk. 4, 18.

geben, sein Werk in allen gesellschaftlichen Schichten zu befestigen, führte Gott den Apostel der Niedrigen an den französischen Hof, wo er am Sterbelager Ludwigs XIII. seines priesterlichen Amtes waltete, wo Anna von Oesterreich in seine Hände die Austilgung der Mißbräuche unter dem höheren Clerus und die Wahl der französischen Kirchenfürsten legte. Um den Uebeln zu steuern, welche aus den den Völkern so verhängnißvollen Lässigkeit entstanden waren, bedurfte es an der Spitze der Heerde Hirten, welche es verstanden, das Wort des Heilandes an ihrer Person wahr zu machen: „Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich [1].“

Wie leicht begreiflich, können wir hier nicht eine ausführliche Lebensbeschreibung des Mannes liefern, in welchem die allumfassendste Liebe gleichsam verkörpert war. Uebrigens hatte er in jenen unsterblichen Feldzügen, die er, von dem Bagno in Tunis, wo er Sklave war, angefangen, bis zu jenen ruinirten Provinzen, für welche er Millionen fand, gegen das Elend jeder Art führte, keine andere Inspiration als die des Apostolats. Durch die Sorge, welche er den Leibern widmete, wollte er dazu gelangen, die Seelen derjenigen, für welche Christus ebenfalls Bitterkeiten und Todesqualen erduldet, zu gewinnen. Man kann über die Anstrengungen gewisser Weisen nur lächeln, wenn sie in einer Zeit, wo man das Evangelium verwirft, aber seine Wohlthaten behalten will, meinen, solche Unternehmungen der Philosophie ihres Urhebers zuschreiben zu können. Heute ist das

1) Joh. 10, 14.

Feld zerwühlter als je; man scheut sich nicht einmal mehr, die Werke zu leugnen, nur um den Schöpfer leugnen zu können. Aber den Vertheidigern eines öden Philosophismus möchte es gut sein zu erwägen, wie der heilige Vincenz, den sie ja doch selbst zu einem Haupte der Schule machen, die Principien entwickelt, welche seine Jünger in ihren Gedanken und Handlungen leiten sollten.

„Derjenige, welcher sich für die Liebe bildet, bildet sich für Gott. Es ist uns nicht genug, Gott zu lieben, so lange unser Nächster ihn nicht ebenfalls liebt; wir verständen es nicht, unsern Nächsten wie uns selbst zu lieben, wenn wir ihm nicht das Gut, das wir uns selbst wünschen müssen, ebenfalls verschaffen wollten; das ist die göttliche Liebe, die uns mit unserem höchsten Gute eint. Wir müssen unsern Nächsten lieben als das Ebenbild Gottes und den Gegenstand der göttlichen Liebe, und so handeln, daß hinwiederum die Menschen ihren liebenswürdigsten Schöpfer lieben und daß sie sich gegenseitig unter einander aus Liebe zu Gott lieben: aus Liebe zu Gott, der sie so sehr geliebt hat, daß er für sie seinen eingeborenen Sohn dahingegeben. So betrachten wir, ich bitte euch, den göttlichen Heiland, als den vollkommensten Typus der Liebe, welche wir zu unserem Nächsten haben müssen.“

Es ist klar: ebenso wenig wie die deistische oder atheistische Philosophie, kann die Theophilantropie, welche später der Unvernunft des vorigen Jahrhunderts mit ihren burlesken Festen den letzten Rest gab, den heiligen Vincenz, wie sie das thatsächlich thut, zu den großen Männern ihres Kalenders rechnen. Nicht die

Natur, nicht irgend ein Gotteswahn einer falschen Wissenschaft war der Leitstern des größten Wohlthäters der Menschen in unsern Zeiten, sondern der Gott der Christen, der Gott, der Mensch geworden ist, um uns zu erlösen und unser Elend auf seine Schultern zu nehmen. Ich habe an nichts Gefallen, außer in Jesus Christus, sagte er gerne. Wie alle Heiligen treu dem Befehle der göttlichen Liebe, wollte er in sich seinen angebeteten Meister herrschen sehen, ehe er daran dachte, ihn in den Andern zur Herrschaft kommen zu lassen. Aber viel mehr noch; er wollte nichts unternehmen aus sich, auf die ausschließlichen Eingebungen seiner Vernunft, sondern floh in das Geheimniß des Angesichtes Gottes[1]), um von sich nur einen unbeachteten Namen übrig zu lassen.

„Verehren wir," so schrieb er, „den Sohn Gottes, auch ohne daß wir seine Absichten mit uns kennen. In ihm ist unser Mittelpunkt; das fordert er von uns für die Gegenwart und für die Zukunft und immer, wenn nicht seine göttliche Majestät uns in ihrer eigenen untrüglichen Weise uns kundgibt, daß er etwas Anderes Besonderes von uns will. Ehren wir namentlich diesen göttlichen Meister in seiner Selbstbeschränkung. Er hat nicht immer das thun wollen, was er thun konnte, um uns zu lehren, daß wir uns begnügen sollen, wenn er es nicht für angezeigt hält, uns alles thun zu lassen, was wir thun könnten, sondern nur das, was der Liebe entspricht und den Anordnungen des göttlichen Willens gemäß

---

1) Ps. 30, 21.

ist. . . . Bedenket doch, daß diejenigen am besten den Herrn ehren, welche seiner Vorsehung folgen und nicht über sie hinwegschreiten. Wollet ihr etwa nicht auch, wie dies auch vernünftig ist, daß euer Diener nichts auf eigene Faust und ohne eure Befehle unternehme? Und wenn dies in den Verhältnissen eines Menschen zu einem andern vernünftig ist, um wie viel mehr dann in dem Verhältnisse des Schöpfers zu dem Geschöpfe?"

Vincenz war mit Eifer darauf bedacht, wie er sich ausdrückte, der Vorsehung zur Seite zu bleiben; und seine größte Sorge war, ihr niemals vorzugreifen. Es dauerte sieben Jahre, bis er auf die Anerbietungen der Generalin von Gondi einging und seine Missionsanstalt gründete. Ebenso prüfte er lange Zeit hindurch seine getreue Mithelferin, Fräulein Le Gras, als dieselbe sich berufen glaubte, sich dem geistlichen Dienste der ersten barmherzigen Schwestern zu widmen, ohne in den Orden einzutreten, mehr nach der ergänzenden Art der Bruderschaften, welche der Mann Gottes um sich versammelt hatte. „Was dies Amt anlangt," — so mahnte er sie nach wiederholten drängenden Bitten ihrerseits, — „bitte ich Sie ein für alle Mal nicht daran zu denken, bevor der Herr erkennen läßt, was er will. Sie wollen die Magd dieser armen Töchter werden, und Gott will, daß Sie die seinige seien. Um Gottes willen, Fräulein, möge Ihr Herz die Absichten des göttlichen Herzens ehren, und es wird dann in der Lage sein, ihm zu dienen. Das Reich Gottes ist der Friede im Heiligen Geiste. Er wird in Ihnen herrschen, wenn nur Sie selbst im

Frieden sind. Seien Sie denn darin und ehren Sie den Gott des Friedens und der Liebe."

Eine große Lehre für den fieberhaften Eifer einer Zeit wie die unsere, welche durch diesen Mann mit einem so friedlichen Leben uns gegeben wird! Wie oft macht in dem, was wir heute „Werke" nennen, menschlicher Eigendünkel, indem er den Heiligen Geist verletzt, die Gnade unfruchtbar, während Vincenz, „ein armer Wurm, der auf der Erde kriecht und nicht weiß, wohin er geht, nur bestrebt, sich in dir, o mein Gott, der du mein ganzes Verlangen bist, zu verbergen," die anscheinende Unthätigkeit seiner Niedrigkeit reicher befruchtet sieht, als die Initiative tausend Anderer, ohne daß er so zu sagen, das Bewußtsein dieser Fruchtbarkeit hatte. „Die heilige Vorsehung," so sagte er am Ende seiner langen Pilgerschaft zu seinen Töchtern, „hat eure Genossenschaft dahin gebracht, wo sie eben ist. Denn wer anders ist das gewesen? Ich bitte euch! Ich kann euch nicht als der Vollbringer dessen darstellen. Wir hatten niemals eine solche Absicht. Heute noch dachte ich darüber nach, und ich fragte mich: Hast du den Gedanken gehabt, eine Genossenschaft der Töchter der Barmherzigkeit zu gründen? Oh, mit Nichten! Oder Fräulein Le Gras? Ebenso wenig. Oh, meine Töchter! Ich dachte nicht daran, Fräulein Le Gras ebenso wenig, auch nicht Herr Portail, (der erste und treueste Genosse Vincenz' in den Missionen); es war also Gott, welcher für euch daran dachte; ihn können wir für den Gründer eurer Genossenschaft halten, weil wir in Wahrheit einen Andern nicht zu erkennen vermögen."

Aber grade diese unvergleichliche Rücksichtsnahme auf Gott machte es ihm zur Pflicht, ihm nie mehr zuvorkommen zu wollen, als dies ein Werkzeug in der Hand dessen thut, der es führt: in demselben Maße aber kannte er, wenn einmal der göttliche Anstoß gegeben war, kein Zögern, demselben zu folgen, in demselben Maße fand in seiner Seele kein anderes Gefühl mehr Raum, als das unbedingteste Vertrauen. In seiner so reizenden Einfalt schrieb er an die Mitarbeiterin, welche Gott ihm gegeben hatte: „Ich sehe Sie immer noch ein wenig von irdischen Gefühlsregungen befangen, indem Sie denken, alles sei verloren, weil Sie mich auf dem Krankenlager erblicken. Oh Weib mit schwachem Glauben! Haben Sie doch mehr Vertrauen und Zuversicht auf die Leitung und das Beispiel Jesu Christi! Dieser Heiland der Welt stellt Gott, seinem Vater, die ganze Kirche anheim, und Sie zittern für die Handvoll Töchter, welche offenbar seine Vorsehung erweckt und zusammengeführt hat, daß Er ihnen mangeln werde! Oh Fräulein, werden Sie sich doch vor Gott Ihrer Niedrigkeit bewußt!“

Darf es da Wunder nehmen, wenn Vincenz von Paul den Glauben, die einzige Quelle eines solchen Lebens, die unerschütterliche Grundlage dessen, was er für seinen Nächsten und sich selbst war, als den kostbarsten Schatz erachtete? Er, welchen kein Leid, auch kein selbstverschuldetes, theilnahmlos ließ, er, der eines Tages die Ketten eines Sträflings sich anlegen ließ[1]), er war unbarmherzig gegenüber der Häresie,

1) Es handelte sich dabei um folgenden Fall: Der heilige Vincenz war zum Almosenier der Galeeren ernannt worden, und

und hatte eher keine Ruhe, bis er die Sectirer verbannt oder bestraft wußte. Dies Zeugniß stellt ihm Clemens XII. in der Canonisationsbulle aus, als er von dem verhängnißvollen Irrthum der Jansenisten sprach, welchen unser Heiliger klarer an's Licht stellte und verfolgte, als irgend ein Anderer. Im vertraulichen Kreise erklärte er: „Ich bin ganz besonders verpflichtet, Gott zu preisen und ihm dafür zu danken, daß er es nicht zugelassen, daß die Ersten und Angesehensten unter denen, welche dieser Irrlehre huldigen und welche mir bekannt und befreundet waren, mich zu ihren Meinungen zu überreden vermochten. Ich kann gar nicht beschreiben, welche Mühe sie sich gaben und wie sie mir mit Gründen zusetzten; aber ich stellte ihnen unter Anderem die Autorität des Concils von Trient entgegen, das sich offenbar im

---

fand im Bagno zu Marseille einen Sträfling, einen Mann, dessen Gesichtszüge keineswegs den Stempel des Verbrechens trugen. Dieser Sträfling weigerte sich hartnäckig, zu arbeiten, trotz der über ihn verhängten äußerst peinlichen Disciplinarstrafen. Unser Heiliger, dadurch aufmerksam gemacht, trat dem Mann näher, und dieser gestand ihm, daß er zu sterben wünsche. Auf näheres Befragen hörte er, daß er ein Goldarbeiter sei, dessen Meister seine Waaren falsch stempelte, um die Regierung um die betreffenden Abgaben zu betrügen. Der Meister wußte sich durchzulügen, und die Sache blieb auf dem Arbeiter hängen; denn bei ihm hatte der Meister seinen Falschstempel versteckt, und bei ihm wurde er gefunden. Da wußte Vincenz den Wächter zu bereden, daß er ihn mit dem Sträfling die Kleider vertauschen ließ; er ging mit der Kette am Fuß in's Bagno, und der Sträfling kam in seiner Kutte glücklich durch. Das war ohne Zweifel eine große Unregelmäßigkeit, eine jener Unregelmäßigkeiten, durch welche die Heiligen dem christlichen Herzen so unendlich theuer werden.

gegentheiligen Sinne aussprach, und als sie immer noch fortfuhren, betete ich statt aller Antwort ganz leise mein Credo, und so bin ich im katholischen Glauben fest geblieben."

Doch es ist an der Zeit, den von Thatsachen strotzenden liturgischen Bericht zu bringen, welchen die Heilige Kirche heute in ihren Gotteshäusern lesen läßt. Wir wollen nur daran erinnern, daß unser Heiliger Vater, Papst Leo XIII. im Jahre 1883 gelegentlich des fünfzigjährigen Jahresgedächtnisses der Conferenzen des heiligen Vincenz von Paul zu Paris unsern Heiligen als Schutzpatron aller wohlthätigen Gesellschaften in Frankreich proclamirt hat.

Vincentius a Paulo, natione Gallus, Podii non procul ab Aquis Tarbellis in Aquitania natus, jam tum a puero eximiam in pauperes charitatem prae se tulit. A custodia paterni gregis ad litteras evocatus, humanas Aquis, divinas cum Tolosae, tum Caesaraugustae didicit. Sacerdotio initiatus ac theologiae laurea insignitus, in Turcas incidit, qui captivum in Africam adduxerunt. Sed in captivitate positus herum ipsum Christo rursus lucrifecit. Cum eo igitur ex barbaris oris, opitulante Deipara, sese proripiens, ad apostolica limina iter instituit. Unde in Galliam reversus, Clippiaci primum, mox Castellionis paroecias sanctissime rexit. Renuntiatus a rege primarius Sacrorum minister in

Vincentius ward 1576 den 24. April am Osterdienstage im Dörfchen Poy, Diöcese Acqs in Gascogne gegen die Pyrenäen hin, geboren, und offenbarte schon von seiner zartesten Jugend an eine vorzügliche Liebe gegen die Armen. In seinen Knabenjahren hütete er die Heerde seines Vaters; in seinem zwölften Jahre begann er seine Studien zu Acqs bei den Franziskanern; in seinem zwanzigsten Jahre begab er sich nach Toulouse, vollendete daselbst seinen theologischen Cursus, und ward Baccalaureus der Gottesgelehrtheit. Im Jahre 1598 empfing er das Subdiakonat und Diakonat, und im Jahre 1600 die Priesterweihe. Auf einer Reise nach Marseille im Jahre 1605 fiel er den Türken in die Hände, welche ihn gefangen nach Afrika schleppten; in dieser Gefangenschaft aber brachte er seinen Herrn, der vom Glauben abgefallen war, wieder zur Kirche Christi zurück;

Galliae triremibus, mirum quo zelo et docum et remigum saluti operam posuerit. Monialibus Visitationis a sancto Francisco Salesio praepositus, tanta prudentia per annos circiter quadraginta eam curam sustinuit, ut maxime comprobaverit judicium sanctissimi praesulis, qui sacerdotem Vincentio digniorem nullum se nosse fatebatur.

mit ihm entfloh er nun aus diesem Land, unter dem Beistande der allerseligsten Jungfrau, und trat eine Reise nach Rom an. Von da kehrte er nach Frankreich zurück und verwaltete als guter Hirt die Pfarreien von Clichi, und später von Chatillon. Am 8. Februar 1619 erklärte der König Ludwig XIII. den heiligen Vincentius zum Oberaufseher der gesammten Galeeren Frankreichs; und er versah dieses Amt mit dem regesten Eifer und dem heilsamsten Nutzen der Vorsteher und Galeerensträflinge. Da der heilige Franz von Sales die Gelegenheit gehabt, Vincentius kennen zu lernen, ernannte er ihn zum obersten Vorsteher der Nonnen von der Heimsuchung, die er eben zu Paris gestiftet hatte. Diese Wahl rechtfertigte der überschwängliche Segen, den die Amtsführung des heiligen Priesters in ihrem Gefolge hatte; er leistete während vierzig Jahre dem neuen Orden die wichtigsten Dienste, und zeigte sich allezeit würdig des Vertrauens, das der große Bischof von Genf in ihn gesetzt hatte, der auch schon früher den Ausspruch gethan, er kenne keinen würdigeren Priester als Vincentius.

Evangelizandis pauperibus, praesertim ruricolis, ad decrepitam usque aetatem indefessus incubuit, eique apostolico operi tum se, tum alumnos Congregationis, quam sub nomine Presbyterorum saecularium Missionis instituit, perpetuo voto a sancta Sede confirmato, speciatim obstrinxit. Quantum autem augendae cleri disciplinae

Dem wichtigsten und segensreichen Geschäfte: den Armen, und besonders den Dorfbewohnern, die tröstliche Botschaft des Evangeliums zu verkünden, widmete er rastlos bis zu seinem höchsten Alter alle seine Kräfte; und verband sich und die Mitglieder seiner Genossenschaft, welche der Papst Urban VIII. am 12. Januar 1632 unter der Benennung: „Priester der Mission" bestätigt hatte, zu diesem apostolischen

allaboraverit, testantur erecta majorum Clericorum seminaria, collationum de divinis inter sacerdotes frequentia, et sacrae ordinationi praemittenda exercitia, ad quae, sicut et ad pios laicorum secessus, instituti sui domicilia libenter patere voluit. Insuper ad amplificandam fidem et pietatem, evangelicos misit operarios, non in solas Galliae provincias, sed et in Italiam, Poloniam, Scotiam, Hiberniam, atque ad Barbaros, et Indos. Ipse vero, vita functo Ludovico decimotertio, cui morienti hortator adstitit, a regina Anna Austriaca, matre Ludovici decimiquarti, in sanctius consilium accitus, studiosissime egit, ut non nisi digniores ecclesiis ac monasteriis praeficerentur; civiles discordiae, singularia certamina, serpentes errores, quos simul sensit et exhorruit, amputarentur; debitaque judiciis Apostolicis obedientia praestaretur ab omnibus.

Amte durch ein besonderes Gelübde. Wie sehr ihm die tüchtige Bildung der Geistlichkeit am Herzen lag, bezeugen die von ihm errichteten Pflanzschulen zur Erziehung der Aspiranten des Priesterstandes; ferner die Einrichtung geistlicher Conferenzen, wo man über die Pflichten der Priester sich besprach, und die Anordnung geistlicher Exercitien vor dem Empfange der heiligen Weihen. Zu allen diesen frommen Uebungen, wie auch zur Aufnahme von Laien, welche auf einige Zeit der Einsamkeit und dem beschaulichen Leben in völliger Zurückgezogenheit von der Welt sich weihen wollten, öffnete er gerne die Wohnungen seiner Genossenschaft. Zur Ausbreitung und Stärkung des Glaubens und der wahren christlichen Gottseligkeit sandte er tüchtige Arbeiter nicht nur in ganz Frankreich, sondern nach Italien, Polen, Schottland und Irland, zu den barbarischen Völkern bis nach Indien. Selbst am Hofe ehrte man in ihm einen Himmelsboten; er stand Ludwig XIII. am Sterbebette bei, und bereitete ihn durch seine Ermahnungen zu einem gottseligen Ende vor. Die regierende Königin Anna von Oesterreich schätzte und ehrte ihn überaus; sie ernannte ihn zum geistlichen Staatsrath, und machte sich's zur Pflicht, ihn bei allen kirchlichen Angelegenheiten, besonders bei Vergebung der Pfründen, auf welche jetzt nur Tugend und Verdienste Anspruch machen konnten, zu Rathe zu ziehen. Sein Hauptstreben ging nur dahin, der Kirche wie den Klöstern die würdigsten Vorsteher zu geben; die bürgerlichen Zwiste zu schlichten, die

Duelle auf's strengste zu verbieten und zu strafen, die allumschleichenden Irrlehren zu vernichten und dem apostolischen Stuhle den von Seiten aller Christen ihm gebührenden Gehorsam zu verschaffen.

Nullum fuit calamitatis genus, cui paterne non occurrerit. Fideles sub Turcarum jugo gementes, infantes expositos, juvenes dyscolos, virgines periclitantes, moniales dispersas, mulieres lapsas, ad triremes damnatos, peregrinos infirmos, artifices invalidos, ipsosque mente captos, ac innumeros mendicos subsidiis et hospitiis etiamnum superstitibus excepit ac pie fovit. Lotharingiam, Campaniam, Picardiam, aliasque regiones peste, fame, belloque vastatas, prolixe refecit. Plurima ad perquirendos et sublevandos miseros sodalitia fundavit, inter quae celebris matronarum coetus, et late diffusa sub nomine Charitatis puellarum societas. Puellas quoque tum te Cruce, tum te Providentia ac Sanctae Genovefae ad sequiores sexus educationem erigendas curavit. Haec inter et alia gravissima negotia, Deo jugiter intentus, cunctis affabilis, ac sibi semper constans, simplex, rectus, humilis, ab honoribus, divitiis ac deliciis semper abhorruit; auditus dicere: rem nullam sibi placere praeterquam in Christo Jesu, quem in omnibus stu-

Unter welcher Gestalt die Noth und das Elend sich darstellen mochte, an ihm fand es einen hilfreichen Vater. Seine liebreiche Sorgfalt erstreckte sich auf die unter türkischem Sclavenjoche seufzenden Christen, auf die von ihren Müttern verlassenen und ausgesetzten Kinder, auf ungerathene Söhne und Töchter, auf die in Gefahr ihrer Unschuld schwebenden Jungfrauen, auf die in Sünde und Laster gefallenen Mädchen, die Galeerensträflinge, die zerstreuten Nonnen, die kranken Reisenden, die kraftlos gewordenen Arbeiter, ja selbst die Wahnsinnigen und Bettler; für alle diese Klassen von Armen und Bedürftigen errichtete er Zufluchtshäuser, die noch bis heute bestehen, und suchte sie auf's zweckmäßigste, einzurichten. Lothringen, Champagne, die Picardie und viele andere Gegenden, in welchen Pest und Hunger schreckliche Zerrüttungen angefangen, fanden an dem Heiligen einen Engel des Trostes und der Hilfe. Die von ihm ihnen zugesandten Summen, die er erbettelt hatte, überstiegen zwei Millionen. Ebenso gründete er viele Brüderschaften und religiöse Vereine zur Unterstützung der Nothleidenden, unter denen: die Genossenschaft der barmherzigen Schwestern die berühmteste und ausgebreitetste ist; ferner die Kreuzschwestern, die Schwestern von der Vorsehung und der heiligen Genovefa, welche

debat imitari. Corporis demum afflictatione, laboribus senioque attritus, die vigesima septima septembris, anno salutis supra millesimum sexcentesimo sexagesimo, aetatis suae octogesimo quinto, Parisiis, in domo Sancti Lazari, quae caput est Congregationis Missionis, placide obdormivit. Quem virtutibus, meritis ac miraculis clarum Clemens duodecimus inter Sanctos retulit, ipsius celebritati die decima nona mensis julii quotannis assignata.

den Unterricht der weiblichen Jugend leiten sollten. Bei diesen und allen andern äußerst anstrengenden Geschäften und Arbeiten war sein Geist stets in Gott versenkt, blieb leutselig gegen Alle, sich stets gleich, einfach, aufrichtig, demüthig; stets bewies er Abneigung gegen die Ehren, Reichthümer und Freuden dieser Welt; sein Wahlspruch war: An keiner Sache finde er Wohlgefallen außer ihrer Beziehung zu Jesus Christus, den er in Allem nachzuahmen bemüht war. Von Kreuzigung und Abtödtung seines Leibes, von Arbeiten und hohem Alter entkräftet, starb er am 27. September 1660 eines sanften Todes zu Paris in dem Kloster des heiligen Lazarus, wo der Hauptsitz der Missionspriester sich befindet, mit allen heiligen Sakramenten versehen. Nachdem man das Leben, die heroischen Tugenden und die Wunder dieses Dieners Gottes zu Rom untersucht hatte, ward er vom Papste Benedikt XIII. im Jahre 1727 selig; vom Papste Clemens XII. im Jahre 1737 heilig gesprochen, und die Feier seines Festes auf den 19. Juli festgesetzt.

Welche Garbe, o Vincentius trägst du dem Himmel zu [1])! Welche Segnungen begleiteten dich, als du von dieser Erde in die wahre Heimath aufstiegest [2])! In einem Jahrhundert, welches durch seine großen Männer so sehr berühmt ist, überragst du in deiner Herzenseinfalt die Gefeierten, deren Glanz deine Zeitgenossen blendete. Die wahre Herrlichkeit deines Jahrhunderts, die einzige, die übrig bleiben

1) Ps. 125, 6. — Sprüchw. 22, 9. Eccli. 31, 9.

wird, wenn keine Zeit mehr ist[1]), besteht darin, daß es in seiner ersten Hälfte Heilige hervorgebracht, welche mit solcher Macht des Glaubens und der Liebe ausgerüstet waren, daß sie den Triumphen Satans Halt geboten und dem von der Häresie unfruchtbar gewordenen Boden Frankreichs die Fruchtbarkeit schönerer Tage zurückgaben. Und siehe: zwei Jahrhunderte und darüber sind nach deinen Mühen vergangen, aber die Ernte, welche niemals eine Unterbrechung erlitten, dauert durch die Sorgfalt deiner Söhne und Töchter immer noch fort, und sie werden darin durch neue Hilfsschaaren unterstützt, welche ebenfalls in dir ihre Seele und ihren geistigen Vater erkennen. Im Himmelreiche, das keine Klage und keinen Schmerz mehr kennt[2]), bringt jeder Tag, wie ehedem, dir den Dank derer, welche hienieden leiden und weinen.

Vergelte durch neue Wohlthaten das Vertrauen der Erde. In unserer Zeit der Lästerung flößt kein Name größere Ehrfurcht vor der Kirche ein, als der deine. Und dennoch kommen bereits die Leugner Christi, von Haß gegen seine göttliche Herrschaft getrieben[3]), und wollen das Zeugniß austilgen, welches der Arme um deinetwillen von ihm ablegt. Gegen diese Menschen, in welchen sich die Hölle verkörpert hat, gebrauche das zweischneidige Schwert, das den Heiligen in die Hände gegeben ist, um Gott unter den Nationen zu rächen[4]). Mögen diese Häretiker, wie ehedem in deiner Gegenwart, Verzeihung

---

1) Offenb. 10, 6. — 2) Offenb. 21, 4. — 3) Jud. 4. — 4) Ps. 149, 6—9.

verdienen, oder den Zorn erfahren; mögen sie sich umwandeln, oder unschädlich gemacht werden! Nimm insbesondere jene Unglücklichen in deinen Schutz, welche die satanische Wuth jener im Augenblicke des Todes der Heilmittel der Kirche zu berauben bestrebt ist. Stünden diese Unseligen schon mit einem Fuße in den Flammen, du kannst sie immer noch retten [1]). Erziehe deine Töchter, damit sie den schmerzlichen Verhältnissen gewachsen seien, unter welchen man von ihnen verlangte, daß sie die himmlische Quelle ihrer Hingebung verleugneten, oder wenigstens ihr heiliges Gewand ablegten. Ob auch die brutale Gewalt der Feinde des Armen das Zeichen des Heils von seinem Schmerzenslager hinwegzureißen vermag, das vermag keine Anordnung, kein Gesetz, keine Macht dieser und jener Welt, Jesum aus der Seele einer barmherzigen Schwester zu reißen, oder zu verhindern, daß dieser heilige Name aus ihrem Herzen über ihre Lippen gehe. Weder Tod, noch Hölle, weder das Feuer noch viele Wasser sind im Stande, ihn aufzuhalten [2]).

Auch deine Söhne verfolgen dein Werk der Ausbreitung des Evangeliums. Bis auf unsere Zeit sieht sich ihr Apostolat mit dem Diadem der Heiligkeit und des Martyriums gekrönt. Halte ihren Eifer aufrecht; entwickele in ihnen deinen Geist unerschütterlicher Hingebung an die Kirche und an deren obersten Hirten. Stehe ihnen in jenen neuen Werken der Nächstenliebe bei, welche in unsern Tagen durch dich entstanden sind und welche Rom deßhalb zu deiner

1) Jud. 23. — 2) Hohel. 8, 6—7.

Ehre deinem Schutze unterstellt hat; mögen sie ihre Nahrung stets jenem untrüglichen Herde entnehmen, dessen Feuer du auf Erden wieder angefacht hast[1]), mögen sie vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen[2]) und sich durch die Wahl ihrer Mittel niemals von dem Prinzipe entfernen, welches du ihnen gegeben hast: „Urtheilen, sprechen und thun, wie die mit unserem schwachen Fleische bekleidete ewige Weisheit geurtheilt, gesprochen und gethan hat."

Am 20. Juli.

Der heilige Bekenner Hieronymus Aemiliani.

Im Schooße jener aristokratischen Macht, welche als Königin des adriatischen Meeres zwölf Jahrhunderte des Glanzes erlebte, kam Hieronymus zur Welt, und zwar gerade in einem Zeitpunkte, wo Venedig den Höhepunkt seines Ruhmes erstiegen hatte. Mit fünfzehn Jahren Soldat, gehörte er zu den Helden jenes furchtbaren Kampfes, in welchem sein Vaterland den Ansturm von fast ganz Europa aushielt. Es waren die Zeiten nach der Liga von Cambrai. Die goldene Stadt, die einen Augenblick vernichtet schien, aber alsbald in ihrem alten Glanze sich erhob, bot dem Vertheidiger von Castelnovo, welcher wie sie tapfer kämpfend gefallen und wieder erstanden war, ihre Ehren. Aber Unsere Liebe Frau von Treviso hatte ihn, indem sie ihn aus den deutschen Ketten befreite, zu ihrem Gefangenen gemacht. Sie übergab

1) Luk. 12, 49. — 2) Matth. 6, 23.

ihn dem heiligen Markus zu einer höheren Mission, als die stolze Republik ihm hätte ertheilen können. Der Nachkomme der Aemiliani, den die ewige Schönheit ebenso bestrickt, wie ein Jahrhundert vorher den Laurentius Justinian, lebte nur noch für die Niedrigkeit, welche zum Himmel führt, und die Großthaten der Nächstenliebe. Somasco, das aus einem unbekannten Dorfe die Stammburg einer von ihm angeworbenen neuen Kriegsschaar geworden, ließ ihn alle irdischen Titel verschmähen, und seine Siege werden von da ab in der Zuführung der Kleinen zu Gott bestehen. Die Patrizier, neben welchen er seither als ihres Gleichen einherschritt, werden ihn in ihren Palästen nicht mehr sehen; denn sein Adel ist höher; sie dienen der Welt, er dem Himmel und die Engel sind die Genossen seiner Herrlichkeit. Ihr Ehrgeiz [1]) wie der seine ist es, dem göttlichen Vater die unbefleckte Huldigung jener unschuldigen Seelen zu bewahren, von welchen Christus sagt, daß der Größte im Himmelreiche ihnen gleichen müsse [2]).

„In der That," so sagt uns heute die Kirche durch den Mund des heiligen Johannes Chrysostomus, „ist die Seele des Kindes von allen Leidenschaften frei; es denkt nicht an die zugefügten Beleidigungen, sondern geht zu seinen Urhebern, wie zu seinen Freunden hin, als wenn ihm nichts begegnet wäre. So oft es auch von der Mutter gezüchtigt wird, sucht es sie dennoch auf und zieht sie Allen vor. Du magst ihm die Kaiserin mit ihrer Krone zeigen, es achtet sie nicht so sehr, als seine mit Lum-

---

1) Hilar. in Matth. 18. — 2) Matth. 18, 4.

pen bedeckte Mutter, und will lieber diese in ihrem Bettlergewande als jene in ihrem Schmucke sehen; denn ob etwas ihm eigen oder nicht eigen sei, nimmt es nicht von dem Reichthum oder der Armuth, sondern von der Liebe ab; es verlangt mehr nicht, als das Nothwendige und sobald es sich satt getrunken hat, verläßt es die Brust der Mutter. Es grämt sich nicht über Geldverlust, oder andere Widerwärtigkeiten, über welche wir uns grämen; es freut sich aber auch nicht über diese zeitlichen Dinge, über welche wir uns freuen; es bewundert nicht körperliche Schönheiten. Deßhalb sprach der Herr: „Für solche ist das Himmelreich[1])." Was die Kinder aus natürlichen Trieben, das sollen wir aus freiem Willen thun[2])."

Ihre Engel im Himmel — das ist immer noch das Wort des Herrn — welche ihr Auge in diese so reinen Seelen versenken, schauen immerfort das Angesicht des Vaters, der im Himmel ist[3]). Denn seit der Taufe, welche ihnen die göttliche Kindschaft gebracht, wohnt er in ihnen, wie auf den Flügeln der Cherubim. Glücklich zu preisen ist unser Heiliger, daß er von Gott auserwählt wurde, hienieden die Sorgen der Engel zu theilen, bis er im Himmel ihrer Glückseligkeit beigesellt ist.

Der ausführliche Bericht der heiligen Kirche wird diese Zeilen ergänzen.

---

1) Matth. 19, 14.
2) Chrys. in Matth. Hom. LXII, al. LXIII.
3) Matth. 18, 10.

Hieronymus, e gente patricia Aemiliana Venetiis ortus, a prima adolescentia militiae addictus, difficillimis Reipublicae temporibus Castro Novo ad Quarum in montibus Tarvisinis praeficitur. Arce ab hostibus capta, ipse in teterrimum carcerem detruditur, manibus ac pedibus vinctus; cui omni humana ope destituto beatissima Virgo ejus precibus exorata, clemens adest, vincula solvit, et per medios hostes, qui vias omnes obsederant, in Tarvisii conspectum incolumem ducit. Urbem ingressus, ad Deiparae aram, cui se voverat, manicas, compedes, catenas, quas secum detulerat, in accepti beneficii testimonium suspendit. Reversus Venetias, coepit pietatis studia impensius colere, in pauperes mire effusus, sed puerorum praesertim misertus, qui parentibus orbati, egeni et sordidi per urbem vagabantur, quos in aedes a se conductas recepit de suo alendos, et christianis moribus imbuendos.

Hieronymus Aemeliani, aus einer adeligen Familie zu Venedig, stand in seiner Jugend in Kriegsdiensten. Er hatte zwar eine christliche Erziehung genossen, ließ sich aber gar bald von dem Strome der Leidenschaften hinreißen. In den Kriegen, welche die Republik Venedig am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zu bestehen hatte, zeichnete er sich durch Muth und Tapferkeit aus. Als er aber zum Oberbefehlshaber von Castelnovo, auf den Grenzen von Treviso, erwählt worden, gerieth er in die Gefangenschaft und mußte in Fesseln schmachten. In diesem bejammernswerthen Zustande öffnete er die Augen, ging in sich zurück und heiligte seine Bande durch Gebet und Buße. Endlich erhielt er jedoch die Freiheit wieder, welche Gnade er der Fürsprache und dem Schutze der allerseligsten Jungfrau Maria zuschrieb. Als er im Angesichte der Feinde, die ihm nicht zu schaden wagten und alle Wege besetzt hielten, zu Treviso ankam, hängte er seine Ketten auf vor einem unter der Anrufung der Mutter Gottes geweihten Altare des Herrn, zum Denkzeichen seiner Dankbarkeit für ihre mächtige Hilfe. Nach seiner Rückkehr zu Venedig widmete er sich ohne Rückhalt der Uebung aller christlichen Tugenden; vorzüglich bewährte er seine Nächstenliebe während einer Hungersnoth und einer ansteckenden Krankheit, welche große Verwüstungen anrichtete. Den Armen ließ er alle mögliche Hilfe zufließen und errichtete, gerührt durch das Loos der armen Kinder, welche von ihren unglücklichen Eltern verlassen wurden, ein Haus,

in welchem er sie vereinigte, für ihre Nahrung, Kleidung und christlichen Unterricht sorgte und ihnen mit herzlicher Liebe die Gefühle der Tugend einflößte.

Per eos dies Venetias appulerant beatus Cajetanus, et Petrus Caraffa postmodum Paulus Quartus, qui Hieronymi spiritu, novoque instituto colligendi orphanos probato, illum in incurabilium hospitale adduxerunt, in quo orphanos simul educaret, atque aegrotis pari charitate inserviret. Mox eorumdem hortatu in proximam continentem profectus, Brixiae primum, deinde Bergomi, atque Novocomi orphanotrophia erexit: Bergomi praesertim, ubi praeter duo, pro pueris, unum, et pro puellis alterum, domum excipiendis, novo in illis regionibus exemplo, mulieribus a turpi vita ad poenitentiam conversis, aperuit. Somaschae demum subsistens, in humili pago agri Bergomensis ad Venetae ditiones fines, sibi, ac suis ibi sedem constituit, formamque induxit Congregationis, cui propterea a Somascha nomen factum: quam subinde auctam et propagatam, nedum orphanorum regimini, et Ecclesiarum cultui, sed ad majorem christianae reipublicae utilitatem, adolescentium in litteris et bonis moribus institutioni in collegiis, academiis, et seminariis addictam sanctus Pius Quintus inter Religiosos

Zu dieser Zeit kam nach Venedig der heilige Cajetan und Johannes Petrus Caraffa, nachheriger Papst Paulus IV., welche den Eifer und das Bestreben des Heiligen und seine Waisenanstalt nach Verdienst rühmten und gut hießen, und ihn mit sich in das Hospital der Unheilbaren abführten, damit er daselbst die Waisen unterrichten, erziehen und die Kranken mit gleicher Liebe pflegen möchte. In der Folge stiftete er ähnliche Spitäler für die verwaisten Kinder zu Brescia, Bergamo und zu Novocomo. Besonders errichtete er zu Bergamo außer den Waisenhäusern für Knaben und Mädchen, ein Haus, wie in diesen Gegenden noch keines je bestanden, in welchem jene vom weiblichen Geschlechte aufgenommen werden sollten, welche über ihr lasterhaftes Leben Buße wirken wollten. In Somasco, einem auf den Grenzen des venetianischen Staates, zwischen Bergamo und Mailand, gelegenen Dörfchen, wählte der Heilige den Ort, wo die Glieder seiner neuen Congregation durch Uebungen zweckmäßig gebildet werden sollten. Er hatte hier lange Zeit seinen Aufenthalt in einem Hause, das er zu diesem Zweck angekauft hatte. Von da her bekamen seine Jünger den Namen regulirte Cleriker von Somasco oder schlechtweg: Somascer. Diese Congregation verbreitete sich sehr bald, und besorgte nicht nur die Verpflegung der Waisen und die Unterhaltung der kirchlichen Gebäude

Ordines adscripsit, caeterique Pontifices privilegiis ornarunt.

Orphanis colligendis intentus Mediolanum proficiscitur atque Ticinum; et utrobique collectis agminibus puerorum tectum, victum, vestem, magistros, nobilibus viris faventibus, provide constituit. Inde Somascham redux, omnibus omnia factus, a nullo abhorrebat opere, quod in proximi bonum cedere praevideret. Agricolis immixtus per agros sparsis, dum se illis adjutorem in metendis frugibus praebet, mysteria fidei explicabat, puerorum capita porrigine foeda abstergens, et patienter tractans curabat; putridis rusticorum vulneribus medebatur eo successu, ut gratia curationum donatus censeretur. In monte, qui Somaschae imminet, reperta specu, in illam se abdidit, ubi se flagellis caedens, dies integros jejunus transigens, oratione in plurimam noctem protracta, super nudo saxo brevem somnum carpens, sui aliorumque noxarum poenas luebat. In hujus specus interiori recessu ex arido silice ex-

zur zweckmäßigen Feier des Gottesdienstes, sondern bezweckte auch zum Besten der christlichen Staaten hauptsächlich den Unterricht der Kinder und jungen Geistlichen in allen nöthigen Berufswissenschaften auf Collegien, Akademien und in Seminarien; Papst Pius V. bestätigte dieselbe als religiösen Orden, und mehrere Päpste beschenkten sie mit ansehnlichen Vorrechten.

In diesem frommen Eifer, Waisenanstalten zu gründen, reisete der Heilige hierauf nach Mailand, nach Pavia, und brachte es überall durch großmüthige Unterstützungen der Reichen und Vornehmen dieser Städte dahin, daß für solche arme und verlassene Kinder Wohnungen, Nahrung, Kleider, Lehrer und alles Nothdürftige herbeigeschafft ward. Hierauf kehrte er nach Somasco zurück, ward berühmt, Allen Alles zu werden, und scheuete keine Arbeit, von der er das Wohl und Heil seines Nächsten abzuhängen glauben konnte. Er stellte sich unter die Landleute, während sie auf dem Felde säeten oder ernteten, erklärte ihnen die Geheimnisse des Glaubens, sorgte für die Reinlichkeit der Kinder und verpflegte sie auf's liebevollste, verband und heilte die Wunden der ärmsten Dorfbewohner mit solchem glücklichen Erfolge, daß man ihn mit der Gabe der Heilung begnadigt halten konnte. In einer bei Somasco auf einem Berge gelegenen Höhle verbarg er sich oft vor den Augen der Menschen, schlug sich mit Geißeln und brachte ganze Tage in Fasten, die Nächte aber im Gebete zu; er gönnte sich in der Regel einen ganz kurzen

stillat aqua, precibus servi Dei, ut constans traditio est, impetrata, quae usque in hodiernam diem jugiter manans, et in varias regiones delata aegris sanitatem plerumque conciliat. Tandem ex contagione, quae per omnem vallem serpebat, dum aegrotantibus inservit, et vita functos propriis humeris ad sepulturam defert, contracto morbo, annos natus sex et quinquaginta, quam paulo ante praedixerat, pretiosam mortem obiit anno millesimo quingentesimo trigesimo septimo: quem pluribus in vita, et post mortem miraculis illustrem Benedictus Decimus quartus Beatorum, Clemens vero Decimus tertius Sanctorum fastis solemniter adscripsit.

Schlaf, auf bloßer Erde gelagert, und flehte stets um Vergebung seiner und Andrer Sünden. Im innersten Winkel dieser Höhle fließt ein Quell, von dem man glaubt, daß er auf Bitten dieses Heiligen hervorgesprudelt; noch heut zu Tage versendet man das Wasser, und wunderbare Genesungen folgten auf den gläubigen Trank desselben. Während einer daselbst wüthenden Pest wurde er, während seiner Krankenpflege, und da er die Todten auf eignen Schultern zur Beerdigung trug, von dieser Krankheit ergriffen und starb am 8. Februar 1537 zu Somasco den seligen Tod der Gerechten, wie er es kurz zuvor geweissagt hatte. In Folge der verschiedenen Wunder während seines Lebens und nach seinem Tode ward er von Benedikt XIV. selig, von Clemens XIII. heilig gesprochen. Im Jahre 1769 bestätigte der apostolische Stuhl die Tagzeiten zu Ehren des Heiligen und erlaubte, dieselben am 20. Juli zu sprechen.

Mit Vincenz von Paulo und Camillus von Lellis bildest du, o Hieronymus Aemiliani, in diesen Tagen des Kirchenjahres das Triumvirat der christlichen Nächstenliebe. So gefällt sich der Heilige Geist, dessen Herrschaft bis ans Ende währt, darin, die Dreiheit, welche sich zu oberst in Gott findet, von Zeit zu Zeit zum Ausdruck zu bringen. So will er denn auch offenbar machen, daß die Liebe Christi, welche er die Welt lehrt, nichts ist, ohne die Liebe zu seinen Brüdern. In derselben Zeit, wo er durch dich der Erde dies klar vor Augen stellte, war auch der Geist des Bösen thätig, indem er auf der andern Seite den

Beweis führte, daß die wahre Liebe zum Nächsten verschwindet, wo die Liebe zu Gott aufhört, und daß das letztere überall eintritt, wo der Glaube erlischt. Zwischen den Trümmerhaufen der angeblichen Reform und der stets neuen Fruchtbarkeit des Geistes der Heiligkeit hatte nun die Welt zu wählen. Ihre Wahl war leider weit entfernt, überall ihren zeitlichen und ewigen Interessen zu entsprechen. Um wie viel mehr hätten wir deßhalb allen Grund, das Gebet zu wiederholen, welches du die Waisenkinder gelehrt hast: „Süßester Vater! Herr Jesus Christus! Wir bitten Dich bei Deiner unendlichen Güte, erhebe die Christenheit und führe sie ganz zu der Heiligkeit, welche zu den Zeiten Deiner Apostel blühte."

Du hast für deinen Theil mit der Fülle deiner Kraft an diesem ungeheuren Werke der Wiederaufrichtung gearbeitet. Als die Mutter der göttlichen Gnade deine Ketten im Kerker brach, gab sie deiner in härteren Banden schmachtenden Seele den Aufflug, den sie unmittelbar nach der Taufe und in den ersten Jahren deiner Kindheit besaß, zurück. Deine Jugend wurde erneuert, wie die des Adlers [1]), sie wurde im Dienste des von dem Psalmisten besungenen mächtigsten Fürsten [2]) verzehnfacht, die Tapferkeit, welche du in den Kämpfen irdischer Heere an den Tag legtest, vervielfältigte deine Eroberungen über Tod und Hölle. Wer wäre im Stande, deine Siege auf diesem neuen Kampfplatze zu zählen? Jesus, der Heerfürst im Kriege um's Heil, theilte dir seine Liebe zu den Kindern mit: wer berechnet die Zahl derjenigen, welche

---

1) Ps. 102, 5. — 2) Ps. 44, 4.

du für seine göttlichen Liebkosungen in Unschuld erhieltest, jener, welche schon zu Grunde gegangen waren und dir die Wiedererlangung ihrer himmlischen Krone verdanken? Von dem Throne herab, auf welchem dich jetzt schon ihre anmuthigen Schaaren umgeben, vermehre deine Söhne, unterstütze alle jene, welche dein Werk auf Erden fortsetzen; möge in einer Zeit, wo die Eifersucht Satans mehr als je das jugendliche Alter dem Herrn abwendig zu machen sucht, dein Geist sich ausbreiten. Glücklich in ihrer letzten Stunde diejenigen, welche das in unseren Tagen vorzugsweise Werk der Barmherzigkeit geübt, welche den Glauben der Kinder gerettet, ihre Taufgnade bewahrt haben! Hätten sie auch, wie du, ehedem den göttlichen Zorn verdient, sie könnten mit vollem Vertrauen die Worte wiederholen, die du so sehr liebtest: „O süßester Jesus! Sei mir Heiland, nicht Richter!“

An demselben Tage.

Die heilige Jungfrau und Martyrin Margaretha.

In glänzender Waffenrüstung grüßt St. Georg die Ankunft einer Genossin seiner Herrlichkeit. Siegreich wie er über den Drachen, wurde auch Margaretha die Megalomartyra [1]) genannt. Ihre Waffe war das Kreuz, und wie der Krieger, so vollendete auch die Jungfrau im Blute ihren Triumph. Ihr Ruf war in den Zeiten, wo Tapferkeit und Glauben sich unter den Augen der Heiligen zum Dienste Christi

1) Die große Martyrin.

verbanden, dem seinen gleich. Schon im siebenten Jahrhundert sehen wir Albion, den äußersten Occident, im frommem Vertrauen auf sie mit dem Orient wetteifern, um die aus den Abgründen des Unglaubens emporgestiegene Perle zu ehren. Denn Margaretha war heidnischer Herkunft. Bevor der schmähliche zweite Tudor die Insel der Heiligen in das beklagenswerthe Schisma hineingezogen, war ihr Fest dort duplex erster Klasse, und die englischen Frauen enthielten sich aller knechtlichen Arbeiten. Diese eigenthümliche Beschränkung des öffentlichen Ruhetages auf die Frauen, hatte darin seinen Grund, weil die Frauen in Kindsnöthen ihren Beistand anflehten, und so reihte man sie unter diejenigen Heiligen, welche man seit dem Mittelalter als „Nothhelfer" bezeichnete. Aber das beschränkte sich nicht nur auf englischen Boden. Aus allen Theilen der christlichen Welt hat uns die Geschichte zahlreiche und berühmte Schützlinge aufbewahrt, die ihre Hilfe anriefen und denen sie zu Theil wurde. Auch im Himmel ist am Throne Margarethas Hochfest an diesem Tage, wie das Gertrude die Große [1]) und Francisca Romana [2]) beweisen, welcher Letzteren durch eine besondere Gnade Gottes gewährt wurde, nach mehr als hundert Jahren demselben hienieden schon beizuwohnen.

Früher hatte das römische Brevier einen Bericht über das Leben und Leiden der heiligen Margaretha. Da aber die darin enthaltenen Thatsachen nicht hinreichend beglaubigt schienen, so fand sich der heilige Pius V. im sechzehnten Jahrhundert veranlaßt, den-

1) Legatus divinae pietatis, IV. 45. — 2) Visio XXXVI.

selben zu unterdrücken. Wir geben deßhalb hier eine Reihe von Responsorien und Antiphonen wie auch ein Gebet, welches wir ihrem Officium entnehmen. Dasselbe scheint übrigens auch der heiligen Gertrud gemeinsam zu sein; denn in einem der Responsorien Veneranda Virgo finden wir eine Anspielung auf die oben von uns erwähnte Vision.

Responsorien[1]).

Felix igitur Margarita sacrilegio sanguine progenita: * Fidem quam Spiritu Sancto percepit vitiorum maculis minus infecit.

℣. Ibat de virtute in virtutem, ardenter sitiens animae salutem. * Fidem.

Die selige Margaretha, aus heidnischem Blute entsprossen, * empfing in dem Heiligen Geiste den Glauben, welchen sie sich rein bewahrte vor jeglicher Beschmutzung eines Lasters.

℣. Sie schritt von Tugend zu Tugend, heiß dürstend nach dem Heile der Seelen * Sie empfing.

℟. Haec modica quidem in malitia, sed mire vigens pudicitia, praeventa gratia Redemptoris: * Oviculas pascebat nutricis.

℣. Simplex fuit ut columba, quemadmodum serpens astuta. * Oviculas.

℟. Unkundig der Bosheit, aber in bewundernswerther Jungfräulichkeit, unterstützt von der Gnade des Erlösers, * weidete sie die Schafe ihrer Amme.

℣. Einfältig war sie wie die Taube, klug wie die Schlange; * Sie weidete.

℟. Quadam die Olibrius, molestus Deo et hominibus, transiens visum in illam sparsit: * Mox in concupiscentiam ejus exarsit.

℣. Erat enim nimium formosa: in vultu scilicet ut rosa. * Mox.

℟. Eines Tages warf Olibrius, lästig Gott und den Menschen, seinen Blick auf sie; * alsbald entbrannte er in Begier nach ihr.

℣. Denn sie war allzuschön, ihr Antlitz gleich einer Rose. * Alsbald.

℟. Misit protinus clientes, ad inquirendos ejus parentes: * Ut si libera pro-

℟. Sofort sandte er seine Leute, um sich nach ihren Eltern zu erkundigen, * damit, wenn sie

---

1) Breviarium Constantiense, Augustae Vindelicorum. 1499.

baretur, in conjugium sibi copularetur.

℣. Sed hanc qui desponsaverat, non ita Christus praeordinaverat. * Ut si.

als eine Freie erfunden würde, er sie zur Ehe nähme.

℣. Aber über sie, welche Christus als seine Braut erkoren, hatte dieser nicht so beschlossen. * Damit.

℟. Dum tyrannus intellexit quod eum virgo despexit: * Jussit eamdem iratus suis praesentari tribunalibus.

℣. Quam sperans puellarum more minis flecti subjuncto terrore. * Jussit.

℟. Nachdem der Tyrann erkannt, daß die Jungfrau ihn verachtete, * befahl er zornig, daß sie seinem Richterstuhle vorgeführt würde.

℣. Er hoffte, daß sie nach Mädchenweise durch Drohungen und Schrecknisse gebeugt werde. * Er befahl.

℟. Virgo veneranda, in magna stans constantia, verba contempsit judicis: * Nil cogitans de rebus lubricis.

℣. Coelestis praemii spe gaudens, in tribulatione erat patiens. * Nil cogitans.

℟. Die verehrungswürdige Jungfrau verachtete, fest beharrend, die Worte des Richters: * nicht denkend an niedrige Dinge.

℣. Sich freuend des himmlischen Preises, war sie geduldig in der Prüfung, * nicht denkend.

℟. Post carceris squalorem carnisque macerationem, Christi dilecta: * Tenebrosis denuo recluditur in locis.

℣. Nomen Domini laudare non desinens et glorificare. * Tenebrosis.

℟. Die Geliebte Christi, nach dem Schmutze des Kerkers und den Martern des Fleisches, * wurde auf's Neue in einen finstern Ort eingeschlossen.

℣. Unablässig lobte und verherrlichte sie den Namen des Herrn. * Sie wurde.

℟. Sancta martyre precatibus instante, draco foetore plenus apparuit: * Qui hanc invadens totam absorbuit.

℣. Quem per medium signo crucis discidit, et de utero ejus illaesa exivit. * Qui.

℟. Während die heilige Martyrin ihre Gebete verdoppelt, erscheint giftigen Hauches ein Drache, * der sie anfällt und verschlingt.

℣. Mit dem Zeichen des Kreuzes spaltet sie diesen in der Mitte, und unverletzt geht sie aus dem Bauche desselben hervor, * der sie.

Antiphonen.

Ministri statim tenellae corpus comburebant puellae: sed haec, oratione facta, igne permansit intacta.

Darauf brennen die Henkersknechte die Glieder des zarten Mädchens, das aber, betend, bleibt vom Feuer unverletzt.

Vas immensum aqua plenum praeses imperavit afferri: et in illud virginem ligatam demergi.

Ein ungeheures Gefäß mit Wasser befahl der Richter zu bringen, und die Jungfrau gefesselt in dasselbe unterzutauchen.

Laudabilis Dominus in suis virtutibus, vincula manuum relaxavit, suamque famulam de morte liberavit.

Der in seiner Kraft lobwürdige Herr löste die Fesseln ihrer Hände und befreite seine Dienerin von dem Tode.

Videntes haec mirabilia baptizati sunt quinque millia: quos capite plecti censuit ira praefecti: quibus est addicta Christi testis invicta, benedicens Deum deorum in saecula saeculorum.

Fünftausend Menschen ließen sich beim Anblick dieser Wunder taufen, welchen der Zorn des Präfecten den Kopf abzuschlagen gebot; ihnen gesellte sich bei die unüberwindliche Zeugin Christi, den Gott der Götter in alle Ewigkeit preisend.

G e b e t.

Deus qui beatam Margaritam virginem tuam ad coelos per martyrii palmam venire fecisti: concede nobis, quaesumus, ut ejus exempla sequentes, ad te venire mereamur. Per Dominum.

O Gott, der du die selige Jungfrau Margaretha durch die Palme des Martyriums den Himmel erlangen ließest, gewähre uns, wir bitten dich, daß wir ihrem Beispiele folgend, zu dir zu kommen verdienen mögen. Durch Jesum Christum, unseren Herrn.

Am 21. Juli.

Die heilige Jungfrau Praxedis.

Endlich erwirkte es die engelgleiche Schwester der Pudentiana bei ihrem Bräutigam, daß er ihre Bande brach. Die Verbannung lastete schwer auf diesem letzten Sproß einer vor Gott und den Menschen hochberühmten Familie. Ganz neue Geschlechter, welche

den Vorfahren zu der Zeit, als sie die Welt der ewigen Stadt unterwarfen, unbekannt waren, beherrschten jetzt Rom und die Erde. Mehr als Nero und Domitian, welche in ihren Verirrungen wenigstens nur dem Instinkte einer wilden Tyrannei folgten, lieferten die philosophischen Cäsaren der damaligen Zeit den Beweis, daß sie von der Bestimmung der Königin unter den Städten auch nicht den leisesten Begriff hatten. Das Heil Roms lag in den Händen einer andern Dynastie. Bereits war ein Jahrhundert vergangen, seit der Vorfahr der Praxedis, ein besserer Erbe der Ueberlieferungen des Capitols, als alle Cäsaren der Gegenwart und Zukunft, die Majestät der Siebenhügelstadt dieser von oben gekommenen Fürstenwürde zu Füßen gelegt und in Simon, dem Sohne des Jonas, den zukünftigen Herrscher begrüßt hatte. Pudens, unter dessen gastlichem Hause der Fürst der Apostel Aufnahme gefunden, überlieferte seiner Nachkommenschaft die Ehrfurcht vor einer Würde, welche an Erhabenheit alle diejenigen übertraf, die er von seinen Vorfahren besaß, zu den Zeiten des ersten Pius wie zu den Zeiten Petri beherbergte sein Haus den Stellvertreter Christi. Mit ihren Erinnerungen nach dem Tode ihrer heißgeliebten Schwester vereinsamt, hatte Praxedis die Umwandlung ihrer Paläste in Kirchen vollendet, in welchen Tag und Nacht das Lob Gottes ertönte, wohin sich schaarenweise die Heiden begaben, um sich taufen zu lassen. Die kaiserliche Polizei achtete die Wohnung einer Enkelin der Cornelier. Das änderte sich, nachdem Marc Aurel der Vormundschaft seines Adoptivvaters enthoben war; er erkannte nicht

lange diese Schranke an; eine neue Verfolgung brach aus; zahlreiche Christen wurden eingekerkert und verfielen dem Schwerte. Die Jungfrau kostete die Qual, rings um sich alles niederschlagen zu sehen, ohne daß sie selbst getroffen wurde. Gebrochen bat sie Gott um den Tod. Ihr Leichnam wurde dann auf dem Kirchhofe ihrer Vorfahrin Priscilla mit den Leichen der ihrigen wieder vereinigt.

Die Kirche weiht unserer Heiligen den folgenden kurzen Lebensabriß.

Praxedes, virgo Romana, Pudentianae virginis soror, Marco Antonino imperatore Christianos persequente, eos facultatibus, opera, consolatione et omni charitatis officio prosequebatur. Nam alios domi occultabat: alios ad fidei constantiam hortabatur: aliorum corpora sepeliebat: iis, qui in carcere inclusi erant, qui in ergastulis exercebantur, nulla re deerat. Quae cum tantam Christianorum stragem jam ferre non posset. Deum precata est, ut, si mori expediret, se e tantis malis eriperet. Itaque duodecimo calendas augusti ad pietatis praemia vocatur in coelum. Cujus corpus a Pastore Presbytero in patris et sororis Pudentianae sepulcrum illatum est, quod erat in coemeterio Priscillae, via Salaria.

Die heilige Praxedis war die Tochter des römischen Senators Pudens, und die Schwester der heiligen Pudentiana. Unter dem Oberhirtenamte des Papstes Pius I. und unter der Regierung des Kaisers Antonin des Frommen, verherrlichte sie die Stadt Rom durch den Glanz ihrer Tugenden. Sie besaß große Reichthümer, die sie zur Pflege der Armen, und zu Bauten und Ausschmückungen der Kirchen verwendete. An der Krone der Martyrer suchte sie Theil zu nehmen, durch Tröstungen und Beisteuer, die sie ihnen gewährte; sie verbarg sie in ihrer Wohnung und ermahnte sie zur treuen Festhaltung am Glauben; sie begrub ihre Leichname und besuchte und tröstete und verpflegte sie in ihren Kerkern. Man bewunderte an ihr vorzüglich eine große Liebe zum Gebete, womit sie ein strenges Fasten und anhaltendes Nachtwachen verband. Da ihr Herz durch die Verfolgung der Christen gebrochen war, flehte sie eines Tages zu Gott, daß er, wofern es sein heiliger Wille und zu ihrem Besten wäre, sie aus die-

sem Jammerthal erlösen möchte. Der Herr berief sie an diesem Tage zur Krone seiner Auserwählten. Ihr Leichnam ward von einem Priester, Pastor, in das Grab ihrer Schwester an der salarischen Straße beigesetzt.

Die Mutterkirche ist dir dankbar geblieben, o Praxedis! So lange schon weilst du bei dem Bräutigam und fährst doch immer fort, die Ueberlieferungen deiner edlen Familie auf Erden zu Gunsten der Heiligen zu pflegen. Als im achten und neunten Jahrhundert die den lombardischen Entweihungen ausgesetzten Martyrer sich aus ihren Gräbern erhoben, um in die Mauern der ewigen Stadt zurückzukehren, sah man Petrus in der Person Pascal's I. für sie Gastfreundschaft an demselben Orte suchen, wo er im ersten christlichen Zeitalter solche gefunden. Es war ein großer Tag, dieser 20. Juli 817, als zweitausend dreihundert Helden Christi den Katakomben entnommen wurden und unter dem Schutze der Praxedis die Ruhe für ihre Leiber wiederfanden, welche die Barbaren störten. Welche Blumen brachte dir, o Jungfrau, Rom an diesem Tage dar! Könnten wir doch unsere Huldigung jener der erhabenen Phalanx beigesellen, welche am Tage deines gesegneten Festes so deine Wohlthaten anerkennt! Tochter des Pudens und der Priscilla, mache uns deiner Liebe zu Petrus, deiner Hingebung an die Kirche, deines Eifers für die Heiligen Gottes, ob sie noch hienieden kämpfen, oder schon der Herrlichkeit genießen, theilhaftig. Das ist es, was wir von dir erflehen!

Am 22. Juli.

Die heilige Maria Magdalena.

„Drei Heilige," so sagte der Sohn Gottes zu Brigitta von Schweden, „sind mir vor allen Andern lieb. Maria, meine Mutter, Johannes der Täufer und Maria Magdalena [1])." Ein Vorbild der Kirche der Heiden, so sagen uns die Väter [2]), aus den Abgründen der Sünde zur vollkommenen Gerechtigkeit berufen, verkörperte Maria Magdalena mehr, als irgend eine andere, die Verirrungen und die Liebe jener Menschheit, mit welcher das Wort sich vermählt hatte.

Wie alle im Gesetze der Gnade hervortretenden Persönlichkeiten, findet auch sie sich im alten Bunde vorgebildet. Folgen wir in der Geschichte der großen Büßerin den Spuren, welche uns das übereinstimmende Zeugniß der Ueberlieferung vor das Auge stellt: Magdalena wird dabei unter keinen Umständen etwas verlieren.

Als vor aller Zeit Gott beschloß seine Herrlichkeit zu offenbaren, da wollte er über eine aus dem Nichts hervorgegangene Welt herrschen, und die seiner Macht gleichstehende Güte ließ ihn den Triumph der höchsten Liebe, als das Gesetz dieses Reiches aufstellen, welches uns das Evangelium unter dem Bilde eines Königs, der seinem Sohne Hochzeit hielt [3]), darstellt.

---

1) Revelationes St. Birgittae. Lib. IV. Cap. 108.

2) Hilar. in Matth. XXIX; Paulin. Nol. Ep. 32, al. 3 u. 4, 32; Cyrill. Al. in Cap. XII. Johannis; Gregor. in Ev. hom. XXXIII. 5—7; Beda in Luc. III; Rupert. in Joann. XIV; u. s. w. — 3) Matth. 22, 2.

Bis zu den äußersten Grenzen der Schöpfung lud der unsterbliche Sohn des ewigen Königs seine Geschöpfe ein, auf den Gipfel der ewigen Hügel zu kommen, um daselbst den beschlossenen Bund mit ihm einzugehen. Tief unter der unaussprechlichen Einfachheit des ersten Wesens, weiter entfernt, als die reinen Geister, deren neun Chöre das göttliche Licht durchdringt, erschien die menschliche Natur, Seele und Leib, ebenfalls geschaffen, um Gott zu erkennen, aber ihn mit Mühe suchend, ihren Durst nach Harmonie mit schwachen Echos stillend, den letzten Widerschein der unendlichen Schönheit, da und dort zusammenlesend. Aber grade in ihrer Schwäche konnte sie desto besser die höchste Herablassung offenbaren, und so lenkte sie die Wahl dessen auf sich, der sich als Bräutigam ankündigte.

Weil der Mensch Fleisch und Blut hat, so wollte auch er Fleisch und Blut annehmen [1]), nicht die Engel machte er zu seinen Brüdern [2]), er wollte ein Sohn Adams sein. Abglanz der Herrlichkeit des himmlischen Vaters [3]), schön von Gestalt unter den Menschenkindern [4]), wollte er durch menschliche Bande die Menschheit an sich fesseln [5]). Als er am ersten Tage der Welt, das menschliche Wesen durch die Gnade zu Gott erhob, indem er dasselbe in das Paradies der Erwartung versetzte, da besiegelte der Schöpfungsakt selbst seine Hochzeit.

Leider verstand es die Menschheit nicht, im Schatten Edens den Bräutigam zu erwarten. Aus dem

---

1) Hebr. 2, 14. — 2) Hebr. 2, 16. — 3) Hebr. 1, 3. — 4) Ps. 44, 3. — 5) Osee 11, 4.

Wonnegarten vertrieben, ging sie in die Haine aller Völker und verschwendete in Schmach an eitle Götzen, was ihr von ihrer Herrlichkeit noch geblieben war [1]), denn groß waren immer noch ihre Vorzüge; aber diese natürlichen Gaben, obgleich sie ihn vergessen hatte [2]), blieben ihr als die entweihten Geschenke des Bräutigams: „Du warst vollkommen durch meinen Schmuck, welchen ich dir angelegt," spricht Gott der Herr [3]).

Die Liebe gab ihre Niederlage nicht zu [4]). Die Weisheit, mächtig und lieblich [5]), unternahm es, die Wege derer, die auf Erden sind, zu bessern [6]). Indem sie bei der allgemeinen Auflehnung [7]) die Völker den Erfahrungen ihrer Thorheit überließ [8]), wählte sie sich ein Volk, in welchem auf heiligem Stabe gestützt, die Allen gegebene Verheißung [9]) rein bewahrt werden sollte.

Als Israel aus Aegypten zog, Jacobs Geschlecht aus fremden Volke, da ward Juda sein Heiligthum, Israel seine Herrschaft [10]). In der Person des Sohnes Beor's sah die heidnische Welt dieses neue Volk in die Wüste ziehen, und sie segnete es in Bewunderung der Größe des Herrn, der mit ihm in den Zelten wohnte; dieser Anblick ließ in ihr einen Augenblick daß bräutliche Herz pochen: „Ich werde ihn sehen, rief sie im Uebermaß ihres Entzückens, aber nicht jetzt, ich werde ihn schauen, aber nicht nahe [11])." Von

---

1) Jerem. 2, 20. — 2) Osee 2, 8. — 3) Ezech. 16, 14. — 4) Weish. 7, 30. — 5) Weish. 8, 1. — 6) Weish. 9, 18. — 7) Weish. 10, 5. — 8) Osee 2, 5—7. — 9) 1. Mos. 22, 18. — 10) Ps. 113, 1 und 2. — 11) 3. Mos. 23 und 24.

den höchsten Bergen[1]) von welchen der Bräutigam sie eines Tages herabrufen wird[2]), preist sie den Stern, der sich von Jacob erheben sollte, und herabsteigend verkündete sie den Untergang der Hebräer, welche ihn für einen Augenblick ausgelöscht hatten[3]).

Eine erhabene Entzückung, welcher nur zu bald die schuldbarsten Verirrungen folgten. Wie lange wirst du in Lüsten schwimmen, du ausschweifende Tochter[4])! Sehe ein, wie böse und bitter es ist, daß du den Herrn, deinen Gott, verlassen[5]). Die Jahrhunderte sind vorüber, die Nacht ist vorgerückt[6]), der Stern ist erschienen, das Zeichen des Bräutigams, der die Völker zum Hochzeitsfeste einlädt[7]). Lasse dich in die Wüste zurückführen, höre ihn, der zu deinem Herzen spricht[8]). Deine frühere Nebenbuhlerin hat nicht verstanden, Königin zu bleiben; der Bund von Sinai hat nur zur Dienstbarkeit gebären können[9]), der Bräutigam wartet immer noch auf die Braut.

Welches Warten, o Gott, gleicht dem deinigen, das dich Hügel und Berge durchbrechen ließ[10]), um zu der treulosen Menschheit zu gelangen! Wie tief können sich die Himmel neigen[11]), daß du, sündig geworden für den sündigen Mensch[12]), deine Eroberungen über die Nichtigkeit des Geschöpfes ausdehntest[13]) und vorzugsweise in der Tiefe triumphirtest[14])? Was ist diese Tafel, an welcher der Evangelist uns den Sohn des Ewigen zeigt, ungekannt unter der Knechts-

1) 3. Mos. 23, 9. — 2) Hohel. 4, 8. — 3) 3. Mos. 24 24. — 4) Jerem. 31, 22. — 5) Jerem. 2, 19. — 6) Röm. 13 12. — 7) Epiphan. Ant. ad Benedictus. — 8) Osee 2, 14. — 9) Gal. 4, 24. — 10) Hohel. 2, 8. — 11) Ps. 17, 10. — 12) 2. Cor. 5, 21. — 13) Philipp. 2, 7—8. — 14) Eccli. 24, 8.

gestalt eines sterblichen Menschen, ohne Herrlichkeit sitzend im Hause des hochmüthigen Pharisäers [1]). Die Stunde hat geschlagen, wo die stolze Synagoge, welche weder mit Johannes fasten, noch mit dem, dessen Weg er bereitete, sich freuen wollte, endlich erfährt, wie Gott die Langmuth seiner barmherzigen Liebe rechtfertigt [2]). „Verachten wir nicht, Pharisäern gleich, die Rathschlüsse Gottes," rief der heilige Ambrosius, als er diese Schriftstelle erläuterte [3]). Siehe, welches Lied die Söhne der Weisheit singen, höre ihre Stimme, beachte ihre Tänze, es ist der Tag der Hochzeit. So sang der Phrophet, als er sagte: „Komme vom Libanon, meine Braut! Komme vom Libanon! Komm! [4])"

Und siehe ein Weib, die eine Sünderin in der Stadt war, erfuhr, daß er in dem Hause des Pharisäers zu Tische sei, und sie brachte ein Gefäß von Alabaster mit Salbe, stellte sich rückwärts zu seinen Füßen und fing an, seine Füße mit ihren Thränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes und küßte seine Füße und salbte sie mit der Salbe [5]).

„Wer ist diese Frau? Ohne Zweifel die Kirche," sagt der heilige Petrus Chrysologus, „die Kirche unter der Last der Befleckungen mit den früheren Sünden, welche sie in der Stadt der Welt begangen hatte. Nun hört sie, daß Christus in Judäa erschienen ist, daß er sich beim Ostermahle gezeigt, wo er seine

1) Luk. 7, 36—50. — 2) Luk. 7, 27—35. — 3) Ambr. in Luc. 6, 1—11. — 4) Hohel. 4, 8. — 5) Luk. 7, 37—38.

Geheimnisse feiert, wo er das göttliche Sacrament enthüllt, wo er das Geheimniß des Heils offenbarte; da plötzlich hervorbrechend, kümmert sie sich nicht um die Widersprüche der Schriftgelehrten, die ihr den Eingang verweigern, sie trotzt den Fürsten der Synagoge, und von der Gluth des Sehnens aufgelöst, gelangt sie in's Heiligthum, wo sie denjenigen findet, den sie sucht, beim Liebesmahl durch das jüdische Schelmenstück verrathen; das Leiden, das Kreuz, das Begräbniß vermögen nicht ihrem Glauben Halt zu gebieten, noch sie zu verhindern, Christus ihre Salbe zu bringen [1])."

Und wer anders als die Kirche, sagen ihrerseits übereinstimmend Paulinus von Nola und Ambrosius von Mailand, kennt das Geheimniß dieser Salbe? Nur sie, deren zahllose Blüten alle Wohlgerüche aushauchen [2]), nur sie, welche duftend von den verschiedenen Säften der himmlischen Gnade den Opferrauch der im Schooße der verschiedenen Völker sich entwickelnden Tugenden und der Gebete der Heiligen zum Throne Gottes emporsendet [3]). Mit dieser Salbe ihrer Bekehrung, welche sie mit ihren Reuethränen vermischt, benetzt sie die Füße des Herrn, in denselben seine menschliche Natur verehrend [4]). Ihr Glaube, der sie gerechtfertigt hat [5]), wächst in gleichem Maße mit ihrer Liebe; binnen kurzem [6]) empfängt das Haupt des Bräutigams, das Bild seiner göttlichen Natur [7]), von ihr dieselbe Huldigung kostbarer Narde,

1) Petr. Chrysol. Sermo XCV. — 2) Ambros. In Luc. VI, 21. — 3) Paulin. Ep. XXIII, 33. — 4) Greg. in Ev. hom. XXXIII. — 5) Luk. 7, 50. — 6) Mark. 14, 3. — 7) 1. Cor. 11, 3.

und diesmal ohne die Beimischung von Thränen, zum Zeichen der vollständigen Gerechtigkeit [1]), deren Heldenmuth so weit geht, daß sie das Gefäß des sterblichen Fleisches zerbricht, welches sie im Martyrium der Liebe oder der Qualen zurückhielt [2]).

Aber auch, wenn sie auf den Höhen des Geheimnisses angelangt ist, vergißt sie nicht die heiligen Füße, deren Berührung sie von sieben bösen Geistern [3]), d. h. von allen Lastern [4]), befreit hatte; denn von jener Zeit ab bleibt der Gottmensch im Herzen der Braut, wie im Schooße des Vaters untrennbar in beiden Naturen. Zum Unterschiede von dem Juden, welcher Christus weder zur Grundlage noch zum Haupte wollte [5]), und daher, wie Jesus ihm bemerkte [6]), keine Salbe für sein Haupt, ja nicht einmal Wasser für seine Füße hatte, gießt sie über Haupt und Füße Wohlgerüche von großem Werthe [7]), und während der milde Duft ihres rückhaltlosen Glaubens die Erde erfüllt [8]), welche selbst durch den Sieg dieses Glaubens [9]) ein Haus des Herrn geworden ist [10]), fährt sie fort, wie zu der Zeit, da sie dort ihre Thränen vergoß, die Füße des Herrn mit ihren langen Haaren abzutrocknen. In diesem geheimnißvollen Haare, der Zierde der Braut [11]), erblicken die Heiligen ihre unzähligen guten Werke und unablässigen Ge-

---

1) Cyr. Al. und Beda in XII. Johannis. — 2) Paschas. Radb. in Matth. 12. — 3) Luk. 8, 2. — 4) Beda in Luc. VIII; Rupert. in Johannis XII. — 5) Paulin. Ep. XXXIII. 33. — 6) Luk. 7, 44—46. — 7) Matth. 26, 7; Joh. 12, 3. — 8) Cyrill. Al. in Joh. XII. — 9) 1. Joh. 5, 4. — 10) Ps. 23, 1. — 11) 1. Cor. 11, 15.

bete[1]); das Wachsthum derselben nimmt ihre ganze Sorge hienieden in Anspruch[2]); seine Fülle und seine Schönheit werden im Himmel noch von demjenigen erhoben[3]), der die Werke der Kirche sorgsam zählt[4]), ohne ein einziges gering zu schätzen[5]), ohne ein einziges verloren gehen zu lassen[6]). Dann wird von seinem Haupte, wie von demjenigen der Braut, der göttliche Wohlgeruch, der da ist der Heilige Geist, ewig ausströmen, gleich einer Salbe der Freude[7]), welche herabfließt bis zu den äußersten Grenzen Sions[8]).

Indessen, o Pharisäer, der du die zu den Füßen deines Gastes weinende Armuth verachtest, will ich lieber, so rief der Einsiedler von Nola, mit ihren Haaren zu den Füßen Christi gefesselt sein, als ohne Christus, wie du, neben ihm meinen Platz nehmen[9]), Glückliche Sünderin, welche verdient, ein so bedeutsames Vorbild der Kirche zu sein[10]), daß sie wie die Kirche selbst von den Propheten vorausgesehen und vorausverkündigt worden war! Das lehren der heilige Hieronymus[11]) und der heilige Cyrillus von Alexandria[12]) sowohl bezüglich ihres Lebens in der Gnade, als ihres Daseins in der Sünde. Und die ganze vorhergehende Tradition zusammenfassend, scheut sich der ehrwürdige Beda nicht zu behaupten: daß in der That „das, was Magdalena einmal gethan hat, der Typus dessen bleibt, was die ganze Kirche

---

1) Paulin. Ep. XXIII. 19, 20, 24—29. — 2) Ebendas. 36 — 3) Ebendas. 31. — 4) Matth. 10, 30. — 5) Hohel. 4, 9. — 6) Luk. 21, 18. — 7) Ps. 44, 8. — 8) Ps. 132. — 9) Paulin. Ep. XXIII, 42. — 10) Paulin. Ep. XXIII, 32. — 11) Hieronym. in Osee Prooemium. — 12) Cyrill. Al. in Joh. XX.

thut, dessen, was jede vollkommene Seele immer thun muß [1])."

Wer begreift nun nicht die Vorliebe des Gottmenschen für diese Seele, deren Rückkehr gerade wegen des tieferen Elendes, in welches sie gefallen, von allem Anfang und so vollständig den Erfolg seiner Ankunft, die Niederlage Satans, den Triumph jener höchsten vom Beginne zum einzigen Gesetze der Welt gesetzten Liebe offenbar machte? Als die Juden von dem Messias nur vergängliche Güter erwarteten [2]), als selbst die Apostel, sogar der Liebesjünger Johannes nicht ausgeschlossen [3]), nur an die Erlangung irdischer Ehren dachten, kam sie zu Jesus ausschließlich wegen seiner Person, nicht wegen dessen, was er geben würde. Nur um Reinigung und Liebe war es ihr zu thun, für sich verlangte sie nur die erhabenen Füße, die vom Aufsuchen verirrter Schäflein müde waren: einen gesegneten Altar [4]), auf welchem sie, sagt der heilige Gregor, Gelegenheit fand, so oft sich selbst als Brandopfer darzubringen, als sie eitlen Dingen ihres Wohlgefallens geopfert hatte [5]). Von nun an gehören ihre Güter wie ihre Person Jesus; sie hat kein anderes Geschäft mehr, als die Betrachtung der Geheimnisse und seines Lebens; sie wird jedes Wort sammeln, das er spricht, jedem Schritte folgen, den er thut, um das Himmelreich zu predigen [6]). Zu seinen Füßen zu sitzen ist für sie das einzige Gut, ihn zu sehen ihre einzige Freude, ihn zu hören das einzige Interesse, welches sie dieser Welt

---

1) Beda in XII. Joh. — 2) Apostelgesch. 1, 6. — 3) Luk. 22, 24. — 4) Paulin. Ep. XXIII. 31. — 5) Gregor. in Ev. hom. XXXIII. 2. — 6) Luk. 8, 1—3.

noch schenkt[1]). Wie rasch hat sie sich im Lichte ihres demüthigen Vertrauens über die Synagoge, ja selbst über die Gerechten emporgeschwungen! Der Pharisäer entrüstet sich, ihre Schwester beklagt sich, die Jünger murren[2]: überall schweigt Maria, aber Jesus spricht für sie[3]); man fühlt heraus, wie sein heiliges Herz bei der geringsten übelwollenden Aeußerung über sie schmerzlich berührt wird. Bei dem Tode des Lazarus muß der Meister sie aus der geheimnißvollen Ruhe rufen, in welcher sie, wie der heilige Johannes bemerkt, saß[4]). Ihre Gegenwart am Grabe hat eine größere Wirkung, als die Gegenwart des ganzen apostolischen Collegiums und der Judenschaar; ein einziges Wort von ihr, das zudem bereits die früher herbeigekommene Martha[5]) gesprochen, ist mächtiger, als alle Reden der letzteren; ihre Thränen endlich machen den Gottmenschen weinen[6]) und erregen in ihm jenes heilige Erschauern, welches der Auferweckung des vor vier Tagen Gestorbenen vorherging, jene göttliche Betrübniß, in welcher der Schöpfer in seinem Geschöpfe aufzugehen schien. In der That, für die Ihrigen sowohl, wie für sich selbst, für die Welt, wie für Gott, hat Maria den besten Theil gewählt, der ihr nicht wird genommen werden[7]).

In dem Vorhergehenden haben wir nur sehr unvollständig die Ehrfurchtsbezeugungen an einander gereiht, welche zu allen Zeiten und allerwärts von

1) Luk. 10, 39. — 2) Luk. 7 und 10; Matth. 24. — 3) Bernard. in Assumpt. B. M. Sermo III. — 4) Joh. 11, 20. 28. — 5) Joh. 11, 21. 32. — 6) Joh. 11, 33. — 7) Luk. 10, 42.

den Hütern der Lehre, wie von den Meistern der Wissenschaft Maria Magdalena gezollt werden. Aber alle diese Huldigungen kommen derjenigen nicht im Entferntesten gleich, welche die Kirche selbst der demüthigen Magdalena widmet. Am Tage der glorreichen Himmelfahrt der Mutter Gottes nimmt sie keinen Anstand, das Andenken der unvergleichlichen Himmelskönigin mit der gerechtfertigten Sünderin zu verbinden und auf die Erstere in ihrem Triumphe das evangelische Lob anzuwenden, welches der letzteren gespendet wird[1]. Wir wollen den Lichtstrahlen, welche das Kirchenjahr bei seinem allmählichen Vorüberziehen uns spendet, nicht vorgreifen; aber auf Albertus den Großen[2] glauben wir doch hier hinweisen zu sollen, der uns als sicher bezeugt, daß in der Welt der Gnade wie in der materiellen Schöpfung[3] Gott zwei große Gestirne an den Himmel gestellt hat, in dieser Sonne und Mond, in jener zwei Marien: die Mutter des Herrn und die Schwester des Lazarus. Die Größere ist die allerseligste Jungfrau, um dem Tage der Unschuld zu strahlen, und die kleinere Maria die Büßerin zu den Füßen der allerseligsten Jungfrau[4], um die Nacht der Sünder zu erhellen, welche, wie sie, kommen, um zu bereuen. Wie die Mondphasen auf Erden die Festtage bestimmen[5], so gibt ohne Zweifel Magdalena im Himmel das Zeichen zu den Freudenfesten der Engel Gottes über einen Sünder, der Buße thut[6]. So ist Maria nicht nur gleichen Namens mit der unbefleckt

1) Vergl. das Evangelium am Tage Mariä Himmelfahrt. — 2) Albert. Magn. in VII. Luc. — 3) 1. Mos. 1, 16. — 4) Offenb. 12, 1. — 5) Eccli. 43, 7. — 6) Luk. 15, 10.

Empfangenen, sie theilt auch ihren Titel „Meeresstern," wie dies ehedem die Kirchen Galliens sangen, als sie daran erinnerten, daß beide, die Magd und die Königin, die beiden Freudenquellen der Kirche geworden sind: die Eine, indem sie das Heil der Welt gebar, die Andere, indem sie Ostern verkündet [1]).

Wir werden nicht mehr auf die unvergeßlichen Schilderungen dieses Tages zurückkommen. Es war der größte Tag im Leben der Maria Magdalena, als sie dem Morgensterne gleich dem siegreichen Gestirn voranging, dessen Aufgang ohne Niedergang verkündend. Glorreiche Morgenröthe, da der göttliche Thau, von der Erde aufsteigend, das verhängnißvolle Verwerfungsurtheil Eva's auslöschte [2]). Weib, was weinest du [3])? Du täuschest dich nicht: wohl ist's der göttliche Gärtner, welcher zu dir spricht [4]), derselbe, welcher im Anfange das Paradies gepflanzt hatte [5]). Aber trockne deine Thränen; in diesem andern Garten, dessen Mittelpunkt ein leeres Grab ist [6]), ist das Paradies dir zurückgegeben: schaue die Engel, welche nicht mehr den Zugang versperren [7]); siehe den Baum des Lebens, welcher vor drei Tagen seine Frucht gebracht. Diese Frucht, welche du forderst, um sie zu erfassen und davon zu tragen [8]), wie in den ersten Tagen [9]), gehört dir nun in der That auf immer; denn dein Name ist jetzt nicht mehr Eva,

---

1) Sequentia mane prima sabbati. Guéranger, Oesterliche Zeit. Bd. I. S. 327. — 2) Col. 2, 14. — 3) Joh. 20, 15. — 4) Joh. 20, 15. — 5) 1. Mos. 2, 8. — 6) Joh. 19, 41. — 7) 1. Mos. 3, 24. — 8) Joh. 20, 15. — 9) 1. Mos. 3, 6.

sondern Maria [1]). Wenn er sich deinen Liebkosungen noch entzieht, wenn du ihn noch nicht berühren darfst [2]), so liegt dies daran, daß, wie du damals nicht allein die Frucht des Todes genießen, sondern sie mit deinem Gefährten theilen wolltest, du auch jetzt nicht die andere Frucht genießen darfst, bevor du ihn, welchen du ins Verderben gestürzt, wiederum zurückführst.

Welche Tiefe an Weisheit und Barmherzigkeit ist in Gott verborgen! Größere Ehren werden dem wieder aufgerichteten Weibe zu Theil, als es vor dem Sündenfalle besessen! Es wird nicht nur die Gefährtin des Mannes, sondern seine Führerin zum Lichte. Magdalena, welcher jedes Weib diese glorreiche Genugthuung verdankt, erobert in diesem Augenblick den besonderen Platz, welchen ihr die Kirche in ihren Litaneien sogar an der Spitze der Jungfrauen einräumt, gleichwie Johannes der Täufer der ganzen Heerschaar der Heiligen voransteht, weil er der erste Zeuge des Heiles war [3]). Das Zeugniß der Sünderin vervollständigt das Zeugniß des Vorläufers: auf das Wort des Johannes hat die Kirche das Lamm erkannt, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt [4]), auf das Wort der Magdalena jubelt sie dem über den Tod triumphirenden Bräutigam zu [5]), und indem sie numehr feststellte, daß durch das letzte Zeugniß der ganze Cyklus der Geheimnisse für den katholischen Glauben vollendet ist, stimmt sie heute das unsterbliche Glaubensbekenntniß an, das ihr bei dem Feste des Sohnes des Zacharias noch verfrüht schien.

1) Joh. 20, 16. — 2) Joh. 20, 17. — 3) Joh. 1, 7. — 4) Joh. 1, 29. — 5) Sequentia paschalis.

O Maria! Wie groß erschienst du in den Augen des Himmels, als der siegreiche Emmanuel, während die Erde von dem glorreichen Triumphe des Lebens noch nichts wußte, zu dir sagte: „Gehe hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre hin zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott[1])!" Du warst damals unsere, der heidnischen Welt, Vertreterin, die erst nach seiner glorreichen Himmelfahrt in den Besitz des Herrn kommen sollte[2]). Diese Brüder, zu welchen dich der Gottmensch sandte, waren ohne Zweifel die Bevorzugten, welche er selbst während seines sterblichen Lebens berufen hatte, ihn zu erkennen, und welchen du, o Apostel der Apostel, das Ostergeheimniß in seiner ganzen Vollendung kund machtest. Gleichwohl hatte die barmherzige Güte des Meisters den Vorsatz gefaßt, sich schon an diesem Tage mehreren zu zeigen, welche alle, wie du, bald Zeuge seiner triumphirenden Himmelfahrt sein sollten. Was soll das anders bedeuten, als daß deine Mission, wenn sie sich auch unmittelbar an die Jünger des Heilands richtete, außerdem einen viel weiteren Umfang nach Zeit und Raum hatte?

Im Augenblicke seines Eintrittes in das Leben ohne Ende schaute der Ueberwinder des Todes, wie jene Brüder in Adam und in Gott, die er, nach dem bezeichnenden Ausdrucke des späteren Völkerapostels, zur Herrlichkeit führte[3]), die ganze Erde und alle Jahrhunderte erfüllten. Von ihnen hatte er in dem

1) Joh. 20, 17. — 2) Aug. Sermo CCXLIII, 2; Beda in XX. Joh.; Ruppert. XIV. in Joh. — 3) Hebr. 2, 10.

Psalm gesagt: „Ich will deinen Namen verkündigen meinen Brüdern, bei dir ist mein Lob in der großen Gemeine, im Schooße des Volkes, das noch geboren wird, und welches dem Herrn gehören soll[1]). Von ihnen, das heißt von uns allen, welche wir das künftige Geschlecht sind, dem der Herr verkündigt werden sollte[2]), hat er damals gesagt: „Geh' zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott." Und wie du damals gekommen bist, so kommst du heute noch ohne Unterlaß, um deine Sendung bei den Jüngern zu erfüllen und ihnen zu sagen: „Ich habe den Herrn gesehen und das hat er mir gesagt[3])."

Du bist gekommen, o Maria, als unser Abendland dich auf seinen Bergen sah, welche dein apostolischer Fuß betrat[4]), auf jenen Bergen, deren Schönheit Cyrillus von Alexandria grüßte[5]), den Felskuppen der Provence. Sieben Mal des Tages auf Engelsfittichen zum Bräutigam emporgehoben, zeigtest du der Kirche beredter, als jede Sprache es vermag, den Weg, den er gegangen, und dem sie mit ihrem Sehnen folgen mußte, bis sie endlich auf immer mit ihm vereinigt wurde.

Welch' unaussprechlicher Beweis dafür, daß das Apostolat auf der höchsten Stufe keineswegs an das gesprochene Wort gebunden ist! Im Himmel halten die Seraphim, die Cherubim, die Throne das Auge stets auf die ewige Dreifaltigkeit geheftet, ohne jemals

1) Ps. 21, 23—32. — 2) Ebendas. — 3) Joh. 20, 18. — 4) Isai. 52, 7. — 5) Cyr. Al. in XX. 17. Joh.

den Blick auf diese nichtige Welt zu kehren; und doch gelangen durch sie die Stärke, das Licht und die Liebe zu den erhabenen Boten der untergeordneten Hierarchien, welche es auf Erden vertheilen. So verlässest auch du, Magdalena, nicht mehr die heiligen Füße, die jetzt deiner Liebe gehören, und dennoch von dem Heiligthum herab, wo dein Leben ohne Vorbehalt mit Christo in Gott verborgen ist[1]), — wer besser als du sagt uns zu jeder Stunde: „Wenn ihr mit Christo auferstanden seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt; was droben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden[2]).“

O du, deren von dem Herrn so laut gebilligte Wahl der Welt offenbart hat, welches der bessere Theil ist, bewirke, daß derselbe als solcher stets in der Kirche gewerthet wird, dieser Theil der göttlichen Betrachtung, die schon hienieden ein Vorspiel des himmlischen Lebens ist und in ihrer fruchtbaren Ruhe die Quelle der Gnaden bleibt, welche der thätige Dienst Gottes durch die ganze Welt ausbreitet. Selbst der Tod, welcher sie in die volle und unmittelbare Anschauung hinüberführt, raubt dieselbe nicht, sondern befestigt sie in dem, der sie besitzt. Möge doch keiner von denen, welche sie von der freigebigen höchsten Güte erhalten haben, bemüht sein, sich selbst ihrer zu entledigen! Beglückt das Haus, glückselig die Genossenschaft, sagt der fromme heilige Bernard, wo Martha, sich über Maria beklagt! Aber unwürdig wäre es zu sehen, wenn Maria auf Martha eifersüchtig wäre[3]). Der heilige Judas sagt uns: „Wehe

1) Col. 3, 3. — 2) Col. 3, 1—2. — 3) Bern. Sermo III. in Ass. B. M. V.

den Engeln, die ihre Würde nicht bewahren [1]," welche, nachdem sie der Vertrautheit mit dem Allerhöchsten gewürdigt worden, seinen Hof verlassen wollten! Erhalte in dem Herzen der klösterlichen Familien, welche auf den dem Himmel nahen Höhen von ihren Vätern gegründet worden sind, das Gefühl ihres angeborenen Adels: sie sind nicht für den Staub und den Lärm der Ebene geschaffen, und nur zum großen Schaden der Kirche und ihrer selbst könnten sie sich von ihren Höhen ihr nahen. Und doch nehmen sie nicht weniger als du, Magdalena, Antheil an den verlorenen Schafen; aber nur dadurch, daß sie bleiben, was sie sind, bieten sie das sicherste Mittel, die Uebel der Erde zu heilen und die Seelen zu Gott zu erheben.

Ebenso wurde es dir einst gegeben, zu Vezelay das Abendland zu jener großen Bewegung der Kreuzzüge zu entflammen, deren keineswegs geringstes Verdienst es war, in der Seele der christlichen Ritter, die sich zur Vertheidigung des heiligen Grabes, dem Schauplatze deiner Thränen und deines Entzückens, erhoben, die Gefühle, welche der Menschheit zur Ehre gereichen, über irdisches Maß hinaus zu verklären.

Und war es nicht auch eine ähnliche Lehre, welche Gott, durch den allein die Könige regieren [2], und welcher ihrer eitlen Bestrebungen spottet [3], im Anfange dieses Jahrhunderts jenem berühmten Kriegsmanne gab, dessen Uebermuth halb Europa seine Gesetze vorschrieb? Im Rausche seiner Macht vermaß er sich, sich selbst und seiner Armee jenes Denkmal zu errichten, das er den Ruhmestempel nannte.

---

1) Jud. 6. — 2) Sprüchw. 8, 15. — 3) Ps. 2, 4.

Aber bald ging der Sturm, den Krieger wegfegend vorüber; andere Baumeister setzten sein Werk fort, und als das stolze Gebäude vollendet, prangte am Giebel der Name Magdalena, der man es geweiht.

O Maria! Segne diese letzte Huldigung, welche das von dir so sehr geliebte Frankreich dir dargebracht, jenes Frankreich, dessen Fürsten und Völker stets mit besonderer Verehrung deine gesegnete Klause in St. Baume und deine Kirche in St. Maximin umgaben, wo die kostbaren Ueberreste derer ruhen, die Liebe für Liebe zu geben verstand. Als Entgelt dafür lehre uns, daß der einzig wahre und dauernde Ruhm darin besteht, gleich dir, Demjenigen zu folgen, welcher dich ehedem zu uns mit den Worten gesandt hat: „Gehe zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!“

Die heilige Kirche, welche in den verschiedenen Zeiten des liturgischen Jahres die verschiedenen auf die heilige Maria Magdalena sich beziehenden Evangelienstellen gleich ebensovielen werthvollen Edelsteinen einreiht, hat auf das in acht Tagen zu feiernde Fest der heiligen Martha die Mittheilung dessen verschoben, was sich auf das Leben ihrer berühmten Schwester nach der Himmelfahrt bezieht. Den liturgischen Stücken, welche wir bereits zu ihrem Lobe in dies Werk aufgenommen haben, reihen wir hier eine alte, in den deutschen Kirchen wohlbekannte Sequenz an und schließen an dieselbe ein Respon-

sorium und das Gebet des Festtages nach dem römischen Brevier.

Sequenz.

Laus tibi, Christe, qui es creator et redemptor, idem et salvator	Lob sei dir, Christus, der du bist der Schöpfer und Erlöser und ebenso der Heiland
Coeli, terrae, maris, angelorum et hominum,	Des Himmels, der Erde, des Meeres, der Engel und Menschen.
Quem solum Deum confitemur et hominem.	Welchen wir allein als Gott und Menschen bekennen,
Qui peccatores venisti ut salvos faceres,	Der du gekommen bist die Sünder zu retten,
Sine peccato peccati assumens formulam.	Annehmend die Gestalt des Sünders ohne die Sünde;
Quorum de grege, ut Chananaeam, Mariam visitasti Magdalenam.	Aus deren Schaar du heimgesucht hast die Chanaaniterin und Maria Magdalena.
Eadem mensa Verbi divini illam micis, hanc refovens poculis.	An demselben Tische hast du Eine mit den Brosamen des göttlichen Wortes gestärkt, die Andere mit seinem Tranke berauscht,
In domo Simonis leprosi conviviis accubans typicis.	Lagernd im Hause Simons des Aussätzigen bei dem geheimnißvollen Mahle.
Murmurat pharisaeus, ubi plorat foemina criminis conscia.	Der Pharisäer murrt, während das Weib im Bewußtsein ihrer Missethaten Thränen vergießt.
Peccator contemnit compeccantem, peccati nescius poenitentem exaudis, emundas foedam, adamas, ut pulchram facias.	Der Sünder verachtet die Mitsünderin, du aber, keiner Sünde kundig, erhörst die Reuige, reinigst die Beschmutzte und schenkst ihr deine Liebe, um sie schön zu machen.
Pedes amplectitur dominicos, lacrymis lavat, tergit crinibus, lavando, tergendo, unguento unxit, osculis circuit.	Sie umarmt die Füße des Herrn, benetzt sie mit ihren Thränen, trocknet sie mit ihren Haaren, und indem sie dieselben benetzt und trocknet, salbt sie dieselben mit ihren Küssen.
Haec sunt convivia, quae tibi placent, o Patris Sapientia.	Das sind die Festmahle, welche dir gefallen, o Weisheit des Vaters!
Natus de Virgine qui non	Von der Jungfrau geboren,

dedignaris tangi de peccatrice.

A pharisaeo es invitatus, Mariae ferculis saturatus.

Multum dimittis multum amanti, nec crimen postea repetenti.

Daemoniis eam septem mundas septiformi Spiritu.

Ex mortuis te surgentem das cunctis videre priorem.

Hac, Christe, proselytam signas Ecclesiam, quam ad filiorum mensam vocas alienigenam.

Quam inter convivia legis et gratiae spernit pharisaei fastus, lepra vexat haeretica.

Qualis sit tu scis, tangit te quia peccatrix, quia veniae optatrix.

Quidnam haberet aegra, si non accepisset, si non medicus adesset?

Rex regum dives in omnes, nos salva peccatorum tergens cuncta crimina, sanctorum spes et gloria.

mißachtest du es nicht, von der Sünderin berührt zu werden.

Von dem Pharisäer bist du eingeladen worden, von der Schüssel der Maria bist du gesättigt worden.

Vieles läßt du derjenigen nach, die viel geliebt hat und nicht mehr in die Sünde zurückfiel.

Von sieben bösen Geistern reinigst du sie durch den siebengestalteten Geist.

Von den Todten auferstanden, erscheinst du ihr, als der Ersten von Allen.

Mit ihr bezeichnest du die Kirche der Heiden, welche du als Fremde berufst zu dem Tische der Söhne,

Welche bei dem Feste des Gesetzes und der Gnade der Hochmuth des Pharisäers verachtet, welche ketzerischer Aussatz verletzt.

Wie sie ist, weißt du, sie kommt zu dir, weil sie Sünderin ist, weil sie nach der Gnade sich sehnt.

Was hätte die Kranke, wenn er sie nicht aufgenommen, wenn der Arzt nicht dagewesen wäre?

König der Könige, reich für alle, rette uns, alle Missethaten der Sünder tilgend, du Hoffnung und Herrlichkeit der Heiligen!

Responsorium.

Congratulamini mihi, omnes qui diligitis Dominum; quia quem quaerebam apparuit mihi: * Et dum flerem ad monumentum, vidi Dominum meum. Alleluja.

℣. Recedentibus discipulis, non recedebam, et amoris ejus igne succensa, ardebam desiderio. * Et dum.

Wünschet mir Glück, ihr Alle, die ihr den Herrn liebet; denn er, den ich suchte, ist mir erschienen; * und ich sah den Herrn, als ich an seinem Grabe weinte. Alleluja!

℣. Da alle Jünger sich zurückzogen, bin ich geblieben; denn vom Feuer seiner Liebe glühend, brannte ich vor Sehnsucht nach Ihm. ℟. Und ich sah 2c.

Gebet.

Beatae Mariae Magdalenae, quaesumus Domine, suffragiis adjuvemur: cujus precibus exoratus quatriduanum fratrem Lazarum vivum ab inferis resuscitasti. Qui vivis.

O Herr! laß uns kraft der Fürsprache der heiligen Maria Magdalena Gnade finden, auf deren inständiges Flehen du ihren Bruder, den schon vier Tage todten Lazarus, von den Todten neu lebendig erweckt hast. — Der du lebst ꝛc.

Am 23. Juli.

Der heilige Bischof und Martyrer Apollinaris.

Ravenna, die Mutter vieler Städte, lädt heute den Erdkreis ein, das Fest des bischöflichen Martyrers zu begehen, dessen Wirken ihr zu höherem Ruhme gereicht, als die Gunst der Kaiser und Könige. Einst, wie die alten Denkmale ausweisen, die Rivalin Roms, deutet die heute in Verfall gerathene Stadt nicht minder stolz wie ehedem, auf die Reihe ihrer Bischöfe, welche durch Apollinaris in ununterbrochener Kette bis zum Stellvertreter des Gottmenschen hinaufreicht. Wir wiederholen: durch Apollinaris, und fügen bei, daß die Väter und Lehrer der allgemeinen Kirche, seine Söhne und Nachfolger, ihn in ihren Reden hoch gepriesen haben [1]). Möge es dem Himmel gefallen, daß diese edle Stadt niemals vergesse, was sie dem Petrus verdankt.

Einzig um dem Apostelfürsten zu folgen, hatte Apollinaris Familie und Vaterland vergessen und verlassen. Da sagte eines Tages der Meister zu

1) Petr. Chrysolog. Sermo CXXVIII, in div. Apollin.; Petr. Dam. Sermon. XXX. XXXI. XXXII. in eundem.

seinem Schüler: „Warum bleibst du ruhig bei uns sitzen? Du kennst jetzt alles, was Jesus gewirkt hat. Erhebe dich, empfange den Heiligen Geist, und wende deine Schritte zu jener Stadt, die ihn noch nicht kennt.“ Und er segnete ihn, gab im den Brudergruß und sandte ihn in die Ferne[1]). Welch' eine erhabene Trennung! Ein Ereigniß, das in den ersten Zeiten häufig vorkam und seitdem so oft wiederholt wurde, ein Ereigniß, das in seiner heroischen Einfalt die Größe der Kirche bewirkte.

Er drängte Apollinaris, sich zum Opfer darzubringen. Christus, sagt der heilige Petrus Chrysologus[2]), eilte dem Martyrer entgegen, dieser beschleunigte seine Schritte, um zu seinem Könige zu gelangen; die Kirche, welche diese Stütze ihrer Kindheit bewahren wollte, warf sich Christus zu Füßen, flehend, daß er nicht den Kampf, wohl aber die Krönung verzögern möge. Und während neun und zwanzig Jahre, fügte Petrus Damianus[3]) bei, verfloß das Leben des Martyrers unter unzähligen Qualen, so daß die Mühsale des heiligen Apollinaris für diese Gegenden, die keinen andern Blutzeugen hatten, vollständig genügten. Nach den Ueberlieferungen der Kirche, die er so fest gegründet, erschien die göttliche Taube unmittelbar und sichtbar, um seinen Nachfolger zu bezeichnen; und dies wiederholte sich zwölfmal bei jedem Nachfolger, bis endlich die Zeit des Friedens für die Kirche angebrochen war.

---

1) Pas. St. Apollin. ap. Bolland. — 2) Petr. Chrysol. Serm. CXXVIII. — 3) Petr. Dam. Serm. VI. de S. Eleuchadio.

Die heilige Liturgie hat dem Lebenslaufe dieses kühnen Apostels die folgenden Zeilen gewidmet:

Apollinaris cum Principe Apostolorum Antiochia Romam venit: a quo ordinatus Episcopus, Ravennam ad Christi Domini Evangelium praedicandum mittitur: ubi cum ad Christi fidem plurimos converteret, captus ab idolorum sacerdotibus graviter caesus est. Cumque ipso orante Bonifacius nobilis vir, qui diu mutus fuerat, loqueretur, ejusque filia immundo spiritu liberata esset; iterum est in illum commota seditio. Itaque virgis caesus, ardentes carbones nudis pedibus premere cogitur: quem cum subjectus ignis nihil laederet, ejicitur extra urbem.

Apollinaris kam mit dem Fürsten der Apostel nach Rom von Antiochia aus; und wurde von dem heiligen Petrus zum Bischofe geweiht, und nach Ravenna gesandt, um das Evangelium Christi daselbst zu verkündigen. Als er viele Einwohner zum christlichen Glauben bekehrt hatte, ward er gefänglich eingezogen, und von den Götzenpfaffen schrecklich gemißhandelt. Ein neuer Aufruhr entstand gegen ihn, als auf sein Gebet ein vornehmer Bürger, Bonifacius, den Gebrauch seiner Sprache wiedererlangte und seine von einem unreinen Geiste besessene Tochter geheilt wurde. Er wurde mit Ruthen gestrichen und mußte mit nackten Füßen auf glühenden Kohlen einhergehen; da ihm aber das untergebreitete Feuer keinen Schaden zufügte, ward er aus dieser Stadt vertrieben.

Is vero latens aliquamdiu cum quibusdam Christianis, inde profectus est in Aemiliam, ubi Rufini patricii filiam mortuam ad vitam revocavit: ut propterea tota Rufini familia in Jesum Christum crederet. Quare vehementer incensus praefectus accersit Apollinarem, et cum eo gravius agit, ut finem faciat disseminandi in urbe Christi fidem. Cujus cum Apollinaris jussa negligeret, equuleo cruciatur: in cujus plagas aqua fervens infunditur, saxoque os tunditur: mox ferreis vinculis

Der heilige Bischof hielt sich eine Zeit lang verborgen mit einigen Gläubigen, und reiste von da nach Aemilien, woselbst er die Tochter des Patriziers Rufinus von den Todten erweckte und durch dieses Ereigniß, ihn und dessen ganze Familie zum christlichen Glauben bekehrte. Hierdurch ward der Statthalter von Wuth entbrannt, und ließ den Heiligen vor sich bescheiden, und befahl ihm auf's Strengste, die Ausbreitung des Evangeliums in dieser Stadt zu unterlassen. Als Apollinaris, Gott mehr, als den Menschen gehorchend, auf's eifrigste in seinen Predigten fortfuhr, ward er auf die Folter

constrictus includitur in carcere. Quarto die impositus in navem, mittitur in exsilium: ac facto naufragio venit in Mysiam, inde ad ripam Danubii, postea in Thraciam.

Cum autem in Serapidis templo daemon se responsa daturum negaret, dum ibidem Petri Apostoli discipulus moraretur, diu conquisitus inventus est Apollinaris: qui iterum jubetur navigare. Ita reversus Ravennam, ab iisdem illis idolorum sacerdotibus accusatus, centurioni custodiendus traditur: qui cum occulte Christum coleret, noctu Apollinarem dimisit. Re cognita, satellites eum persequuntur, et plagis in itinere confectum, quod mortuum crederent, relinquunt. Quem cum inde Christiani sustulissent, septimo die exhortans illos ad fidei constantiam, martyrii gloria clarus migravit e vita. Cujus corpus prope murum urbis sepultum est.

gespannt, und siedendes Wasser in seine Wunden gegossen, und mit einem Steine in's Angesicht geschlagen; darauf mit eisernen Fesseln gebunden und in den Kerker geschleppt; vier Tage nachher brachte man ihn auf ein Schiff und schickte ihn in die Verbannung; durch einen Schiffbruch kam er nach Mysien, von da an die Ufer der Donau, später nach Thracien.

Als im Tempel des Götzen Serapis der böse Geist aussagte, daß er keine Antworten ertheilen könnte, so lange der Schüler des Petrus an diesem Orte verweile, ward Apollinaris lange aufgesucht, doch endlich gefunden und erhielt die Weisung von neuem, das Land zu Schiffe zu verlassen. Nun kehrte er nach Ravenna zurück, ward aber von denselben Götzenpfaffen bei dem Statthalter angeklagt und einem Centurio zur Bewachung überliefert, welcher selbst ein heimlicher Verehrer Christi war und zur Nachtzeit den Heiligen auf freien Fuß stellte. Sobald aber seine Flucht bekannt geworden, setzten ihm mehrere Soldaten nach, und marterten ihn dergestalt auf seiner Rückreise, daß sie ihn für todt auf dem Platze verließen. Hier fanden ihn die Gläubigen, trugen ihn in ihr Haus und pflegten sein; sieben Tage darauf starb er als glorreicher Blutzeuge Christi, nachdem er sie Alle zur Standhaftigkeit im Glauben ermahnt hatte. Sein Leichnam ward nahe an der Stadtmauer zur Erde bestattet.

Belehrt durch Venantius Fortunatus[1]), welcher

1) Ven. Fortun. Vita St. Martini Lib. IV. v. 684.

von Ravenna in unsere nördlicheren Gegenden kam, grüßen wir aus der Ferne dein Grab. Antworte unserem Gruße mit dem Wunsche, dem du so oft während deines sterblichen Lebens Worte geliehen: Möge der Friede unseres Herrn Jesus Christus allezeit mit uns sein! Der Friede, diese vollkommene Gabe, der erste Gruß des Apostels[1]), die Vollendung aller Gnade[2]): wie hoch hast du ihn geschätzt, wie eifersüchtig hast du ihn für deine Söhne behütet, selbst nachdem du bereits die Erde verlassen! Ihm ist es zu verdanken, wenn der Gott des Friedens und der Liebe[3]) durch ein Wunder eingriff, um die Oberhirten zu bezeichnen, welche nach dir deinen Stuhl einnehmen sollten. Erschienst du nicht selbst eines Tages dem römischen Oberhirten, um ihm Chrysologus den Erwählten Petri und Apollinaris' zu offenbaren? Und später, da du wohl wußtest, daß die Klöster das Asyl dieses göttlichen aus der übrigen Welt verbannten Friedens sein sollten, kamst du zweimal persönlich, um Romuald dringend aufzufordern, daß er dem Rufe der Gnade gehorchen und gehen solle, um die Wüste fruchtbar zu machen.

Warum mußte, trunken von irdischem Glück, mehr als Einer deiner Nachfolger, welche leider nicht mehr die göttliche Taube bezeichnete, so oft die Lehren vergessen, welche du deiner Kirche hinterlassen? Mußte sie, die Tochter Roms, nicht groß genug sich zeigen, nun unter ihren erlauchten Schwestern den ersten Rang zur Rechten der Mutter einzunehmen[4])? Zum

1) Luk. 10, 3. — 2) Hohel. 8, 10. — 3) 2. Cor. 13, 11.
4) Diplom. Clementis II. Quod propulsis.

mindesten hätte das Evangelium, welches an diesem Festtage vielleicht seit zwölf Jahrhunderten und länger[1]) gesungen wird, sie vor den beklagenswerthen Ausschreitnngen, die ihren Sturz beschleunigten, zurückscheuchen müssen. Man möchte annehmen, Rom sei durch verschiedene bedauerliche Anzeichen aufmerksam geworden, und habe den sacrilegischen Ehrgeiz der Guiberts vorausgesehen, als es zum Evangelium des Tages die Stelle wählte: „Es war auch ein Streit unter den Jüngern entstanden, wer unter ihnen für den Größten gehalten würde[2])." Und welche bezeichnendere und rührendere Erläuterung konnte man dieser Evangelienstelle geben, als die eigenen Worte Petri in der Epistel: „Die Priester, die unter euch sind, bitte ich darum, als ihr Mitpriester und Zeuge der Leiden Christi, weidet die euch anvertraute Heerde Gottes nicht als solche, die über das Erbe (Gottes) herrschen, sondern das Vorbild derselben geworden sind von Herzen; alle aber begegnet einander in Demuth, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade[3])." Bewirke, o heiliger Apollinarius, daß Hirten und Heerde wenigstens jetzt in allen Kirchen diese apostolischen und göttlichen Lehren beherzigen, damit wir uns dereinst alle an der ewigen Tafel vereinigt finden, zu welcher der Herr die Seinigen neben Petrus und dir in seinem Reiche einlädt[4]).

---

1) Kalendar. Fronton. — 2) Luk. 22, 24—30.
3) 1. Petr. 5, 1—11. — 4) Luk. 22, 29 und 30.

Während die gemeinsame Mutter im Purpurgewande des Martyriums glänzt, mit welchem sie Apollinaris umkleidet hat, krönt ein anderer edler Sohn ihre Stirne mit dem weißen Perlendiadem bischöflicher Bekenner. Liborius, der Erbe eines Julian, eines Turibius, eines Pavasius, ein glänzender Ring in der glorreichen Kette, welche die Gründung einer berühmten Kirche mit Clemens, dem Nachfolger des heiligen Petrus, verbindet, erhebt sich in der Stadt der Cenomanen, dem heutigen Le Mans, wie ein strahlendes Gestirn, vor welchem die letzten Sturmwolken nach dem Unwetter entweichen. Er gibt der verwüsteten Erde die Fruchtbarkeit wieder, indem er hundertfach die Ruinen ersetzt, welche der Wirbelsturm verursacht hatte.

Mehr noch als die kalte Legalität der Proconsuln und der wilde Haß der alten Druiden, hatten die Bekenner Odins bei ihrem Einfalle in das westliche Gallien in diesen Gegenden den Acker des Herrn verwüstet. Vertheidiger des irdischen Vaterlandes und Führer der Seelen zum himmlischen Vaterlande, machte Liborius den Feind zum Bürger des einen wie des andern, indem er ihn zum christlichen Glauben bekehrte. Als Bischof entfaltete er den regsten, von reiner Absicht geleiteten Eifer, die Majestät des Gottesdienstes zu erhöhen, welcher dem Schöpfer die schuldigen Huldigungen darbringt und den göttlichen Segen auf die Erde herabzieht [1]). Als Apostel nahm er das Werk der Evangelisation der ersten Glaubensboten wieder auf; er vertrieb den Götzendienst aus

1) Hebr. 5, 7.

den wiedereroberten Stellungen, sowie aus den Gebieten, in welchen er sich immer noch erhalten hatte: Martinus, dem er befreundet war, hatte keinen Mitstreiter, der ihm verglichen werden konnte.

Wie groß waren aber auch seine Triumphe über dem Grabe, als fünf Jahrhunderte, nachdem die Mühsale seines sterblichen Lebens geendet, seine Reliquien an der heiligen Stätte, wo seine wunderthätigen Gebeine neben den Bischöfen, seinen Brüdern, ruhten, erhoben wurden, um das Heidenthum der Sachsen, welche Karl der Große zwar besiegt, aber nicht gebändigt hatte, in seinen festesten Hochburgen zu bezwingen. Die Barbarei wich vor dem Leibe des Liborius zurück; seine heiligen Ueberreste gewannen Westfalen für Christus. Le Mans und Paderborn besiegelten in der Verehrung ihres gemeinsamen Apostels einen Bruderbund, dessen Kraft ein Jahrtausend nicht zu schwächen vermochte.

Gebet.

Da, quaesumus omnipotens Deus, ut beati Liborii, Confessoris tui atque Pontificis, veneranda solemnitas et devotionem nobis augeat, et salutem. Per Dominum.

Verleihe uns, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß die ehrwürdige Feier deines seligen Bekenners und Bischofs Liborius die Gottseligkeit und das Heil in uns mehren möge, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Am 24. Juli.

Die heilige Jungfrau und Blutzeugin Christina.

Die Feier Christinas, deren Name schon die Kirche mit dem Wohlgeruche des Bräutigams erfüllt, bildet in ihrer Anmuth die Vorfeier zu dem Feste des

älteren der Söhne des Donners. Die alte Stadt der Volsinier an ihrem See mit seinen Basaltufern und seiner ruhigen klaren Fluth, sah sie im Alter von zehn Jahren die Götzenbilder der Heiden verachten. Sie triumphirte über das etruskische Heidenthum an einem Orte, welchen Constantin in seinen Edicten als die Stelle bezeichnete, woselbst alljährlich eine feierliche Versammlung der umbrischen und toskanischen Götzenpriester stattfand [1]). Die Entdeckung von Christinas Grab in der jüngsten Zeit bestätigte alle Einzelheiten ihres Martyriums, wie solches in ihren Akten niedergelegt ist, selbst bis auf das Alter. Die Wissenschaft unserer Tage hatte der Erzählung jeden Werth absprechen wollen. Es ist das nach so vielen andern eine neue Lehre, welche eine thörichte Kritik endlich bestimmen sollte, das Mißtrauen, welches sie sich zur Ehre anrechnet, vor allem gegen sich selbst zu kehren.

Das Seeufer nahm die sterblichen Ueberreste des Heldenkindes nach seinen Kämpfen in seinen Schooß auf. Wenn man von dieser Stätte aus auf die Insel hinüberschaut, wo zwei Jahrhunderte später Amalasuntha, die edle Tochter Theodorichs, ein tragisches Ende fand, dann ergreift dies Gefühl der Nichtigkeit irdischer Größe mächtiger die Seele, als dies irgend eine Rede zu thun vermöchte. Im sechzehnten Jahrhundert wollte der Bräutigam, der unablässig die Martyrin über die berühmtesten Königinnen erhebt [2]), sie seinem Triumphe im Sacrament der Liebe beigesellen. Er wählte die Kirche der heiligen Christina

---

1) Orelly-Henzen, n. 5580. — 2) Hohel. 6, 7.

zum Thatorte des berühmten Wunders von Bolsena, welches nur wenige Monate der Einsetzung des Frohnleichnamfestes vorherging und wesentlich zu seiner allgemeinen Einführung beitrug.

Vereinigen wir unser Lob und unser Gebet mit der Kirche zu Ehren der jungfräulichen Martyrin.

Antiphon.

Veni, Sponsa Christi, accipe coronam quam tibi Dominus praeparavit in aeternum.

Komme, Braut, empfange die Krone, welche der Herr dir bereitet hat in der Ewigkeit.

℣. Specie tua et pulchritudine tua,

℣. In deiner Zierde und deiner Schönheit

℟. Intende, prospere procede, et regna.

℟. Beginne, im Glauben fahre fort und herrsche.

Gebet.

Indulgentiam nobis, quaesumus Domine, beata Christina Virgo et Martyr imploret: quae tibi grata semper exstitit, et merito castitutis et tuae professione virtutis. Per Dominum.

Nachlassung unserer Schuld, wir bitten dich, o Gott, erflehe uns die selige Jungfrau und Martyrin Christina, welche dir immer angenehm gewesen, sowohl durch das Verdienst ihrer Keuschheit, wie auch durch das standhafte Bekenntniß ihres Glaubens in der Kraft, deren Quelle du bist. Durch Jesum Christum unsern Herrn.

Am 25. Juli.

Der heilige Apostel Jakobus der Aeltere.

Grüßen wir das glänzende Gestirn, welches sich über der Kirche erhebt! Ehedem erstrahlte durch dasselbe Compostella in solchem Glanze, daß während tausend Jahren die Welt ihre Blicke auf das sonst unbedeutende Städtchen lenkte, indem es wie Jeru-

salem und Rom zu einem der Herde der Frömmigkeit der Völker geworden. Vom Beginn der Christenheit an wetteiferte das Grab des großen Jakobus an Herrlichkeit mit dem Grabe, in welchem der heilige Petrus, die Stütze der Kirche, ruht.

Unter allen Heiligen Gottes gibt es keinen, in welchem das geheimnißvolle Fortleben und Fortwirken der Auserwählten in Bezug auf die ihnen anvertraute Sendung klarer zu Tage tritt. Das Leben des Jacobus nach dem an ihn ergangenen Rufe, der ihn zum Apostel machte, war nur kurz. Die Erfolge in dem seinem Apostolate zugefallenen Spanien erschienen fast gleich Null. Kaum hatte er in raschem Verlauf von dem iberischen Boden Besitz ergriffen, als er, gierig den Kelch zu trinken, der seinem Ehrgeize, nahe bei dem Herrn zu sein[1]), Genüge that, der Erste von den Zwölfen, die glorreiche Reihe in der Arena eröffnete, welche der andere Sohn des Zebedäus schloß. O Salome, welche du sie zur Welt brachtest und bei Jesus als die Vermittlerin ihrer Wünsche auftratest[2]), laß dein Herz in doppelter Freude frohlocken[3]), du bist nicht zurückgewiesen worden, du fandest einen Genossen in dem, der das Mutterherz geschaffen hat. Hat er doch schon in dieser Welt mit Ausschluß aller andern, nur in Gesellschaft Simons, seines künftigen Stellvertreters, die Söhne, welche du ihm gabst, zu Zeugen der wichtigsten Kundgebungen seiner Allmacht[4]) und seiner Verherrlichung auf dem Tabor[5]), sowie zu Vertrau-

---

1) Mark. 10, 35—40. — 2) Matth. 20, 20 und 21. — 3) Sprüchw. 23, 25. — 4) Mark. 5, 37. — 5) Mark. 9, 1.

ten seiner Todesangst im Oelgarten[1]) gemacht! Und siehe, heute erscheint der Aeltere deines Schooßes als der Erstgeborene des heiligen Collegiums im Tode; und in dem Umstande, daß er der apostolische Protomartyrer wurde, erkannte er selbst eine besondere Liebe unseres Herrn Jesus Christus.

Aber wie soll er nun ein Bote des Glaubens sein, da das Schwert des Herodes Agrippa[2]) seiner Sendung ein plötzliches Ende bereitete? Wie soll er nun seinem Namen, Sohn des Donners, gerecht werden, da es überhaupt nur wenigen Jüngern in der Wüste des Unglaubens gegönnt war, die Stimme des Apostels zu vernehmen? Diesen neuen Namen[3]), dessen Beilegung abermals die beiden Brüder von den Andern unterschied, rechtfertigte Johannes, indem er das Gewölke durch seine, die Tiefen der Gottheit offenbarenden, erhabenen Blitze zerriß[4]); für diesen, wie für Simon, der von Christus Petrus genannt wurde[5]) und für alle Zeit zum Fundamente seiner Kirche geworden ist, war der von dem Gottmenschen beigelegte Name eine Prophezeiung, kein leerer Titel; auch in Bezug auf Jacobus, ebensowohl wie bezüglich des Johannes, kann sich die ewige Weisheit nicht getäuscht haben.

Glauben wir doch nicht, daß das Schwert eines Herodes irgend welchen Ruf des Allerhöchsten, den er an die Menschen zu seiner Rechten ergehen läßt, zu Nichte machen könne! Das Leben der Heiligen gleicht nie einem seiner Aeste beraubten Baumstrunk;

---

1) Mark. 14, 33. — 2) Apostelgesch. 12, 2. — 3) Offenb. 2, 17. — 4) 1. Cor. 2, 10. — 5) Mark. 3, 16.

ihr stets kostbarer Tod [1]) ist nur noch kostbarer, wenn er um Gottes willen vor der anberaumten Stunde eingetreten zu sein scheint. Von ihnen kann man mit doppeltem Rechte sagen: Ihre Werke folgen ihnen nach [2]). Gott selber hält es für eine Ehrensache für sie und für ihn, daß nichts ihrer Fülle fehle. „Wie ein Brandopfer nimmt er sie auf," sagt der Heilige Geist, „und zu seiner Zeit wird man nach ihnen schauen. Die Gerechten werden glänzen und wie Funken im Geröhre hin- und herfahren; sie werden die Völker richten und über die Nationen herrschen, und der Herr wird ihr König sein in Ewigkeit [3])." O wie viel dessen sollte sich für unseren Heiligen buchstäblich als Orakel bewähren!

In der äußersten Ecke im Norden der iberischen Halbinsel befindet sich das Grab, in welches ehedem fast heimlich die Frömmigkeit zweier Jünger seinen todten Leib geborgen hatte. Achthundert Jahre waren über dasselbe gerauscht, achthundert Jahre, welche bei den Himmelsbewohnern gleich einem Tage sind [4]). Während dieser Zeit hatte das Land seines Erbes, das er ehedem gleichsam im Fluge einmal durchzog, die arianischen Barbaren den heidnischen Römern folgen sehen; dann wurde die einen Augenblick erhellte Nacht durch den Halbmond noch tiefer verdunkelt. Eines Tages sah man über dem wilden Gebüsch, welches das vergessene Grabdenkmal überwuchert hatte, einen hellen Schein funkeln, welcher die Aufmerksamkeit auf diesen Ort lenkte, und von da

1) Ps. 115, 6. — 2) Offenb. 14, 13. — 3) Weish. 3, 6—8. — 4) Ps. 89, 4.

ab nannte man denselben das Sternenfeld. Da plötzlich, welches Geschrei erschallt von den Bergen, den Widerhall der Thäler erweckend? Wer ist der unbekannte Führer, der die kleine erschöpfte Schaar gegen ein unermeßliches Heer in die Schlacht führt? Der kühnste Heldenmuth hat es nicht vor einer Niederlage retten können, und jetzt: rasch wie der Blitz in seinen Händen die weiße Fahne mit dem rothen Kreuze schwingend,. mit hocherhobenem Schwert sprengt er auf den bestürzten Feind, und dieser läßt auf dem Felde siebenzigtausend Leichen zurück, deren Blut die Hufen seines Schlachtrosses röthen! Heil dem Führer im heiligen Kriege, dessen Gedächtniß so häufig der Verlauf des Kirchenjahres wach ruft! Heiliger Jakobus! Heiliger Jakobus! Spanien! vorwärts! So hält der galiläische Fischer, welchen der Gottmensch ehedem von der Barke, wo er seine Netze ausbesserte[1]), zu sich berief, seinen Wiedereinzug in sein Land; das ist die Wiedererscheinung des Aelteren der Söhne des Donners, dem endlich gestattet wurde, den Blitz auf die neuen Samaritaner zu schleudern[2]), welche vorgeben, die Einheit Gottes zu ehren, und in Christus nur einen Propheten sehen wollen[3]). Von nun an ist Jakobus für das christliche Spanien die brennende Fackel, welche der Prophet gesehen hatte, das Feuer, das zur Rechten und Linken die Völker frißt, welche die heilige Stadt einschließen, bis sie ihre alten Grenzen wiedergefunden und ihre Söhne an derselben Stelle wie ehedem wohnen[4]).

1) Matth, 4, 21. — 2) Luk. 9, 52—54. — 3) Schlacht von Clavijo unter Ramiro I. gegen 845. — 4) Zach. 12, 6.

Und wenn nach einem sechshundertjährigen Kampfe seine Bannerträger, die Könige Spaniens, die Reste jener ungläubigen Schaar über die Wogen des Meeres, das sie niemals hätten überschreiten sollen, hinübergeworfen haben, dann wird das tapfere Oberhaupt der spanischen Heere seine glänzende Rüstung ablegen, und der Tödter der Mauren wird wiederum zum Boten des Glaubens werden. Er wird seine Barke als Menschenfischer besteigen und um dieselbe reihen sich die Flotten eines Christoph Columbus, eines Vasco de Gama, eines Albuquerque; er wird sie über unbekannte Meere an Gestade bringen, wohin der Name des Herrn bis jetzt noch nicht getragen worden ist. Als seinen Beitrag zu den Arbeiten der Zwölfe wird er aus dem Westen und dem Osten und dem Süden neue Welten herbeibringen, deren Fülle das Staunen Petri, wie bei dem geheimnißvollen Fischfange, aufs neue erwecken wird [1]). Und er, von dem man zu den Zeiten des dritten Herodes hätte glauben können, daß sein Apostolat in der Blüthe gebrochen worden sei, ohne daß dasselbe Zeit gehabt, Früchte zu bringen, kann mit dem Apostel der Heiden sagen: „Ich glaube, daß ich nicht weniger, als die großen Apostel gethan habe [2]), daß ich mehr als sie alle gethan, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes mit mir [3])."

Lesen wir nun den Bericht, welchen die Kirche seiner Ehre widmet.

---

1) Luk. 5, 1—11. — 2) 2. Cor. 11, 5; 12, 11.
2) 1. Cor. 15, 10.

Jacobus, Zebedaei filius, Johannis Apostoli germanus frater, Galilaeus, inter primos Apostolos vocatus cum fratre, relictis patre ac retibus, secutus est Dominum, et ambo ab ipso Jesu Boanerges, id est, tonitrui filii sunt appellati. Is unus fuit ex tribus Apostolis, quos Salvator maxime dilexit, et testes esse voluit suae transfigurationis, et interesse miraculo, quum archisynagogi filiam a mortuis excitavit, et adesse cum secessit in montem Oliveti, Patrem oraturus, antequam a Judaeis comprehenderetur.

Der heilige Jakobus, des Zebedäus und der Salome Sohn, und Bruder des heiligen Evangelisten Johannes, stammte aus Galiläa; und war einer der ersten, welche der Herr zu Aposteln wählte; sobald der Ruf: „Folge mir nach!" an ihn und seinen Bruder ergangen war, verließen Beide ihren Vater und ihre Netze und folgten dem Heiland, welcher ihnen den Beinamen: Boanerges, d. h. Söhne des Donners, beilegte. Er gehörte auch zu jenen drei Jüngern, welche der Herr vorzüglich liebte, und Zeugen seiner Verklärung wollte sein lassen; die er auch allein mit sich nahm, als er die Tochter des Synagogenvorstehers Jaïrus von dem Tod erweckte; und als er auf den Oelberg ging, um vor seinem Leiden zu seinem himmlischen Vater zu beten.

Post Jesu Christi ascensum in coelum, in Judaea et Samaria ejus divinitatem praedicans, plurimos ad Christianam fidem perduxit. Mox in Hispaniam profectus, ibi aliquos ad Christum convertit: ex quorum numero septem postea episcopi a beato Petro ordinati, in Hispaniam primi directi sunt. Deinde Jerosolymam reversus, quum inter alios Hermogenem magum fidei veritate imbuisset, Herodes Agrippa Claudio imperatore ad regnum elatus, ut a Judaeis gratiam iniret, Jacobum libere Jesum Christum Deum confitentem capitis condemnavit. Quem quum is, qui eum duxerat ad tribu-

Nach Christi Himmelfahrt verkündigte er vorzüglich in Judäa und Samaria dessen Gottheit und bekehrte sehr Viele zum christlichen Glauben; hierauf reisete er nach Spanien, und gewann daselbst eine große Menge von Jüngern, aus deren Zahl später der heilige Petrus sieben zu Bischöfen weihte und nach Spanien zurücksandte. Von da kehrte er nach Jerusalem zurück und bekehrte unter andern den Magier Hermogenes; Herodes Agrippa, von dem Kaiser Claudius auf den Thron erhoben, wollte sich die Gunst der Juden erwerben und verurtheilte diesen Apostel, welcher freimüthig Christum, als den Sohn Gottes und Messias predigte, zum Tod. Als derjenige, welcher ihn zur Richtstätte abführte, sah, wie Jakobus

nal, fortiter martyrium subeuntem vidisset, statim se et ipse Christianum esse professus est.

Ad supplicium quum raperentur, petiit ille a Jacobo veniam: quem Jacobus osculatus, Pax, inquit, tibi sit. Itaque uterque est securi percussus, quum paulo ante Jacobus paralyticum sanasset. Corpus ejus postea Compostellam translatum est, ubi summa celebritate colitur, convenientibus eo religionis et voti causa ex toto terrarum orbe peregrinis. Memoria ipsius natalis hodierno die, qui translationis dies est, ab Ecclesia celebratur, quum ipse circa festum Paschae primus Apostolorum Jerosolymis profuso sanguine testimonium Jesu Christo dederit.

mit Freude und Muth jeglicher Marter sich zu unterwerfen bereit war, bekannte auch er sogleich sich zum christlichen Glauben.

Als nun Jakobus mit diesem neuen Bekenner, der ebenfalls zur Enthauptung verdammt worden, zur Schädelstätte geführt ward, bat ihn derselbe um Verzeihung, daß er ihn den Henkern überantwortet habe. Da wandte sich der Heilige gegen ihn um und sagte, ihn umarmend: Der Friede sei mit dir! Sie wurden Beide an demselben Ort enthauptet, nachdem Jakobus noch kurz vor seinem Tod einen Gichtbrüchigen geheilt hatte. Sein Leichnam ward später nach Compostell überbracht, woselbst er mit der größten Andacht verehrt wird; auch ist dieser Ort sehr berühmt durch das Hinströmen vieler tausend Pilgrime, die aus Ehrfurcht, oder wegen eines Gelübdes die Reliquien dieses heiligen Apostels besuchen. Das Andenken der Geburtsfeier dieses heiligen Apostels wird von der Kirche zwar heute festlich begangen; obschon dieser der Tag seiner Uebertragung nach Compostell ist; denn es war um die Osterzeit, da er, der Erste unter den Aposteln, zu Jerusalem für Christum sein blutiges Zeugniß abgelegt hat.

Schutzheiliger Spaniens! Vergiß nicht das berühmte Volk, welches dir seinen Adel im Himmel und sein Wohlsein auf Erden verdankt; schütze es gegen die Verdunkelung der Wahrheiten, die es in seinen schönen Tagen zum Salz der Erde machten! Möge es des furchtbaren Ausspruches eingedenk sein: Wenn das Salz seine Kraft verliert, so taugt es zu nichts weiter, als daß es hinaus-

geworfen und von den Menschen zertreten werde[1]). Aber gedenke auch gleichzeitig, o Apostel, der besonderen Verehrung, welche die ganze Kirche dir zollt. Unter der unmittelbaren Hut des Papstes befindet sich bis auf den heutigen Tag dein Leib, den wir in unseren Zeiten so glücklich waren, wiedergefunden zu haben[2]), sowie das Gelübde, dorthin zu pilgern, um deine kostbaren Ueberreste zu verehren!

Wie groß auch immer in jenen Jahrhunderten deine Kraft, das Reich Gottes nach Außen auszudehnen, gewesen ist, so wird sie doch bei weitem von der Kraft, Alles anzuziehen[3]), welche dir der Herr mitgetheilt hatte, überragt. Wer anders als Derjenige, welcher die Sterne am Himmel zählt, könnte die Heiligen, die Büßer, die Krieger, die Unbekannten jeden Ranges, die unendliche Menge zählen, die unaufhörlich nach deinen heiligen Gebeinen wallen? Scheint es ja doch, als ob hier dieselben unveränderlichen Gesetze walten, welche den Lauf der Gestirne bestimmen; und ohne Aufhören bewegt sich dies Heer nach dem Sternenfeld, von welchem aus du deine Strahlen über die Welt sandtest. Und war das nicht auch der Sinn jener geheimnißvollen Vision, von welcher unsere alten Legenden erzählen, daß sie einst der große Kaiser, der das christliche Europa gegründet, gehabt? An den Ufern des friesischen Meeres, so berichten dieselben, stand einst nach einem mühevollen Tage der große Karl und blickte sinnend hinauf zu dem Sternenhimmel, von welchem

---

1) Matth. 5, 13. — 2) Litterae Leonis XIII. diei 1. Nov. 1884 ad archiep. Compostell. — 3) Joh. 12, 32.

die Milchstraße leuchtete, eine Straße, die sich zwischen Gallien, Deutschland und Italien hinzuziehen, und von da durch die Gascogne, das Baskenland und Navarra nach dem fernen Gallicien zu führen schien. Da soll der heilige Jakobus ihm erschienen sein und ihm gesagt haben: „Dieser Sternenweg bezeichnet die Straße, welche sich dir darbietet, um mein Grab zu befreien, und welchen nach dir alle Völker ziehen werden[1]." Und Karl der Große gab, die Berge überschreitend, das Zeichen für die Christenheit, sich gegen die Saracenen in Bewegung zu setzen; es war der erste Kreuzzug, eine unermeßliche Erschütterung zum Heile wie zum Ruhme des Abendlandes, indem sie die muselmännische Pest auf den Herd zurückwarf, von welchem sie ausgegangen war.

Wenn wir nun weiter erwägen, daß zwei Gräber an den äußersten Punkten der damals bekannten Welt die von Gott gewollten Pole dieser in der Geschichte unvergleichlichen Bewegung seien — das eine, in welchem der Gottmensch selbst im Tode ruhte, das andere, Sohn des Zebedäus, welches deine Gebeine barg — wie sollen wir da nicht in Erstaunen mit dem Psalmisten rufen: „Deine Freunde, o Gott, werden überschwänglich geehrt[2]." Und als ein ehrenvolles Band zwischen dem Grabe des Gottmenschen und dem seines demüthigen Apostels erscheint die Gründung zweier geistlichen Ritterorden zu dem Zwecke, die zu dem einen oder andern Grabe wallenden Pilger zu geleiten und zu schützen,

---

1) Pseudo-Turpin. De vita Car. magn. et Rolandi.
2) Ps. 138, 17.

jener Orden, welche der Schrecken des Halbmondes wurden. Könnte doch der Anstoß von oben, zu dessen glücklichsten Folgen das neuerliche Wiederaufleben großer katholischer Pilgerfahrten gehört, die Söhne deiner früheren Schützlinge auch nach Compostella zurückführen! Wir wenigstens möchten zum Schlusse mit dem heiligen Ludwig, dessen sterbenden Lippen angesichts Tunis die Collecte deines Festes flüsterten, sagen: „O Herr, heilige und bewahre Du dein Volk, auf daß es, beschirmt durch den mächtigen Schutz deines Apostels Jakobus, durch seinen Wandel Dir wohlgefallen und mit ruhigem Gemüthe Dir dienen möge."

Der Name Christophorus, dessen Gedächtniß das Fest des Sohnes des Donners erhöht, bedeutet Christusträger. Gestern erinnerte Christina daran, daß die Christen überall den Wohlgeruch Christi um sich verbreiten sollen [1]); heute sagt uns Christophorus, daß in Wahrheit Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnt [2]). Die anmuthige Erzählung, welche sich an seinen Namen knüpft, ist allgemein bekannt. Wie Andere sich später auf spanischem Boden dadurch heiligten, daß sie Straßen und Brücken bauten, um den Zugang zu dem Grabe des heiligen Jakobus für die Pilger zu erleichtern, so hatte sich Christophorus in Lycien aus Liebe zu Christus dem Werke gewidmet, die Wanderer auf seinen starken Schultern an einem reißenden Wild-

1) 2. Cor. 2, 14. — 2) Eph. 3, 17.

bache von einem Ufer auf das andere zu tragen. „Was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan, das habt ihr mir gethan[1])," wird einst der Herr am Tage des Gerichtes sprechen. In einer Nacht nun wurde Christophorus durch die Stimme eines Kindes geweckt, das hinübergetragen sein wollte. Er erhob sich sofort, um die gewohnte Liebespflicht zu erfüllen. Als sie in die Mitte des Stromes, dessen Wogen erregt zu zittern scheinen, gekommen, bricht der Recke, dessen Schultern keine Last zu beugen vermochte, fast zusammen; das Kind drückte so schwer auf ihn, als ob die Welt auf ihm läge! „Wundere dich nicht," sagte das geheimnißvolle Kind, „du trägst den, der die Welt trägt." Und es verschwand, seinen Träger segnend, den es erfüllt mit seiner göttlichen Kraft zurückläßt.

Christophorus wurde unter Decius mit dem Martyrium gekrönt. Die Hilfe, welche unsere Väter von ihm gegen Stürme, böse Geister, Pest, Unfälle aller Art zu erlangen wußten, bewirkte, daß man ihn zu den vierzehn Nothhelfern rechnete. An mehreren Orten besteht der Gebrauch, daß man an diesem Tage unter der gemeinsamen Anrufung des heiligen Christophorus und des heiligen Jakobus die Früchte der Aepfelbäume segnete.

Gebet.

Praesta, quaesumus omnipotens Deus: ut, qui beati Christophori Martyris tui natalitia colimus, intercessione ejus in tui Nominis	Wir bitten dich, verleihe uns, allmächtiger Gott, daß wir, die wir die Geburtsfeier deines heiligen Blutzeugen Christophorus begehen, durch seine Fürsprache

1) Matth. 25, 40.

amore roboremur. Per Dominum.

in der Liebe deines Namens gekräftigt werden. Durch unsern Herrn.

Am 26. Juli.

Die heilige Anna, Mutter der allerseligsten Jungfrau Maria.

Aus königlichem und hohenpriesterlichem Geschlechte entsprossen, erscheint Anna größer noch unter den Töchtern Evas, wenn wir ihre unvergleichliche Nachkommenschaft erwägen. Vor ihr, als der Edelsten aller derer, welche nach dem Worte der ersten Tage: „Wachset und mehret euch[1]," empfangen haben, hält das Gesetz der Zeugung alles Fleisches an, es ist gleichsam auf seinem Gipfel, an der Schwelle Gottes angekommen; denn aus ihrer Leibesfrucht soll Gott hervorgehen, der eingeborne Sohn hienieden der allerseligsten Jungfrau, der Enkel Annas und Joachims.

Bevor sie mit dem höchsten Segen, welche die menschliche Verbindung zu erlangen vermag, beglückt wurden, hatten die beiden heiligen Großeltern des menschgewordenen Wortes mancherlei Trübsal auszustehen; denn in der Trübsal läutert sich die Seele. Wir haben Ueberlieferungen, welche allerdings mit Einzelheiten von zweifelhaftem Werthe vermengt sind, die aber in ihrem Kern bis zu den Urzeiten des Christenthums hinaufreichen. Dieselben melden uns daß die erlauchten Gatten lange Zeit der Prüfung

1) 1. Mos. 1, 28.

einer unfruchtbaren Ehe unterzogen waren, und daß sie deßhalb der Verachtung ihres Volkes verfielen. Joachim war aus dem Tempel verwiesen worden und barg seine Betrübniß in der Wüste; Anna war allein geblieben, über ihre Wittwenschaft und Erniedrigung weinend. Welche Stimmung weht in der folgenden Erzählung, die sich dem Schönsten und Rührendsten, was uns die heiligen Bücher künden, vergleichen läßt.

„Es war an einem hohen Festtage des Herrn. Trotz ihres tiefen Kummers legte Anna ihre Trauerkleider ab, sie schmückte ihr Haupt und bekleidete sich mit hochzeitlichem Gewande. Und um die neunte Stunde stieg sie in den Garten hinab, um sich dort zu ergehen. Sie setzte sich im Schatten eines Lorbeerbaumes nieder, erhob ihre Seele im Gebete zu Gott und sprach: „Gott meiner Väter! Segne mich und erhöre meine Bitten, wie du die Sara gesegnet und ihr einen Sohn geschenkt hast!“

„Als sie die Augen zum Himmel erhob, erblickte sie in den Zweigen des Lorbeerbaumes ein Sperlingsnest und seufzend sprach sie: „Ach, welcher Schooß hat mich getragen, daß ich so in Israel verwünscht bin?

„Mit wem soll ich mich vergleichen? Ich kann mich mit den Vöglein des Himmels nicht vergleichen; denn sie sind gesegnet von dir, o Herr!

„Mit wem soll ich mich vergleichen? Ich kann mich nicht vergleichen mit den Thieren der Erde; denn auch sie sind fruchtbar vor dir.

„Mit wem soll ich mich vergleichen? Ich kann mich nicht vergleichen den Wassern; denn sie sind nicht unfruchtbar in deiner Gegenwart, und die fischreichen

Flüsse und Meere loben dich in ihrem Brausen und in ihrem friedlichen Laufe.

„Mit wem soll ich mich vergleichen! Ich kann mich nicht einmal mit der Erde vergleichen; denn auch sie bringt ihre Früchte zu ihrer Zeit, und sie segnen dich, o Herr!"

„Da trat ein Engel des Herrn zu ihr und sprach: „Anna, Gott hat dein Flehen erhört; du wirst empfangen und ein Kind gebären, und die Frucht deines Leibes wird gepriesen werden auf der ganzen bewohnten Erde."

„Und als die Zeit gekommen, brachte Anna ein Mädchen zur Welt und sie sprach: „Mein Seele ist verherrlicht in dieser Stunde!" Und sie nannte das Kind Maria, und während sie ihm die Brust reichte, stimmte sie dem Herrn einen Lobgesang an:

„Ich will das Lob des Herrn, meines Gottes, singen; denn er hat mich heimgesucht; er hat die Schmach von mir genommen und in Gerechtigkeit eine Frucht mir gegeben! Wer wird es den Söhnen Rubens verkünden, daß Anna fruchtbar geworden? Höret, höret es, ihr zwölf Stämme: sehet Anna, die Säugende [1])!"

Das Fest Joachims, welches die Kirche am Sonntag in der Octav von Maria Himmelfahrt feiert, wird uns Anlaß bieten, diese so liebliche Erzählung der Prüfungen und Freuden, welche ja auch die seinigen waren, weiter zu ergänzen. Auf himmlischem Wege benachrichtigt, hatte er die Wüste verlassen und war seinem Weibe unter der goldenen Pforte be-

---

1) Protevangelium Jakobi.

gegnet, welche von Osten her in den Tempel führte. Nicht weit davon, in der Nähe eines Teiches, an welchem die für den Altar bestimmten Lämmer, bevor man sie dem Herrn darbrachte, gewaschen wurden, erhebt sich heute die wieder hergestellte Basilika der heiligen Anna, welche ursprünglich „zur heiligen Maria von der Geburt" hieß. Da, in der stillen Heiterkeit des Paradieses sproßte aus dem Stamme Jesse's das bereits von dem Propheten begrüßte Reis[1]), welches die dem Schoße des Vaters vor aller Zeit entsproßte Blume bringen sollte. Allerdings streiten sich Sephoris, die Heimath Annas, und Nazareth, woselbst Maria lebte, um diese Ehre mit der heiligen Stadt, welche indessen alte und ununterbrochene Ueberlieferungen für Jerusalem fordern. Aber auf keinen Fall werden wir unsere Huldigungen am unrechten Orte darbringen, wenn wir sie an diesem Tage der heiligen Anna zuwenden; denn sie ist der wahre unumstrittene Boden der Wunder, deren Gedächtniß die Freude des Himmels, den Grimm Satans und den Triumph der Welt erneuert.

Anna bildet den Ausgangspunkt des Heils; sie ist der Horizont, welchen die Propheten beobachteten, die Himmelsgegend, an welcher der erste Schimmer der Morgenröthe erglomm; sie ist aber auch das gesegnete Erdreich, dessen so reine Fruchtbarkeit den Engeln zu glauben gestattete, daß Eden uns zurückgegeben werde. In dem Glanze des sie umgebenden unvergleichlichen Friedens grüßen wir in ihr auch das die berühmtesten Schlachtfelder verdunkelnde

1) Isai. 11, 1.

Siegesfeld: das Heiligthum der unbefleckten Empfängniß. Hier wurde der große Streit [1]), der am Throne Gottes zwischen den Engelschaaren ausgebrochen war, wieder aufgenommen; hier fühlte der aus dem Himmel gestürzte Drache seinen Kopf zertreten, und Michael, an Ruhm übertroffen, übergab gerne seiner milden Herrscherin, die sich vom ersten Augenblicke ihres Daseins als solche ihm darstellte, den Oberbefehl über die Heerschaaren des Herrn.

Welcher menschliche Mund, wenn ihn die glühende Kohle nicht berührt hat [2]), wird das bewundernde Erstaunen der Himmelsbewohner zu schildern vermögen, wenn das Feuerauge der allerheiligsten Dreifaltigkeit, an den brennenden Seraphim bis zu den letzten Reihen der neun Chöre, vorübergleitend, mit Wohlgefallen auf dem heiligen Wesen ruht, das im Schooße Annas dem Lichte der Welt entgegen reift? Der Psalmist hatte von der glorreichen Stadt, deren Grundvesten in der vordem Unfruchtbaren verborgen sind, gesagt: Seine Grundvesten sind auf heiligen Bergen [3]). Die himmlischen Chöre, welche die Abhänge der ewigen Hügel bevölkern, entdecken hier unbekannte Höhen, die sie niemals betreten haben, Gipfel, welche der Gottheit so nahe stehen, daß dieselbe sich bereits anschickt, dort ihren Thron aufzuschlagen. Wie Moses beim Anblicke des brennenden Dornbusches auf dem Berge Horeb, sind sie von heiligem Schauer ergriffen, indem sie in der Wüste dieser nichtigen Welt den Berg Gottes erkennen, und begreifen, daß Israels Trauer zu Ende

1) Offenb. 12, 7—9. — 2) Isai. 6, 6—7. — 3) Ps. 86, 2.

geht [1]). Wenn auch unter der Wolke, welche sie noch bedeckt, ist Maria im Schooße Annas gleichwohl jener gesegnete Berg, an dessen Fuße die Gnadenquelle sprudelt, und sein Gipfel überragt die höchsten Berge, auf welchen die erhabensten geschaffenen heiligen Wesen ihre Vollendung in Herrlichkeit und Liebe finden.

O wie richtig bedeutet Anna schon in ihrem Namen Gnade, sie, welche neun Monate hindurch der Gegenstand eines grenzenlosen göttlichen Wohlgefallens, des Entzückens der reinsten Geister, die Hoffnung alles Fleisches war! Ohne Zweifel war es Maria, die Tochter, nicht die Mutter, deren Wohlgeruch vom ersten Augenblicke an die Himmel so mächtig zu unseren niederen Regionen zog. Aber das ist eben dem Dufte eigenthümlich, daß er vor Allem das Gefäß durchdringt, welches ihn einschließt, und wenn der duftende Gegenstand es verlassen, ihm immer noch der Duft anhängt. Und pflegt man nicht das Gefäß um so sorgsamer zu bereiten, um so reiner zu wählen, um so reicher auszuschmücken, je kostbarer und seltener das sein soll, was man darin aufbewahrt? So hatte Magdalena ihre kostbare Narde in einem Gefäß von Alabaster [2]). Können wir annehmen, daß der Heilige Geist, welcher die Düfte des Himmels schafft, dafür weniger besorgt gewesen, als die Menschen? Und die Sendung der heiligen Anna beschränkte sich keineswegs darauf, unthätig wie das Gefäß die Narde, so den Schatz der Welt zu umschließen. Von ihrem Fleische bildete sich der Leib,

1) 2. Mos. 3, 1—10. — 2) Mark. 14, 3.

von welchem später Gott Menschengestalt annahm; ihre Milch hat ihn genährt, aus ihrem Munde hörte Maria die ersten Aeußerungen der Liebe. Anna hatte an der Erziehung ihrer erlauchten Tochter alle Mutterpflichten zu üben; sie hatte, als dieselbe ihren Schooß verließ, deren erste Schritte zu überwachen, sie auch war die erste Mitarbeiterin des Heiligen Geistes in der Bildung ihrer Seele und in der Vorbereitung auf ihre unvergleichliche Bestimmung bis zu dem Tage, wo sie nach Vollendung ihres mütterlichen Werkes, ihr Kind, den Gegenstand ihrer zärtlichen Liebe, Demjenigen darbrachte, der es ihr gegeben hatte.

Sic fingit tabernaculum Deo, so bildet sie Gott ein Zelt: das war die Umschrift um das Bild der Maria unterweisenden Anna, welches die alte französische Zunft der Kunsttischler und Schreiner auf ihren Medaillen trug. Sie betrachteten die Anfertigung des Tabernakels in den Kirchen, der Wohnstätte Gottes, als ihr höchstes Werk und hatten die heilige Anna zu ihrer Patronin und zu ihrem erhabenen Vorbilde gewählt. Es war doch eine glückliche Zeit, wo das, was man heute die naive Einfalt unserer Väter zu nennen beliebt, so viel tiefer in das Verständniß unserer heiligen Geheimnisse eindrang, deren Unkenntniß sich das bethörte Jahrhundert der Söhne auch noch gar zum Ruhme anrechnet. Die Arbeiten am Spinnrocken, am Webstuhl, mit der Nadel, am Stickrahmen, die Sorge für die häusliche Verwaltung, das Erbtheil des starken Weibes[1]),

---

1) Sprüchw. 31, 10—31.

welches die Sprüche Salomons preisen, stellten selbstverständlich in jenen Zeiten auch die Familienmütter, die Herrinnen des Hauses, die Näherinnen u. s. w. unter den unmittelbaren Schutz der heiligen Gattin Joachims, und mehr als einmal erfuhren diejenigen, welchen der Himmel dieselbe schmerzliche Prüfung sandte, die Anna zu dem rührenden Gebete unter dem Sperlingsneste veranlaßte, die Macht der Fürbitte der glücklichen Mutter Marias, und jene erhielten denselben Segen Gottes, der ihr zu Theil geworden war.

In der öffentlichen Verehrung der Großmutter des Messias ging der Orient dem Abendlande voraus. Gegen die Mitte des sechsten Jahrhunderts befand sich bereits eine ihr geweihte Kirche in Konstantinopel. Das Typikon des heiligen Sabbas führt sie dreimal im Kirchenjahre auf, am 9. September gemeinsam mit ihrem Gatten Joachim, am Tage nach Maria Geburt, am 9. December, an welchem Tage die Griechen, einen Tag später als die Lateiner, das Fest der unbefleckten Empfängniß feiern, aber unter einem Titel, welcher unmittelbar an die heilige Anna erinnert; endlich am 25. Juli, wo man den kostbaren Tod der heiligen Anna, der Mutter der heiligsten Mutter Gottes, feierlich begeht. Die lateinische Kirche feiert an diesem Tage das Fest des Apostels Jakobus, des Aelteren; nachdem aber die Griechen dieses Fest auf den 30. April verlegt, war dieser Tag für die Todesfeier der heiligen Anna frei geworden.

Rom, welches sich stets zurückhaltender zeigt, ermächtigte erst später die Einführung eines liturgi-

schen Festes der heiligen Anna in den Kirchen des Abendlandes; das hat die römische Kirche indessen nicht abgehalten, auch ihrerseits die Frömmigkeit der Gläubigen auf die heilige Anna ermunternd hinzulenken. Von den Zeiten des heiligen Leo III.[1]) und auf besonderen Befehl dieses hervorragenden Papstes wurde die Geschichte Anna's und Joachim's in den Ausschmückungen der bedeutendsten Basiliken der ewigen Stadt bildlich und plastisch dargestellt[2]). Der der heiligen Anna so ergebene Orden vom Berge Carmel trug durch seine Uebersiedelung in das Abendland mächtig zur wachsenden Entwickelung eines Cultus bei, welcher mit der steigenden Verehrung der heiligen Mutter Gottes ganz von selbst Hand in Hand gehen mußte. Diese enge Beziehung der Verehrung beider heiligen Frauen wird ausdrücklich in der Concession hervorgehoben, mittelst welcher Urban VI. 1381 den Wünschen der Gläubigen Englands genügte und sie ermächtigte, in diesem Lande das Fest der seligen Anna zu begehen[3]). Schon im vorhergehenden Jahrhundert hatte die Kirche von Apt in der Provence ein solches Fest mit Genehmigung Roms eingeführt, eine Priorität, welche sich daraus erklärt, daß ihr, man kann wohl sagen, zugleich mit dem Glauben in der ersten christlichen Zeit die besondere Ehre widerfuhr, den heiligen Leib der Großmutter des Messias ihrer Hut anvertraut zu sehen.

Seitdem der in den Himmel aufgefahrene Gottmensch gewollt hat, daß gleich ihm seine heilige Mut-

---

1) Im Jahre 795—816. — 2) Lib. pontif. in Leon. III.
3) Labb. Concil. XI. p. II. col. 2050.

ter ohne Verzug in der Gesammtheit ihres jungfräulichen Wesens gekrönt werde, dürfen wir behaupten, daß die sterblichen Ueberreste der Mutter Marias der Welt doppelt theuer sein müssen; sie sind einmal gleich allen andern Reliquien, wegen der Heiligkeit der Seele, die einst in ihnen wohnte, sie sind aber auch kostbarer als alle andern, weil die heilige Anna in näherer Beziehung als irgend ein anderer Heiliger zum Geheimniß der Menschwerdung steht. Im Besitze dieses Reichthums hielt die Kirche von Apt es für ihre Pflicht, freigebig zu sein. Es ist nicht möglich, die Kirchen alle aufzuzählen, welche sie mit Theilen dieses kostbaren Schatzes bereichert hat. Aber eines wenigstens wollen wir unter diesen bevorzugten Gotteshäusern hervorheben; es ist dies die berühmte Basilika des heiligen Paulus vor den Mauern, welche unter ihren Reliquienschätzen einen Arm der heiligen Anna besitzt. In einer Erscheinung, welcher sie die heilige Brigitta von Schweden[1]) gewürdigt hat, bestätigt sie selbst die Aechtheit dieser Reliquie, welche mit dem Leibe des Völkerapostels zu den theuersten Kleinodien der Kirche zählt.

Erst im Jahre 1584 ordnete Gregor XIII. die Feier des Festes am 26. Juli für die ganze Kirche mit dem Range eines duplex an. Im Jahre 1879 erhob Leo XIII. das Fest gleichzeitig mit dem Feste des heiligen Joachim zur Würde eines Festes zweiter Classe. Aber lange vorher, im Jahre 1622 hatte Gregor XV., welcher auf die Fürbitte der heiligen Anna von schwerer Krankheit genas, an ihrem Fest-

---

1) Revelationes S. Birgittae, lib. VI. cap. 104.

tage die Enthaltung von allen knechtlichen Arbeiten geboten.

Endlich empfing Anna auf Erden die ihrem himmlischen Range entsprechenden Huldigungen; sie zögerte nicht, durch neue Wohlthaten das feierlichere Lob zu belohnen, welches ihr die Erde spendete. In den Jahren 1623, 1624, 1625 erschien sie in dem Dorfe Keranna bei Auray in der Bretagne dem Yves Nicolazic, und ließ ihn auf dem Felde von Bocenno, das er gepachtet hatte, die alte Statue finden, deren Entdeckung nach tausendjähriger Unterbrechung die Völker zu der Stätte führten, wo sie schon die Bewohner des alten Armorica verehrt hatten. Zahllose Gebetserhörungen fanden an diesem Orte statt und trugen ihren Ruf weit über die Grenzen einer Provinz, deren besserer Tage würdige Glaubensstärke die Gunst der Großmutter des Messias wohl verdient hatte; die heilige Anna von Auray zählte alsbald zu den besuchtesten Wallfahrtsorten der christlichen Welt.

Glücklicher als das Weib Elkanas, welches dich in seinen Prüfungen und selbst in seinem Namen [1]) vorbildlich darstellte, besingst du, o Anna, jetzt die Größe des Herrn [2]). Wo ist die stolze Synagoge, welche dir ihre Verachtung aufzwang? Die Abkömmlinge der Unfruchtbaren sind heute zahllos: wir alle, die Brüder Christi, wie er, Kinder deiner Tochter Maria, wir bringen dir, in Freuden von unserer Mutter geführt, am heutigen Tage unsere Glückwünsche dar. Wo gibt es ein rührenderes Fest am häuslichen Herde, als das der Ahne, wenn sich wie

---

1) 1. Kön. 1. — 2) 1. Kön. 2.

heute ihre Enkel um sie drängen, um sie ihrer Ehrfurcht und ihrer Liebe zu versichern. Welche süße Entschädigung gewährte die barmherzige Fürsehung Gottes so vielen Unglücklichen, die nie jene zarten von Tag zu Tag seltener werdenden Familienfeste gekannt hätten, in welchen das irdische Paradies wiederum in seiner ganzen Frische aufzuleben scheint! Dieser höchste Gott hat uns unmittelbar vor Augen führen wollen, daß er dem Fleische nach einer der Unserigen ist; er hat gleich uns alle die nahen Beziehungen, die gegenseitigen Bande gekannt, welche als ein Naturgesetz über uns walten, jene Bande Adams, an welchen er uns zu sich heranzog [1]), und die er zuerst anknüpfte. Denn indem er unsere Natur über sich selbst erhob, hat er sie keineswegs unterdrückt, er bewirkte nur, daß die Gnade, sich ihrer bemächtigend, sie bis in das Himmelreich einführte; so daß Natur und Gnade, in der Zeit von ihrem gemeinsamen Urheber verbunden, auch für die Ewigkeit zu seiner Verherrlichung verbunden bleiben. Durch die Gnade Brüder dessen, welcher durch die Natur für immer dein Enkel bleibt, verdanken wir es dieser liebevollen Fügung der göttlichen Weisheit, daß wir heute unter deinem Dache keine Fremden sind; ein wahres Herzenfest für Jesus und Maria, haben auch wir vollen Antheil an diesem Familienfeste.

So lächle denn, o Mutter, freundlich unsern Lobgesängen, segne unsere Gebete! Heute und allezeit sei gnädig unseren Bitten, welche wir aus diesem Orte der Prüfung zu dir emporsenden. In ihrem Sehnen

---

1) Osee 11, 4.

nach Gott, in ihrem Kummer, den sie vertrauensvoll dir klagen, erhöre die Frauen und Mütter! Erhalte, wo es noch Zeit ist, die Ueberlieferungen des christlichen Hauses! Ach, leider allzu viele Familien sind von dem Pesthauche dieses Jahrhunderts, welcher die ernste Auffassung des Lebens vernichtet, den Glauben schwächt, nur Ohnmacht, Lässigkeit, Leichtfertigkeit, wenn nicht Schlimmeres, an Stelle der fruchtbaren und wahren Freuden unserer Väter setzt, angeweht. Wenn heute der Weise unter uns erschiene, würde er wie damals fragen: „Wer wird ein starkes Weib finden [1])?“ Das starke Weib allein kann durch seinen Einfluß immer noch diese Uebel beschwören, aber nur unter der Voraussetzung, daß es den Sitz seiner Macht kennt, daß es weiß, sie liege in all' den Sorgen um das Haus, die sie unbeachtet trägt, in ihren Arbeiten Tag und Nacht, in ihrer Vorsorge für jede Stunde, in ihrem Mühen um Haus und Hof, um Wolle und Flachs: darin liegt ihre Stärke [2]), das bringt ihr das Vertrauen und Lob ihres Mannes [3]), Ansehen bei Allen [4]), Ueberfluß [5]), Segen des Dürftigen, dem sie ihre Hand reicht [6]), Achtung bei den Fremden [7]), Ehrfurcht bei ihren Kindern [8]), Gottesfurcht [9]), Adel und Würde [10]), Kraft und Anmuth [11]), Weisheit, Milde und Zufriedenheit [12]), Heiterkeit in den letzten Tagen [13]).

---

1) Sprüchw. 31, 10. — 2) Sprüchw. 31, 13—18. — 3) Sprüchw. 31, 11—28. — 4) Sprüchw. 31, 15. — 5) Sprüchw. 31, 21. — 6) Sprüchw. 31, 20. — 7) Sprüchw. 31, 24. 31. — 8) Sprüchw. 31, 28. — 9) Sprüchw. 31, 30. — 10) Sprüchw. 31, 22—23. — 11) Sprüchw. 31, 25. — 13) Sprüchw. 31, 26. 27. — 13) Sprüchw. 31, 35.

Heilige Anna! Hilf der Gesellschaft, welche durch den Mangel aller dieser Tugenden, die du besaßest, mit dem Tode ringt. Die Beweise deiner mütterlichen Güte, welche häufiger geworden sind, haben das Vertrauen der Kirche gestärkt; würdige dich, den Hoffnungen zu entsprechen, welche sie auf dich setzt. Segne insbesondere deine getreue Bretagne, habe Erbarmen mit dem unglücklichen Frankreich, welchem du dadurch, daß du ihm deinen heiligen Leib anvertrautest, so frühe schon Beweise deiner Liebe gegeben, welches du später mit Vorliebe als die Stätte auserwählt, wo du dich der Welt offenbartest; o du, welche du, wie Christus, die Franken liebst, welche du auch in dem gefallenen Gallien immer noch das Reich Marias, deiner Tochter, erblickest, bewahre uns diese Liebe, die wir als kostbare Familientradition hochschätzen! Mögen durch dein gesegnetes Walten auch diejenigen dich kennen lernen, welche dich heute noch nicht erkennen. Und uns, die wir längst deine Macht erkannt, gewähre, daß wir immer in dir, o Mutter, Ruhe, Sicherheit und Kraft in jeder Prüfung suchen; wer sich auf dich stützt, braucht hienieden nicht zu bangen; wen dein Arm trägt, ist wohlgeborgen.

Flechten wir nun der heiligen Anna eine liturgische Krone; und als die dem Alter nach erste Gabe entnehmen wir Folgendes den alten griechischen Meßbüchern:

MENSIS JULII DIE XXV.

Ex Officio vespertino.

En splendida solemnitas et dies clara, universo mundo jucunda, venerabilis atque laudanda dormitio Annae gloriosae, ex qua prodiit Mater Vitae.

Quae prius infecunda et sterilis, primitias nostrae salutis germinavit, Christum rogat ut culparum veniam largiatur his qui cum fide eum collaudant.

Salve, avis spiritualis, verni nuntia gratiae. Salve, ovis agnam parta, quae Agnum tollentem peccata mundi, Verbum, verbo genuit.

Salve, terra benedicta, quae virgam divinitus germinantem mundo florescere fecisti. Sterilitatem tuo partu fugasti, Anna in Deo beatissima, avia Christi Dei, quae fulgentem lucernam, Dei genitricem, edidisti: quacum intercedere digneris, ut animabus nostris magna misericordia donetur.

Venite universae creaturae, in cymbalis psalmorum Annae piae acclamemus, quae e visceribus suis genuit divinum Montem, et ad montes spirituales ac tabernacula Paradisi est translata. Ad ipsam dicamus: Beata alvus tua quae vere gestavit illam quae in ventre suo portavit lumen mundi; gloriosa ubera tua, quibus lactata est ea quae Christum, cibum vitae

Am 25. Juli.

Aus dem Abendgottesdienste.

Welch' ein glänzendes Fest, welch' ein Freudentag für die ganze Welt ist heute, da aller Verehrung und alles Lobes würdig die glorreiche Anna entschlief, aus welcher die Mutter des Lebens hervorging.

Sie, die früher unfruchtbar und wüst, die Knospe unseres Heiles hervorsprossen ließ, bittet jetzt Christum, daß er denen Gnade gewähre, welche im Glauben ihm lobsingen.

Sei gegrüßt, geistige Schwalbe, Bötin des Frühlings der Gnade. Sei gegrüßt, du Lamm, woraus das Lamm hervorging, welches das Lamm gebar, das die Sünden der Welt trägt.

Sei gegrüßt, gesegnete Erde, welche den göttlich sprießenden Keim hervorbrachte. Die Unfruchtbarkeit floh, als du gebarst; o Anna, glückselig in Gott, Ahne Christi, unseres Gottes, welche du die Gottesgebärerin als ein glänzendes Licht hervorbrachtest: würdige dich, mit ihr fürzubitten, daß unseren Seelen große Barmherzigkeit zu Theil werde.

Kommet, alle Geschöpfe! Mit Cymbeln und Leyern singt das Lob der frommen Anna, die den göttlichen Berg hervorbrachte, und zu den geistigen Hügeln und Zelten des Paradieses erhoben wurde. Lasset uns zu ihr sagen: Selig dein Leib, welcher in Wahrheit das Licht der Welt in sich trug; selig deine Brüste, woraus diejenige gesäugt wurde, welche Christus, die Speise unseres Lebens nährte. Ihn bitte, daß wir von allen Bedräng-

nostrae, aluit. Hunc deprecare, ut ab omni vexatione et incursu inimici liberemur, et animae nostrae salventur.

nissen und Angriffen des Feindes befreit, und unsere Seelen gerettet werden.

Zu unseren abendländischen Kirchen übergehend, wollen wir nunmehr unsere Stimmen mit den Lobgesängen derselben vereinigen. Zuerst hören wir die mozarabischen liturgischen Bücher, welche die Gefühle der Unfruchtbaren und dann so glänzend Erhörten folgendermaßen ausdrücken.

Antiphon.

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: quia exaudisti verba oris mei.

℟. In conspectu Angelorum psallam tibi.

℣. Deus meus es tu, et confitebor tibi: Deus meus, et exaltabo te.

℟. In conspectu.

℣. Gloria et honor Patri, et Filio, et Spiritui Sancto in saecula saeculorum. Amen.

℟. In conspectu.

Ich will dich loben, o Herr, von meinem ganzen Herzen, weil du erhört hast die Worte meines Mundes.

℟. Im Angesichte der Engel will ich dir Psalmen singen.

℣. Du bist mein Gott und ich will dir lobsingen, mein Gott, und deine Größe preisen.

℟. Im Angesichte.

℣. Herrlichkeit und Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste in alle Ewigkeit. Amen.

℟. Im Angesichte.

Die Kirche von Apt preist die Ehre, welche in ihr der Provence widerfahren ist:

Antiphon.

O Splendor Provinciae, nobilis mater Mariae Virginis, et Davidis filia; avia Redemptoris, nobis opem feras veniae ut vivamus eum beatis.

O Glanz der Provence, edle Mutter der Jungfrau Maria, und Tochter Davids; Ahne des Erlösers, erwirke uns den Beistand der Gnade, damit wir mit den Seligen leben.

Auch die Betragne bezeugt das Vertrauen, welches sie auf ihre erhabene Schutzheilige setzt:

Responsorium.

Haec est Mater nobis electa a Domino, Anna sanctissima, Britonum spes et tutela: * Quam in prosperis adjutricem, in adversis auxiliatricem habemus.

℣. Populi sui memor sit semper; adsitque grata filiis suis, terra marique laborantibus. * Quam in prosperis.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto. * Quam in prosperis.

Dies ist die Mutter, welche uns von dem Herrn erwählt worden ist, die heilige Anna, die Hoffnung und der Schutz der Bretagner: * Im Glücke gewährt sie uns ihre Gunst, im Unglück ihre Hilfe.

℣. Ihres Volkes sei sie allezeit eingedenk, und gnädig ihren Söhnen, die sich zu Lande und zur See mühen. * Im Glücke.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste. * Im Glücke.

Mit der Bretagne bringen wir alle den folgenden Lobgesang ihr dar:

Hymne.

Lucis beatae gaudiis
Gestit parens Ecclesia,
Annamque Judaeae decus
Matrem Mariae concinit.

Regum piorum sanguini
Jungens Sacerdotes avos,
Illustris Anna splendidis
Vincit genus virtutibus.

Coelo favente nexuit
Vincli jugalis foedera,
Alvoque sancta condidit
Sidus perenne virginum.

O mira coeli gratia!
Annae parentis in sinu
Concepta virgo conterit
Saevi draconis verticem.

Tanto Salutis pignore
Jam sperat humanam genus:

In den Freuden des seligen Lichtes jauchzet die Mutter Kirche und singt das Lob Annas, der Zierde Judäas, der Mutter Marias.

In ihren Adern fließt das Blut frommer Könige, vermischt mit priesterlichem Geblüte; aber ihre Vorfahren übertrifft die erlauchte Anna durch den Glanz ihrer Tugenden.

Unter dem Auge des Himmels knüpfte sie das Bündniß des ehelichen Bandes; und gab in ihrem heiligen Schoße dem ewigen Gestirn der Jungfrauen das Leben.

O Wunder der göttlichen Gnade! Im Schooße Annas, ihrer Mutter, zertritt bei ihrer Empfängniß die Jungfrau den Kopf des wilden Drachen.

Mit solchem Unterpfande des Heiles beginnt bereits das Men-

Orbi redempto praevia
Pacem columba nuntias.

schengeschlecht zu hoffen; der erlösten Welt verkündet bereits im Voraus die Taube den Frieden.

Sit laus Patri, sit Filio,
Tibique Sancte Spiritus.
Annam pie colentibus
Confer perennem gratiam.

Amen.

Lob sei dem Vater, es sei dem Sohne, und auch dir, dem Heiligen Geiste! Denen aber, die Anna fromm verehren, gewähre ewige Gnaden.

Amen.

Den Schluß dieser an Gott, den Herrn, gerichteten Lobgesänge und Gebete mag uns das ambrosianische Missale Mailands liefern.

Präfation.

Aeterne Deus: qui beatam Annam singulari tuae gratiae privilegio sublimasti. Cui desideratae foecunditatis munus magnificum, et excellens adeo contulisti; ut ex ipsa Virgo virginum, Maria, Angelorum Domina, Regina mundi, maris Stella, Mater Filii tui Dei et hominis nasceretur. Et ideo cum Angelis.

Wahrhaft würdig und gerecht, billig und heilsam ist es, dir Dank zu sagen, ewiger Gott, der du die selige Anna durch ein besonderes Gnadenvorrecht erhoben hast. Ihrem Verlangen nach Fruchtbarkeit hast du durch ein großartiges und ausgezeichnetes Geschenk so sehr entsprochen, daß aus ihr die Jungfrau der Jungfrauen, die Herrscherin der Engel, die Königin der Welt, der Meeresstern, die Mutter deines Sohnes, des Gottmenschen, geboren werden sollte. Und deßhalb bringen wir mit den Engeln u. s. w.

Oratio super Sindonem.

Omnipotens, sempiterne Deus, qui beatam Annam, diuturna sterilitate afflictam, gloriosae prolis foetu tua gratia foecundasti; da, quaesumus: ut, pro nobis apud te intervenientibus ejus meritis, efficiamur sincera fide foecundi, et salutiferis operibus fructuosi. Per Dominum.

Allmächtiger, ewiger Gott, welcher du die durch langandauernde Unfruchtbarkeit betrübte selige Anna durch deine Gnade mit einem berühmten Sprossen fruchtbar gemacht hast, verleihe uns, wir bitten dich, daß wir auf die Verdienste derselben gestützt, in aufrichtigem Glauben fruchtbar werden und heilsame Werke hervorbringen mögen; durch Jesum Christum unsern Herrn.

Am 27. Juli.

Der heilige Blutzeuge Pantaleon.

Der Orient begeht heute das Fest eines seiner großen Martyrer. Er war ein Arzt des Leibes und zugleich ein Eroberer der Seelen; sein Name Pantaleon deutete bereits an, daß in ihm die Kraft des Löwen wohne; aber im Augenblicke des Todes wurde derselbe vom Himmel in Panteleemon, Allerbarmer, umgewandelt, eine Vorausverkündigung der Wohlthaten, welche die gnädige Freigebigkeit des Herrn durch ihn über die Welt ausgießen wollte. Die verschiedenen Uebertragungen und die Theilung seiner kostbaren Ueberreste verbreiteten seine Verehrung und den Ruf seiner Hilfsbereitschaft im ganzen Abendlande und bewirkte, daß man ihn den vierzehn Nothhelfern beizählte.

Pantaleon Nicomediensis, nobilis medicus ab Hermolao Presbytero in Jesu Christi fide eruditus, baptizatus est: qui mox patri Eustorgio persuasit, ut Christianus fieret. Quare cum Nicomediae postea Christi Domini fidem libere praedicaret, et ad ejus doctrinam omnes cohortaretur, Diocletiano imperatore equuleo tortus, et admotis ad ejus corpus laminis candentibus cruciatus est: quam tormentorum vim aequo et forti animo ferens, ad extremum gladio percussus, martyrii coronam adeptus est.

Der heilige Pantaleon war Leibarzt des Kaisers Galerius Maximianus, und stammte aus Nicomedien; der Priester Hermolaus hatte ihn im christlichen Glauben unterrichtet und getauft; und nun brachte es der Heilige durch seine Vorstellungen dahin, daß auch sein Vater Eustorgius den christlichen Glauben annahm. Als er nun zu Nicomedien mit allem Freimuthe die christliche Lehre verkündigte und Alle zur Annahme derselben auf's ernstlichste ermahnte, ward er unter dem Kaiser Diocletian auf die Folter gespannt, und mit glühendem Erzstücken gemartert; alle diese Qualen erduldete der Blutzeuge Christi mit frohem und standhaftem Muthe; endlich ward er enthauptet und errang sich die Martyrerkrone.

Was ist stärker als der Löwe, was süßer als Honig[1])? Größer als Samson hast du in deiner Person selbst, o Martyrer, dieses Räthsel gelöst: Vom Starken ging die Süßigkeit aus[2]). O Löwe, der du so unerschrocken den Fußspuren des Löwen von Juda folgtest, du verstandest es ebenso, seine unaussprechliche Sanftmuth nachzuahmen, und wie Christus verdient hat, für immer das Lamm genannt zu werden, so wollte er auch, daß seine Barmherzigkeit in dem ewigen Namen glänzen sollte, mit welchem er, deinen irdischen Namen umwandelnd, dich zum Festmahle des Himmels berief. Zur Ehre dessen, der dich damit verherrlichte, rechtfertige diesen allezeit in immer größerer Fülle. Sei denen gnädig, welche dich anflehen, den Unglücklichen, welche die Schwindsucht von Tag zu Tag dem Grabe näher bringt, den Aerzten, welche, wie du, sich der Sorge um ihre Brüder widmen; unterstütze sie in der Erleichterung natürlicher Leiden, in der Heilung der Leiber; unterweise sie aber mehr noch, den lindernden Verband auf sittliche Wunden zu legen und die Seele zum Heile zu führen.

Am 28. Juli.

Die heiligen Blutzeugen Nazarius, Celsus und Victor und der heilige Papst und Bekenner Innocenz.

Zum Ruhme der Mailänder Kirche erscheinen heute Nazarius und Celsus im Cyclus. Drei Jahr=

1) Richt. 14, 18. — 2) Richt. 14, 14.

hunderte schlummerten ihre heiligen Gebeine vergessen in dem Grabe, in welchem sie zur Zeit der Neronischen Verfolgung verborgen worden waren. Heute vereinigen sich Morgenland und Abendland in ihrer Verehrung. Neun Jahre waren seit dem glänzenden Siegestage verflossen, an welchem die Leiber des Gervasius und Protasius nach der Stadt gekommen, die ehedem Zeuge ihrer Kämpfe gewesen, und wie unsere Martyrer verschollen waren. Sie hatten ihren Platz neben dem berühmten Bischofe eingenommen, welcher wegen der göttlichen Wesenheit desselben Christus heftig angegriffen wurde, der ihre Liebe und ihren Glauben besessen hatte. Ambrosius, den das Martyrium floh, den aber die Martyrer liebten, war nahe daran, die weiße Krone zu empfangen, die seinem heiligen Wirken vorbehalten war, als der Himmel ihm den neuen Schatz offenbarte, dessen Entdeckung abermals die Zeit seines Episkopates verherrlichen sollte[1]). Theodosius war nicht mehr; Ambrosius war dem Tode nahe; allenthalben zeigten sich bereits die Barbaren. Aber als ob mit der Drohung der bevorstehenden Zerstörung der alten Welt, die Stunde der *ersten Auferstehung*, von welcher der heilige Johannes spricht, geschlagen hätte, erhoben sich die Heiligen aus ihren Gräbern, *um mit Christus tausend Jahre* über die erneuerte Welt *zu herrschen*[2]).

Sie ist gefallen, sie ist gefallen, die große Babylon, die mit dem Zornwein ihrer Hurerei alle Völker getränket hat,

---

1) Ambr. Ep. XXII. — 2) Offenb. 20, 1—7.

und in welcher das Blut der Propheten und Heiligen gefunden wurde und Aller, die getödtet wurden auf Erden[1]). Scheint nicht der große und heilige Papst Innocenz I., dessen Gedächtniß am heutigen Tage das der Martyrer vervollständigt, in der That Zeugniß von dem Zusammenbruch abzulegen, in welchem das heidnische Rom unter seinem Pontificate endlich zu Grunde ging, um dem von dem Himmel herabgestiegenen neuen Jerusalem den Platz zu räumen[2])? So wenig wie das alte Sion war das Rom der Cäsaren dem Entgegenkommen Gottes gefolgt, welcher allein seinen Hoffnungen auf Unsterblichkeit entsprechen konnte. Selbst nach dem Triumphe des Kreuzes unter Constantin, war keine andere Stadt des Reiches so hartnäckig bei ihren Götzen geblieben, zu deren Füßen in Folge ihrer verbrecherischen Thorheit, so lange sie sich frei fühlte, das edle Blut geflossen war, das ihre Jugend hätte erneuern können. Selbst nachdem die eitlen Altäre ihrer Idole gestürzt, wartete die göttliche Geduld noch ein ganzes Jahrhundert, dessen letztes Jahrzehnt eine ununterbrochene Kette heilsamer Drohungen und barmherzigen Eingreifens bildet, worin der Christ sich zeigte, den sie beharrlich zurückstieß. Ja selbst die Hin- und Herzüge der Gothen, die heute mit ihr verbündet, morgen ihr feindlich gegenüberstanden, überall aber die Anarchie im Gefolge hatten, boten ihr nur Gelegenheit, zu dem alten Aberglauben zurückzukommen, welchen die christlichen Kaiser nicht mehr duldeten; und man sah die kindisch Gewordene

---

1) Offenb. 16, 8; 18, 2. 24. — 2) Offenb. 21.

darüber jauchzen, daß Alarich bei der Belagerung Roms vor ihren Mauern die toskanischen Götzenpriester freigab, welche gekommen waren, um ihr mit der Einrichtung des alten Götzendienstes zu helfen. Das Erwachen war schrecklich, als am Morgen des 27. August 410 der wahre Gott der Heerschaaren seinen rächenden Arm erhob, als man sah, wie während der Niedermetzelungen und Plünderungen der Barbaren der Blitz vom Himmel zuckte, die Stadt in Brand setzte und in Atome die Götzenbilder zerstiebte, auf welche die Stadt so lange ihre Hoffnung gesetzt hatte, welche so lange ihr Stolz waren!

Die Strafgerichte Gottes, welche Babylon zerstörten, hatten das Grab der beiden Gründer des ewigen Rom geachtet. Auf den apostolischen Fundamenten unternahm Innocenz die Erbauung der heiligen Stadt. Bald erschien sie auf den sieben Hügeln, durch das Feuer gereinigt, glänzender als je, als der vorbestimmte Mittelpunkt der geistigen Welt. Im Jahre 417, dem letzten Jahre des Pontificates Innocenz', erscholl durch die Kirche der Ruf Augustin's bei der Verwerfung der pelagianischen Häresie: „Es sind Briefe von Rom angekommen, die Sache ist also zu Ende[1]."

Die Concile von Carthago und Mileve, welche in dieser Angelegenheit den apostolischen Stuhl um die Bestätigung ihrer Decrete dringend gebeten hatten, thaten übrigens nichts anderes, als daß sie auch ihrerseits der ununterbrochenen Tradition der Kirchen folgten, welche alle Rom den erhabenen Vorrang als

1) Aug. Sermo CXXXI. de verbis Apost. II.

Herrin und Mutter anerkannten [1]). Das bezeugt auch in beredter Weise der heilige Papst Victor, welcher den Martyrern in der Liturgie des heutigen Tages beigefügt ist. Sein großer Name erinnert uns an die Concile, welche auf seine Anordnung im zweiten Jahrhundert in der ganzen Kirche bezüglich des Osterfestes abgehalten wurden; er erinnert uns weiter an die von ihm ausgeführte oder geplante Verurtheilung der kleinasiatischen Kirchen, ohne daß irgend jemand sein Recht anzweifelte, solches zu thun; er erinnert endlich an die unangetastet gebliebenen Anatheme, welche er über Montanus und die Vorläufer des Arius verhängte.

Lesen wir nun den in dem heutigen Officium unseren Heiligen gewidmeten Bericht:

Nazarius, a beato Lino Papa baptizatus, cum in Galliam profectus esset, ibi Celsum puerum, a se christianis praeceptis prius instructum, baptizavit: qui una Trevirim euntes. Neronis persecutione in mare uterque dejicitur, unde mirabiliter evaserunt. Postea Mediolanum venientes, cum ibi Christi fidem disseminarent, ab Anolino praefecto, constantissime Christum Deum confitentes, capite plectuntur: quorum corpora extra portam Romanam sepulta sunt. Quae cum diu latuissent, Dei monitu a beato Ambrosio conspersa recenti sanguine sunt inventa, tamquam si

Nazarius wurde vom Papste Linus getauft, und begab sich hierauf nach Gallien, wo er den Knaben Celsus, den er früher im christlichen Glauben unterrichtet hatte, taufte. Beide reiseten nun nach Trier und wurden in der Verfolgung des Kaisers Nero in das Meer geworfen, aber wunderbar am Leben erhalten; sie kamen nach Mailand und säeten auch hier den Samen des göttlichen Wortes von Christo reichlich und eifrig aus; wurden aber von dem Statthalter Anolinus, wegen ihres heldenmüthigen Bekenntnisses, zur Enthauptung verurtheilt. Man beerdigte ihre Leichname abgesondert in einem vor den Stadtthoren gelegenen Garten. Nachdem sie hier lange verborgen gelegen, entdeckte sie der

1) Iren. adv. haer. III. 3.

paulo ante martyrium passi essent: unde in urbem translata, honorifico sepulcro contecta sunt.

Victor in Africa natus, Severo imperatore, rexit Ecclesiam, confirmavit decretum Pii Primi, ut sacrum Pascha die Dominico celebraretur: qui ritus ut postea in mores induceretur, habita sunt multis in locis Concilia: et in Nicaena denique prima Synodo sancitum est, ut Paschae dies festus post quartamdecimam lunam ageretur, ne Christiani Judaeos imitari viderentur. Statuit, ut quavis aqua, modo naturali, si necessitas cogeret, quicumque baptizari posset. Theodotum Coriarium Byzantinum docentem Christum tantummodo hominem fuisse, ejecit ex Ecclesia. Scripsit de quaestione Paschae, et alia quaedam opuscula. Creavit duabus Ordinationibus mense decembri Presbyteros quatuor, Diaconos septem, Episcopos per diversa loca duodecim. Martyrio coronatus, sepelitur in Vaticano, quinto calendas augusti. Sedit annos novem, men-

heilige Ambrosius durch göttliche Offenbarung und erhob sie im Jahre 395. In dem Grabe des heiligen Nazarius fand man ein gläsernes Fläschchen, das mit dem Blute des Martyrers angefüllt, und noch so roth und glänzend war, als wäre es erst an demselben Tage vergossen worden. Der heilige Erzbischof von Mailand versetzte die Reliquien beider Blutzeugen in die Kirche, die er zu Ehren der heiligen Apostel hatte erbauen lassen.

Der heilige Victor, von Geburt ein Afrikaner, wurde nach dem Tode des heiligen Eleutherius im Jahre 193 zum Papst erwählt, unter dem Kaiser Severus. Er bestätigte die Vorschrift des Papstes Pius I., daß das Osterfest stets an einem Sonntage gefeiert werden solle; um dieser Vorschrift in der ganzen Kirche Aufnahme zu verschaffen, wurden an vielen Orten Kirchenversammlungen gehalten; und in der ersten Synode von Nicäa endlich beschlossen, daß das Osterfest stets nach dem vierzehnten Tage des Aprilneumondes, oder des ersten Monats nach der Zeitrechnung der Juden, bis zum 21. Tage desselben Monats, gefeiert werden solle, damit es nicht scheine, als ahmten die Christen den Juden nach. (Dist. 3 de Consecr.) Ferner bestimmte er, daß Jeder mit jeglichem Wasser, wofern es natürliches wäre, im Nothfalle getauft werden könne. Ueber Theodotus aus Byzanz sprach er den Bann und trennte ihn von der Kirchengemeinschaft, weil er die Gottheit Jesu Christi läugnete. Wir besitzen von diesem Papste eine Schrift über die Osterfrage und andere kleine Werke. Im Decem-

sem unum, dies viginti octo.

der weihete er in zwei verschiedenen Weihungen: vier Priester, sieben Diakone und zwölf Bischöfe für verschiedene Bisthümer und errang sich die Marterkrone; sein Leichnam wurde im Vatican beerdigt, am 28. Juli 202, im neunten Jahre der Regierung des Kaisers Severus und zehnten seines Oberhirtenamtes; er hatte nämlich neun Jahre, einen Monat und acht und zwanzig Tage der Kirche Christi vorgestanden.

Innocentius Albanensis, sancti Hieronymi et Augustini aetate floruit: de quo ille ad Demetriadem virginem: Sancti Innocentii, qui Apostolicae Cathedrae, et beatae memoriae Anastasii successor et filius est, teneas fidem, nec peregrinam, quamvis tibi prudens, callidaque videaris, doctrinam recipias. Eum tamquam justum Lot subtractum Dei providentia ad Ravennam servatum fuisse, scribit Orosius, ne Romani populi videret excidium. Is, Pelagio et Coelestio damnatis, contra eorum haeresim decretum fecit, ut parvuli ex christiana etiam muliere nati, per baptismum renasci deberent; ut in eis regeneratione mundetur quod generatione contraxerunt. Probavit etiam, ut Sabbato ob memoriam Christi Domini sepulturae jejunium servaretur. Sedit annos quindecim, mensem unum, dies decem. Quatuor Ordinationibus mense decembri creavit Presbyteros triginta, Diaconos quindecim, Epis-

Der heilige Innocenz, geboren zu Albano bei Rom, ward einhellig zum Nachfolger des im Jahre 402 verstorbenen Papstes Anastasius erwählt, und regierte die Kirche Gottes, während der heilige Augustin und Hieronymus sie durch Leben und Schriften verherrlichten. So nämlich berichtet der erstere der Jungfrau Demetrias: „Halte fest an dem Glauben des heiligen Innocenz, welcher auf dem apostolischen Stuhle dem seligen Anastasius in der Würde und im Geist, als guter Sohn, nachgefolgt; und lasse dich ja nicht zu einer fremden Lehre, wie klug und besonnen du dir auch scheinen mögest, verleiten;" und Orosius schreibt, daß dieser Papst, wie der gerechte Lot, durch göttliche Vorsehung nach Ravenna gebracht worden sei, damit er nicht den Untergang des römischen Volkes sehen müßte. Nachdem er die Ketzerei des Pelagius und Cölestius verdammt hatte, gab er die strengste Vorschrift, daß auch die von einer christlichen Mutter gebornen Kinder durch die Taufe müßten wiedergeboren werden; auf daß durch diese Wiedergeburt gereiniget werde, was sie durch die Geburt Sündiges empfangen hätten; er genehmigte auch die

copos per diversa loca quinquaginta quatuor. Sepultus est in coemeterio ad Ursum Pileatum.

Sitte, daß an dem Sabbat zur Erinnerung an Christi Begräbniß gefastet werde. Der heilige Innocenz beschloß sein Leben, indem er mit apostolischem Eifer die Lehre von der Gnade Jesu vertheidigte Er starb 417, nachdem er fünfzehn Jahre, einen Monat und zehn Tage die Kirche Gottes regiert hatte. In den viermal von ihm im Monate December ertheilten Weihungen hatte er dreißig Priester, fünfzehn Diakone und vier und fünfzig Bischöfe für verschiedene Sprengel geweiht. Er ward auf dem Gottesacker ad Ursum pileatum genannt, beerdiget.

Ihr glorreichen Auserwählten, die ihr, sei es durch die Hingabe eures Blutes in der Arena, sei es durch Decrete, vom apostolischen Stuhl herab erlassen, den Glauben des Herrn bestärkt habt, segnet unsere Gebete! Gewähret uns das Verständniß der Lehre, welche wir aus eurer Begegnung im heiligen Kirchenjahre zu ziehen haben. Wenn wir auch weder Martyrer noch Päpste sind, so können wir doch verdienen, eurer Herrlichkeit beigesellt zu werden. Denn das Motiv, welches euer Zusammentreffen an diesem Tage in der Seligkeit erklärt, muß auch für jeden von uns, wie verschieden auch unsere Lebensverhältnisse sind, der Grund des Heils sein. In Christo Jesu, sagt der Apostel, gilt nichts, außer dem Glauben, der durch die Liebe wirksam ist [1]). Einzig aus jenem Glauben, für welchen ihr gearbeitet oder gelitten habt, erhoffen wir die Gerechtigkeit [2]) und erwarten wir die Krone [3]).

1) Gal. 5, 6. — 2) Gal. 5, 5. — 3) 2. Tim. 4, 8.

Du, Nazarius, hattest alles verlassen, um Christus in den Gegenden zu verkünden, in welchen er unbekannt war; du, Celsus, obwohl noch Kind, scheutest dich nicht, deine Familie, deine Heimath, selbst dein Leben Jesus zu opfern; erwirke uns, daß wir den Schatz des Glaubens hochhalten, welchen jeder Gläubige berufen ist, durch das Bekenntniß der Werke und des Lobes zur Geltung zu bringen. Und du, Victor, eifersüchtiger Hüter der Ueberlieferungen des Lobes bezüglich des Tages des Festes der Feste, Rächer des Gottmenschen in seiner göttlichen Natur; und du, Innocenz, unfehlbarer Hüter der Gnade unseres Heilandes Jesu Christi, Zeuge auch seiner unerbittlichen Gerechtigkeit, lehret uns sowohl das Vertrauen, wie die Furcht, den wahren Glauben und die Empfänglichkeit für alles, was diesen Glauben berührt; denn er ist für den Christen die einzige Grundlage der Gerechtigkeit und der Liebe. Martyrer und Päpste! Leitet uns auf dem graden Wege, welcher zum Himmel führt.

Am 29. Juli.

Die heilige Jungfrau Martha.

Magdalena war dieses Mal die Erste vor dem Herrn. Aber kaum sind acht Tage verflossen, seitdem sie im Kirchenjahre erschien, so leistet sie ihrer Schwester denselben guten Dienst, welchen sie ehedem von ihr empfing: „Der Meister ist da und ruft dich[1])!“ Und Jesus, ihr vorausgehend, erschien

1) Joh. 11, 28.

selbst: „Komme," sagte er, „meine Wirthin; komme aus der Verbannung, du wirst gekrönt werden [1])." Wirthin des Herrn! Das war hienieden Marthas Amt, und im Himmel wird es der Titel ihres ewigen Adels sein.

„In welche Stadt oder in welches Dorf ihr immer kommen werdet," so sagte der Gottmensch zu seinen Jüngern, „daselbst fraget, wer darin würdig sei und bleibet da, bis ihr weiter gehet [2])." Nun geschah es, wie uns der heilige Lukas erzählt, daß er selbst einmal in einen gewissen Flecken kam, und da nahm ihn ein Weib mit Namen Martha in ihr Haus auf [3]). Wo finden wir ein schöneres Lob, ein untrüglicheres Lob der Schwester Magdalenas, als in der Zusammenstellung dieser beiden Evangelientexte?

Dieser gewisse Ort, wo sie weilte, der als würdig erachtet wurde, ihm ein Obdach zu gewähren, dieses Dorf, so sagt der heilige Bernard [4]), ist unsere bescheidene Erde, in der That ein unbekanntes Fleckchen in der Unermeßlichkeit der Besitzungen des Herrn [5]). Der Sohn Gottes machte sich von dem Himmel auf, um, geleitet von der Liebe, das verirrte Schaf zu suchen [6]). Unter der Gestalt des von unserer Sünde geschwächten Fleisches [7]) war er in diese Welt gekommen, und die Welt, welche sein Werk ist, hat ihn nicht erkannt [8]); Israel, sein Volk, hatte für ihn nicht einmal einen Stein, wo er sein Haupt hinlegen

1) Raban. De vita B. M. Magd. et S. Marthae XLVII. — 2) Matth. 10, 11. — 3) Luk. 10, 38. — 4) Bern. Serm. II. in Assumpt. B. M. V. — 5) Baruch 3, 24. 25. — 6) Ps. 18; Matth. 18, 12. — 7) Röm. 8, 3. — 8) Joh. 1, 10.

könnte [1]); und in seinem Durste ließ es ihn um das Wasser der Samaritanerin bitten [2]). Uns nun hat er, so viele Selbstverleugnungen und Mühsale nicht achtend, aus dem Schooße des Heidenthums wiedererkauft; müssen wir da nicht das tiefste Dankgefühl gegen diejenige empfinden, welche der Verachtung der Gegenwart und der Verfolgung der Zukunft trotzend, unser aller Schuld gegen ihn einlösen wollte?

Ehre darum der Tochter Sions, der Enkelin der Könige, ihr, welche, treu den Ueberlieferungen der Gastfreundschaft der Patriarchen, ihrer Stammväter, mehr als sie in der Ausübung dieser edlen Tugend gesegnet war! Noch waren die Prophezeiungen mehr oder minder unbestimmt; aber das wußten doch schon diese Vorfahren unseres Glaubens, daß der Ersehnte Israels, die Erwartung der Völker, als ein Reisender, als ein Fremdling auf der Erde erscheinen sollte [3]). Sie selbst, Pilgrime nach einem besseren Vaterlande, ohne festen Wohnsitz [4]), ehrten den künftigen Heiland in jedem Unbekannten, welcher in den Schatten ihres Zeltes trat [5]); wie auch wir, ihre Söhne, im Glauben an dieselben nunmehr erfüllten Verheißungen Christum in dem Gaste verehren, den seine Güte uns sendet [6]). Für sie, wie für uns, schuf diese Beziehung zwischen Demjenigen, der da kommen sollte, und dem Fremdling, der ein Obdach suchte, aus der Gastfreundschaft, der Tochter des Himmels, eine der erhabensten Nachfolgen auf dem Gebiete göttlicher

1) Matth. 8, 20. — 2) Joh. 4, 6. 7. — 3) Jerem. 14, 8. 9. — 4) Hebr. 11, 8—16. — 5) 1. Mos. 18, 1—5; 23, 6; 24, 28. — 6) Matth. 25, 35. 40; Reg. S. P. Benedicti LIII.

Liebe. Mehr als einmal bezeugte die Heimsuchung von Engeln, die sich unter menschlichen Zügen den eifrigen Diensten des Gastfreundes überließen, das Wohlgefallen, welches der Himmel an der Ausübung dieser Tugend fand[1]). Wenn es aber gebührend erscheint, diese Heimsuchungen der Himmelsbewohner, deren unsere Erde nicht würdig war, nach ihrem Werthe zu schätzen, wie hoch erhaben muß dann nicht das Vorrecht Marthas, dieser wahren Fürstin der Gastfreundschaft, erscheinen, seitdem sie denjenigen unter ihrem Dache beherbergt, nach welchem alle Jahrhunderte der Erwartung und alle folgenden sich sehnten und noch sehnen!

Wenn es etwas Großes war, Christus vor seiner Ankunft in denen, welche ihn näher oder entfernter vorbildeten, zu ehren; wenn Christus einen ewigen Lohn demjenigen verspricht, wer immer, seitdem er nicht mehr unter uns weilt[2]), ihn in seinen mystischen Gliedern beherbergt und bedient: wie viel größer ist sie, wie viel höhere Ehre verdient sie, welche in Person Jenen aufnahm, der in allen Zeiten der Tugend dadurch Größe und Verdienst verleiht, daß man Seiner dabei gedenkt! Und wie Johannes dadurch den höchsten Rang unter den Propheten einnimmt[3]), daß er den Heiland als bereits gegenwärtig verkündet, während die andern nur sein Kommen in der Zukunft vorhersagten, so erhält das Vorrecht Marthas seinen besonderen Vorzug dadurch, daß sie an dem göttlichen Wort, in dem Fleische selbst, welches dasselbe zu unserer Erlösung angenommen, Gastfreundschaft übte;

---

1) Hebr. 13, 2. — 2) Mark. 14, 7. — 3) Luk. 7, 28.

und dieser Vorzug erhebt die Schwester Magdalenas über alle diejenigen, welche Werke der Barmherzigkeit ausüben.

Wenn also Magdalena zu den Füßen des Heilandes den besten Theil erwählt, so glauben wir ja nicht, daß deßhalb der Theil Marthas geringgeschätzt werden dürfe. Der Leib ist Einer; aber er hat verschiedene Glieder, und alle diese Glieder haben nicht dieselbe Aufgabe; so ist auch das Amt eines jeden in Christus verschieden nach der Gabe, die er empfangen hat, sei dies nun die Gabe der Weissagung, sei es die Gabe, Werke der Barmherzigkeit zu üben[1]). Und indem der Apostel die Lehre von der Verschiedenheit der göttlichen Berufe auseinandersetzt, sagt er: „Denn ich sage Allen, die unter euch sind, vermöge der Gnade, die mir gegeben worden, nicht höher von sich zu denken, als sich geziemt, sondern bescheiden von sich zu denken, nach dem Maße des Glaubens, das Gott einem jeden zugetheilt hat[2]). O Bescheidenheit! Hüterin der Lehren sowohl, wie Mutter der Tugenden[3])! Wie vielen Seelenverlusten, wie vielen Schiffbrüchen könntest du vorbeugen!

„Wer immer," sagt der heilige Gregor in seiner stets so treffenden Weise, „sich ganz Gott widmet, muß dafür Sorge tragen, sich nicht ausschließlich in Werken zu ergehen; er muß auch nach dem Gipfel der Betrachtung streben. Nur ist es hier von großer Wichtigkeit, zu wissen, daß die geistigen Anlagen sehr verschieden sind. Einer, welcher friedlich der Betrach-

1) Röm. 12, 4—7. — 2) Röm. 12, 3. — 3) Reg. S. P. Benedicti LXIV.

tung Gottes obliegen könnte, wird vielleicht unter der Last der guten Werke zerschmettert; ein anderer, welchen grade die gewöhnliche menschliche Thätigkeit im Geleise eines ehrbaren Lebens behütet hätte, verwundet sich tödtlich an dem Schwerte einer Betrachtung, welche über seine Kräfte hinausgeht: sei es aus Mangel an Liebe, welch' letztere es verhindern würde, daß die Ruhe in Erstarrung übergehe, sei es aus Mangel an Furcht, welche uns vor den Täuschungen der Hoffahrt und der Sinnenlust behütet. Der Mensch, welcher nach Vollkommenheit streben will, muß sich zuerst auf ebenem Lande in den Tugenden üben, damit er sicherer die Höhen ersteiget. Er muß jeden Trieb der Sinne, welche ihn im Suchen des Geistes nur verwirren können, zurücklassen, er muß jedes Bild zurücklassen, dessen Umrisse sich nicht dem grenzenlosen Lichte, das er zu schauen sich sehnt, anpassen würden. Den guten Werken also gebührt die erste Zeit, der Betrachtung widmet man die letzte. Das Evangelium lobt Maria, aber es tadelt keineswegs Martha; denn die Verdienste des thätigen Lebens sind groß, wenn auch die der Betrachtung höher stehen[1])."

Wollen wir in das Geheimniß der beiden Schwestern weiter eindringen, so fällt uns auf, daß, obwohl Maria als die Bevorzugte erscheint, der Gottmensch doch nicht in ihrem Hause, noch in dem des Lazarus, ihres Bruders, sondern in dem Hause Marthas Gastfreundschaft nimmt, um unter denen zu weilen, welche er hienieden liebte. Jesus, sagt der

1) Moral. in Job V, 26. passim.

heilige Johannes, liebte die Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus[1]). Lazarus als ein Vorbild der Büßer, welche seine allmächtige Barmherzigkeit täglich aus dem Tode der Sünde zum göttlichen Leben erweckt, Maria, die schon auf dieser Welt den Sitten der Ewigkeit nachkommt, Martha endlich, die hier zuerst genannt wird, weil sie einmal die älteste nach der Geburt ist, sodann weil sie sich im ersten Stadium des mystischen Lebens, nach den Ausführungen des heiligen Gregor, befindet, aber endlich auch als diejenige, welche für ihre beiden Geschwister in allen irdischen Bedürfnissen Sorge trug. Wer erkennt darin nicht das vollkommene Vorbild der Kirche, wo in der Hingebung einer brüderlichen Liebe unter dem Auge des himmlischen Vaters, rege Thätigkeit vor allem in der Leitung derjenigen herrscht, welche die Gnade Jesus zuführt? Wer möchte nicht auch die Vorliebe des Gottessohnes für jenes gesegnete Haus begreifen, unter dessen gastfreundlichem Dache er weniger ruhte, um sich von den Mühen seiner Straße zu erholen, als um die vollendeten Züge jener Kirche zu schauen, die ihn vom Himmel auf die Erde gezogen hatte.

Martha hatte also im Voraus begriffen, daß, wer immer den Vorrang hat, Diener sein muß, wie ja auch des Menschen Sohn nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen[2]), wie sich auch später der Statthalter Christi, der Fürst der Prälaten der heiligen Kirche, Knecht der Knechte Gottes nennen wird. Aber indem sie Jesus, und um seinet-

1) Joh. 11, 5. — 2) Matth. 20, 26—28.

willen ihren Bruder und ihre Schwester bediente, wer möchte da zweifeln, daß mehr als für irgend einen anderen, für sie die Verheißungen des Gottmenschen galten, als er sprach: „Wenn mir jemand dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; wenn jemand mir dienet, den wird mein Vater ehren [1])." Die schöne Sitte der alten Gastfreundschaft schuf zwischen dem Gastfreunde und dem Fremdling, den er einmal an seinen Herd zuließ, Bande, welche denen des Blutes gleichkamen. Können wir annehmen, daß der Emmanuel dieser Anschauung nicht Rechnung trug, während doch der Evangelist uns sagt: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden [2])." Und in der That erklärt er selbst: „Wer mich aufnimmt, nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat [3])."

Der einem jeden Hause, welches sich würdig erweist, die Abgesandten des Himmels zu empfangen, verheißene Friede [4]), der Friede, welcher nicht ausstrahlt, ohne den Geist der Kindschaft [5]), ruhte mit unvergleichlicher Fülle über Martha. Das Uebermaß an Eifer um irdische Dinge, welches anfangs in der Sorge Marthas hervorgetreten war, gab dem Gottmenschen Gelegenheit, seine göttliche Eifersucht für die Vollkommenheit dieser so ergebenen und so reinen Seele zu zeigen [6]). Bei der heiligen Berührung streifte die lebhafte Natur der Wirthin des Friedensfürsten das ab, was ihr an fieberhafter Unruhe noch blieb;

1) Joh. 12, 26. — 2) Joh. 1, 12. — 3) Mark. 9, 36. — 4) Matth. 10, 12. 13. — 5) Röm. 8, 15. — 6) Luk. 10, 41.

und als Dienerin thätiger als je, genehmer als irgend eine andere [1]), schöpfte sie in ihrem glühenden Glauben an Christus den Sohn des lebendigen Gottes [2]), die Einsicht des einen Nothwendigen und des besseren Theils [3]), welcher eines Tages auch der ihrige sein sollte. O welch ein Lehrer des geistigen Lebens, welches Vorbild ist uns hier Jesus in seiner zurückhaltenden Festigkeit, seiner geduldigen Sanftmuth, seiner himmlischen Weisheit bei Führung der Seelen zu den Höhen der ewigen Hügel [4]).

Bis zum Ende seiner irdischen Laufbahn blieb der Gottmensch nach dem Rathe der Beständigkeit, welchen er selbst den Seinen gegeben hatte [5]), dem gastfreundlichen Hause von Bethanien treu. Von dort ging er aus, die Welt durch sein bitteres Leiden zu erlösen, ebenso als er, die Welt verlassend, zum Himmel fahren wollte [6]). Nachdem aber Christus die Erde verlassen, erschien jene Wohnung, welche einst, ein irdisches Paradies, Gott, seine heilige Mutter, die ganze heilige Schaar der Apostel beherbergt, den Bewohnern wüst und leer. Die Kirche wird uns sofort sagen, auf welchen Wegen voller Liebe für die heidnische Welt der Geist des Pfingstfestes diese gesegnete Familie der Freunde des Gottmenschen nach Gallien führte.

An den Ufern der Rhone erschien Martha, sich stets gleich bleibend, wie eine Mutter, voll Theilnahme mit jedem Elend, sich in Wohlthun erschöpfend. Niemals ohne Arme, erzählt der alte Ge-

1) Man vergl. Matth. 26, 6; Joh. 12, 2. — 2) Joh. 11, 27. — 3) Luk. 10, 42. — 4) Joh. 11. — 5) Luk. 10, 7. — 6) Luk. 24, 50.

schichtschreiber der beiden Schwestern, ernährte sie dieselben mit reger Sorge mit den Gerichten, welche der Himmel in Ueberfülle ihrer Nächstenliebe schenkte; und sich selbst vergaß sie dabei, indem sie für sich nur einiges Gemüse zurückbehielt. Ihrer glorreichen Vergangenheit gedenkend, in welcher sie das Haupt der Kirche in eigener Person bedient hatte, diente sie ihm jetzt in seinen Gliedern, immer freundlich gegen Alle, leutselig gegen jeden Einzelnen. Dabei waren harte Bußübungen ihre Lust. Tausendmal Martyrin, ersehnte die heilige Martha mit allen Kräften ihrer Seele den Himmel. Ihr Geist, in Gott verloren, versenkte sich in das Gebet und ganze Nächte brachte sie so zu. Sie wurde nicht müde, auf den Knieen Denjenigen anzubeten, der die Himmel beherrscht und den sie einst, seiner Herrlichkeit entkleidet, in ihrem Hause gesehen hatte. Oft durchzog sie Städte und Dörfer, überall den Bewohnern Christum, den Welterlöser, verkündend [1]).

Avignon und die Städte der Herrschaft Viennois hatten sie zum Apostel. Tarascon wurde durch sie von der alten Schlange befreit [2]), welche in ungeheuerlicher Gestalt sowohl die Leiber zu Grunde richtete, als im Innern die Seelen ins Verderben stürzte. Dort, mitten in einer Genossenschaft von Jungfrauen, welche sie gegründet, vernahm sie die Stimme des Herrn, welcher sie zum Lohne ihrer ihm früher gewährten Gastfreundschaft, in die himmlischen Wohnungen einlud. Und dort, wo der Herr sie abrief,

1) Raban. De vita B. M. Magd. et S. Marthae XLI.
2) Offenb. 20, 2.

dort ruhen heute noch ihre sterblichen Ueberreste, ihr Volk der Provence beschützend. Der Friede der Seligen, welcher über die edeln Züge ihres Bildes gebreitet ist, erfaßt den Pilger, der zum Kusse ihrer apostolischen Füße zugelassen wird; und wenn er die Stufen der heiligen Krypta hinaufsteigt, um auf's neue das Thal der Verbannung zu durchziehen, bewahrt er wie einen Gruß aus der ewigen Heimath die Erinnerung an die einzige rührende Grabschrift: Sollicita non turbatur: allezeit besorgt, wird sie nicht mehr verwirrt.

Martha nobilibus et copiosis parentibus nata, sed Christi Domini hospitio clarior, post ejus ascensum in coelum, cum fratre, sorore et Marcella pedissequa, ac Maximino, uno ex septuaginta duobus discipulis Christi Domini, qui totam illam domum baptizaverat, multisque aliis christianis, comprehensa a Judaeis, in navem sine velo ac remigio imponitur, vastissimoque mari ad certum naufragium committitur: sed navis, Deo gubernante, salvis omnibus Massiliam appulsa est.

Martha stammte von vornehmen und begüterten Eltern und ist in der christlichen Kirche besonders ehrenvoll ausgezeichnet, da sie mit aller möglichen Geschäftigkeit bemüht war, den Heiland zu empfangen und mit eigner Hand zu bedienen. Nach der Aufnahme Christi in den Himmel ward sie mit ihrem Bruder, ihrer Schwester, ihrer Dienerin Marcella und Maximin, einem aus den zwei und siebenzig Jüngern Christi, welcher diese ganze Familie getauft hatte, nebst vielen andern Gläubigen, von den Juden ergriffen und in ein Schiff ohne Ruder und Segel gebracht, und so dem Meere zum sicher erfolgenden Untergange preisgegeben. Gott aber ließ dieses Fahrzeug, ohne den geringsten Nachtheil dieser Heiligen, in dem Hafen von Marseille landen.

Eo miraculo, et horum praedicatione, primum Massilienses, mox Aquenses, ac finitimae gentes in Christum crediderunt: Lazarusque Massiliensium, et Maximinus Aquensium episco-

Durch dieses offenbare Wunder wurden zuerst die Einwohner von Marseille, dann jene von Aix und andere angrenzende Völker zum christlichen Glauben, welchen diese Heiligen zu predigen bemüht waren, bekehrt; und Lazarus ward

pus creatur. Magdalena vero assueta orationi et pedibus Domini, ut optima parte contemplandae coelestis beatitudinis, quam elegerat, frueretur, in vastam altissimi montis speluncam se contulit: ubi triginta annos vixit, ab omni hominum consuetudine disjuncta, quotidieque per id tempus ad audiendas coelestium laudes in altum ab Angelis elata.

zum Bischof von Marseille, Maximin aber von Aix erwählt und eingesetzt. Maria Magdalena aber, welche früher stets dem Gebet obgelegen und zu den Füßen des Herrn am liebsten gesessen, begab sich, um in Betrachtung der himmlischen Seligkeit des besten Theiles, den sie erwählt hatte, ununterbrochen genießen zu können, in eine auf dem höchsten Berggipfel dieser Gegend gelegene Einöde, woselbst sie dreißig Jahre verlebte, von menschlicher Gesellschaft und Umgang abgeschieden; und ward täglich während dieses Zeitraumes, zur Anhörung des Lobes der seligen Geister von ihnen selbst emporgehoben.

Martha autem, mirabili vitae sanctitate et charitate, omnium Massiliensium animis in sui amorem et admirationem adductis, in locum a viris remotum cum aliquot honestissimis feminis se recepit: ubi summa cum laude pietatis et prudentiae diu vixit: ac demum, morte sua multo ante praedicta, miraculis clara migravit ad Dominum, quarto calendas augusti. Cujus corpus apud Tarascum magnam habet venerationem.

Martha aber, welche durch ihre Heiligkeit und Liebe die Herzen der Einwohner von Marseille gewonnen und zur Bewunderung ihrer Tugenden hingerissen hatte, zog sich an eine von allem Umgange mit dem andern Geschlechte abgeschiedene Stätte zurück, in Verbindung mit einigen ehrbaren und frommen Frauen, woselbst sie lange Zeit, geliebt und geehrt wegen ihrer Weisheit und Gottseligkeit, lebte; nachdem sie ihren Tod vorausgesagt, entschlief sie sanft im Herrn am 29. Juli. Ihr Leichnam wird besonders hochverehrt zu Tarascon.

Nachdem du, wie Magdalena, für immer in den Besitz des besseren Theiles gelangt bist, ist dein Platz im Himmel schön, o Martha! Denn diejenigen, welche ihrem Amte wohl vorstehen, sagt der heilige Paulus, erwerben sich eine hohe Stufe[1]). Dem Amte, welches die von dem Apostel

1) 1. Tim. 3, 13.

hier gemeinten Diakonen in der Kirche bekleiden, hast du ihrem Haupte und Bräutigam gegenüber obgelegen. Du hast dein Haus wohl verwaltet[1]), welches damals die geliebte Kirche des Gottessohnes vorbildete. Nun versichert uns weiter der Völkerapostel: „Gott ist nicht ungerecht, daß er vergessen sollte eures Thuns und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen dientet[2]). Und der Heilige der Heiligen, der selbst dein Gast und dir verpflichtet geworden, — läßt er nicht deine Größe uns ahnen, wenn er ausruft: „Selig der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt also handeln findet; wahrlich, sag' ich euch, über alle seine Güter wird er ihn setzen[3]).“ Und da spricht er nur von dem treuen Knechte, den er über sein Haus gesetzt hat, um einem jeden die Nahrung zu seiner Zeit zu reichen. O Martha, die Kirche jubelt an dem Tage, da der Herr dich in Gallien gefunden hat, das Werk an den Geringsten fortsetzend, in welchen wir ihn nach seinem eigenen Wort von jetzt ab zu suchen haben[4]). Und da war der Augenblick der Begegnung für die Ewigkeit gekommen. So lasse dich denn jetzt in dem Hause dieses Gastes nieder, der treuer, als irgend ein anderer, die Gesetze der Gastfreundschaft beobachtet. Du siehst ihn, wie er seine Tafel zu deiner Tafel macht[5]), wie er sich gürtet, um dich zu bedienen, wie du ihn bedient hast[6]).

Von deinem Ruheorte herab beschütze diejenigen, welche fortfahren Christus hienieden in seinem mysti-

---

1) 1. Tim. 3, 4. — 2) Hebr. 6, 10. — 3) Matth. 24, 46. 47. — 4) Matth. 10, 42; 18, 5; 25, 40. — 5) Luk. 22, 30. — 6) Luk. 12, 37.

schen Leibe, der die ganze Kirche ist, wie in seinen beladenen und leidenden Gliedern, den Armen und Betrübten aller Art, dienen. Vermehre und segne die Werke heiliger Gastfreundschaft; möge das weite Feld der Barmherzigkeit und christlicher Nächstenliebe seine reiche Ernte immer noch bis in die spätesten Zeiten wachsen sehen! Könnte doch die so löbliche Thätigkeit, welcher der Eifer edler Seelen sich widmet, nie verschwinden! Und endlich, o Schwester der Magdalena, lehre uns, wie du es selbst von dem Herrn gelernt hast, über alles das Eine Nothwendige zu setzen, den besseren Theil nach seinem Werthe zu schätzen [1]). Nach dem Worte, welches dir, weniger für dich, als für alle gesagt wurde, würde derjenige, welcher immer Magdalena zu den Füßen Jesu stören, oder sie verhindern wollte, sich dort niederzulassen, mit vollem Rechte erfahren, wie ein kalter Himmel seine Werke unfruchtbar macht.

Mit der Kirche gedenken wir der Martyrer Simplicius und Faustinus, welche die Verfolgung Diocletians mit ihrer Schwester Viatrix, die seit ihrer Aufnahme in den Himmel den anmuthigen Namen Beatrix führt, dahingemäht hat. Die Schwester hatte noch Zeit gehabt, ihre Brüder zu begraben; nach ihrem eigenen Kampfe wurde sie von der letzten der berühmten Lucinen neben sie gebettet. Die Stunde des Triumphes hatte noch nicht geschlagen, aber schon kündete der Begräbnißort dieser drei berühmten Ge-

1) Luk. 10, 38—42.

schwister im Haine der Dea Dia der Arvalbrüder den Sieg Christi über die ältesten abergläubigen Einrichtungen der Siebenhügelstadt an[1]). Der heilige Papst Felix, welcher ebenfalls die Palme mit dieser heiligen Genossenschaft trägt, litt zu den Zeiten der Arianer.

Gebet.

Praesta, quaesumus Domine, ut sicut populus christianus martyrum tuorum Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis temporali solemnitate congaudet: ita perfruatur aeterna; et quod votis celebrat, comprehendat effectu. Per Dominum.

Verleihe, wir bitten dich, o Herr! daß, wie dein christliches Volk hienieden dieses Gedächtnißfestes deiner heiligen Blutzeugen Felix, Simplicius, Faustinus und Beatrix sich freut, es auch dereinstens droben im Himmel Mitgenosse werde ihrer Seligkeit; und sonach das, wonach all sein Sehnen hinzielt, sicher erlangen möge — durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Am 30. Juli.

Die heiligen Blutzeugen Abdon und Sennen.

Nach den Rathschlüssen der ewigen Weisheit sollte die herrliche Gegend jenseits des Tigris ihre Arenen erst nach dem Occidente den Kämpfern des Martyriums öffnen. Auch da wird, wenn die Stunde geschlagen, Christus seine Zeugen nach Tausenden zählen; sie werden nicht hinter ihren Vorgängern zurückbleiben, sie werden vielmehr Himmel und Erde über

1) Die Arvalbrüder waren ein angeblich von Romulus eingesetztes Priestercolleg, dem die Gebete für das Gedeihen der Feldfrüchte oblagen. Sie ergänzten sich durch Wahl und Mitglieder der angesehensten römischen Familien gehörten ihnen an.

die neuen Formen ihrer Heldenkämpfe in Erstaunen setzen. Aber gleichsam ungeduldig über die Verzögerung finden schon heute zwei edle Perser das Geheimniß, die Palme an sich zu reißen. Rom opfert sie mehr, als es glaubt, für seine Ewigkeit. Nachdem sie für ihre ferne Heimath in der heiligen Stadt den Tribut ihres Blutes bezahlt, werden sie Schützer unserer lateinischen Kirche sein und gnädig die Gebete aufnehmen, welche aus dem ganzen Gebiete des Abendlandes zu ihnen emporsteigen. Frankreich wird bei der Vertheilung ihrer Reliquien wohl bedacht werden, und die Stadt Arles-sur-Tech in Roussillon wird noch den ungläubigen Geschlechtern der letzten Zeiten den Sarcophag mit der unversiegbaren Quelle zeigen, von wo aus ihre Wohlthaten mit dem geheimnißvollen Wasser sich ausbreiten.

Abdon et Sennen Persae, Decio imperatore accusati, quod corpora Christianorum, quae inhumata projiciebantur, in suo praedio sepelissent, jussu imperatoris comprehenduntur, et diis jubentur sacrificare. Quod cum facere negligerent, et Jesum Christum Deum constantissime praedicarent: traditos in arctam custodiam, Romam postea rediens Decius vinctos duxit in triumpho. Qui cum in Urbe ad simulacra attracti essent, ea detestati conspuerunt. Quamobrem ursis ac leonibus objecti sunt: quos ferae non audebant attingere. Demum gladiis trucidati, colligatis pedibus

Abdon und Sennen waren Perser von Geburt, und wurden unter dem Kaiser Diocletian angeklagt, daß sie die unbeerdigt hingeworfenen Leichname der Christen aufgesammelt und auf ihrem Landgute zur Erde bestattet, und daher gefänglich eingezogen auf Befehl dieses Tyrannen. Als sie sich standhaft weigerten, den Götzen Weihrauch zu opfern, und Jesum, als ihren Herrn und Gott auf's freimüthigste bekannten, warf man sie in ein Gefängniß; und als Decius später nach Rom zurückkehrte, wurden sie gefesselt in seinem Triumphzuge mitgeführt. In dieser Stadt schleppte man sie nun zu den Götzenbildern hin, um sie mit Gewalt zu ihrer Verehrung zu nöthigen; sie aber bezeugten ihren Abscheu vor dieser Abgötterei, und ver-

tracti sunt ante Solis simulacrum: quorum corpora clam inde asportata, Quirinus diaconus sepelivit in suis aedibus.

spieen diese Idole. Man warf sie deßhalb den Bären und Löwen vor, welche sie aber nicht anzurühren wagten; endlich wurden sie mit dem Schwerte getödtet, und an den Füßen zusammengefesselt vor das Bild der Sonne geschleift; ihre Leichname trugen die Christen heimlich weg, und der Diakon Quirinus bestattete sie in seinem Hause.

Höret uns, die wir euch anflehen, o Martyrer! Könnte doch der Glaube eines Tages in jenen Gegenden Persiens wieder triumphiren, die einst so viele Purpurblüthen sich entfalten sahen, welche jetzt die Blumenbeete des Himmels zieren. Was euch anlangt, so habt ihr es verstanden, bevor noch die Tage des Leidens für euer Geburtsland anbrachen, anderswo die Gelegenheit zum Kampfe zu finden und euch im Tode ein neues Vaterland zu erwerben, nach welchem eure Seele sich sehnte. Segnet in uns die Mitbürger dieser Heimath eurer freien Wahl und bewirket, daß auch wir zu dem ewigen und gemeinsamen Vaterlande der Kinder Gottes gelangen.

Am 31. Juli.

Der heilige Bekenner Ignatius.

Obwohl uns der Cyklus der Zeit nach Pfingsten schon hundertmal offenkundig gezeigt hat, mit welcher Sorge der Heilige Geist über der Vertheidigung der Kirche wacht, so erstrahlt heute diese Erfahrung wiederum im neuem Glanze. Im sechzehnten Jahrhundert entbrannte um die heilige Stadt ein furchtbarer

Kampf. Luther, welcher in seinen jungen Jahren die zur Vollkommenheit führenden Wege einschlug, hatte in einem Augenblicke der Abirrung es nicht verstanden, dem Geiste der Auflehnung Widerstand zu leisten. Wie Lucifer, welcher dem Allerhöchsten gleich sein wollte, so pflanzte er seine Fahne dem Statthalter Gottes gegenüber auf dem Berge des Bundes auf[1]), und bald von Abgrund zu Abgrund stürzend, zog er den dritten Theil der Sterne am Himmel der heiligen Kirche nach sich[2]). Es ist ein geheimnißvolles und furchtbares Gesetz, welches allzu häufig beobachtet wird, daß der Mensch oder gefallene Engel im Bösen denselben Rang, dieselbe Macht behauptet und ausübt, welche er zum Guten und in Bethätigung der Liebe anwenden sollte. Aber die ewige Weisheit ist niemals in der göttlichen Loyalität jenes erhabenen seit Erschaffung der Welt sich abwickelnden Spieles getäuscht worden, welches die Zeiten beherrscht[3]); wo wir der übel angewendeten Freiheit eines Engels oder Menschen begegnen, da finden wir auch überall jenes andere Gesetz wirksam werden, wonach die Barmherzigkeit Gottes den Gefallenen ersetzt: Michael ist das erste Beispiel dessen.

Die Berufung des Ignatius zur Heiligkeit folgt Schritt um Schritt in ihrer Entwickelung dem Abfalle Luthers. Im Frühjahre 1521 hatte Luther, nachdem er allen Gewalten den Handschuh hingeworfen, kaum Worms verlassen und die Wartburg erreicht[4]), als Ignatius zu Pampelona die Wunde

1) Isai. 14, 3. — 2) Offenb. 12, 4. — 3) Sprüchw. 8, 30—31. — 4) Auf dem Wormser Reichstag vollzog sich in Ge-

erhielt, welche die Veranlassung war, sich aus der Welt zurückzuziehen, und welche ihn nach Manresa führte. Tapfer, wie seine edlen Vorfahren, war er von seiner frühesten Jugend an von kriegerischem Eifer beseelt, der sich auf den Schlachtfeldern Spaniens erprobte; aber der Kampf gegen die Mauren hatte gerade zu der Zeit, da er geboren wurde [1]), sein Ende erreicht. Mußte es ihn nicht anekeln, daß, um seinen kriegerischen Instinkten zu genügen, bei der immer niedrigeren Zielen zustrebenden Politik der Könige, nur wahrhaft jämmerliche Anlässe vorhanden waren? Der einzige wahre König, der seiner großen Seele würdig war, offenbarte sich ihm in der Prüfung, welche sein irdisches Streben kreuzte. Eine neue Heerschaar bot sich seinem Ehrgeiz, ein anderer Kreuzzug begann, und das Jahr 1522 sah, wie sich von den Bergen Cataloniens bis zu den Bergen Thüringens ein göttlicher Feldzug vorbereitete, dessen Geheimniß nur die Engel kannten.

Welch wunderbarer Feldzug! Man könnte sagen, der Himmel lasse der Hölle die Vorhand und beschränke sich darauf, sie zu beobachten, unter Vorbehalt da, wo die Sünde überschwänglich war, die Gnade noch überschwänglicher fließen zu lassen [2]). Ebenso wie im Jahre vorher die Berufung des Ignatius drei Wochen nach der offenen Empörung Luthers stattgefunden, ebenso finden wir jetzt den

---

genwart der verschiedenen Stände des Reiches der offizielle Bruch des Häresiarchen mit der Kirche. Das war in den letzten Tagen des April, und am 20. Mai erhielt Ignatius die Wunde, welche seine Bekehrung zur Folge hatte.

1) 1491. — 2) Röm. 5, 20.

gleichen Zwischenraum von drei Wochen, wo es sich für Hölle und Himmel darum handelte, ihre Auserwählten in der Kampfrüstung zu zeigen, welche den beiderseitigen Lagern, deren Führer sie sind, sich anpassen. Zehn Monate Einsamkeit auf der Wartburg, die er sein Pathmos nannte, eine Einsamkeit, von welcher Luther behauptete, daß sie durch die Heimsuchungen Satans nicht selten unterbrochen worden sei, haben ihn zu seinem Werke vorbereitet. Am 5. März brach der dem Priesterthum und dem Kloster entflohene Mönch den Bann und verließ in Helm und Harnisch, als vermummter Rittersmann, die Wartburg. Am 25. desselben Monats, in der glorreichen Nacht, in welcher das Wort Fleisch geworden, hielt der tapfere Kampfheld des katholischen Reiches, der Nachkomme der Ognes und Loyolas, mit einem Sacke, als dem Zeichen der Armuth, bekleidet, im Gebete seine Fahnenwacht auf dem Montserrat. Am Altare Marias hing er sein tapferes Schwert auf, und indem er sich rüstet, neuen unbekannten Kämpfen auf einem andern Gebiete entgegenzugehen, beginnt er vor allem den Kampf gegen sich selbst, einen Kampf, von dem die Welt nichts weiß, dem sie keine Lorbeern spendet.

Der Fahne der freien Forschung, deren Falten schon allenthalben stolz im Winde sich aufblähen, pflanzt er die andere Fahne gegenüber mit der Devise: Alles zur größeren Ehre Gottes! Bald sieht Paris, woselbst eben Calvin insgeheim die künftigen Hugenotten anwirbt, ihn für den Gott der Heerschaaren die Vorhut sammeln, welche, seiner Absicht nach, das christliche Heer decken soll, indem sie

den einzuschlagenden Weg aufklärt; sie soll die ersten Streiche führen und empfangen. In den ersten Monaten des Jahres 1534 folgte England dem Abfalle Deutschlands und der nordischen Länder, und am 15. August desselben Jahres leisten auf dem Montmartre die ersten Streiter des Ignatius ihr definitives Gelübde, welche sie später in der Kirche des heiligen Paulus vor den Mauern in Rom in feierlicher Weise erneuern. Denn in Rom sollte der Sammelpunkt für die kleine Schaar sein, die bald in wunderbarer Weise wachsen wird und die insbesondere gelobt, stets bereit zu sein, auf den leisesten Wink überall dahin zu gehen, wo das Oberhaupt der streitenden Kirche es für angezeigt erachten wird, ihren Eifer für die Vertheidigung oder Ausbreitung des Glaubens, für den Fortschritt der Seelen in der Lehre und dem christlichen Leben nutzbar zu machen [1]).

Ein erlauchter Mund hat in unserer Zeit gesagt [2]): „Was vor Allem in der Geschichte der Gesellschaft Jesu auffällt, ist die Thatsache, daß sie gleich von ihrer ersten Gründung an unter dem Bilde des gereiften männlichen Alters vor unser Auge tritt. Wer die ersten Gründer der Gesellschaft kennt, der kennt die ganze Gesellschaft in ihrem Geiste, in ihrem Zwecke, in ihren Unternehmungen, in ihrem Vorgehen, in ihrer Methode. Welche Männer sind das! Welche Vereinigung von Wissen und Han-

---

1) Litt. Pauli III. Regimini militantis Ecclesiae; Julii III. Exposcit debitum; etc.

2) Cardinal Pie, in einer Homilie gelegentlich der Seligsprechung des Petrus Faber.

deln, von innerem Leben und streitendem Leben! Man kann sagen, daß das Universalmänner sind, Männer von einem Riesengeschlechte, in Vergleich mit welchen wir nur als Heuschrecken erscheinen: de genere giganteo, quibus comparati quasi locustae videbamur [1]).

Um wie viel rührender erscheint uns nicht die kindliche Einfalt dieser ersten Väter der Gesellschaft Jesu, welche die Straße nach Rom zu Fuße zurücklegten, fastend, erschöpft, aber das Herz überfließend von heiliger Freude und mit halblauter Stimme die Psalmen Davids singend [2]). Als man, um den Nothwendigkeiten der Zeit zu entsprechen, in der neuen Genossenschaft die großen Ueberlieferungen des gemeinsamen Chorgebetes preisgeben mußte, that es diesen Seelen sehr wehe, und nicht ohne Kampf wich Magdalena in diesem Punkte der Martha; während so vieler Jahrhunderte hatte man das feierliche Chorgebet als eine unabweisbare Pflicht jeder klösterlichen Genossenschaft erachtet; galt es ja doch als die erste gesellschaftliche Schuld Gott gegenüber, wie auch als die vorzüglichste Nahrung der individuellen Heiligkeit aller Glieder der Genossenschaft!

Aber das Hereinbrechen einer neuen Zeit, welche überall Abfall und Trümmer mit sich brachte, forderte eine damals ungewohnte Ausnahme von der Regel. Und gewiß war diese Ausnahme nicht minder schmerzlich für die tapfere Genossenschaft selbst, welche ohne einen Augenblick ruhiger Sammlung zu

---

1) 4. Mos. 13, 34. — 2) P. Ribadeneira, Vita Ignatii Loyolae Lib. II. cap. 7.

genießen, fortwährend in Bereitschaft stand, in Feindesland abzugehen. Ignatius begriff das und opferte dem besonderen Zweck, den er sich vorsetzte, seine persönliche Neigung. Denn er liebte so sehr den heiligen Gesang, daß ihm beim Anhören desselben die Thränen des Entzückens in die Augen traten[1]). Nach seinem Tode wollte die Kirche, welche bisher vor Allem darauf bedacht war, den Cultus ihres Bräutigams mit dem möglichsten Glanze zu umgeben, in der gedachten Beziehung eine Aenderung machen, welche allem Fühlen ihres bräutlichen Herzens entsprach. Paul IV. zwang die Gesellschaft, das Chorgebet einzuführen, und sie mußte sich diesem Zwange bis zu seinem Tode unterwerfen. Erst Pius IV. gestattete wieder die frühere Einrichtung. Nochmals kam Pius V. auf das Chorgebet zurück, und erst unter Gregor XIII. erlangte die Gesellschaft Jesu wiederum, und zwar diesmal für immer, die Berechtigung, es darin so zu halten, wie der Stifter Ignatius es angeordnet.

Mit den letzten Jahrhunderten und ihren der Kirche gelegten Schlingen hatte für diese die Stunde geschlagen, wo sie einer stets bereiten, man möchte sagen, in fliegenden Corps organisirten Miliz bedurfte. Aber ebenso, wie es täglich schwieriger wurde, von diesen fortwährend in äußeren Kämpfen verwickelten Truppen die Leistungen derer zu verlangen, welche die heilige Stadt und ihre alten Vertheidigungsthürme schützten, ebenso sehr verwarf Ignatius den Gedanken, die Sitten des christlichen Volkes

---

1) J. Rhons, in variis virtutum historiis. Lib. III. cap. 2.

in der Weise zu reformiren, daß dasselbe gleichsam im Zustande fortwährender Streifzüge oder einer Feldwache leben solle, einem Dienste, in welchem er sich für Alle aufopferte. Achtzehn Regeln stellte er für die geistlichen Exercitien auf, welche bezwecken, unter uns den wahren kirchlichen Sinn stets zu pflegen. Die dritte dieser Regeln besagt, es sollen den Gläubigen die kirchlichen Gesänge, die Psalmen und die verschiedenen canonischen Horen, jede zu ihrer anberaumten Zeit, empfohlen werden. An der Spitze dieses Buches, das wohl der Schatz der Gesellschaft Jesu genannt werden kann, sind die Bedingungen aufgeführt, unter welchen man von diesen Exercitien den möglichst großen Nutzen zu ziehen vermag. Die zwanzigste Note besagt, daß jeder, welcher das vermag, seine Wohnung so wählen soll, daß er dem Gottesdienste der Matutin[1]) und der Vesper, wie auch dem heiligen Meßopfer täglich leicht beizuwohnen in der Lage ist. Was thut da unser Heiliger anders, als daß er für die Exercitien denselben Geist anräth, in welchem sie in der gesegneten Zurückgezogenheit von Manresa abgehalten wurden, wo die tägliche Beiwohnung des Hochamtes und des

---

1) Wir folgen hier der authentischen lateinischen Ausgabe, welche unter den Augen des heiligen Ignatius, nachdem sie die Approbation Pauls III. erhalten, veröffentlicht worden ist. Später wurde sie unter der Autorität der Generalcongregationen nochmals herausgegeben. Eine neue Uebersetzung, welche in diesem Jahrhundert nach dem spanischen Texte hergestellt worden ist, spricht hier nicht von der Matutin, besteht aber auf der Beiwohnung der Messe und der Vesper, an jedem Tage, so oft dies geschehen kann.

Abendgottesdienstes für ihn eine Quelle himmlischer Wonnen war[1]).

Doch es ist an der Zeit, die Kirche in dem Berichte über das Leben dieses großen Dieners Gottes zu hören.

Ignatius natione Hispanus, nobili genere, Loyolae in Cantabria natus, primo catholici regis aulam, deinde militiam secutus est. In propugnatione Pampelonensi accepto vulnere graviter decumbens, ex fortuita piorum librorum lectione, ad Christi sanctorumque sectanda vestigia mirabiliter exarsit. Ad montem Serratum profectus, ante aram beatae Virginis suspensis armis, noctem excubans, sacrae militiae tyrocinium posuit. Inde, ut erat indutus sacco, traditis antea mendico pretiosis vestibus, Manresam secessit: ubi emendicato pane et aqua victitans, exceptisque diebus Dominicis jejunans, aspera catena cilicioque carnem domans, humi cubans, et ferreis se flagellis cruentans, per annum commoratus est: claris adeo illustrationibus a Deo recreatus, ut postea dicere solitus sit: Si sacrae Litterae non exstarent, se tamen pro fide mori paratum ex iis solum, quae sibi Manresae patefecerat Dominus. Quo tempore homo litterarum plane ru-

Ignatius, aus Spanien gebürtig, stammte aus vornehmem Geschlechte von Loyola in Cantabrien, und hielt sich früher am Hofe Ferdinand V. auf; später trat er in den Soldatenstand; in der Belagerung von Pampelona ward er schwer verwundet und mußte das Bett hüten. Hier entbrannte sein Herz durch zufällige Lesung einiger frommen Schriften für Gott und zur Nachahmung des Lebens Christi und der Heiligen auf wundersame Weise. Sobald er genesen war, reisete er nach Montserrat, hing seine Waffen an einem Altare der Mutter Gottes daselbst auf, brachte die Nacht im Gebete zu und weihete sich so zum Beginne seines heiligen Kriegerstandes. Von da begab er sich nach Manresa in einem Büßerkleide, nachdem er zuvor einem Bettler seine reichen Gewänder geschenkt hatte, und bettelte sich seine Nahrung, fastete täglich, außer an den Sonntagen, züchtigte sein Fleisch, mit einer spitzigen Kette und einem härenen Kleid angethan; er schlief auf bloßer Erde, geißelte sich oft bis auf's Blut. So verlebte er hier ein Jahr. Gott erquickte seinen Diener mit solchen herrlichen Entzückungen, daß er oft zu sagen pflegte, daß er, wenn es auch keine Heilige Schrift gäbe

1) Acta a L. Consalvo S. J. ex ore Sancti excepta.

dis admirabilem illum composuit Exercitiorum librum. Sedis Apostolicae judicio et omnium utilitate comprobatum.

er dennoch für den Glauben zu sterben bereit sei wegen der ihm zu Manresa von Gott geschehenen Offenbarungen. Damals verfaßte er, obschon in weltlichen Wissenschaften ungelehrt, jenes bewunderungswürdige Buch: „Die geistlichen Uebungen," welches durch das Urtheil des apostolischen Stuhles, und durch seinen allgemeinen Nutzen hinlänglich bekannt und empfohlen ist.

Ut vero se ad animarum lucra rite formaret, subsidium litterarum, a grammatica inter pueros exorsus, adhibere statuit. Cumque nihil interim omitteret de studio alienae salutis, mirum est, quas ubique locorum aerumnas ac ludibria devoraverit, asperrima quaeque, et vincula et verbera pene ad mortem usque perpessus: quibus tamen longe plura pro Domini sui gloria semper expetebat. Lutetiae Parisiorum adjunctis sibi ex illa academia variarum nationum sociis novem, qui omnes artium magisteriis et theologiae gradibus insignes erant, ibidem in monte Martyrum prima Ordinis fundamenta jecit: quem postea Romae instituens, ad tria consueta quarto addito de Missionibus voto, Sedi Apostolicae arctius adstrinxit: et Paulus Tertius primo recepit confirmavitque: mox alii Pontifices ac Tridentina synodus probavere. Ipse autem, misso ad praedicandum Indis Evangelium sancto Francisco Xaverio, aliisque in alias

Um aber an dem Seelenheile Anderer ersprießlicher arbeiten zu können, beschloß er die Erlernung der Wissenschaften, und zwar der Sprachlehre, unter Knaben sitzend, thätig zu betreiben; da er aber unterdessen nicht nachließ, nach Kraft und Einsicht für das Reich Gottes zu wirken, so mußte er fast überall Spott und Hohn reichlich dulden; ja sogar Gefängniß und Schläge fast bis zum Tode. Doch Härteres wollte noch immer seine Seele zur Ehre Gottes sehnlichst leiden. Zu Paris, woselbst er sich auf der Universität neun verschiedene Gefährten aus verschiedenen Nationen, welche alle Ehrengrade sowohl in den schönen Wissenschaften als auch in der Theologie besaßen, wählte, legte er in der Kapelle von Montmartre den ersten Grund zu seinem Orden; später führte er denselben in Rom ein und fügte zu den drei gewöhnlichen noch das vierte Gelübde: überall hinzugehen, wohin der Statthalter Christi zur Förderung des Glaubens sie senden würde. Der Papst Paulus III. bestätigte zuerst diese Genossenschaft, später auch der Kirchenrath von Trient und andere Päpste. Ignatius schickte nun den heiligen Franz Xaver nach Indien und mehrere Andere in verschiedene

mundi plagas ad religionem propagandam disseminatis, ethnicae superstitioni haeresique bellum indixit, eo successu continuatum, ut constans fuerit omnium sensus, etiam Pontificio confirmatus oraculo, Deum sicut alios aliis temporibus, sanctos viros ita Luthero, ejusdemque temporis haereticis, Ignatium et institutam ab eo Societatem objecisse.

Sed in primis inter catholicos instaurare pietatem curae fuit. Templorum nitor, catechismi traditio, concionum ac sacramentorum frequentia ab ipso incrementum accepere. Ipse apertis ubique locorum ad juventutem erudiendam in litteris ac pietate gymnasiis, erectis Romae Germanorum collegio, male nuptarum et periclitantium puellarum coenobiis, utriusque sexus tam orphanorum quam catechumenorum domibus, aliisque pietatis operibus, indefessus lucrandis Deo animis instabat; auditus aliquando dicere: Si optio daretur, malle se beatitudinis incertum vivere, et interim Deo inservire, et proximorum saluti, quam certum ejusdem gloriae statim mori. In daemones mirum exercuit imperium. Vultum ejus coelesti luce radiantem sanctus Philippus Nerius aliique conspexere. Denique aetatis anno sexagesimo quinto ad Domini sui amplexum, cujus ma-

Weltgegenden zur Verkündigung des Glaubens und erklärte dem Heidenthum und der Ketzerei den Vertilgungskrieg, und zwar mit solchem Erfolge, daß, wie auch allgemein geglaubt wird und auch die Stimme der Päpste ausgesprochen, Gott, wie Er zu allen Zeiten heilige Männer Seiner Kirche in drängenden Nöthen auferweckt, ebenso der Ketzerei Luther's und andrer Irrlehrer dieser Zeit die Gesellschaft Jesu zerstörend entgegengesetzt habe.

Die vorzüglichste Sorge des Heiligen ging aber dahin, unter den katholischen Christen segensreich zu wirken und die gesunkene Frömmigkeit zu heben; der Glanz der Tempel, die Ertheilung der Christenlehre, die häufigeren Predigten und der öftere Empfang der heiligen Sakramente wurde vorzüglich von ihm befördert. Er selbst eröffnete überall zum Unterricht und zur religiösen Bildung der Jugend Gymnasien und zu Rom das Collegium Germanicum; mehrere Zufluchtshäuser für in Gefahr der Verführung schwebende Mädchen und unglücklich Verheirathete; für Waisen beiderlei Geschlechts und für Neubekehrte; und gründete noch mehrere andre Anstalten christlicher Liebe und Wohlthätigkeit, stets nur auf das Heil der Seele bedacht. Manchmal äußerte er sich: daß er, wenn ihm die Wahl gelassen wäre, lieber über seine Seligkeit in Ungewißheit schweben und Gott und dem Nächsten dienen wollte, als in der völligen Gewißheit seiner Seligkeit, gleich zu sterben. Eine wunderbare Gewalt übte er gegen die bösen Geister. Der heilige Philippus Nerius und mehrere Andre er-

jorem gloriam in ore semper babuerat, semper in omnibus quaesierat, emigravit. Quem Gregorius Decimus quintus, magnis in Ecclesiam meritis et miraculis illustrem, Sanctorum fastis adscripsit.

blickten oft das Angesicht des Heiligen in einem himmlischen Strahlenglanze. Endlich gelangte er in seinem fünf und sechzigsten Lebensjahre zum Besitze seines Herrn, Dessen größere Verherrlichung er stets im Munde getragen und in allen seinen Werken beabsichtigt hatte. Der Papst Gregor XV. sprach ihn wegen seiner großen Verdienste um die Kirche und seiner vielen Wunder heilig.

Das ist der Sieg, welcher die Welt überwindet, unser Glaube[1]). Das hast du wieder einmal gezeigt, der du ein großer Ueberwinder in dem Jahrhundert warst, da der Sohn Gottes dich auserwählte, um seine vor der Fahne Babels erniedrigte Standarte wiederum aufzupflanzen. Gegen die unaufhörlich wachsenden Schaaren der Empörer standest du lange Zeit fast allein; du ließest dem Gotte der Heerschaaren die Sorge, die Stunde zu wählen, in welcher du mit den feindlichen Cohorten handgemein werden solltest, wie er ja auch die Stunde gewählt hat, dich aus der irdischen Heerschaar abzurufen. Als die Welt von deinen Absichten Kenntniß erhielt, waren dieselben für sie ein Gegenstand des Spottes; und heute wird es Niemand mehr zu leugnen vermögen: es war ein feierlicher Augenblick für die Weltgeschichte, als du voll Vertrauen deinen neun Gefährten den Befehl gabst, zu dreien nach der heiligen Stadt zu ziehen. Welche Erfolge hatte diese vom Heiligen Geiste geworbene auserwählte Schaar während der fünfzehn Jahre unter deiner Führung

1) 1. Joh. 5, 4.

zu verzeichnen! Die Häresie wurde aus Italien vertrieben, in Trient verwirrt, allenthalben entwurzelt und auf ihren eigenen Herd beschränkt; unermeßliche Eroberungen in neuen Ländern boten für den Abfall eines Theils unseres Abendlandes reichlichen Ersatz; Sion selbst erscheint, seine Schönheit verjüngend, wieder erhoben in seinem Volke und in seinen Hirten; sicher einer Erziehung seiner Söhne, welche ihren himmlischen Zwecken entspricht. Auf der ganzen Linie, auf welcher man thörichter Weise bereits Sieg! Sieg! geschrien, sehen wir die Irrlehre zurückgedrängt, auf's Neue gebändigt von dem Namen Jesu, in welchem sich beugen alle Knie derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind[1]). Welcher Ruhm für dich, o Ignatius! Wo ist deßgleichen zu finden in den Heeren irdischer Könige!

Von dem Throne, welchen du dir durch so viele Großthaten erworben hast, wache nun über die Früchte deiner Werke und zeige dich allezeit als der Streiter Gottes. In all den Widerwärtigkeiten, welche deinen Söhnen niemals fehlen werden, halte sie aufrecht auf dem Ehrenposten, auf welchem sie als die tapfere Wehr der Kirche in vorderster Linie stehen. Mögen sie dem Geiste ihres glorreichen Vaters allezeit treu bleiben, „indem sie unaufhörlich zuerst Gott vor Augen haben, und sodann als einen zu ihm führenden Weg ihren Orden; mögen sie ihre ganze Kraft dem ihnen von Gott bezeichneten Werke widmen, jeder in dem Maße der Gnaden, die er vom Heiligen Geiste empfangen hat, und nach dem Grade seiner eigenen Be-

1) Philipp. 2, 10.

rufung[1]). Endlich, du Haupt einer edeln Nachkommenschaft, dehne deine Liebe auf alle klösterlichen Genossenschaften aus, deren Loos Angesichts der Verfolgung heute so enge mit dem Loose der deinigen verknüpft ist. Segne insbesondere den Mönchsorden, welcher deine ersten Schritte im vollkommenen Leben, wie die Gründung deines berühmten Ordens, deine unsterbliche Krone im Himmelreich, unter seinen alten Zweigen schützte. Erbarme dich der Stadt Paris, deren Universität dir die Grundschichten zu dem unerschütterlichen Gebäude lieferte, welches du zur Verherrlichung des Allerhöchsten errichtet hast. Möge von dir jeder Christ lernen, für den Herrn zu streiten und niemals seine Fahne zu verleugnen; möchten doch alle unter deiner Leitung zu Gott, ihrem Urquell und ihrem Endziele zurückkehren.

Am 1. August.

Petri Kettenfeier.

Als Rom den Mann, welcher es unterjocht hatte, unter die Götter versetzte, da weihete es dem Cäsar Augustus den Monat August. Nachdem Christus es befreit hatte, setzte es gleichsam als Denkmal seiner wiedererlangten Freiheit an die Spitze des Monates das Fest der Ketten, welche Petrus, der Statthalter Christi, getragen hatte, um die seinigen zu brechen.

---

1) Litt. apost. primae Instituti approbationis Pauli III. Regimini militantis.

O göttliche Weisheit, die du mit besserem Rechte diesen Monat beherrschest, als der Adoptivsohn Cäsars, du konntest deine Herrschaft nicht offener und würdiger antreten! Kraft und Lieblichkeit sind die Kennzeichen deiner Werke[1]) und in der Schwäche deiner Auserwählten triumphirst du über die Mächtigen[2]). Du selbst hast den Tod gekostet, um uns das Leben zu geben; um die ihm anvertraute Erde zu befreien, ist Simon, der Sohn des Jonas, zum Gefangenen geworden. Zuerst Herodes und nach ihm Nero lassen uns erkennen, um welchen Preis die Verheißung zu binden und zu lösen, hienieden und im Himmel[3]), die er ehedem erhalten, ihm gegeben worden war. Er schuldete dafür die Liebe des obersten Hirten, gleich ihm[4]) wurde er gebunden, gleich ihm wurde er geführt, wohin er nicht wollte[5]).

Glorreiche Ketten! Ihr bewirkt, daß die Nachfolger Petri kein Zittern kennen; im Angesichte der Herodes, der Nerone, der Cäsaren aller Zeiten seid ihr die Bürgschaft für die Freiheit der Seelen. Aber auch mit welcher Ehrfurcht betrachtet euch von den ältesten Zeiten das christliche Volk! Mit vollem Recht kann man von diesem Feste sagen, daß es sich im Dunkel der Zeiten verliert! Nach alten Ueberlieferungen[6]) soll an diesem Tage der heilige Petrus selbst die erste Weihe des Heiligthums vorgenommen haben, welches heute in den Tagen der Befreiung auf dem höchsten der sieben Hügel die Bevölkerung der ewigen Stadt in seinen Hallen vereinigt. Der

---

1) Weish. 8, 1. — 2) 1. Cor. 1, 18—31. — 3) Matth. 16, 19. — 4) Joh. 18, 12. — 5) Joh. 21, 15—18.

6) Martyrolog. Hieronym., Bed., Raban., Notker.

Titularname der Eudoxia, mit welchem man heute diese ehrwürdige Kirche bezeichnet, soll nicht durch die Erbauung, sondern durch eine Restauration veranlaßt worden sein, welche gelegentlich der in den heutigen Lectionen des Festes erwähnten Ereignisse stattgefunden hätte. Was die heiligen Ketten, die nun ihr Schatz geworden sind, anlangt, so finden wir die älteste Erwähnung der ihnen gezollten Verehrung in den ersten Jahren des zweiten Jahrhunderts. Balbina, die Tochter des Tribun Quirinus, welchem die Bewachung der Gefängnisse anvertraut war, sah sich durch die Berührung der Ketten des heiligen Papstes Alexander von einer Krankheit plötzlich geheilt. Sie ließ nicht ab, die erlösenden Banden mit ihren Küssen zu bedecken. „Suche die Ketten des seligen Petrus," sagte der Papst, „und küsse sie viel mehr als diese." Nachdem Balbina dieselben glücklich gefunden, wiederholte sie die Zeichen ihrer frommen Verehrung und übergab dieselben dann kurze Zeit darauf der edlen Theodora, der Schwester des Hermes[1]).

Auch die Ringe, welche die Arme des Apostels der Heiden umschlossen, ohne das Wort Gottes binden zu können[2]), wurden nach seinem Martyrium gesammelt und höher geschätzt, als Gold und Edelstein. Von dem syrischen Antiochia begrüßte Johannes Chrysostomus in heiliger Begier die Gestade, welche die Trophäen einer triumphirenden Gefangenschaft zu ihren höchsten Reichthümern zählen, und rief bei der Vorstellung davon im höchsten Entzücken: „Was gibt es Großartigeres, als diese Ketten? Ge-

---

1) Acta sancti Alexandri. — 2) 2. Tim. 2, 9.

fangener um Christi willen ist ein schönerer Titel, als der eines Apostels, eines Evangelisten, eines Kirchenlehrers. Gebunden sein für Christus gilt mehr, als im Himmel zu wohnen; auf den zwölf Thronen zu sitzen [1]) ist eine mindere Ehre. Wenn einer liebt, versteht er mich; aber wer wird, wie der heiligste Chor der Apostel, diese Dinge erfassen? Was mich anlangt: wenn man mir anböte, zwischen diesen Banden und dem ganzen Himmel zu wählen, ich würde nicht zögern; denn in ihnen liegt das Glück. Ich wollte, ich befände mich jetzt an den Orten, wo, wie man sagt, die Ketten dieser bewunderns-werthen Männer noch aufbewahrt werden. Wenn ich der Sorge um diese Kirche ledig wäre und mich gesund fühlte, würde ich nicht lange überlegen, die Reise dahin zu unternehmen, nur um die Ketten des Paulus zu sehen. Wenn man mir sagte: „Was willst du lieber sein, der Engel, welcher Petrus befreite, oder der gefesselte Petrus?" — ich würde vorziehen, Petrus zu sein, eben wegen seiner Fesseln [2])."

Wenn auch die Fesseln des heiligen Paulus in der erhabenen Basilika, die über seinem Grabe erbaut wurde, stets in hohen Ehren standen, so sind sie doch nicht, wie die Ketten Petri, der Gegenstand eines besonderen Festes in der Kirche. Diese Unterscheidung war man dem Vorrange dessen schuldig, „welcher allein die Schlüssel des Himmelreiches empfing, um sie den andern mitzutheilen [3])," welcher auch

1) Matth. 19, 28. — 2) Chrys. in Ep. ad Eph. Hom. VIII.
3) Opt. Milev. contra Parmen. VII. 3

allein durch seine Nachfolger fortfährt, auf der ganzen Erde zu binden und zu lösen. Die Sammlung der Schreiben des heiligen Gregor des Großen bezeugt, wie allgemein die Verehrung dieser heiligen Ketten schon im sechsten Jahrhundert verbreitet war. Kleine davon abgenommene Feilspähne, die man in silberne oder goldene Schlüssel faßte, galten als das reichste Geschenk, welches die Päpste hervorragenden Kirchen oder Fürsten, die sie verehren wollten, darboten. Auch Konstantinopel wurde zu einer Zeit, die nicht festgestellt ist, mit einer Partikel dieser kostbaren Bande bedacht; man setzte deßhalb dort ein Fest auf den 16. Januar ein und pries in den betreffenden Lesungen den Apostel Petrus als den Inhaber des ersten Sitzes, das Fundament des Glaubens, die unerschütterliche Grundlage der Lehre[1]).

In dem Folgenden geben wir die Festlegende nach dem römischen Brevier:

Theodosio juniore imperante, cum Eudoxia ejus uxor Jerosolymam solvendi voti causa venisset, ibi multis est affecta muneribus: prae caeteris insigne donum accepit ferreae catenae, auro gemmisque ornatae: quam illam esse affirmabant, qua Petrus Apostolus ab Herode vinctus fuerat. Eudoxia catenam pie venerata, eam postea Romam ad filiam Eudoxiam misit, quae illam Pontifici maximo detulit: isque vi-

Unter der Regierung des jüngern Theodosius reiste Eudoxia, dessen Gemahlin, ihr Gelübde zu entrichten nach Jerusalem und erhielt daselbst die bedeutendsten Geschenke; unter ihnen war aber das ausgezeichnetste eine eiserne Kette, welche mit Gold und Edelsteinen verziert war, und von welcher man behauptete, daß es dieselbe wäre, mit welcher der Apostel Petrus voreinst im Kerker gefesselt gewesen, in welchen der König Herodes ihn hatte werfen lassen. Nachdem Eudoxia diese Kette andächtig verehrt hatte,

1) Man vergleiche die alten griechischen Meßbücher.

cissim illi monstravit alteram catenam: qua, Nerone imperatore, idem Apostolus constrictus fuerat.

sandte sie dieselbe späterhin nach Rom an ihre Tochter Eudoxia, welche sie dem damaligen Papste überreichte. Derselbe zeigte ihr hierauf eine andere Kette, mit welcher derselbe heilige Apostel unter der Regierung Nero's gefesselt war.

Cum igitur Pontifex Romanam catenam cum ea, quae Jerosolymis allata fuerat, contulisset, factum est ut illae inter se sic connecterentur, ut non duae, sed una catena ab eodem artifice confecta esse videretur. Quo miraculo tantus honor sacris illis vinculis haberi coepit, ut propterea hoc nomine sancti Petri ad Vincula ecclesia titulo Eudoxiae, dedicata sit in Exquiliis, ejusque memoriae dies festus institutus calendis augusti.

Als nun der Papst diese Kette, an welche Petrus zu Rom gefesselt war, und jene, welche er zu Jerusalem getragen, neben einander gehalten, geschah es, daß beide Ketten sich so an einander schlossen, daß man hätte glauben sollen, es sei nur Eine von demselben Meister verfertigte gewesen. Durch dieses wunderbare Ereigniß begann von nun an eine große Verehrung gegen diese Ketten; und es wurde unter dem Titel: Petri Kettenfeier eine eigene Kirche, die der Eudoxia, auf dem esquilinischen Hügel erbaut, und das Gedächtniß dieses Ereignisses am 1. August feierlich zu begehen befohlen.

Quo ex tempore honos, qui eo die profanis gentilium celebritatibus tribui solitus erat, Petri vinculis haberi coepit: quae tacta aegros sanabant, et daemones ejiciebant. Quo in genere anno salutis humanae nongentesimo sexagesimo nono accidit, ut quidam comes, Othonis imperatoris familiaris, occupatus ab immundo spiritu, seipsum dentibus dilaniaret. Quare is jussu imperatoris ad Joannem Pontificem ducitur: qui, ut sacra catena comitis collum attigit, erumpens nefarius spiritus hominem liberum reliquit: ac deinceps in Urbe sanc-

Von dieser Zeit an trat die Verehrung dieser Ketten des heiligen Petrus an die Stelle der Feierlichkeiten, welche in frühern Zeiten an diesem Tage bei den gottlosen Heiden Statt gefunden. Die gläubige Berührung dieser Ketten bewirkte, daß Kranke genaßen und Teufel ausfuhren. In dieser Hinsicht erzählt uns die Geschichte ein merkwürdiges Beispiel aus dem Jahre 960 von einem gewissen, mit dem Kaiser Otto befreundeten Grafen, welcher, von einem bösen Geiste besessen, mit den Zähnen sich zerfleischte. Derselbe wurde auf Befehl dieses Kaisers zu dem Papste Johannes hingeführt, und sobald dieser den Hals dieses Unglücklichen mit der besagten Kette berührte, fuhr der

torum vinculorum religio propagata est.

unreine Geist aus, und dieser Mann war genesen. Durch dieses Ereigniß ward die Verehrung dieser heiligen Ketten in der Stadt Rom immer mehr befördert.

„Lege deinen Fuß in die Fesseln der Weisheit, und deinen Hals in ihr Halsband," sagte prophetisch der Geist Gottes im Alten Bunde; „lege deine Schulter darunter und trage sie und werde nicht überdrüssig ihrer Bande. Denn zuletzt wirst du Ruhe bei ihr finden, und sie wird sich dir in Freude verwandeln. Ihre Fesseln werden dir zur starken Brustwehr werden und ihr Halsband zum Ehrenkleide [1])." Und als die menschgewordene Weisheit diesen Ausspruch auf dich, o Apostelfürst, anwandte, verkündete sie, daß zum Zeugniß für deine Liebe der Tag kommen würde, an welchem du Kerker und Banden erführest [2]). Die Prüfung, o Petrus, war überzeugend für die ewige Weisheit, welche ihre Anforderungen nach dem Maße ihrer eigenen Liebe bemißt [3]). Aber auch du hast sie treu erfunden in den Tagen des furchtbaren Kampfes; als sie ihre Macht in deiner Schwachheit zeigen wollte, verließ sie dich nicht in deinen Banden [4]). In ihrem Arme schlummertest du ruhig in dem Kerker des Herodes [5]); sie stieg mit dir in die Grube Neros [6]), sie war deine treue Gefährtin bis zu dem Augenblicke, wo sie die Verfolger dem Unterdrückten unterwarf, das Scepter in deine

1) Eccli. 6, 25—32. — 2) Joh. 21, 18. — 3) Eccli. 4, 17—24. — 4) Weish. 10, 12—14. — 5) Apostelgesch. 12, 6. — 6) Weish. 10, 13.

Hände gab, und die dreifache Krone auf dein Haupt setzte.

Von dem Throne, auf welchem du nun mit dem Gottmenschen im Himmel sitzest[1]), wie du ihm hienieden in Versuchung und Leiden gefolgt bist[2]), löse unsere Bande, die leider nicht so rühmlich sind, wie die deinigen: zerbreche die Bande der Sünde, die uns an Satan ketten, breche die Fesseln aller unserer Leidenschaften, welche unseren Aufflug zu Gott hemmen. Die Welt, heute mehr als jemals die Sklavin falscher Freiheiten, worüber sie die eine wahre Freiheit vergißt, bedarf der Lösung ihrer Ketten dringender, als zu den Zeiten der heidnischen Cäsaren. Du allein kannst ihr Befreier sein; so sei es denn immer mehr und mehr. Möge namentlich Rom, das um so tiefer fiel, je höher es stand, die erlösende Kraft deiner Ketten erfahren; sie sind für seine Gläubigen das Zeichen der Sammlung in den letzten Prüfungen geworden[3]); bewahrheite das Wort, welches ehedem seine Dichter sangen, daß es, „umschlossen von diesen Ketten immer frei sein werde[4])."

Der Monat August strahlt unter allen Monaten des Kirchenjahres im hellsten Festesglanze. Schon im sechsten Jahrhundert hat das zweite Concil von Tours die Beobachtung niedergelegt, daß die Heiligen-

---

1) Offenb. 3, 21. — 2) Luk. 22, 28.

3) Erzbruderschaft von den Ketten des heiligen Petrus, errichtet am 18. Juni 1867.

4) Arator. De act. Apost. L. I, v. 1070—1076.

feste seine ganze Dauer ausfüllten[1]). Meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu sein[2]), sagte die ewige Weisheit. Es scheint, als ob sie grade in diesem Monat, wo ihre Lehren verkündet werden, ihren Ruhm darein gesetzt, sich mit glückseligen Menschen zu umgeben[3]), welche mit ihr die Wege der Gerechtigkeit wandelten[4]) und dort in ihr das Leben und das Heil, das von dem Herrn kommt, gefunden haben[5]). Welch edler Hof unter dem Vorsitze der Königin aller Gnaden! Ihr Triumph, welcher die Mitte dieses Monates weiht, bewog die Weisheit des Vaters, die nicht mehr von Maria getrennt gedacht werden kann, seitdem sie ihr Thron geworden, es so zu ordnen, daß diejenigen, die sie besonders liebte, in diesem Monate sich um sie schaaren. Welche Fülle göttlicher Gnaden verheißt der Reichthum der Tage, welche wir zu durchschreiten im Begriffe stehen, unseren Seelen. Niemals füllen sich die Speicher des Hausvaters reicher, als in dieser Zeit der Reife zur Ernte für die Erde und für die Himmel!

Während hienieden die Kirche beim Beginn dieser gesegneten Tage sich mit der Kette Petri, wie mit einem theuren Kleinode schmückt, erglänzt zum drittenmale ein Siebengestirn am Himmel. Auf dem blutigen Kampfplatze sind die sieben Makkabäischen Brüder den Söhnen der Symphorosa und der Felicitas vorangegangen. Die heilige Sache, für welche sie kämpften, ihre Seelenstärke in den Martern, die er-

1) Toto Augusto festivitates sunt et missae sanctorum. De observatione psallendi. Labbé V, 857.

2) Sprüchw. 8, 31. — 3) Sprüchw. 8, 32—34.

4) Sprüchw. 8, 20. — 5) Sprüchw. 8, 35.

habenen Antworten, welche sie ihren Henkern gaben, ließen sie so sehr als wirkliche Martyrer erscheinen, daß schon von den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche die Väter einstimmig diese Helden, welche ihren Muth nur in dem Glauben an den erwarteten Christus schöpfen konnten, von der Synagoge für die Kirche forderten. Unter allen heiligen Persönlichkeiten des alten Bundes fanden sie allein aus diesem Grunde einen besonderen Platz im Kirchenjahre. Alle Martyrologien, die Fasten des Orients wie des Occidents bezeugen die Allgemeinheit ihrer Verehrung, und diese ist schon so alt, daß es in der Eudoxianischen Basilika, woselbst auch ihre kostbaren Ueberreste aufbewahrt werden, streitig ist, ob ihr Cultus oder der der Ketten des Apostelfürsten früher stattfand.

Zu der Zeit, da sie in der Hoffnung einer besseren Auferstehung[1]) unter den Qualen des Marterthums sich weigerten, ihr Leben zu erkaufen, eilten andere Helden desselben Blutes zu den Waffen und befreiten ihr Land in furchtbaren Kämpfen. Mehrere Kinder Israels, die Ueberlieferungen ihres Volkes mißachtend, waren bestrebt, die Sitten fremder Völker bei ihm einzuführen und zur Strafe dessen hatte der Herr das Joch heidnischer Gesetze auf Judäa ruhen lassen, nachdem dieses geduldet, daß man es ihm auflege[2]). Als aber der damalige König Antiochus, den Verrath Einiger und die Gleichgültigkeit der großen Masse ausbeutend, sich anmaßte, durch seine Anordnungen das Gesetz Gottes,

---

1) Hebr. 11, 35; 2. Makk. 7, 9. 11. 14. 23.
2) 1. Makk. 1, 12—67.

das allein dem Menschen über einen andern Menschen Autorität verleiht, auszumerzen, da setzte das plötzlich aufgerüttelte Israel diesem Unterfangen die gleichzeitige Reaction des gewaltsamen Widerstandes und des Martyriums entgegen. In unsterblichen Kämpfen errang Judas Makkabäus für Gott das Land seines Erbes[1]), während durch die Kraft ihres großherzigen Bekenntnisses die sieben Brüder ihrerseits, nach den Worten der Heiligen Schrift das Gesetz aus den Händen der Heiden und aus den Händen der Könige befreiten[2]). Bald darauf starb Antiochus unter der Hand Gottes, um Barmherzigkeit flehend, ohne sie erlangen zu können[3]), von den Würmern bei lebendigem Leibe verzehrt, wie später der erste und der letzte Christenverfolger Herodes Agrippa und Galerius Maximianus enden sollten.

Der Heilige Geist, welcher sich vorbehielt, die Acten des Erzmartyrers im Neuen Bunde selbst den Nachkommen zu überliefern, hat bezüglich des Leidens der glorreichen Vorläufer des Stephanus dasselbe gethan. Im Uebrigen hat er, wie unter dem Gesetz der Liebe[4]), die Worte sowohl wie den Muth den tapferen Brüdern und der noch bewunderswertheren Mutter eingegeben, welche ihre sieben Söhne, einen nach dem andern, unter unsäglichen Qualen sterben sah und nur Worte der Ermuthigung in ihrem Todeskampfe an sie richtete. Umgeben von deren schändlich verstümmelten Leibern, spottete sie des

---

1) 5. Mos. 32, 9. — 2) 1. Makk. 2, 48. — 3) 2. Makk. 9, 13. — 4) Matth. 10, 18—20.

Tyrannen, dessen falsches Mitleid in sie drang, daß sie wenigstens den Jüngsten überredete, sein Leben zu retten. Und voll mütterlicher Zärtlichkeit beugte sie sich über diesen letzten noch Lebenden und sprach: „Mein Sohn, erbarme dich mein, die ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen, drei Jahre gesäugt und genährt und bis zu diesem Alter erzogen habe; ich bitte dich, Kind, aufzuschauen, und Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, zu betrachten und zu erkennen, daß Gott dieses und das menschliche Geschlecht aus nichts gemacht. Darum fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern sei würdig deiner Brüder und nimm, ihrer Leiden theilhaftig, den Tod an, damit ich dich in der Erbarmung, die wir erwarten, wiederfinde.“ Und das furchtlose Kind eilte in seiner Unschuld dem Tode entgegen, gefolgt von der unvergleichlichen Mutter [2]).

Fraterna nos, Domine, Martyrum tuorum corona laetificet: quae et fidei nostrae praebeat incrementa virtutum, et multiplici nos suffragio consoletur. Per Dominum.

O Herr! Der brüderliche Verein Deiner Martyrer, mit der Strahlenkrone Deiner Verherrlichung geschmückt, erwecke uns zu einer heiligen Wonne; er verleihe durch seine Fürsprache unserm Glauben Zuwachs an Standhaftigkeit, und es tröste uns reichlich ihre kräftige Fürbitte — durch unsern Herrn, Jesum Christum 2c.

---

1) 2. Makk. 7.

Am 2. August.

Der heilige Bischof und Kirchenlehrer Alphons Maria von Liguori.

Gestern bewunderten wir mit Petrus und den Makkabäern den Unterbau des Palastes, welchen die ewige Weisheit sich in der Zeit baute, um ewig zu dauern [1]). Heute betrachten wir, indem wir auf die göttliche Art der Weisheit, welche spielend von einem Ende zum andern wirket [2]), eingehen, das Gesimse, die oberste bis jetzt gelegte Steinschicht, und staunen über den Fortgang dieses glorreichen Baues. Von unten bis oben ist das Werk nur eines; die Materialien sind unschätzbar: Zeuge dessen ist wiederum der Edelstein vom reinsten Wasser, welcher eben seine Strahlen über uns aussendet.

Alphons von Liguori gehört als Kirchenlehrer wie als Heiliger zu den jüngsten Seligen, welchen die allgemeine Huldigung der Welt zu Theil wird. Groß durch sein Thun und seine Lehre [3]), gilt von ihm unmittelbar der Ausspruch des Heiligen Geistes: Die viele in der Gerechtigkeit unterwiesen, werden leuchten wie Sterne immer und ewig [4]).

Als er erschien, wollte eine gehässige Secte dem himmlischen Vater seine Barmherzigkeit und Milde abstreiten; sie triumphirte in der praktischen Leitung der Seelen vielfach selbst bei denen, welche im Uebrigen die calvinistischen Theorien verwarfen. Unter der

---

1) Sprüchw. 9, 1. — 2) Weish. 8, 1. — 3) Matth. 5, 19. — 4) Dan. 12, 3.

Fahne der Reaction gegen eine nur in ihrer Einbildung bestehende lässige Schule, wiesen sie mit großem Lärm auf einige in der That verdammenswerthe Sätze einzelner Personen hin, und so gaben sich diese neuen Pharisäer als Eiferer für das Gesetz. Dem Gebote trotzend, die Strenge übertreibend, belasteten sie die Gewissen mit denselben unerträglichen Lasten, mit welchen, wie der Gottmensch schon ihren Vorgängern vorwarf [1]), diese die Schultern der Menschen zu Boden drückten; aber der Alarmruf, welchen sie im Namen der gefährdeten Moral ausstießen, hatte doch die Einfältigen getäuscht und schließlich selbst die Besseren in die Irre geführt. Dank der zur Schau getragenen Strenge seiner Anhänger, war es dem Jansenismus, der übrigens seine Dogmen klug zu verhüllen wußte, fast gelungen, sein Programm der Kirche trotz der Kirche aufzudringen; selbst die Quellen des Heiles lieferten ihm in der heiligen Stadt Verbündete, die sich dessen nicht bewußt waren, und bald waren die heiligen Schlüssel an allzu vielen Orten nur noch im Gebrauche, um die Hölle zu öffnen; der heilige Tisch, der hergerichtet war, um in Allen das Leben zu erhalten und zu entwickeln, war nur noch den Vollkommenen zugänglich, und in sonderbarer Verkehrung der Worte des Apostels [2]) beugten sie den Geist der Annahme an Kindesstatt unter den Geist der Knechtschaft und der Furcht. Was die Gläubigen anlangt, welche sich nicht zur Höhe dieser neuen Ascese zu erheben vermochten und im Tribunal der Buße an Stelle der Väter und Aerzte nur

1) Matth. 23, 4. — 2) Röm. 8, 15.

Blutrichter und Henker fanden[1]), so hatten sie nur die Verlassenheit der Verzweiflung oder Gleichgültigkeit vor sich. Ueberall indessen liehen die Legisten und Parlamente den Neuerern starke Hand, ohne sich darum zu kümmern, wie in der Runde der Unglaube ins Kraut schoß, ohne den Sturm zu bemerken, der schwere Gewölke zusammentrieb.

Wehe über euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich den Menschen verschließt! Denn ihr selbst gehet nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr auch nicht hinein! Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Heuchler, die ihr zu Wasser und zu Lande umherziehet, um einen Glaubensgenossen zu machen, und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zu einem Kinde der Hölle, noch einmal so arg, als ihr seid[2]). Nicht von euren Conventikeln ist gesagt, daß die Kinder der Weisheit die Gemeine der Gerechten sind[3]); denn es ist auch gesagt, daß das Volk der Gerechten ganz Gehorsam und Liebe sei[4]). Nicht von jener Art Furcht, deren Apostel ihr seid, sagt der Psalmist: die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit[5]), denn von dieser heilsamen Furcht sagte der Heilige Geist, selbst unter dem Gesetze von Sinai: „Die ihr den Herrn fürchtet, vertrauet auf ihn, so wird eure Belohnung

1) Supplices litterae Episcopatus pro concessione tituli Doctoris S. Alphonso Mariae.

2) Matth. 13, 13. 15 — 3) Eccl. 3, 1. — 4) Eccli. 3, 1. — 5) Ps. 110, 10.

nicht ausbleiben; die ihr den Herrn fürchtet, hoffet auf ihn, so wird euch seine Barmherzigkeit Wonne bringen; die ihr den Herrn fürchtet, liebet ihn, so werden eure Herzen erleuchtet werden[1]). Jede Abirrung, mag sie nun von der Strenge oder von der Lässigkeit herrühren, verstößt gegen die Gerechtigkeit; und namentlich seit Bethlehem und Golgatha gibt es keine Sünde, welche schmerzlicher das göttliche Herz berührt, als der Mangel an Vertrauen, als die Verzweiflung an seiner Barmherzigkeit. Selbst der Verrath eines Judas hätte Verzeihung finden können, wenn er nicht an Gottes Güte verzweifelt und wie Kain gerufen hätte: „Meine Missethat ist zu groß, als daß ich Verzeihung verdiente[2]).“

Wer nun aber sollte in der finsteren Sackgasse, in welche die Schriftgelehrten des Tages selbst die festesten Geister geführt hatte, den Schlüssel der Erkenntniß[3]) wiederfinden? Aber die Weisheit, sagt der Heilige Geist, hütete in ihren Schätzen auch den Unterricht der Zucht[4]). Wie sie zu andern Zeiten für jedes angegriffene Dogma neue Rächer erweckt hatte, so erweckte sie auch dieser Häresie, welche sich trotz ihres Anfangs zur Schau getragenen speculativen Anscheins vielmehr mit dem christlichen Sittengesetze befaßte, in Alphons von Liguori einen Vertheidiger. Er ist der Wiederaufrichter des gefälschten Gesetzes und vorzugsweise der Lehrer der christlichen Moral. Gleich fern von einer verhängnißvollen Strenge wie von einer gefährlichen

---

1) Eccli. 2, 8—10. — 2) 1. Mos. 4, 13. — 3) Luk. 11, 52. — 4) Eccli. 1, 31.

Nachsicht wußte er, um mit dem Psalmisten zu reden, den Rechten des Herrn mit ihrer Geradheit auch die Eigenschaft, die Herzen zu erfreuen[1]), zurückzugeben. Er zeigte die Gebote des Herrn in ihrer die Augen erleuchtenden Helligkeit, welche es bewirkt, daß sie sich selbst rechtfertigen[2]), er zeigte sie, in ihrer Unbeflecktheit, welche die Seelen bekehrt, und ein getreuer Leiter der Kleinen und Einfältigen vom Beginne der Weisheit bis zu ihren Höhen ist[3]).

Und nicht blos auf dem Gebiete der Casuistik gelang es dem heiligen Alphons in seiner Moraltheologie das Gift unschädlich zu machen, welches das ganze christliche Leben mit Ansteckung bedrohte. Seine tapfere Feder ließ keinen Angriff der Zeit gegen die geoffenbarte Wahrheit ohne Antwort; seine ascetischen und mystischen Werke führten die Frömmigkeit wieder zu den althergebrachten Quellen, dem Besuche des allerheiligsten Sacramentes, der Liebe zu Christus und seiner reinsten Mutter zurück. Die heilige Congregation der Riten, welche im Auftrage des Heiligen Stuhles die Werke unseres Heiligen zu prüfen hatte und erklärte, sie fände in denselben nichts, was einer Censur würdig wäre[4]), hat seine zahllosen Schriften unter vierzig verschiedenen Titeln geordnet. Gleichwohl konnte Alphons sich erst sehr spät entschließen, das Licht, wovon seine Seele überfluthet war, auf dem Wege der Presse dem Volke zugänglich zu machen; sein erstes Werk, das wahrhaft goldene Buch „Besuche bei dem hei-

---

1) Ps. 18, 9. — 2) Ps. 18, 9—10. — 3) Ps. 18, 8.
4) Decretum 14. et 18. Maii 1803.

ligsten Sacramente und der seligsten Jungfrau Maria," erschien erst, als er nächst fünfzig Jahre alt war. Wenn nun Gott allerdings sein Leben über die gewöhnlichen Grenzen verlängerte, so lud er auch die doppelte Last der bischöflichen Würde und der Leitung der von ihm gegründeten Congregation auf seine Schultern und verschonte ihn ebenso wenig mit körperlichen Krankheiten, wie mit moralischen Leiden, die noch viel schmerzlicher waren.

Hören wir nunmehr, was die Kirche über sein Leben berichtet.

Alphonsus Maria de Ligorio, Neapoli nobilibus parentibus natus, ab ineunte aetate non obscura praebuit sanctitatis indicia. Eum adhuc infantem quum parentes obtulissent sancto Francisco de Hieronymo e Societate Jesu, is bene precatus edixit eumdem ad nonagesimum usque annum perventurum, ad episcopalem dignitatem evectum iri, maximoque Ecclesiae bono futurum. Jam tum a pueritia a ludis abhorrens, nobiles ephebos ad christianam modestiam verbo et exemplo componebat. Adolescens, dato piis sodalitatibus nomine, in publicis nosocomiis aegrotis inservire, jugi in templis orationi vacare, ac sacra mysteria frequenter obire in deliciis habebat. Pietatem litterarum studiis adeo conjunxit, ut sexdecim vix annos natus utriusque juris lauream in patria Universitate fuerit assecutus. Pa-

Alphons Maria von Liguori wurde geboren zu Marianella, einer Vorstadt von Neapel, am 27. September 1696, und stammte aus altem adeligem Geschlechte. Schon von seiner frühesten Jugend an gab er klare Beweise seiner künftigen ausgezeichneten Heiligkeit. Als seine Eltern den Heiligen noch als Kind dem heiligen Franziskus de Hieronymo, aus der Gesellschaft Jesu, vorgestellt hatten, segnete derselbe den Knaben und weissagte, daß er neunzig Jahre erreichen, zur bischöflichen Würde gelangen und der Kirche Gottes zu großem Heile dienen werde. Von Kindheit an fand er kein Vergnügen an den gewöhnlichen Spielen, sondern ermahnte stets die andern adeligen Kinder, seine Gespielen, zur Bescheidenheit durch Wort und Beispiel. Als Jüngling ließ er seinen Namen in mehrere fromme Bruderschaften einschreiben und fand seine höchste Freude daran, den Kranken in den öffentlichen Hospitälern beizustehen, dem Gottesdienst in der Kirche andächtig beizuwohnen und öfters

tri obtemperans causarum patrocinia suscepit, in quo munere obeundo, etsi magnam sibi laudem comparasset, fori tamen pericula expertus, ejusmodi vitae institutum ultro dimisit. Spreto igitur praeclaro conjugio sibi a patre proposito, avita primogenitura abdicata, et ad aram Virginis de Mercede ense suspenso, divinis ministeriis se mancipavit. Sacerdos factus, tanto zelo irruit in vitia, ut apostolico munere fungens, huc illuc pervolans, ingentes perditorum hominum conversiones perageret. Pauperum praesertim, et ruricolarum miseratus, congregationem presbyterorum instituit sanctissimi Redemptoris, qui ipsum Redemptorem secuti per agros, pagos et castella, pauperibus evangelizarent.

die heiligen Sakramente zu empfangen. So sehr er sich aber auch mit diesen Werken christlicher Frömmigkeit beschäftigte, vernachlässigte er keineswegs die Ausbildung seines Geistes in allen nöthigen Wissenschaften; denn schon im Jahre 1713 erhielt er, erst siebzehn Jahre alt, den Doktorgrad beider Rechte auf seiner vaterländischen Universität und widmete sich aus Gehorsam gegen den Willen seines Vaters dem Advokatenstande; obschon er sich aber die größte Hochachtung und allgemeines Vertrauen durch den Scharfblick seines Verstandes und die Reinheit seiner Sitten in der Verwaltung dieses Amtes bereitet hatte, so verließ er dennoch später, als er das Gefährliche dieser Laufbahn kennen gelernt, diesen Stand; und nachdem er eine reiche und vornehme, von seinem Vater ihm vorgeschlagene Heirath ausgeschlagen und auf das Recht der Erstgeburt Verzicht geleistet und an dem Altare der Mutter des Herrn seinen Degen aufgehängt hatte, weihete er sich dem geistlichen Stande. Nach empfangener Priesterweihe predigte er mit solchem Eifer gegen die Laster, daß er, in diesem apostolischen Amte von Ort zu Ort reisend, die größten Bekehrungen unter den verruchtesten Sündern hervorbrachte. Vorzüglich aus Erbarmen gegen die Armen und Landleute gründete er am 8. November 1732 zu Scala, im Bezirk von Benevent: „die Genossenschaft unseres allerheiligsten Erlösers,“ welche nach dem Vorbilde Jesu Christi überall umherwandeln sollten, um den Armen das Evangelium zu verkündigen.

Ne autem a proposito umquam diverteret, perpetuo se voto obstrinxit, nullam temporis jacturam faciendi. Hinc animarum zelo succensus, tum divini verbi praedicatione, tum scriptis sacra eruditione et pietate refertis, animas Christo lucrifacere, et ad perfectiorem vitam adducere studuit. Mirum sane quot odia exstinxerit, quot devios ad rectum salutis iter revocaverit. Dei Genitricis cultor eximius de illius laudibus librum edidit, ac de iis dum ferventius concionando disserit, a Virginis imagine in eum immisso miro splendore totus facie coruscare, et in exstasim rapi coram universo populo non semel visus est. Dominicae passionis, et sacrae Eucharistiae contemplator assiduus, ejus cultum mirifice propagavit. Dum vero ad ejus aram oraret, vel sacrum faceret, quod numquam omisit, prae amoris vehementia, vel seraphicis liquescebat ardoribus, vel insolitis quatiebatur motibus, vel abstrahebatur a sensibus. Miram vitae innocentiam, quam nulla umquam lethali labe foedavit, pari cum poenitentia socians, corpus suum inedia, ferreis catenulis, ciliciis, cruentaque flagellatione castigabat. Inter haec prophetiae, scrutationis cordium, bilocationis, et miraculorum donis inclaruit.

Um nie seinem Vorsatz untreu zu werden, verpflichtete er sich durch ein feierliches Gelübde, daß er keinen Augenblick der Zeit ungenützt vorüber wollte schwinden lassen; daher entbrannte er stets in heiligem Eifer, sowohl durch die Verkündigung des göttlichen Wortes, als durch salbungsvolle und wissenschaftliche Schriften, die Seelen für Christum zu gewinnen und zu einem christlich vollkommenen Leben anzuleiten. Bewunderung und Staunen muß uns ergreifen, wenn wir bedenken, wie viele Feindseligkeiten er aufgehoben, wie viele Irrende er auf den richtigen Pfad des Heiles zurückgeführt hat. Mit vorzüglicher Liebe hing sein Herz an der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, zu deren Verherrlichung er eine Schrift verfaßte; auch sah oft eine ganze christliche Versammlung, wenn der Heilige von Maria predigte, sein Angesicht von einem Strahlenscheine, der aus einem in der Kirche befindlichen Mariabild ausging, erglänzen und ihn selbst in himmlische Entzückung erhoben. Eine vorzügliche Verehrung hegte er auch gegen das Leiden Jesu Christi und eine stets glühende Liebe und Andacht gegen das allerheiligste Altarsakrament; er beförderte thätigst dieselbe auch in seinen Mitchristen. Wenn er aber am Altare des Herrn betend stand, oder das heilige Meßopfer darbrachte, was er, aus heißestem Liebesdrange, nie unterließ, begnadigte ihn der Herr durch seraphische himmlische Empfindungen, durch göttliche Hochgenüsse, oder solche Entzückungen, die ihn über diese Sinnenwelt erhoben. Mit einer

Ab ecclesiasticis dignitatibus sibi oblatis constantissime abhorruit. At Clementis Decimitertii Pontificis auctoritate coactus, sanctae Agathae Gothorum Ecclesiam gubernandam suscepit. Episcopus externum dumtaxat habitum, non autem severam vivendi rationem immutavit. Eadem frugalitas, summus christianae disciplinae zelus, impensum in vitiis coercendis arcendisque erroribus, et in reliquis pastoralibus muneribus obeundis studium. Liberalis in pauperes, omnes ecclesiae proventus iisdem distribuebat, ac, urgente annonae caritate, ipsam domesticam supellectilem in alendis famelicis erogavit. Omnibus omnia factus, sanctimoniales ad perfectiorem vivendi formam redegit, suaeque congregationis monialium monasterium constituendum curavit. Episcopatu ob graves habitualesque morbos dimisso, ad alumnos suos, a quibus pauper discesserat, revertitur pauper. Demum quamvis senio, labo-

wundersamen Unschuld des Lebens, die er nie durch eine tödtliche Sünde befleckt, verband er eine gleiche Buße und züchtigte und kreuzigte sein Fleisch durch Fasten, mit eisernen Gürteln auf bloßem Leibe, durch härene Gewande und blutige Geißelungen. Der Allerhöchste schenkte ihm auch die Gabe der Weissagung, der Ergründnng der Herzen und mehrere andere ausgezeichnete Gnaden.

Alle geistlichen Würden, welche ihm angetragen wurden, schlug er auf's Standhafteste aus; endlich aber ernannte ihn der Papst Clemens XIII. im Jahre 1762 zum Bischof von St. Agatha der Gothen, einem Suffragansitze der Erzdiöcese Benevent. Liguori weigerte sich lange Zeit, dieses Amt anzunehmen, allein der Papst blieb unbeweglich; er mußte am 12. Juni 1762 sich consecriren lassen, und am 11. des folgenden Monats nahm er Besitz von seinem Sprengel; aber auch als Bischof änderte er nur die äußere Kleidung, aber nicht seine strenge Lebensweise; vorher wie nachher dieselbe Mäßigkeit, dieselbe glühende Eifer für christliche Zucht, dasselbe rastlose Streben zur Ausrottung der Laster, zur Vernichtung der Irrlehren, und die genaueste und sorgfältigste Verwaltung seines Hirtenamtes. Seine Freigebigkeit gegen die Armen ließ ihn alle seine kirchlichen Einkünfte unter sie austheilen; ja, bei einem eingetretenen Getreidemangel verkaufte er zur Unterstützung der Elenden sein ganzes Hausgeräthe. Er wollte Allen Alles werden. Die Nonnen leitete er zu einem christlich vollkommeneren

ribusque, diuturna arthritide, aliisque gravissimis morbis fractus corpore, spiritu tamen alacrior, de coelestibus rebus disserendi, aut scribendi finem numquam adhibuit, donec nonagenarius, calendis augusti, anno millesimo septingentesimo octogesim septimo, Nuceriae Paganorum inter suorum alumnorum lacrymas placidissime exspiravit. Eum inde virtutibus et miraculis clarum Pius Septimus Pontifex Maximus anno millesimo octingentesimo decimo sexto beatorum fastis, novisque fulgentem signis, Gregorius Decimussextus in festo sanctissimae Trinitatis, anno millesimo octingentesimo trigesimo nono solemni ritu sanctorum catalogo accensuit; tandem Pius Nonus, Pontifex Maximus, ex Sacrorum Rituum Congregationis consulto, universalis Ecclesiae Doctorem declaravit.

Leben und bauete selbst den Nonnen seiner Genossenschaft ein eignes Kloster. Wegen seiner stets anhaltenden schweren Kränklichkeit legte er im Jahre 1775 sein Oberhirtenamt nieder und kehrte, wie er sie arm verlassen, eben so arm zu seiner Congregation zurück; aber obschon von Alter, Arbeit, Gicht und andern schmerzvollen Krankheiten ganz entkräftet, blieb dennoch sein Geist um so geweckter, erleuchteter und kräftiger, und nie konnte er aufhören, über göttliche Dinge zu reden oder zu schreiben, bis er endlich, ein neunzigjähriger Greis, am 1. August 1787 zu Nuceria, einer Stadt in Campanien, umgeben von seinen weinenden Ordensgenossen, sanft im Herrn entschlief. Wegen seiner Heiligkeit und Wunder erklärte ihn Pius VI. am 4. Mai 1796 ehrwürdig, und am 6. September 1816 machte Pius VII. durch ein öffentliches Decret seine Seligsprechung kund, welche am 15. September wirklich in der Vatikanskirche stattfand; im Jahre 1839 aber am Feste der allerheiligsten Dreifaltigkeit ward er von dem Papste Gregor XVI. feierlich unter die Zahl der Heiligen versetzt. Endlich erklärte ihn Papst Pius IX. auf Antrag der Congregation der heiligen Riten zum Lehrer der allgemeinen Kirche.

Deine Gerechtigkeit habe ich nicht verborgen in meinem Herzen, von deiner Wahrheit und deinem Heile hab' ich gesprochen[1]). So singt in deinem Namen heute die

1) Graduale der Messe aus Ps. 39.

Kirche, dankbar für den ausgezeichneten Dienst, welchen du ihr in diesen Tagen der Sünder, wo die Barmherzigkeit verloren schien, geleistet hast. Eine Beute für die Angriffe eines finsteren Pharisäismus, unter den zweifelsüchtigen Augen einer alles mit ihrem Spotte begeifernden Philosophie, wußten selbst die Guten nicht mehr recht, welches eigentlich die Fußsteige des Herrn waren. Während die zeitgenössischen Moralisten für die Gewissen nur noch thörichte Fußeisen zu schmieden verstanden[1]), war es dem Feinde leicht, den Ruf auszustoßen: Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihr Joch[2]). Von solchen sinnlosen Lehrern befleckt, war die von den Vorfahren mit Ehrfurcht umgebene alte Weisheit in den Augen der nach Zügellosigkeit gierigen Völker nur noch ein zerstörtes Haus[3]). In dieser äußersten Noth ohne Vorgang warst du, o Alphons, der von der Kirche ersehnte Weise, dessen Mund gesucht wird, dessen Worte zu Herzen genommen werden[4]).

Lange vor deiner Geburt hat ein großer Papst gesagt, daß es den Kirchenlehrern eigenthümlich sei, die Kirche zu erleuchten, mit Tugenden zu schmücken und ihre Sitten zu bilden. „Durch sie," fügte er bei, „glänzt sie inmitten der Finsterniß, wie das Gestirn des Morgens; ihr von oben befruchtetes Wort löst die Räthsel der Heiligen Schriften, entwirrt die Schwierigkeiten, erhellt die Dunkelheiten und stellt den Sinn dessen, was zweifelhaft ist, fest; ihre durch

1) Eccli. 21, 22. — 2) Ps. 2, 3. — 3) Eccli. 21, 21.
4) Eccli. 21, 20.

tiefe Ergründung und beredte Form hervorragenden Werke sind ebenso viele kostbare Perlen, welche dem Hause Gottes sowohl zur Ehre als zum Glanze gereichen.“ So sprach im dreizehnten Jahrhundert Bonifaz VIII., als er die Festtage der Apostel, der Evangelisten, und der vier damals anerkannten Kirchenlehrer, des Papstes Gregor, Augustinus, Ambrosius und Hieronymus zu Festen mit dem Range dupplex erhob[1]). Aber ist das nicht so schlagend, wie eine Prophezeihung, so treu, wie ein Porträt, grade das, was dir gegeben wurde, der Kirche und uns zu sein?

Ehre darum dir, welcher du in unsern Zeiten des Niederganges die Jugend der Kirche erneuerst; Ehre dir, durch welchen Barmherzigkeit und Wahrheit sich hienieden begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen[2]). Buchstäblich hast du, um eines solchen Erfolges willen, rückhaltlos deine Zeit und deine Kraft hingegeben. „Die Liebe Gottes ist niemals müßig,“ sagte der heilige Gregor; „wenn sie vorhanden ist, so thut sie Großes; wenn sie sich sträubt zu handeln, so ist das nicht die Liebe[3]).“ Mit welcher Treue hast du nicht dein schweres Gelübde erfüllt, in welchem du dir selbst die Möglichkeit einer augenblicklichen Lässigkeit abschnittest. Als dich unerträgliche Schmerzen ergriffen hatten, welche bei jedem Andern die Ruhe nicht blos gerechtfertigt, sondern gradezu auferlegt hätten, da sah man dich mit der einen Hand ein Stück kalten Marmors, der dir deine

1) Sexti Decret. Lib. III. Tit. 22. De reliqu. et veneratione Sanctorum.

2) Ps. 84, 11. — 3) Greg. in Ev. hom. XXX.

Leiden etwas zu mildern schien, an die Stirne drücken, während deine andere Hand an deinen so werthvollen Werken weiter schrieb.

Größer noch war das Beispiel, welches Gott der Welt vor Augen stellen wollte, als er zuließ, daß, gebeugt von der Last der Jahre, der Verrath eines deiner Söhne die Ungnade des Heiligen Stuhles, dem du dein Leben gewidmet, auf dich herabzog; und das ging so weit, daß dieser dich, als unwürdig, von dem Institute ausschloß, welches du gegründet hattest. Damals war es der Hölle gestattet, ihre Streiche mit dem des Himmels zu verbinden und, Lehrer des Friedens, erfuhrest du furchtbare Angriffe gegen den Glauben und die heilige Hoffnung. So gelangte dein Werk in der Schwäche zur höchsten Stufe der Kraft [1]). So verdientest du für die in Verwirrung gerathenen Seelen die Stütze der Kraft Christi. Als du indessen durch den selbstlosen, in schweren Prüfungen nothwendigen Gehorsam wiederum Kind geworden, standest du sowohl dem Himmelreiche [2]), wie auch der von dir in so rührenden Strophen besungenen Krippe [3]) näher, und die Kraft, welche der Gottmensch während seines sterblichen Lebens von sich ausgehen fühlte, ging auch von dir auf die erkrankten Kinder, welche die Mütter dir brachten, damit du sie segnest, in solcher Fülle aus, daß sie alle davon geheilt wurden [4]).

Jetzt, da die Tage der Thränen und des Mühsals für dich vorüber sind, fahre doch fort, allezeit

1) 2. Cor. 12, 9—10. — 2) Matth. 18, 3.

3) Man vergleiche darüber Guéranger, Kirchenjahr, Weihnachtsz. Bd. 1. S. 333. — 4) Luk. 6, 19.

über uns zu wachen. Bewahre die Früchte deiner Werke in der Kirche. Die klösterliche Genossenschaft, welche dir ihr Dasein verdankt, ist nicht aus der Art geschlagen; mehr als einmal in den Verfolgungen dieses Jahrhunderts hat der Feind sie durch besondere Ausbrüche seines Hasses geehrt. Wir haben bereits gesehen, wie der Strahlenkranz der Heiligen von dem Vater auf die Söhne überging: möchten sie doch als ein theures Kleinod diese edle Ueberlieferung allezeit bewahren. Möge der himmlische Vater, welcher uns in der Taufe alle gleichmäßig tüchtig gemacht hat, Theil zu nehmen am Erbe der Heiligen im Lichte[1]), uns auch glücklich durch dein Beispiel deine Unterweisungen[2]) auf dem Wege des heiligsten Erlösers in das Reich des Sohnes seiner Liebe[3]) führen.

Das Gedächtniß Stephans I., des berühmten Papstes und Martyrers, vervollständigt noch durch den Duft seines ehrwürdigen Alters die Heiligkeit dieses Tages, welcher der Verehrung eines der jüngsten Freunde Gottes gewidmet ist. Der ganz besondere Ruhm Stephans I. besteht nun darin, daß er in der Kirche die Würde des heiligen Taufsacramentes behütet hat. Die einmal ertheilte Taufe kann nicht mehr wiederholt werden; denn der Charakter der Kindschaft Gottes, welchen sie dem Christen verleiht, ist unzerstörbar. Und diese unaussprechliche Würde des ersten Sacramentes ist in keiner Weise von den

1) Col. 1, 12. — 2) Collecta diei. — 3) Col. 1, 13.

persönlichen Eigenschaften dessen abhängig, der sie ertheilt. „Ob Petrus, oder Paulus, oder Judas tauft,“ sagt ganz richtig der heilige Augustinus, „in jedem Falle tauft allein und allezeit durch diese im Heiligen Geiste Derjenige, auf welchen die himmlische Taube am Jordan hernieder schwebte[1].“ So groß ist die anbetungswürdige Güte des Herrn in Bezug auf dies unerläßlichste Heilmittel, daß selbst der Heide, der gar nie zur Kirche gehört hat, daß selbst der Schismatiker und Häretiker, der sich von der Kirche getrennt hat, dieses Sacrament giltig spenden können, unter der einzigen Voraussetzung, daß sie im Wesentlichen die kirchlichen Formen wahren und dabei den Willen haben, das zu thun, was die Kirche thut.

Zu den Zeiten Stephans I. war nun diese Wahrheit, die heute jedem geläufig ist, minder klar. Große Bischöfe, welche durch ihren heiligen Lebenswandel und ihr ausgebreitetes Wissen mit vollem Rechte von den Zeitgenossen hoch verehrt wurden, wollten, daß man die von den verschiedenen Secten zur einzig wahren Kirche Bekehrten dem nochmaligen Heilsbade unterziehe. Aber der dem Petrus verheißene göttliche Beistand bewährte sich glänzend in seinem Nachfolger, und unter Aufrechterhaltung der alten Ueberlieferungen rettete Rom durch Stephan den Glauben der Kirche. Bezeugen wir unsere freudige Dankbarkeit dem heiligen Papste, welcher sich in der Hut der Hinterlage des Glaubens, des gemeinsamen Schatzes Aller, so treu erwies; bitten wir ihn, auch in uns

---

1) Aug. in Johan. tract. VI.

nicht minder wirksam den Adel und die Rechte der heiligen Taufe zu beschützen.

Gebet.

Deus, qui nos beati Stephani Martyris tui atque Pontificis annua solemnitate laetificas: concede propitius, ut cujus natalitia colimus, de ejusdem etiam protectione gaudeamus. Per Dominum.

O Gott, der du uns alljährlich durch die erneuerte Feier deines heiligen Blutzeugen und Papstes Stephanus erfreuest, verleihe uns nach der Fülle deiner Gnade, daß wir uns des Schutzes dessen getrösten mögen, dessen Geburtsfeier wir begehen, durch Christum, unsern Herrn.

Am 3. August.

Die Auffindung des heiligen Erzmartyrers Stephanus.

Wenn der Tag des Triumphes für den heiligen Laurentius herannaht, dann erhebt sich Stephanus, um seinen Kämpfen beizuwohnen: eine Begegnung voll Lieblichkeit und Macht, in welcher sich die ewige Weisheit bei Anordnung des Kirchenjahres offenbart [1]). Aber das gegenwärtige Fest birgt noch andere Unterweisungen in sich.

Die erste Auferstehung [2]), wovon wir oben sprachen [3]), vollzieht sich nur für die Heiligen. Nach Nazarius und Celsius, nach allen Martyrern, welche der Sieg Christi nach der göttlichen Verheißung zu Theilhabern seiner Herrlichkeit gemacht hat [4]), geht auch der glorreiche Bannerträger dieser glänzenden

---

1) Weish. 8, 1. — 2) Offenb. 6, 20. — 3) S. oben S. 253. — 4) Joh. 17, 22. 24.

Heerschaar selbst aus seinem Grabe hervor, um dieselbe zu neuen Triumphen zu führen. Nachdem die Barbaren, die wilden Werkzeuge des Zornes des Allmächtigen gegen das heidnische Rom, die falschen Götter zu Staub zermalmt, müßten auch sie selber gebändigt werden; und dieser zweite Sieg wird das Werk der Martyrer sein, welche der Kirche nunmehr mit ihren Wundern beistehen, wie sie zuerst durch die Verachtung aller Todesqualen dem Glauben zum Siege verholfen haben [1]). Die in unseren Tagen zur Geltung gekommene Art und Weise der Geschichtschreibung weiß von solchen Erwägungen nichts; das kann aber für uns kein Grund sein, dem Tagesgötzen zu huldigen. Die exacte Forschung, mit welcher sich bei ihren Ergebnissen die zeitgenössische Wissenschaft aufbläht, ist nur ein Beweis mehr, daß das Falsche häufig besser durch Außerachtlassung des Wahren, als durch unmittelbar gegen die Wahrheit gerichtete Behauptungen genährt wird. Nun, je mehr die Wissenschaft sich darüber ausschweigt, um so sicherer steht es, daß die Zeiten, in welchen die Barbaren sich im Römerreiche festsetzten und es bald darauf umstürzten, durch unverkennbare Aeußerungen der Kraft von Oben, in einem Maße gekennzeichnet waren, welche in mehr als einer Beziehung an die Zeiten die Predigt durch die Apostel erinnert. Es bedurfte eben keines geringeren Eingreifens, um einerseits die Gläubigen zu beruhigen, andererseits den brutalen Horden, die nichts kannten, als das Recht des Stärkern, und die kein anderes Gefühl hatten, als Ver-

---

1) 1. Joh. 5, 4.

achtung des Ueberwundenen, Respect vor der Kirche einzuflößen.

Die Absicht der Vorsehung, welche um die Zeit, da das heidnische Rom im Jahre 410 zusammenbrach, die Auffindung heiliger Leiber vielfach stattfinden ließ, trat am deutlichsten bei dem wichtigsten dieser Ereignisse, welches den Gegenstand unseres heutigen Festes bildet, zu Tage. Das Jahr 415 hatte bereits begonnen. Italien, Gallien, Spanien, dessen unheilvolles Geschick bald auch Afrika theilen sollte, waren von den Barbaren überschwemmt. In diesem allgemeinen Zusammenbruch strömten die Christen, auf welchen die einzige Hoffnung der Welt beruhte, in allen Kirchen zusammen, um wenigstens, wie sich der spanische Priester Avitus sehr bezeichnend ausdrückt, „von dem Herrn zu erlangen, daß er denen Milde einflöße, welchen er das Uebergewicht ließ [1]).“ Damals nun fand die wunderbare Offenbarung statt, worin die strenge Kritik Tillemonts auf das Zeugniß aller Chroniken und Geschichten, aller Briefe und Reden dieser Zeit [2]), eines der berühmtesten Ereignisse des fünften Jahrhunderts erkannte [3]). Der Bischof Johannes von Jerusalem erhielt durch Vermittelung des Priesters Lucian eine Botschaft des Erzmartyrers Stephanus und seiner Grabgenossen, welche folgendermaßen lautet: „Oeffne eilig unser Grab, damit durch uns Gott der Welt die Pforte seiner Gnade öffne, und er seinem Volke barmherzig sei in dem allgemeinen Wirrsal.“ Und die Ent-

1) Aviti Epist. ad Palchon. De reliquiis S. Stephani.
2) Idatii, Marcellini, Sozomenis, Augustini etc.
3) Mem. eccl. II. p. 12.

deckung, welche sich unter mannichfachen Wundern vollzog, wurde der ganzen Welt als ein Zeichen des Heils verkündet [1]). Die Reliquien des heiligen Stephanus wurden als ein Unterpfand der Sicherheit und des Friedens überallhin ausgetheilt [2]) und verursachten erstaunliche Bekehrungen [3]), unzählige Wunder „gleich denen der alten Zeiten [4]),“ und legten auf diese Weise Zeugniß für denselben Glauben an Christus ab, welchen der Erzmartyrer vier Jahrhunderte früher in seinem Tode bekannt hatte [5]).

Diese außergewöhnliche Kundgebung mit ihren Auferweckungen in geradezu verblüffender Zahl, trug einen solchen Charakter an sich, daß der heilige Augustinus in einer Ansprache an sein Volk es für angezeigt hielt, dessen Gedanken von Stephanus, dem einfachen Diener, zu Christus, dem einzigen Herrn [6]) zu erheben. „Todt macht er die Todten lebendig,“ sagte er, „weil er in der That nicht todt ist [7]). Aber wie ehedem in seinem sterblichen Leben, so wirkt er auch jetzt einzig durch den Namen Christi. Alles, was ihr so durch die Anrufung des Stephanus sich zutragen sehet, trägt sich in diesem einzigen Namen zu, damit Christus erhöht werde, damit Christus angebetet werde, damit Christus erwartet werde als der Richter der Lebendigen und der Todten [8]).“

---

1) Luciani Epist. ad omnem Ecclesiam, De revelatione S. Stephani. — 2) Aviti Epist.

3) Severi Epist. ad omnem Eccl. De virtutibus S. Steph.

4) Aug. de civit. Dei XXII. 8. — 5) Aug. de civit. Dei XXII. 8. 9. — 6) Sermo 319. al. De diversis 51. — 7) Aug. Sermo 319. al. De diversis 51. — 8) Sermo 316. al. De diversis 94.

Schließen wir mit dem Lobe, welches wenige Jahre später Basilius von Seleucia dem Stephanus spendete und welches so kurz und treffend den Grund unseres heutigen Festes bezeichnet: „Da ist kein Ort, kein Land, kein Volk, keine entfernte Gränze, welche nicht die Hilfe deiner Wohlthaten erfahren hätten; da ist niemand, weder Fremder noch Bürger, weder Barbar noch Scythe, welcher nicht auf deine Fürbitte höhere Güter erlangt hätte [1]."

Hören wir nun die Legende der Kirche, welche theils einen Auszug der Erzählung des Priesters Lucian bildet, theils dieselbe vervollständigt.

Sanctorum corpora Stephani Protomartyris, Gamalielis, Nicodemi et Abibonis, quae diu in obscuro ac sordido loco jacuerant, Honorio imperatore, Luciano presbytero divinitus admonito, inventa sunt prope Jerosolymam. Cui Gamaliel cum in somnis apparuisset, gravi quadam et praeclara senis specie, locum jacentium corporum commonstravit, imperans, ut Joannem Jerosolymitanum antistitem adiret, ageretque cum eo, ut honestius illa corpora sepelirentur.

Die Leichname der Heiligen: Stephanus des Erzmartyrers, Gamaliel, Nicodemus und Abibon, welche lange Zeit an einem unbekannten und unrühmlichen Orte verschüttet gelegen, wurden unter dem Kaiser Honorius nahe bei Jerusalem von einem Priester, Namens Lucian, welcher hierüber eine göttliche Offenbarung hatte, entdeckt. Eines Freitags, auf den dritten December im Jahre 415 um die neunte Stunde des Abends schlief derselbe nach seiner Gewohnheit in der Sacristei bei der Taufstätte zur Bewahrung des Kirchengeräthes. Halberwacht sah er einen ehrwürdigen Greis, hohen Wuchses und von wundersamer Schönheit, Gamaliel; welcher ihm die Stätte zeigte, wo diese Leichname eingescharret lägen, mit dem Bedeuten, daß er zu Johannes, dem Bischof von Jerusalem, sich begeben und mit diesem über die ehrbare Be-

1) Basil. Seleuc. Oratio 41. de S. Stephano.

stattung dieser Reliquien sich benehmen möge.

Quibus auditis Jerosolymorum antistes, finitimarum urbium episcopis presbyterisque convocatis, ad locum pergit: defossos loculos invenit, unde suavissimus odor efflabatur. Cujus rei fama commota, magna hominum multitudo eo convenit, multique ex variis morbis aegroti ac debiles, sani et integri domum redierunt. Sacrum autem sancti Stephani corpus, quod summa tunc celebritate in sanctam ecclesiam Sion illatum est, sub Theodosio juniore Constantinopolim, inde Romam Pelagio Primo Summo Pontifice translatum, in agro Verano in sepulcro sancti Laurentii Martyris collocatum est.

Als der Bischof Johannes diese Offenbarung vernommen, berief er sogleich die benachbarten Bischöfe und Priester und begab sich an den bezeichneten Ort; hier fanden sie nun eingescharrte Särge, aus welchen der lieblichste Wohlgeruch wehete. Das Gerücht versammelte sogleich eine zahllose Menschenmenge und eine große Schaar von Kranken und Elenden kehrten gesund und geheilt nach Hause zurück. Der heilige Leichnam des Stephanus, welcher damals auf's Feierlichste in die Kirche zu Sion überbracht ward, kam später unter Theodosius dem Jüngern nach Constantinopel, später unter dem Papste Pelagius I. nach Rom, und wurde in der Gruft des heiligen Martyrers Laurentius beigesetzt.

Welche werthvolle Ergänzung des Berichtes in der Heiligen Schrift liefert uns die Geschichte der Auffindung deiner Gebeine, o Erzmartyrer! Wir wissen jetzt, wer „die gottesfürchtigen Männer waren, welche Stephanus bestatteten und große Klage über ihn hielten [1]." Gamaliel, der Lehrer des Völkerapostels, war, wie sein Schüler und vor ihm, eine Beute des Herrn geworden; von Jesus begeistert, dem du sterbend deinen Geist übergeben [2]), erwies er dem demüthigen Kämpfer Christi nach bestandenem Kampfe dieselben Ehren, dieselben Sorgen, welche Joseph von Arimathia, der edle Decurio, dem Gottmenschen ge-

1) Apostelgesch. 8, 2. — 2) Apostelgesch. 7, 58.

widmet hatte; er ließ deinen Leib in das neue Grab bringen, welches er für sich selbst zugerichtet hatte. Bald gesellte sich der Genosse der frommen Arbeit des Joseph am Charfreitag, Nikodemus, zu dir. In derselben Verfolgung der Juden, als deren erstes Opfer du fielest, suchte und fand er ein Asyl bei deinen verehrten Ueberresten, in der Hoffnung, dort die Ruhe des Todes der Heiligen zu kosten. Das hohe Ansehen Gamaliels legte der Wuth der Synagoge Schranken auf [1]). Während Annas und Kaiphas unter dem zweifelhaften Wohlwollen Roms die priesterliche Gewalt in den Händen ihrer Verwandtschaft erhielten, wahrte der Enkel Hillels für die Seinigen den Vorrang der Wissenschaft, und sah der ältere Zweig seiner Nachkommenschaft vier Jahrhunderte hindurch die einzige geistige Autorität bleiben, welche die zerstreuten Juden noch anerkannten. Aber glücklicher noch war jener dadurch, daß er die Apostel und auch dich, o Stephanus, hörte, und in Folge davon die Wissenschaft der Schatten mit dem Lichte der Wirklichkeiten vertauschte, daß er von dem Gesetze zum Evangelium, von Moses zu dem, welchen jener ankündigte [2]), gelangte; glücklicher als der ältere Sohn, war der Sohn seiner Liebe, Abibon, der sich im Alter von zwanzig Jahren mit ihm taufen ließ und der bei seinem Hingange zu Gott das Grab, welches ihn neben dir umfing, mit dem Wohlgeruche einer des Himmels würdigen Reinheit erfüllte. Wie rührend erscheint nicht der letzte Wille des hochberühmten Vaters! Als er fühlte, daß seine Stunde

---

1) Apostelgesch. 5, 34. 39. — 2) Apostelgesch. 7, 37.

gekommen, befahl er, das Grab des Abibon zu öffnen und ihn zu demselben zu betten, damit man in ihnen nicht mehr Vater und Sohn, sondern zwei Brüder erblicke, die dem einzig wahren Lichte geboren worden seien [1]).

Die Gunst des Herrn Jesus Christus hatte dir, o Stephanus, im Tode eine würdige Umgebung verliehen. Wir zollen dem edlen Manne, welcher dir die letzte Gastfreundschaft gewährte, unsern Dank. Auch dafür sind wir dankbar, daß zur anberaumten Stunde das Schweigen gebrochen wurde, welches aus wohlerwogenen Gründen die Heilige Schrift über die Ruhestätte bewahrte. Wir sehen hier buchstäblich den Willen des Gottmenschen in Erfüllung gehen, der da aussprach, daß die Seinigen alle Herrlichkeit mit ihm theilen sollten [2]). Dein Grab war auch ihm herrlich [3]); und als es sich öffnete, da erbebte, wie bei dem des Gottmenschen, die Erde; diejenigen, welche zugegen waren, glaubten, daß der Himmel herabsteige, und die von trostloser Trockenheit und tausend Uebeln erlöste Erde schöpfte unter den Ruinen wieder neue Hoffnung. Heute, da unser Abendland dich besitzt, da Gamaliel seine Rechte als Gastfreund an Laurentius abgetreten hat, erhebe dich auf's Neue, o Stephanus, und mit dem großen römischen Diakon, erlöse uns von den neuen Barbaren, indem du bewirkest, daß sie sich bekehren, oder von der Erde verschwinden, welche Gott seinem Gesalbten zum Eigenthum gegeben hat [4]).

---

1) Luciani Epist. — 2) Joh. 17, 24. — 3) Isai. 11, 10
4) Ps. 2, 8.

Am 4. August.

Der heilige Bekenner Dominikus.

Da, wo unter dem Schutze des Löwen von Castilien das glückliche Callaroga liegt, wurde der glühende Liebhaber des christlichen Glaubens, der heilige, den Seinen milde, den Feinden rauhe Kämpfer geboren. Nachdem die heilige Taufe ihn dem Glauben verlobt, erschaute einmal seine Pathin im Traume die wunderbare Frucht, welche aus ihm und seinem Stamme hervorgehen sollte. Er wurde Dominicus genannt; das bedeutet „dem Herrn angehörig." Welch glücklich gewählter Name! Ebenso glücklich bezeichneten die Namen seines Vaters Felix und seiner Mutter Johanna deren Träger [1]). Ein tiefer Kenner der Lehre, ein Mann voller Thatkraft, glich er mit seiner apostolischen Begeisterung einem Bache, der einer tiefen Quelle entspringt. Um so mächtiger fluthend, je größeren Widerstand er fand, wälzte er seine Wogen, die Irrlehren entwurzelnd; dann theilt er zum Strome geworden, sich in verschiedene Arme, welche den katholischen Garten bewässern und seine Pflanzen beleben [2]).

Ein wahrhaft des Himmels würdiges Lob, welches Dante im „Paradies" dem berühmtesten Sohne des Armen von Assisi in den Mund legt! In der Wanderung des großen Dichters durch das Empyreum erschien es angebracht, daß Bonaventura den Patriarchen des Predigerordens pries, wie im Gesange

---

1) Dominikus, dem Herrn angehörig, Felix, der Glückliche, Johanna, die Anmuthige.

2) Dante, göttliche Komödie, Paradies Gesang XII.

vorher Thomas von Aquin den Vater der Familie „mit dem niedern Strick“ gefeiert hatte. Franciscus und Dominicus bezeichnet Dante als die beiden der Welt gegebenen Führer:

Die ewige Vorsicht, die das Weltall leitet,
Mit jener Weisheit, die in Tiefen ruht,
Zu welchen kein erschaffnes Auge gleitet,
Damit sich dem Geliebten[1]) ihre Glut,
Die Glut der Braut[2]), die er mit lautem Schreie
Sich anvermählt hat durch sein eignes Blut,
Sichrer in sich und ihm getreuer weihe,
Hat, ihr zu Gunst zwei Fürsten ihr bestellt,
Und hier und dorten führen sie die zweie:
Der eine war von Seraphsglut umwallt[3]),
Der andre zeigt im Glanz der Cherubinen[4])
Die Weisheit dort im ird'schen Aufenthalt[5]).

Weisheit des Vaters, in beiden warst du die Liebe! Die Armuth des Franciscus, als der wahre Schatz der Seele, der Glaube des Dominicus als der unvergleichliche Glanz im Lande der Verbannung, sind zwei Sterne, die uns für diese Zeit der Prüfung und des Schattens deine anbetungswürdige Einheit vor das Auge führen.

In der That sagt mit nicht minderer Tiefe der Gedanken und größerer Autorität der unsterbliche Papst Gregor IX.: „Die Quelle der Weisheit, das Wort des Vaters, unser Herr Jesus Christus, dessen Natur Güte, dessen Werk Barmherzigkeit ist, gibt im

---

1) Christus. — 2) Die Kirche. — 3) St. Franciscus. — 4) St. Dominicus.

5) Dante, göttliche Komödie, Ges. XI. V. 28—39. Nach der Streckfuß'schen Uebersetzung.

Laufe der Jahrhunderte den Weinstock, den er aus Aegypten gezogen, nicht preis; er kommt durch neue Zeichen der Unbeständigkeit der Seelen zu Hilfe; er paßt seine Wunder dem Wankelmuth des Unglaubens an. Damals, als der Tag schon dem Abende sich näherte, die Ueberfülle des Uebels die Liebe erkalten ließ und das Gestirn der Gerechtigkeit dem Untergange sich neigte, da wollte der Hausvater die Arbeiter versammeln, welche für die Arbeiten in der eilften Stunde geeignet waren; um seinen Weinberg von den Dornen zu reinigen, die allenthalben wucherten, um die kleinen Füchse zu verjagen, welche in verhängnißvoller Menge ihn zu verwüsten trachteten [1]), erweckte er die Kriegsschaaren des Predigerordens und der Minderen Brüdern, unter ihren zum Kampfe gerüsteten Führern [2])."

In diesem Feldzug des Gottes der Heerschaaren war Dominicus „der Renner seiner Herrlichkeit [3])." Im October werden wir den mächtigen Antheil kennen lernen, welchen der ihm vom Himmel gegebene Genosse am Kampfe nahm, der da erschien wie das lebendige Banner des gekreuzigten Christus mitten in einer Gesellschaft, in welcher die dreifache Begier jedem Irrthum die Hand bot, um auf allen Punkten in das Christenthum selbst Bresche zu legen.

Allenthalben ging die Habgier mit der Irrlehre Hand in Hand, und diese Verbindung bildete von nun an die Hauptstütze für die Prediger des Irrthums. Darum schrieb, wie Franciscus, ebenso Dominicus,

1) Hohel. 2, 15.
2) Bulla Fons sapientiae, de canonisatione S. Dominici.
3) Ebendaselbst.

den Seinigen die unbedingteste Entäußerung aller irdischen Güter vor und machte auch sich zum Bettler für Christus. Die Zeit, wo die Völker sich allen aus der Menschwerdung Christi sich ergebenden Folgerungen unterwarfen, wo sie für den Gottmenschen das weiteste irdische Reich gründeten, das je bestand, und seinen Stellvertreter an die Spitze der Könige stellten, war nicht mehr. Nachdem sie vergeblich versucht, die Braut dadurch zu demüthigen, daß sie das Priesterthum der irdischen Gewalt unterwerfen wollten, warfen die unwürdigen Nachkommen der ehedem so stolzen Christen der Kirche den Besitz jener Güter vor, die sie doch nur im Namen des Herrn verwaltete; für die Taube des Hohen Liedes hatte die Stunde geschlagen, wo sie sich bereiten sollte, den Boden dieser Erde zu verlassen, um ihren Aufflug in den Himmel zu beginnen.

Aber wenn die beiden Heerführer in diesem denkwürdigen Kampfe, welcher den Fortschritt des Feindes eine Zeitlang aufhielt, sich in der gemeinsamen Huldigung der heiligen Armuth begegneten, so blieb diese dennoch insbesondere die geliebte Herrscherin des Patriarchen von Assisi. Dominicus, welcher wie er nur die Ehre Gottes und das Heil der Seelen im Auge hatte, erhielt unmittelbarer die Wissenschaft zu seinem Antheil; ein herrliches Erbe [1]), fruchtbarer als die Mitgift der Tochter Caleb's [2]). Noch nicht fünfzig Jahre waren vergangen, seit Dominicus das Erbe seiner Nachkommenschaft übergeben, so hatte die weise zusammenwirkende Bewässerung mit den untern

1) Ps. 15, 5—7. — 2) Josue 15, 16—19.

und oberen Quellen der Vernunft und des Glaubens den Baum der theologischen Wissenschaft zur vollen Entwickelung gebracht; mit mächtigen Wurzeln, mit so hoch ragenden Zweigen, daß kein von der Erde aufsteigendes Gewölke sie verhüllen konnte, einen Baum, zu welchem die Vögel aller Art unter dem Himmel kommen konnten, um dort ohne Furcht sich auszuruhen und im Sonnenglanze sich zu baden.

„Auf das Licht," sprach Gott zu der heiligen Katharina, „gründete der Vater des Predigerordens sein Princip; er nahm es zu seinem eigentlichen Gegenstande und zu seiner Kampfeswaffe. Er unternahm für es das Amt des Wortes, meines Sohnes, meine Lehre aussäend, die Finsternisse zerstreuend, die Erde erleuchtend; Maria, durch welche ich ihn der Welt gab, machte aus ihm den Austilger der Häresieen[1])." Ebenso sagte seinerseits, wie wir bereits gesehen, der große Florentiner Dichter ein halbes Jahrhundert früher: Der Orden, welcher berufen war, die Hauptstütze des Papstes in der Verfolgung der Irrlehren zu sein, sollte diese Bezeichnung, wenn möglich, noch besser rechtfertigen als sein Patriarch; das erste Tribunal der heiligen Kirche, die heilige römische katholische Inquisition, das heilige Offizium, welches in aller Wahrheit dem Amte des Wortes oblag und mit dem zweischneidigen Schwerte[2]) zu bekehren und zu strafen ausgerüstet war, hatte kein treueres und zuverlässigeres Werkzeug.

Ebenso wenig wie die Jungfrau von Siena hatte

---

1) Dialog. CLVIII.
2) Offenb. 19, 11—16.

der berühmte Dichter der göttlichen Komödie geahnt, daß einmal ein Tag kommen könnte, wo man diesen ersten Anspruch der Dominicaner-Genossenschaft auf die dankbare Liebe der Völker in einer gewissen apologetischen Schule in Zweifel ziehen könnte, daß dieser Anspruch, wie eine Beleidigung betrachtet und als nicht vorhanden bezeichnet, oder wenigstens als etwas, dessen man sich schämt, verborgen gehalten wird. Unser Jahrhundert gefällt sich in einem Liberalismus, der seine Proben abgelegt hat; wir brauchen nur auf die sich fortwährend mehrenden Ruinen zu blicken; philosophisch beruht er auf einer ganz eigenthümlichen Verwechselung der Begriffe Zügellosigkeit und Freiheit. Es bedurfte wahrhaftig nichts Geringeres als der geistigen Versumpfung unserer traurigen Zeiten, um nicht mehr zu begreifen, wie in einer Gesellschaft, deren Grundlage und allgemeine Heilsquelle der Glaube bildet, es kein größeres Verbrechen geben kann, als diese Grundlage zu erschüttern; denn auf ihr ruht ja das gesellschaftliche Interesse wie das Interesse aller Einzelnen. Weder das Ideal der Gerechtigkeit, noch das der Freiheit läßt es zu, den Schwachen, der sich nicht selbst schützen kann, dem Uebel oder dem Bösen preis zu geben. Das Ritterthum erhob diese Wahrheit zu seinem Wahlspruch, und das war sein Ruhm; die Brüder des Petrus Martyr widmeten ihr Leben dem Schutze der Kinder Gottes gegen den Starken[1]) und gegen das Gift, das im Finstern schleicht[2]), und darin liegt die Ehre

---

1) Luk. 11, 21.
2) Ps. 90, 6.

Von Dominic's geweihter Schaar, — —
Der solche Wege leitet seine Heerden,
Wo wohl gedeiht, wer nicht dem Wahne wich[1]).

Und welche besseren Ritter gab es, als diese Helden des Glaubens[2]), die ihre heilige Leistung als persönliche Lehenspflicht[3]) übernahmen, und als ihre Dame diejenige wählten, welche furchtbar wie ein geordnetes Heerlager ist[4]), und alle Häresieen der ganzen Welt allein austilgt[5]). Zu dem Schilde der Wahrheit[6]), zu dem Schwerte des Wortes[7]) fügte sie, welche in Sion die Rüstung der Starken hütet[8]), für ihre ergebenen Vasallen den Rosenkranz, das unterscheidende Zeichen ihrer eigenen Kriegsschaar; als ihr wahrer Feldherr bezeichnet sie ihnen das Gewand, welches sie für sie gewählt, und salbte sie in der Person des seligen Reginald mit ihren Händen für den Kampf. Sie selbst außerdem wachte über die Ergänzung der heiligen Phalanx; sie führte derselben die Blüthe der Universitäten, die reinsten Seelen, die hingebendsten Herzen, die edelsten Geister zu; Paris, die Hauptstadt der Theologie, Bologna, die Hauptstadt der Rechtswissenschaft, schauten, wie Lehrer und Schüler aller Zweige der Wissenschaft unter Vorkommnissen, die mehr dem Himmel als der Erde an-

1) Dante, Göttl. Komödie. Paradies Gesang 10.

2) Honorius III. Diploma confirmans Ordinem.

3) Promitto obedientiam Deo et B. Mariae. Constitutiones Fratr. Ord. Praedicat I. Distinctio Cap. XV. de Professione.

4) Hohel. 6, 3. 9.

5) Ant. festorum B. M. V. in III. Nocturno.

6) Ps. 90, 5. — 7) Eph. 6, 17. — 8) Hohel. 4, 4.

zugehören schienen, von der süßen Herrscherin verfolgt und für ihre fromme Schaar gewonnen wurden.

Welche Lieblichkeit finden wir an den ursprünglichen Stätten des Ordens, woselbst die jungfräuliche Heiterkeit des Dominicus alle seine Söhne zu umfließen schien. In diesem Orden des Lichtes bewährte sich die Wahrheit des evangelischen Wortes: Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen[1]). Von Oben erleuchtete Augen erblickten unter dem Bilde von Lilienfeldern die Gründungen des Predigerordens; zumal Maria, durch welche der Glanz des ewigen Lichtes zu uns gekommen ist[2]), sich zu ihrer himmlischen Lehrerin machte und sie mit allem Wissen zur Weisheit, der Freundin unbefleckter Herzen[3]), führte. Gefolgt von der heiligen Cäcilia und der heiligen Katharina, stieg sie herab, um ihre Nachtruhe zu segnen; aber mit keiner aus ihrem edlen Gefolge theilte sie die Sorge, dieselben am Throne Gottes mit ihrem königlichen Mantel zu bedecken. Wie sollte man sich da über die anziehende Lauterkeit wundern, welche nach Dominicus unter den Generalaten eines Jordan, eines Raymund von Pennafort, eines Johannes Teutonicus, eines Humbertus de Romanis in dem Leben der Brüder und dem Leben der Schwestern zu herrschen fortfuhr, deren Schilderungen in vorzüglicher Frische glückliche Federn uns überliefert haben? Welche zarte Lehre und welche mächtige Hilfe zugleich für die Brüder! In der wesentlich dem Apostolat geweihten Genossenschaft der Dominicaner war

1) Matth. 5, 8. — 2) Weish. 7, 26. — 3) Weish. 8.

der Schwesterorden um zehn Jahre älter als die Genossenschaft der Brüder, gleichsam um anzudeuten, daß in der Kirche Gottes die Wirksamkeit nicht fruchtbar sein kann, wenn ihr nicht die Betrachtung, welche den Segen und die Gnade des Himmels auf sie herabzieht, vorhergeht und sie beständig geleitet.

Das Kloster zu Unserer Lieben Frau von Prouille am Fuße der Pyrenäen war nicht nur durch das Recht der Erstgeburt die Quelle des ganzen Ordens; im Schatten seiner schützenden Mauern nahmen auch die ersten Gefährten des heiligen Dominicus mit ihm die Wahl ihrer Regel vor und theilten sich dann in die Welt; von hier ging die Gründung von St. Romanus in Toulouse, dann von St. Jakobus in Paris, St. Nicolaus in Bologna, St. Sixtus und Sta. Sabina in der ewigen Stadt aus. Um dieselbe Zeit stellte die Errichtung der „Miliz Jesu Christi“ auch die Weltlichen, welche sich der kämpfenden Häresie gegenüber verpflichteten, die Güter und die Freiheit der Kirche mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen, unter die Leitung des Predigerordens; und als die Sectirer die Waffen niedergelegt, so daß die Welt eine Zeitlang Ruhe hatte, da verschwand diese Vereinigung nicht, sie übertrug das Ringen auf das Gebiet des geistigen Kampfes und nannte sich von da ab als der dritte Dominicanerorden Brüder und Schwestern der Buße. Später wurde ihnen geradezu der Name des dritten Ordens vom heiligen Dominicus beigelegt.

Lesen wir jetzt im Brevier den sehr kurzen Lebensabriß des heiligen Patriarchen.

Dominicus, Calarogae in Hispania ex nobili Gusmanorum familia natus, Palentiae liberalibus disciplinis et theologiae operam dedit: quo in studio cum plurimum profecisset, prius Oxomensis ecclesiae canonicus regularis, deinde Ordinis Fratrum Praedicatorum auctor fuit. Hujus mater gravida sibi visa est in quiete continere in alvo catulum ore praeferentem facem, qua editus in lucem, orbem terrarum incenderet. Quo somnio significabatur, fore ut splendore sanctitatis ac doctrinae, gentes ad christianam pietatem inflammarentur. Veritatem exitus comprobavit: id enim et praestitit per se, et per sui Ordinis socios deinceps est consecutus.

Dominicus wurde geboren im Jahre 1170 zu Calaraega, vor Alters Calaroga genannt, im Bisthum Osma, in Altcastilien aus der berühmten Familie der Guzmann. Zu Palentia ward er in den schönen Wissenschaften und in der Theologie gebildet; und wegen seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit und Frömmigkeit zu einem Canonicate an der Kirche zu Osma im Jahre 1198 erhoben; später gründete er den sogenannten Predigerorden. Als seine Mutter mit ihm schwanger ging, träumte ihr einstmal, sie trüge in ihrem Schooße ein Hündlein, welches eine brennende Fackel zwischen den Zähnen hielt, und als sie es geboren, den ganzen Erdball entzündete. Durch dieses Traumgesicht ward schon vorgedeutet, wie dieser Heilige mit dem Glanze seiner Tugenden und dem Feuereifer seiner Predigten die Völker zur christlichen Frömmigkeit entzünden werde. Dieser Deutung entsprach vollkommen die Folgezeit; denn solches leistete der Heilige durch sich und seine Genossenschaft.

Hujus autem ingenium ac virtus maxime enituit in evertendis haereticis, qui perniciosis erroribus Tolosates pervertere conabantur. Quo in negotio septem consumpsit annos. Postea Romam venit ad Lateranense concilium cum episcopo Tolosano, ut Ordo, quem instituerat, ab Innocentio tertio confirmaretur. Quae res dum in deliberatione versatur, Dominicus hortatu Pontificis ad suos revertitur, ut sibi regulam deligeret. Romam

Seine Kraft und sein Geist offenbarten sich besonders in Ausrottung der Ketzereien, welche zu Toulouse die dortigen Bewohner zu verführen sich bemühten. Mit diesem Geschäfte brachte er sieben Jahre in rastloser Anstrengung zu. Von da begab er sich nach Rom zu der lateranensischen Kirchenversammlung mit dem Bischofe von Toulouse, um die Bestätigung seines neugestifteten Ordens von dem Papste Innocenz III. zu erwirken. Während der Berathung kehrte Dominicus auf die Ermahnung dieses Papstes zu den Seinigen zurück, um

rediens, ab Honorio tertio, qui proximus Innocentio successerat, confirmationem Ordinis Praedicatorum impetrat. Romae autem duo instituit monasteria, alterum virorum, mulierum alterum. Tres etiam mortuos ad vitam revocavit, multaque alia edidit miracula, quibus Ordo Praedicatorum mirifice propagari coepit.

eine bestimmte Regel für seinen Orden zu entwerfen. Bei seiner Rückkehr nach Rom erhielt er vom Papste Honorius III., dem unmittelbaren Nachfolger Innocenz III., die Bestätigung seines Predigerordens. Nun gründete er sogleich zu Rom zwei Anstalten, eine für Männer, eine andere für Personen des andern Geschlechts. Auch erweckte er drei Todte zum Leben und wirkte sonst noch viele andere Wunder, durch welche der Predigerorden schnell eine weite Verbreitung erhielt.

Verum cum ejus opera ubique terrarum monasteria jam aedificarentur, innumerabilesque homines religiosam ac piam vitam instituerent, Bononiae anno Christi ducentesimo vigesimo primo supra millesimum, in febrem incidit: ex qua cum se moriturum intelligeret, convocatis fratribus et alumnis suae disciplinae, eos ad innocentiam et integritatem cohortatus est. Postremo caritatem, humilitatem, paupertatem tamquam certum patrimonium eis testamento reliquit: fratribusque orantibus, in illis verbis, Subvenite sancti Dei, occurrite Angeli, obdormivit in Domino, octavo idus augusti: quem postea Gregorius nonus Pontifex retulit in sanctorum numerum.

Als unterdessen durch seine Bemühungen überall Klöster entstanden und unzählige Menschen diese Lebensweise zur christlichen Vollkommenheit ergriffen, fiel der Heilige zu Bologna im Jahre Christi 1221 in ein Fieber; und da er erkannte, daß sein Tod nahe bevorstehe, berief er seine Ordensgenossen vor sich und ermahnte sie zur Unschuld und Gottseligkeit. Zuletzt hinterließ er ihnen: Liebe, Demuth und Armuth, als bestes Erbgut in seinem Testament und während des Gebetes seiner Ordensbrüder: „Kommet, ihr Heiligen Gottes! eilet heran, ihr Engel!" entschlief er in dem Herrn am 6. August. Der Papst Gregor IX. versetzte ihn 1234 unter die Zahl der Heiligen.

Welch' ein herrliches Gefolge bilden für dich deine geistigen Söhne und Töchter im Kirchenjahr. Im Laufe des Monates erscheinen noch der heilige Hyacinth und die heilige Rosa von Lima; vorangegangen

sind dir am Himmel der Liturgie Raymund von Pennafort, Thomas von Aquin, Vincenz Ferrier, Petrus Martyr, Catharina von Siena, Pius V., Antonius; sie alle haben dich angekündigt. Endlich erscheint am Himmel der neue Stern, dessen Glanz die Unwissenheit verscheucht, den Irrthum beschämt, den Glauben stärkt. O Dominicus, deine glückselige irdische Mutter, welche vor dir in den Himmel eingegangen ist, erkennt jetzt in seiner ganzen Fülle den glücklichen Sinn jener geheimnißvollen Vision, die einstens ihre Besorgnisse erregte; und jener andere Dominicus, der Ruhm des alten Silos, an dessen Grabe sie die Verheißung deiner gesegneten Geburt empfing, freute sich laut des zehnfachen Glanzes, womit dieser von ihm überkommene Name für alle Ewigkeit durch dich verherrlicht worden ist. Aber welcher Empfang wurde dir von der Mutter aller Gnaden bereitet, von ihr, welche die Füße des erzürnten Herrn umfassend, sich als Bürge dafür anbot, daß du die Welt ihrem Heilande wieder zuführen würdest. Kaum sind einige Jahre vergangen, und allenthalben erfaßt den in Verwirrung gerathenen Irrglauben das Vorgefühl, daß ein Todeskampf zwischen ihm und den deinigen entbrannt ist. Die lateranensische Kirche, die Lehrerin und Mutter, sieht ihre dem Einsturz drohenden Mauern auf's Neue für eine Zeitlang gefestigt, und die beiden Apostelfürsten, welche da gesagt hatten: Gehe hin und predige! jauchzen Beifall dem Worte, das auf's Neue über die ganze Erde ausgeht, und von den Enden des Erdkreises zurücktönt[1]).

---

1) Ps. 18.

Bereits von Unfruchtbarkeit betroffen, schienen die Nationen, welche die Offenbarung großen Wassern vergleicht[1]), für immer der Verderbniß anheim zu fallen; die Dirne von Babylon errichtete bereits vorzeitig ihren Thron: als du, wie Elisäus[2]), das Salz der Weisheit in das neue Gefäß des von dir gegründeten Ordens legtest und in die kranken Fluthen dieses göttliche Salz ausgossest. So hast du das Gift des so früh erschienenen Gott lästernden Thieres unschädlich und trotz aller Hinterlist, die nicht mehr aufhört, auf's Neue die Erde bewohnbar gemacht. Aber wie sehr zeigt uns auch wieder einmal dein Beispiel, daß nur diejenigen für Gott über die Völker mächtig sind, welche sich ihm ganz hingeben, ohne irgend etwas anderes zu suchen! Alle Begegnung, alle Wissenschaft, worin sich nicht die ewige Weisheit zeigte, mißachtend, hast du sie allein, wie uns deine Geschichtschreiber sagen, von Jugend auf geliebt[3]); die Weisheit, welche denen, die nach ihr verlangen, zuvorkommt[4]), überfluthete dich von den ersten Jahren mit ihrem himmlischen Lichte und ihrer himmlischen Süßigkeit; von ihr strömte jene strahlende Reinheit, welche deinen Zeitgenossen auffiel und welche kein Zwischenfall zu stören vermochte, auf dich über. In Himmelsfrieden trankst du in langen Zügen aus der unergründeten Quelle, deren Wasser ins ewige Leben fortströmt[5]); aber zu derselben Zeit, als im innersten Geheimniß der Seele ihre Liebe deinen Durst löschte, offenbarte sich in der himmlischen

---

1) Offenb. 17. — 2) 4. Kön. 2, 19—22. — 3) Weish. 8, 2. — 4) Weish. 6, 14. — 5) Joh. 4, 14.

Quelle eine wunderbare Fruchtbarkeit, und ihre Bäche, welche auch die deinigen geworden, strömten hinaus und die Gassen nahmen Theil an den wohlthätigen Wogen deines Ueberflusses[1]).

Du hattest die Weisheit ergriffen, und sie hat dich erhöht[2]); nicht zufrieden damit, deine Stirne mit einer herrlichen Krone geschmückt zu haben[3]), gab sie dir die Herrlichkeit der Patriarchen und vermehrte deine Jahre und Werke um alle die deiner Söhne[4]). Du hast nicht aufgehört, in ihnen eins der mächtigsten Bollwerke der Kirche zu sein. Die Wissenschaft hat ihren Namen unter den Völkern berühmt gemacht, und ihretwegen erlangte ihre Jugend Ehre bei den Alten[5]); möge dieselbe allezeit für sie bleiben, was sie ihren Vorgängern gewesen ist: die Frucht der Weisheit und der Weg, der zu ihr führt. Möge sie Nahrung schöpfen im Gebete, dem ja eine so hervorragende Stelle in deinem heiligen Orden eingeräumt ist, so daß er sich unter diesem Gesichtspunkte mehr als irgend ein anderer den alten Mönchsorden nähert. Loben, preisen und predigen wird bis an's Ende sein theurer Wahlspruch sein, ein Apostolat, welches nach den Worten des Psalmisten eine Erinnerung an die übergroße Lieblichkeit Gottes sein soll[6]). So in Sion gefestigt, so in ihrer glorreichen Aufgabe, Verbreiterin und Hüterin der Wahrheit zu sein[7]), gesegnet, wird deine edle Genossenschaft verdienen, aus dem eignen Munde der heiligen Gottes-

---

1) Sprüchw. 5, 15—19. — 2) Sprüchw. 4, 8. — 3) Sprüchw. 4, 9. — 4) Sprüchw. 4, 10. — 5) Weish. 8, 10.
6) Memoriam abundantiae suavitatis suae eructabunt. Ps. 144. — 7) Isai. 26, 1, 2.

mutter den Ruf der Ermuthigung, höher als alles Lob, zu vernehmen: „Fortiter, fortiter, viri fortes! Muth, Muth, ihr muthigen Männer!“

Am 5. August.

Maria-Schnee.

Rom, dessen Erlösung aus der Knechtschaft durch Petrus wir am 1. dieses Monates gefeiert, bietet der Welt ein wunderbares Schauspiel. Seit Pfingsten durchwandelt die Weisheit den Umkreis der ganzen Erde; von welchem Ort könnte man mit größerer Wahrheit singen, daß sie die Herrschaft geübt und mächtig aller Großen Herzen bezwungen? Das heidnische Rom hatte auf sieben Hügeln seinen Prunk entfaltet und seinen falschen Göttern Tempel gebaut; sieben Kirchen erschienen wie leuchtende Punkte und sie bilden für das gereinigte Rom dessen nunmehr in Wahrheit ewigen Grundlagen.

Schon durch ihre Lage an den vier äußeren Ecken der Stadt erinnern die Basiliken Peter und Paul, sowie die des Laurentius und Sebastianus, an die dreihundertjährige Belagerung des alten Rom, während welcher das neue gegründet wurde. Helene und ihr Sohn Constantin, welche die Gründungsarbeiten der heiligen Stadt wieder aufnahmen, führten die Laufgräben weiter vor; immerhin blieben die Kirchen des heiligen Kreuzes von Jerusalem und die lateranensische Basilika, die beide ihr eigenstes Werk waren, noch an der Schwelle der starken Burg des Heidenthums, nahe seinen Pforten, und sich auf die rück-

wärts liegenden Verschanzungen stützend. So rückt der Soldat, welcher in einer furchtbaren, lange belagerten Festung Fuß faßt, nur langsam, mit wohlberechneten Schritten vor und läßt keinen Augenblick die Bresche, die ihm Durchgang gewährt, wie das Straßenlabyrinth, das sich vor ihm öffnet, aus dem Auge.

Wer wird nun die Fahne Sions mitten in Babylon aufpflanzen? Wer wird den Feind in seinen letzten Rückzugsposten angreifen, und nach Verjagung der besiegten Götzen ihre Tempel zu seinen Herbergen umwandeln? O du, welchem das Wort des Allerhöchsten gilt: „Du bist mein Sohn, ich will dir geben die Heiden zum Erbe[1]); Allmächtiger mit den scharfen Pfeilen, unter welchen die Völker dir fallen[2]); höre den Ruf, den alle Echo's der wieder erkauften Erde zu dir emporsenden: „In deiner Schönheit beginne und herrsche[3])!" Aber der Sohn des Allerhöchsten hat auch eine Mutter hienieden; das Lied des Psalmisten beruft auch sie zum Triumphe und preist die Königin, welche zu seiner Rechten steht im goldenen Gewande[4]). Und wenn er von seinem Vater alle Gewalt hat[5]), von seiner Mutter nur will er seine Krone empfangen[6]) und ihr überläßt er daher die Beute der Mächtigen[7]). Töchter des neuen Sion! Gehet denn heraus und schauet den König Salomo mit der Krone, womit ihn seine Mutter gekrönt, an dem Freuden-

---

1) Ps. 2, 7. 8. — 2) Ps. 44, 4. 6 — 3) Ps. 44, 5. — 4) Ps. 44, 10. — 5) Matth. 28, 18. — 6) Hohel. 3, 11. — 7) Ps. 67, 13.

tage, an welchem er, durch sie von der Hauptstadt Besitz ergreifend, die heidnische Welt sich vermählte[1]).

In der That, das war ein Tag der Freude, als Maria für Jesus sein Herrscher- und Erbrecht des römischen Bodens forderte! Im Osten, auf dem höchsten Punkte der Stadt erschien sie an jenem gesegneten Morgen, buchstäblich wie die aufsteigende Morgenröthe, schön wie der Mond, der die Nächte erleuchtet, mächtiger als die Augustsonne, deren Glut sie zu mäßigen, deren Glanz sie durch ihren schneeigen Mantel zu erhöhen vermochte, furchtbarer zugleich als ein geordnetes Heerlager[2]); denn an diesem Tage that sie, was Apostel und Martyrer nicht zu thun versucht hatten, was selbst Jesus ohne sie nicht thun wollte, an diesem Tage stürzte sie die Gottheiten des Olymp von den Thronen, deren sie sich bemächtigt hatten. Wie es sich gebührte, war die stolze Juno, deren Altar den Esquilin schändete, die falsche Königin dieser Lügengötter, die erste beim Anblick Marias, welche die glänzenden Säulenhallen ihres befleckten Heiligthums der einzig wahren Herrscherin der Erde und des Himmels abtrat.

Vierzig Jahre waren seit den Zeiten Silvesters verflossen, in welchen „das auf den Mauern des Laterans entworfene Bild des Heilands zum erstenmale, sagt die Kirche, dem römischen Volke erschien[3]).“ Das noch halb heidnische Rom ist heute Zeuge, wie die Mutter des Heilandes sich offenbart. Unter dem reinsten Bilde, welches vor sein überraschtes Auge

---

1) Hohel. 3, 11. — 2) Hohel. 6, 9.
3) Lectiones II. Noct. in Dedic. Basilicae Salvatoris.

tritt, fühlt es, wie die verhängnißvolle Glut, die es einst zur Geißel jener Nationen machte, deren Mutter es von nun an sein soll, erlischt, und in der Erregung erneuerter Jugend sieht es an Stelle früheren Schmutzes seine Hügel sich mit dem weißen Gewande bekleiden, welches die Braut offenbart[1]).

Schon seit den ersten Zeiten der apostolischen Predigt kannten die Auserwählten, welche der Herr trotz aller blutigen Verfolgungen zahlreich im Schooße der Kirche versammelte, Maria und zollten ihr im Zeitalter des Martyriums Huldigungen, wie sie keine andere Creatur jemals empfing. Zeuge dessen sind die primitiven Fresken der Katakomben; wir sehen da die heilige Mutter Gottes, sei es allein, sei es mit dem Jesuskinde auf ihrem Schooße, aber stets auf ihrem Ehrenthrone sitzend, wie sie die Botschaft des Erzengels, die Huldigung des Lobes, das Gebet und die Gaben der Propheten, der Engel und der Könige empfängt[2]). Bereits hatte jenseits des Tiber, an der Stelle, wo unter Augustus jenes geheimnißvolle Oel, das die Ankunft des Gesalbten des Herrn ankündigte, aus der Erde hervorbrach, ums Jahr 222 Callixtus derjenigen eine Kirche errichtet, welche die wahre fons olei, die Quelle ist, aus der Christus hervorgeht und die durch ihn alle Salbung und Gnade über die Welt verbreitet. Die Basilika, welche Liberius, der Liebling Marias, zu errichten den Ruhm hatte, ist also nicht das älteste Denkmal, welches die römischen Christen der Mutter Gottes weihten; der Vorrang, der dieser Ba-

---

1) Offenb. 19, 7—8.

2) Katakomben der Priscilla, des Nereus und Achilleus u. s. w.

silika von allem Anfang an unter den der allerseligsten Jungfrau gewidmeten Kirchen Roms und der Welt zugestanden wurde und den sie bis auf den heutigen Tag bewahrt, gründete sich nicht auf das Alter, sondern auf die ebenso feierlichen als wunderbaren Ereignisse, welche ihre Erbauung herbeiführten.

Bist du eingegangen in die Schätze des Schnees, die ich zubereitet auf Feindes Zeiten auf den Tag des Streites? sagte der Herr zu Job [1]). Am 5. August, um in der Sprache der Heiligen Schrift fortzufahren [2]), werden sich auf seinen Befehl die Schatzkammern öffnen, und der Schnee fliegt herab wie ein Vogel, und seine Herabkunft war das plötzliche Zeichen für die Gerichte des Himmels gegen die Götter der Heiden. Der Thurm Davids [3]) überragt jetzt die Thürme der irdischen Stadt: unbezwinglich in der nun erlangten Stellung wird Maria ihre siegreichen Ausfälle nicht eher einstellen, als bis das letzte feindliche Bollwerk gefallen ist. Wie schön sind deine Schritte bei diesen Kriegszügen, o Fürstentochter [4]), o Königin, deren Standarte nach dem Willen deines angebeteten Sohnes über der ganzen, der Gewalt der verfluchten Schlange entrissenen Erde flattern soll! Die schmähliche Göttin, welche durch einen einzigen Blick aus deinen Augen von ihrem befleckten Piedestal herabgestürzt ist, läßt Rom immer noch entehrt durch die Gegenwart allzu vieler eitler Götzenbilder. Du weise

1) Job 38, 22—23. — 2) Eccli. 43, 14—15; 19—20. — 3) Hohel. 4, 4. — 4) Hohel. 7, 1.

triumphirende Frau! Ziehe nun unter dem Zujauchzen der erlösten Völker die berühmte Straße, welche so viele Triumphatoren mit ihren vom Blute der Ueberwundenen triefenden Händen gezogen sind; vor deinem Wagen gehen die entlarvten Dämonen, und so besteige endlich die Burg des Götzenthums! Möge die liebliche Kirche Santa Maria in Ara coeli auf dem Capitol an die Stelle des nunmehr verachteten Jupitertempels treten! Vesta, Minerva, Ceres, Proserpina, deren fabelhafte Geschichten der Welt unförmliche, mit Schmutz vermischte Züge bieten, sehen voll Neid, wie ihre Tempel und heiligen Haine Titel der Befreierin annehmen und ihrem Dienste geweiht werden. Das verödete Pantheon athmet an dem Tage auf, wo seine ganze ehemalige Herrlichkeit hinter ihm liegt und ihm der neue Name gegeben wird: Santa Maria von den Martyrern. An der Schwelle deiner Aufnahme im Himmel, o unsere Herrscherin, welches Vorspiel bildet dieser Triumphzug auf Erden, den du mit dem heutigen Tage antrittst!

Die Basilika der heiligen Maria im Schnee, welche auch nach ihrem Gründer Liberius und nach ihrem Wiederhersteller Sixtus III. benannt wird, verdankt auch diesem Letzteren den Titel der heiligen Mutter Maria, als Andenken an die auf dem Concil zu Ephesus verkündigte göttliche Mutterschaft. Vervollständigt wurde die hohe Bedeutung dieser Basilika durch Theodor I.[1]), welcher sie mit ihrer werthvollsten Reliquie, der Krippe Christi, bereicherte,

1) 642—649.

woher sie den Namen der heiligen Maria von der Krippe erhielt. Alle diese herrlichen Titel, welche die Santa Maria Major vereint, Titel, welche sich auf die von uns berichteten Thatsachen gründen, rechtfertigen vollauf die allgemeine Verehrung und den thatsächlichen Vorrang, welchen die römischen Päpste ihr stets zuerkannt haben. Die letzte, der Reihenfolge der Zeit nach, unter den sieben Kirchen, auf welche das christliche Rom gegründet ist, weicht sie dem Range nach im Mittelalter nur der des Erlösers; in der Procession der großen Litanei am 25. April wurde nach den alten römischen Ordnungen ihr Kreuz, zwischen dem Kreuze von St. Peter, das voraufging, und dem des Lateran, das ihr folgte, eingereiht [1]). Die wichtigen und zahlreichen liturgischen Stationen, welche in der Basilika auf dem esquilinischen Hügel abgehalten wurden, legen Zeugniß ab von der römischen und katholischen Frömmigkeit, welche sich an diese Stätte knüpfte. Es war ihr beschieden, innerhalb ihrer Mauern Concile abhalten und Stellvertreter Jesu Christi wählen zu sehen. Sie war eine Zeitlang die Kirche des Papstes, und es war üblich, daß an den Quatembermittwochen, an welchen sie stets die Stationskirche war, die Päpste in ihr die Namen der Cardinal-Diakonen und -Priester, welche sie zu creiren beschlossen hatten, bekannt gaben [2]).

Was die Jahresfeier ihrer Weihe, den Gegenstand

---

1) Museum italicum: Joan. Diac. Lib. de Eccl. Lateran. XVI. de episcopis et cardinal. per patriarchatus dispositis; romani ordin. XI. XII.

2) Paulus de Angelis, Basilicae S. Mariae Maj. descriptio, VI. 5.

des heutigen Festes anlangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dasselbe schon sehr frühe auf dem Esquilin begangen wurde. Gleichwohl war es im dreizehnten Jahrhundert noch nicht allgemein; denn in der Canonisationsbulle des heiligen Dominicus, welcher am 6. August in die ewige Seligkeit eingegangen war, rückte Gregor IX., dessen Fest um einen Tag, auf den 5. August vor, weil, wie wir morgen sehen werden, der 6. August bereits einem andern Feste gewidmet war; der 5. August muß also damals noch frei gewesen sein. In der That war es Paul IV., welcher im Jahre 1558 endgiltig den 4. August als den Festtag für den Gründer des Predigerordens festsetzte, und zwar aus dem Grunde, weil das Fest Maria Schnee sich inzwischen allgemein verbreitet hatte und so die Besorgniß nahe lag, daß die Verehrung des heiligen Patriarchen Noth leiden könnte, wenn sein Fest auf denselben Tag fiele[1]). Bald darauf promulgierte dann das Brevier Pius V. für die gesammte christliche Welt die Legende, welche wir in dem Folgenden geben.

Liberio summo Pontifice, Joannes patricius Romanus, et uxor pari nobilitate, cum liberos non suscepissent, quos bonorum haeredes relinquerent, suam haereditatem sanctissimae Virgini Dei Matri voverunt, ab ea summis precibus assidue petentes, ut in quod pium opus eam pecuniam potissimum erogari vellet, aliquo modo significaret.

Unter dem Papste Liberius hatte der Patricier Johannes, einem der erlauchtesten Häuser zu Rom entsprossen, mit Einwilligung seiner nicht minder edlen Gattin, die gleich ihm die zärtlichste Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria im Herzen trug, beschlossen, weil Beide kinderlos und ohne Erben waren, die jungfräuliche Mutter des Herrn zur Erbin ihres großen Reichthums einzusetzen. Beide

1) Pauli IV. Const. Gloriosus in Sanctis suis.

Quorum preces et vota ex animo facta beata Virgo Maria benigne audiens, miraculo comprobavit.

Gatten hielten nun im Gebet an und ertheilten reichliches Almosen, in der Absicht, den Willen der hochgebenedeiten Jungfrau zu erfahren, welche auch die Bitten und Wünsche ihrer getreuen Diener liebreich erhörte und diese Erhörung durch folgendes Wunder bethätigte.

Nonis igitur augusti, quo tempore in Urbe maximi calores esse solent, noctu nix partem collis Exquilini contexit. Qua nocte Dei Mater separatim Joannem et conjugem in somnis admonuit, ut quem locum nive conspersum viderent, in eo ecclesiam aedificarent, quae Mariae Virginis nomine dedicaretur: se enim ita velle ab ipsis haeredem institui. Quod Joannes ad Liberinm Pontificem detulit, qui idem per somnium sibi contigisse affirmavit.

Maria erschien Jedem einzeln im Schlafe und gab ihr Wohlgefallen an diesem frommen Vorhaben kund; sie zeigte ihnen einen Hügel, den exquilinischen genannt, auf welchem sie, nach dem Willen ihres göttlichen Sohnes und dem ihrigen, eine Kirche ihr zu Ehren erbauen sollten. Sie fügte hinzu: sie würden diese Stätte selbst, wo diese Kirche zu erbauen sei, mit Schnee bedeckt finden. — Als am folgenden Morgen Beide diesen Traum einander gegenseitig erzählten, wurden sie mit großem Trost erfüllt und zeigten ihn dem Papste Liberius an, der in derselben Nacht die nämliche Erscheinung gehabt zu haben bezeugte.

Quare solemni sacerdotum et populi supplicatione ad collem venit nive coopertum, et in eo locum ecclesiae designavit, quae Joannis et uxoris pecunia exstructa est, postea a Xysto Tertio restituta. Variis nominibus primum est appellata, basilica Liberii, sancta Maria ad Praesepe. Sed cum multae jam essent in Urbe ecclesiae sub nomine santae Mariae Virginis: ut quae basilica novitate miraculi ac dignitate caeteris ejusdem nominis basilicis praestaret, vocabuli etiam excellentia

Ueber dieses in der Mitte des Augustmonats, wo die größte Hitze in Rom Statt zu finden pflegt, geschehene Wunder erstaunt, ließ der Papst sogleich die Geistlichkeit versammeln und begab sich dann selbst in Begleitung derselben, und einer großen Volksmenge in feierlichem Zuge zu diesem Hügel, wo sie die bezeichnete Stätte mit Schnee bedeckt fanden und in Lobgesängen Gottes und der wunderbaren Jungfrau ausbrachen. Hierauf ward der Plan der Kirche abgesteckt, die dann der fromme Patrizier mit aller Pracht aufführen ließ. Sie trug verschiedene Namen: die Basilica des Liberius, der hei-

significaretur, ecclesia sanctae Mariae majoris dicta est. Cujus dedicationis memoria ex nive, quae hac die mirabiliter cecidit, anniversaria celebritate colitur.

ligen Maria zur Krippe. Sie ward aber später, theils weil bereits mehrere Kirchen in Rom der Mutter Gottes geweiht waren, theils auch weil dieses herrliche Gebäude, welches der Papst Xystus ebenfalls zu verschönern bemüht gewesen, durch seine Pracht vor allen übrigen sich auszeichnete: Maria Maggiore oder Maria die Größere genannt; und der Herr, Der die Verehrung, die Seiner heiligen Gebärerin erwiesen wird, mit Wohlgefallen ansieht, verherrlichte sie durch viele wunderbare Gnaden, die Er daselbst auf ihre Fürbitte den frommen Gläubigen verlieh. Die Weihe dieser herrlichen Kirche aber wird heute festlich begangen.

Welche Erinnerungen, o Maria, ruft heute dieses Fest deiner größeren Basilika in uns wach? Welches würdigere Lob, welches bessere Gebet könnten wir dir heute darbringen, als daß wir dich an alle die Gnadenbezeugungen erinnern, welche wir innerhalb dieser gesegneten Mauern durch dich empfangen haben, und die Bitte daran knüpfen, daß du dieselben erneuern und für immer befestigen mögest? Haben wir nicht, trotz der Entfernungen, in ihrem Schatten, mit unserer Mutter, der Kirche, vereint, die süßesten und erhabensten Regungen im Laufe des jetzt zu Ende gehenden Kirchenjahres empfunden?

Gleich am ersten Sonntag des Advent hat hier das Jahr begonnen, als „an dem geeignetesten Orte, um die nahende Geburt des göttlichen Kindes zu begrüßen, die endlich Himmel und Erde erfreuen und das Wunder der Fruchtbarkeit einer Jungfrau der

Welt zeigen sollte[1]).“ Glühend vor Verlangen waren unsere Seelen während der heiligen Vigil, welche uns in diese glänzende Basilika an dem Morgen einlud, da die mystische Rose im Begriffe stand, sich zu erschließen und ihren göttlichen Wohlgeruch zu verbreiten. „Diese Königin der zahlreichen Kirchen, welche die Liebe der Römer der heiligen Mutter Gottes erbaut hat, erhob sich vor uns glänzend als eines der prachtvollsten Bauwerke. Kostbarer aber als Marmor und Gold, wovon ihre Mauern widerstrahlen, war uns das von dem heiligen Lukas gemalte Bild der allerseligsten Jungfrau und vorab die demüthige und so glorreiche Krippe, welche der unerforschliche Rathschluß Gottes Bethlehem entzogen, um sie der Hut Roms anzuvertrauen. Eine unzählige Volksmasse drängte sich in den Räumen der Kirche, bis dies rührende Denkmal der Liebe und Niedrigkeit des Erlösers, auf den Schultern der Priester getragen erschien, wie eine Arche des neuen Bundes, deren ersehnter Anblick den Sünder beruhigte, und das Herz des Gerechten vor Freude erbeben ließ[2]).“

Kaum waren einige Wochen verflossen und wiederum fanden wir uns in dem edeln Heiligthume zusammen, diesmal, ach, „Antheil nehmend an den Schmerzen unserer Mutter, die so grausame Beklemmungen Angesichts des sich vorbereitenden Opfers litt[3]).“ Aber bald darauf welch' neuer Jubel in der erhabenen Basilika: „Rom huldigte am Ostertage ihr, die mehr als irgend ein anderes Geschöpf einen

1) Kirchenjahr, der Advent. S. 133.
2) Kirchenjahr, Weihnachtszeit, Band 1. S. 158.
3) Kirchenjahr, die Passionswoche. S. 294.

Anspruch auf den rings um sie ertönenden Jubel hatte — denn welche Schmerzen hatte ihr mütterliches Herz erduldet? Mit welcher Hingebung hatte sie nicht in den langen Stunden, da ihr göttlicher Sohn die Demüthigungen des Grabes ertrug, den Glauben an die Auferstehung bewahrt[1])!" Glänzend wie der Schnee, der vom Himmel fiel, um den Ort deiner Vorliebe, o Maria, auf Erden zu bezeichnen, bildete eine weiße Schaar aus dem Wasser Neugeborner deinen lieblichen Hof und erhöhte den Triumph dieses großen Tages. Bewirke in ihnen, wie in uns, o Mutter, daß die Neigungen unseres Herzens stets rein seien, wie der weiße Marmor der Säulen in deiner geliebten Kirche, daß die Liebe erstrahle, wie das Gold aus ihren Zierrathen, daß die Werke leuchtend seien, wie die Osterkerze, das Bild Christi als Sieger über den Tod, welche dir in ihrem ersten Aufflammen ihre Huldigung darbringt.

Am 6. August.

Die Verklärung unseres Herrn Jesu Christi.

„O Gott, du hast die Geheimnisse des Glaubens in der herrlichen Verklärung deines Eingeborenen durch der Väter Zeugniß bekräftigt und auf wunderbare Weise die vollkommene Annahme deiner Kinder durch die aus einer hellleuchtenden Wolke heraustönende Stimme angedeutet; verleihe gnädig, wir bitten dich, daß wir durch deine Macht Miterben

1) Kirchenjahr, die österliche Zeit, Band 1. S. 184.

dieses Königs der Herrlichkeit und Theilnehmer werden an derselben Herrlichkeit, die in ihm erglänzte[1])." Eine erhabene Gebetsformel, welche die Bitten der Kirche in kurzen Worten zusammenfaßt und uns in ihre Gedanken an diesem Feste der Bezeugung und Hoffnung einführt.

Schon sehr frühe mußte der Gedanke rege werden, die Erinnerung an die glorreiche Verklärung im Kirchenjahre festzulegen; bereits zweimal, am zweiten Fastensonntag und am vorhergehenden Samstag haben wir die Erzählung des Ereignisses gehört. Die Anberaumung des gegenwärtigen Festes hat darum, wie leicht ersichtlich, weniger den bereits bekannten historischen Verlauf der Thatsache zum Gegenstand, als vielmehr die Betrachtung des Geheimnisses, welches sich daran knüpft, weniger die persönliche Gunst, welche dem Simon und den Söhnen des Zebedäus dadurch widerfuhr, daß sie Zeugen sein durften, als vielmehr die Ausführung jenes erhabenen Auftrages, den sie damals für die Kirche empfingen. Saget Niemanden dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird[2]). Die Kirche, welche aus der mit der Lanze geöffneten Seite des Gottmenschen geboren wurde, sollte ihm auf Erden niemals Auge in Auge gegenüberstehen. Nachdem er von den Todten wieder auferstanden, besiegelte er seinen Bund mit ihr in dem Heiligen Geiste, welchen er zu diesem Behufe vom Himmel gesandt hatte, und die einzige Nahrung der Liebe der Braut sollte der Glaube sein. Aber durch

1) Collecte des Tages. — 2) Matth. 17, 9.

das Zeugniß, welches ja die Anschauung ersetzt, sollte nichts ihrem berechtigten Sehnen, ihn zu kennen, fehlen.

Deßhalb und für sie unterbrach er für einen Tag seines sterblichen Lebens das allgemeine Gesetz des Leidens und das Dunkel, das er sich, um die Welt zu erlösen, auferlegt, und ließ der Herrlichkeit, welche seine glückliche Seele erfüllte, ihren natürlichen Ausfluß. Der König der Juden und Heiden[1]) offenbarte sich auf dem Berge, woselbst sein ruhiger Glanz für allezeit die Blitze des Sinai verdunkelte; das Testament des neuen Bundes wurde nicht mehr in der Verkündigung eines in Stein gegrabenen Gesetzes der Knechtschaft erklärt, sondern in der Offenbarung des Gesetzgebers selbst, welcher unter den Zügen des Bräutigams kam[2]), um durch seine Sanftmuth und Schönheit über die Herzen zu herrschen[3]). Die Propheten und das Gesetz, welche seine Wege in den Jahrhunderten der Erwartung vorbereiteten, Elias und Moses, die von verschiedenen Punkten ausgegangen waren, begegneten sich als treue Vorläufer mit ihm am Ziele; sie huldigten ihm als dem gemeinsamen Meister ihrer nun zu Ende geführten Sendung und traten in den Schatten, als die Stimme des Vaters sich vernehmen ließ: „Dieser ist mein geliebter Sohn[4])!“ Drei Zeugen, berechtigter als alle andern, wohnten diesem feierlichen Begebniß bei: der Jünger des Glaubens, der Jünger der Liebe und der andere Sohn des Donners, welcher als der erste mit

1) Vesperhymne des Tages.

2) Basil. Seleuc. Oratio XL, 3. in Transfig. Dom. — 3) Ps. 44, 5. — 4) Matth. 17; Mark. 9; Luc. 9; 2. Petr. 1.

seinem Blute den apostolischen Glauben und die apostolische Liebe besiegeln sollte. Dem gegebenen Befehle gehorsam und wie dies auch den Umständen angemessen war, bewahrten sie sorgfältig das Geheimniß des Königs[1]), bis zu dem Tage, wo die Braut, welche es anging, es als die erste Mittheilung aus ihrem vorher bestimmten Munde empfangen konnte.

War nun der 6. August dieser für die Kirche gepriesene Tag, an welchem das Ereigniß stattfand? Von hervorragenden Kennern der heiligen Riten wird es behauptet[2]). Jedenfalls erschien es passend, daß dies Freudenfest in dem vorzugsweise der göttlichen Weisheit gewidmeten Monate gefeiert werde. Glanz des ewigen Lichtes, makelloser Spiegel der unendlichen Güte[3]), gießt sie Anmuth über die Lippen des Menschensohnes und macht aus ihm heute den schönsten unter seinen Brüdern[4]); sie legt endlich dem begeisterten Sänger die schwungvollen Worte des Entzückens in den Mund: Es quillt mein Herz von guter Rede, ich singe mein Lied für den König[5])!

Die sieben Monate, welche seit Epiphanie verflossen sind, machen in seiner Fülle das Geheimniß offenbar, dessen erste Ankündigung mit so mildem Lichte das Kirchenjahr bei seinem Beginne übergoß; in dieser geheimnißvollen Siebenzahl, die uns hier aufs neue entgegentritt, sind die Anfänge der seligen

---

1) Tob. 12, 17.

2) Sicard. Cremon. Mitrale IX, 38; Beleth. Rationale CXLIV; Durand. VII. 22. etc.

3) Versikel Alleluja aus Weish. 7, 26. — 4) Graduale aus Ps. 44, 3. — 5) Versikel zum Graduale aus dems. Psalm V. 2.

Hoffnungen[1]), welche wir damals, Kinder mit dem Kinde Jesu, gepriesen haben, gleich dem Gottmenschen und der Kirche gewachsen; und die letztere, gegründet in dem unaussprechlichen Frieden des vollen Wachsthums, welches sie dem Bräutigam zuführt[2]), beruft alle ihre Söhne durch die Betrachtung des Sohnes Gottes, gleich ihr zu wachsen bis zum Maße des vollen Alters Christi[3]). So begreifen wir also, wenn an diesem Tage die Heilige Liturgie die Gebete und Gesänge der glorreichen Theophanie wiederum aufnimmt. Mache dich auf, werde Licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir auf[4]). In der That ist auf dem Berge mit dem Herrn auch die Braut verherrlicht worden, sie ebenfalls strahlend in der Klarheit Gottes[5]).

Denn während sein Angesicht wie die Sonne glänzte, erzählt das Evangelium von Jesus, wurden seine Kleider weiß, wie der Schnee[6]). Ueber diese Kleider nun, die wie Schnee glänzten, bemerkt der heilige Markus, daß kein Walker auf Erden sie so weiß hätte machen können[7]). Was sind nun diese Kleider anders, als die Gerechten, welche von dem Gottmenschen und seinem königlichen Schmucke unzertrennlich sind, was anders als die Kirche, jenes Kleid ohne Flecken, das die gestern gefeierte milde Herrscherin fortfährt ihrem Sohne aus der reinsten

1) Leon. in Epiph. Serm. II. 4. — 2) Hohel. 8, 10. — 3) Eph. 4, 13.

4) Erstes Responsorium in der Matutin aus Isai. 60, 1.

5) Capitulum der Non, aus Offenb. 21, 11.

6) Matth. 17, 2. — 7) Mark. 9, 2.

Wolle, aus dem schönsten Flachse zu weben, welche das starke Weib finden konnte [1]). Und obwohl der Herr, nachdem er den Bach des bitteren Leidens [2]) durchschritten, persönlich bereits in die ewige Herrlichkeit eingegangen [3]), wird das Geheimniß der Verklärung erst dann seine gänzliche Vollendung gefunden haben, wenn der letzte der Auserwählten, nachdem er unter der Hand des göttlichen Walkers in Mühsalen sich vorbereitet und den Tod gekostet, sich mit dem angebeteten Haupte in seiner Wiederauferstehung vereinigt hat. Im Angesichte des Heilandes, zum Entzücken der Himmel, werden sie dann in dir erstrahlen in voller Herrlichkeit, in voller Schönheit, in voller Liebe. Wenn sie dann in der unmittelbaren Aehnlichkeit seines eingeborenen Sohnes Gottes Züge an sich tragen, dann wirst du das Wohlgefallen des Vaters auf den Abglanz seines Wortes ausdehnen, und wie du sein Sohn der Natur nach bist, werden sie seine Söhne durch Annahme an Kindesstatt sein.

In der That findet, nach der Lehre des Engels der Schule [3]), die Annahme zu Kindern Gottes, welche in einer Gleichförmigkeit des Bildes mit Jesus Christus besteht [4]), in doppelter Weise statt: zuerst durch die Gnade in diesem Leben, das ist die unvollkommene Conformität; sodann durch die Herrlichkeit im himmlischen Vaterlande, das ist die vollkommene Conformität. Deßhalb sagt der heilige Johannes: „Jetzt sind wir Gottes Kinder, aber es ist noch nicht offenbar, was wir sein werden. Wir wissen aber, daß

---

1) Sprüchw. 21, 13. — 2) Ps. 109, 7. — 3) Luk. 24, 26. — 4) III. P. Qu. XLV. art. 4. — 5) Röm. 8, 29. 30.

wir, wenn er erscheinen wird, ihm ähnlich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist[1])."

Das ewige Wort: „Du bist mein Sohn, heute habe ich Dich gezeugt,"[2]) hat in der Zeit einen doppelten Widerhall gefunden: einmal am Jordan und einmal auf dem Thabor; und Gott, der sich niemals wiederholt[3]), hat auch hier keineswegs eine Ausnahme von der Regel gemacht, das, was er sagt, nur einmal zu sagen. Denn obgleich die in beiden Fällen gebrauchten Worte dieselben sind, so laufen sie doch nicht auf dasselbe Ziel hinaus, so sagt immer noch der heilige Thomas, denn sie zeigen grade diese beiden verschiedenen Weisen, in welchen der Mensch an der ewigen Kindschaft Theil nimmt. Bei der Taufe des Herrn, wo das Geheimniß der ersten Wiedergeburt klar gemacht wird, wie bei der Verklärung, welche uns die zweite zeigt, erschien die gesammte Dreifaltigkeit: der Vater in der tönenden Stimme, der Sohn in seiner menschlichen Natur, der Heilige Geist zuerst unter der Gestalt einer Taube, dann unter der Gestalt einer leuchtenden Wolke; denn wenn er in der Taufe die Unschuld, welche in der Einfalt der Taube versinnbildet ist, überträgt, so wird er in der Auferstehung den Auserwählten die leuchtende Klarheit der Herrlichkeit und die Befreiung von jedem Uebel verleihen, was in der leuchtenden Wolke angedeutet ist[4]).

Aber ohne den Tag abzuwarten, an welchem unser ersehnter Heiland unsere Leiber dem Leibe seiner

---

1) 1. Joh. 3, 2. — 2) Ps. 2, 7. — 3) Job 33, 14. — 4) III. P. ibid. ad 1 u. 2.

Herrlichkeit gleichgestalten wird[1]), wirkt er bereits das Geheimniß der Verklärung in unseren Seelen. Von dem gegenwärtigen Leben steht geschrieben, und heute singt es die Kirche: Gott, welcher befahl, daß aus Finsterniß Licht leuchte, derselbe hat unsere Herzen erleuchtet, das Licht der Erkenntniß strahlen zu lassen in Christo Jesu[2]). Thabor, heiliger, göttlicher Berg, der du mit den Himmeln wetteiferst[3])! Wie sollten wir nicht mit Petrus sagen: Auf deinem Gipfel ist für uns gut wohnen, denn dein Gipfel ist die Liebe[4]); die christliche Liebe, welche alle Tugenden beherrscht, wie du an Lieblichkeit, an Höhe, an Wohlgeruch über alle Berge Galiläas emporragst, die ebenfalls Jesum wandeln, sprechen, beten, Wunder verrichten sehen, aber seinen innigen Verkehr mit den Vollkommenen nicht erkannten. Nach sechs Tagen, bemerkt das Evangelium, also in der Ruhe des siebenten, der bereits an den achten der Auferstehung gränzt[5]), offenbart sich dort Jesus, dem Zuge seiner Liebe folgend, den Bevorzugten. Das Reich Gottes ist in uns[6]); wenn wir jede sinnliche Regung schlummern lassen und uns durch das Gebet über die Werke und Kümmernisse der Erde erheben, dann wird es gewährt, mit dem Gottmenschen in die Wolke einzutreten: dann schauen wir mit enthülltem Angesicht, soweit es in dem Orte der Ver-

1) Capitulum in der Vesper und den Laudes.

2) Achtes Responsorium der Matutin aus 2. Cor. 4, 6.

3) Joann. Damasc. Oratio in Transfig. III.

4) Ebendas. X. — 5) Post dies sex: Matth. 17, 1; Mark. 9, 1. Fere dies octo: Luk. 9, 28. — 6) Luk. 17, 21.

bannung möglich, die Herrlichkeit des Herrn; und werden umgewandelt in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit durch den Geist des Herrn[1]).

„Erklimmen wir denn den Berg," ruft der heilige Ambrosius, „bitten wir das Wort Gottes, sich uns in seinem Glanze, in seiner Schönheit zu zeigen!" Möge es sich kräftigen, möge es glücklich vorschreiten, möge es in unseren Seelen herrschen[2]); denn welch' tiefes Geheimniß! Nach deinem Maße wird das Wort in dir größer und kleiner. Wenn du nicht diesen Gipfel, der erhabener ist, als menschliche Weisheit, erklimmst, erscheint die Weisheit dir nicht; das Wort zeigt sich dir, wie in einem Leibe ohne Glanz und Herrlichkeit[3]).

Wenn die Berufung, welche sich dir an diesem Tage offenbart, groß und heilig ist[4]), so „ehre den Ruf Gottes," sagt seinerseits der heilige Andreas von Creta[5]), „mißkenne dich nicht selbst, schätze eine so große Gabe nicht gering, zeige dich der Gnade nicht unwürdig, sei nicht lässig in deinem Leben, um diesen Schatz der Himmel nicht zu verlieren. Lasse die Erde der Erde, und die Todten ihre Todten begraben[6]); alles verachtend, was vergänglich ist und mit der Zeit und dem Fleische erlischt, folge unzertrennlich bis zum Himmel Christus, welcher in dieser Welt für dich Bahn macht. Hilf dir mit der

1) Capitulum zur Sext aus 2. Cor. 3, 18.

2) Ps 44. — 3) Ambros. in Luc. lib. VII. 12.

4) Siebentes Respons. in der Matutin aus 2. Tim. 1, 9—10.

5) Andr. Hierosolymitani, Archiepisc. Cretensis, Oratio in Transfig. — 6) Matth. 8, 22.

Furcht und dem Verlangen, um jede Schwäche zu vermeiden und die Liebe zu bewahren. Gib dich ganz hin, schmiege dich an das Wort im Heiligen Geiste, um jenes glückselige und reine Ziel zu erreichen: deine Vergöttlichung mit dem Genuß unaussprechlicher Güter. Durch den Tugendeifer, durch die Betrachtung der Wahrheit, durch die Weisheit, gelange zu jener Weisheit, die vor Allem war, und in welcher Alles besteht [1])."

Das Fest der Verklärung reicht bei den Orientalen bis in die ältesten Zeiten zurück. Bei den Griechen geht ihm eine Vigil voraus, und es ist von einer Octave begleitet, während welcher man sich aller knechtlichen Arbeiten enthält; auch die Handelsgeschäfte und die Gerichtsverhandlungen ruhen. Unter dem anmuthigen Namen „Rosenglanz" rosae coruscatio, kommt es im Anfange des vierten Jahrhunderts in Armenien vor; dort setzte es an die Stelle der Diana mit ihrem Blumenfeste die Erinnerung an den Tag, wo die göttliche Rose auf Erden einen Augenblick ihre strahlende Blüthenkrone öffnete. Das Fest, dem ein wöchentliches Fasten vorherging, zählte zu den fünf Hauptfesten des armenischen Cyklus und gibt seinem Namen einer der acht Sectionen des Jahres. Obwohl das Meßbuch dieser Kirche es wie bei den Griechen und im römischen Martyrologium für den 6. August anzeigt, wurde es doch stets am siebenten Sonntag nach Pfingsten gefeiert, und in Folge eines Vorrückens, welches eines tiefen Gedankens nicht entbehrt, feiert man es jetzt

1) Col. 1, 16—17.

an dem Samstag, welcher dem Feste der Arche des Bundes mit dem Herrn, einem Vorbilde der Kirche, unmittelbar vorhergeht.

Im Occident ist der Ursprung dieses Festes schwieriger zu bestimmen. Aber die kirchlichen Schriftsteller, welche die Einführung in unseren Gegenden auf das Jahr 1457 setzen, weil Calixtus III. in diesem Jahre ein neues mit Indulgenzen bereichertes Officium für dieses Fest verkündigt hat, übersehen dabei, daß der Papst von diesem Feste als von einem bereits weit verbreiteten spricht, welches man, wie er sagt, gewöhnlich als „Fest des Heilands [1])" bezeichnete. Es läßt sich immerhin nicht bestreiten, daß namentlich in Rom das ältere Fest Sixtus' II. und seine doppelte Station an den beiden Gottesackern, welche die Reliquien des päpstlichen Martyrers und seiner Gefährten aufgenommen, es lange Zeit nicht geeignet erscheinen ließen, ein anderes Fest auf denselben Tag einzuführen. Einige Kirchen umgingen diese Schwierigkeit und wählten zur Ehrung dieses Geheimnisses einen anderen Tag als den 6. August. Ganz in ähnlicher Weise, wie wir dies gestern bei dem Feste Maria-Schnee gesehen haben, verbreitete sich auch das Fest der Verklärung mehr oder weniger auf privatem Wege, und es waren dabei verschiedenartige Officien und Messen im Gebrauch [2]). Das entwickelte sich so lange weiter, bis die höchste Autorität eingriff, um diesen Ausdruck der Frömmigkeit von Seiten der einzelnen Kirchen zu sanctioniren und

---

1) Callist. III. Const. Inter divinae dispensationis arcana.

2) Schulting an diesem Tage; Tommasi Antiphonarum.

einheitlich zu ordnen. Callixtus III. glaubte die Stunde gekommen, wo dies zu geschehen habe, und so bewirkte er die feierliche und definitive Einrückung dieses Festes in den römischen Kalender, zugleich als ein Denkmal des Sieges, welcher im Jahre 1456 unter den Mauern von Belgrad dem Vordringen Mahomed's II., des Eroberers von Byzanz, gegen die Christenheit ein Ziel setzte.

Aber schon im neunten Jahrhundert, wenn nicht früher, liefern liturgische Documente, Martyrologien und andere[1]), den Beweis, daß schon eine mehr oder minder große Feier, mindestens ein Gedächtniß an verschiedenen Orten bestand. Im zwölften Jahrhundert bestimmte Petrus der Ehrwürdige, unter dessen Hirtenstab das Kloster von Clugny von dem Thabor Besitz ergriff[2]), daß „in allen zu seinem Orden gehörigen Klöstern und Kirchen die Verklärung Christi mit demselben Range gefeiert werden solle, wie das Fest Mariä Reinigung[3])," und als Grund dessen führt er außer der Würde des Geheimnisses an, daß es „ein alter oder neuerlicher Gebrauch in vielen Kirchen durch die ganze Welt sei, welche das Andenken an die besagte Verklärung mit nicht minderer Ehre feiern, als die Erscheinung und die Himmelfahrt des Herrn[4])."

Andererseits haben wir ein Actenstück aus dem Jahre 1233 aus Bologna. In der gerichtlichen Voruntersuchung über die Canonisation des heiligen Dominicus wird erklärt, der Tod des Heiligen habe

---

1) Wandalbert; Eldefons. — 2) Petr. Venerabil. Lib. II. Epist. 44. — 3) Statuta Cluniac. V. — 4) Ebendaselbst.

am Feste des heiligen Sixtus stattgefunden, ohne daß dabei eines anderen Festes Erwähnung geschieht[1]). Wir geben zu, daß diese Außerachtlassung einen gewissen Interpretationswerth für die geringe Verbreitung des Festes hätte, wenn nicht einige Jahre früher Sicard von Cremona sich in seinem Mitrale folgendermaßen ausgedrückt: „Wir feiern die Verklärung des Herrn am Tage des heiligen Sixtus[2]).“ Daraus geht doch hervor, daß man noch fortfuhr, den Tag nach der früher üblichen Weise zu benennen, ohne daß es ausgeschlossen ist, daß eine neue und größere Feier an dem nämlichen Tage stattfand, bis allmählich die mächtigeren Strahlen der letzteren die ersteren mehr in den Hintergrund drängten. Er fügt noch bei:

„Weil nun die Verklärung sich auf den Zustand bezieht, in welchem sich die Gläubigen nach der Auferstehung befinden, so consecrirt man an diesem Tage das Blut des Herrn mit neuem Wein, wenn solcher irgend zu haben ist, und dies zwar im Hinblick auf die Worte des Evangeliums: „Ich werde von nun an nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es erneuert mit euch im Reiche meines Vaters trinken werde[3]).“ Kann man keinen neuen Wein erhalten, so preßt man wenigstens einige Beeren einer reifen Traube in den Kelch, und man segnet Trauben, welche darauf unter das Volk vertheilt werden[4]).

1) Deposition des Priors von St. Nikolaus — 2) Sicard. Mitrale, IX, 38 — 3) Matth. 26, 29. — 4) Sicard. Mitrale, IX, 38.

Der Verfasser des Mitrale starb im Jahre 1215. Im Uebrigen nahm er hier nur die Erklärung wieder auf, welche Johann Beleth, der Rector der Pariser Universität, bereits in der zweiten Hälfte des vorhergehenden Jahrhunderts gegeben hatte [1]). In der That liegt auch gar nichts vor, was erklären könnte, warum die sehr alte Benedictio uvae (Segnung der Weintraube) der Sacramentarien gerade an dem Tage des heiligen Sixtus vorgenommen werden sollte; sie steht in keinerlei Beziehung mit dem Leben dieses großen Papstes. Zudem haben die Griechen, bei welchen die nämliche Segnung der Trauben ebenfalls auf den 6. August festgesetzt ist [2]), an diesem Tage stets die Verklärung des Herrn gefeiert, ohne auch nur Sixtus' II. Erwähnung zu thun. Sei dem nun, wie ihm wolle, jedenfalls beweisen die Worte des Bischofs von Cremona und des Rectors von Paris, daß Durando von Mende, als er dieselbe symbolische Erklärung am Ende des dreizehnten Jahrhunderts gab [3]), nur die Ueberlieferungen einer weit älteren Zeit wiederholte.

Das alte Officium des Festes wurde mit Ausnahme der dem Origenes [4]) entnommenen Lesungen des ersten und zweiten Nocturn, von Pius V. beibehalten. Ebenso wurden die drei Hymnen der Vesper, der Matutin und der Laudes, welche allzu sehr an

---

1) Beleth. Rationale, CXLIV. — 2) Eucholog. — 3) Durand. Rationale VII. 17.

4) Homil. XII. in Exod. de vultu Moysi glorificato et vetamine, quod ponebat in facie sua.

die entsprechenden Hymnen des Frohnleichnamsfestes erinnerten, durch andere ersetzt[1]). Die gegenwärtigen Hymnen zur Vesper und zur Matutin, welche wir geben, sind einem Canticus des Prudentius über Epiphanie in seinem Cathemerinon entnommen.

Hymnus.

Quicumque Christum quaeritis
Oculos in altum tollite:
Illic licebit visere
Signum perennis gloriae.

Ihr Alle, die ihr Christum sucht,
Blickt aufwärts zu des Himmels Höh'n!
Das Zeichen ew'ger Herrlichkeit
Beut dort sich euerm Blicke dar.

Illustre quiddam cernimus,
Quod nesciat finem pati,
Sublime, celsum, interminum,
Antiquius coelo et chao.

Denn Hocherlauchtes schauen wir,
Das nimmermehr ein Ende kennt;
Das unermeßlich, wahr und hehr,
Eh' Himmel noch und Chaos war.

Hic ille Rex est Gentium,
Populique Rex judaici,
Promissus Abrahae patri,
Ejusque in aevum semini.

Das ist der Völker ew'ger Fürst,
Das ist der König Israels,
Verheißen einst dem Abraham,
Und seinem Samen ewiglich.

Hunc et prophetis testibus,
Iisdemque signatoribus
Testator et Pater jubet
Audire nos et credere.

Ihn künden die Propheten an,
Es zeugt von Ihm der Seher Schaar,
Der Vater zeugt für Ihn und spricht
Vom Himmel: Hört Ihn! glaubet Ihm!

Jesu, tibi sit gloria,
Qui te revelas parvulis,
Cum Patre et almo Spiritu
In sempiterna saecula.

Dir, Jesu, werde Ruhm und Preis,
Der Du den Kleinen Dich enthüllst!
Dir, und dem Vater und dem Geist'
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Amen.

℟. Amen.

---

1) Gaudete mater Pietatis, — Exultet laudibus sacrata concio — und Novum sidus exoritur.

Adam von St. Victor hat ebenfalls das glorreiche Geheimniß besungen:

Sequenz.

Laetabundi jubilemus
Ac devote celebremus
Haec sacra solemnia;
Ad honorem summi Dei
Hujus laudes nunc diei
Personet Ecclesia.

Jubeln wir in Freuden und preisen wir andächtig diese heilige Feier; zur Ehre des höchsten Gottes tönt die Kirche wieder von dem Lobe dieses Tages.

In hac Christus die festa
Suae dedit manifesta
Gloriae indicia;
Ut hoc possit enarrari
Hic nos suo salutari
Repleat et gratia!

An diesem festlichen Tage gab Christus die offenbaren Zeichen seiner Herrlichkeit; damit wir dies erzählen können, möge er uns mit seinem Heile und seiner Gnade erfüllen.

Christus ergo, Deus fortis,
Vitae dator, victor mortis,
Verus sol justitiae,
Quam assumpsit carnem de Virgine,
Transformatus in Thabor culmine,
Glorificat hodie.

Christus also, der starke Gott, der Spender des Lebens, der Ueberwinder des Todes, die wahre Sonne der Gerechtigkeit, verherrlicht heute, verklärt auf dem Gipfel des Thabor, das Fleisch, welches er von der Jungfrau angenommen hatte.

O quam felix sors bonorum!
Talis enim beatorum
Erit resurrectio.
Sicut fulget sol pleni luminis,
Fulsit Dei vultus et hominis,
Teste Evangelio.

O wie glücklich ist das Loos der Guten! denn so wird die Auferstehung der Seligen sein. Wie die Sonne in ihrem vollen Lichte glänzt, so glänzt nach dem Zeugnisse des Evangeliums das Antlitz des Gottmenschen.

Candor quoque sacrae vestis
Deitatis fuit testis
Et futurae gloriae.
Mirus honor et sublimis:
Mira, Deus, tuae nimis
Virtus est potentiae.

Auch der Glanz des heiligen Gewandes wurde Zeuge der Gottheit und der künftigen Herrlichkeit. Wunderbare erhabene Ehre! Wunderbarer noch o Gott, ist die Stärke deiner Macht.

Cumque Christus, virtus Dei,
Petro, natis Zebedaei

Und da Christus, die Kraft Gottes, dem Petrus und den Söhnen des Zebedäus die Herr=

Majestatis gloriam
Demonstraret manifeste.
Ecce vident, Luca teste,
Moysem et Eliam.

lichkeit der Majestät offenbarte, sehen sie, wie Lucas bezeugt, Moyses und Elias.

Hoc habemus ex Matthaeo,
Quod loquentes erant Deo
Dei Patris Filio:
Vere sanctum, vere dignum
Loqui Deo et benignum,
Plenum omni gaudio.

Das aber hören wir von Matthäus, daß sie mit Gott, dem Sohne Gottes, des Vaters sprachen. Welche wahrhaft heilige und würdige Sache ist es, mit Gott zu sprechen! Wie wohlthuend! Wie erfüllt es das Herz mit Freude.

Hujus magna laus diei,
Quae sacratur voce Dei,
Honor est eximius;
Nubes illos obumbravit,
Et vox Patris proclamavit:
Hic est meus Filius.

Groß ist das Lob dieses Tages, welcher durch die Stimme Gottes geheiligt wird; vorzüglich ist seine Ehre! Jene umschattete die Wolke und die Stimme des Vaters verkündigte: Dieser ist mein Sohn.

Hujus vocem exaudite:
Habet enim verba vitae,
Verbo potens omnia.
Hic est Christus, rex cunctorum,
Mundi salus, lux Sanctorum,
Lux illustrans omnia.

Höret die Worte desselben; denn er, der alles durch das Wort vermag, hat Worte des Lebens. Dieser ist Christus, der König aller, das Heil der Welt, das Licht der Heiligen, das Licht, welches Alles erleuchtet.

Hic est Christus, Patris Verbum,
Per quem perdit jus acerbum
Quod in nobis habuit
Hostis nequam, serpens dirus,
Qui, fundendo suum virus
Evae, nobis nocuit.

Dieser ist Christus, das Wort des Vaters; durch ihn erlosch der bittere Spruch, welchen gegen uns der nichtswürdige Feind, die gehässige Schlange, besaß, die uns Schaden brachte, indem sie Eva ihr Gift eingoß.

Moriendo nos sanavit
Qui surgendo reparavit
Vitam Christus et damnavit
Mortis magisterium.
Hic est Christus, Pax aeterna,
Ima regens et superna,
Cui de coelis vox paterna
Confert testimonium.

Durch seinen Tod heilte uns Christus, der durch seine Auferstehung uns das Leben wiedergab und die Herrschaft des Todes verdammte. Dieser ist Christus, der ewige Friede, der die Abgründe und die Höhen beherrscht, von welchem die väterliche Stimme vom Himmel Zeugniß gab.

Cujus sono sunt turbati
Patres illi tres praefati
Et in terram sunt prostrati
Quando vox emittitur.
Surgunt tandem, annuente
Sibi Christo, sed intente
Circumspectant, cum repente
Solus Jesus cernitur.

Als sie erscholl, wurden die drei obengenannten Väter verwirrt; und als das Wort erging, wurden sie zur Erde hingestreckt; endlich erhoben sie sich auf das Zeichen Christi; aber sie schauten aufmerksam umher, als sie plötzlich Christus allein sahen.

Volens Christus haec celari
Non permisit enarrari,
Donec, vitae reparator,
Hostis vitae triumphator,
Morte victa, surgeret.
Haec est dies laude digna
Qua tot sancta fiunt signa;
Christus, splendor Dei Patris,
Prece sancta suae matris
Nos a morte liberet.

Da Christus wollte, daß das verborgen blieb, erlaubte er nicht, es zu erzählen, bis der Wiederhersteller des Lebens, der Ueberwinder des Feindes des Lebens, nach besiegtem Tode auferstehen würde. Dies ist der Tag, des Lobes würdig, an welchem so viele heilige Zeichen geschahen: Christus der Glanz Gottes, des Vaters, erlöste uns auf die Bitte seiner heiligen Mutter von dem Tode!

Tibi, Pater, tibi, Nate,
Tibi, Sancte Spiritus,
Sit cum summa potestate
Laus et honor debitus!
Amen.

Dir, o Vater, dir, o Sohn, dir, o Heiliger Geist sei mit der höchsten Macht, Lob und Ehre, welche wir dir schuldig sind! Amen.

Die griechischen Meßbücher bringen uns folgende Strophen, welche der Feder des heiligen Johannes von Damaskus entstammen.

Am 6. Tage des August.

Zur Matutin.

Qui manibus invisibilibus formasti secundum imaginem tuam, Christe, hominem, archetypam tuam in figmento pulchritudinem ostendisti non ut in imagine, sed ut hoc ipse exsistens per substantiam, Deus simul et homo.

Der du mit deinen unsichtbaren Händen den Menschen nach deinem Bilde gestaltet, o Christus, in deiner menschlichen Natur hast du die Schönheit dieses Urbildes gezeigt, nicht in einem Abbilde, sondern als Person, als du selbst, wesentlich Gott zugleich und Mensch.

Quam magnum et terribile visum est spectaculum hodie! e coelo sensibilis, e terra vero incomparabilis effulsit sol justitiae, intelligibilis, in monte Thabor.

Wie groß und furchtbar ist das Schauspiel dieses Tages! Vom Himmel strahlt die natürliche Sonne, auf Erden aber die unvergleichliche geistige Sonne der Gerechtigkeit auf dem Berge Thabor.

Regnantium es Rex pulcherrimus, et ubique dominantium Dominus, princeps beatus, et lumen habitans inaccessibile, cui discipuli stupefacti clamabant: Pueri, benedicite; sacerdotes, concinite; populus, superexaltate per omnia saecula.

Du bist der Könige schönster König, und überall der Herrschenden Herr; der selige Fürst, der im unnahbaren Lichte wohnt, bei dessen Anblick die von Staunen erfaßten Jünger riefen: Ihr Knaben, preist ihn, ihr Priester, singt ihm! du Volk, erhebe ihn durch alle Zeiten hindurch!

Tamquam coelo dominanti, et terrae regnanti, et subterraneorum dominium habenti, Christe, tibi adstiterunt: e terra quidem apostoli; tamquam e coelo autem Thesbites Elias; Moyses vero ex mortuis, canentes incessanter: Pueri, benedicite; sacerdotes, concinite; populus, superexaltate per omnia saecula.

Als Herrscher des Himmels, als König der Erde, als Herr der Todtenwelt umgaben dich, o Christus, von der Erde die Apostel, vom Himmel der Thesbite Elias, von den Todten aber Moyses, und sie alle riefen unablässig: Ihr Knaben, preist ihn, ihr Priester singet ihm, du Volk, erhebe ihn durch alle Zeiten hindurch.

Segnitiem parientes curae in terra derelictae sunt, apostolorum delectu, o humane, ut te secuti sunt ad sublimem e terra divinam politiam, unde et jure divinae tuae manifestationis participes effecti, canebant: Pueri, benedicite; sacerdotes, concinite; populus, superexaltate per omnia saecula.

Die Verdrossenheit erzeugenden Sorgen haben die Auserwählten unter den Aposteln auf Erden zurückgelassen, o Menschenfreund, und wie sie dir gefolgt sind in die über der Erde erhabene göttliche Stadt, und daher mit vollem Rechte der Offenbarung deiner Gottheit theilhaftig geworden sind, so sangen sie: Ihr Knaben preist ihn, ihr Priester singt ihm, du Volk, erhebe ihn durch alle Zeiten hindurch.

Agite mihi, parete mihi, populi ascendentes in montem sanctum, coelestem: abjecta materia stemus in civitate viventis Dei, et inspiciamus mente divinitatem materiae expertem Patris et

Kommet, höret mich, ihr Völker, die ihr emporsteigt zum heiligen himmlischen Berg; nachdem wir das Irdische abgestreifet, lasset uns stehen in der Stadt des lebendigen Gottes und die des Stoffes bare Gottheit des

Spiritus, in Filio unigenito effulgentem.

Vaters und des Heiligen Geistes, welche im eingeborenen Sohne erglänzt, im Geiste betrachten.

Demulsisti desiderio me, Christe, et alterasti divino tuo amore, sed combure igne a materia remoto peccata mea, et impleri eis quae in te deliciis dignum fac, ut duos saltando magnificem, o bone, adventus tuos.

O Christus, du hast mich vor Verlangen glühend gemacht und berauscht in deiner göttlichen Güte, aber verbrenne nun mit geistigem Feuer meine Sünden und mache mich würdig, von den Wonnen erfüllt zu werden, welche in dir sind, auf daß ich, o Guter, deine zwiefache Ankunft in Freuden preise.

Es erscheint passend, auch einige Strophen der armenischen Kirche zu entlehnen, welche diesen Tag mit großer Feier begeht.

In transfiguratione Domini.

Qui transfiguratus in monte vim divinam ostendisti, te glorificamus, intelligibile Lumen.

Der du verklärt auf dem Berge deine göttliche Kraft gezeigt hast, du geistiges Licht! Wir preisen dich hoch!

Ast ipsum deitatis ineffabile Lumen propriis visceribus provide portasti, Maria Mater Virgoque: te glorificamus et benedicimus.

Und das unaussprechliche Licht der Gottheit hast du in deinem Schooße getragen, Maria, Mutter und Jungfrau! Dich preisen wir und singen dir Lob!

Lumine abbreviato chorus Apostolorum terretur; ast in te plenius habuisti ignem divinitatis, Maria Mater Virgoque: te glorificamus et benedicimus.

Vor dem verkürzten Lichte erschrickt der Chor der Apostel; aber in Dir hattest du in größerer Fülle das Feuer der Gottheit, Maria, Mutter und Jungfrau, wir preisen dich und singen dir Lob!

Apostolis nubes lucida tenditur desuper; ast in te Spiritus Sanctus, virtus Altissimi, diffunditur obumbrans, sancta Dei Mater: te glorificamus et benedicimus.

Eine leuchtende Wolke lagert sich über den Aposteln, aber über dich wird, überschattend der Heilige Geist, die Kraft des Allerhöchsten ausgegossen, heilige Mutter Gottes, wir preisen dich und singen dir Lob!

Christe, Deus noster, da ut cum Petro et filiis Zebedaei tua divina visione digni habeamur.

Christe, unser Gott! Gib, daß wir mit Petrus und den Söhnen des Zebedäus würdig erachtet werden deiner göttlichen Anschauung.

Ultra montem terrenum aufer nos ad intelligibile tabernaculum coelo celsius.

Ueber den irdischen Berg hinaus trage uns zu dem über dem Himmel erhabenen geistigen Zelte.

Exsultant hodie montes Dei Creatori obviam procedentes, Apostolorum agmina et Prophetarum montibus aeternis sociata.

Es frohlocken heute die irdischen Berge Gottes, vor ihrem Schöpfer herziehend, und den ewigen Hügeln gesellen sich bei der Apostel und Propheten Schaaren.

Hodie sponsa Regis immortalis, Sion excelsa laetatur, adspiciens coelestem Sponsum lumine decorum in gloria Patris.

Heute freut sich das erhabene Sion, des unsterblichen Königs Braut, den himmlischen Bräutigam vom Lichte umstrahlt in der Herrlichkeit des Vaters erschauend.

Hodie virga de radice Jesse floruit in monte Thabor.

Heute hat der Zweig aus der Wurzel Jesse auf dem Berge Thabor geblüht.

Hodie immortalitatis odore manat, inebrians discipulos.

Heute strömt er seinen unsterblichen Duft aus, die Jünger berauschend.

Te benedicimus consubstantialem Patri, qui venisti salvare mundum.

Wir preisen dich, dem Vater wesensgleicher Sohn, der du gekommen bist, die Welt zu retten

Schließen wir mit dem folgenden Gebete aus dem ambrosianischen Missale.

Oratio super Sindonem.

Illumina, quaesumus Domine, populum tuum, et splendore gratiae tuae cor eorum semper accende: ut Salvatoris mundi, aeterni luminis gloria famulante, manifestata celebritas mentibus nostris reveletur semper, et crescat. Per eumdem Dominum.

Erleuchte, wir bitten dich, o Herr, dein Volk, und entzünde mit dem Strahle deiner Gnade allezeit unsere Herzen, damit durch die Kraft der Herrlichkeit des Erlösers der Welt, des ewigen Lichtes, das durch die heutige Feier offenbarte Geheimniß von unseren Seelen immer mehr erkannt werde, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn.

An demselben Tage.

Die heiligen Blutzeugen Papst Sixtus II., Felicissimus und Agapitus.

„Xystum in cimitorio animadversum sciatis octavo iduum augustarum die: Wisset, daß Sixtus am achten Tage der Iden des August auf dem Kirchhofe enthauptet worden ist[1])." Diese Worte Cyprians bezeichnen das Heranbrechen einer für das Kirchenjahr und für die Geschichte glorreichen Periode: die Periode von dem obersten Hirten der Christenheit, dem wenige Tage später das Brandopfer des Diakons Laurentius folgte, bis zu dem heiligen Cyprian selbst, der das obige schrieb. Es ist, als ob die Kirche bei der Feier der Verklärung Christi in Ungeduld entbrenne, ihr bräutliches Zeugniß dem der Propheten, der Apostel und Gottes selbst anzureihen. Derjenige, welchen die Himmel als den Vielgeliebten[2]) bezeichneten, erfährt nun, daß auch die Erde ihre Liebe bezeugt: ein Zeugniß des Blutes und heroischen Bekenntnisses, ein erhabenes Echo, welches die aus der Wolke tönende Stimme in allen Theilen dieser bescheidenen Welt wachruft und welches durch alle Jahrhunderte hindurch forttönen wird!

Grüßen wir heute den edlen Stellvertreter Christi, welcher zuerst in die von Valerian den Kämpfern Christi weit geöffnete Arena hinabstieg. Unter den tapfern obersten Hirten von Petrus bis zu Melchiades, unter welchen Rom überwunden und gerettet wurde, gibt es, vom Standpunkte des Martyriums,

---

1) Cyprian Epist. LXXXII. — 2) Matth. 17, 5.

keinen berühmteren. In den unterirdischen Räumen links der Appischen Straße, wurde er auf demselben Stuhle ergriffen, auf welchem er, trotz der neuerlichen Edicte, den Vorsitz in der Brüderversammlung führte; man schleppte ihn vor den Richter, und nachdem dieser das Todesurtheil gefällt, wurde er auf's Neue in die heilige Krypta zurückgebracht. Dort — welch' neues Schauspiel! — auf diesem seinem nämlichen Lehrstuhle, umgeben von den Martyrern, die ringsum in ihren Grüften friedlich schliefen, empfing der gute und friedliche Oberhirte [1]) den Todesstreich. Von den sieben Diakonen der römischen Kirche starben sechs mit ihm [2]). Laurentius allein blieb übrig, untröstlich, daß ihm diesmal die Palme entgangen war, aber vertrauend auf das Wort, welches ihn nach drei Tagen zum Wiedersehen vor dem Altare des Himmels einlud.

Zwei der Diakonen, welche den Papst begleiteten, wurden in der Katakombe des Prätextatus, woselbst das blutige Ereigniß sich zugetragen hatte, begraben. Sixtus und sein blutüberströmter Stuhl wurden auf die andere Seite der Appischen Straße in die Gruft der Päpste gebracht, wo sie lange Jahrhunderte hindurch den Hauptgegenstand der Verehrung für die Pilger bildeten. Als Damasus in den Tagen des Friedens die Begräbnißstätten der Heiligen mit würdigen Inschriften versah, wurde die ganze Katakombe des Callixtus, zu welcher auch die Papstgruft gehörte, nach der heiligen Cäcilia und dem heiligen

---

1) Pontius Diac. De vita et passione S. Cypriani, XIV.
2) Liber pontific. in Sixt. II.

Sixtus benannt, zwei glorreiche Namen, welche Rom auch in die Diptychen des heiligen Meßopfers eintrug. Von diesem Tage an versammelte die heilige Handlung die Christen zweimal im Jahre zu beiden Seiten der königlichen Straße, um die siegreichen Opfer des achten der Augustiden zu preisen [1]).

Xystus Secundus, Atheniensis, ex philosopho Christi discipulus, in persecutione Valeriani accusatus quod publice Christum praedicaret, comprehensus trahitur in templum Martis, proposita ei capitali poena, nisi illi simulacro sacrificaret. Qua impietate constantissime recusata, cum ad martyrium duceretur, occurrenti sancto Laurentio, et dolenter in hunc modum interroganti: Quo progrederis sine filio, pater? quo sacerdos sancte sine ministro properas? Respondit: Non ego te desero, fili: majora te manent pro Christi fide certamina: post triduum me sequeris, sacerdotem levita: interea, si quid in thesauris habes, pauperibus distribue. Eodem igitur die interfectus est una cum Felicissimo et Agapito diaconis, Januario, Magno, Vincentio et Stephano subdiaconis, et in coemeterio Callisti sepultus octavo idus augusti: caeteri vero in coemeterio Praetextati. Sedit menses undecim, dies duoduodecim. Quo tempore ha-

Xystus der Zweite, aus Athen, ward aus einem heidnischen Weltweisen Christi Schüler; unter dem Kaiser Valerian wurde er angeklagt, daß er öffentlich die Lehre Christi verkünde, und ergriffen und in den Tempel des Mars geschleppt. Hier bedeutete man ihm, daß, wofern er diesem Bilde nicht opfere, er zum Tode verurtheilt würde. Mit der unerschütterlichsten Festigkeit verwarf er diese gottlose Zumuthung. Als er hierauf zum Martertode geführt wurde, und der heilige Laurentius ihm entgegeneilte, und mit tiefer Betrübniß ihn fragte: Wohin, o Vater, eilest du ohne deinen Sohn? Wohin, o heiliger Priester, ohne Diener? erwiederte er demselben: Ich verlasse dich nicht, mein Sohn! Dir stehen noch größere Kämpfe für Christi Glauben bevor; nach drei Tagen aber folgst du, frommer Levite, deinem Hohenpriester! Indessen, wenn der Kirchenschatz Güter enthält, so vertheile sie unter die Armen. An demselben Tage wurden mit diesem Heiligen noch getödtet die Diakonen Felicissimus und Agapitus, und die Subdiakonen: Januarius, Magnus, Vincentius und Stephanus. Er wurde auf dem Gottesacker des Callixtus am 6. August, die üb-

1) Sacramentaria Leon. et Gregor.

buit ordinationem mense decembri, creatis presbyteris quatuor, diaconis septem episcopis duobus.

rigen aber auf den des Prätextatus bestattet. Er saß auf dem päpstlichen Stuhl elf Monate und zwölf Tage. In der im Monate December von ihm vorgenommenen Weihe hatte er vier Priester, sieben Diakone und zwei Bischöfe geweiht.

Die folgende schöne Präfation, welche für diesen Tag entworfen wurde und den noch frischen Eindruck des Triumphes der Kirche nach der Verfolgung kundgibt, entnehmen wir dem Leoninischen Sacramentarium.

Präfation.

Vere dignum. Cognoscimus enim, Domine, tuae pietatis effectus, quibus nos adeo gloriosi Sacerdotis et Martyris tui Xysti semper honoranda solemnia, nec inter praeteritas mundi tribulationes, omittere voluisti, et nunc reddita praestas libertate venerari.

Wahrhaft würdig u. s. w. denn wir erkennen hier die Wirkungen deiner Güte: durch sie hast du gewollt, daß wir unter den vergangenen Trübsalen der Welt nicht unterlassen, das stets verehrungswürdige Gedächtniß deines glorreichen Papstes und Martyrers Xystus zu feiern, und gewährst uns, daß wir nun nach wiedererlangter Freiheit dieselben verehren.

Das gegenwärtig gebräuchliche Gebet ist im Gregorianischen Sacramentarium für die heiligen Felicissimus und Agapitus vorgeschrieben. Man hat nur diesen beiden Namen den des heiligen Sixtus vorangestellt.

Gebet.

Deus, qui nos concedis sanctorum Martyrum tuorum Xysti, Felicissimi et Agapiti natalitia colere: da nobis in aeterna beatitudi-

Gott, der du uns die Gnade verleihest, die Geburtsfeier deiner heiligen Blutzeugen Sixtus, Felicissimus und Agapitus zu begehen, laß uns auch in der

ne de eorum societate gaudere. Per Dominum.

ewigen Glückseligkeit ihrer Gesellschaft gewürdiget werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Am 7. August.

Der heilige Bekenner Cajetan von Thiena.

Cajetan erschien wie der Eiferer im Hause Gottes zu der Zeit, als die falsche Reform ihre aufrührerischen Manifeste in die Welt hinaus warf. Die Hauptgefahr der damaligen Zeit lag darin, daß eben die Wächter der Heiligen Stadt ungenügend waren. Sie neigten mit Herz oder Verstand heidnischen Lehren und Sitten zu, welche in Folge einer falsch verstandenen Renaissance in Aufschwung gekommen waren. Wird der von dem Eber aus dem Walde zerwühlte Weinberg des Gottes der Heerschaaren jemals die Fruchtbarkeit schönerer Tage wieder erlangen [1])? Die ewige Weisheit offenbarte Cajetan, wie zu diesem Behufe der erschöpfte Boden bearbeitet werden müsse.

Das dringendste Bedürfniß in jenen verhängnißvollen Tagen war die Wiedererhebung des Clerus; er mußte auf's Neue durch ein würdiges Leben, durch Eifer und Wissen voranleuchten. Dazu bedurfte es Männer, welche, selbst Cleriker, den Gliedern der heiligen Hierarchie zum beständigen Vorbilde der ursprünglichen Vollkommenheit dienen konnten; sie mußten die Ohnmacht der übrigen ergänzen und den Sauerteig bilden, welcher allmählich die ganze Masse

1) Ps. 79.

durchdringt und zu neuem Leben erweckt [1]). Aber wo anders, als in dem Leben nach den evangelischen Räthen und den ihr Wesen bildenden drei Gelübden, sollte man den Anstoß, die Kraft, die Nachhaltigkeit, welche doch die Grundbedingungen einer solchen Unternehmung sind, finden? Die unerschöpfliche Fruchtbarkeit der religiösen Orden mangelte der Kirche in diesen Zeiten ihres Niedergangs ebensowenig, wie in den Tagen ihres Ruhmes. Neben den Mönchen, welche durch ihre Hinkehr zu Gott in der Einsamkeit Licht und Liebe auf die Erde, die sie vergessen zu haben schienen, herabzogen, neben den Bettelorden, welche ihre klösterlichen Gewohnheiten und die Strenge ihres Lebens auch im Weltgeräusche bewahrten, rückten die regulirten Cleriker auf das Kampffeld, woselbst die von ihnen eingenommene Stelle, ihr äußerliches Leben, selbst ihre Kleidung, ihre Reihen mit denen der Weltgeistlichen vermischten; so stärkte man die Cadres einer schwankenden Truppe dadurch, daß man erprobte Soldaten derselben Waffengattung unter sie einreihte, welche dann durch Wort, Beispiel und Umgang auf die Schwachen wirkten.

Wie Andere die großen alten Formen des klösterlichen Lebens ersonnen hatten, so wurde Cajetan der Patriarch der regulirten Cleriker. Am 24. Juni 1524 approbirte Clemens VII. unter diesem Titel durch ein Breve das Institut, welches Cajetan in dem nämlichen Jahre im Verein mit dem Bischof von Theate gegründet hatte. Nach dem letzteren wurde der

---

1) Matth. 13, 33.

neue Orden auch Theatiner genannt. Bald entstanden die Barnabiten, die Jesuiten, die Somasker des heiligen Hieronymus Aemilianus, die regulirten Cleriker minderen Ordens des heiligen Franz Carracciolo, die regulirten Cleriker für Krankenpflege, die Piaristen, die regulirten Cleriker der Mutter Gottes und andere; sie alle drängten sich auf der neu eröffneten Straße und zeigten die Kirche als die allein Schöne, als die allein des Bräutigams Würdige, indem sie den Vorwurf der Ohnmacht, welchen die Häresie gegen sie geschleudert, vollwichtig auf deren Haupt zurückfallen ließen.

Die ungeordnete Liebe zu den Reichthümern der Welt hatte über die Kirche die schweren Uebel gebracht, unter welchen sie seufzte; mit der vollständigen Loslösung von den Gütern dieser Welt begann Cajetan sein Reformwerk. Die Theatiner boten der Welt ein seit den Aposteln ungekanntes Schauspiel: sie trieben den Eifer in der Loslösung so weit, daß sie sich selbst das Betteln versagten und Alles von den Gaben erwarteten, welche die Gläubigen aus eigenem Antriebe ihnen spenden wollten. Welch eine heldenmäßige Huldigung für die göttliche Vorsehung liegt zugleich in diesem Acte, und zwar in derselben Zeit, wo Luther deren Dasein leugnete, und unzählige Male gefiel es Gott, diese Vorsehung durch Wunder zu Tage treten zu lassen.

Lesen wir nun die Lebensbeschreibung des neuen Patriarchen.

Cajetanus, nobili Thienaea gente Vicentiae ortus, statim a matre Deiparae Virgini oblatus est. Mira

Cajetan, Sohn von Caspar, Herrn von Thiena, und von Maria Porta, Beide aus Familien durch Adel und Fröm-

a teneris annis morum innocentia in eo eluxit, adeo ut Sanctus ab omnibus noncuparetur. Juris utriusque lauream Patavii adeptus, Romam profectus est: ubi inter praelatos a Julio Secundo collocatus, et sacerdotio initiatus, tanto divini amoris aestu succensus est, ut relicta aula se totum Deo mancipaverit. Nosocomiis proprio aere fundatis, etiam morbo pestilenti laborantibus, suis ipse manibus inserviebat. Proximorum saluti assidua cura incumbebat, dictus propterea Venator animarum.

Collapsam ecclesiasticorum disciplinam ad formam apostolicae vitae instaurare desiderans, ordinem Clericorum regularium instituit, qui, abdicata re-

migkeit ausgezeichnet, wurde 1480 zu Vicenza in der Lombardei geboren. Sobald er das Tageslicht erblickt hatte, empfahl ihn seine Mutter dem Schutze der allerseligsten Jungfrau Maria. Eine wundersame Unschuld strahlte schon aus dem zarten Knaben, so daß er von Allen schon damals der Heilige genannt ward. Nachdem er zu Padua die Doktorwürde beider Rechte sich errungen hatte, begab er sich nach Rom, woselbst der Papst Julius II. das Amt eines apostolischen Protonotarius ihm übertrug. Sobald er die Priesterweihe empfangen hatte, fühlte er sich von der glühendsten Liebe zu Gott entflammt und verließ den Hof, um sich ganz dem Dienste des Herrn zu weihen. Die Kranken und Armen zu Vicenza, wohin er sich in die Bruderschaft vom heiligen Hieronymus zurückgezogen hatte, wurden der Gegenstand seiner Zärtlichkeit und steten Sorgfalt; besonders ergab er sich dem Dienste der Armen im Hospital der Unheilbaren; er leistete ihnen die nöthige Hülfe mit eignen Händen und fand sich besonders bei jenen ein, deren ekelhafte Krankheiten der Natur am widerlichsten schienen; er vermehrte auch beträchtlich die Einkünfte dieses Hospitals und erbaute selbst mehrere solche Zufluchtshäuser. Für das Seelenheil seines Nächsten war er auf's Eifrigste besorgt, so daß er den Beinamen: Seelenjäger erhielt.

Um der Geistlichkeit diesen heiligen Eifer und die Pflichten desselben wieder lebhaft in's Gedächtniß zu rufen, faßte er den Entschluß, einen Orden regulirter Kleriker zu stiften, die in ihrer

rerum omnium terrenarum sollicitudine, nec reditus possiderent, nec vitae subsidia a fidelibus peterent, sed solis eleemosynis sponte oblatis viverent. Itaque approbante Clemente Septimo ad aram maximam basilicae Vaticanae una cum Joanne Petro Carafa episcopo Theatino, qui postea Paulus Quartus Pontifex Maximus fuit, et aliis duobus eximiae pietatis viris, vota solemnia emisit. In Urbis direptione a militibus crudelissime vexatus ut pecuniam proderet, quam dudum in coelestes thesauros manus pauperum deportaverant, verbera, tormenta, et carceres invicta patientia sustinuit. In suscepto vitae instituto constantissime perseveravit, soli divinae providentiae inhaerens, quam sibi numquam defuisse aliquando miracula comprobarunt.

Lebensweise die Apostel sich zum Muster nähmen und mit Verschmähung alles irdischen Besitzes keine Einkünfte erhielten, auch von den Gläubigen keine Lebensmittel erbettelten, sondern nur von den ihnen freiwillig geopferten Gaben ihren Unterhalt empfingen. Dieser neue Orden wurde im Jahre 1524 von Clemens VII. gutgeheißen, und Cajetan legte an dem Hochaltar in der Vatikanskirche mit Johannes Petrus Caraffa, Bischof von Theate, und später Papst Paulus IV., und zwei andern durch Frömmigkeit ausgezeichneten Männern die feierlichen Gelübde ab. Bei der Plünderung seiner Vaterstadt ward er von den rohen Soldaten grausam gemißhandelt, um einen Schatz, den er nicht besaß, und den längstens die Hände der Armen in die himmlische Schatzkammer niedergelegt hatten, von ihm zu erpressen; er ertrug aber alle Schläge, Marter und Einkerkerung mit unerschütterlicher Geduld; in der einmal angetretenen Laufbahn wandelte er ohne Straucheln, nur auf die göttliche Vorsehung bauend, die ihn, wie viele Wunder es bethätigten, für seine kindliche Zuversicht öfters auf's Herrlichste belohnte.

Divini cultus studium, nitorem domus Dei, sacrorum rituum observantiam, et sanctissimae Eucharistiae frequentiorem usum maxime promovit. Haeresum monstra et latebras non semel detexit, ac profligavit. Orationem ad octo passim horas jugibus lacrymis protrahebat: saepe in exstasim raptus, ac pro-

Sein Hauptstreben bezweckte aber die andächtige Feier des öffentlichen Gottesdienstes, die Zierde des Hauses Gottes, die Beobachtung der vorgeschriebenen Kirchengebräuche, und vor Allem den öfteren würdigen Empfang des allerheiligsten Altarsakramentes. Das Ungeheuer der Ketzerei und seine Schlupfwinkel wußte er mehrmal aufzufinden und zu vernichten. Dem Gebete weihete

phetiae dono illustris. Romae nocte natalitia ad praesepe Domini, infantem Jesum accipere meruit a Deipara in ulnas suas. Corpus integras noctes interdum verberationibus affligebat; nec umquam adduci potuit, ut vitae asperitatem emolliret, testatus, in cinere et cilicio velle se mori. Denique ex animi dolore concepto morbo, quod offendi plebis seditione Deum videret, coelesti visione recreatus, Neapoli migravit in coelum: ibique corpus ejus in ecclesia sancti Pauli magna religione colitur. Quem multis miraculis in vita et post mortem gloriosum, Clemens Decimus Pontifex Maximus sanctorum numero adscripsit.

er täglich fast acht Stunden ununterbrochen, mit vielem Thränenvergießen; öfters gerieth er in Verzückung; auch verherrlichte Gott Seinen Diener mit der Gabe der Weissagung. Zu Rom, während der Weihnachtsfeier an der Krippe des Heilandes, ward er gewürdigt von der allerseligsten Jungfrau das Kindlein Jesu auf seinen Armen zu empfangen. Seinen Leib züchtigte er oft ganze Nächte hindurch mit Geißelstreichen, und man vermochte nie ihn dahin zu bringen, daß er von solchen Selbstpeinigungen nachließ; denn er betheuerte stets, daß er im Bußkleid und auf der Asche sterben wolle. Diese seine strengen Bußübungen und sein steter Schmerz über die vielen Beleidigungen Gottes von Seiten des aufrührerischen Volkes, verbunden mit seinem beständigen Arbeiten, zogen ihm eine Entkräftungskrankheit zu, und er fühlte, durch eine himmlische Erscheinung entzückt, daß er sich seinem Ende nahe. Er verlangte dann auf ein über dem Boden ausgebreitetes und mit Asche bestreutes Bußkleid gelegt zu werden. In dieser Lage empfing er die heiligen Sterbsakramente. Sein Leben beschloß er zu Neapel am 7. August 1547 unter den lebhaftesten Empfindungen der Zerknirschung. Sein Leichnam ward in die Kirche des heiligen Paulus daselbst bestattet, und wird von den Gläubigen hoch verehrt. Auf seine Fürbitte geschahen mehrere Wunder, deren Wahrheit zu Rom nach einer strengen Prüfung bestätigt wurde. Der heilige Cajetan wurde 1629 selig gesprochen und 1671 vom Papste Clemens X. unter die

Zahl der Heiligen gesetzt; allein die Bulle seiner Heiligsprechung wurde erst 1691 bekannt gemacht.

Wer hat so sehr wie du, großer Heiliger, das Wort des Evangeliums: „Sorget nicht ängstlich, und saget nicht: was werden wir essen oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden[1])“ — zu Ehren gebracht? Du kanntest ja das ebenfalls aus göttlichem Munde stammende Wort: „Der Arbeiter ist seiner Nahrung werth[2]),“ und es war dir nicht unbekannt, daß das namentlich auch von dem Arbeiter der Lehre[3]) gilt. Du verkanntest keineswegs, daß andere Säemänner des göttlichen Wortes schon vor dir gerade darauf das unbestreitbare Recht der um Gotteswillen getragenen Armuth, mindestens das Brod des Almosens zu fordern, gegründet hatten. Almosen fordern! Welche erhabene Forderung solcher Seelen, die in der Nachahmung Christi nach Erniedrigungen schmachten, um damit vor Allem die Liebe zu sättigen! Aber die ewige Weisheit lenkt das Streben und Sehnen der Heiligen in der Weise, daß es stets den Bedürfnissen der Zeit angepaßt ist, in welche ihr sterbliches Leben fällt. Sie ließ darum in dir den Durst nach Erniedrigungen etwas zurücktreten, um bei deiner Armuth desto mehr das Vertrauen auf die göttliche Vorsehung herausleuchten zu lassen. Und bedurfte das nicht gerade ein Jahrhundert, dessen Neuheidenthum, schon vor dem Auftauchen der Häresie, mit Gott gar nicht

1) Matth. 6, 31. — 2) Matth. 10, 10. — 3) 1. Tim. 5, 17 und 18.

mehr zu rechnen schien? Ach, von denen, welchen sich der Herr selbst als Antheil in Mitten der Kinder Israels [1]) gegeben hatte, konnte man nur zu berechtigt sagen: „Sie trachten wie die Heiden nach den Gütern dieser Welt [2])." Du aber, o Cajetan, hattest im Sinne, den Vater im Himmel zu rechtfertigen und der Welt zu zeigen, daß er immer noch bereit ist, die für ihn von seinem angebeteten Sohne gegebene Verheißung zu erfüllen: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch Alles gegeben werden [3])."

So mußte durch die That die Reform des Heiligthums beginnen, welcher du dein Leben zu weihen den Entschluß faßtest. In den Gliedern der geistlichen Heerschaar selbst mußte zuerst wiederum der Geist lebendig werden, welcher sich in dem heiligen Gebete ausprägt, das am Tage ihrer Priesterweihe die Cleriker in der Freude ihres Herzens verrichten, und womit sie dem Geiste der Welt und seinen Nichtigkeiten entsagen: „Der Herr ist meines Erbes und meines Bechers Antheil; Du bist's, o Gott, der mir zurückgibt mein Erbe [4]).

Der Herr, o Cajetan, erkannte damals deinen Eifer und segnete dein Mühen. Bewahre in uns die Frucht deiner Arbeit. Die Wissenschaft der heiligen Riten verdanken wir zum großen Theile deinen Söhnen; möchten sie doch, treu den Ueberlieferungen ihres Vaters, zum gesteckten Ziele gelangen. Dein

1) 4. Mos. 18, 20. — 2) Matth. 6, 32. — 3) Matth. 6, 33. — 4) Pontificale Roman. De clerico faciendo ex Psalm 15, 5.

patriarchalischer Segen begleite allezeit die zahlreichen Familien regulirter Cleriker, welche sich nach dem Muster der deinigen bildeten. Möchten alle Diener der heiligen Kirche es erfahren, daß du im Himmel mächtig bleibst, ihnen beizustehen, und wenn nöthig, sie auf den heiligen Pfad ihres Standes zurückzuführen, wie du das auf Erden thatest. Möge dein erhabenes Vertrauen auf Gott alle Christen lehren, daß sie im Himmel einen Vater besitzen, dessen Vorsehung seine Söhne niemals im Stiche läßt.

Ehren wir auch das Andenken des heiligen Bischofs Donatus von Arezzo, welchem die Verfolgung Julians, des Apostaten, an dem heutigen Tage den Himmel öffnete. Das folgende Gebet, in welchem die Kirche das Vertrauen ausdrückt, das sie allezeit auf seine mächtige Fürbitte setzt, entstammt ursprünglich dem gelasianischen Sacramentarium. Wenn dort statt Martyrer Bekenner [1]) steht, so hat das römische Brevier die betreffende Correctur vorgenommen.

Gebet.

Deus, tuorum gloria sacerdotum: praesta quaesumus, ut sancti Martyris tui et Episcopi Donati, cujus festa gerimus, sentiamus auxilium. Per Dominum.

O Gott! Du Ruhm Deiner Priester! verleihe, wir bitten Dich, daß wir die Hülfe Deines heiligen Blutzeugen und Bischofs Donatus, dessen Fest wir begehen, kräftig an uns erfahren mögen — durch unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc.

1) Sancti confessoris et episcopi Donati.

Am 8. August.

Die heiligen Blutzeugen Cyriakus, Largus und Smaragdus.

Ein Vorläufer des Laurentius, gleich ihm Diakon, erscheint im Cyklus und macht bereits die Hölle erbeben. Cyriakus ist mächtig gegen den Teufel und das Vertrauen der Völker hat ihn mit diesem Titel unter die Nothhelfer gereiht. Er bildet mit den Gefährten seines Martyriums eine der edelsten Gruppen der Heerschaar Christi in der letzten entscheidenden Schlacht, in welcher das Kreuz durch den Todeseifer seiner Gläubigen den Sieg davontrug. Rom, das in dem von ihm vergossenen Blute getauft worden, war, trotz seiner selbst, christlich; alle Ehren fielen Denjenigen zu, welche es in den Zeiten wahnsinniger Verblendung dem Schwerte des Henkers überliefert hatte. Solcher Art sind deine Triumphe, o Weisheit Gottes!

Das den drei Martyrern an diesem Tage geweihte Gedächtniß reicht bis unmittelbar nach ihrem Tode zurück. Wir finden ihre Namen in den authentischsten Festkalendern aus dem vierten Jahrhundert, die auf uns gekommen sind [1]). Wenn demnach auch, wie dies Baronius zugesteht [2]), einige in ihrer Legende berichteten Thatsachen von der Kritik mit Grund angezweifelt werden können, so stammt doch nichtsdestoweniger ihre Verehrung auf der ganzen Erde aus unvordenklicher Zeit; und diese beharrliche Liebe und Hingebung, die ihnen das gläubige Volk

1) Calendarium Bucharii. — 2) Annal. ad an. 309 VI.

namentlich in den Kirchen, welche Reliquien von ihnen besitzen, erweist, zeigt schon genugsam, welches Ansehen sie vor dem Throne des Lammes genießen.

Cyriacus diaconus, cum Sisinio, Largo, et Smaragdo diutius inclusus in carcere, multa edidit miracula, in quibus Arthemiam Diocletiani filiam precibus a daemone liberavit: missusque ad Saporem Persarum regem, Jobiam etiam ejus filiam à nefario spiritu eripuit. Rege vero ejus patre cum quadringentis ac triginta aliis baptizatis Romam rediit: ubi Maximiani imperatoris jussu comprehensus, catenis vinctus ante rhedam suam trahitur: et post dies quatuor e carcere eductus, pice liquata perfusus, et in catasta extensus, demum cum Largo et Smaragdo, aliisque viginti securi percussus est via Salaria, ad hortos Sallustianos. Quorum corpora in eadem via, decimo septimo calendas aprilis, sepulta a Joanne presbytero, postea sexto idus augusti a Marcello Pontifice, et Lucina nobili femina lineis velis involuta, et pretiosis unguentis condita, in ipsius Lucinae praedium via Ostiensi, septimo ab Urbe lapide translata sunt.

Cyriacus war Diakon der römischen Kirche und wirkte, während er mit Sisinius, Largus und Smaragdus lange Zeit in einem Kerker eingeschlossen lag, sehr viele Wunder; so befreite er selbst die Tochter des Kaisers Diocletian, Arthemia, von einem bösen Geiste, von welchem sie besessen war, durch sein eifriges Gebet; zu Sapor, dem Perserkönig gesandt, wirkte er an Jobias, dessen Tochter, dasselbe Wunder; und nachdem er den König, ihren Vater, mit vierhundert dreißig Andern getauft hatte, kehrte er nach Rom zurück, woselbst er auf Befehl des Kaisers Maximian ergriffen, mit Ketten beladen, vor dem Wagen desselben einhergeschleift ward; vier Tage nachher wurde er aus seinem Kerker hervorgeführt, mit siedendem Pech übergossen, auf der Folter ausgespannt, und endlich mit Largus und Smaragdus und noch andern Zwanzig enthauptet, am salarischen Wege, bei den Gärten des Sallust. Ihre Leichname wurden am 15. April von dem Priester Johannes an derselben Straße beerdigt, später übertrug man sie, in leinene Tücher gehüllt und mit köstlichen Salben einbalsamirt; auf ein Grundstück, das einer Christin Namens Lucina gehörte und an dem Wege von Ostia lag. Diese Uebertragung geschah am 8. August vom Papste Marcellus und der genannten Lucina.

Zu Ehren unserer Martyrer verrichtet die Kirche heute folgendes Gebet.

Gebet.

Deus, qui nos annua sanctorum Martyrum tuorum Cyriaci, Largi et Smaragdi solemnitate laetificas: concede propitius, ut quorum natalitia colimus, virtutem quoque passionis imitemur. Per Dominum etc.

Gott! Du erfreuest uns durch die alljährlich wiederkehrende Feierlichkeit Deiner heiligen Blutzeugen Cyriacus, Largus und Smaragdus; verleih' uns auch gnädigst, daß wir die Standhaftigkeit im Leiden Jener nachahmen, deren Fest wir begehen — durch unsern Herrn Jesum Christum 2c.

Am 9. August.

Vorfeier des Festes des heiligen Laurentius. Der heilige Blutzeuge Romanus.

„Mein Sohn, fürchte dich nicht! denn ich bin bei dir, sagt der Herr; wenn du im Feuer gehest, wirst du nicht verbrennen, der Flamme Geruch wird nicht an dir zu bemerken sein. Ich will dich retten aus der Hand der Bösewichte und dich herausreißen aus der Hand der Starken [1]." Das ist die Stunde des Kampfes, wo die Weisheit [2]), mächtiger als Feuer und Flamme [3]), den Laurentius beruft, um sich den schon in seinem Namen angekündigten Siegeslorbeer zu erwerben.

Die drei Tage sind endlich für den Diakon des Sixtus vorüber, und auch für ihn soll die Verbannung zu Ende gehen; wenn er sich nunmehr mit seinem

---

1) 2. Respons. der Matutin aus Isai. 43, und Jerem. 15.
2) Weish. 10, 12. — 3) Hohel. 8, 6.

Papste vor dem Altare des Himmels vereinigt hat, dann wird keine Trennung mehr zwischen den beiden stattfinden. Aber bevor er an dem ewigen Opfer den seiner Weihe zukommenden glorreichen Antheil nimmt, muß er auch dieser Erde, woselbst in der vergänglichen Zeit die Samenkörner für die unverrückbare Ewigkeit gestreut werden, die beharrliche Treue bewahren, die in dem Leviten des ewigen Gesetzes ihren Sitz hat.

Laurentius ist bereit. „Prüfet den Diener Gottes, welchem ihr die Ausspendung des Blutes des Herrn anvertraut habt.“ Dies Wort richtete er an Sixtus II. [1]) Wie der Papst es ihm empfohlen, hatte er unter die Armen die Kirchenschätze vertheilt. An diesem Morgen hat es bereits zweimal die heilige Liturgie in ihren Gesängen hervorgehoben [2]). Aber er weiß, daß es für nichts zu achten sei, wenn er alle Güter seines Hauses für die Liebe dahin gäbe [3]); er sehnt sich darnach, auch sich selbst darzubringen. In der Freude seines überströmenden Edelsinns grüßt er das Brandopfer, von welchem man sagen könnte, daß er bereits den milden und kräftigen Duft emporsteigen fühlt [4]). Auch kann er im Offertorium dieser Vigilmesse, welches seine Glaubenstreue, seine Hoffnung, seine eigene Opferung beim Eintritt in die Arena preist, ausrufen: „Mein Gebet ist rein, und deßhalb verlange ich, daß meine Stimme im Himmel gehört werde; denn da ist mein

---

1) Ambr. De offic. I. 41.
2) Introitus und Graduale der Vigilmesse aus Ps. 111.
3) Hohel. 8, 7. — 4) Epistel aus Eccli. 51.

Richter, mein Zeuge ist im Himmel, möge mein Gebet sich zu dem Herrn erheben[1])."

Erhabenes Gebet, dessen Worte in der That durch die Wolken dringen[2])! Von jetzt an können wir mit der Kirche sagen: „Mächtig auf Erden wird sein Geschlecht sein[3]);" dies Geschlecht neuer Christen, welches aus dem Blute des Martyrers geboren wird[4]). Denn in der Person des Romanus, des durch die ersten Martern des Laurentius gewonnenen Neophiten, der noch vor ihm zum Himmel emporstieg, begrüßen wir bereits heute die glücklichen Erstlinge desselben. Vereinigen wir, wie es auch die Kirche thut, den Soldat und den Diakon in unserem Gebete.

Gebet.

Adesto, Domine, supplicationibus nostris: et intercessione beati Laurentii, Martyris tui, cujus praevenimus festivitatem, perpetuam nobis misericordiam benignus impende. Per Dominum.

Erhöre, o Herr, unser Flehen und schenke uns gnädig Deine Barmherzigkeit durch die Fürsprache Deines heiligen Blutzeugen Laurentius, dessen Fest wir heute vorfeiern — durch unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc.

Gebet.

Praesta, quaesumus omnipotens Deus: ut, intercedente beato Romano, Martyre tuo, et a cunctis adversitatibus liberemur in corpore, et a pravis cogitationibus mundemur in mente. Per Dominum.

Verleihe uns, wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß wir auf die Fürbitte deines heiligen Blutzeugen Romanus, von allen Widerwärtigkeiten des Leibes befreit und von allen bösen Gedanken im Geiste rein erhalten werden mögen — durch unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

---

1) Offertorium aus Job 16. — 2) Eccli. 35, 21.
3) Versikel zum Graduale aus Ps. 111.
4) Tertullian. Apolog. L.

Am 10. August.

Der heilige Diakon und Blutzeuge Laurentius.

„Ehedem die Mutter der falschen Götter, heute die Braut Christi knüpft sich, o Rom, durch Laurentius in dieser Stunde der Sieg an deinen Namen. Ueber stolze Könige siegreich, lag deine Herrschaft auf den Völkern, aber deinem Ruhme klebte der Flecken an, daß du nach Zurückdrängung der Barbarei nicht auch die unreinen Götzen bändigtest. Ein blutiger Sieg, aber nicht mehr im Gewühl der Schlacht, wie jener eines Camillus, eines Caesar: das ist ein Kampf des Glaubens, in welchem der Kämpfer sich selbst als Opfer darbringt, und den Tod durch den Tod zerstört. Mit welcher Stimme, mit welchem Lob, sollen wir diesen Tod grüßen? Wie sollen wir würdig ein solches Martyrium besingen [1])?"

Mit diesen Sätzen beginnt das erhabene Gedicht, worin Prudentius die Ueberlieferungen niederlegt, die zu seiner noch nicht allzu entfernten Zeit die Stirne des römischen Diakons wie mit einer unvergleichlichen Aureole umgaben. Es war um dieselbe Zeit, wo auch die hinreißende Beredtsamkeit des heiligen Ambrosius die Begegnung Sixtus mit dem Leviten auf dem Wege zum Martyrium schilderte [2]). Aber noch vor der Biene von Mailand, vor dem Sänger der „Kronen", zeichnete Damasus, der oberste Hirte für die Nachkommenschaft in seinen der Majestät dieser Triumphzeiten würdigen Inschriften diesen

1) Prudent. Peristephanon, Hymn. II.

2) Ambr. De Offic. I, 41.

durch den einzigen wahren Glauben errungenen Sieg des Laurentius auf, welchen dann der Dichter in seinen unsterblichen Gesängen pries [1]).

Rom vervielfältigte die Zeichen zu Ehren des unüberwindlichen Streiters, der auf dem glühenden Roste für seine Erlösung gebetet hatte. Nicht zufrieden damit, seinen Namen in den heiligen Canon eingerückt zu haben, verlieh es dem Jahresgedächtniß seiner Geburt für den Himmel dieselben feierlichen Privilegien einer Vigil und einer Octave, wie dem Feste der glorreichen Apostel, seiner Gründer. Auf seinem vom Blute so vieler anderer Zeugen Christi gerötheten Boden erhebt sich auf jedem Schritt und Tritt des ehemaligen Leviten, wo immer eine Erinnerung an Laurentius erhalten zu werden verdient, eine Kirche, als ein Zeichen der besonderen Dankbarkeit der königlichen Stadt. Unter so vielen Heiligthümern, welche unter verschiedenen Titeln seinem gesegneten Andenken geweiht sind, nimmt dasjenige, welches seinen heiligen Leib bewahrt, seinen Rang neben den Kirchen zum Lateran, der heiligen Maria auf dem Esquilin, des heiligen Petrus auf dem Vatican, des heiligen Paulus an der Via Ostia ein. St. Laurentius außerhalb der Mauern ist die fünfte der größeren Basiliken, welche dem römischen Stuhle vorbehalten sind, als Ausdruck seiner allgemeinen und unmittelbaren Jurisdiction über alle Kirchen, wie als Repräsentanten der fünf Patriarchate von Rom, Alexandria, Antiochien, Constantinopel und Jerusalem, unter welche sich der Erdkreis vertheilt. So

---

1) De Rossi, Inscript. II. 82.

ergänzte durch den heiligen Laurentius die ewige Stadt ein Zeichen dessen, was sie ist: der Mittelpunkt der Welt und die Quelle aller Gnaden.

Ebenso wie Petrus und Paulus nicht bloß Rom angehörten, sondern der ganzen Erde, so auch der heilige Laurentius. Durch seinen Heldenmuth geadelt, personificirte die wiedergeborene Welt in ihm den Muth der anderen Martyrer. Bei Beginn dieses Monats erhob sich selbst Stephanus aus seinem bis dahin verborgenen Grabe, um seine Ehren als Protomartyrer mit dem Ruhme des Diakons Sixtus' II. in der Gemeinschaft einer einzigen Grabstätte zu vermischen. Der Triumph wie der Kampf Aller schien in ihm seinen Gipfel erreicht zu haben: obwohl die Verfolgung noch furchtbare Rückfälle hatte und noch während eines halben Jahrhunderts die Hekatomben vermehrte, wurde die Hinopferung des Laurentius doch als der Schlag betrachtet, welcher das Heidenthum in's Herz traf. An einer Liebe, unbeugsamer als ihre Flammen, war die Hölle zerschellt[1]).

„Der Teufel," sagt Prudentius, „hatte in heißem Kampfe den Gotteszeugen bedrängt; er selbst fiel von den Schlägen getroffen und blieb für immer niedergeschmettert." Dieser Tod des heiligen Streiters war der wahre Sturz der Göttertempel; damals sah Vesta ihr Palladium veröden, ohne es rächen zu können. Alle diese Quiriten, an den Aberglauben von den Zeiten des Numa her altgewohnt, drängen sich auf deinen Wegen, o Christus, und singen deinem Martyrer Loblieder. Leuchten des Senats, Priester des

1) Hohel. 8, 6.

Pan und des Jupiter küssen die Schwellen der Apostel und Heiligen. Wir sehen erlauchte Familien, Patricier und edle Matronen, ihre berühmteste Nachkommenschaft, die Träger theurer Hoffnungen dem Herrn darbringen; der Pontifex, die Stirne noch mit dem Goldreif umgürtet, stellt sich unter das Zeichen des Kreuzes; Claudia, die Vestalin, besucht, o Laurentius, dein Heiligthum [1])."

Seien wir daher nicht erstaunt, wenn von der Höhe der Sieben Hügel die Feier dieses Tages bald die ganze Erde mit dem Widerhall triumphirender Freude erfüllt. „So wenig es Rom möglich wäre, verborgen zu bleiben," ruft der heilige Augustinus, „so wenig ist es möglich, die Krone des Laurentius den Augen zu entziehen [2])." Im Orient wie im Occident, in Byzanz wie in Rom errichteten Völker und Fürsten ihm zu Ehren Tempel. Dagegen aber bezeugt der Bischof von Hippo, „waren seine Wohlthaten unzählig [3])," sie bewiesen, wie groß seine Verdienste waren: „wer hat je ihn angerufen, ohne erhört worden zu sein [4])?"

Schließen wir mit Maximus von Turin: „Bei dieser übereinstimmenden Verehrung der Welt, welche überall den Triumph des seligen Laurentius preist [5]), begreifen wir, daß es eine heilige, Gott wohlgefällige Sache ist, wenn wir in der Glut unserer Seelen dessen Geburt für den Himmel feiern, dessen Flammenstrahlen heute die allgemeine Kirche Christi mit dem Glanze des Sieges übergießen. Um seiner See-

1) Prudentius, wie oben. — 2) Aug. Sermo 303. al. de Div. 123. — 3) Ibid. — 4) Sermo 302. al. de Div. 111. — 5) Max. Taurin. Hom. 75.

lenreinheit willen, die ihn zum Leviten machte, um seines rückhaltlosen Glaubens willen, welche ihm die Palme des Martyriums verschaffte, ist es gerechtfertigt, wenn wir ihn mit gleichen Ehren wie die Apostel feiern [1])."

Die erste Vesper.

Laurentius ist eingegangen in den Himmel als Martyrer; er hat den Namen unseres Herrn Jesus Christus bekannt. Mit dieser Antiphon eröffnet die Kirche die erste Vesper des Festes und in der That, um dieselbe Stunde sah einst Laurentius die Schranken der Arena vor sich fallen. Er hat den Mächtigen mit einem in Wahrheit erhabenen Spotte getrotzt, bereits floß das Blut seiner Adern.

Genau am Tage des Martyriums Sixtus' II. wurde er vor den Stuhl des römischen Präfecten Cornelius Secularis [2]) gefordert und hatte von diesem Magistrat die Frist erlangt, deren er bedurfte, um seinen Plan zur Kreuzung der fiskalischen Beraubungspläne durchzuführen. Valerian hatte es in seinen Verfolgungsedicten nicht auf die Masse der Christen abgesehen; er wollte vielmehr die christliche Gemeinschaft auflösen, indem er die Führer tödtete, die Zusammenkünfte verbot und das vorhandene Gemeindevermögen confiscirte. Deshalb wurde an demselben Tage, dem 6. August, die in der Katakombe des Prätextat stattfindende Versammlung gesprengt, der

1) Maxim. Taurin. Hom. 74. — 2) Elenchus Philocal.

Papst ermordet und der erste Diakon vor den Präfecten citirt, weil man wußte, daß die Kirchenschätze ihm anvertraut waren.

„Erkenne," sagte ihm der Präfect, „die Billigkeit und den friedlichen Charakter meiner Forderung. Man weiß, daß bei euren Orgien der Gebrauch eurer Bischöfe, sowie Regel und Gesetz eures Cultus ist, die Opfer in goldenen Schalen darzubringen. Man sagt, daß das Blut eurer Opfer in silbernen Gefäßen raucht, und daß Kerzen auf goldenen Leuchtern bei euren nächtlichen Mysterien brennen. Und sodann ist die Sorge um die Brüder unter euch groß; wenn wir dem Gerüchte Glauben beimessen dürfen, verkauft ihr, um ihnen zu helfen, eure Ländereien, und es werden tausende von Sesterzien dafür gelöst. Der von seinen gottesfürchtigen Eltern enterbte Sohn seufzt unter seiner Armuth, das väterliche Gut verschwindet spurlos in den geheimen Hallen eurer Tempel. Erstattet uns diese ungeheuren Reichthümer, die schändliche Beute, welche ihr unter Vorspiegelungen der Gläubigkeit gemacht, zurück. Das öffentliche Wohl fordert das: zu den Bedürfnissen der Verwaltung, zur Besoldung des Heeres gib dem Cäsar zurück, was des Cäsars ist."

Ohne irgend welche Verwirrung, als ob er bereit sei, dem Befehle zu gehorchen, antwortete Laurentius mit sanfter Stimme: „Ich leugne es nicht: unsere Kirche besitzt Schätze; Augustus selbst, noch irgend jemand in der Welt ist ihr an Reichthum gleich. Ich will alles offenbaren, ich will dir die Schätze Christi zeigen. Ich verlange nur eine Frist, um mein Versprechen besser halten zu können; denn ich muß doch

erst über alle Dinge ein Verzeichniß aufnehmen, ich muß jedes Stück zählen und den Werth desselben aufzeichnen."

Vor Freude schwellend und schon in Gedanken im Golde wühlend, findet der Richter sofort einen Aufschub von drei Tagen ganz passend. Laurentius durcheilt inzwischen die Stadt; er bringt alle Bucklichen, Blinden, Krüppel aller Art, Bettler auf den öffentlichen Plätzen, die Legionen, welche die Kirche, ihre Mutter, ernährt, zusammen. Besser als irgend jemand kennt ja der Diakon dieselben. Er zählt sie, er schreibt ihre Namen auf, er ordnet sie in eine lange Reihe. Als der anberaumte Tag gekommen, kehrt er dann zum Richter zurück und sagt: „Komme nun mit mir, bewundere die unvergleichlichen Reichthümer der Heiligthümer unseres Gottes."

Sie kommen an; aus der Schaar mit dem abstoßenden Aeußern erhebt sich das Murmeln der Gebete. „Warum bebst du zurück?" sagte Laurentius zu dem Präfecten. „Ist dies denn ein so widerliches Schauspiel, welches man verachten dürfte? Der wahre Reichthum ist das Licht und das Menschengeschlecht: sie sind die Söhne des Lichtes, diese da, welche die Schwachheit ihrer Gliedmaßen vor dem Hochmuthe und den Leidenschaften behütet; bald werden sie ihre Gebrechen vor dem Palaste des ewigen Lebens abgelegt haben, und dann in bewundernswerthem Strahlenglanze angethan mit Purpurgewändern und goldene Kronen auf dem Haupte erscheinen. Das ist das Gold, welches ich dir versprochen; das sind die Schätze, welche das Feuer nicht verzehrt,

der Dieb nicht stehlen kann. Und damit du ja nicht glaubst, daß Christus arm ist, will ich noch ausgewählte Perlen, Edelsteine mit tausend Feuern, den Schmuck der Tempel beifügen: sieh her, diese heiligen Jungfrauen, diese Wittwen, welche ein zweites Eheband verschmähten, das ist das unschätzbare Halsband der Kirche, die Zierde ihrer edeln Stirne, ihr bräutlicher Schmuck; das sind die Kleinodien, deren Anblick Christi Entzücken wach ruft. Das sind unsere Reichthümer; nimm sie hin, sie werden die Stadt des Romulus verschönern, sie werden die Schätze des Fürsten vermehren, du selbst wirst dich damit bereichern [1])."

Ein Brief des heiligen Papstes Cornelius, der einige Jahre älter, als das eben geschilderte Ereigniß ist, berichtet, daß die Zahl der von der römischen Kirche unterstützten Wittwen und Armen über fünfzehn Hundert betrug [2]). Als Laurentius diese dem Magistrat vorführte, wußte er, daß er nicht sie, sondern nur sich selbst dem Grimme des Präfecten aussetzte. Denn wie wir oben gesehen, kehrte sich die Verfolgung des Valerian nicht gegen die Masse, sondern nur gegen die Häupter. Aber die ewige Weisheit hatte es gefügt, daß diese Masse der Kleinen und Geringen Zeuge des Sieges war, welchen die verachtete anscheinende Schwäche über die Allmacht eines brutalen Cäsarismus davon trug.

Man schrieb den 9. August 258. Geißelung und Folterqualen waren die erste Antwort des wüthen-

---

1) Prudentius, wie oben. — 2) Cornelius ad Fabium Antioch.

den Präfecten; aber auch die äußerste Probe behielt er demjenigen vor, dessen Seelenadel seiner Habgier eine so einschneidende Lehre gegeben hatte. Der heilige Damasus bezeugt, daß Laurentius nicht nur über die Flammen, sondern vorher über Schläge, Henker, Folterqualen, Ketten triumphirt hat[1]).

Es läßt sich darum in keiner Weise die Autorität jener Notiz über diese Martern angreifen, welche Ado von Vienne einer älteren Quelle entnahm und in sein Martyrologium einrückte. Wie der übereinstimmende Wortlaut bezeugt, hatte auch das gregorianische Antiphonarium schon vorher die Antiphonen und Responsorien des Festes aus derselben Quelle geschöpft.

Unabhängig von den Einzelheiten, welche uns durch das Zeugniß des Prudentius und der Väter bekannt geworden sind, werden auch in diesem Officium die Bekehrungen erwähnt, die Laurentius während seiner Kerkerhaft bewirkte, wie nicht minder die Heilung der Blinden, welche eine besondere Gabe in den seinem Martyrium vorhergehenden Tagen gewesen zu sein scheint.

Antiphon.

Laurentius ingressus est Martyr, et confessus est nomen Domini Jesu Christi.	Laurentius ist eingegangen in den Himmel als Martyrer und hat den Namen unsers Herrn Jesu Christi bekannt.

1) Verbera, carnifices, flammas, tormenta, catenas
Vincere Laurenti sola fides potuit.
Haec Damasus cumulat, supplex altaria donis,
Martyris egregium suspiciens meritum.

109. Psalm.

Dixit Dominus.	Es sprach der Herr.

Siehe S. 34.

Antiphon.

Laurentius bonum opus operatus est, qui per signum crucis caecos illuminavit.	Laurentius hat gute Werke gethan, und durch das Zeichen des Kreuzes Blinde erleuchtet.

110. Psalm.

Confitebor tibi.	Lobsingen will ich dir.

Siehe S. 35.

Antiphon.

Adhaesit anima mea post te, quia caro mea igne cremata est pro te Deus meus.	Es hängt meine Seele an dir, o mein Gott! Denn mein Fleisch ward für dich dem Feuer übergeben.

111. Psalm.

Beatus vir.	Glückselig der Mann.

Siehe S. 35 u. f.

Antiphon.

Misit Dominus Angelum suum, et liberavit me de medio ignis, et non sum aestuatus.	Der Herr hat seinen Engel gesandt und mich erlöst aus der bedrängenden Flamme, die mich umgab, da ich mitten im Feuer nicht verbrannte.

112. Psalm.

Laudate Pueri Dominum.	Lobet den Herrn, ihr seine Kinder.

Siehe S. 36.

Antiphon.

Beatus Laurentius orabat, dicens: Gratias tibi ago Domine, quia januas tuas ingredi merui.	Der heilige Laurentins betete und sprach: Herr, ich danke dir, daß ich gewürdigt worden, in deine Thore einzuziehen.

116. Psalm.

Laudate Dominum, omnes gentes: * laudate eum, omnes populi.	Lobet den Herrn, alle Völker; lobet ihn alle Nationen.
Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus: * et veritas Domini manet in aeternum.	Denn es ist bestätigt über uns seine Barmherzigkeit und die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit.

Capitulum.

(2. Cor. 9.)

Fratres: Qui parce seminat, parce et metet: et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet.	Brüder! Wer spärlich säet, der wird auch spärlich ernten; und wer reichlich säet, der wird auch reichlich ernten!

Hymne.

Deus tuorum militum Sors, et corona, praemium, Laudes canentes Martyris Absolve nexu criminis.	Du, deines Zeugen höchstes Gut, O Gott! wir preisen seinen Muth, Und fleh'n zu deiner Vaterhuld: Erlös' uns von der Sündenschuld!
Hic nempe mundi gaudia, Et blanda fraudum pabula Imbuta felle deputans, Pervenit ad coelestia.	In Lüsten, so die Welt ihm bot, Erkannt' er Gift und Gall und Tod; Drum flog er, als vollbracht sein Lauf, Auch zu des Himmels Wonnen auf.
Poenas cucurrit fortiter, Et sustulit viriliter, Fundensque pro te sanguinem, Aeterna dona possidet.	Ihn schreckte nie der Qualen Wuth; Froh opfert er für dich sein Blut; Den Palmzweig in den Händen, seh'n Wir ihn vor deinem Throne steh'n.
Ob hoc precatu supplici Te poscimus piissime: In hoc triumpho Martyris Dimitte noxam servulis.	Blick', Herr! auf seine Siege hin, Und schenk' uns seinen Muth und Sinn! Er fleh' für uns um Gnad' und Kraft, Die Sieg in jedem Kampfe schafft.

Laus et perennis gloria
Patri sit, atque Filio,
Sancto simul Paraclito,
In sempiterna saecula.

Amen.

Erhöre von des Himmels Höh'n,
O Vater, deiner Kinder Fleh'n:
Lob sei dir, und dem Sohn und Geist,
Den Mensch und Engel ewig preist!

℟. Amen.

Versikel.

℣. Gloria et honore coronasti eum Domine.
℟. Et constituisti eum super opera manuum tuarum.

℣. Mit Herrlichkeit und Ehre hast du, o Gott, ihn gekrönt.
℟. Und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände.

Antiphon zum Magnificat.

Levita Laurentius bonum opus operatus est, qui per signum crucis caecos illuminavit, et thesauros Ecclesiae dedit pauperibus.

Der Levite Laurentius hat ein gutes Werk gethan, er hat durch das Zeichen des Kreuzes Blinde erleuchtet und die Schätze der Kirche gab er den Armen.

Lobgesang Marias.

Magnificat anima mea.

Hochpreiset meine Seele den Herrn.

Siehe S. 40.

Gebet.

Da nobis, quaesumus omnipotens Deus: vitiorum nostrorum flammas exstinguere; qui beato Laurentio tribuisti tormentorum suorum incendia superare. Per Dominum.

Verleih' uns, wir bitten Dich, o Herr! daß wir die Glut unserer Leidenschaften unterdrücken und auslöschen; Du, durch Dessen Kraft und Gnade der heilige Laurentius die schrecklichen Qualen der Flammen zu überwinden vermochte — durch unsern Herrn, Jesum Christum &c.

Der glühende Sonnenball war hinter den vatikanischen Bergen verschwunden. Die frische Abendluft brachte wieder Bewegung in die Siebenhügelstadt, woselbst die Gluthitze des August alles Leben ver-

tilgt zu haben schien. Nur Laurentius, der um Mittag von der Folterbank losgebunden worden war, hatte keine Ruhe gefunden. Zerfleischt und blutüberströmt taufte er in seinem Kerker die Rekruten, welche er durch den Anblick seiner Standhaftigkeit mitten in seinen Qualen für das Heer Christi gewonnen; er befestigt sie im Glauben, er erzieht sie zur Unerschrockenheit im Martyrium, als plötzlich die entscheidende Stunde für ihn schlägt. Während Rom sich zu den Zerstreuungen des Abends begibt, führt der Präfect die Henker wiederum in den Kampf, welchen sie wenige Stunden vorher wegen physischer Erschöpfung hatten einstellen müssen.

Umgeben von einem Gefolge von Kriegern und Henkersknechten sagte er dem standhaften Diakon: „Opfere den Göttern oder deine Todesmartern werden die ganze Nacht hindurch dauern.“ — „Meine Nacht,“ erwiderte Laurentius, „hat keine Schatten; Alles glänzt darin für mich im Lichte.“ Und als man ihm mit Steinen auf den Mund schlug, sagte er unter Lächeln: „Ich danke dir, o Christus!“

Man brachte darauf ein eisernes Bettgestell, in dessen Innern ein von drei eisernen Stäben gebildeter Rost lag. Er wurde entkleidet und auf diesen Rost gelegt; unter denselben setzte man glühende Kohlen. Während man ihn nun mit eisernen Gabeln auf diesem Roste festhielt, sprach er: „Ich bringe mich Gott dar als ein Opfer süßen Wohlgeruchs!“ Die Henker ließen nicht ab, das Feuer in Gluth zu erhalten und frische Kohlen nachzulegen, indem sie ihn fortwährend mit ihren Eisengabeln niederdrückten. Da sagte der Heilige: „Erkenne, Unglücklicher, wie groß

die Macht meines Gottes ist; mir sind diese Kohlen eine Erfrischung; dir aber werden sie zur ewigen Pein gereichen. Ich lege Zeugniß von dem Herrn ab! Angeklagt, habe ich nicht geleugnet; befragt, habe ich Christum bekannt; auf dem Roste liegend, sage ich ihm Dank." Und sein Antlitz erstrahlte in himmlischer Schönheit, als er fortfuhr: „Ja, ich danke dir, o Herr Jesus Christus, der du dich gewürdigt hast, mich zu stärken." Dann blickte er fest den Richter an: „Auf der einen Seite bin ich gar geröstet, kehre mich auf die andere, und iß!" Auf's Neue kam er wieder auf die Verherrlichung Gottes zurück: „Ich danke dir, daß ich verdient habe, in deine Wohnung einzugehen [1])." Als er im Begriffe stand, seine Seele Gott zu übergeben, da gedachte er der Kirche; bei dem Gedanken an das unsterbliche Rom fühlte er neues Leben in sich, und sein Gebet erhob sich zur Verzückung.

„O Christus, o einziger Gott! O Glanz und Kraft des Vaters! O Werkmeister der Erde und des Himmels, dessen Vorsehung diese Wälle errichtete, du, der du Roms Scepter zu oberst setztest: du wolltest, daß die Welt sich der Toga unterwarf, um unter einem einzigen Gesetze die nach Sitten, Gewohnheiten, Sprache, Geist und Opfern getrennten Völker zu versammeln. Siehe nun, wie das ganze Menschengeschlecht unter der Herrschaft des Remus gereiht ist; Streitigkeiten und Mißklänge schmelzen in seiner Einheit: gedenke deines Zweckes, der darin bestand, mit demselben Bande unter der Herrschaft deines Namens

1) Adon. Martyrolog.

die Unermeßlichkeit des All's zu umschlingen. Christus, um deiner Römer willen, mache die Stadt christlich, die du berufen hast, die andern zur heiligen Einheit zu führen. Alle Glieder an allen Orten sind eines in deinem Glauben; der unterworfene Erdkreis schmiegt sich ihm an; könnte doch auch sein königliches Haupt sich ihm anschmiegen! Sende deinen Gabriel, um die Blindheit der Söhne des Julus zu heilen, und laß sie erkennen, wo der wahre Gott ist. Ich sehe einen Fürsten kommen, einen Imperator als Diener Gottes! Er wird nicht dulden, daß Rom fürder Sklavin sei; er wird die Tempel schließen und ihnen ewige Riegel vorlegen."

So schloß sein Gebet und mit dem letzten Hauche seiner Stimme entfloh seine Seele. Edle Persönlichkeiten, von der bewundernswerthen Freiheit des Martyrers überwältigt, trugen seinen Leichnam weg; die Liebe des allerhöchsten Gottes hatte sich plötzlich ihrer Seelen bemächtigt und die alten Thorheiten aus denselben verjagt. Von diesem Tage an verglühte der Dienst der schändlichen Götzen; die Menge in den Tempeln wurde merklich lichter, dagegen drängte man sich zu den Altären Christi. So hatte Laurentius in dem Kampfe zwar nicht seine Lenden mit dem Schwerte umgürtet, aber dem Feinde hat er den Stahl entrissen und seine Spitze gegen ihn gekehrt[1]).

Die Kirche, deren Dankbarkeit sich stets nach der Höhe der geleisteten Dienste bemißt, konnte unmöglich diese glorreiche Nacht der Vergessenheit anheimfallen lassen. In jenen Zeiten, da der Glaubenseifer

1) Prudentius. a. a. O.

ihrer Söhne dem ihrigen glich, berief sie dieselben am Abende des 9. August nach Sonnenuntergang zu einem ersten nächtlichen Gottesdienst. Zur Mitternachtsstunde begann eine zweite Matutin, und daran schloß sich eine erste Messe, welche man Nachtmesse oder Messe am frühesten Morgen[1]) nannte. Die dieser Messe Anwohnenden erinnern an die christlichen Armen, welche das Marterbett des heiligen Diakons während seines siegreichen Kampfes umstanden. Du hast geprüft, o Herr, mein Herz und heimgesucht bei Nacht. Du hast durch Feuer mich erforscht, und Missethat ward nicht erfunden an mir; hab Acht auf meine Gerechtigkeit und erhöre mein Flehen[2])! Welche Erhabenheit liegt in diesem Gesang des Introitus, der eine solche Nacht krönt und dieselbe bei der Morgenröthe des 10. August in demselben Augenblicke heiligt, da Laurentius seinen Einzug in das ewige Heiligthum hielt, um dort seines Amtes am Altare des Himmels zu walten!

Später bewahrte man noch lange bei der Matutin dieses Festes in einigen Kirchen einen Gebrauch, welcher auch der Matutin bei der Commemoration des heiligen Paulus eigen war. Er bestand darin, daß bei der Wiederholung einer jeden Nocturn-Antiphon ein besonderer Versikel vorherging. Die ganz besondere Mühsal des Völkerapostels und des Laurentius auf dem Gebiete des Apostolats und des Martyriums hatte ihnen, wie die Forscher der hei-

1) De nocte, in primo mane. Sacramentar. Greg. apud H. Menard.

2) Introitus aus Ps. 16. Antiphonar. apud Tommasi.

ligen Liturgie sagen, diese Auszeichnung vor allen Andern verschafft[1]).

Die Betrachtung der Dauer des Todeskampfes des heiligen Diakons auf dem glühenden Rost, sowie die innige Liebe, welche ihn bei seinem Abschied von Sixtus II. Thränen vergießen ließ, mußte unsern Vätern sofort auffallen. Sie gaben darum dem periodischen Sternschnuppenfall, welcher für das Volk wie für die Gelehrten die Nacht des 10. August charakterisirt, den Namen: die Thränen des heiligen Laurentius. Die Frömmigkeit des Volkes, welche natürliche Ereignisse gerne benützt, um die Gedanken über die Natur zu erheben, hat selten einen rührenderen Ausdruck gefunden.

Zur Terz.

Die Hymnen und die drei Psalmen, welche zu dem Officium der Terz gehören, finden sich oben S. 21 u. ff.

Antiphon.

Laurentius bonum opus operatus est, qui per signum crucis caecos illuminavit.	Laurentius hat ein gutes Werk gethan, und durch das Zeichen des Kreuzes Blinde erleuchtet.

Das Capitulum ist wie bei der ersten Vesper oben S. 418.

Kurzes Responsorium.

Gloria et honore * Coronasti eum Domine. Gloria.	Mit Herrlichkeit und Ehre hast du, o Herr, ihn gekrönt.
℣. Et constituisti eum	℣. Du hast ihn gesetzt über

---

1) Beleth CXLV; Sicard IX. 39; Durand. VII. 23.

super opera manuum tuarum. * Coronasti.	die Werke deiner Hände. Du hast ihn o Herr gekrönt.
℟. Gloria Patri. Gloria.	℟. Ehre sei dem Vater. Ehre.
℣. Posuisti Domine super caput ejus,	℣. Du setztest auf sein Haupt, o Herr,
℟. Coronam de lapide pretioso.	℟. Eine Krone von Edelstein.

Das Gebet ist das gleiche, wie die Collecte der Messe, unten S. 426.

Zur Messe.

Der seinem Oberhirten folgende Diakon ist durch den Vorhang gedrungen; er hat in seiner Kraft bei der Arche des ewigen Bundes seine Stelle eingenommen. Er bewundert den Glanz dieses nicht von Menschenhänden erleuchteten Zeltes[1]), dessen schwaches Bild nur das Stiftszelt des Moses war, dessen Großartigkeit selbst die Kirche, die auf Erden ja immer noch von Schatten umgeben ist, kaum ahnen läßt.

Und doch schlägt heute auch in ihrer Verbannung das Herz der Kirche in heiligem Stolze, denn heute schuldet ihr der Himmel neuen Glanz, größere Heiligkeit. Auch sie schreitet triumphirend zum irdischen Altar, der ja derselbe Altar wie der himmlische ist; nachdem sie die ganze Nacht hindurch mit Auge und Herz ihrem edeln Sohne gefolgt ist, wagt sie diese Schönheit, diese Heiligkeit, diese Größe des Vaterlandes, als auch ihr zukommend, zu besingen; und ein Strahl derselben scheint in dem Augenblick, da

1) Hebr. 9.

der Vorhang sich hebt, um dem Diakon Eingang in das Allerheiligste zu gewähren, zu ihr herabgelangt zu sein.

Der Introitus nebst dem betreffenden Versikel ist dem 95. Psalm entnommen.

Introitus.

Confessio et pulchritudo in conspectu ejus: sanctitas et magnificentia in sanctificatione ejus.	Bekenntniß und Schönheit ist vor seinem Angesichte; Heiligkeit und Herrlichkeit ist in seinem Heiligthume.
Ps. Cantate Domino canticum novum; cantate Domino omnis terra. Gloria Patri. Confessio.	Singet dem Herrn ein neues Lied, singet dem Herrn, alle Lande! Ehre sei dem Vater. Bekenntniß und Schönheit.

Unzweifelhaft harrt unserer Schwäche nicht die Prüfung des glühenden Rostes. Aber andere Feuer züngeln nach uns, welche zur Nahrung der ewigen Flammen werden würden, wenn wir sie nicht auf dieser Welt zu ersticken vermögen. Die Kirche erfleht für uns zu diesem Ende am Feste des seligen Laurentius Kraft und Beharrlichkeit.

Collecte.

Da nobis, quaesumus omnipotens Deus: vitiorum nostrorum flammas exstinguere; qui beato Laurentio tribuisti tormentorum suorum incendia superare. Per Dominum.	Allmächtiger Gott, wir bitten dich, verleihe uns, die Gluthen unserer Laster auszulöschen: da du dem seligen Laurentius es verliehen hast, die Feuergluth seiner Qualen zu überwinden: durch Jesum Christum.

Epistel.

Lectio Epistolae beati Pauli Apostoli ad Corinthios II. Cap. IX.	Lesung des zweiten Briefes des seligen Apostels Paulus an die Corinther. Cap. 9.
Fratres, qui parce seminat, parce et metet: et	Brüder! Wer spärlich säet, der wird auch spärlich ernten; und

qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet. Unusquisque prout destinavit in corde suo, non ex tristitia, aut ex necessitate: hilarem enim datorem diligit Deus. Potens est autem Deus omnem gratiam abundare facere in vobis: ut in omnibus semper omnem sufficientiam habentes, abundetis in omne opus bonum, sicut scriptum est: Dispersit, dedit pauperibus: justitia ejus manet in saeculum saeculi. Qui autem administrat semen seminanti: et panem ad manducandum praestabit, et multiplicabit semen vestrum, et augebit incrementa frugum justitiae vestrae.

wer reichlich säet, der wird auch reichlich ernten. Jeder (gebe), wie er in seinem Herzen sich vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder aus Zwang; denn einen freudigen Geber liebt Gott. Gott ist aber mächtig, jegliche Gnade im Ueberflusse auch zu geben; damit ihr in Allem immer volle Genüge habet und reich seid zu jedem Werke, wie geschrieben steht: „Er hat ausgestreuet, den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt immer und ewig.“ Und der, welcher Samen dem Sämann gibt, der wird auch Brod zur Speise geben und eure Saat mehren, und vervielfältigen den Zuwachs der Früchte eurer Gerechtigkeit.

Er hat ausgestreut, den Armen gegeben, seine Gerechtigkeit bleibet immer und ewig. Die römische Kirche wendet gerne immer wieder diese Worte des 111. Psalm auf ihren großen Erzdiakon an. Gestern am Vigiltage fanden wir dieselben schon im Introitus und im Graduale. Sie klingen lobpreisend durch die Responsorien der glorreichen Nacht, und noch im Versikel der triumphirenden Laudes. Der nämliche Text, welchen der Völkerapostel in seinem zweiten Briefe an die Korinther citirt, hat auch für den heutigen Tag die Wahl der Epistel bestimmt, die wir oben gelesen haben, und ebendaher sind auch die Capitula der verschiedenen Horen entnommen.

Diese beständige Wiederkehr zeigt uns zur Genüge, daß nach der Ueberzeugung der Kirche der Ausgangspunkt für die Gnaden, welche dem Laurentius die

Herrlichkeit seines unvergleichlichen Martyriums verschafften, gerade in der kühnen und freudigen Treue liegt, womit er unter die leidenden Glieder Jesu Christi die ihm anvertrauten Schätze vertheilte. Das ist der herrliche Brennpunkt all' der glorreichen Geschehnisse, denen wir während dieser letzten drei Tage beiwohnten; das ist das übernatürliche Gesetz, wonach sich die Freigebigkeit des Heiligen Geistes bestimmt: *wer spärlich säet, der wird auch spärlich ernten, und wer reichlich säet, der wird reichlich ernten.*

Bemerken wir übrigens mit dem Apostel wohl: Das Verdienst, welches das göttliche Herz bewegt, liegt nicht sowohl in dem Werke selbst, als vielmehr in dem Geiste, womit es verrichtet wird: *Gott liebt den freudigen Geber.* Herzensadel, innige Liebe, eine auf das eigene Selbst vergessende Hingebung, ein Heldensinn, gepaart nicht minder mit Einfalt als mit Muth, eine Anmuth, die noch über den glühenden Kohlen zu lächeln vermochte: das bildete den Kern des ganzen Lebens des heiligen Laurentius mit Gott, mit seinem geistigen Vater Sixtus II., mit den Armen, wie im Angesichte des Todes mit den Mächtigen. Die Entwickelung dieses Lebens sollte nur zeigen, daß er im Größten ebenso war, wie im Geringsten[1]). Uebrigens wird man selten einem so vollkommenen Einklang zwischen Natur und Gnade begegnen, wie bei dem jungen Diakon; und wenn die Gnade des Martyriums so groß ist, daß niemand auf der Welt sie verdienen könnte, so kann man hier doch sagen,

1) Luk. 16, 10.

daß sie trotz ihrer ganz besonderen Größe, sich gewissermaßen als die ganz normale und freie Entwickelung der Keime offenbarte, welche der Heilige Geist in diese reich veranlagte Natur niedergelegt hatte.

Die Worte aus dem 16. Psalm, welche ehedem den herrlichen Introitus der Messe während der Nacht gebildet haben, finden sich im Graduale und Versikel der Messe am Tage wieder. Der Vers Alleluia erinnert an die Wunder, welche Laurentius an Blinden gewirkt, und welche uns bestimmen sollen, die Heilung unserer um vieles schrecklicheren geistigen Blindheit durch seine Fürsprache zu erflehen.

Graduale.

Probasti, Domine, cor meum, et visitasti nocte.	Du hast geprüft, o Herr, mein Herz und heimgesucht bei der Nacht.
℣. Igne me examinasti, et non est inventa in me iniquitas.	℣. Du hast durch Feuer mich erforscht, und Missethat ward nicht erfunden bei mir.
Alleluia, alleluia.	Alleluia, Alleluia!
℣. Levita Laurentius bonum opus operatus est: qui per signum crucis caecos illuminavit. Alleluia.	℣. Der Levite Laurentius hat ein gutes Werk gewirkt, erleuchtete Blinde durch das Zeichen des Kreuzes. Alleluia.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundum Joannem. Cap. XII.	Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Johannes Cap. 12.
In illo tempore: Dixit Jesus discipulis suis: Amen, amen dico vobis, nisi granum frumenti cadens in terram, mortuum fuerit, ipsum solum manet: si autem mortuum fuerit, multum fructum affert. Qui amat animam suam, per-	In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wahrlich, wahrlich, sag ich euch, wenn das Waizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren, und wer seine Seele in

det eam; et qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam aeternam custodit eam. Si quis mihi ministrat, me sequatur: et ubi sum ego, illic et minister meus erit. Si quis mihi ministraverit, honorificabit eum Pater meus.

dieser Welt hasset, der wird sie zum ewigen Leben bewahren. Wenn mir Jemand dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wenn Jemand mir dienet, den wird mein Vater ehren."

Hören wir nun, was der heilige Augustinus an dem Festtage selbst zu dem soeben vernommenen Evangelium sagte: „Euer Glaube erkennt das in die Erde gefallene Korn, welches in seinem Sterben so vielfache Frucht gebracht hat. Euer Glaube, sage ich, erkennt dies geheimnißvolle Korn, weil es selbst in euren Seelen wohnt. Was Christus bei diesen Worten gemeint, darüber ist kein Christ im Zweifel. Aber sehet, nachdem Christus todt und vervielfältigt ist, wurde eine Anzahl Körner über die Erde ausgestreut, darunter auch der heilige Laurentius, und heute ist der Tag seiner Aussaat. Und welche reiche Ernte haben diese über die ganze Welt zerstreuten Körner gebracht! Wir sehen es, es ist unsere Freude, wir selbst sind solche, wenn seine Gnade uns für die Kornkammer bezeichnet. Denn nicht alles gehört in die Kornkammer, was sich in der Ernte findet. In der That läßt derselbe nützliche und nährende Regen das Getreide wachsen, wie den Halm. Gott gefällt es nicht, daß man das eine wie das andere in die Kornkammer bringe, obwohl das eine und das andere zusammen auf dem Felde gewachsen, obwohl das eine und das andere zusammen sich in der Luft gewiegt. Jetzt ist die Zeit zu wählen. Bevor wir geschwungen werden, lasset uns die Sitten reinigen: wir sind in

der freien Luft, wo das Korn noch in der Periode der Trennung von dem Halm sich befindet, in der Periode, in welcher der Drusch noch nicht vollendet ist: Höret mich, ihr, die ihr heilige Körner seid, woran ich nicht zu zweifeln vermag, höret mich! oder vielmehr höret durch mich das erste Korn: Liebet nicht eure Seelen in dieser Welt; hütet euch sie zu lieben; wenn ihr sie liebt, um sie zu bewahren, so thut dies, indem ihr sie nicht liebt, denn dann liebt ihr sie mehr. Wer seine Seele in dieser Welt liebt, der wird sie verlieren[1]).

So hat Laurentius, weil er seine Seele in dieser Welt als Feind behandelte, dieselbe in der anderen Welt wiedergefunden. Als Diener Christi, schon seinem Titel nach — denn Diakonat bedeutet Dienst — folgte er dem Gottmenschen nach der Empfehlung des heutigen Evangeliums zu dem Altare, zu dem Altare des Kreuzes. Aber mit ihm in die Erde gefallen, ist er auch in ihm vervielfältigt worden; nach der Lehre des Bischofs von Hippo sind wir selbst — so entfernt wir auch an Raum und Zeit von ihm sein mögen — zum Theil Ernte von ihm, die fortwährend keimt und reift. Lasset uns aus diesem Gedanken das Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen den heiligen Diakon schöpfen; entfachen wir einen immer größeren Eifer, uns hienieden schon den Ehren beizugesellen, womit ihn der himmlische Vater heute umgibt, weil er seinem Sohne gedient hat.

Das Offertorium nimmt unter einer neuen Melodie die Worte des Introitus wieder auf. Es ist

---

1) Aug. Sermo CCCV al. 26. in Nat. S. Laurent.

der Widerhall der Erde auf die Harmonie der Himmel; diese Schönheit, diese Heiligkeit, welche dem Lobamte am ewigen Altare eine so hohe Würde verleihen, müssen auch, vom Glauben getragen, in der Seele der Diener der irdischen Kirche glänzen, wie sie in Laurentius, da er noch auf Erden lebte, vor den entzückten Augen der Engel strahlten.

Offertorium.

Confessio et pulchritudo in conspectu ejus: sanctitas et magnificentia in sanctificatione ejus.	Bekenntniß und Schönheit ist vor seinem Angesichte; Heiligkeit und Herrlichkeit ist in seinem Heiligthume.

Wenn die heilige Handlung sich bis hierher vollzogen hat, opferte ehedem Laurentius die Gaben, Brod und Wein; seine Verdienste sind jetzt für die Kirche eine mächtige Hilfe, und sie erfleht seine Fürbitte, in dem Augenblick, wo sie die Opfergaben darbringt.

Stillgebet.

Accipe, quaesumus Domine, munera dignanter oblata, et beati Laurentii suffragantibus meritis, ad nostrae salutis auxilium provenire concede. Per Dominum.	O Herr, nimm gnädig hin die geopferten Gaben; und lasse sie uns durch die Fürbitte der Verdienste des seligen Laurentius zum Hilfsmittel unseres Heiles ausschlagen: durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Laurentius hatte würdig seinen erhabenen Dienst am Tische des Herrn wahrgenommen; derjenige, welchem er gedient, hält die Verpflichtung, welche er in dem Evangelium eingegangen war; er beruft ihn, da seinen Sitz aufzuschlagen, wo er selbst ist.

Communion.

Qui mihi ministrat, me sequatur: et ubi ego sum, illic et minister meus erit.

„Wer mir dient, der folge mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein.“

Gesättigt von dem heiligen Mahle, dessen Ausspender einstens Laurentius war, erflehen wir, daß durch seine Fürbitte die Huldigung unseres eignen Dienstes die Vermehrung der Gnade in uns bewirke.

Postcommunio.

Sacro munere satiati, supplices te, Domine, deprecamur: ut, quod debitae servitutis celebramus officio, intercedente beato Laurentio Martyre tuo, salvationis tuae sentiamus augmentum. Per Dominum.

Gesättigt durch die heilige Gnadengabe, bitten wir dich flehentlich, o Herr: was wir im Dienste schuldiger Unterthänigkeit feiern, das mögen wir, durch Verwendung deines heiligen Martyrers Laurentius, als erhöhtes Heil in uns empfinden: durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Zur Sext.

Die Hymne und die drei Psalmen, welche den Hauptheil des Officiums der Sext bilden, sind bereits oben S. 25 u. ff. mitgetheilt.

Antiphon.

Adhaesit anima mea post te, quia caro mea igne cremata est pro te, Deus meus.

Es hanget meine Seele an Dir, o mein Gott! denn mein Fleisch wird für Dich dem Feuer übergeben.

Capitulum.

(2. Cor. 9.)

Unusquisque prout destinavit in corde suo, non ex tristitia, aut ex necessitate: hilarem enim datorem diligit Deus.

Jeder gebe, wie er in seinem Herzen sich vorgenommen hat, nicht mit Traurigkeit oder aus Zwang; denn einen freudigen Geber liebt Gott.

Kurzes Responsorium.

Posuisti Domine * Super caput ejus. Posuisti.
℣. Coronam de lapide pretioso. * Super.
Gloria Patri. Posuisti.

Du setzest auf sein Haupt, o Herr! Du setzest.
℣. Die Krone von Edelstein. Auf sein Haupt.
Ehre sei dem Vater. Du setzest.

℣. Magna est gloria ejus in salutari tuo.
℟. Gloriam et magnum decorem impones super eum.

℣. Groß ist seine Herrlichkeit in deinem Heile.
℟. Herrlichkeit und große Zierde legest du auf ihn.

Als Gebet dient die Collecte der Messe; s. oben S. 426.

Zur Non.

Die Hymne und die Psalmen s. oben S. 30 u. ff.

Antiphon.

Beatus Laurentius orabat, dicens: Gratias tibi ago Domine, quia januas tuas ingredi merui.

Der heilige Laurentius betete und sprach: Herr! ich danke Dir, daß ich gewürdiget worden in Deine Thore einzuziehen.

Capitulum.

(2. Cor. 9.)

Potens est autem Deus omnem gratiam abundare facere in vobis: ut in omnibus semper omnem sufficientiam habentes, abundetis in omne opus bonum, sicut scriptum est: Dispersit, dedit pauperibus: justitia ejus manet in saeculum saeculi.

Gott ist aber mächtig, jegliche Gnade im Ueberflusse euch zu geben, damit ihr in Allem immer volle Genüge habet, und reich seid zu jedem guten Werke, wie geschrieben steht: Er hat ausgestreut, den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibet immer und ewig.

Kurzes Responsorium.

Magna est gloria ejus * In salutari tuo. Magna.

Groß ist seine Herrlichkeit in deinem Heile. Groß ist.

℣. Gloriam et magnum decorem impones super eum. * In salutari tuo.
Gloria Patri. Magna.

℣. Herrlichkeit und große Zierde legest du auf ihn. In deinem Heile.
Ehre sei dem Vater. Groß ist.

℣. Justus ut palma florebit.
℟. Sicut cedrus Libani multiplicabitur.

℣. Der Gerechte wird blühen, wie eine Palme;
℟. Wie eine Ceder des Libanon wird er wachsen.

Das Gebet s. oben S. 426.

Zur zweiten Vesper.

Kaum hatte Laurentius seine kühne Seele am Morgen in die Hände ihres Schöpfers zurückgegeben, so umgab man seine Ueberreste, die kostbarer waren, als frisch aus dem Schmelztigel gekommenes Gold, mit Linnen und Spezereien. Wie Stephanus, der erste Martyrer, wie Jesus, der König der Martyrer, so sah auch er die hervorragendsten Persönlichkeiten nach der Ehre geizen, ihre Sorgfalt dem heiligen Leichnam zu widmen. Am Abende des 10. August[1]) beugten edle Neubekehrte, von welchen Prudentius spricht, ihr Haupt unter der erhabenen Last, welche sie nach der Tiburtinischen Straße trugen, und dort begruben sie den heiligen Leib auf dem Kirchhofe des Cyriakus. Die Kirche auf Erden weinte um ihren erlauchten Sohn, die Kirche des Himmels feierte bereits seinen Triumph, und jedes glorreiche Jahresgedächtniß erfüllt die Welt mit neuer Freude.

Das Officium der zweiten Vesper unterscheidet

1) Adon. Martyrolog.

sich nur durch den letzten Psalm, den Versikel und die Antiphon zum Magnificat von dem Officium der ersten Vesper. Dieser Psalm, welchen die Kirche bei allen Martyrerfesten singt, ist der 115. Derselbe verleiht in wunderbarer Weise dem dankbaren Erguß des Laurentius zu dieser Stunde Ausdruck: sein von ihm bekannter Glaube hat ihn über das Leiden und alle Fallstricke triumphiren lassen; mit seinem eigenen Blute hat er den seiner Hut anvertrauten Kelch gefüllt, ein wahrhaftiger Diakon, ein Diener des Altares Gottes, ein Sohn der Kirche, die selbst die Magd des Herrn ist; und jetzt, da seine Bande gebrochen, tritt er seinen ewigen Dienst in der Versammlung der Heiligen an, in deiner Mitte, o Jerusalem!

115. Psalm.

Credidi, propter quod locutus sum: * ego autem humiliatus sum nimis.	Ich glaubte, darum redete ich; aber ich war sehr gedemüthigt.
Ego dixi in excessu meo: * Omnis homo mendax.	Ich sprach in meiner Bestürzung: Alle Menschen sind Lügner.
Quid retribuam Domino: * pro omnibus quae retribuit mihi?	Was soll ich dem Herrn vergelten für Alles, was Er mir gegeben hat?
Calicem salutaris accipiam: * et Nomen Domini invocabo.	Ich will den Kelch des Heiles nehmen und den Namen des Herrn anrufen.
Vota mea Domino reddam coram omni populo ejus: * pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus.	Meine Gelübde will ich dem Herrn zahlen vor allem Seinem Volke. Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen.
O Domine, quia ego servus tuus: * ego servus tuus, et filius ancillae tuae.	O Herr! ich bin Dein Knecht! ich bin Dein Knecht und der Sohn Deiner Magd.
Dirupisti vincula mea: * tibi sacrificabo hostiam laudis, et Nomen Domini invocabo.	Du hast meine Bande zerrissen; Dir will ich opfern ein Opfer des Lobes und will anrufen den Namen des Herrn.

Vota mea Domino reddam in conspectu omnis populi ejus: * in atriis domus Domini, in medio tui, Jerusalem.

Meine Gelübde will ich dem Herrn zahlen im Angesichte Seines ganzen Volkes; in den Vorhöfen des Hauses des Herrn, in deiner Mitte, Jerusalem!

Nach der Hymne folgt der Versikel und die Antiphon zum Magnificat.

Versikel.

℣. Levita Laurentius bonum opus operatus est.

℟. Qui per signum crucis caecos illuminavit.

℣. Der Levite Laurentius hat gute Werke gethan.

℟. Durch das Zeichen des Kreuzes hat er Blinde erleuchtet.

Antiphon zum Magnificat.

Beatus Laurentius dum in craticula superpositus ureretur, ad impiissimum tyrannum dixit: Assatum est jam, versa, et manduca: nam facultates Ecclesiae, quas requiris, in coelestes thesauros manus pauperum deportaverunt.

Als der heilige Laurentius auf dem glühenden Roste lag, sprach er zu dem gottlosesten Tyrannen: Nun kannst du meinen Leib wenden; er ist auf dieser Seite genug gebraten! Du kannst nun davon essen! denn die Schätze der Kirche, so du verlangest, haben die Hände der Armen in die himmlischen Schatzkammern hingetragen.

Nach dem Gebet des Festes geschieht der beiden heiligen Martyrer Erwähnung, welche für morgen auf dem römischen Kalender verzeichnet stehen.

Zum Gedächtniß des heiligen Tiburtius und der heiligen Susanna.

Antiphon.

Istorum est enim regnum coelorum, qui contempserunt vitam mundi, et pervenerunt ad praemia regni, et laverunt stolas suas in sanguine Agni.

Solchen ist das Himmelreich, welche das Leben auf Erden verachtet haben, sie sind gelangt zu den Belohnungen des Reiches und haben ihre Kleider rein gewaschen im Blute des Lammes.

℣. Laetamini in Domino, et exsultate justi.

℟. Et gloriamini omnes recti corde.

℣. Freuet euch in dem Herrn und frohlocket, ihr Gerechten!

℟. Und jauchzet alle, die aufrichtigen Herzens sind.

Gebet.

Sanctorum Martyrum tuorum Tiburtii et Susannae nos, Domine, foveant continuata praesidia: quia non desinis propitius intueri, quos talibus auxiliis concesseris adjuvari. Per Dominum.

O Herr! die stete Fürbitte Deiner heiligen Blutzeugen Tiburtius und Susanna komm' uns zu Hülfe; denn Du hörest nie auf mit Barmherzigkeit auf jene herabzusehen, denen Du solche mächtige Helfer verliehen hast — durch unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc.

In den alten gottesdienstlichen Büchern der Griechen findet sich das Echo der Huldigungen, welche das Abendland dem Ueberwinder dieses Tages darbringt. Wir entnehmen denselben das folgende liturgische Stück:

Mensis Augusti Die X.

In Matutino.

Diaconus Verbi, Verbo decorus, vitam amore Verbi sponte litat, et cum Verbo jure nunc regnat, ipsius laetitia gloriaque inebriatus.

Diakon des Wortes, durch das Wort geschmückt, gibt er freiwillig das Leben dahin, aus Liebe zum Worte, und herrscht nun mit Recht mit dem Worte, berauscht von der Freude und Herrlichkeit desselben.

Contra errantium impias redargutiones, veritatis pietatisque armatura firmatus, falsitatis munimentum fide tua dictisque ex sententia evertisti in finem.

Gestärkt durch die Waffenrüstung der Wahrheit und Frömmigkeit gegen die gottlosen Angriffe der Irrenden, hast du durch deinen Glauben und deine Worte die Veste der Lüge zum Falle gebracht.

In Dei pulchritudine, Laurenti, fixus oculos, terrae blanditias necnon et cruciatus contempsisti, o admirande.

Das Auge auf die Schönheit Gottes gerichtet, o Laurentius, hast du, Bewundernswerther, die Lüste und die Qualen der Erde verachtet.

Christus quum diaconus seu minister nobis donorum quae sunt ex Patre tibi innotuisset, diaconus illius et ipse fieri cupiens, per sanguinem ad ipsum commigrasti, o invidende.

Da Christus, unser wahrer Diakon und Spender der Gaben, die vom Vater kommen, sich dir offenbart hatte, bist du, Beneidenswerther, voll Begierde, sein Diakon selbst zu werden, durch die Hingabe deines Blutes zu ihm gewandert.

Tamquam sol felix ab Occidente oriens, stupendum et admirabile valde, universam coruscationibus illustrasti Ecclesiam, o admirande, cunctique ardore fidei tuae calefacti sunt: ideo te omnes glorificamus.

Gleich einer glücklichen Sonne, welche o staunenswerthes Wunder, im Abendlande aufgeht, hast du die ganze Kirche mit deinen Strahlen erleuchtet, und alle, o Bewundernswerther, sind durch deine Glut erwärmt worden, darum preisen dich alle.

Entnehmen wir auch den alten Liturgien ihren Tribut zur Verherrlichung des heiligen Martyrers. Das Leoninische Sacramentarium bringt die folgende Präfation, deren edle Kürze die Gefühle der Mutterkirche für ihren glorreichen Sohn in voller Frische zum Ausdruck bringt. Perfectis gaudiis expleatur oblatio: Mit vollkommenen Freuden erfülle uns die Opferung ... Gratias tibi, Domine, quoniam sanctum Laurentium Martyrem tuum, te inspirante diligimus: Dank sei Dir, o Herr, daß wir auf deine Eingebung den Laurentius, deinen heiligen Martyrer, lieben:" das sind die Stellen, welche bei der heiligen Handlung dem, was wir hier anführen, vorausgehen und folgen.

Präfation.

Vere dignum. Tuam misericordiam deprecantes, ut mentibus nostris beati Laurentii Martyris tui tribuas jugiter suavitatem, qua et nos amemus ejus meritum passionis, et indulgentiam

Wahrhaft würdig ist es, dich zu verherrlichen, o Gott, und indem wir deine Barmherzigkeit anflehen, daß du unsern Seelen die Milde deines seligen Martyrers Laurentius verleihen wollest, mögen auch wir das Ver-

nobis semper fidelis ille Patronus obtineat.

dienst seines Leidens lieben, und er uns als immer treuer Beschützer Verzeihung unserer Sünden erlangen.

Das gothische Missale, das bekanntlich vor Pipin und Karl dem Großen auch in Frankreich in Gebrauch war, einigt sich an diesem Tage ganz mit den Gefühlen der Mutterkirche.

Missa s. Laurenti Mart.

Deus, fidelium tuorum Salvator et rector, omnipotens sempiterne Deus, adesto votis solemnitatis hodiernae; et Ecclesiae gaudiis de gloriosa Martyris tui passione beati Laurenti conceptis, benignus adspira: augeatur omnium fides tantae virtutis ortu; et corda laetantium supplicio Martyrum igniantur: ut apud misericordiam tuam illius juvemur merito, cujus exsultamus exemplo. Per Dominum.

Gott, du Heiland und Lenker deiner Gläubigen, allmächtiger ewiger Gott, sei gnädig unseren Bitten am heutigen Festtage, flöße wohlwollend der Kirche die Freuden ein, welche sie über die Leiden des seligen Laurentius, deines Martyrers, empfunden; möge der Glaube aller beim Aufgang einer solchen Tugend wachsen; mögen die Herzen der sich Freuenden auf die Fürbitte der Martyrer entflammt werden, damit wir bei deiner Barmherzigkeit durch das Verdienst jenes unterstützt werden, über dessen Beispiel wir aufjubeln, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Immolatio Missae.

Vere dignum et justum est, omnipotens sempiterne Deus, tibi in tanti Martyris Laurenti laudis hostias immolare: qui hostiam viventem hodie in ipsius Levitae tui beati Laurenti Martyris ministerio per florem casti corporis accepisti. Cujus vocem per hymnidicum modolamini Psalmi audivimus canentis atque dicentis: Probasti cor meum, Deus, et visitasti noctem,

Wahrhaft würdig und recht ist es, allmächtiger, ewiger Gott, bei der Feier des so großen Martyrers Laurentius, Opfergaben dir darzubringen. Denn heute hast du den Laurentius, deinen seligen Leviten, in Erfüllung seines Amtes als eine lebendige Hostie in der Blüthe seines unbefleckten Leibes empfangen. Wir haben ihn in vollem Wohlklang die heilige Hymne des Psalmes anstimmen hören, welcher sagt: Du hast geprüft mein Herz,

id est in tenebris saeculi: igne me examinasti; et non est inventa in me iniquitas. O gloriosa certaminis virtus! o inconcussa constantia confitentis! Stridunt membra viventis super craticulam imposita, et prunis saevientibus anhelantis, incensum suum in modum thymiamatis divinis naribus exhibent odorem. Dicit enim Martyr ipse cum Paulo: Christi bonus odor sumus Deo. Non enim cogitabat quomodo in terra positus, a passionis periculo liberaretur, sed quomodo inter Martyres in coelis coronaretur. Per Christum.

und heimgesucht in der Nacht, das ist in der Finsterniß der Welt; du hast in des Feuers Glut mich erforscht und keine Missethat an mir gefunden. O glorreiche Kraft dieses Kampfes! O unzerstörbare Beständigkeit des Bekenners! Es zischen die Glieder des auf den Rost gelegten Lebenden. Seine keuchende Brust athmet nur das sie brennende Kohlenfeuer, und wie süßer Weihrauch steigt der Rauch des Schlachtopfers zu Gott empor. Wie Paulus der Martyrer sprach auch er: wir sind für Gott der Wohlgeruch Christi; denn er dachte nicht, wie er als ein Bewohner dieser Erde von der Gefahr des Leidens befreit, sondern wie er unter den Martyrern des Himmels gekrönt würde. Durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Fügen wir dem noch aus dem mozarabischen Officium das folgende bei:

Domine Jesu Christe qui beatissimum Laurentium igne charitatis tuae ardentem, et cupiditatum et passionum incendia fecisti evincere: dum et aurum calcat et flammam, et in pauperum erogationem munificus et in combustionem sed corporis reperitur devotus; da nobis obtentu suffragii illius, ut vapore Spiritus Sancti accensi flammas superemus libidinis, et igne concrememur omnimodae sanctitatis: quo inter Sanctos illos sors nostra inveniatur post transitum, pro quibus nunc tibi dependimus famulatum.

Herr Jesu Christe! Durch dich hat der seligste Laurentius, brennend vom Feuer deiner Liebe, sowohl die Gluth der Begehrlichkeit als die des Leidens überwunden, indem er das Gold und die Flamme mit Füßen trat, freigebig in seinen Geschenken an die Armen, wie eifrig, seinen Leib dem Verbrennen hinzugeben; verleihe uns in Anbetracht seines Leidens, daß wir von der Gluth des Heiligen Geistes entzündet, die Flammen der Leidenschaften niederkämpfen und durch das Feuer aller Heiligkeit verzehrt werden, damit nach unserem Hingang unter jenen Heiligen unser Antheil gefunden werde, an deren Stelle wir jetzt dir huldigen und dienen.

Adam von St. Victor mag den Tag durch eine seiner bewundernswerthen Sequenzen krönen.

Sequenz.

Prunis datum Admiremur, Laureatum Veneremur Laudibus Laurentium; Veneremur Cum tremore, Deprecemur Cum amore Martyrem egregium.	Lasset uns den auf den Kohlen hingestreckten lorbeerbekränzten Laurentius bewundern; lasset uns ihn verehren durch Lobgesänge. Verehren wir mit Beben den vorzüglichen Martyrer, flehen wir zu ihm voll Liebe.
Accusatus Non negavit; Sed pulsatus Resultavit In tubis ductilibus, Cum in poenis Voto plenis Exsultaret Et sonaret In divinis laudibus.	Angeklagt, leugnete er nicht; aber getroffen tönte er wider, gleich mächtigen Posaunen: also in den ersehnten Martern jauchzte er und erging sich in göttlichen Lobgesängen.
Sicut chorda musicorum Tandem sonum dat sonorum Plectri ministerio; Sic, in chely tormentorum, Melos Christi confessorum Dedit hujus tensio.	Wie die Saite des Instrumentes berührt ihren Klang gibt, so ließ er, ausgespannt auf der Lyra der Martern seinen Lobgesang zu Jesus Christus emporsteigen.
Deci, vide Quia fide Stat invictu Inter ictus Minas et incendia: Spes interna, Vox superna Consolantur Et hortantur Virum de constantia.	Schau Tyrann, wie er unüberwindlich bleibt unter den Schlägen, den Drohungen, den Flammen: eine innere Hoffnung, eine Stimme von oben trösten ihn und ermahnen ihn zur Standhaftigkeit.
Nam thesauros quos exquiris Per tormenta non acquiris	Denn die Schätze, welche du suchst, erlangst du durch die Mar-

Tibi, sed Laurentio.
Hos in Christo coacervat,
Hujus pugna Christus servat,
Triumphantis praemio.

tern nicht für dich, sondern für Laurentius; in Christus häuft er sie an, und Christus bewahrt sie ihm als Triumphpreis für diesen Kampf.

Nescit sancti nox obscurum,
Ut in poenis quid impurum
Fide tractet dubia;
Neque caecis lumen daret,
Si non eum radiaret
Luminis praesentia.

Die Nacht des Heiligen kennt keinen Schatten, wie in seinen Peinen nichts einen Zweifel an seinem Glauben aufkommen läßt. Würde er den Blinden das Licht geben, wenn ihn nicht die Gegenwart des Lichtes umstrahlte?

Fidei confessio
Lucet in Laurentio:
Non ponit sub modio,
Statuit in medio
Lumen coram omnibus,
Juvat Dei famulum
Crucis suae bajulum.
Assum quasi ferculum,
Fieri spectaculum
Angelis et gentibus.

Das Bekenntniß des Glaubens leuchtet in Laurentius: nicht stellt er das Licht unter den Scheffel, sondern in Mitten Aller. Wie eine Speise zubereitet, gefällt es dem Diener Gottes, dem Träger seines Kreuzes als Schauspiel gegeben zu werden den Engeln und den Völkern.

Non abhorret prunis volvi,
Qui de carne cupit solvi
Et cum Christo vivere,
Neque timet occidentes
Corpus, sed non praevalentes
Animam occidere.

Er, welcher begehrt vom Fleische gelöst zu werden und mit Christus zu leben, schreckt nicht davor zurück, auf Kohlen gewälzt zu werden, noch fürchtet er diejenigen, welche zwar den Leib tödten, aber der Seele nichts anhaben können.

Sicut vasa figulorum
Probat fornax, et eorum
Solidat substantiam,
Sic et ignis hunc assatum
Velut testam solidatum
Reddit per constantiam.

Wie der Ofen die Gefäße der Töpfer bewahrt und die Substanz derselben härtet, so gab das Feuer den Gerösteten wie ein durch Beharrlichkeit gehärtetes Gefäß zurück.

Nam cum vetus corrumpatur,
Alter homo renovatur
Veteris incendio;
Unde nimis confortatus
Est athletae principatus
In Dei servitio.

Denn da der alte Mensch verzehrt wird, wird ein anderer durch den Ofen, der den alten verzehrt, erneuert; so ist die Kraft des Ringers wunderbar gestärkt worden im Dienste Gottes.

Hunc ardorem Factum foris Putat rorem Vis amoris Et zelus Justitiae; Ignis urens, Non comburens, Vincit prunas Quas adunas O minister impie.	Diese Gluth, die ihn von außen umgibt, achtet die Kraft der Liebe und der Eifer nach Gerechtigkeit als einen Thau; ein Feuer, brennend aber nicht verzehrend, überwindet deine aufgehäuften Scheiter, gottloser Richter!
Parum sapis Vim sinapis, Si non tangis, Si non frangis; Et plus fragrat Quando flagrat Thus injectum ignibus. Sic arctatus Et assatus, Sub labore, Sub ardore, Dat odorem Pleniorem Martyr de virtutibus.	Wenn du das Senfkörnlein nicht berührst, und nicht zermalmst, so hat es wenig Duft. Auf glühender Kohle gibt der Weihrauch seinen Wohlgeruch von sich. Ebenso zermalmt und von den Flammen verzehrt, unter Pein und Gluth, strömt der Martyrer den Duft seiner Tugenden in größerer Fülle aus.
O Laurenti, laute nimis, Rege victo rex sublimis, Regis regum fortis miles, Qui duxisti poenas viles Certans pro Justitia; Qui tot mala devicisti Contemplando bona Christi, Fac nos malis insultare, Fac de bonis exsultare Meritorum gratia.	O Laurentius, Glückseliger! Erhabener König, der du den König der Welt besiegt, des Königs der Könige tapferer Soldat, der du im Kampfe für die Gerechtigkeit die Peinen für nichts geachtet hast, der du in Betrachtung der Güter Christi so viele Uebel überwunden, bewirke durch deine Verdienste, daß wir das Böse verachten und über das Gute uns freuen.
Amen.	Amen.

„Dreimal glücklich der Römer, welcher an der Stelle dich verehrt, wo deine Gebeine ruhen! Er wirft sich in dem Heiligthum nieder, seine Brust berührt die Erde, er bethaut sie mit seinen Thränen, er betet daselbst aus der Tiefe seines Herzens. Wir,

die uns hohe Gebirge von Rom trennen, können uns kaum vorstellen, wie groß seine Schätze sind, wie reich der Boden an heiligen Grabstätten. Dieser Güter beraubt, unvermögend, die Blutspuren zu sehen, betrachten wir von ferne den Himmel. Heiliger Laurentius! dort suchen wir die Erinnerung an deine Leiden; denn du hast zwei Paläste zur Wohnung, einen für den Leib auf Erden, einen andern für deine Seele im Himmel. Der Himmel, die unaussprechliche Stadt, welche dich unter die Zahl ihrer Bewohner aufgenommen, hat in den Reihen ihres ewigen Senates die Bürgerkrone dir auf das Haupt gesetzt! Beim Anblick ihrer glänzenden Edelsteine könnte man dich den Mann nennen, welchen das himmlische Rom zu seinem Consul erwählt hat! Dein Amt, dein Ansehen, deine Macht treten in den Freuden der Quiriten zu Tage, deren Bitten du erhörst. Wer immer von dir bittet, findet Gehör; alle beten frei, sie unterbreiten dir ihre Wünsche, und keiner geht beladen mit seinem Kummer von dir.

„Sei deinen Kindern in der Königsstadt immer hilfreich: deine väterliche Liebe sei ihnen eine feste Stütze; mögen sie in dir zugleich die zärtliche Liebe und die Milch des mütterlichen Busens finden. Aber mit ihnen, o du, die Ehre Christi, höre auch den demüthigen, deinem Schutze vertrauenden Diener, welcher sein Elend bekennt, und seine Missethaten eingesteht. Ich fühle mich unwürdig, ich erkenne es, unwürdig, daß Christus mich erhöre; aber unter dem Schutze der Martyrer kann man das Heilmittel für alle Uebel erlangen. Höre einen Flehenden! In dei-

ner Güte löse meine Fesseln und mache mich frei von dem Fleische und der Welt [1])!"

Am 11. August.

Der zweite Tag in der Octave des heil. Laurentius. Die heiligen Blutzeugen Tiburtius und Susanna.

Dem heiligen Laurentius folgt heute Tiburtius, der Sohn des römischen Präfecten Chromatius in die Glut, wohin ihn das Bekenntniß seines Glaubens geführt. Derselbe Geist, wie jenen, beseelte auch vierzig Jahre später die beiden Blutzeugen Christi, und gibt ihnen dieselben Worte ein, welche sie an ihre Henker richteten. Als Tiburtius den Scheiterhaufen bestieg, rief er laut: „Wisse, daß der einzige Gott derjenige der Christen ist, denn diese Kohlen dünken mir Blumen!"

In der unmittelbaren Nähe des großen Archidiakon, sehen wir, ohne daß sein Strahlenglanz dadurch verdunkelt wird, eine erlauchte Jungfrau ihre Stelle einnehmen. Eine Verwandte des Kaisers Diocletian und des heiligen Papstes Cajus, sah Susanna eines Tages ein kaiserliches Diadem ihr dargeboten. Aber die unbefleckte Krone der Keuschheit, die sie ihm vorzog, verschaffte ihr die Krone des Martyriums, und beide vereint gewähren ihr einen Adel, welcher in keiner Zeit übertroffen worden ist.

Gelegentlich der glorreichen Feier, deren Octave heute beginnt, sagt der heilige Leo: Wenn keiner

---

1) Prudent. wie oben.

gut ist für sich allein, wenn die Gunstbezeugungen der ewigen Weisheit nicht nur demjenigen nützen, den sie ehren, so ist keiner weiser, als der Martyrer, keine Beredtsamkeit gleicht der seinigen, um das Volk Gottes zu unterweisen [1]). In dieser ausgezeichneten Art der Unterweisung sagt uns heute die Kirche: „Erfüllt hat Laurentius die Welt mit jenem Lichtglanze, von dem sein ganzes Gemüth erleuchtet war, und mit den Flammen, die ihn verzehrten, hat er aller Christen Herzen entzündet. Durch sein Beispiel werden wir zum Martyrium aufgefordert, zum Glauben entzündet, zur Andacht erwärmt; der Verfolger breitet mir kein Feuer unter, aber das Verlangen nach meinem Heilande [2]).“ „Wenn der Fall eintreten sollte,“ bemerkt der heilige Augustinus in der Homilie des Nachtgottesdienstes, „wo uns nur die Wahl gelassen ist, entweder gegen das Gesetz Gottes zu handeln, oder den Tod zu leiden, so wird der wahre Christ lieber aus Liebe zu Gott alle Todesqualen, ja den Tod selbst erdulden, als mit einer Beleidigung seines Gottes das längere Leben sich erkaufen [3]).“ Die Moral kennt keinen Wechsel, ebenso wenig wie die Gerechtigkeit Gottes, welche zu allen Zeiten die Getreuen belohnt, wie sie alle Jahrhunderte hindurch die Feiglinge züchtigt.

Das mozarabische Missale schildert in beredter Weise die Größe des Martyriums des heiligen Lau-

1) Leo, Sermo in nat. S. Laurentii.
2) In II. Nocturno Pseudo-Aug. Sermo 30. de sanctis.
3) Aug. Tract. in Joh. 51.

rentius in dem schönen Gebet, welches am Tage seines Festes der Consecration vorhergeht.

Post Sanctus.

Hosanna in excelsis: vere dignum et justum est, omni quidem tempore, sed praecipue in honorem Sanctorum tuorum, nos tibi gratias, consempiterna Trinitas et consubstantialis et cooperatrix omnium bonorum Deus, et pro beatissimi Martyris tui Laurentii celeberrimo die, laudum hostias immolare. Cujus gloriosum passionis triumphum, anni circulo revolutum, Ecclesia tua laeta concelebrat: Apostolis quidem tuis in doctrina supparem: sed in Domini confessione non imparem. Qui niveam illam stolam Leviticam, martyrii cruore purpureo decoravit: cujus cor in igne tuo, quem veneras mittere super terram, ita flammasti: ut ignem istum visibilem non sentiret: et appositas corpori flammas mentis intentione superaret: ardentemque globum fide validus non timeret.

Quique craticulae superpositus, novum sacrificium tibi semetipsum castus minister exhibuit: et veluti super aram holocausti more decoctus, saporem Domino suavitatis ingessit. In quo incomparabilis Martyr praecordiis pariter ac visceribus medullisque liquescentibus desudavit, ac defluentia membra torreri in-

Hosannah in der Höhe! Wahrhaft würdig und gerecht ist es, daß wir dir allzeit, vornehmlich aber bei der Feier deiner Heiligen Dank sagen, ewige Dreifaltigkeit, wesensgleiche Mitwirkerin alles Guten, Gott! Und so bringen wir dir am berühmten Tage deines seligen Martyrers Laurentius das Opfer des Lobes dar. Deine ganze Kirche preist an diesem Tage des Jahresgedächtnisses den glorreichen Triumph seines Martyriums. Den Aposteln nahe in der Lehre, war er ihnen gleich im Bekenntniß des Herrn. Die schneeweiße Levitische Stola schmückte er mit dem Purpurblute des Martyriums. In deinem Feuer, welches du über die Erde sandtest, entflammtest du sein Herz derart, daß es jenes sichtbare Feuer nicht fühlte, sondern durch die Kraft des Geistes die seinen Körper umwogende Gluth überwand, und stark im Glauben die glühende Kohle nicht fürchtete.

Auf dem Roste bot der keusche Diener sich selbst dir als ein neues Opfer dar, und wie verzehrt auf dem Brandopferaltare stieg er ein Wohlgeruch für den Herrn empor. Mit unüberwindlicher Geduld ließ der unvergleichliche Martyrer Herz, Eingeweide und Mark siedend dahinströmen und seine gemarterten Glieder sich auflösen. Auf dem Roste ausgestreckt und festgehalten lag

victa virtute patientiae toleravit. In quo extensus ac desuper fixus, subjectis jacuit ac pependit incendiis: et holocaustum pietatis cruda coxit impietas: quae sudorem liquescentium viscerum bibulis vaporibus suscepit. Supra quam velut super altare corpus suum, novi generis sacrificium celebrandum minister imposuit: et Levita praedicandus ipse sibi Pontifex et hostia fuit. Et qui fuerat minister Dominici coporis, in offerendo semetipsum officio functus est sacerdotio.

Tuam igitur Domine in eo virtutem, tuamque potentiam praedicamus. Nam quis crederet corpus fragili compage conglutinatum, tantis sine te sufficere conflictibus potuisse? quis incendiorum aestibus humana aestimaret membra non cedere nisi flagrantior a te veniens interiorem hominem lampas animasset: cujus potentia factum est, ut laeta rore suo anima, coctione proprii corporis exsultaret: dum versari se Martyr praecipit, et vorari: ne et paratam coronam uno moriendi genere sequeretur: et sic lenitate cruciatuum vitalis tardaret interitus, non existeret gloriosus coronatus. Per te Dominum qui es Salvator omnium et Redemptor animarum.

und hing er über der untergeschobenen Gluth, und die eisige Gottlosigkeit, welche den Brandschweiß seines Leibes einsog, briete das Brandopfer der Frömmigkeit. Aber der wahre Darbringer dieses Opfers einer neuen Art, derjenige, welcher in Wahrheit seinen Leib auf den Altar legte, das war der bewundernswerthe Levite, gleichzeitig Opferpriester und Opferlamm. Er, welcher Ausspender des Leibes des Herrn gewesen, verrichtete priesterlichen Dienst, indem er sich selber darbot.

Darum, o Herr, preisen wir in ihm deine Kraft und deine Macht. Denn wer möchte glauben, daß ein vergänglicher und gebrechlicher Körper vermocht hätte, ohne dich solchen Kämpfen zu widerstehen? Wer könnte meinen, daß menschliche Glieder der Gluth der Flammen nicht gewichen wären, wenn nicht eine von dir kommende mächtigere Fackel den inneren Menschen beseelt hätte? Durch deren Kraft ist es geschehen, daß die über den himmlischen Thau erfreute Seele jubelte bei dem Verglühen des eignen Leibes. Und der Martyrer verlangte gewendet und verzehrt zu werden, eine einzige Art des Todes schien ihm für die bereitete Krone zu gering zu sein, und er besorgte, daß durch eine Milderung der Qualen dieser Tod, welcher das Leben gibt, verzögert werde, daß minder glorreich die Krone werde, welche er aus deinen Händen empfangen sollte, o Herr, der du der Hei-

land aller und der Erlöser unserer Seelen bist.

Am 12. August.

Die heilige Jungfrau Clara.

In demselben Jahre, in welchem noch vor seinem Vorhaben, Söhne um sich zu sammeln, der heilige Dominicus das erste Frauenkloster seines Ordens stiftete, empfing der vom Himmel dem Vater des Predigerordens von dem Gekreuzigten zu St. Damian bestimmte Gefährte seine Sendung mit den Worten: „Gehe, Franciscus, und stelle mein Haus wieder her, welches, wie du siehst, ganz zusammenfällt.“ Und der neue Patriarch begann sein Werk damit, daß er, wie Dominicus, seinen künftigen geistlichen Töchtern das geweihte Asyl bereitete, woselbst ihr Opferleben alle Gnaden für den mächtigen Orden, welchen er gründen wollte, erlangen sollte.

Clara wurde für Franciscus die ihm ähnliche Gehilfin [1]), deren mütterlicher Schooß dem Herrn jene Menge heroischer Jungfrauen, berühmter Büßerinnen gebar, welche der seraphische Orden bald in allen Breitegraden zählte, und welche ihm aus den bescheidensten Verhältnissen, wie von den Stufen der Throne zuströmten. In dieser neuen Ritterschaft Christi war die Armuth, welche der Vater der Minderen Brüder zu seiner Dame gewählt hatte, auch die Herrscherin derjenigen, welche ihm Gott als Nacheiferin und als Tochter gegeben hatte. Indem sie dem demüthigen

1) 1. Mos. 2, 18.

und um unserer willen von Allem entblößten Gottmenschen bis auf das Aeußerste nachfolgte, fühlte sie sich gleichwohl mit ihren Schwestern als Königin im Himmelreiche [1]). In dem bescheidenen Zufluchtsorte ihrer Dürftigkeit fragte sie wiederholt, welches bräutliche Geschmeide sie am passendsten einem Gott zu Ehren anlegen würde, der arm zur Welt kam, dessen ärmste Mutter ihn in eine Krippe bettete [2]). Auch sah man sie unerschrocken dieses Privilegium unbedingter Armuth selbst gegen die Einsprüche von den ehrwürdigsten Stellen vertheidigen. Zitterte ja doch selbst der große Innocenz III. vor dieser Forderung, und erst unmittelbar vor dem Tode der Heiligen konnte er sich dazu verstehen, die Regel definitiv zu bestätigen, so daß diese Bestätigung fast wie eine durch vierzig Jahre des Gebetes und der Leiden für die Kirche Gottes verdiente Belohnung erscheint.

Die edle Tochter von Assisi hatte die Prophezeiung gerechtfertigt, welche sechzig Jahre vorher ihrer Mutter Hortulane verkündigte, daß sie die Welt „aufklären" solle, und das war auch wohl mitbestimmend bei der Wahl des Namens Clara, den man ihr bei der Geburt beilegte [3]). „O wie mächtig war diese Klarheit der Jungfrau," rief in seiner Canonisationsbulle das Oberhaupt der Kirche; „wie durchdringend waren ihre Strahlen. Sie verbarg sich in die Tiefe des Klosters und ihr alles durchdrin-

---

1) Regula Damianitarum VIII.

2) Regula II. Vita S. Clara coaeva II.

3) Clara claris praeclara meritis magnae in coelo claritate gloriae ac in terra splendore miraculorum sublimium clare claret. Bulla canonizationis.

gender Glanz erfüllte das Haus Gottes [1]).“ Von ihrer armen Zelle aus, welche sie niemals verließ, schien der Name Clara allein mit dem Lichte die Gnade zu bringen, und befruchtete weithin die Städte für Gott und ihren geistlichen Vater, den heiligen Franciscus.

Weit wie die Welt, über welche sich die Nachkommenschaft ihrer Jungfräulichkeit ausbreitete, fluthete ihr mütterliches Herz von unsäglicher Liebe zu diesen Töchtern, die sie niemals gesehen, über. Diejenigen, welche meinen, daß die aus Liebe zu Gott gepflegte äußerste Strenge der Lebensweise die Seele vertrockne, mögen durch die folgenden Zeilen aus ihrem Briefwechsel mit der seligen Agnes von Böhmen, der Tochter Ottokar's I., sich eines Besseren belehren. Agnes hatte um des groben wollenen Gewandes willen das kaiserliche Hochzeitslager zurückgewiesen und erneuerte in Prag die Wunder des heiligen Damianus. Unsere Heilige schrieb ihr: „O meine Mutter und meine Tochter! Wenn ich Euch nicht so oft geschrieben, als meine und Eure Seele es wünschte, so seid darüber nicht betroffen; wie Ihr das Herz Eurer Mutter liebet, so theuer seid Ihr dem meinigen; aber selten sind die Boten, groß die Gefahren der Reise. Aber heute, da sich mir eine Gelegenheit bietet, erfüllt die Freude mich vollständig, und ich freue mich mit Euch in der Freude des Heiligen Geistes. Wie die erste Agnes sich mit dem unbefleckten Lamme vereinigte, so ist es Euch, o Glückliche, gegönnt, dieser Vereinigung — das Stau-

1) Ebendaselbst.

nen des Himmels — mit Demjenigen Euch zu erfreuen, nach dem in Entzücken Eure Seele sich sehnt, dessen Güte ganz Sanftmuth und Milde ist, dessen Anschauung glückselig macht, er, das Licht des ewigen Lichtes, der fleckenlose Spiegel! Beschauet Euch in diesem Spiegel, o Königin, o Braut! Ohne Aufhören erhöhet in seinem Widerschein Eure Reize; nach Außen wie nach Innen ziert Euch mit Tugenden, erscheinet im Schmucke derselben, wie es der Tochter und Braut des höchsten Königs gebührt; o meine Vielgeliebte! die Augen auf diesen Spiegel geheftet: welche Wonne wird Euch gegeben sein in der göttlichen Gnade zu genießen!... Erinnert Euch indessen Eurer armen Mutter und wisset, daß ich für allezeit die beseligende Erinnerung an Euch in mein Herz gegraben habe [1])."

Die Familie der Franciscaner war aber nicht die einzige, um aus einer alle edlen Interessen der Welt umfassenden Liebe Nutzen zu ziehen. Assisi, von den Statthaltern Friedrichs II. und der im Solde des Excommunicirten stehenden Sarazenenhorde befreit, wußte sehr wohl die Stütze zu würdigen, welche eine Heilige ihrem irdischen Vaterlande bietet. Aber vor Allem waren es die Fürsten der Kirche, der Statthalter Christi, welche der Himmel mit Vorliebe die Macht erkennen ließ, die in der Demuth und der Niedrigkeit liegt, sowie den geheimnißvollen Einfluß, womit es Gott gefiel, seine Auserwählte zu begnaden. Verlangte doch selbst Franciscus an einem kritischen Tage, wie solche auch die Heiligen kennen, von

---

1) S. Clarae ad B. Agnetem, Ep. IV.

ihr Licht und Leitung für seine seraphische Seele. Und von Seiten der Aeltesten in Israel kamen der Jungfrau, die damals noch nicht dreißig Jahre zählte, Botschaften zu wie die folgenden Inhalts:

„An seine sehr theure Schwester in Jesus Christus, an seine Mutter, die Dame Clara, die Dienerin Christi, Hugolin, der unwürdige und sündige Bischof von Ostia. Seit der Stunde, da ich mich der heiligen Unterhaltungen mit dir berauben, mich jener Freude des Himmels entreißen mußte, macht eine solche Bitterkeit des Herzens meine Thränen fließen, daß, wenn ich nicht zu Jesu Füßen den Trost fände, welchen seine Liebe niemals versagt, mein Geist schwach und meine Seele zerschmelzen würde. Wo ist die glorreiche Freude jener Ostern, die ich in deiner und der andern Dienerinnen Christi Gegenwart feierte? ... Ich erkenne mich als Sünder, aber bei der Erinnerung an deine hervorragende Tugend beugt mein Elend mich vollends darnieder, und ich erachte mich unwürdig, je die Unterhaltung mit den Heiligen wieder zu finden, wenn nicht deine Thränen und deine Gebete Gnade für meine Sünden erlangen. Ich übergebe dir also meine Seele, ich vertraue dir meinen Geist, damit du mir dafür verantwortlich bist am Tage des Gerichts. Unser Herr, der Papst, soll demnächst nach Assisi kommen; könnte ich ihn doch begleiten und dich wiedersehen! Grüße meine Schwester Agnes [1]); grüße alle deine Schwestern in Christo [2]).

Der große Cardinal Hugolin, der damals über

---

1) Es war dies die jüngere leibliche Schwester und die erste geistliche Tochter Claras. — 2) Wadding, ad an. 1221.

achtzig Jahre alt war, bestieg kurz darauf als Gregor IX. den päpstlichen Thron. Während seines vierzehn Jahre dauernden Pontificates, eines der glorreichsten und mühsamsten des 13. Jahrhunderts, hörte er nicht auf, Clara's Theilnahme für die Gefahren der Kirche und die schweren Sorgen zu erwecken, deren Last seine körperliche Schwäche zu erdrücken drohte. Denn, sagt der zeitgenössische Biograph unserer Heiligen, „er wußte wohl, was die Liebe vermag, und daß der Zugang zu dem heiligen Palaste den Jungfrauen immer offen steht: Wem der König des Himmels sich selber schenkt, welche Bitte könnte er ihm abschlagen[1])?"

Das Exil, welches nach dem Tode des Franciscus noch siebenundzwanzig Jahre für die Heilige gedauert hatte, mußte endlich doch zu Ende gehen. Feurige Flügel, welche ihre Schwestern über ihrem Haupte und um ihre Schultern bemerkten, deuteten an, daß dieses seraphische Leben der Vollendung nahe sei. Auf die Nachricht des bevorstehenden Hingangs, an welchem die ganze Kirche Antheil nahm, eilte der damalige Papst Innocenz IV. mit den Cardinälen seines Gefolges von Perugia herbei. Er legte ihrer Demuth eine letzte Prüfung auf, indem er ihr befahl, die Brode zu segnen, welche man dem Segen des Papstes unterbreitet hatte[2]); der Himmel ratificirte diese Aufforderung und den Gehorsam Clara's durch ein Wunder, indem nach dem Segen der Jungfrau jedes Brod mit einem Kreuze bezeichnet erschien.

---

1) Vita S. Clarae coaeva III.

2) Wadding ad an. 1253. Andere setzen diese Thatsache unter das Pontificat Gregors IX.

Die Vorhersagung Claras, daß sie nicht sterben würde, ohne zuvor der Heimsuchung des Herrn, umgeben von seinem Gefolge gewürdigt worden zu sein, war erfüllt. Der Statthalter Christi führte den Vorsitz bei den Leichenfeierlichkeiten, welche Assisi ihr, der Zierde der Stadt neben Franciscus, veranstalten wollte. Bereits begann man die gewöhnlichen Gesänge für die Todten, als Innocenz anordnen wollte, man solle statt des Officiums für die Abgestorbenen das Officium für die heiligen Jungfrauen nehmen. Erst auf die Bemerkung, daß eine derartige Canonisation, bevor noch der Leib der Erde übergeben worden sei, als überstürzt erachtet werden könnte, stand er davon ab und ließ die Gesänge für die Abgestorbenen wieder aufnehmen. Inzwischen dauerte es nur zwei Jahre, so war Clara dem Verzeichnisse der Heiligen einverleibt.

In dem folgenden geben wir den Lebensabriß, welchen die Kirche ihr gewidmet hat.

Clara nobilis virgo, Assisii nata in Umbria, sanctum Franciscum concivem suum imitata, cuncta sua bona in eleemosynas et pauperum subsidia distribuit et convertit. De saeculi strepitu fugiens, in campestrem declinavit ecclesiam, ibique ab eodem beato Francisco recepta tonsura, consanguineis ipsam reducere conantibus fortiter restitit. Et denique ad ecclesiam sancti Damiani fuit per eumdem adducta, ubi ei Dominus plures socias aggregavit, et sic ipsa sacrarum sororum

Clara stammte aus vornehmem Geschlecht und wurde zu Assisi, einer in Italien auf einem Berge, den man Assisi nennt, gelegenen Stadt geboren. Sie ahmte dem Beispiel ihres Mitbürgers, des heiligen Franziskus, nach, und theilte alle ihre Güter als Almosen und Unterstützungen den Armen aus. Um dem Geräusche der Welt zu entfliehen, zog sie sich in eine auf dem Felde gelegene Kirche zurück, woselbst ihr der heilige Franziskus die Haare abschnitt und ein Bußgewand anlegte; umsonst waren alle Bitten und Vorstellungen ihrer Blutsverwandten, wieder in ihre Wohnung heimzukehren. Hierauf

collegium instituit, quarum regimen, nimia sancti Francisci devicta importunitate, recepit. Suum monasterium sollicite ac prudenter in timore Domini, ac plena Ordinis observantia, annis quadraginta duobus mirabiliter gubernavit: ejus enim vita erat aliis eruditio et doctrina, unde caeterae vivendi regulam didicerunt.

Ut carne depressa, spiritu convalesceret, nudam humum, et interdum sarmenta pro lecto habebat, et pro pulvinari sub capite duorum lignum. Una tunica cum mantello de vili et hispido panno utebatur, aspero cilicio nonnumquam adhibito juxta carnem. Tanta se fraenabat abstinentia, ut longo tempore tribus in hebdomada diebus nihil penitus pro sui corporis alimento gustaverit: reliquis autem diebus tali se ciborum parvitate restringens, ut aliae, quomodo subsistere poterat, mirarentur. Binas quotannis (antequam aegrotaret) quadragesimas solo pane et aqua refecta jejunabat. Vigiliis insuper et orationibus assidue dedita, in his praecipue dies noctesque expendebat. Diutinis perplexa languoribus, cum ad exercitium corporale non posset surgere per se ipsam, sororum suffra-

führte sie derselbe Heilige in die Kirche des heiligen Damianus, wo der Herr ihr mehrere Gefährtinnen zugesellte; hier gründete sie nun eine weibliche Genossenschaft, deren oberste Leitung sie auf das inständige Ersuchen des heiligen Franziskus übernahm. Sie stand ihrem Kloster mit mütterlicher Treue vor und leitete dasselbe in der Furcht des Herrn und in der genauesten Beobachtung aller Regeln während zwei und vierzig Jahre; ihr Leben war eine stete Predigt und ein glänzender Spiegel für ihre Schwestern zur Beschauung und Nachahmung.

Um stets durch Unterdrückung des Fleisches im Geiste kräftiger zu werden, schlief sie öfters auf dem bloßen Boden, den sie mit Baumzweigen bedeckte, und hatte ein Kloß zum Kopfkissen; sie trug ein härenes Bußkleid, und zwar öfters auf bloßem Leib. Ihre Enthaltsamkeit war so groß, daß sie lange Zeit hindurch drei Tage in der Woche, gar keine Nahrung zu sich nahm, an den übrigen Tagen aber eine solche geringe Mahlzeit genoß daß Alle staunten, wie sie nur mit derselben ihr Leben fristen könne; sie lebte vom Aschermittwoche bis Ostern, und vom 11. November bis Weihnachten jedes Jahr, vor ihrer schweren Krankheit, bloß von Wasser und Brod; vorzüglich aber befliß sie sich des Wachens und Betens, und brachte damit ganze Tage und Nächte zu. Da sie, von langwieriger Schwäche heimgesucht, nicht selber von ihrem Lager sich zu ihren gewohnten Beschäftigungen erheben konnte, ließ sie sich von ihren Mitschwestern Stützen hinter sich

giis levabatur, et fulcimentis ad tergum appositis, laborabat propriis manibus, ne in suis etiam esset infirmitatibus otiosa. Amatrix praecipua paupertatis, ab ea pro nulla umquam necessitate discessit, et possessiones pro sororum sustentatione a Gregorio Nono oblatas constantissime recusavit.

Multis et variis miraculis virtus suae sanctitatis effulsit. Cuidam de sororibus sui monasterii loquelam restituit expeditam: alteri aurem surdam aperuit: laborantem febre, tumentem hydropisi, plagatam fistula, aliasque aliis oppressas languoribus liberavit. Fratrem de Ordine Minorum ab insaniae passione sanavit. Cum oleum in monasterio totaliter defecisset, Clara accepit urceum, atque lavit, et inventus est oleo, beneficio divinae largitatis, impletus. Unius panis medietatem adeo multiplicavit, ut sororibus quinquaginta suffecerit. Saracenis Assisium obsidentibus, et Clarae monasterium invadere conantibus, aegra se ad portam afferri voluit, unaque vas, in quo sanctissimum Eucharistiae sacramentum erat inclusum, ibique oravit: Ne tradas, Domine, bestiis animas confitentes tibi, et custodi famulas tuas, quas pretioso sanguine redemisti. In cujus oratione ea

anbringen, und arbeitete, indeß Krankheit sie auf's Lager fesselte, an der Bereitung von Corporalien und Altartüchern, die sie an verschiedene Kirchen in Assisi vertheilte, um ja nie müßig zu sein. Vor Allem aber liebte sie die Armuth und verletzte ihr deßhalb abgelegtes Gelübde nie im Mindesten, sie weigerte sich sogar, die ihr vom Papste Gregor IX. angebotenen Besitzungen zum Unterhalt ihrer Klosterschwestern anzunehmen.

Die Wunderkraft ihrer Heiligkeit leuchtete manchmal recht herrlich während ihres Lebens; so verlieh sie durch ihr Gebet einer ihrer Klosterfrauen die verlorene Sprache; einer anderen das Gehör; mehrere heilte sie vom Fieber, von der Wassersucht, von Fisteln und anderen schweren Krankheiten; auch einen Bruder aus dem Orden der Minoriten befreite sie von der Wuth; als einst das Oel in ihrem Kloster mangelte, nahm sie das Oelgefäß und wusch es, und sogleich fand man dasselbe auf wunderbare Zulassung der unendlichen Liebe mit Oel angefüllt. Die Hälfte eines einzigen noch übrigen Brodes vermehrte sie dergestalt, daß es fünfzig Klosterfrauen sättigen konnte. Als die Sarazenen Assisi belagerten und das Kloster der heiligen Clara zu stürmen sich unterfangen wollten, ließ sie, obschon krank, an die Pforte sich hintragen, zugleich mit dem Gefäße, in welchem sich das allerheiligste Sakrament befand, und flehte zu Gott: „Uebergib nicht, o Herr, den wilden Thieren die Seele derer, so Dich preisen! Beschütze Du Deine Dienerinnen, welche

vox audita est: Ego vos semper custodiam. Saraceni autem partim se fugae mandarunt, partim qui murum ascenderant, capti oculis, praecipites ceciderunt. Ipsa denique Virgo, cum in extremis ageret, a candido beatarum Virginum coetu (inter quas una eminentior ac fulgidior apparebat) visitata, ac sacra Eucharistia sumpta, et peccatorum indulgentia ab Innocentio Quarto ditata, pridie idus augusti animam Deo reddidit. Post obitum vero quamplurimis miraculis resplendentem Alexander Quartus inter sanctas Virgines retulit.

Du mit Deinem kostbaren Blut erlöst hast!" Während ihres Gebetes vernahm man die Worte: „Ich will euch immerdar beschützen!" Die Sarazenen ergriffen die Flucht, und viele von jenen, welche die Mauern bestiegen, stürzten, mit Blindheit geschlagen, herab. Diese heilige Jungfrau ward, als sie in den letzten Zügen lag, von einer hellglänzenden Schaar seliger Jungfrauen, unter welchen eine durch vorzügliche Klarheit und Herrlichkeit sich auszeichnete, heimgesucht, und nachdem sie die heilige Communion empfangen, und von Innocenz IV. die Nachlassung ihrer Sünden erhalten, gab sie am 11. August 1253 in ihrem sechzigsten Lebensjahre ihren Geist in die Hände ihres Schöpfers auf. Der Papst Alexander IV. setzte sie 1255 wegen ihrer herrlichen Tugenden und Wunder unter die Zahl der heiligen Jungfrauen.

O Clara, der Widerschein des Bräutigams, für welchen sich die Kirche in dieser Welt schmückt, genügt dir nicht mehr. Unmittelbar strahlt dir das Licht entgegen. Die Klarheit des Herrn spiegelt sich mit Lust im Krystall deiner so reinen Seele, welche die Wonne des Himmels erhöht und an diesem Tage selbst dem Thale der Verbannung Freude verleiht. Himmlischer Leuchtthurm, dessen Glanz so milde ist, erhelle unsere Finsternisse. Könnten wir doch mit dir durch die Offenheit des Herzens, die Geradheit des Gedankens, die Einfalt des Auges den göttlichen Strahl auf uns heften, welcher in einer zögernden Seele nur schwach schimmert und sich in unseren Ver-

wirrungen verdunkelt, welchen endlich die Doppelzüngigkeit eines zwischen Gott und der Welt getheilten Lebens ablenkt und bricht.

Dein Leben, o Jungfrau, war nicht also getheilt. Die höchste Armuth, welche du dir zur Herrin und Führerin nahmst, bewahrte deinen Geist vor dem Zauber der Eitelkeit, welche den Glanz der wahren Güter für uns Sterbliche verhüllt [1]). Die Loslösung von allem Vergänglichen bewirkt, daß dein Auge fest auf ewige Dinge gerichtet blieb; sie öffnete deine Seele seraphischer Gluth, welche schließlich aus dir das getreue Ebenbild deines geistlichen Vaters Franciscus machte. Ebenso wie die der Seraphim, die Gott anschauen, war auch deine Thätigkeit auf Erden unermeßlich; und St. Damianus war, so lange du lebtest, eine der festen Grundlagen, auf welchen die alternde Welt ihre Ruinen zu stützen vermochte.

Würdige dich, dein hilfreiches Wirken fortzusetzen. Vermehre die Zahl deiner Töchter und erhalte sie in treuer Befolgung der Beispiele, welche aus ihnen wie aus ihrer Mutter eine mächtige Stütze der Kirche machen. Mögen die verschiedenen Zweige der großen Franziskaner-Familie alle Zeit an deinen Strahlen sich erwärmen, möge der ganze Orden aus deiner milden Klarheit Erleuchtung schöpfen. Glänze endlich über allen, um uns zu zeigen, was dieses vergängliche Leben werth ist, und was das andere gilt, das kein Ende mehr nimmt.

---

1) Weish. 4, 12.

Am 13. August.

Die heilige Radegundis, Königin von Frankreich.

Niemals glich eine Beute derjenigen an Werth, welche auf dem Zuge gegen Thüringen im Jahre 530 den Söhnen des Clodwig zugefallen war. „Nehmet hin den Segen von der Beute des Feindes [1],“ konnten sie sagen, indem sie den Franken die Waise zuführten, welche sie an dem Hofe des brudermöderischen Fürsten, zu dessen Züchtigung sie ausgezogen, fanden. Die Raschheit, mit welcher Gott die Seele der Radegunde heranreifen ließ, war gradezu sichtbar. Nach dem tragischen Tode der Ihrigen war für ihr Land die Stunde des Unterganges gekommen. Lange Zeit hindurch blieb die Erinnerung in dem Herzen des damaligen Kindes lebendig und erweckte bei der Königin und Heiligen Gedanken der Wiedervergeltung, welche allein die Liebe zu Christus, dem König, zu bändigen vermochte. „Ich habe die Todten die Ebenen bedecken, und die Flammen die Paläste zerstören gesehen; ich habe Frauen gesehen, deren Augen trocken vor Entsetzen waren, deren Geleite in der Trauer um das gefallene Thüringen bestand; ich allein habe alles überlebt, um für alle zu weinen [2].“

Bei den fränkischen Königen, deren wilde Ausschweifungen sie nur allzusehr an die Sitten ihrer Väter erinnerten, begegnete die Gefangene dem Christenthum, welches sie damals noch nicht kannte. Der Glaube füllte in dieser Seele die Abgründe aus,

---

1) 1. Kön. 30, 26. — 2) De excidio Thuringiae I. v. 5—36, Fortunatus ex persona Radegundis.

welche das Dulden gegraben hatte. Die Taufe übergab dieselbe Gott, ohne den Aufschwung ihrer hochstrebenden Natur zu lähmen. Heißhungrig nach Christus[1]), wollte sie durch das Martyrium zu ihm gelangen; sie suchte ihn, indem sie dem Kreuz zu Liebe auf alles verzichtete; sie fand ihn in seinen leidenden und armen Gliedern; vom Gesichte des Aussätzigen, das für sie das entstellte Antlitz ihres Heilandes war, erhob sie sich zur glühenden Betrachtung des triumphirenden Bräutigams, dessen glorreiches Angesicht die Versammlung der Heiligen mit seinem Strahlenglanze übergießt.

Welcher Widerwille mußte sie erfüllen, als der Verwüster ihrer Heimath ihr königliche Ehren anbot, um sie zu bestimmen, daß sie zwischen Gott und ihm ein Herz theile, welches der Himmel allein hatte trösten und erfüllen können. Die Flucht war ihr erster Gedanke. Wie mochte sie mit ihren Sitten in die Gebräuche eines Hofes sich fügen, wo alles, Neigungen wie Erinnerungen, ihr Anstoß erregten? Ihre Eile, am ersten Tage Bande zu brechen, welche die Gewalt geknüpft, zeigte klar, ob die Prüfung eine andere Wirkung gehabt hatte, als, wie ihr Geschichtschreiber sagt, in ihrer Seele immer größere Sehnsucht nach dem Gegenstande ihrer einzigen Liebe zu erwecken[2]).

Im Schatten des Grabes des heiligen Martinus war inzwischen eine andere Königin, Clotilde, die Mutter des allerchristlichsten Reiches, soeben gestorben.

---

1) Fortunatus, Vita Radegundis, 6.

2) Baudonivia, Vita Radegundis 2.

Wehe den Zeiten, wo die Personen, welche in der Liebe Gottes wandeln, verschwinden, ohne auf Erden ersetzt zu werden. In sehr berechtigtem Schrecken ruft der Psalmist: „Hilf mir Herr, denn die Heiligen nehmen ab [1])!“ Denn wenn auch die Auserwählten im Himmel nicht aufhören für uns zu beten, so ersetzen sie doch nicht mehr an ihrem Fleische, was an den Leiden Christi für seinen Leib, welcher die Kirche ist, mangelt [2]). Die im Baptisterium zu Reims begonnene Aufgabe war noch nicht vollendet; das Evangelium herrschte zwar im Glauben der Nation, aber noch war diese Herrschaft weit entfernt, die Sitten nach dem Glauben umgestaltet zu haben. Auf das dringende Gebet der Mutter des christlichen Frankenreiches gewährte Christus ihr den Trost der Mittheilung, daß ihr Werk sie überleben würde. Sie hatte die mühselige Aufgabe, die älteste Tochter für die Kirche heranzubilden; und damit das Werk durch ihren Tod keine Stockung erleide, dazu wurde Radegunde im richtigen Augenblicke frei und nahm in der klösterlichen Einsamkeit durch Gebet und Bußübungen das Werk wiederum auf, welches die Wittwe Clodwigs begonnen hatte.

Die Freude, ein gehässiges Joch gebrochen zu haben, machte ihrer großen Seele die Verzeihung leicht [3]); in ihrem Kloster zu Poitiers gab sie für diese Könige, die sie indessen stets ferne hielt, eine Hingebung kund, welche ihnen zu keiner Stunde mehr fehlen sollte. An ihr Loos war eben das Loos des Frankenreichs gebunden, und dies letztere war die Ge-

---

1) Ps. 11, 2 — 2) Col. 1, 24. — 3) Baudonivia. 7.

burtsstätte ihres übernatürlichen Lebens, das Land, wo der Gottmensch sich ihrem Herzen offenbart hatte; so übertrug sie auf das Land einen Theil ihrer Liebe, welche sie für ihr himmlisches Vaterland fühlte. Der Friede und Wohlstand dieses Heimathlandes ihrer Seele nahm Tag und Nacht ihre Sorge in Anspruch. Entstand irgend eine Spannung unter den Fürsten, so sah man sie, wie zeitgenössische Berichte erzählen, an allen Gliedern zittern ob der Gefahren, die daraus dem Lande erwachsen könnten. Sie schrieb unter Berücksichtigung des Charakters an jeden der Könige und beschwor sie vor Allem an das Heil der Nation zu denken, sie wendete sich an die mächtigsten Vasallen, damit diese für die Erhaltung des Friedens einträten. Ihren klösterlichen Gefährtinnen legte sie fortgesetzte Nachtwachen auf und ermahnte sie unter Thränen, ohne Unterlaß zu beten; sie selber unterzog sich zu gleichem Zwecke den härtesten Bußübungen [1].

Der einzige Sieg, nach welchem Radegunde strebte, war die Erhaltung des Friedens zwischen den Königen der Erde; als sie das im Ringen mit dem Könige des Himmels erlangt, da wurde ihre Freudigkeit im Dienste des Herrn doppelt so groß [2], und die Liebe, welche sie für ihre treuen Helferinnen, die Klosterfrauen vom heiligen Kreuze, fühlte, konnte kaum genügenden Ausdruck finden. „Ihr, die Töchter meiner Wahl,“ pflegte sie zu sagen, „meine Augen, mein Leben, meine süße Ruhe, meine Glückseligkeit, betet mit mir so auf dieser Welt, daß wir uns in der

---

1) Baudonivia. 11. — 2) Ibid. 8.

Seligkeit der andern wiederfinden[1]). Aber welche Liebe wurde auch ihr gezollt!

„Beim Gott des Himmels, es ist die Wahrheit, welche in ihr den Glanz ihrer Seele widerspiegelte[2]).“ So rief aus innerem Antrieb ihre Tochter Baudonivia und das klang wieder in der gewichtigeren Stimme des bischöflichen Geschichtsforschers Gregor von Tours, welcher die Dauer der übernatürlichen Schönheit der Heiligen bis zu ihrem Todeskampfe bezeugte[3]). Es umgab sie ein Glanz von oben, welcher die Herzen reinigte und fesselte; selbst der unstet umherschweifende Italiener Venantius Fortunatus[4]) empfand seine Macht, die ihn zum heiligmäßigen Leben bestimmte, zur bischöflichen Würde führte und ihm seine schönsten Gesänge eingab.

Und wie sollte nicht das Licht Gottes aus ihr geleuchtet haben, aus ihr, die ihr ganzes Leben in fortwährender Betrachtung seiner Herrlichkeit zugebracht, und deren Sehnen sich in dem Maße verdoppelte, als sie das Ende ihres Exils herannahen fühlte? Weder die Reliquien der Heiligen, die sie mit solchem Eifer zusammengesucht, weil sie ihr von ihrem wahren Vaterlande redeten[5]), noch ihr theuerster Schatz, das Kreuz des Herrn, konnten ihr mehr genügen; den Herrn selbst wollte sie dem Throne seiner Majestät entreißen, um ihn hienieden sichtbarlich wohnen zu lassen[6]).

Wenn sie ihre endlosen Seufzer unterbrach, so ge-

1) Baudonivia. 8. — 2) Ibid. 16.
3) Gregor. Turon. de gloria confessoram CVI.
4) Fortunatus miscellanea, VIII. I. II. etc.
5) Baudonivia. 14. — 6) Ibid. 17.

schah dies nur um dasselbe Sehnen, dasselbe Bedürfniß des himmlischen Strahles bei den Andern zu wecken. Sie ermahnte ihre Töchter, in Nichts die Erkenntniß himmlischer Dinge zu vernachlässigen, indem sie ihnen mit ihrem tiefen Wissen und ihrer mütterlichen Liebe die schwierigen Stellen der Heiligen Schrift erklärte. Zu demselben Zwecke vermehrte sie auch in ihrer Genossenschaft die heiligen Lesungen. „Wenn ihr etwas nicht verstehet," sagte sie, „so fraget; was fürchtet ihr euch das Licht eurer Seelen zu suchen [1])?" Und zu anderen Malen rief sie: „Erntet, erntet das Getreide des Herrn; denn ich sage euch in Wahrheit, ihr werdet nicht mehr lange Zeit haben, das zu thun: erntet, denn die Stunde naht, wo ihr diese Tage, die euch jetzt gegeben sind, gerne zurückrufen möget, und all' euer Kummer wird sie euch nicht zurückbringen [2])."

Und die fromme Erzählerin, der wir diese rührenden Einzelheiten aus dem innersten Leben unserer Heiligen verdanken, fährt in der That fort: „Sie ist nur allzubald gekommen diese Zeit, deren Ankündigung unsere Lässigkeit mit solcher Gleichgültigkeit vernahm. Die Prophezeihung hat sich für uns verwirklicht, in welcher gesagt ist: Ich sende Hunger ins Land, nicht Hunger nach Brod noch Durst nach Wasser, sondern zu hören das Wort des Herrn [3]). Denn wenn man uns auch noch ihre Conferenzen von ehedem vorliest, die Stimme schweigt, die nie aufhörte zu sprechen, die Lippen sind geschlossen, die stets bereit waren zu weisen Rath-

1) Baudonivia. 9. — 2) Ibid. 24. — 3) Amos 8, 11.

schlägen und zu süßen Ergießungen. Welchen Ausdruck, welche Züge, welche Haltung, o gütigster Gott, hattest du ihr verliehen! Nein, niemals wird das jemand beschreiben können! Ein wahrhafter Schmerz ist uns die Rückerinnerung! Diese Lehre, diese Anmuth, dies Antlitz, diese Haltung, dieses Wissen, diese Frömmigkeit, diese Güte, diese Sanftmuth, wo sollen wir sie jetzt suchen [1])?"

Welch rührender Schmerz, gleich ehrenvoll für die Kinder wie für die Mutter; aber den Lohn der Letzteren konnte es nicht verzögern. Am Morgen der Iden des August im Jahre 587 mitten unter dem Jammer, der sich aus dem Kloster zum heiligen Kreuz erhob, vernahm man die Stimme eines Engels aus der Höhe, der zu andern sagte: „Lasset sie noch, denn die Thränen ihrer Töchter sind bis zum Throne Gottes hinaufgestiegen." Und diejenigen, welche Radegunde trugen, antworteten: „Es ist zu spät, sie ist bereits im Paradiese [2])."

Lesen wir nun den liturgischen Lebensabriß, welcher diese Zeilen vervollständigen wird.

Radegundis, Bertharii Thuringorum regis filia, decennis captiva a Francis abducta, cum insigni et regia esset forma, Francorum regibus cui ipsa cederet inter se decertantibus, Clotario Suessionum regi sorte obtigit: qui optimis eam magistris credidit liberalibus erudiendam disciplinis. Tum puella, avide acceptis fidei

Radegunde, die Tochter des Bertharius, des Königs der Thüringer, wurde im Alter von zehn Jahren von den Franken gefangen fortgeführt, deren Könige sich wegen ihrer ausgezeichneten königlichen Schönheit um ihren Besitz stritten. Das Loos überlieferte sie dem Clotar von Soissons, der ihre Erziehung den besten Lehrern anvertraute. Begieriger als alle Wissenschaften empfing sie die Lehren des christlichen

1) Baudonivia. 24. — 2) Ibib. 26.

christianae documentis, et ejurato haereditario inanium deorum culto, non praecepta tantum, sed et evangelica decrevit servare consilia. Adultiorem jam factam Clotarius, qui sibi dudum illam addixerat uxorem, in conjugium excepit: unde licet invita, quin et altera vice fuga elapsa, cunctis plaudentibus regina salutatur. Ad honores igitur solii evecta, beneficentiam in pauperes, assiduas orationes, crebras vigilias, jejunia, aliasque corporis afflictationes cum regia dignitate conjunxit, adeo ut non regina, sed monacha jugalis ab aulicis pietatem deridentibus diceretur.

Ejus patientia maxime enituit in tolerandis variis, durioribusque molestiis quas ei rex inferebat. Cum autem audivisset fratrem suum germanum Clotarii jussu injuste fuisse occisum, ab aula repente discessit, ipso rege annuente, et beatum Medardum episcopum adiit, instantissime deprecans ut Domino consecraretur. Proceres vero vehementer obsistebant ne pontifex eam velaret, quae solemni more nupsisset regi. At illa statim ingressa sacrarium, monastica veste seipsam induit: indeque procedens ad altare, episcopum sic allocuta est: Si me consecrare distuleris, plus hominem reveritus quam Deum, erit qui animam abs te meam exigat.

Glaubens, und nachdem sie die Verehrung der falschen Götter, die sie von ihren Vätern ererbt, abgeschworen, entschloß sie sich nicht nur die Vorschriften des Evangeliums, sondern auch die evangelischen Räthe zu befolgen. Als sie erwachsen war, verlangte sie Clotar, wie dies seit lange seine Absicht, zu seiner Gemahlin. Trotz ihrer Weigerung, trotz ihrer Fluchtversuche wurde sie unter dem Beifalle aller als Königin begrüßt. Zu den Ehren des Thrones erhoben, verband sie mit der königlichen Würde eine solche Nächstenliebe, anhaltendes Gebet, häufige Wachen, Fasten und andere Abtödtungen, daß die darüber spottenden Höflinge behaupteten, der König habe nicht einer Königin sondern einer Nonne sich vermählt.

Ihre Geduld zeigte sich glänzend in verschiedenen und härteren Belästigungen, welche sie ertragen mußte, und welche der König ihr zufügte. Da sie aber gehört hatte, daß ihr leiblicher Bruder auf Befehl Clotars ungerechterweise getödtet worden sei, verließ sie alsbald unter Zustimmung des Königs selbst den Hof und begab sich zu dem heiligen Bischof Medardus, welchen sie bat, er möge sie Gott weihen. Die Großen aber widerstanden heftig, daß nicht der Bischof ihr den Schleier geben solle, nachdem sie feierlich sich dem Könige vermählt hatte. Aber jene schritt sofort in die Sakristei und legte dort selbst das klösterliche Gewand um; hierauf zum Altare schreitend richtete sie folgende Worte an den Bischof: „Wenn du es jetzt hinausschiebst, mir die Weihe zu ertheilen, indem du einen Men-

Quibus ille verbis commotus, reginam sacro velamine initiavit, et manu imposita diaconissam consecravit. Pictavum deinde perrexit, ubi monasterium virginum condidit, quod postea titulo sanctae Crucis nuncupatum est. Virtutum splendore praecellens, ad sacrae religionis amplexum innumerabiles pene virgines pertraxit: quibns, ob eximia divinae in se gratiae testimonia, omnium efflagitatione praefecta, ministrare gaudebat magis quam praeessse.

schen mehr fürchtest als Gott, so wird Einer sein, der meine Seele von dir fordert.“ Durch diese Worte bewegt, befestigte er den heiligen Schleier auf dem Haupt der Königin, und indem er ihr die Hand auflegte, weihte er sie zur Diakonissin. Sie ging hierauf nach Poitiers, wo sie ein Jungfrauenkloster gründete, das später den Titel zum heiligen Kreuz erhielt. Leuchtend durch den Glanz ihrer Tugenden zog sie unzählige Jungfrauen in ihre klösterliche Genossenschaft an. Wegen der hervorragenden Zeichen der göttlichen Gnade in ihr, wurde sie ihnen auf das Verlangen aller vorgesetzt, aber es freute sie mehr ihnen zu dienen, als ihnen zu befehlen.

Miraculorum licet multitudine longe lateque refulgens, primae dignitatis penitus immemor, vilissima et abjectissima quaevis munia expetebat. Aegrorum, egentium, ac maxime leprosorum curam praecipue dilexit: quos saepe ab infirmitatibus mirabiliter liberabat. Ea pietate divinum altaris sacrificium prosequebatur, ut propriis manibus conficeret panes sacrandos, quos dein diversis suppeditabat ecclesiis. Quae vero inter regales delicias totam se carnis mortificationi impenderat, quaeque ab adolescentia martyrii flagrabat desiderio, nunc vitam agens monasticam, rigidissima corpus domabat inedia: quinetiam ferreis catenis lumbos accincta, membra cruciabat ardentibus carbonibus laminisque

Obwohl die Menge ihrer Wunder ihren Ruf weit verbreitet hatte, verlangte sie für sich, uneingedenk ihrer ersten Würde, die geringsten und widerwärtigsten Verrichtungen. Ihre größte Freude war die Sorge um die Kranken, die Armen, namentlich die Aussätzigen, welche sie oft wunderbarer Weise von ihren Leiden befreite. So groß war ihre Ehrfurcht vor dem göttlichen Sakramente des Altars, daß sie mit eigenen Händen die zu weihenden Brode bereitete, welche sie dann verschiedenen Kirchen mittheilte. Aber wenn sie zur Zeit ihrer königlichen Freuden sich der Abtödtung des Fleisches hingegeben, wenn sie von früher Jugend an ein glühendes Verlangen nach dem Martyrium empfunden, mit welcher Strenge mußte sie nicht jetzt, da sie ein klösterliches Leben führte, ihren Leib behandeln? Ihre Lenden mit eisernen Ketten gürtend, legte sie glühende Kohlen

candentibus in carne acriter infixis, ut sic etiam caro suo modo Christi amore inflammaretur. Clotarium regem, qui illam repetere et e coenobio abripere decreverat, jamque ad coenobium sanctae Crucis iter contulerat, ipsa datis ad sanctum Germanum Parisiensem episcopum litteris adeo absterruit, ut ad sancti praesulis pedes provolutus illum rogaret ut a pia regina regis ac conjugis veniam efflagitaret.

Sanctorum reliquiis, variis ex regionibus allatis, monasterium suum ditavit. Sed et missis clericis ad Justinum imperatorem, insignem partem ligni Dominicae Crucis impetravit: quae solemni ritu a Pictaviensibus recepta est, gestientibus clero omnique populo, atque hymnos decantantibus, quos in laudem almae Crucis confecerat Venantius Fortunatus, posthaec episcopus, qui Radegundis potiebatur sancta familiaritate, ejusque coenobium regebat. Ipsa denique sanctissima regina, jam matura coelo, paucis diebus antequam e vita exiret, Christi apparitione sub specie speciosissimi adolescentis dignata est, et ex ejus ore has voces audire meruit: Quid adeo fruendi cupiditate teneris? quid tot lacrymis gemitibusque diffunderis? quid tam crebro

auf ihre Glieder, um dieselben härter zu züchtigen; legte sie furchtlos weißglühende Blechstücke auf ihr Fleisch, damit so auch das Fleisch auf seine Weise in Liebe zu Christus entbrenne. Als Clotar sich entschloß, jene zurückzufordern und sie ihrem Kloster zu entreißen, und schon auf dem Wege zum Heiligen Kreuz war, schreckte sie ihn durch Briefe, die an den heiligen Germanus, Bischof von Paris, gerichtet waren, so sehr davon zurück, daß der Fürst, zu den Füßen des heiligen Prälaten hingeworfen, ihn bat, von der frommen Königin Verzeihung für ihren König und Gemahl zu erflehen.

Ihr Kloster bereicherte sie mit Reliquien der Heiligen, welche sie aus verschiedenen Ländern herbeibrachte. Sie erlangte auch durch Geistliche, welche sie an den Kaiser Justin sandte, einen beträchtlichen Theil des Holzes des Kreuzes des Herrn, welches feierlich unter Ausbrüchen des lebhaftesten Jubels von Klerus und Volk der Stadt Poitiers empfangen wurde. Man sang bei dieser Gelegenheit die Hymnen, welche Venantius Fortunatus, der nachherige Bischof von Poitiers, der damals einer heiligen Vertraulichkeit mit Radegunde genoß und das Kloster verwaltete, zu Ehren des erhabenen Kreuzes gedichtet hatte. Endlich als die heiligste Königin für den Himmel schon reif war, wurde sie wenige Tage, bevor sie aus dem Leben schied, der Erscheinung Christi unter der Gestalt eines strahlenden Jünglings gewürdigt, und aus dessen Mund verdiente sie die Worte zu hören: „Warum bist du so sehr von der Begierde zu ge-

meis altaribus suppliciter admoveris? quid tot laboribus corpusculum tuum infringis? cum ipse tibi semper adhaeream. Tu gemma nobilis, noveris te in diademate capitis mei esse e gemmis primariis unam. Anno tandem quingentesimo octogesimo septimo, purissimam animam in sinu coelestis Sponsi, quem unice dilexerat, exhalavit, et a sancto Gregorio Turonensi in basilica beatae Mariae, ut optaverat, sepulta fuit.

nießen befangen? Warum ergießest du dich in so vielen Thränen und Seufzern? Warum betest du so häufig vor meinen Altären, warum zermarterst du deinen armen Leib mit solcher Mühsal, da ich doch selbst immer mit dir vereint bin? Du edle Perle! Erkenne, daß du im Diadem meines Hauptes unter den ersten Perlen eine bist.“ Endlich im Jahre 587 hauchte sie ihre reinste Seele im Schooße des himmlischen Bräutigams, den sie einzig geliebt hatte aus und wurde von dem heiligen Gregor von Tours, wie sie es gewünscht hatte, in der Basilika der allerseligsten Jungfrau Maria beigesetzt.

Das Exil hat ein Ende genommen; der ewige Besitz folgt dem Verlangen; der ganze Himmel erglänzt von dem Feuer des kostbaren Steines, welcher das Diadem des Bräutigams eben bereichert hat. O Radegunde, die Weisheit Gottes, welche um diese Stunde dir den Lohn für deine Arbeit gibt, hat dich auf ihren wunderbaren Wegen geführt [1]). Dein Erbe wurde, wie der Prophet sagt, gleich dem Löwen im Walde, der wider dich brüllt [2]); deine Gefangenschaft führte dich in der Kindheit weit ab vom Lande deiner Geburt; aber was waren das Anders, als die Mittel der Liebe, um dich zurückzuziehen von den Lagern der Löwen, von den Bergen der Leoparden [3]), woselbst die falschen Götter dich während der ersten Jahre deines Lebens zurückgehalten hatten? Die Prüfung mußte dir auch in das fremde Land folgen; aber das

1) Weish. 10, 17. — 2) Jerem. 12, 8. — 3) Hohel. 4, 8.

Licht von oben, das deiner Seele offenbar geworden, hat dieselbe gefestigt. Vergebens wollte ein mächtiger König dich seinen Thron mit ihm theilen lassen; du bist Königin geworden, aber für Christus, dessen Güte sich würdigte, deiner mütterlichen Liebe das Reich der Franken anzuvertrauen, welches ihm gehört, vor irgend einem Fürsten. Für ihn hast du dieses Land geliebt, das dein geworden war durch das Recht der Braut, welcher das Scepter des Bräutigams gebührt; für ihn hat diese Nation, deren glorreiche Bestimmungen du vorherkanntest, ohne deine Arbeiten zu rechnen, deine unsäglichen Abtödtungen, deine Gebete und deine Thränen besessen.

O du, die du, wie Christus allzeit der König ist, immerdar die Königin der Franken bleibst! Führe zu ihm das Herz der Franken zurück, welchen verhängnißvolle Abirrungen die Krone ihrer Herrlichkeit geraubt haben, indem sie bewirkten, daß ihr Schwert nicht mehr das Schwert eines Kriegers Gottes ist. Bewahre unter allen deine Stadt Poitiers, welche eine so besondere Verehrung mit ihrem großen Hilarius dir weiht. Segne deine Töchter vom heiligen Kreuze, welche, stets getreu deinen großen Erinnerungen, die Macht des fruchtbaren Reiches [1]) dadurch bewiesen, daß dasselbe im Laufe so vieler Jahrhunderte unter so manchfachen Umwälzungen nicht aufgehört hat, Blumen und Früchte zu bringen. Zeige uns, wie wir den Herrn suchen und in seinem Sacramente, in den Reliquien seiner Heiligen, in seinen leidenden

---

1) Sanctarum monialiam mater et radix antiquissima, ora pro nobis. La preuve historique des Litanies de Sainte Radegonde, p. 293. Edition D. H. Bochet-Filleau.

Gliedern auf Erden ihm begegnen sollen; möge jeder Christ lernen, dich zu lieben!

Nicht weit von dem Grabe des Laurentius an der gegenüberliegenden Seite war das Grab Hippolyt's, eines der beliebtesten Heiligthümer der Frömmigkeit in den Jahrhunderten des Triumphes. Prudentius beschreibt die großartige Pracht seiner Crypta, sowie die ungeheuren Massen, welche in jedem Jahre sein Festtag an den Iden des August dahin zog [1]). Wer war der Heilige? Welches war seine Stellung, ein Lebenslauf? Was weiß man von ihm weiter, als daß er sein Blut für Jesus Christus dahingegeben? Alle diese in der neueren Zeit aufgeworfenen Fragen sind der Gegenstand zahlreicher gelehrter Arbeiten gewesen. Er war Martyrer und dieser Adel genügt für uns zu seiner Herrlichkeit. Verehren wir ihn also nebst dem anderen Kämpfer des Herrn, Cassianus von Imola, welchen die Kirche am gleichen Tage unseren Huldigungen darstellt. Hippolyt wurde von wilden Pferden, die mit ihm über Feldgestein und Baumwurzeln stürmten, zu Tode geschleift, Cassianus, der eine Schule hielt, wurde durch den Richter den Kindern überliefert, deren Lehrer er war, und er starb unter tausend Stichen, die sie ihm mit Nadeln und Pfriemen beibrachten. Der christliche Dichterfürst hat wie auch für Hippolyt seine Kämpfe und sein Grab besungen [2]).

---

1) Prudent. Peristephanon XI. — 2) Ibid. IX.

Gebet.

Da, quaesumus omnipotens Deus: ut beatorum Martyrum tuorum Hippolyti et Cassiani veneranda solemnitas, et devotionem nobis augeat, et salutem. Per Dominum.

Verleih' uns, wir bitten Dich allmächtiger Gott! daß die ehrwürdige Feier Deiner heiligen Blutzeugen Hippolytus und Cassianus, die Gottseligkeit und das Heil in uns mehren möge — durch unsern Herrn, Jesum Christum 2c.

Am 14. August.

Am Tage vor der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Welche Morgenröthe läßt auf dem heiligen Cyclus den Glanz der edelsten Sternbilder erbleichen? Selbst Laurentius, der einem leuchtenden Gestirne gleich am Augusthimmel strahlte, erlischt und ist nur noch der bescheidene Trabant der Königin der Heiligen, deren Triumph sich schon am Tage vor dem eigentlichen Feste vorbereitet.

Das Exil Marias, welche nach der Himmelfahrt Christi auf Erden zurückgeblieben war, um für die Kirche ihres Sohnes Leuchte zu sein, konnte nicht ewig dauern. Gleichwohl sollte ihre Aufnahme in den Himmel nicht eher stattfinden, als bis die neue Frucht ihres mütterlichen Schooßes das Wachsthum und die Kraft erlangt hatte, welche von einer Mutter herrühren. Welch' unaussprechlich süße Abhängigkeit der Kirche, deren glückliches Privilegium ihr göttliches Oberhaupt, indem er es zu seinem eigenen Gesetze machte, ihren Gliedern sicherte [1]). Wir haben in der

---

1) Carnalia in te Christus ubera suxit, ut per te nobis spiritualia fluerent. Richard a S. Victore, in Cant. cap. XXIII.

Weihnachtszeit gesehen, wie der Mensch gewordene Gott zuerst auf den Armen derjenigen, welche ihn zur Welt gebracht, seine Kräfte schöpfte, indem er sein Leben an ihrer jungfräulichen Brust nährte; ebenso war auch der mystische Leib dieses Gottmenschen, die heilige Kirche, für Maria in den ersten Jahren der Gegenstand derselben Sorgen, welche sie der Kindheit des Emmanuel gewidmet hatte.

Wie ehedem Joseph zu Nazareth, so regierte jetzt Petrus das Haus Gottes; aber die allerreinste Jungfrau war nicht minder für die Versammlung der Gläubigen die Quelle des Lebens in der Heilsordnung, wie sie es ehedem für Jesus in der natürlichen Ordnung geworden war. An jenem fruchtbaren Pfingsttage gab es keine Gabe des Heiligen Geistes, welche nicht, wie der Geist selbst, zuerst und in ihrer Fülle über sie gekommen wäre, es gab keine Gnade für die im Abendmahlsaale Versammelten, welche nicht zuerst und in reicherem Maße auf sie herabgeströmt wäre. Des Stromes Anlauf erfreut die Stadt Gottes; aber der Allerhöchste hat zuerst sie geheiligt, die seine Wohnung war[1]), und aus ihr hat er einen Brunnen lebendiger Wasser gemacht, die ungestüm vom Libanon fließen[2]).

Die ewige Weisheit selbst vergleicht sich in der Schrift mit den überfluthenden Wassern[3]). Um diese Stunde erschallt die Stimme ihrer Boten durch die ganze Welt, so großartig, wie die Stimme des Herrn über den großen Wassern, wie der Donner, der seine

---

1) Ps. 45, 5. — 2) Hohel. 4, 15. — 3) Eccli. 24, 35—46.

Kraft und Majestät offenbart[1]): eine zweite Fluth, welche die Wälle der falschen Wissenschaft niederreißt, welche jede Höhe stürzt, die sich gegen Gott erhebt[2]), welche die Wüste fruchtbar macht[3]). O Quelle der Gärten[4]), die du in dem um diese Zeit so ruhigen und reinen Sion dich verbirgst, das Schweigen, welches dich, ungekannt von dem ungläubigen Volke[5]), behütet, verschleiert seinem beschmutzten Auge die Ableitung jener Wogen, welche das Heil zu den fernsten Gegenden der heidnischen Welt trägt. Von dir gleichwohl, wie von der Weisheit selbst, welche von dir ausgegangen ist, gilt der Spruch: „Ich goß die Ströme aus[6])." An deiner Brust trinkt die neugeborne, nach dem Worte dürstende Kirche. Quelle und Sonne nannte dich der Heilige Geist, von Esther, deinem Vorbilde, sprechend, Quell, der sich in Licht verwandelte, ohne aufzuhören, seine Fluthen auszubreiten[7]). Die Apostel, deren Seele die göttliche Wissenschaft überfluthete, erkennen gleichwohl in dir eine reichere Quelle, als sie alle waren; sie wußten, daß du, der du einmal der Welt den Heiland geboren, fortfuhrst, für sie selbst der Canal seiner Gnade und seiner Wahrheit zu sein.

Wie ein Berg seine Grundlage im Verhältniß seiner Höhe verbreitert, in welcher sich sein Gipfel verliert, so erhob sich die unvergleichliche Würde Marias über einer von Tag zu Tag wachsenden Demuth. Glauben wir übrigens nicht, daß diese stille Mittlerrolle der himmlischen Gnaden die einzige Aufgabe

---

1) Ps. 28. — 2) 2. Cor 10, 4—6. — 3) Isai. 35. — 4) Hohel. 4, 15. — 5) Isai. 8, 6. — 6) Eccli. 24, 40. — 7) Esth. 10, 6.

dieser Mutter der Kirche gewesen wäre. Es war auch die Zeit für sie gekommen, den Freunden des Bräutigams die unaussprechlichen Geheimnisse mitzutheilen, welche ausschließlich ihrer jungfräulichen Seele bekannt waren. Und was die in der Geschichte des Heilands veröffentlichten Thatsachen anlangt: welches Gedächtniß war da sicherer, vollständiger, als das ihrige? Welche tiefere Einsicht in die Geheimnisse des Heils konnte den Evangelisten des Mensch gewordenen Gottes Eingebungen und Anhaltspunkte ihrer erhabenen Berichte liefern? Und wie hätten bei jedem Unternehmen die Häupter des christlichen Volkes nicht die himmlische Klugheit jener zu Rathe ziehen sollen, deren Urtheil so wenig jemals ein Irrthum verdunkeln, als eine Sünde ihre Seele beflecken konnte? Wenn auch ihre süße Stimme [1]) niemals auf der Gasse [2]) ertönte, wenn sie sich auch im Schatten des letzten Platzes in den Versammlungen gefiel [3]), so war doch Maria, wie auch die christlichen Schriftsteller besagten, von da ab die Geißel der Häresie, die Herrin der Apostel und die heißgeliebte Quelle, aus welcher sie ihre Lehren schöpften.

„Wenn der Geist die Apostel unterwies, darf man nicht daraus den Schluß ziehen, sie hätten nun nicht auf das so sehr süße Lehramt Maria's zurückzukommen brauchen," sagt Rupert [4]). Und bald darauf erklärt er, ihr Wort sei für sie das Wort des Geistes selbst gewesen; „sie vervollständigte und erklärte die Eingebungen, welche jeder von Demjenigen

1) Hohel. 4, 3. — 2) Isai. 42, 2. — 3) Apostelg. 1, 14. — 4) Rupert. in cant. I.

erhalten hat, der einem jeden zutheilt, wie er will [1])." Auch der berühmte Bischof von Mailand, der heilige Ambrosius, steht nicht an, indem er an das Vorrecht des Liebesjüngers bei dem letzten Abendmahl erinnert, als Grund der größeren Erhabenheit seiner Lehre unter Anderem auch den innigeren Umgang mit der seiner Sorge anvertrauten Mutter Christi aufzuführen. „Ich bin nicht darüber erstaunt," sagt er, „daß dieser Liebling des Herrn, welcher an seiner Brust aus den Tiefen der Weisheit geschöpft hat, sich besser über die göttlichen Geheimnisse ausgedrückt hat, als alle andern, er, welchem in Maria der Schatz der himmlischen Geheimnisse allezeit geöffnet war [2])."

Glücklich die Gläubigen, welche in jenen Zeiten mit leiblichen Augen die Arche des Bundes schauen konnten, worin besser als auf Tafeln von Stein die Fülle des Gesetzes der Liebe wohnte und lebte! Während der Stab des neuen Aaron, das Scepter des Simon Petrus, bei ihr seine grünende Kraft bewahrte, blieb auch unter ihrem Schatten das wahre Himmelsmanna den Erwählten in der Wüste dieser Welt zugänglich. Dionysius von Athen, Hierotheus, welche wir bald zusammen bei der heiligen Arche finden werden, und wie viele Andere noch kamen zu den Füßen Marias, um dort von der Wanderschaft zu ruhen, sich in der Liebe zu festigen, das erhabene Gnadengefäß zu Rathe zu ziehen, in welchem die Gottheit geruht hatte! Von den Lippen der Gottesmutter sammelten sie jene Aussprüche, süßer als

1) 1. Cor. 12, 11. — 2) Ambros. de inst. virg. VII.

Milch und Honig [1]), welche der Seele Zufriedenheit gaben, das ganze Leben ordneten, ihre edle Einsicht mit himmlischer Klarheit sättigten. Auf diese Bevorzugten des ersten Zeitalters läßt sich das Wort des Bräutigams anwenden, der seine Freunde in jenen festen Garten, unter welchem die heilige Jungfrau zu verstehen ist, einlädt: „Ich habe meine Myrrhe und meine Gewürze gepflückt, ich habe den Honigseim sammt seinem Honig gegessen; ich habe meinen Wein und meine Milch getrunken; esset, Freunde, und trinket! Berauschet euch, Allerliebste [2])."

Wie soll man sich darüber erstaunen, daß in Jerusalem, welches durch eine solche Gegenwart begünstigt war, die erste Christengenossenschaft bei ihrem Leben sich nicht auf das Halten der Gebote beschränkte, sondern einhellig auch die evangelischen Räthe befolgte? Sie beharrten in der Gemeinschaft des Gebetes, Gott lobend in aller Einfalt und Freude und hatten Gunst bei dem ganzen Volke [3]). Glückliche Gemeinschaft, die ein Bild des Himmels auf Erden war, deren Mitglied die Königin des Himmels gewesen; das Beispiel ihres Lebens, ihre allmächtige Fürbitte, ihre Verdienste, die umfassender waren, als alle Schätze geschaffener Heiligkeiten zusammen genommen, das war der Beitragsantheil, welchen Maria jener gesegneten Familie brachte, in deren Schooß Allen Alles gemein war, sagt der Heilige Geist.

Von dem Hügel von Sion hat indessen die Kirche

---

1) Hohel. 4, 11. — 2) Hohel. 5, 1. — 3) Apostelgesch. 2, 42—47; 4, 32—35.

ihre Zweige über alle Berge und Meere gebreitet[1]); der Weinstock des friedsamen Königs entfaltet sich in Mitten der Völker[2]). Die Stunde ist da, ihn den Winzern zu überlassen, welche ihn für den Bräutigam hüten sollen[3]). Feierlicher Augenblick, in welchem eine neue Phase der Heilsgeschichte anhebt! Die du wohnest in den Gärten, die Freunde horchen, laß mich deine Stimme hören[4]). Der Bräutigam, die Kirche auf Erden und die Kirche im Himmel erwarten von der himmlischen Gärtnerin, welcher der Weinstock es verdankt, daß seine Wurzeln sich gefestigt haben, ein ähnliches Zeichen, wie das, welches ehedem den Bräutigam herabsteigen ließ. „Flieh! mein Geliebter[5])!“ Das sind diesmal die Worte Marias, welche den Wohlgeruch ausströmenden Spuren des Herrn, ihres Sohnes, zu folgen sich anschickt, um die ewigen Höhen zu gewinnen, die sie bereits im Voraus mit ihrem Dufte erfüllt hat.

Gehen wir auf die Gefühle der heiligen Kirche ein, welche sich anschickt, durch Abstinenz und Fasten an diesem Vigiltage den Triumph Marias zu feiern. Der Mensch kann keine Sicherheit dafür finden, daß er hienieden auch wirklich an den Freuden seines himmlischen Vaterlandes theil nimmt, wenn er sich nicht zuvor erinnert, daß er Sünder und der Gerechtigkeit Gottes Sühne schuldig ist. Die leichte Entbehrung, welche uns die Kirche heute auflegt, wird uns noch leichter erscheinen, wenn wir sie mit dem Fasten vergleichen, womit sich die Griechen bereits seit

---

1) Ps. 79, 11. — 2) Hohel. 8, 11. — 3) Hohel. 8, 11—12. — 4) Hohel. 8, 13. — 5) Hohel. 8, 14.

Beginn dieses Monats auf dieses Fest unserer lieben Frau vorbereiten.

Gebet.

Deus, qui virginalem aulam beatae Mariae, in qua habitares, eligere dignatus es: da, quaesumus; ut sua nos defensione munitos, jucundos facias suae interesse festivitati. Qui vivis.

Gott! Der Du den jungfräulichen Schooß der allerseligsten Maria zu Deiner Wohnung auserwählt hast; wir bitten Dich, verleih' uns, daß sie uns mit ihrer kräftigen Fürbitte stets beistehe, auf daß wir, die wir ihren Freudentag mit theilnehmender Wonne vorfeiern, auch dereinstens mit ihr und durch sie zum Besitze des ewigen Reiches gelangen mögen.

Dieser Collecte des Vigiltages fügen wir noch, wie die heilige Liturgie die Commemoration eines heiligen Bekenners bei, dessen Einkerkerung und Leiden zu Rom in den Tagen der Arianer einem Martyrium fast gleichkommen. Von einer Kirche der heiligen Stadt verehrt, hat Eusebius ein Recht, die Huldigungen der christlichen Welt zu empfangen.

Gebet.

Deus, qui nos beati Eusebii, Confessoris tui, annua solemnitate laetificas: concede propitius: ut, cujus natalitia codimus, per ejus ad te exempla gradiamur. Per Dominum.

Gott! Du erfreuest uns alljährlich durch die erneuerte Feier Deines heiligen Bekenners Eusebius; so verleih' uns nun auch nach Deiner Huld, daß wir nach seinem nachahmungswürdigen Vorbilde stets den Pfad der Heiligkeit, der zu Dir hinführt, wandeln — durch unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc.

Am 15. August.

Die Aufnahme Mariä in den Himmel.

„Heute fuhr die Jungfrau Maria zum Himmel empor; freuet euch! sie herrscht nun ewiglich mit Christo[1])!“ Mit diesen Worten schließt die Kirche die Gesänge dieses glorreichen Tages; eine liebliche Antiphon, worin der Gegenstand des Festes und der Geist, mit dem es begangen werden soll, vereint zum kurzen Ausdruck gebracht ist.

Es gibt kein Fest, welches mehr als dieses Triumph und Friede athmet, welches besser der Begeisterung der Völker und der heiteren Ruhe der in Liebe vollendeten Seele entspricht. Gewiß, der Triumph war an dem Tage, da der Herr aus eigener Kraft aus dem Grabe erstand und die Hölle niederschmetterte, nicht geringer; aber in unseren Seelen, die so plötzlich aus dem Abgrunde der Schmerzen von Golgatha sich erhoben sahen, war gerade in Folge der Plötzlichkeit dieses Sieges die Freude dieses größten Tages mit einem gewissen Schrecken gemischt[2]). Angesichts der zur Erde niedergeworfenen Engel, der zagenden Jünger, der von Entsetzen und Schrecken[3]) ergriffenen Frauen schien es vielmehr, als ob seine göttliche Erscheinung als Sieger über den Tod einen überwältigenden Eindruck auf seine Vertrautesten machte und sie, wie Magdalena, von jeder Berührung fern hielt[4]).

Bei dem Tode der Maria ist nichts, was nicht

---

1) Antiphon zum Magnificat in der zweiten Vesper.
2) Mark. 16, 5. — 3) Mark. 16, 8. — 4) Joh. 20, 17.

Friede athmet; ihr Tod hat keine andere Ursache als die Liebe. Als einfaches Geschöpf kann sie sich den Banden des alten Feindes nicht aus eigener Kraft entreißen; aber aus diesem Grabe, in welchem nur Blumen zurückbleiben, sehen wir sie sich erheben, von Lust überfließend und an ihren Geliebten gelehnt[1]. Unter dem Zurufe der Töchter Sions, welche nicht aufhören werden, sie selig zu preisen[2], steigt sie, umgeben von den Chören himmlischer Geister, welche den Gottessohn lobpreisen[3], empor. Nichts mehr, wie in dem Lande der Schatten verschleiert den Glanz der Schönsten unter den Töchtern Evas; sie schwingt sich über die unbeugsamen Thronen, die strahlenden Cherubim, die flammenden Seraphim und gebietet ihrem Fluge nicht eher Halt, als vor der Gottheit selbst, am Sitze der Ehren, woselbst der König der Zeit, ihr Sohn, in Gerechtigkeit und Allmacht herrscht: hier auch wird sie als Königin ausgerufen, von hier aus wird sie bis in alle Ewigkeit die allgemeine Herrschaft der Gnade und Güte ausüben.

Indessen scheinen sich hienieden der Libanon, Amana, Sanir und Hermon, alle Berge des hohen Liedes[4], um die Ehre zu streiten, von wessen Gipfel sie sich zum Himmel emporgeschwungen, und in Wahrheit ist die ganze Erde nur das Piedestal ihrer Herrlichkeit, wie der Mond ihr Schemel, die Sonne ihr Kleid, die Sterne des Himmels ihre funkelnde Krone[5]. „Tochter Sion, du bist ganz schön und holdselig[6]," ruft die Kirche, und mit den Triumphgesängen mischt

1) Hohel. 8, 5. — 2) Hohel. 6, 8. — 3) Introitus und Offertorium der Messe. — 4) Hohel. 4, 8. — 5) Offenb. 12, 1. — 6) Antiphon zum Magnificat in der ersten Vesper.

ihr Entzücken Töne von herrlicher Frische: „Ich sah die Schöne wie eine Taube aufsteigen über den Wasserbächen: und der köstlichste Wohlgeruch duftete weit umher aus ihrem Gewande; wie blühende Rosen in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an Wasserbächen stand sie da [1]).“

Dieselbe Klarheit finden wir in den Thatsachen der biblischen Geschichte, in welchen die Ausleger der Heiligen Schrift Vorbilder des Triumphes Mariä erkannt haben. So lange die Welt steht, hütet ein unverbrüchliches Gesetz den Eintritt in den ewigen Palast: keiner wird zugelassen, den König der Himmel anzuschauen, bevor derselbe nicht sein Gewand von Fleisch abgelegt [2]). Und doch ist einer unseres niedrigen Geschlechtes, der durch den furchtbaren Spruch nicht berührt wird [3]): die wahre Esther schreitet über alle Schranken [4]), da ihre Schönheit alle Schätzung übertrifft [5]). Voll der Anmuth rechtfertigt sie die Liebe, womit sie der wahre Assuerus [6]) geliebt hat. Aber auf dem Wege, welcher sie zu dem furchtbaren Throne des Königs der Könige führt, bleibt sie nicht einsam; ihre Schritte unterstützend, die Falten ihres königlichen Gewandes nachtragend, begleiten sie, zweien Mägdlein gleich, die englische und die menschliche Natur [7]), beide gleich stolz, sie als Königin und Herrin zu grüßen, beide auch theilhaftig ihrer Herrlichkeit.

Wenn wir von den Zeiten der Gefangenschaft, aus welcher Esther ihr Volk rettete, in die Zeiten der

1) Erstes Responsorium der Matutin.
2) Esther 4, 11. — 3) Esther 15, 13. — 4) Esther 15, 9.
5) Esther 2, 15. — 6) Esther 2, 17. — 7) Esther 15, 5—7.

Größe Israels hinaufsteigen, finden wir den Einzug unserer lieben Frau in die Stadt des ewigen Friedens durch den Einzug der Königin von Saba in das irdische Jerusalem vorbildlich dargestellt. Während sie hingerissen die Pracht des mächtigen Fürsten betrachtete, der über Sion herrschte, erregten der Glanz ihres eigenen Gefolges, die unberechenbaren Reichthümer des Schatzes, den sie mitbrachte, ihre Edelsteine, ihre Spezereien die Bewunderung der heiligen Stadt. Es wurden nicht mehr so viele Spezereien gebracht, sagt die Heilige Schrift, als die, so die Königin von Saba dem Könige Salomon gab[1]).

Die Aufnahme, welche der Sohn Davids seiner Mutter Bethsabee nach der Erzählung des dritten Buches der Könige bereitete, verleiht nicht minder dem Geheimniß des Tages, woran die kindliche Liebe des wahren Salomon einen so großen Antheil hat, Ausdruck. „Als Bethsabee zu dem Könige Salomon kam, stand der König auf, ging ihr entgegen und neigte sich vor ihr, und setzte sich auf seinen Thron; und man stellte einen Thron für die Mutter des Königs und sie saß zu seiner Rechten[2])." O Maria! wie sehr überragst du in der That alle Diener und Freunde Gottes! „Am Tage, wo Gabriel meine Niedrigkeit heimsuchte," so läßt sie der heilige Ephrem sagen, „wurde ich aus der Magd Königin; und ich, die Magd der Gottheit werde plötzlich Mutter deiner Menschheit; mein Herr und mein Sohn! O Sohn des Königs; der du mich auch zu seiner Tochter ge=

---

1) 3. Kön. 10, 1—13; 2. Paralip. 9, 1—12.
2) 3. Kön. 2, 19.

macht hast, o ganz Himmlischer, der du diese Tochter in das Himmelreich einführst, mit welchem Namen soll ich dich nennen [1])!"

Er selbst, Jesus Christus hat darauf geantwortet: der Mensch gewordene Gott offenbart uns den einzigen Namen, welcher ihn vollkommen in seiner doppelten Natur bezeichnet: er nennt sich der Sohn. Sohn des Menschen, wie er der Sohn Gottes ist, hat er hienieden nur eine Mutter, wie er nur einen Vater im Himmel hat. In der erhabenen Dreifaltigkeit geht er aus dem Vater hervor, indem er ihm wesensgleich bleibt und sich nur dadurch von ihm unterscheidet, daß er Sohn ist, und aus beiden, wie aus einem einzigen Princip geht der Heilige Geist hervor. In der äußeren Sendung, welche der Sohn durch die Menschwerdung zur Verherrlichung der heiligen Dreifaltigkeit erfüllt, überträgt er so zu sagen auf seine Menschheit die Verhältnisse der Gottheit, soweit sich dies mit der Verschiedenheit der Naturen verträgt; er trennt sich in nichts von seiner Mutter und will sie als Theilhaberin bis zur Ausgießung des Heiligen Geistes über jede Seele. Welch' eine unaussprechliche Vereinigung! Sie bildet die Grundlage der Größe, deren Krönung für Maria der Triumph dieses Tages ist. Die Tage der Oktave werden uns gestatten auf einige Folgerungen aus dieser Thatsache zurückzukommen. Für heute begnügen wir uns die Thatsache selbst zu constatiren.

„Wie also Christus der Herr ist," sagt der Freund des heiligen Bernard, Arnold von Bonneval, „so ist

---

1) Ephrem. In Natal. Dom. Sermo IV.

Maria unsere Dame und Herrscherin. Wer immer das Knie vor dem Sohne beugt, wirft sich auch vor der Mutter nieder. Bei ihrem einzigen Namen zittert die Hölle, die Menschen jauchzen, die Engel preisen Gott. Eines ist das Fleisch Maria's und Christi, eins ihr Geist, eines ihre Liebe. Von dem Tage an, wo ihr gesagt wurde: der Herr ist mit dir, war die Gnade in ihr unwiderruflich, die Einheit unzertrennlich; und wenn wir von der Herrlichkeit des Sohnes und der Mutter sprechen, so ist dies nicht so sehr eine gemeinsame Herrlichkeit: wir müßten vielmehr sagen: dieselbe Herrlichkeit [1])!" — „O du, die Schönheit und Ehre deiner Mutter," sagt seinerseits der große Diakon von Edessa, „so hast du in jeder Weise diejenige geschmückt, welche mit Andern deine Schwester und deine Braut ist, die aber allein dich empfangen hat [2])."

„Komme dann, du ganz Schöne," sagt Rupert, „du wirst gekrönt [3]) im Himmel als Königin der Heiligen, auf Erden als Königin aller Reiche. Ueberall wo man von dem Vielgeliebten sagen wird: du hast ihn gekrönt mit Herrlichkeit und Ehre und ihn gesetzt über die Werke des Vaters [4])," wird man auch von dir, o Heißgeliebte verkünden, daß du seine Mutter bist, und dein Königthum so weit gilt, als seine Macht sich erstreckt; und darum werden Kaiser und Könige mit ihren Kronen dich krönen, und ihre Paläste dir weihen [5])."

1) Arnold. Carnotensis, De laudibus Mariae.

2) Ephrem. in Natal. Dom. Sermo VIII.

3) Hohel. 4, 7 und 8. — 4) Ps. 8, 6—8.

5) Rupert. in cant. Lib. III. c. IV.

Zur ersten Vesper.

Unter den Festen der Heiligen ist dieses die Festlichkeit der Festlichkeiten. „Möge der menschliche Geist,“ sagt Petrus Damianus, „sich bemühen seinen Glanz zu erhöhen, mögen die Worte seine Majestät widerstrahlen. Würdige sich nur die Herrscherin der Welt die freiwilligen Opfer unseres Mundes [1]) anzunehmen, unserer Schwäche beizustehen und die Erhabenheit dieses Tages mit ihrem Glanze zu erleuchten [2]).“

Es ist also keineswegs etwas Neues, daß der Triumph Marias das Herz des Christen in Begeisterung schlagen läßt. Schon in den Zeiten, welche den unsrigen vorangingen zeigte die Kirche durch Vorschriften, welche uns im Corpus juris erhalten sind, welche Wichtigkeit sie diesem glorreichen Jahresgedächtnisse beilegte. So behielt sie unter Bonifaz VIII. diesem Feste ein Privilegium vor, das außerdem nur Weihnachten, Ostern und Pfingsten zukommt, das Privilegium, selbst in den Ländern, die dem Interdict verfallen sind, unter dem Geläute der Glocken und in gewohntem Glanze gefeiert zu werden [3]).

In seinen Instructionen an die Bulgaren hatte der heilige Nikolaus I., welcher von 858 bis 867 den apostolischen Stuhl inne hatte, die vier Feste unter einem Gesichtspunkte zusammengefaßt, nämlich in Bezug auf die österlichen Fasten, die Quatember oder Vigilien, die sich daran knüpfen: Fasttage, sagte er,

---

1) Ps. 118, 108.
2) Petr. Dam. Sermo in Assumpt. B. M. V.
3) Cap. Alma mater. De sent. excommunicat. in VI.

welche bereits seit langem die römische Kirche angenommen hat und beobachtet [1]).

Es scheint hier angezeigt auch auf die berühmte Rede aus dem vorhergehenden Jahrhunderte hinzuweisen, welcher bis auf Pius V. die Lectionen der Matutin entnommen waren, und deren Spuren noch stellenweise in dem heutigen Officium zu finden sind [2]). Der Verfasser, welcher nach Stil und Wissen der großen Zeiten würdig ist, aber sich unter einem falschen Namen verbirgt, beginnt also: „Ihr wollet, o Paula und Eustochius, daß ich die mir gewohnte Form der Abhandlungen bei Seite setzen und die Aufnahme der allerseligsten Jungfrau Maria, in den Himmel in oratorischer Weise preisen solle [3]).“ Und der angebliche heilige Hieronymus schildert dann beredt die Größe dieses Festes als unvergleichlich wie diejenige, welche sich an diesem Tage glorreich und beseligt zum Heiligthum des Himmels aufschwang, „eine Feier zur Bewunderung der Himmelsheere [4]),“ er nennt sie „das Glück der Bürger des wahren Vaterlandes, welche sich nicht wie wir begnügen ihr einen Tag zu weihen, sondern sie ohne Ende in der ewigen Fortdauer ihrer Verehrung, ihrer Liebe und ihrer triumphirenden Freude preisen [5]).“ Warum mußte eine berechtigte Zurückweisung der Uebertreibungen einiger Apokryphen den Autor dieser schönen Darlegung der Größe Marias vor der Glaubens-

1) Mansi XV. 403.

2) Insbesondere in der bereits oben von uns citirten Antiphon zum Magnificat in der zweiten Vesper.

3) Pseudo-Hieronymus De assumpt. B. M. V.

4) Ebendas. VIII. — 5) Ebendas. XIV.

meinung, daß Maria körperlich in den Himmel aufgenommen worden sei, zögern lassen[1])? eine allzudiskrete Klugheit, welche bald noch die Martyrologien Usuard's und Ado's von Vienne übertrieben.

Indessen, es war nicht an den Ufern der Seine oder der Rhone, wo man eine sich täglich mehr befestigende Tradition mißkannte, deren genaue Formel grade vor allen anderen Kirchen des Occidents die Kirchen Galliens bewahrt haben. Wer hat wohl besser, als grade die alte gallikanische Liturgie, die vollständige Aufnahme mit Leib und Seele besungen, die ja eine Folge der göttlichen und jungfräulichen Mutterschaft ist und die, wie sie, der Welt Erstaunen und Freude brachte[2])? „Weder Schmerzen in der Geburt, noch Kampf im Tode, noch Auflösung im Grabe: kein Grab konnte diejenige zurückhalten, welche die Erde nicht befleckt hatte[3]).“ So drückten unsere Väter sich aus, und sie entflammten damit ihren Eifer, das Vaterland zu gewinnen, wohin uns die allerseligste Jungfrau körperlich vorangegangen war[4]).

Zum großen Kummer gar mancher heiliger Seelen[5]) brachte die Autorität des Pseudo-Hieronymus grade um die Zeit, wo unter den ersten Karolingern die gallikanische Liturgie abgeschafft wurde, die Pietät der dortigen Gegenden in Verwirrung[6]). Aber eine

---

1) Pseudo-Hieronymus De assumpt. B. M. V. II.

2) Miss. goth. Missa in Assumpt. S. Mariae Matris D. N.

3) Ebendas. Contestatio.

4) Ebendas. Collectio post nomina.

5) Caesarii Heisterbac. de S. Maria cap. XXXVII.

6) Hae sunt festivitates in anno, quae per omnia servari debent. . . De assumptione sanctae Mariae interrogan-

Bewegung, welche der Heilige Geist dem Glauben der Völker einprägt, hält man nicht auf. Im dreizehnten Jahrhundert schlossen sich die beiden Fürsten der Theologie Thomas und der heilige Bonaventura, der gradezu allgemein gewordenen Ansicht ihrer Zeit in Bezug auf die anticipirte Auferstehung unserer Lieben Frau an. Bald darauf erlangte diese Lehre durch die Thatsache ihrer Allgemeinheit dasselbe Ansehen, wie eine Lehre der Kirche selbst; im Jahre 1497 verwarf die Sorbonne die Freiheit, Propositionen zu unterstützen, welche Einwände dagegen erhoben, und belegte dieselben mit den härtesten Censuren[1]. Im Jahre 1870 konnte das leider zu frühe suspendirte vaticanische Concil dem damals inständig ausgedrückten Wunsche nach einer Definition, welche die glorreiche Lichtkrone, das Werk der Jahrhunderte, die Huldigung der streitenden Kirche vor der Königin des Himmels, vollendet hätte, keine Folge mehr geben. Aber die Proclamation der unbefleckten Empfängniß, welche unserer Zeit vorbehalten blieb, gewährt uns Hoffnung für die Zukunft. Die körperliche Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel bildet von da ab die dogmatische unmittelbare Vervollständigung eines

---

dum reliquimus. Capitulare Caroli Magni I. 158, cui pro festo admittendo responsum a Ludovico Pio Capitul. II. 33. ex can. XXXVI. Concilii Mogunt. anni 813.

1) Propositio J. Morelli: Non tenemur credere sub poena peccati mortalis quod Virgo fuit assumpta in corpore et anima, quia non est articulus fidei; qualificatur: Ut jacet, temeraria, scandalosa, impia, devotionis populi ad Virginem diminutiva, falsa et haeretica, ideo revocanda publice.

offenbarten Dogmas; da Maria nichts von der Erbsünde gekannt und keinerlei Schuld auf sich geladen, welche den Tod als Strafe nach sich ziehen konnte, so war es ihr freier Entschluß, um sich Christus zu conformiren, daß sie sterben wollte, und ebenso wie der Heilige Gottes, so konnte auch die Heilige seines Gesalbten die Verwesung nicht schauen [1]).

Wenn alte Kalender dem Feste dieses Tages den Namen Schlaf oder Ruhe der allerseligsten Jungfrau, dormitio oder pausatio, geben, konnte man keineswegs daraus schließen, daß zu der Zeit ihrer Abfassung dieses Fest keinen andern Gegenstand gehabt, als den heiligsten Tod Mariä; denn die Griechen, von welchen diese Bezeichnung auf uns gekommen ist, haben stets unter dieser Feier den glorreichen Triumph, welcher diesem Tode unmittelbar folgte, mit inbegriffen. Das Gleiche ist auch bei den Syriern, den Chaldäern, den Kopten und den Armeniern der Fall.

Bei diesen Letzteren ist es üblich, die Feste nicht an einen bestimmten Tag im Monate, sondern an einen bestimmten Tag in der Woche zu knüpfen, und zufolge dieses Gebrauchs feiern sie die Aufnahme Mariä in den Himmel an dem Sonntag zwischen dem 12. und 18. August. Vorher geht eine Woche Fasten und die nachfolgenden Sonntage bis zu Kreuz-Erhöhung im September werden als Sonntage nach der Aufnahme Mariä in den Himmel bezeichnet.

In Rom taucht das Fest der Assumptio oder Dormitio der heiligen Gottesmutter im siebenten Jahrhundert als ein althergebrachtes auf, dessen Einführung

---

1) Ps. 15, 10.

sich nicht näher bestimmen läßt[1]. Es ist nicht ersichtlich, daß es jemals an einem anderen Tage als am 15. August gefeiert worden ist. Nach dem Berichte des Nicephorus Callixtus[2] bezeichnete der Kaiser Mauritius zu Ende des sechsten Jahrhunderts denselben Tag zu Constantinopel. Aus dem Umstande nun, daß dieser Geschichtsforscher an demselben Orte die Einsetzung mehrerer anderer Feste anführt, von der Dormitio aber nur mittheilt, daß die Feier auf diesen Tag fixirt worden sei, wollen einige Gelehrte den Schluß ziehen, daß es schon vor dem Erlasse des erwähnten Edictes bestanden habe und daß dieses nur bezweckte, der Mißständigkeit einer Feier an verschiedenen Tagen ein Ende zu machen[3].

Um diese Zeit feierten, weit von Byzanz entfernt, unsere Vorfahren, die Merovingischen Franken, in der ganzen Fülle der Lehre, die wir berichtet haben, die Verherrlichung unserer lieben Frau am 18. Januar. Wie sich nun immer die Wahl dieses Tages erklären lassen mag, so unterlassen wir nicht, hier die Bemerkung anzufügen, daß bis auf den heutigen Tag die Kopten an den Ufern des Nil in ihren Synaxarien den 21. des Monats Tobi, der unserem 28. Januar entspricht, als den Festtag der Ruhe der Jungfrau und Gottesmutter Maria und der Aufnahme ihres Leibes in den Himmel bezeichnen. Uebrigens nehmen sie diese Bezeichnung auch für den 16. des Monats Mesori (21. August) wieder auf, und am 1. des Monats beginnen sie das Fasten

1) Liber pontific. in Sergio I.
2) Niceph. call. Hist. eccl. Lib. XVII. cap. 28.
3) Benedict. XIV. De festis B. M. V. c. VIII.

zu Ehren der Mutter Gottes, welches wie bei den Griechen vierzehn Tage dauert[1]).

Es gibt Kirchenschriftsteller, welche die Einsetzung des Festes auf die Apostel selbst zurückführen. Das Fehlen jeglicher Spuren in den ersten liturgischen Monumenten begünstigt jedoch diese Ansicht wenig. Die Ungewißheit des Datums, an welchem das Fest gefeiert wurde, die lange Zeit über diesen Punkt gewährte Freiheit[2]), scheinen vielmehr darauf zu deuten, daß das Fest ursprünglich zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kirchen aus besonderen Anlässen selbstständig eingeführt wurde. Ein solcher Anlaß konnte z. B. ein ums Jahr 451 durch Juvenal von Jerusalem an die heilige Kaiserin Pulcheria und deren Gemahl Marcianus erstatteter Bericht über die Geschichte des Grabes sein, welches die Apostel für Maria am Fuße des Oelbergs bereitet und welches wenige Tage später geöffnet und leer gefunden worden ist. Wenigstens war dieser Bericht überallhin bekannt geworden. Die folgenden Worte des heiligen Andreas von Creta aus dem siebenten Jahrhundert legen ebenfalls von der Ungewißheit, in welcher man sich über die Entstehung des Festes befand, Zeugniß ab. Geboren zu Damaskus, Mönch in Jerusalem, darauf Diakon in Konstantinopel, endlich Bischof der berühmten Insel, von welcher er seinen Beinamen trägt, war keiner besser im Stande, als unser Heiliger in voller Kenntniß der Sache bezüglich des Orients zu sprechen. Er sagt:

---

1) Nilles, Kalendarium utriusque Eccl. orient. et occidentalis. — 2) Siehe oben S. 490 Note 6.

„Die gegenwärtige Feier ist geheimnißvoll. Ihr Zweck ist den Tag zu feiern, an welchem die Mutter Gottes entschlief; sie erhebt sich höher, als sich schildern läßt; im Anfange wurde dies Geheimniß nicht von mehreren gefeiert; aber jetzt lieben und verehren es alle. In Bezug auf es ging das Schweigen lange der Rede voraus. Jetzt verbreitet die Liebe das Geheimniß. Man muß die Gabe Gottes offenbar machen, nicht vergraben; man muß es darstellen, nicht als neuerlich entdeckt, sondern als habe es seinen Glanz wiedererlangt. Einige von denen, welche vor uns waren, kannten es nur unvollkommen; das ist kein Grund, für immer darüber Schweigen zu bewahren; es hat sich nicht gänzlich verdunkelt, verkündigen wir es, feiern wir es. Mögen sich heute die Bewohner des Himmels und der Erde vereinigen, möge die Freude des Engels und des Menschen Eine sein, möge jede Zunge der Mutter Gottes zujauchzen und singen: Ich grüße dich[1])!"

Ehren auch wir das Geschenk Gottes! Seien wir dankbar der Kirche, daß die glorreiche Aufnahme Marias in den Himmel im Anfange dieses Jahrhunderts nicht das Schicksal so vieler anderer Feste getheilt. Möge es uns immer vereint finden mit unseren Brüdern auf Erden wie im Himmel zum Preise Marias!

Die Psalmen und die Hymne der Vespern sind dieselben wie bei den übrigen Marienfesten. Antiphonen,

---

1) Andr. Cret. Oratio. XIII. in Dormitionem Deiparae II.

Capitulum und Versikel zollen eine überaus anmuthige Huldigung dem Geheimnisse des Tages.

Antiphon.

Assumpta est Maria in coelum: gaudent Angeli, laudantes benedicunt Dominum.	Aufgenommen ward Maria in den Himmel, es erfreuen sich die Engel, lobend preisen sie Gott.

109. Psalm.

Dixit Dominus etc.	Es sprach der Herr u. s. w.

Siehe S. 34.

Antiphon.

Maria Virgo assumpta est ad aethereum thalamum, in quo Rex regum stellato sedet solio.	Maria, die Jungfrau, ward aufgenommen in das himmlische Brautgemach, wo der König der Könige auf einem Sternenthrone sitzt.

112. Psalm.

Laudate pueri etc.	Lobet den Herrn, ihr Kinder.

Siehe S. 36 u. f.

Antiphon.

In odorem unguentorum tuorum currimus: adolescentulae dilexerunt te nimis.	Wir laufen dem Geruche deiner Salbungen nach, die zarten Jungfrauen lieben dich überaus innig.

121. Psalm.

Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi: * In domum Domini ibimus.	Ich freue mich, wenn man zu mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn!
Stantes erant pedes nostri: * in atriis tuis, Jerusalem.	Es stehen unsere Füße in deinen Vorhöfen, Jerusalem!
Jerusalem quae aedificatur ut civitas: * cujus participatio ejus in idipsum.	Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt, die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt.

Illuc enim ascenderunt tribus, tribus Domini: * testimonium Israel ad confitendum Nomini Domini.

Da wallen die Stämme hinauf, die Stämme des Herrn: nach dem Zeugnisse Israel's, den Namen des Herrn zu loben.

Quia illic sederunt sedes in judicio: * sedes super domum David.

Denn da stehen die Stühle zum Gerichte, die Stühle über das Haus Davids.

Rogate quae ad pacem sunt Jerusalem: * et abundantia diligentibus te.

Wünschet Jerusalem, was zum Frieden ist: Ueberfluß sei Denen, die dich lieben!

Fiat pax in virtute tua: * et abundantia in turribus tuis.

Es werde Friede in deiner Kraft und Ueberfluß in deinen Thürmen!

Propter fratres meos et proximos meos: * loquebar pacem de te.

Um meiner Brüder und meiner Nächsten willen wünsche ich dir Frieden.

Propter domum Domini Dei nostri: * quaesivi bona tibi.

Um des Hauses des Herrn, unseres Gottes willen, wünsche ich dir Gutes.

Antiphon.

Benedicta Filia tua a Domino: quia per te fructum vitae communicavimus.

Gesegnet bist du, o Tochter, von dem Herrn, denn durch dich ward uns die Frucht des Lebens zu Theil.

126. Psalm.

Nisi Dominus aedificaverit domum: * in vanum laboraverunt qui aedificant eam.

Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst;

Nisi Dominus custodierit civitatem: * frustra vigilat qui custodit eam.

Wenn der Herr die Stadt nicht behütet; so wachet der Hüter umsonst!

Vanum est vobis ante lucem surgere: * surgite postquam sederitis, qui manducatis panem doloris.

Vergeblich stehet ihr vor Tage auf, stehet immer auf, nachdem ihr nur gesessen seid, die ihr esset das Brod der Schmerzen.

Cum dederit dilectis suis somnum: * ecce haereditas Domini, filii, merces, fructus ventris.

Während Er Schlaf gibt seinen Geliebten, siehe! da erben sie Kinder von dem Herrn; ihr Lohn ist Leibesfrucht.

Sicut sagittae in manu potentis: * ita filii excussorum.

Wie Pfeile in der Hand eines Starken, also sind die Kinder der Vertriebenen.

Beatus vir, qui implevit desiderium suum ex ipsis: *

Glückselig der Mann, der sein Verlangen an ihnen erfüllt sieht,

non confundetur cum loquetur inimicis suis in porta.	er wird nicht zu Schanden, wenn er mit seinen Feinden im Thore spricht.

Antiphon.

Pulchra es et decora, filia Jerusalem, terribilis ut castrorum acies ordinata.	Schön bist du, lieblich und reizend, Tochter Jerusalems! furchtbar, wie ein geordnetes Heerlager.

147. Psalm.

Lauda, Jerusalem, Dominum: * lauda Deum tuum, Sion.	Lobe, Jerusalem, den Herrn! lobe, Sion, deinen Gott!
Quoniam confortavit seras portarum tuarum: * benedixit filiis tuis in te.	Denn Er hat die Riegel deiner Thore befestigt, deine Kinder in dir gesegnet.
Qui posuit fines tuos pacem: * et adipe frumenti satiat te.	Er machte friedlich deine Grenzen und sättigt dich mit dem Marke des Waizens.
Qui emittit eloquium suum terrae: * velociter currit sermo ejus.	Er sendet aus Sein Wort auf der Erde, schnell läuft Seine Rede.
Qui dat nivem sicut lanam: * nebulam sicut cinerem spargit.	Er gibt Schnee wie Wolle, streuet Nebel wie Asche.
Mittit crystallum suam sicut buccellas: * ante faciem frigoris ejus, quis sustinebit?	Er wirft seine Schlossen, wie Bissen: wer wird Stand halten vor seinem Froste?
Emittet Verbum suum, et liquefaciet ea: * flabit Spiritus ejus, et fluent aquae.	Er sendet sein Wort und schmelzet sie, es wehet Sein Hauch und es fließen die Wasser.
Qui annuntiat Verbum suum Jacob: * justitias, et judicia sua Israel.	Er verkündete Jakob Sein Wort, Seine Rechte und Satzungen Israel.
Non fecit taliter omni nationi: * et judicia sua non manifestavit eis.	Nicht also that er allen Völkern und offenbarte ihnen nicht Seine Rechte.

Capitulum.

(Eccli. 24, 11.)

In omnibus requiem quaesivi, et in haereditate Domini morabor. Tunc praecepit, et dixit mihi Creator	Bei Allen sah ich mich um, wo ich wohnen könnte. Da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn. Dann gebot mir der

omnium: et qui creavit me, requievit in tabernaculo meo.

Schöpfer aller Dinge, Der mich erschuf, Der in meiner Hütte wohnte. ℟ Gott sei Dank!

Hymnus.

Ave, maris stella, Dei Mater alma, Atque semper Virgo, Felix coeli porta.	Stern auf dunklem Meere! Mutter Gottes! hehre Jungfrau nun und immer, Himmelsthor voll Schimmer!
Sumens illud Ave Gabrielis ore, Funda nos in pace, Mutans Evae nomen.	Laß dich mit dem süßen Engelsave grüßen; Sei uns Frieden spendend, Eva's Namen wendend.
Solve vincla reis, Profer lumen caecis, Mala nostra pelle, Bona cuncta posce.	Laß die Schuld entbinden! Bringe Licht den Blinden, Aller Uebel Fluten Wende uns zum Guten!
Monstra te esse Matrem, Sumat per te preces Qui, pro nobis natus, Tulit esse tuus.	Mutter dich erzeige! Unser Flehen steige Durch dich auf zum Sohne, Deiner Ehren Krone.
Virgo singularis, Inter omnes mitis, Nos culpis solutos Mites fac et castos.	Die du Gott gefallen, Jungfrau, sanft vor Allen; Schuldlos laß auf Erden, Sanft und keusch uns werden!
Vitam praesta puram, Iter para tutum, Ut videntes Jesum, Semper collaetemur.	Spende reines Leben! Mach' den Weg uns eben! Daß in Himmelsauen Froh wir Jesum schauen!
Sit laus Deo Patri, Summo Christo decus, Spiritui Sancto, Tribus honor unus. Amen.	Gott, den Vater, loben, Christum hocherhoben, Und den Geist, den hehren, Dreifach hohe Ehren! ℟. Amen.

℣. Exaltata est sancta Dei Genitrix.

℟. Super chorus angelorum ad coelestia regna.

℣. Erhoben ward die heilige Gebärerin Gottes

℟. Ueber die Chöre der Engel zu dem himmlischen Reiche.

Antiphon zum Magnificat.

Virgo prudentissima, quo progrederis, quasi aurora valde rutilans? Filia Sion tota formosa et suavis es, pulchra ut luna, electa ut sol.

Weiseste Jungfrau! wo schreitest du hin, schimmernd wie die Morgenröthe? Tochter Sion! Du bist ganz schön und holdselig, schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne!

Magnificat.

Magnificat anima mea.

Hochpreiset meine Seele.

Siehe S. 40.

Gebet.

Famulorum tuorum, quaesumus Domine, delictis ignosce: ut qui tibi placere de actibus nostris non valemus; Genitricis Filii tui Domini nostri intercessione salvemur. Qui tecum.

Wir bitten Dich, Herr, erlaß Deinen Dienern ihre Vergehungen, auf daß wir, die wir es nicht vermögen, durch unsre Handlungen Dir zu gefallen, kraft der Fürbitte der Gebärerin Deines Sohnes, unsers Herrn, errettet werden — Der mit Dir lebt ꝛc.

„Als für die allerseligste Jungfrau Maria die Zeit kam, die Erde zu verlassen, waren die Apostel aus allen Ländern versammelt; und da sie erkannt hatten, daß die Stunde nahe sei, wachten sie mit ihr. Jesus kam mit seinen Engeln und er empfing ihre Seele. Am Morgen erhoben die Apostel ihren Leib und legten denselben in das Grab. Abermals kam der Herr und der heilige Leib wurde in einer Wolke erhoben [1]."

Diesem Zeugnisse Gregors von Tours entsprachen der Occident und der Orient, indem sie priesen „die glückselige Nacht, welche schaute, wie die verehrte Jung-

1) Greg. Turon. De gloria Martyr. IV.

frau ihren Einzug in den Himmel hielt [1])." — Welch glänzendes Licht durchdringt ihre Schatten!" sagt der heilige Johannes von Damaskus [2]); und er zeigt uns die gläubige Versammlung, welche sich voll Begier während der Nacht drängte, um die Lobgesänge der Mutter Gottes zu hören [3]).

Wie? das Maria so ergebene Rom hätte sich übertreffen lassen? Nach dem Zeugniß des heiligen Petrus Damiani verbrachte dort das ganze Volk die glorreiche Nacht im Gebet, in Lobgesängen und im Besuche der verschiedenen Kirchen; und nach den Worten der Bevorzugten, welche himmlisches Licht erleuchtete, war die Menge der um diese gesegnete Stunde aus dem Reinigungsorte erlösten Seelen noch viel größer; und auch diese, befreit durch die Königin der Welt, kamen und suchten die ihrem Namen geweihten Heiligthümer heim [4]). Aber die imposanteste Demonstration der Stadt und der Welt war die Litanei oder Procession, deren erste Anfänge auf das Pontificat des heiligen Sergius (687—701) [5]) zurückführen. Bis in die zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts bildete dieselbe den beredten Ausdruck, — wie Rom allein dessen fähig ist, — der erhabenen Heimsuchung, welche der heiligen Jungfrau im Augenblicke, da sie diese Welt verließ, Seitens ihres Sohnes zu Theil wurde.

---

1) Inter opera Hildefonsi Tolet. De assumptione B. M. Sermo IV.

2) Joan. Damasc. In Dormitionem B. M. Homilia I.

3) Ebendas. Homilia III.

4) Petr. Dam. Opusc. XXXIV. Disputat. de variis apparit. et miraculis. cap. 3.

5) Liber pontific. in Sergio I.

Bekanntlich sind zwei größere Heiligthümer in der ewigen Stadt als der Sitz, gleichsam wie die Paläste von Mutter und Sohn zu betrachten; die Basilika des Erlösers auf dem Lateran, und die Basilika der heiligen Maria auf dem Esquilin; wie diese letztere das von dem heiligen Lukas gemalte Bild der allerseligsten Jungfrau besitzt, so bewahrt der Lateran in einem besonders heiligen Oratorium das nicht von Menschenhand entworfene Bild, welches auf Cedernholz die Züge des Heilands zeigt [1]. Am Morgen der Vigil vor Mariä Himmelfahrt [2] kam der Papst barfuß, begleitet von den Cardinälen, um nach sieben Kniebeugungen das Bild des Sohnes der Jungfrau zu enthüllen. Am Abende, sobald die Glocke der Ara coeli vom Capitol das Zeichen gab, daß die vom Magistrate der Stadt angeordneten Vorbereitungen getroffen seien, begab sich der Papst nach Sancta Maria Major, woselbst er umgeben von seinem Hofe die erste Vesper abhielt. In den ersten Stunden der Nacht wurde dann ebenso an demselben Orte die Matutin mit ihren neun Lesungen abgehalten.

Indessen drängt sich eine von einem Augenblicke zum andern immer mächtiger anschwellende Menge auf dem Platze vor der lateranensischen Basilika. Sie erwartet dort die Rückkehr des Papstes. Von allen Seiten rücken die verschiedenen Körperschaften der Künste und die Zünfte heran, um von ihren Vorstehern geführt, die einem Jeden bezeichnete Stelle einzunehmen. Um das Bild des Heilandes reihen sich in seinem

1) Imago SS. Salvatoris acheropita, quae servatur in oratorio dicto sancta sanctorum.

2) Museum italic. II. Ordo roman. XI.

Heiligthum die zwölf mit seiner beständigen Bewachung betrauten Hüter, sowie die Glieder der erlauchtesten Familien; neben ihnen nehmen die Vertreter des Senats und des römischen Volkes ihren Platz ein.

Jetzt wird gemeldet, daß der päpstliche Zug den Esquilinischen Hügel herabsteige, um sich nach dem Lateran zu begeben. Allenthalben werden auf dem Wege, auf welchem die Zünfte Spalier bilden, Fackeln entzündet. In der lateranensischen Basilika nehmen die Cardinäle, von Diakonen unterstützt, das heilige Bild auf ihre Schultern, ein Traghimmel wird über dasselbe gehalten, und so schreitet nun der ganze Zug von einer ungeheuren Menge in vollkommener Ordnung geleitet, seinen Weg entlang. Durch die erleuchteten und geschmückten Straßen bewegt er sich Psalmen singend und unter dem Klange der Musik über die alte Via Triumphalis, umschreitet dann das Colosseum und passirt den Triumphbogen des Constantin und des Titus, hierauf biegt er in die Via sacra ein, woselbst vor der Kirche Sancta Maria Minor [1]) die erste Station gemacht wird. Während man in dieser Kirche zu Ehren der Mutter Gottes die neue Matutin zu drei Lesungen singt, waschen Priester mit wohlriechendem Wasser in einem silbernen Becken die Füße des Herrn, ihres Sohnes; darauf wird die Menge mit diesem Wasser besprengt. Dann geht der Zug unter fortwährenden Zurufen über das Forum bis zur Kirche des heiligen Adrian. Nunmehr steigt er wiederum den Esquilin hinauf durch die Straßen mit den Kirchen dieses Stadttheils: St. Petrus in

1) Heute Sta. Francisca Romana.

Banden, Sta. Lucia, San Martino ai Monti, Sta. Praxedes und gelangt endlich auf den Platz vor der Kirche Sta. Maria Major. Hier verdoppeln sich die Jubelrufe, die Ergüsse heiliger Freude, und die ganze Menge, Männer und Frauen, groß und klein, wie wir in einer Urkunde aus dem Jahre 1462 [1]) lesen, die Mühsal einer schlaflos verbrachten Nacht vergessend, wird nicht müde, bis zum Morgen den Herrn und Maria heimzusuchen und zu verehren. In der glorreichen, wie eine Braut geschmückten Basilika preißt dann das feierliche Offizium der Laudes die Begegnung des Sohnes und der Mutter und ihre Vereinigung für die Ewigkeit.

Der Himmel gab zu öfteren Malen durch hervorragende Wunder das Wohlgefallen kund, welches er an dieser Manifestation des Glaubens und der Liebe von Seiten des römischen Volkes hatte. Petrus der Ehrwürdige [2]) und andere einwandfreie Zeugen [3]) erwähnen das jedes Jahr erneute Wunder mit den Fackeln, welche obwohl sie die ganze Nacht gebrannt hatten, am Morgen noch grade so schwer waren wie am Abend. Im Jahre 847 im Augenblick, wo die Procession unter Führung des heiligen Leo IV. an der Kirche Sta. Lucia vorüberzog, wurde eine ungeheure Schlange, welche von einer benachbarten Höhle aus die Bewohner in Schrecken setzte, so verscheucht, daß sie nie mehr zum Vorschein kam. Zur Erinnerung an dieses glückliche Ereigniß erhielt das Fest seine

1) Archivio della Compagnia di Sancta Sanctorum.

2) Petr. Venerab. De miraculis II. 30.

3) Marangoni, Istoria del oratorio di Sancta Sanctorum p. 127.

Vervollständigung durch eine Octave, welche ihm seither gefehlt hatte [1]). Vier Jahrhunderte später unter dem heroischen Pontificate Gegors, des neunten dieses Namens, hielt der heilige Zug wie üblich am Vestibüle der Kirche Sancta Maria Nuova, als Anhänger des excommunicirten Friedrich II., die nicht weit davon den Thurm Frangipani besetzt hielten, zu schreien begannen: „Sehet da den Heiland, möge der Kaiser kommen!" Plötzlich stürzte der Thurm zusammen und begrub die Schreier unter seinen Trümmern [2]).

Kommen wir zu der erhabenen Basilika zurück, welche noch andere Erinnerungen in uns wachruft. Eine andere Nacht sah uns in ihren Mauern versammelt, um das freudige Fest der Geburt Christi zu feiern. Welch' erhabene Harmonien! In derselben Stunde, da Maria zum ersten Male das göttliche Kind im Stalle an ihre Brust drückte, erwacht sie selber im Arme des Heißgeliebten im höchsten Himmel. Die Kirche, welche in diesem Monat die Bücher der ewigen Weisheit liest, war wohl berathen, als sie dieser Nacht das Hohelied vorbehielt.

Der Bischof von Meaux schildert den Tod der heiligen Jungfrau folgendermaßen: „Die heilige Jungfrau übergab ihre Seele ohne Pein und ohne Gewalt den Händen ihres Sohnes. Es war nicht nothwendig, daß ihre Liebe sich in außergewöhnlichen Zuckungen anstrenge. Wie die leichteste Berührung eine bereits reife Frucht vom Baume loslöst, so wurde diese gesegnete Seele eingesammelt, um plötzlich in den Himmel

1) Lib. pontific. in Leone IV.
2) Raynald ad ann. 1239.

versetzt zu werden; so starb die göttliche Jungfrau durch einen Aufschwung der göttlichen Liebe: ihre Seele wurde auf einer Wolke heiligen Sehnens in den Himmel getragen. Und darum sagen die heiligen Engel: „Wer ist die, so heraufsteigt, wie eine Rauchsäule von Spezereien aus Myrrhen und Weihrauch[1])." Ein anmuthiger und herrlicher Vergleich, welcher uns in bewundernswerther Weise die Art dieses glücklichen und ruhigen Todes erklärt. Diese duftige Rauchsäule, welche wir als eine Zusammensetzung der feinsten Wohlgerüche sich erheben sehen, wird nicht mit Gewalt herausgerissen, noch mit Gewalt aufwärts gestoßen: eine milde mäßige Wärme löst sie zart und verwandelt sie in einen feinen Rauch, der sich, wie von selbst erhebt. So ist die Seele der heiligen Jungfrau vom Leibe getrennt worden; man hat nicht alle Gebeine durch einen gewaltsamen Stoß erschüttert; eine göttliche Wärme hat sie sanft losgelöst und zu ihrem heißgeliebten Sohne erhoben[2])."

Dieser heilige Leib verblieb auf einige Stunden unserer Welt: „der Schatz der Erde, bis er das Wunder der Himmel wurde[3])." Wer könnte uns die Gefühle der erhabenen Personen enthüllen, welche der Sohn der Maria vereinigt hatte, um in seinem Namen seiner Mutter die letzten Ehren zu erweisen? Ein erlauchter Zeuge, Dionysius von Athen, rief dem Timotheus, welcher gleich ihm damals zugegen war, die

---

1) Hohel. 3, 6.

2) Bossuet. Premier Sermon sur l'assomption.

3) D. Guéranger, Essai historique sur l'Abbaye de Solesmes, suivie de la description de l'église abbatial, avec explication des monuments qu'elle renforme, pag. 113.

Worte ins Gedächtniß, die aus diesen vom Heiligen Geiste erfüllten Herzen wie ebenso viele Lobgesänge zu der allmächtigen Güte emporstiegen, durch welche unsere Schwachheit vergöttlicht wurde. Da waren Jacobus, der dem Herrn durch die Bande des Blutes nahe stand, Petrus, der Fürst des apostolischen Collegs, die Mitglieder desselben und alle Brüder, welche gekommen waren, um den Leib zu schauen, der das Leben gegeben und Gott getragen hatte; unter Allen nach den Aposteln zeichnete sich der selige Hierotheus aus, welcher über die Erde und über sich selbst hinaus in erhabene Gemeinschaft mit dem Gegenstande seines Lobes entzückt, in Allem wie ein göttlicher Sänger erschien [1]).

Aber die Versammlung dieser Menschen, in welchen das göttliche Licht herrschte, hatte begriffen, daß sie bis zum Ende den Absichten jener nachkommen müsse, die auch im Tode das demüthigste unter den Geschöpfen geblieben war. Von den Aposteln getragen, von den Engeln des Himmels und den Heiligen der Erde geleitet, wurde der jungfräuliche Leib von Sion nach dem Thale Gethsemani gebracht, wohin die Mutter Christi so oft seit dem blutigen Todeskampfe ihres Sohnes ihre Schritte und ihr Herz gelenkt hatte. Zum letzten Male wirft Petrus, seine ehrwürdigen Hände faltend, einen langen, forschenden Blick auf die göttlichen Züge der Mutter des Heilands; sein im Glauben leuchtendes Auge sucht durch die Schatten des Todes irgend welche Strahlen der Herrlichkeit zu entdecken, in welchen bereits die Königin

1) Dionys. Areopagit. De divinis Nom. cap. III. §. 11.

des Himmels erglänzt [1]). Johannes, ihr Adoptivsohn, wirft einen letzten, langen und schmerzlichen Blick auf das so ruhige und milde Antlitz der Jungfrau. Endlich schließt sich das Grab, die Erde schien des Anblicks nicht mehr würdig zu sein.

Glücklicher die Engel, die bei diesem Grabe wachen; ihren Blicken vermochte der Marmor des Grabdenkmals nicht Halt zu gebieten. Sie setzen ihre Gesänge fort bis zu der Stunde, wo nach drei Tagen die heiligste Seele der Gottesmutter herabsteigt, um wiederum sich mit ihrem Leibe zu umkleiden; dann schweben sie aufwärts, indem sie ihr Geleite zum Himmel bilden. Erheben denn auch wir unsere Herzen! Vergessen wir heute unsere Verbannung, um dem Triumphe Maria's zuzujauchzen!

Verrichten wir nun das alte Gebet, welches im Augenblicke des Abgangs der von uns erwähnten feierlichen Procession in Rom angesichts des ganzen Volkes gesungen wurde.

Collecte.

Veneranda nobis, Domine, hujus est diei festivitas, in qua sancta Dei Genitrix mortem subiit temporalem; nec tamen mortis nexibus deprimi potuit, quae Filium tuum Dominum nostrum de se genuit incarnatum. Qui tecum.

Verehrungswürdig ist uns, o Herr, die Festfeier dieses Tages, an welchem die heilige Gottesgebärerin den zeitlichen Tod erlitt; ohne daß jedoch der Tod diejenige in seinen Banden zurückhalten konnte, welche deinen menschgewordenen Sohn, unsern Herrn, aus sich gebar; der mit dir lebt und regiert u. s. w.

---

1) Guéranger, wie oben.

Zur Terz.

Die Hymne und die drei Psalmen, welche zu diesem Gottesdienste gehören, siehe oben S. 21 u. ff.

Antiphon.

Maria Virgo assumpta est ad aethereum thalamum, in quo Rex regum stellato sedet solio.

Maria die Jungfrau ward aufgenommen in den Himmel, es erfreuen sich die Engel, lobend preisen sie Gott.

Das Capitulum ist dasselbe, wie bei der ersten Vesper, siehe oben S. 498.

Kurzes Responsorium.

℞. Exaltata est * Sancta Dei Genitrix. Exaltata.
℣. Super choros angelorum ad coelestia regna. * Sancta.
Gloria Patri. Exaltata.

℞. Erhoben ward * die heilige Gebärerin Gottes. Erhoben.
℣. Ueber die Chöre der Engel zu dem himmlischen Reiche. * Die heilige.
Ehre sei dem Vater. Erhoben.

℣. Assumpta est Maria in coelum, gaudent Angeli.
℞. Laudantes benedicunt Dominum.

℣. Aufgenommen ward Maria in den Himmel, es erfreuen sich die Engel.
℞. Lobend preisen sie Gott.

Das Gebet ist die Collecte der Messe, siehe unten S. 512.

Zur Messe.

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? fragten am Tage der triumphirenden Himmelfahrt die Wächter der ewigen Thore; und ihre in dem Psalm zweimal[1]) wiederholte Frage wurde zum drit-

1) Ps. 23, 8. 10.

ten Male von Isaias erhoben, der im Namen der Himmelsbewohner ausruft: „Wer ist der, so von Edom kommt, mit gefärbten Kleidern von Bosra, jener Schöne in seinem Gewande, einherschreitend in der Fülle seiner Kraft[1])?“ Und dreimal wie für den Sohn offenbart sich im Hohen Liede in Bezug auf die Mutter das Entzücken der himmlischen Heerschaaren.

Wer ist die, welche wie die aufsteigende Morgenröthe hervorkommt[2])? Und diese erste bewundernde Frage, sagt der heilige Petrus Damianus[3]), wird bei der Geburt Marias gestellt, in welcher die Nacht der Sünde zu Ende geht.

Wer ist die, so aus der Wüste heraufsteigt, wie eine Rauchsäule von Spezereien aus Myrrhen und Weihrauch und allerlei Gewürz des Salbenhändlers[4])? Und dieser zweite Ausdruck des Erstaunens der Engel hat das unvergleichliche Leben der Jungfrau zum Gegenstande, in welchem alle Wohlgerüche der Tugenden ihren Duft ausströmen.

Wer ist die, so heraufsteigt aus der Wüste, vor Lust überfließend, und auf ihren Geliebten gelehnt[5])? Das ist die Frage der Himmel, wenn sie schauen, wie die allerseligste Jungfrau aus ihrem Grabe hervorgeht.

Sie hat ihre Sendung erfüllt; der Ausspruch ist vollzogen; sie hat der verfluchten Schlange den Kopf zertreten[6]); aus ihrem Gefolge ertönt von Neuem

1) Isai. 63, 1. — 2) Hohel. 6, 9.
3) Petr. Dam. Sermo in Assumpt. B. M. V.
4) Hohel. 3, 6. — 5) Hohel. 8, 5. — 6) 1. Mos. 3, 15.

der Ruf des Triumphpsalms an die Wächter der Himmelswälle: „Hebet eure Thore[1])!" So sagte prophetisch, als ihr Vorbild, die siegreiche Judith: „Thuet auf die Thore, denn Gott ist mit uns, der seine Kraft erzeigt hat[2])."

Und siehe da, von Neuem heben sich die ewigen Thore. Vom Kleinsten bis zum Größten[3]) ziehen die himmlischen Bewohner ihr, die aus unserem bescheidenen Thale emporsteigt, entgegen. Lauter und lebhafter ist die Freude unter den neun Chören, als sie an dem Tage in Israel war, da David die vorbildliche Bundeslade in die heilige Stadt führte[4]).

Lassen wir die Freude des Himmels auf Erden widerhallen! Der feierliche Introitus des heutigen Tages sei uns der Triumphgesang, mit welchem wir Maria bei ihrem Einzug in das wahre Sion geleiten. Der hochzeitliche Psalm, dessen Verse sich an die Antiphon anschließen, verbindet die Gesänge des heiligen Meßopfers mit den Lesungen aus dem Hohenlied im Nachtgottesdienst.

Introitus.

Gaudeamus omnes in Domino, diem festum celebrantes sub honore beatae Mariae Virginis: de cujus Assumptione gaudent Angeli, et collaudant Filium Dei.	Wir wollen uns Alle im Herrn freuen, da wir das hohe Fest begehen zu Ehren der seligsten Jungfrau und Mutter Maria; denn über ihre Aufnahme in den Himmel freuen sich die Engel und lobpreisen den Gottessohn.
Ps. Eructavit cor meum verbum bonum: dico ego opera mea Regi. Gloria Patri. Gaudeamus.	Ps. Es quillt mein Herz von guter Rede; ich singe mein Lied für den König. Ehre sei dem Vater. Wir wollen.

1) Ps. 23, 7. — 2) Judith 13, 13; Luk. 1, 51. — 3) Judith 13, 15. — 4) 2. Kön. 6, 12—19.

Das folgende Gebet erfleht Gnade und Heil durch die Fürbitte der Mutter Gottes. Der anscheinend geringe Zusammenhang mit dem Geheimniß des Festtages könnte überraschen, wenn man vergäße, daß es nur die zweite Collecte dieses Tages im Sacramentarium ist; die erste, welche wir bereits weiter oben gegeben haben, hebt ausdrücklich hervor, daß der Tod Maria in seinen Banden nicht zurückhalten konnte. Dieses Gebet wurde in dem Augenblicke verrichtet, wo die Gläubigen zum ersten Male zur Feier des Tages zusammen kamen.

Collecte.

Famulorum tuorum, quaesumus Domine, delictis ignosce: ut, qui tibi placere de actibus nostris non valemus, Genitricis Filii tui Domini nostri intercessione salvemur. Qui tecum.

O Herr, wir bitten dich, verzeihe die Vergehen deiner Diener; und da wir dir durch unser Thun zu gefallen nicht vermögen, so laß uns durch die Fürbitte der Gebärerin deines Sohnes, unseres Herrn, Heil finden: der mit dir lebt.

Epistel.

Lectio libri Sapientiae. Eccli. XXIV.

In omnibus requiem quaesivi, et in haereditate Domini morabor. Tunc praecepit, et dixit mihi Creator omnium: et qui creavit me, requievit in tabernaculo meo, et dixit mihi: In Jacob inhabita, et in Israel haereditare, et in electis meis mitte radices. Et sic in Sion firmata sum et in civitate sanctificata similiter requievi, et in Jerusalem potestas mea. Et radicavi in populo ho-

Lesung aus dem Buche der Weisheit. Sirach 24.

In Allem sah ich mich um, wo ich wohnen könnte; da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn. Dann gebot mir der Schöpfer aller Dinge, der mich erschuf, in meiner Hütte wohnte, und sprach zu mir; er sprach zu mir: „In Jakob sollst du wohnen und in Israel dein Erbe haben und in meinen Auserwählten Wurzel schlagen.“ Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem. Ich faßte Wurzel,

norificato, et in parte Dei mei haereditas illius, et in plenitudine sanctorum detentio mea. Quasi cedrus exaltata sum in Libano, et quasi cypressus in monte Sion. Quasi palma exaltata sum in Cades, et quasi plantatio rosae in Jericho. Quasi oliva speciosa in campis, et quasi platanus exaltate sum juxta aquam in plateis. Sicut cinnamomum, et balsamum aromatizans odorem dedi: quasi myrrha electa dedi suavitatem odoris.

bei einem geehrten Volke, bei dem Antheile meines Gottes, der sein Erbe ist; in der vollen Gemeinde der Heiligen ist mein Aufenthalt. Ich wuchs wie eine Ceder auf dem Libanon und wie eine Cypresse auf dem Berge Sion; ich wuchs wie eine Palme zu Kades und wie eine Rosenstaude zu Jericho. Ich wuchs wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde und wie ein Ahorn am Wasser auf den Plätzen. Ich gab einen Geruch von mir wie Zimmt und wohlriechender Balsam; ich gab einen lieblichen Geruch wie die auserlesenste Myrrhe.

Die eben gelesene Epistel steht in enger Beziehung zu dem folgenden Evangelium. Die von Maria gesuchte ruhige Wohnstätte ist gerade der bessere Theil, welchen die andere Maria gewählt hat: die Ruhe der Seele angesichts des Friedlichen, welcher seinerseits in dieser friedlichen Seele den vorzüglichen Theil seines Erbes findet[1]). Kein Geschöpf ist dem Frieden, in welchem in ihrer unverrückbaren Ewigkeit die ruhige Dreifaltigkeit lebt, so nahe gekommen, wie die heilige Jungfrau, und so hat auch keines so sehr wie sie verdient, die göttliche Ruhestätte zu werden.

Nun könnte auch keine Thätigkeit Früchte in solcher Vorzüglichkeit und Fülle hervorbringen, als eine Seele, in welcher der Herr seine Ruhestätte aufgeschlagen hat, weil eben sie selbst in ihm ruht; denn das ist die Ruhe des Bräutigams. Während der Herr Schlaf gibt seinen Geliebten, alsdann

1) Hohel. 8, 10—12.

wird ihre Fruchtbarkeit zu Tage treten, sagt der Psalmist [1]).

Wir alle, die wir an dem Tage, da der Herr in ihrer Hütte ruhte, Söhne Maria's geworden sind, begreifen, was die großartigen Worte der ewigen Weisheit uns über ihre Herrlichkeit an diesem Tage des Triumphes offenbaren. Das von der Wurzel Jesse's ausgegangene Reis trägt nicht nur die göttliche Blume, auf welcher die Fülle des Heiligen Geistes ruht [2]); es hat auch in den Auserwählten Wurzel geschlagen und zieht in ihre Zweige vom Himmel den Saft, der sie umwandelt und ihre Früchte vergöttlicht. Diese Früchte Jakobs und Israels, diese Früchte des gewöhnlichen und des vollkommenen christlichen Lebens, sind also auch das Gut und der Reichthum der Gottesmutter. Heute nun sieht das ewige Sion, die geheiligte Stadt, das verherrlichte Volk, das Erbe des Herrn, sie mit gutem Recht in die unendliche Ruhe eingehen, woselbst ihre Macht in Jerusalem sich in demselben Maße kräftigen wird, in welchem die Heiligen aller Zeit ihre Huldigungen in ihrer Fülle ihr darbringen.

Aber wie sehr wird diese Fülle der gesammten Heiligen durch die persönlichen Verdienste Marias überragt! Wie die Ceder des Libanon die Blume der Ebene überragt, ebenso und höher erhebt sich die heilige Jungfrau bei ihrem Sohne über jede geschaffene Heiligkeit. „Die Bäume, mit welchen in dieser Epistel die allerseligste Jungfrau verglichen wird," sagt der Doctor angelicus, „können als ebenso viele Ordnungen

---

1) Ps. 126. — 2) Isai. 11, 1—3.

der Seligen verstanden werden. Der Sinn dieser Stelle ist also, daß Maria, da sie die Verdienste aller gehabt hat, eben dadurch über die Engel, die Patriarchen und Propheten, die Apostel, die Martyrer, die Bekenner, die Jungfrauen, überhaupt über alle Heiligen erhoben worden ist[1]."

Der 44. Psalm, dessen Jubellaute wir bereits im Versikel des Introitus gehört, erschallt auch im Graduale. Die Erde besingt darin die Vollkommenheiten, welche die Braut der Berufung des Königs der Himmel würdig gemacht haben. Im Versikel hören wir die Engelschaaren den Einzug der Königin grüßen.

Graduale.

Propter veritatem, et mansuetudinem, et justitiam, et deducet te mirabiliter dextera tua.	Um der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit willen wird dich wunderbar führen deine Rechte.
℣. Audi filia, et vide, et inclina aurem tuam: quia concupivit Rex speciem tuam.	℣. Höre Tochter und schaue und neige dein Ohr; denn der König verlangt nach deiner Schönheit.
Alleluia, alleluia.	Alleluia, Alleluia!
℣. Assumpta est Maria in coelum, gaudet exercitus Angelorum. Alleluia.	℣. Maria ist in den Himmel aufgenommen worden; es freut sich das Heer der Engel. Alleluia.

Evangelium.

Sequentia sancti Evangelii secundam Lucam. Cap. X.	Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Lukas. Cap. 10.
In illo tempore: Intravit Jesus in quoddam castellum: et mulier quaedam Martha nomine, excepit illum in domum suam, et huic erat soror nomine Maria, quae etiam sedens	In jener Zeit kam Jesus in einen Flecken. Da nahm ihn ein Weib mit Namen Martha in ihr Haus auf. Und sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Diese setzte sich zu den Füßen des Herrn und hörte sein Wort.

1) Thom. Aqu. Sermo in Assumpt. B. M. V.

secus pedes Domini, audiebat verbum illius. Martha autem satagebat circa frequens ministerium: quae stetit, et ait: Domine, non est tibi curae, quod soror mea reliquit me solam ministrare? dic ergo illi, ut me adjuvet. Et respondens dixit illi Dominus: Martha, Martha, sollicita es, et turbaris erga plurima. Porro unum est necessarium. Maria optimam partem elegit, quae non auferetur ab ea.	Martha aber machte sich viel zu schaffen, um ihn reichlich zu bedienen, trat hinzu und sprach: „Herr, kümmert es dich nicht, daß meine Schwester mich allein dienen läßt? Sag ihr doch, daß sie mir helfe!“ Und der Herr antwortete und sprach zu ihr: „Martha, Martha! Du machst dir Sorge und bekümmerst dich um sehr viele Dinge. Eines nur ist nothwendig. Maria hat den besten Theil erwählt, der wird ihr nicht genommen werden.“

Ehedem schlossen sich in der römischen Liturgie [1]), wie dies heute noch bei den Griechen der Fall ist und auch in der mozarabischen Liturgie stattfand, an dies Evangelium ohne irgend welchen Uebergang noch die folgenden Sätze aus einem andern Capitel des heiligen Lukus: „Als er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volke seine Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat und die Brüste, die du gesogen hast! Jesus aber sprach: Ja freilig sind selig, welche das Wort Gottes hören und dasselbe beobachten [2])!

Dieser Zusatz lenkte den Gedanken auf die heilige Jungfrau und Gottesmutter; aber die Episode Martha's und ihrer Schwester im Evangelium des Tages blieb darum nicht minder geheimnißvoll. Hören wir den heiligen Bruno d'Asti, welcher die erläuternde Erklärung zu der Wahl dieser Stelle nach der Tradition mittheilt. „Diese beiden Frauen sind,“ sagt er, „die Häupter der heiligen Streitschaar. Ihnen

1) Thomasii, Capitulare Evangeliorum.
2) Luk. 11, 27. 28.

folgt das ganze Volk der Auserwählten. Die Einen folgen den Spuren Marthas, die Andern den Spuren Marias; aber keiner gelangt in das Vaterland, welcher nicht der Einen oder der Andern folgt. Auch haben die Väter aus guten Gründen bestimmt, daß dies Evangelium am Hauptfeste der allerseligsten Jungfrau gelesen werden sollte; weil nämlich grade sie durch die beiden Schwestern bezeichnet ist. Sie steht über allen Geschöpfen, indem keins so sehr die Privilegien der beiden Leben, des thätigen Lebens und des contemplativen Lebens in sich vereinigt. Wie Martha, und besser als diese, hat sie Christum empfangen, nicht bloß in ihrem Hause, sondern in ihrem Schooße; mehr als jene hat sie ihm gedient: sie hat ihn empfangen, sie hat ihn geboren, sie hat ihn auf ihren Armen getragen. Und andererseits hat sie gleich Maria sein Wort gehört; und mehr als irgend ein Anderer hat sie seine Worte behalten und in ihrem Herzen überlegt [1]). Sie betrachtete seine Menschheit, sie erfaßte tiefer als irgend ein Anderer seine Gottheit. *Sie hat also wohl den besten Theil erwählt, der ihr nicht genommen werden wird* [2])."

Nun denn, sagt der heilige Bernard des Weiteren: „Derjenige, welchen sie bei seinem Eintritte in diese bescheidene Welt empfing, empfing sie an diesem Tage an der Schwelle der heiligen Stadt. Kein Platz auf Erden fand sich, welcher des Sohnes Gottes würdiger gewesen wäre, als der Schooß der Jungfrau; kein Thron im Himmel ist erhabener, als derjenige, auf

---

1) Luk. 2, 19.

2) Bruno Ast. Homil. CXVII. in Assumpt. B. M. V.

welchen der Sohn Marias sie gesetzt hat. Auf der einen Seite wie auf der andern selige Empfänge, beide nicht mit Worten zu schildern, weil beide den menschlichen Gedanken überragen. Wer kann das Geschlecht des Sohnes erklären [1]), wer die Aufnahme der Mutter in den Himmel [2])?"

Zu Ehren der Mutter und des Sohnes wollen wir unsere Sitten nach den evangelischen Unterweisungen einrichten. Wenn in uns Martha in Verwirrung kommt, wenn sie sich in ihren vielfältigen Sorgen nicht mehr zurecht finden kann, lernen wir zur Einheit Marias sie zurückrufen, denn im Grunde verdient der Herr allein unsere Gedanken zu fesseln. Der Werth einer jeden Sache, die Wichtigkeit, welche wir ihr bezüglich unseres Verhaltens beilegen müssen, bemißt sich nur nach ihren mehr oder minder unmittelbaren Beziehungen zu Gott und seiner Verherrlichung. Möge das stets die Regel für unsere Würdigungen sein und der Friede Gottes, der allen Begriff übersteigt, wird unsere Herzen und unseren Sinn beschirmen [3]).

Heute beklagt sich Martha, die irdische Kirche, in ihren Kämpfen, in ihrer Mühsal allein gelassen, über ihre Verlassenheit. Aber der Herr nimmt Maria in Schutz und bestätigt ihr den bessern Theil. Es unterliegt keinem Zweifel, heute ist hohes Fest unter den himmlischen Geistern: das Offertorium kommt aufs Neue auf die Bezeugungen ihrer Freude vor dem Herrn zurück.

---

1) Isai. 53, 8.

2) Bernard. in Assumpt. B. M. V. Sermo 1.

3) Philipp. 4, 7.

Offertorium.

Assumpta est Maria in coelum: gaudent Angeli, collaudantes benedicunt Dominum. Alleluia.

Maria ist in den Himmel aufgenommen: es freuen sich die Engel und loben den Herrn gemeinsam mit Jubelschall. Alleluia.

Lassen wir gleichwohl nicht ein Gefühl selbstsüchtigen Bedauerns unsere Seele verdüstern. Wie jeder Pilgrim dieser Erde mußte auch Maria dieselbe verlassen; aber in der Herrlichkeit betet sie für uns, das ist der Inhalt des Stillgebets.

Stillgebet.

Subveniat, Domine, plebi tuae Dei Genitricis oratio: quam etsi pro conditione carnis migrasse cognoscimus, in coelesti gloria apud te pro nobis intercedere sentiamus. Per eumdem.

O Herr, das Fürwort der Gottesgebärerin komme deinem Volke zu Hilfe: damit wir, obgleich wir sie körperlich von uns geschieden wissen, doch ihre Fürbitte für uns in der Himmels-Glorie empfinden: durch denselben Jesum Christum.

Präfation.

Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere: Domine sancte, Pater omnipotens, aeterne Deus: Et te in Assumptione beatae Mariae semper Virginis collaudare, benedicere et praedicare. Quae et Unigenitum tuum Sancti Spiritus obumbratione concepit, et virginitatis gloria permanente, lumen aeternum mundo effudit, Jesum Christum Dominum nostrum. Per quem majestatem tuam laudant Angeli, adorant Dominationes, tremunt Potestates; Coeli, coelorumque Virtutes, ac beata

Wahrlich ist es würdig und recht, billig und heilsam, daß wir dir immer und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott; und daß wir dich bei der Aufnahme der seligsten, allzeit reinen Jungfrau Maria in den Himmel loben, rühmen und preisen. Denn sie hat deinen Eingebornen durch Ueberschattung des Heiligen Geistes empfangen und ohne Verlust ihrer glorreichen Jungfrauschaft das ewige Licht zur Welt geboren, Jesum Christum, unsern Herrn. Durch ihn loben die Engel deine Majestät, beten an die Herrschaften, zittern die Mächte. Die Himmel und die Kräfte der Himmel und die seligen Sera-

Seraphim, socia exsultatione concelebrant. Cum quibus et nostras voces ut admitti jubeas deprecamur, supplici confessione dicentes: Sanctus, Sanctus, Sanctus.	phim preisen dich in gemeinsamem Frohlocken. Daß du mit ihnen auch unsere Bitten wollest zu dir kommen lassen, flehen wir, indem wir in demüthigem Bekenntniß sprechen: Heilig, heilig, heilig.

„Wenn ihr mich liebtet," sagte Jesus zu seinen Jüngern, „so würdet ihr euch freuen, daß ich zu meinem Vater gehe [1])." Wir, die wir die heilige Jungfrau lieben, wollen uns deßhalb freuen, daß sie zu ihrem Sohne geht. Wie die Antiphon der Communion singt, ist ihr der bessere Theil, den sie gewählt hat, nun für immer gesichert.

Communion.

Optimam partem elegit sibi Maria: quae non auferetur ab ea in aeternum.	„Maria hat den besten Theil erwählt, der wird ihr nicht genommen werden auf ewig."

Das heilige Brod, welches wir Maria verdanken, bleibt uns immer. Möge es uns auf ihre Fürbitte gegen alle Uebel bewahren.

Postcommunio.

Mensae coelestis participes effecti, imploramus clementiam tuam, Domine Deus noster: ut, qui Assumptionem Dei Genitricis colimus, a cunctis malis imminentibus, ejus intercessione liberemur. Per eumdem.	Theilhaftig geworden des himmlischen Tisches, flehen wir deine Milde an, o Herr, unser Gott: daß wir, die wir die Aufnahme der Gottesmutter in den Himmel verehren, durch ihre Fürsprache von allen bevorstehenden Uebeln befreit werden: durch denselben Jesum Christum.

1) Joh. 14, 28.

Zur Sext.

Die Hymne und die drei Psalmen, welche den Munttheil dieses Gottesdienstes bilden, sind oben S. 25 und ff. zu ersehen.

Antiphon.

In odorem unguentorum tuorum currimus: adolescentulae dilexerunt te nimis.

Wir laufen dem Geruche deiner Salbungen nach, die zarten Jungfrauen lieben dich überaus innig.

Capitulum.

(Eccli. 24, 15 16.)

Et sic in Sion firmata sum, et in civitate sanctificata similiter requievi, et in Jerusalem potestas mea. Et radicavi in populo honorificato, et in parte Dei mei haereditas illius, et in plenitudine sanctorum detentio mea.

Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion, in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich in Jerusalem. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheile meines Gottes, der sein Erbe ist, in der Gemeine der Heiligen war mein Aufenthalt.

Kurzes Responsorium.

Assumpta est Maria in coelum: * Gaudent Angeli. Assumpta.

℣. Laudantes benedicunt Dominum. * Gaudent.

Gloria Patri. Assumpta.

Aufgenommen ward Maria in den Himmel. Es erfreuen sich die Engel. Aufgenommen.

℣. Lobend preisen sie Gott. Es erfreuen sich.

Ehre sei dem Vater. Aufgenommen.

℣. Maria Virgo assumpta est ad aethereum thalamum.

℟. In quo Rex regum stellato sedet solio.

℣. Maria, die Jungfrau, ward aufgenommen in das himmlische Brautgemach.

℟. Wo der König der Könige auf einem Sternenthrone sitzt.

Das Gebet ist die Collecte der Messe S. 512.

Zur Non.

Die Hymnen und die Psalmen wolle man oben S. 29 und ff. ersehen.

Antiphon.

Pulchra es et decora, filia Jerusalem, terribilis ut castrorum acies ordinata.

Schön bist du, lieblich und reizend, Tochter Jerusalems! furchtbar, wie ein geordnetes Herrlager.

Capitulum.

(Eccli. 24, 20.)

In plateis sicut cinnamomum et balsamum aromatizans odorem dedi: quasi myrrha electa, dedi suavitatem odoris.

Auf den Plätzen gab ich einen Geruch von mir, wie Zimmet und wohlriechender Balsam, ich gab einen lieblichen Geruch wie die auserlesenste Myrrhe.

Kurzes Responsorium.

Maria Virgo assumpta est * Ad aethereum thalamum. Maria.

℣. In quo Rex regum stellato sedet solio. * Ad aethereum.

Gloria Patri. Maria.

Maria, die Jungfrau, ward aufgenommen in das himmlische Brautgemach. Maria.

℣. Wo der König der Könige auf einem Sternenthrone sitzt. In das himmlische.

Ehre sei dem Vater. Maria.

℣. Dignare me laudare te, Virgo sacrata.

℟. Da mihi virtutem contra hostes tuos.

℣. Laß mich dich würdig loben, hochheilige Jungfrau.

℟. Gib mir Kraft wider deine Feinde.

Zur zweiten Vesper.

Antiphonen, Psalmen, Capitulum, Hymne und Versikel sind dieselben wie bei der ersten Vesper Man wolle diese Haupttheile des Gottesdienstes oben S. 496 u. ff. ersehen.

Antiphon zum Magnificat.

Hodie Maria Virgo coelos ascendit: gaudete, quia cum Christo regnat in aeternum.

Heute fuhr die Jungfrau Maria zum Himmel empor; freuet euch! sie herrscht nun ewiglich mit Christo.

Nach dem Gebete des Festes thut man eines heiligen Bekenners Erwähnung, welchem das Glück beschieden war, an demselben Tage wie die allerseligste Jungfrau in den Himmel berufen zu werden. Um ihn würdiger zu feiern hat die Kirche sein eigentliches Fest auf den folgenden Tag verschoben.

Antiphon.

Similabo eum viro sapienti, qui aedificavit domum quam supra petram.

Ich will ihn einem weisen Manne vergleichen, der sein Haus auf einen Felsen gebaut hat.

Versikel.

℣. Amavit eum Dominus et ornavit eum.

℟. Stolam gloriae induit eum.

℣. Der Herr hat ihn geliebt und ihn geschmückt.

℟. Mit einem Ehrenkleide hat er ihn angethan.

Gebet.

Deus, qui nos beati Hyacinthi Confessoris tui annua solemnitate laetificas: concede propitius; ut cujus natalitia colimus, etiam actiones imitemur. Per Dominum.

O Gott, du erfreuest uns alljährlich durch die erneuerte Feier deines heiligen Bekenners Hyacinthus; so verleihe uns nun nach deiner Huld, daß wir auch den Wandel dessen nachahmen, dessen Geburtsfeier wir begehen. Durch unsern Herrn.

Wir möchten nicht versäumen hier die große Procession zu erwähnen, welche in ganz Frankreich heute stattfindet, zum Andenken an das Gelübde, durch welches Ludwig XIII. das allerchristlichste Königreich der allerseligsten Jungfrau weihte.

Durch Handschreiben aus St. Germain-en-Laye vom 10. Februar 1638 erklärte der fromme König, Maria seine Person, seinen Staat, seine Krone, seine Unterthanen zu weihen. „Wir schärfen dem Erzbischof von Paris ein,“ sagte er sodann, „daß er in jedem Jahre am Feste Mariä Himmelfahrt unserer gegenwärtigen Erklärung im Hochamte seiner Kathedralkirche Erwähnung thun lasse, und daß nach der Vesper des vorbenannten Tages in seiner genannten Kirche eine Procession stattfinde, welcher die höchsten Staats- und städtischen Behörden, unter gleichen Cermonien, wie man solche bei den feierlichsten Processionen beobachtet, beiwohnen werden. Wir wollen, daß das gleiche in allen Kirchen, sowohl Pfarrkirchen als Klosterkirchen der genannten Stadt und Vorstädte, und in allen Städten, Flecken und Dörfern der genannten Diöcese von Paris geschehe. Wir ermahnen ebenso alle Erzbischöfe und Bischöfe unseres Königreichs und schärfen ihnen nicht minder ein, das Hochamt in ihren bischöflichen und andern Kirchen ihrer Diöcesen abhalten zu lassen, wobei verstanden ist, daß bei dem genannten Gottesdienste die Parlamentshöfe und andere hohe Körperschaften, wie die höchsten Beamten der Städte zugegen seien. Wir ermahnen die genannten Erzbischöfe und Bischöfe . . . . allen unsern Völkern einzuprägen, daß dieselben eine besondere Verehrung für die heilige Jungfrau hegen, daß sie an diesem Tage ihren Schutz anflehen, damit unter einer so mächtigen Patronin unser Reich gegen alle Unternehmungen seiner Feinde gedeckt sei, damit es lange eines guten Friedens genieße, damit Gott in demselben gedient und er so heilig verehrt werde,

daß wir und unsere Unterthanen glücklich zu dem letzten Ziele gelangen können, für welches wir alle erschaffen worden sind; denn dies ist unser Wille.“

Aufs Neue befestigte sich Frankreich als das Reich Marias. Weniger als ein Monat, nachdem zum Erstenmale das Fest den königlichen Vorschriften gemäß feierlich begangen worden war, am 5. September 1638 erblickte, nachdem die Ehe des Königs zwanzig Jahre hindurch unfruchtbar geblieben, derjenige das Licht der Welt, welcher später als Ludwig XIV. den französischen Thron bestieg. Auch er erneuerte die Weihe von Frankreichs Krone und Scepter an Maria[1]); und Maria Himmelfahrt blieb für alle die, welche sich durch die Revolution nicht verführen ließen, bis auf den heutigen Tag das Nationalfest des Landes.

Wir geben in dem folgenden die speziellen Gebete, welche jedes Jahr bis zum Sturze der Monarchie in Folge des Weihegelöbnisses Ludwigs XIII. verrichtet wurden.

Antiphon.

Sub tuum praesidium confugimus, sancta Dei Genitrix: nostras deprecationes ne despicias in necessitatibus; sed a periculis cunctis libera nos semper, Virgo gloriosa et benedicta.	Unter deinen Schutz fliehen wir, heilige Gottesgebärerin! Verachte nicht unser Flehen in unseren Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von allen Gefahren, o glorreiche und gesegnete Jungfrau.
℣. Deus judicium tuum regi da et justitiam tuam filio regis.	℣. O Gott, gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs.
℟. Judicare populum tuum in justitia et pauperes tuos in judicio.	℟. Um zu richten dein Volk in Gerechtigkeit und deine Armen im Recht.

1) Am 25. März 1650.

Gebet.

Deus, regum et regnorum rex, moderator et custos, qui Unigenitum Filium tuum, Beatissimae Virginis Mariae filium, et ei subjectum esse voluisti, famuli tui christianissimi Francorum regis, fidelis populi et totius regni sui vota, secundo favore prosequere, ut qui ejusdem se Virginis imperio mancipant, et ipsius servituti devota sponsione consecrant, perennis in vita tranquillitatis ac pacis et aeternae libertatis in coelo praemia consequantur. Per eumdem.

O Gott, König der Könige und Reiche, ihr Führer und Behüter, der du deinen eingeborenen Sohn der allerseligsten Jungfrau Maria zum Sohne gegeben und gewollt hast, daß er ihr unterworfen sei, nimm in Gnaden das Flehen deines Dieners, des allerchristlichen Königs der Franken, seines gläubigen Volkes und des ganzen Reiches auf, damit diejenigen, welche der Herrschaft der Jungfrau sich unterwerfen und ihrem Dienste demüthig sich weihen, während dieses Lebens Ruhe und Frieden und im Himmel ewige Freiheit erlangen, durch denselben Jesum Christum unsern Herrn.

Wir heben hier weiter hervor, daß auch Ungarn von seinem ersten Könige, dem heiligen Stephan, der Mutter Gottes geweiht worden ist. Der heutige Tag hieß dort seit jener Weihe dies magnae Dominae, der Tag der großen Herrscherin. Maria zollte der Frömmigkeit des apostolischen Fürsten ihre Anerkennung, denn am heutigen Tage, dem 15. August, im Jahre 1038 vertauschte er seinen irdischen Thron mit der himmlischen Krone. Wir werden ihm am 2. September im Cyclus begegnen.

Im sechszehnten Jahrhundert finden wir, daß an mehreren Orten die Anhänger Luthers auch nach ihrem Abfalle fortfuhren, das Fest Maria Himmelfahrt zu feiern; das Volk hatte sich dasselbe nicht nehmen lassen. Ebenso war es in einer großen Zahl Kirchen in Deutschland, wie das ihre Breviere und Missale bezeugen, üblich, die dem Feste folgenden

dreißig Tage durch Andachten und Triumphgesänge zu Ehren Marias festlich zu begehen.

Flechten wir nun unsere liturgische Krone zu Ehren der verherrlichten Maria. Beginnen wir mit jenen so duftigen Blüten, welche der Boden Galliens gleich in den ersten Tagen hervorgebracht. Wir werden sehen, daß in der Messe vom 18. Januar, welcher die folgenden Stücke entnommen sind, die gallische Kirche mit der Mutterschaft der allerseligsten Jungfrau auch deren Triumph pries.

Missa in Assumptione S. M. M. D. N.

Generosae diei Dominicae Genitricis inexplicabile Sacramentum, tanto magis praeconabile, quantum est inter homines Assumptione Virginis singulare. Apud quem vitae integritas obtinuit Filium; et mors non invenit par exemplum. Nec minus ingerens stuporem de transitu, quam exultatione ferens unico beata de partu. Non solum mirabilis pignore, quod fide concepit; sed translatione praedicabilis, qua migravit. Speciali tripudio, affectu multimodo, fideli voto, Fratres dilectissimi, corde deprecemur attento: ut ejus adjuti muniamur suffragio; quae foecunda Virgo, beata de partu, clara de merito, felix praedicatur abscessu: obsecrantes misericordiam Redemptoris nostri: ut circumstantem plebem illuc dig-

Lasset uns preisen das unaussprechliche Geheimniß dieses glorreichen, der Mutter des Herrn geweihten Tages; und um so mehr Lobpreisung verdient es, als die Himmelfahrt der Jungfrau einzig unter den Menschen ist. Die Jungfräulichkeit bringt in diesem Leben einen Sohn zur Welt, und der Tod findet kein gleiches Beispiel. Das Erstaunen, welches ein solcher Tod erregt, ist nicht minder, ist nicht geringer, als die Freude über eine so glückselige Geburt. Bewundern wir nicht nur diese Empfängniß durch den Glauben, sondern preisen wir auch den Hingang. Unter besonderen Freudenbezeugungen, unter vielfältigen Ergüssen der Liebe, in gläubiger Andacht, geliebteste Brüder, gehöre unser Herz ganz dem Gebete, auf daß wir die Hülfe und Fürbitte der fruchtbaren Jungfrau, der glücklichen, in ihren Verdiensten strahlenden und in

netur introducere; quo Beatam Matrem Mariam, famulantibus Apostolis, transtulit ad honorem. Quod ipse praestare dignetur: qui cum Patre et Spiritu Sancto vivit, et regnat Deus in saecula.

ihrem Hingang beseligten Mutter erlangen. Flehen wir die Barmherzigkeit unseres Erlösers an, damit er das hier anwesende Volk dahin zu führen sich würdige, wohin er die selige Jungfrau Maria, seine Mutter, welcher die Apostel die letzten Ehren erzeigt, glorreich erhoben hat. Möge er sich würdigen uns diese Gnade zu erweisen, der da mit dem Vater und dem Heiligen Geiste Gott, lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Collectio post Nomina.

Habitatorem Virginalis hospitii, Sponsum beati thalami, Dominum tabernaculi, Regem Templi, qui eam innocentiam contulit Genitrici, qua dignaretur incarnata Deitas generari: quae nihil saeculi conscia, tantum precibus mens attenta, tenuit puritatem in moribus, quam perceperat Angeli benedictione, visceribus: nec per Assumptionem de morte sensit inluviem; quae vitae portavit Auctorem: Fratres Carissimi, fusis precibus Dominum imploremus: ut ejus indulgentia illuc defuncti liberentur a tartaro; quo Beatae Virginis translatum corpus est de sepulchro. Quod ipse praestare dignetur; qui in Trinitate perfecta vivit.

Wir flehen an den Bewohner des jungfräulichen Schooßes, den Bräutigam des seligen Heiligthums, den Herrn des Tabernakels, den König des Tempels, welcher jene Unschuld der Mutter übertrug, durch die sich die menschgewordene Gottheit würdigte, aus ihr geboren zu werden. Nichts mit der Welt gemein habend, die Seele unablässig auf das Gebet gerichtet, bewahrte diese Mutter in den Sitten die Reinheit, welche sie bei dem Gruße des Engels in ihrem Schooße empfangen hatte, und durch ihre Himmelfahrt wurde sie, die den Urheber des Lebens getragen, von dem Tode nicht beschmutzt. Geliebteste Brüder, lasset uns in glühenden Gebeten den Herrn anflehen, daß durch seine Barmherzigkeit die Abgeschiedenen aus dem Abgrunde befreit werden und dahin gelangen, wohin der Leib der seligen Jungfrau aus dem Grabe übergeführt worden ist. Möge er sich würdigen, das zu gewähren, der da in vollkommener Dreieinigkeit lebt.

Contestatio.

Dignum et justum est, omnipotens Deus, nos tibi magnas merito gratias agere, tempore celeberrimo, die prae caeteris honorando. Quo fidelis Israel egressus est de Aegypto. Quo Virgo Dei Genitrix de mundo migravit ad Christum. Quae nec de corruptione suscepit contagium; nec resolutionem pertulit in sepulchro, pollutione libera, germine gloriosa, assumptione secura, Paradiso dote praelata, nesciens damna de coitu, sumens vota de fructu, non subdita dolori per partum, non labori per transitum, nec vita voluntate, nec funus solvitur vi naturae. Speciosus thalamus, de quo dignus prodit Sponsus, lux gentium, spes fidelium, praedo daemonum, confusio Judaeorum: vasculum vitae; tabernaculum gloriae, templum coeleste: cujus juvenculae melius praedicantur merita; cum veteris Evae conferuntur exempla.

Würdig und recht ist es, allmächtiger Gott, daß wir dir von ganzem Herzen Dank sagen, in dieser berühmtesten Zeit, an diesem vor andern zu feiernden Tage, an welchem das gläubige Israel aus Aegypten zog, und die Jungfrau und Gottesgebärerin zu Christus wanderte. Weder kannte sie die Verderbniß des Lebens, noch die Verwesung des Grabes. Frei von jeder Befleckung, glorreich in ihrer Fruchtbarkeit, vor allem Uebel gesichert durch ihre Aufnahme in den Himmel, herrscht sie als Braut im Paradiese. Allzeit reine Jungfrau trägt sie eine Freudenfrucht, nicht unterworfen dem Schmerze in der Geburt, noch der Pein im Hingang; ihr Leben unterliegt nicht dem Willen, ihr Tod nicht der Gewalt der Natur. Sie ist die glänzende Brautkammer, aus welcher der unvergleichliche Bräutigam, das Licht der Völker, die Hoffnung der Gläubigen, der Bändiger der Dämonen, die Verwirrung der Juden hervorgeht! Gefäß des Lebens, Hütte der Herrlichkeit, himmlischer Tempel. Doch heller noch erglänzen die Verdienste dieser neuen Jungfrau, wenn man damit die Beispiele der alten Eva vergleicht.

Siquidem ista mundo vitam protulit; illa legem mortis invexit. Illa praevaricando, nos perdidit; ista generando, salvavit. Illa nos pomo arboris in ipsa radice percussit; ex hujus virga flos exiit, qui nos odore reficeret, fruge curaret. Illa maledictione in dolore generat; ista be-

Wenn jene der Welt das Leben brachte, so unterwarf diese sie dem Gesetze des Todes; sie verderbte uns durch Uebertretung, jene aber rettete uns dadurch, daß sie gebar. Diese traf uns durch den Apfel des Baumes in der Wurzel, aus dem Zweige jener ging die Blume hervor, deren Frucht uns heilt. Diese gebiert unter dem Fluche in

nedictionem in salute confirmat. Illius perfidia serpenti consensit, conjugem decepit, prolem damnavit; hujus obedientia Patrem conciliavit, Filium meruit, posteritatem absolvit. Illa amaritudinem pomi suco propinat; ista perennem dulcedinem Nati fonte desudat. Illa acerbo gustu natorum dentes deterruit; haec suavissimi panis blandimenti cibo formavit: cui nullus deperit, nisi qui de hoc pane saturare fauce fastidit. Sed jam veteres gemitus in gaudia nova vertamus.

Schmerzen, jene bestätigt uns im Heile den Segen. Die Treulosigkeit dieser stimmte der Schlange bei, betrog den Gatten, verdammte die Nachkommenschaft; der Gehorsam jener versöhnte den Vater, verdiente sich den Sohn und löste die Nachkommen von dem Banne. Diese brachte uns im Safte einer Frucht Bitterkeit, jene ließ aus der Quelle ihres Sohnes unaufhörliche Süßigkeit rinnen; diese stumpfte die Zähne der Kinder mit dem bitteren Geschmacke ihrer Frucht, jene nährte sie mit der Speise ihres süßesten Brodes; unter ihrem Schutze geht keiner zu Grunde, außer dessen Mund dies sättigende Brod verschmäht. Aber es ist an der Zeit die alten Klagen in neue Freuden zu wandeln.

Ad te ergo revertimur Virgo foeta, Mater intacta, nesciens virum, puerpera, honorata per Filium non polluta. Felix, per quam nobis inspirata gaudia successerunt. Cujus sicut gratulati sumus ortu, tripudiavimus partu; ita glorificamur in transitum. Parum fortasse fuerat si te Christus solo sanctificasset introitu; nisi etiam talem Matrem adornasset egressu. Recte ab ipso suscepta es in Assumptione feliciter; quem pie suscepisti conceptura per fidem: ut quae terrae non eras conscia non teneret rupes inclusa.

Zu dir also kehren wir zurück, fruchtbare Jungfrau, unversehrte Mutter, die du keinen Mann erkanntest, Gebärerin, geehrt durch den Sohn, nicht befleckt. Glücklich bist du, durch welche die von dir empfangenen Freuden bis auf uns gelangt sind. Wie wir uns Glück wünschten, als du geboren wurdest, wie wir jubelten, als du gebarst, so preisen wir deinen Eingang in den Himmel. Es hätte wenig genützt, daß Christus dich nur bei deinem Einzug in den Himmel geheiligt hätte, wenn er nicht eine solche Mutter auch bei ihrem Verlassen der Erde geschmückt. Es war recht, daß du von ihm selbst glücklich in der Himmelfahrt empfangen worden bist, den du auf Erden fromm im Glauben empfangen hast, auf daß diejenige, an welcher nichts Irdisches Theil hatte, das Grab nicht eingeschlossen hielt.

Vere diversis insolis ani-

Welch' ungewohnte Wunder

ma redempta: cui Apostoli sacrum reddunt obsequium, Angeli cantum, Christus amplexum, nubis vehiculum, Assumptio Paradisum, inter choros Virginum gloria principatum. Per Christum Dominum nostrum. Cui Angeli atque Archangeli.

in der That! Ihr zollen die Apostel die letzten heiligen Ehren, die Engel grüßen sie in ihren Gesängen, Christus empfängt sie in seinen Armen, eine Wolke ist ihr Wagen, ihre Himmelfahrt erhebt sie in's Paradies und unter den Chören der Jungfrau begleitet sie mit Herrlichkeit den obersten Rang. Durch Jesum Christum unsern Herrn, dem die Engel und Erzengel u. s. w.

Die Ambrosianische Liturgie hat für ihre Präfation der Vigilmesse dieselben Worte wie die römische Collecte bei der oben beschriebenen feierlichen Procession. Wir werden derselben weiter die zwei folgenden Antiphonen aus der Messe des Tages entnehmen.

Confractorium.

Laetare Virgo, Mater Christi, stans a dextris ejus in vestitu deaurato, circumamicta jucunditate.

Freue dich Jungfrau, Mutter Christi, stehend zu seiner Rechten im goldenen Gewande von Wonnen umgeben.

Transitorium.

Magnificamus te, Dei Genitrix; quia ex te natus est Christus, salvans omnes, qui te glorificant. Sancta Domina, Dei Genitrix, sanctificationes tuas transmitte nobis.

Wir grüßen dich, o Gottesgebärerin, weil aus dir Christus geboren worden ist, der alle rettet, welche dich verherrlichen. Heilige Herrscherin, Muttergottes, mache uns theilhaftig der dich heiligenden Gnaden.

Die Mozarabische Liturgie soll durch die folgenden Stücke aus ihrer Vesper des Tages vertreten sein:

Lauda.

Virgo Israel, ornare tympanis tuis.

℟. Et egredere in choro psallentium.

Jungfrau aus Israel nimm deine Handpauken!

℟. Und schreite heraus im Chore der Psalmen Singenden.

℣. Beata es Regina, quae prospicis, quasi lumen.

℟. Et egredere.

Dominus sit semper vobiscum.

℟. Et cum spiritu tuo.

℣. Du bist glückselig, o Königin, die du dich dem Lichte gleich erhebst!

℟. Und schreite.

Der Herr sei allezeit mit Dir.

℟. Und mit deinem Geiste.

Sono.

Dominus Deus coeli benedicat tibi: honor regni David in manu tua.

℟. Et adorabunt coram te filii multarum gentium. Alleluia.

℣. Audi, filia Sion, quia exaltata es, et facies tua fulget in templo Dei: Sol justitiae ingressu tuo orietur.

℟. Et adorabunt.

Dominus sit.

℟. Et cum.

Der Herr, der Gott des Himmels segne dich; die Ehre des Reiches Davids ist in deiner Hand.

℟. Und vor dir werden anbeten die Söhne vieler Völker. Alleluia.

℣. Höre Tochter Sions, an diesem Tage deiner Erhöhung, da dein Angesicht im Tempel Gottes leuchtet: die Sonne der Gerechtigkeit geht auf bei deinem Eintritt.

℟. Und vor dir werden anbeten.

Der Herr sei.

℟. Und mit.

Antiphona.

Benedicta tu Deo altissimo, prae omnibus muliebus.

℟. Propter hoc non discedet laus tua ab ore hominum usque in saeculum.

℣. Non det in commotionem pedem tuum: neque dormiet qui custodit te.

℟. Propter.

℣. Gloria et honor Patri, et Filio, et Spiritui Sancto in saecula saeculorum. Amen.

℟. Propter.

Dominus sit.

℟. Et cum.

Du bist gesegnet von Gott dem Allerhöchsten vor allen Weibern.

℟. Deßhalb verstummt nicht das Lob aus dem Munde der Menschen in alle Ewigkeit.

℣. Dein Fuß wird niemals erschüttert, noch wird derjenige schlafen, der dich behütet.

℟. Deßhalb.

℣. Herrlichkeit und Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste in alle Ewigkeit. Amen.

℟. Deßhalb.

Der Herr sei.

℟. Und mit.

Lauda.

Rami mei rami honoris et gratiae. Alleluia.

℟. Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris. Alleluia, alleluia, alleluia, alleluia.

℣. Ego autem, sicut oliva fructifera in domo Domini, sperabo in misericordia Dei mei in aeternum, et in saecula saeculi:

℟. Ego quasi.

℣. Gloria et honor Patri.

℟. Ego quasi.

Meine Zweige sind Zweige der Ehre und Anmuth. Alleluia.

℟. Wie der Weinstock habe ich die Süßigkeit des Duftes befruchtet. Alleluia, Alleluia, Alleluia, Alleluia!

℣. Ich bin wie ein fruchttragender Oelbaum im Hause des Herrn, ich will hoffen auf die Barmherzigkeit meines Gottes in alle Ewigkeit.

℟. Wie der Weinstock.

℣. Herrlichkeit und Ehre sei dem Vater.

℟. Wie der Weinstock.

Gebet.

Haec est, Domine Deus, gloriosa illa virgo Maria, quae hodie a convalle lachrymarum et mundi deserto cognoscitur superassumi incumbens super dilectum Unigenitum tuum, Filiumque suum loco videlicet inenarrabili: cujus vero quasi signaculum et monile detegitur pretiosum, dum unius naturae illud corpus confitemur Dominicum istius inlibatae genitricis a Divinitate assumptum. Proinde quaesumus ineffabilis summe Deus, ut illic extendatur nostra intentio, quo per fortem dilectionem hodie praecessit digna suffragatrix pro nobis ac beatissima Virgo.

℟. Amen.

Per misericordiam tuam, Deus noster, qui es benedictus, et vivis, et omnia regis in saecula saeculorum.

℟. Amen.

Dies ist, o Herr unser Gott, jene glorreiche Jungfrau Maria, welche wir heute aus dem Thale der Thränen und der Wüste der Welt sich erheben sehen, gestützt auf deinen eingeborenen und ihren Sohn, zum Orte unaussprechlicher Wonnen. Welche besondere Herrlichkeit, welch' kostbarer Edelstein ist diese Einheit der Natur zwischen der unbefleckten Mutter und dem Leibe, welchen die göttliche Person des Herrn von ihr angenommen hat. Deßhalb bitten wir, o unaussprechlicher, erhabenster Gott, daß unser Streben immer dahin gerichtet sei, wohin uns heute durch ihre starke Liebe als unsere würdige Fürsprecherin die allerseligste Jungfrau voranging.

℟. Amen.

Durch deine Barmherzigkeit unser Gott, der du gesegnet bist und lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

℟. Amen.

Bei den Griechen finden wir folgende anmuthige Composition, deren ersten acht Strophen in den acht musikalischen Tönen gesungen werden; die neunte kommt dann wieder auf den ersten Ton zurück. So besingen sie den Triumph Maria's in allen Tonarten [1]).

In officio vespertino.

Divinae majestatis nutu, undecumque deiferi apostoli nubium sublati culmine.

Ad metam ubi pervenerunt, immaculatum vas tuum, vitae principium, summa veneratione salutarunt.

At illae sublimissimae coelorum potestates, cum suo Domino accedentes, Dei capax et illibatum corpus occursu honorabant, tremore corripiebantur, tum ad supernas sedes procedebant.

Et arcana voce clamabant superioribus agminum ducibus: Ecce universi mundi regina, mater Dei accedit.

Tollite portas, inque superna recipite eam, lucis uti perpetuae matrem.

Per ipsam enim mortalium omnium salus facta est, in quam dirigere oculos non possumus.

Ipsi namque dari dignum praemium nequit; ejus enim praestantia omnem superat cogitatum.

Idcirco intemerata Deipara, semper cum vivifico rege et filio vivens, inter-

Auf den Wink der göttlichen Majestät wurden die Gott tragenden Apostel über den Gipfel der Wolken erhoben.

Am Ziele, wohin sie gekommen, grüßten sie mit höchster Verehrung deinen makellosen Leib, die Quelle des Lebens.

Aber die höchsten himmlischen Mächte, die mit ihrem Herrn kamen, bilden das Gefolge jenes reinen Leibes, der Gott umschlossen hat. Von Ehrfurcht ergriffen, schreiten sie zu den himmlischen Wohnungen.

Und mit Geisterstimmen riefen sie den Führern der himmlischen Heerschaaren zu: Sehet, es kommt die Königin der ganzen Welt, die Mutter Gottes.

„Oeffnet die Thore und empfangt sie in der Höhe als die Mutter des ewigen Lichtes.

„Denn aller Sterblichen Heil ist durch sie bewirkt worden, zu der wir die Augen aufzuschlagen nicht vermögen.

„Ihr kann nicht genug Ehre erwiesen werden, denn ihr Verdienst übersteigt jede Vorstellung."

Und darum, o makellose Gottesgebärerin, die du immer mit dem lebenbringenden Könige und

1) J. B. Pitra, Analecta Spicilegio Solesmensi parata, I. 70, ex Anthologio.

cede continuo, ut circummunias et salves ab omni inimico impetu juventutem tuam. In te enim tutelam possidemus,

Sohne lebst, bitte unaufhörlich für uns, daß du deine Nachkommenschaft vor jedem feindlichen Angriffe festigest und rettest, denn in dir besitzen wir unsern Schutz.

Te per saecula in splendoribus, beatam dicentes.

Dich preisen wir selig in deinem Glanze durch alle Ewigkeit.

Sammeln wir auch einige Laute aus den Gesängen der Chaldäer.

In Assumptione V. Mariae.

Matrem Domini angelorum hominumque labia hominis laudare non sufficiunt, quam nec homines plane mente assequuntur, nec angeli sat perspiciunt:

Die Mutter des Herrn, der Engel und Menschen vermögen die Lippen eines Menschen nicht genugsam zu loben. Denn die Menschen können sie nicht erfassen, selbst die Engel vermögen sie nicht zu durchschauen.

Mirandam in vita mortali, stupendam in morte vitali.

Bewundernswerth ist sie in ihrem sterblichen Leben, ein Gegenstand des Erstaunens in ihrem belebenden Tode.

Vivens mundo mortua fuit, moriens mortuos exsuscitavit.

Lebend war sie der Welt todt, sterbend erweckte sie die Todten.

Ad ipsam Apostoli properant e longinquis, angeli descendunt e superis, honoris causa debiti.

Zu ihr eilen aus fernen Gegenden die Apostel, die Engel steigen von der Höhe des Himmels herab, um ihr die schuldige Ehre zu erweisen.

Virtutes invicem cohortantur, Principatus ut flammeae nubes exspatiantur, laetantur Dominationes, Potestates tripudiant.

Die Kräfte wetteifern mit einander, die Fürstenthümer breiten sich wie Feuerwolken aus, es freuen sich die Herrschaften, es jubeln die Gewalten.

Throni laudem ingeminant; Seraphim clamantibus: Beatum o corpus gloriae; dum Cherubim illam cantibus extollunt inter ipsos procedentem.

Die Throne vermehren das Lob, die Seraphim rufen: Selig, o Leib der Herrlichkeit, während die Cherubim in Gesängen diejenige feiern, die in ihrer Mitte einherschreitet.

Aethera, nubes, ipsi se submittunt; tonitrua plaudunt, collaudantia Filium;

Luft und Wolken neigen sich bei ihrem Vorübergang, die Donner, den Sohn lobend, rufen ihr

pluvia et ros uberibus ejus aemulantur:

Siquidem virentia pascunt, haec autem virentium Dominum enutrivit.

Beifall zu, Regen und Thau neiden ihre Brüste.

Denn wenn sie die Pflanzen nähren, so haben jene den Herrn der Pflanzen genährt.

Raoul von Tongern, der im sechzehnten Jahrhundert sein Werk: „Ueber die Beobachtung der Canones beim Gottesdienste der Kirche," schrieb, erwähnt, daß zu seiner Zeit die folgende Hymne für das Fest des heutigen Tages im Gebrauche war[1]).

Hymnus.

O quam glorifica luce coruscas,
Stirpis Davidicae regia proles:
Sublimis residens Virgo Maria,
Supra coeligenas aetheris omnes.

In welch herrlichem Lichte glänzest du, königlicher Sproß des Geschlechtes David! Jungfrau Maria, die du erhaben thronest über allen Himmelsbewohnern.

Tu cum virgineo mater honore,
Angelorum Domino pectoris aulam,
Sacris visceribus casta parasti;
Natus hinc Deus est corpore Christus.

Du Mutter mit jungfräulichen Ehren botest als Palast dem Herrn der Engel dein Herz; die Reinheit bereitete deinen heiligen Schooß: Gott nahm Fleisch an, Christus wurde geboren.

Quem cunctus venerans orbis adorat,
Cui nunc rite genu flectitur omne:
A quo te, petimus, subveniente,
Abjectis tenebris, gaudia lucis.

Ihn betet der ganze Erdkreis mit Ehrfurcht an, vor ihm beugt sich nun jedes Knie in Andacht, von ihm erflehen wir durch deine Fürbitte das Ende unserer Finsterniß und die Freuden des Lichtes.

1) Radulph. De canon. observ. Prop. XIII.

Hoc largire, Pater luminis omnis, Natum per proprium, Flamine sacro: Qui tecum nitida vivit in aethra Regnans, ac moderans saecula cuncta. Amen.	Gewähre uns diese Gnade. Vater alles Lichtes durch deinen Sohn in dem Heiligen Geist, welcher (Sohn) mit dir lebt im Himmelsglanze, regierend und lenkend alle Zeiten. Amen.

Schließen wir unsere Auszüge mit folgender lieblichen Sequenz.

Sequenz.

Affluens deliciis, David regis filia, Sponsi fertur brachiis Ad coeli sedilia: Et amica properat Sponsum, quo abierat, Quaerens inter lilia.	Von Wonnen umfluthet wird die Tochter des Königs David in den Armen des Bräutigams zu dem himmlischen Throne getragen; die Geliebte eilt zu dem Bräutigam, ihn unter den Lilien suchend, wohin er gegangen.
Hodie cubiculum Regis Hester suscipit, Sedare periculum, Quod hostilis efficit Aman instans fraudibus, Peccati rudentibus Mundo mortem conficit.	Heute betritt Esther das Gemach des Königs, um die Gefahr zu beschwören, welche der feindliche Aman durch seinen Trug herbeiführt, jener Aman, der die Welt in die Bande der Sünde schnürt, um ihr den Tod zu geben.
Per coeli palatia Cuncta transit ostia Intra regis atria, Ubi sceptrum aureum, Christum, os virgineum Osculatur hodie, Ut sit pax Ecclesiae.	Durch die Paläste des Himmels überschreitet sie die Pforte zu des Königs Gemächern, woselbst heute ihr jungfräulicher Mund das goldene Scepter, Christum, küßt, damit der Kirche Friede gewährt sei.
Vox Rachelis in Rama Hic auditur: sed drama Tibi dulce canitur, Ubi te amplectitur Sponsus, et alloquitur, Quo beata frueris Plusquam cunctis superis.	Hienieden wird die Stimme der Rachel in Rama gehört; dir aber wird ein süßes Lied dort gesungen, wo der Bräutigam dich umarmt und liebe Worte an dich richtet, deren du dich, o Glückliche, erfreuest, mehr als irgend ein anderer Bewohner des Himmels.

Te transmittit hodie	Die Erde sendet dich heute an
Tellus coeli curiae,	den himmlischen Hof, wie die
David regis Thecuitem,	Thecuitin dem Könige David,
Helisaei Sunamitem,	wie die Sunamitin dem Elisäus,
Ut fugati revocemur,	damit wir aus der Verbannung
Et prostrati suscitemur	zurückgerufen und vom Tode er=
Ad aeterna gaudia,	weckt werden zu ewigen Freuden,
Ubi es in gloria.	wo du in Herrlichkeit weilest.
Amen.	Amen.

Du hast den Tod gekostet, o Maria. Aber sein Schlummer war wie der Schlummer Adams in den ersten Stunden der Welt, nur eine Entzückung, welche Bräutigam und Braut zu einander führte. Gleich dem Schlummer des neuen Adam am großen Tage des Heils führte auch er zur Auferstehung. Schon herrschte unsere Natur in der Gesammtheit ihres Wesens, Seele und Leib, durch Jesus Christus im Himmel [1]). Aber wie im Paradies am ersten Tage, war es nicht gut, daß der Mensch allein sei vor dem Auge der allerheiligsten Dreifaltigkeit [2]). Zur Rechten Jesu erscheint heute die neue Eva [3]), in Allem dem göttlichen Haupte ähnlich, im Gewande ihres verherrlichten Leibes; nichts fehlt mehr dem ewigen Paradiese.

O Maria, die du nach den Worten deines treuen Dieners Johannes von Damaskus den Tod glücklich und freudenreich gemacht hast [4]), löse uns los von dieser Erde, woselbst nichts mehr uns zurückzuhalten vermöchte. Unsere Gebete haben dich begleitet [5]), wir sind dir mit dem Auge unserer Seele gefolgt, so weit die Grenzen unserer Sterblichkeit solches gestattet:

---

1) Eph. 2, 6. — 2) 1. Mos. 2, 18. — 3) Ps. 44, 10.
4) Joh. Damasc. in Dormit. B. M. Homil. I.
5) Bernard. Sermo IV. in Assumpt.

und nun, könnten unsere Augen sich nochmals auf diese Welt der Finsterniß richten? Gesegnete Jungfrau, um unsere Verbannung zu heiligen, um uns zu helfen, daß wir zu dir gelangen, sichere uns die Unterstützung jener Tugenden, deren erhabener Aufschwung dich zu jenen Höhen getragen hat. Auch in uns müssen dieselben herrschen, auch in uns müssen sie den Kopf der verfluchten Schlange zertreten, damit sie eines Tages auch in uns triumphiren. O Tag der Tage, an welchem die Hoffnung Jobs für uns übertroffen wird [1]), wo wir nicht nur den Erlöser, sondern auch die Königin sehen werden, die so nahe bei der Sonne der Gerechtigkeit steht, daß sie mit derselben umkleidet erscheint [2]), und mit ihren Strahlen den Glanz der Heiligen verdunkelt.

Uns bleibt, o Maria, allerdings die Kirche; sie ist auch unsere Mutter und kämpft ebenfalls deinen Kampf gegen den Drachen mit den sieben Köpfen. Aber auch sie seufzt nach der Stunde, wo ihr die Adlerflügel gegeben werden [3]), um durch die Wüste zu ihrem Bräutigam sich zu erheben. Blicke auf sie herab, wie sie gleich dem Monde zu deinen Füßen ihre dornenvolle Bahn durchwandelt; höre das Flehen, das sie zu dir, als der Mittlerin bei der göttlichen Sonne, emporsendet; möge sie durch dich das Licht empfangen, möge sie durch dich bei Demjenigen Gnade finden, welcher dich geliebt, mit Herrlichkeit umkleidet und mit Schönheit gekrönt hat [4]).

---

1) Job 19, 25—27. — 2) Offenb. 12, 1. — 3) Offenb. 12, 14. — 4) Bernard. Sermo V. in Assumpt.

Am Sonntag in der Octave der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Der heilige Bekenner Joachim, der Vater der Allerseligsten Jungfrau.

Am Tage nach Mariä Geburt feiern die Griechen seit undenklicher Zeit das Fest des heiligen Joachim. Die Maroniten setzten dasselbe auf den Tag nach Mariä Opferung im November, die Armenier auf den Dienstag nach der Octave Mariä Himmelfahrt. Bei den Lateinern, die das Fest erst später einführten, wurde es theils am Tage nach der Octave von Mariä Geburt, am 16. September, theils unmittelbar nach dem Fest der unbefleckten Empfängniß am 9. December gefeiert. Aber Orient und Occident stimmen darin überein, daß sie, um den Vater zu ehren, seinen Festtag in nahe Verbindung mit einem Feste seiner erlauchten Tochter bringen.

Gegen das Jahr 1510 ordnete Julius II. an, daß der Großvater des Messias seinen Platz im römischen Kalender finden solle, und soll sein Fest als duplex majus gefeiert werden. Geleitet von dem Gedanken, die Erinnerung an die Bande einer Familie festzuhalten, in welcher sich die Ordnung der Natur und die Ordnung der Gnade in einer so vollständigen Harmonie begegneten, setzte er als Tag des Festes für Joachim den 20. März fest, den Tag nach dem Feste seines Schwiegersohnes Joseph. Man sollte übrigens meinen, als müsse der glorreiche Patriarch nach seinem Tode im Kirchenjahre die Wanderungen des hebräischen Volkes fortsetzen, dessen reine Sitten sich in seinem edlen Leben spiegelten. Kaum waren

seit dem Pontificate Julius' II. fünfzig Jahre verflossen, als die Kritik der Zeit über seine Geschichte einen Schleier zog und selbst seinen Namen aus dem römischen Breviere ausmerzte. Gregor XV. führte sein Fest im Jahre 1622 mit dem Range eines duplex wieder ein, und seitdem blieb dasselbe der Kirche erhalten. Ja, die Pietät gegen den Vater Maria's wuchs von da ab so, daß inständige Bitten an den Heiligen Vater gerichtet wurden, dem Feste den Charakter der Solennität zu ertheilen, wie dies bereits mit dem Feste seiner Gattin, der heiligen Anna, der Fall war. Dem entsprach denn endlich Clemens XII. im Jahre 1738, ohne jedoch die Zahl der gebotenen Feiertage, an welchen alle knechtlichen Arbeiten ruhen müssen, zu vermehren; denn er verlegte es auf den Sonntag nach Maria Himmelfahrt; zugleich gab er ihm den Grad eines duplex majus.

Papst Leo XIII. endlich, der in der Taufe den Namen Joachim erhalten hatte, bestimmte am 1. August 1879 den Rang des Festes seines erhabenen Patrons wie des Festes der heiligen Anna als duplex secundae classis.

„Der Ecclesiastikus lehrt, daß man diejenigen loben soll, aus welchen eine glorreiche Nachkommenschaft entsprossen ist[1]," sagt das Dekret, welches diese letzte Entscheidung urbi et orbi verkündet. „Man muß demnach eine ganz besondere Verehrung dem heiligen Joachim und der heiligen Anna zollen, weil sie, denen die unbefleckte Jungfrau und Gottesmutter entsprossen ist, darum über Allen glorreich sind.

1) Eccli. 44, 1.

Man erkennt euch an eurer Frucht[1]), sagt ihnen Johannes von Damaskus; ihr habt eine Tochter zur Welt gebracht, die erhaben über den Engeln, und jetzt deren Königin ist[2]) . . . Da nun die göttliche Barmherzigkeit es gefügt, daß in unsern unglücklichen Zeiten die der allerseligsten Jungfrau gezollten Ehren und ihr Cultus im Einklang mit den wachsenden Bedürfnissen des christlichen Volkes einen neuen Aufschwung genommen haben, so mußte dieser neue Glanz und diese neue Glorie, womit ihre glückselige Tochter umgeben wird, auf ihre glücklichen Eltern zurückstrahlen. Könnte doch ihre dadurch vergrößerte Verehrung bewirken, daß die Kirche in noch erhöhtem Maße ihre Hilfe erfahre[3])!"

Zur Messe.

Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze von Gold aufzuhäufen[4]). Besser noch als Tobias erfuhr Joachim die Wahrheit dieser Worte des Erzengels. Eine Ueberlieferung berichtet, daß Joachim das Einkommen aus seinen Gütern in drei Theile theilte: der erste Theil war für den Tempel bestimmt, den zweiten bekamen die Armen, von dem dritten bestritt er seinen und seines Hauses Unterhalt. Die Kirche, welche den Vater Marias verehren wollte, preist nun zuerst diese

1) Matth. 7, 20. — 2) J. Damasc. Oratio I. de V. M. Nativit. — 3) Decret. Urbis et Orbis 1. Aug. 1879. — 4) Tob. 12, 8.

heilbringende Freigebigkeit und die Gerechtigkeit als diejenigen Eigenschaften, welche die ihn umstrahlende Glorie begründeten.

Introitus.

Dispersit, dedit pauperibus: justitia ejus manet in saeculum saeculi: cornu ejus exaltabitur in gloria.

Ps. Beatus vir qui timet Dominum: in mandatis ejus cupit nimis. Gloria Patri. Dispersit.

Er streuet aus, gibt den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet ewig, sein Horn wird erhöhet in Ehren

Glückselig der Mann, welcher den Herrn fürchtet; er wird große Lust haben nach seinen Geboten. Ehre sei dem Vater. Er streuet aus.

Mutter Gottes, dieser Titel macht Maria zum edelsten Geschöpfe, das die Erde je getragen hat und tragen wird; aber dieser Adel der Tochter Joachims erhebt auch den Letzteren unter allen Seligen: er ist der Einzige, von welchem man sagen kann, er sei der Großvater Jesu. Nun geht im Himmel besser als hienieden Adel und Macht Hand in Hand. Stellen wir uns also mit der Kirche unter den Schutz einer so erhabenen Person.

Collecte.

Deus, qui prae omnibus Sanctis tuis beatum Joachim Genitricis Filii tui patrem esse voluisti: concede, quaesumus; ut cujus festa veneramur, ejus quoque perpetuo patrocinia sentiamus. Per eumdem Dominum.

O Gott, welcher du vor allen deinen Heiligen den seligen Joachim zum Vater der Gebärerin deines Sohnes bestimmt hast: wir bitten dich, verleihe: daß wir beschirmt werden durch den beständigen Schutz des Heiligen, dessen Fest wir feiern: durch denselben Jesum Christum unsern Herrn.

Man thut hierauf des entsprechenden Sonntags Erwähnung, indem die Sonntagscollecte hier eingeschoben wird.

Epistel.

Lectio libri Sapientiae. Eccli. XXXI.

Beatus vir qui inventus est sine macula: et qui post aurum non abiit, nec speravit in pecunia et thesauris. Quis est hic, et laudabimus eum? Fecit enim mirabilia in vita sua. Qui probatus est in illo et perfectus est, erit illi gloria aeterna: qui potuit transgredi, et non est transgressus: facere mala, et non fecit. Ideo stabilita sunt bona illius in Domino, et eleemosynas illius enarrabit omnis ecclesia Sanctorum.

Lesung aus dem Buche Sirach Cap. 31.

Glückselig der Mann, der unbefleckt erfunden ward, der dem Golde nicht nachstrebte und auf Geld und Schätze seine Hoffnung nicht setzte. Wer ist der? auf daß wir ihn loben; denn er hat Wunderbares in seinem Leben gethan. Wer darin geprüft ward und vollkommen blieb, wird ewige Herrlichkeit erhalten; er konnte sündigen und sündigte nicht, Böses thun, und that es nicht; darum sind seine Güter gesichert in dem Herrn, und von seinen Almosen wird die ganze Gemeinde der Heiligen reden.

Der Reichthum Joachims bestand wie bei den ersten Patriarchen, aus seinen Heerden. Die fromme Anwendung, welche er davon machte, zog auf seine Habe den Segen des Herrn herab. Aber einen heißer ersehnten Segen versagte der Himmel seinem Flehen: Anna, sein Weib, war unfruchtbar; inmitten der Töchter Israels, welche den Messias erwarteten, schien sich die Hoffnung Sions von ihnen abzukehren. Im Tempel, woselbst Joachim einmal Opfer darbrachte, wurden dieselben mit Verachtung verworfen.

Ein anderes Opfer verlangte von ihm der Herr; wenn er an Stelle der Lämmer seiner Weiden die Mutter des Lammes Gottes darbringen wird, dann wird diese nicht zurückgewiesen werden.

Aber heute, von seinem Schmerze übermannt, floh er, ohne vor seinem Weibe wieder zu erscheinen. Er eilte ins Gebirge, wo seine Heerden weideten, er

lebte dort unter einem Zelte, fastete und sprach: „Ich will nicht eher Nahrung zu mir nehmen, bis der Herr mich in seiner Barmherzigkeit angesehen hat. Mein Gebet soll meine Speise sein.“

Ihrerseits weinte indessen Anna über den doppelten Schmerz ihrer Verlassenheit und ihrer Unfruchtbarkeit. Aber während sie im Garten und ihr Gemahl auf dem Berge betete [1]), wurde Beider Gebet erhört im Angesichte der Herrlichkeit des allerhöchsten Gottes [2]). Der Engel des Herrn erschien beiden, hieß sie an der goldenen Pforte zusammentreffen, und bald konnte Anna sagen: „Jetzt weiß ich, daß der Herr mich gesegnet. Denn ich war Wittwe und bin es nicht mehr; ich war unfruchtbar und habe empfangen [3]).“

Besingen wir von Neuem im Graduale das Verdienst des Almosens, die Kraft eines heiligen Lebens bei Gott. Das Geschlecht Joachims wird mächtig sein, im Himmel gesegnet, wie auf Erden. Möge er die Gunst, in welcher er bei seiner erhabenen Tochter und bei Jesus, seinem Enkelkinde, steht, zu unserem Heile anwenden.

Graduale.

Dispersit, dedit pauperibus: justitia ejus manet in saeculum saeculi.	Er streuet aus, gibt den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet ewig.
℣. Potens in terra erit semen ejus: generatio rectorum benedicetur.	℣. Mächtig auf Erden wird sein Same sein: der Frommen Geschlecht wird gesegnet.
Alleluia, alleluia.	Alleluia, Alleluia.
℣. O Joachim sancte, conjux Annae, pater almae	℣. Joachim, heiliger Gemahl, du der Anna, du Vater der

1) Epiphan. Oratio de Laudibus Virg. — 2) Tob. 3, 24—25. — 3) Protevang. Jacobi.

Virginis, hic famulis confer salutis opem. Alleluia.

Jungfrau! Komm den Dienern zu Hilfe hier auf Erden mit Heil. Alleluia.

Evangelium.

Initium sancti Evangelii secundum Matthaeum. Cap. I.

Liber generationis Jesu Christi, filii David, filii Abraham, Abraham genuit Isaac. Isaac autem genuit Jacob. Jacob autem genuit Judam, et fratres ejus. Judas autem genuit Phares et Zaram de Thamar. Phares autem genuit Esron. Esron autem genuit Aram. Aram autem genuit Aminadab. Aminadab autem genuit Naasson. Naasson autem genuit Salmon. Salmon autem genuit Booz de Rahab. Booz autem genuit Obed ex Ruth. Obed autem genuit Jesse. Jesse autem genuit David regem. David autem rex genuit Salomonem, ex ea quae fuit Uriae. Salomon autem genuit Roboam. Roboam autem genuit Abiam. Abias autem genuit Asa. Asa autem genuit Josaphat. Josaphat autem genuit Joram. Joram autem genuit Oziam. Ozias autem genuit Joatham. Joatham autem genuit Achaz. Achaz autem genuit Ezechiam. Ezechias autem genuit Manassen. Manasses autem genuit Amon. Amon autem genuit Josiam. Josias autem genuit Jechoniam, et fratres ejus in transmigratione Babylonis. Et post transmi-

Anfang des heiligen Evangeliums nach Matthäus. Cap. 1.

Buch der Abstammung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte den Isaac, Isaac aber zeugte den Jakob: Jakob aber zeugte den Judas und seine Brüder. Judas aber zeugte den Phares und den Zara von der Thamar: Phares aber zeugte den Esron: Esron aber zeugte den Aram: Aram aber zeugte den Aminadad: Aminadad aber zeugte den Naasson: Naasson aber zeugte den Salmon: Salmon aber zeugte den Booz von der Rahab: Booz aber zeugte den Obed aus der Ruth: Obed aber zeugte den Jesse: Jesse aber zeugte David, den König: David aber, der König, zeugte den Salomon von der, welche des Urias Weib gewesen war: Salomon aber zeugte den Roboam: Roboam aber zeugte den Abias: Abias aber zeugte den Asa: Asa aber zeugte den Josaphat: Josaphat aber zeugte den Joram: Joram aber zeugte den Ozias: Ozias aber zeugte den Joatham: Joatham aber zeugte den Achaz: Achaz aber zeugte den Ezechias: Ezechias aber zeugte den Manasses: Manasses aber zeugte den Amon: Amon aber zeugte den Josias: Josias aber zeugte den Jechonias und seine Brüder um die Zeit der Wegführung nach Babylon: Und nach der Wegführung nach Babylon zeugte Jechonias

grationem Babylonis: Jechonias genuit Salathiel. Salathiel autem genuit Zorobabel. Zorobabel autem genuit Abiud. Abiud autem genuit Eliacim. Eliacim autem genuit Azor. Azor autem genuit Sadoc. Sadoc autem genuit Achim. Achim autem genuit Eliud. Eliud autem genuit Eleazar. Eleazar autem genuit Mathan. Mathan autem genuit Jacob. Jacob autem genuit Joseph, virum Mariae, de qua natus est Jesus, qui vocatur Christus.

den Salathiel: Salathiel aber zeugte den Zorobabel: Zorobabel aber zeugte den Abiud: Abiud aber zeugte den Eliacim: Eliacim aber zeugte den Azor: Azor aber zeugte den Sadoc: Sadoc aber zeugte den Achim: Achim aber zeugte den Eliud: Eliud aber zeugte den Eleazar: Eleazar aber zeugte den Mathan: Mathan aber zeugte den Jakob: Jakob aber zeugte den Joseph, den Mann Mariä, von welcher geboren wurde Jesus, der genannt wird Christus.

Freue dich, Joachim, weil aus deiner Tochter uns ein Sohn geboren worden ist[1])! Diesem Ausrufe des heiligen Johannes von Damascus entspricht die Kirche, indem sie heute die ganze königliche Reihe der Vorfahren des Heilands aufzählt. Joseph, der Abkömmling so vieler berühmter Fürsten, überträgt seine Rechte auf Denjenigen, welcher vor dem jüdischen Gesetze sein Sohn war, während er der Natur nach nur von den Vorfahren seiner jungfräulichen Mutter abstammte.

Der Evangelist Marias, der heilige Lukas, hat uns die Namen der directen Vorfahren der Mutter des Gottmenschen aufbewahrt. Dieselben steigen ebenfalls auf David zurück, und zwar in der Person Nathans, des Bruders Salomons. Wenn Joseph, der Sohn Jacobs, nach dem heiligen Matthäus bei dem heiligen Lukas als der Sohn Heli's erscheint, so rührt dies daher, weil er die einzige Tochter dieses Heli

1) J. Damasc. Oratio I. de V. M. Nativit.; ex Isai. 9, 6.

oder Heliachim, der kein anderer als der heilige Joachim ist, heirathete und dadurch gesetzlich sein Sohn und Erbe geworden war.

Das ist die heute allgemein angenommene Interpretation der beiden Geschlechtsregister Christi, des Sohnes Davids. Aber man darf nicht erstaunen, wenn Rom, die königliche Stadt, die Braut, welche in die Rechte des verworfenen Sion eingetreten ist, für die Liturgie dasjenige Geschlechtsregister vorgezogen hat, in welchem eine lange Reihe gekrönter Vorfahren das Königthum des Bräutigams über Jerusalem klarer hervortreten läßt. Der Name Joachim, welcher so viel bedeutet wie „Vorbereitung des Herrn," wird in Folge dessen noch erhabener, und büßt von seinem geheimnißvollen Sinn nicht das Mindeste ein.

In der That, mit welcher Herrlichkeit ist der Träger dieses Namens gekrönt? Jesus, sein Enkel, gewährt ihm Theil an der Gewalt, die er zur Regierung aller Creatur bekommen hat. Diese Ehre und Macht Joachims besingt das Offertorium.

Offertorium.

Gloria et honore coronasti eum; et constituisti eum super opera manuum tuarum, Domine.	Mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt und gesetzt über die Werke deiner Hände, o Herr!

„Joachim, Anna und Maria, welches Lobopfer boten diese Drei in ihrer Vereinigung der allerheiligsten Dreifaltigkeit dar!" sagt der heilige Epiphanias[1]). Möge doch ihre ebenso gemeinsame Fürbitte

1) Epiphan. Oratio de Laud. Virg.

uns der vollen Wirkung des heiligen Meßopfers theilhaftig machen, welches eben auf dem Altare zu Ehren des Hauptes dieser edeln Familie bereitet wird.

Stillgebet.

Suscipe, clementissime Deus, sacrificium in honorem sancti patriarchae Joachim patris Mariae Virginis, majestati tuae oblatum: ut, ipso cum conjuge sua, et beatissima prole intercedente, perfectam consequi mereamur remissionem peccatorum, et gloriam sempiternam. Per Dominum.

Nimm an, o grundgütiger Gott, das Opfer, welches wir deiner Majestät darbringen, zu Ehren des hl. Patriarchen Joachim, des Vaters der Jungfrau Maria: damit er sammt seiner Ehefrau und seinem allerseligsten Kinde für uns bitte, und wir so eine vollkommene Nachlassung der Sünden und die ewige Herrlichkeit erlangen mögen: durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Man thut hierauf des Sonntags mit dem betreffenden Stillgebete Erwähnung.

Indem wir uns den Wonnen des heiligen Geheimnisses hingeben, dürfen wir nicht vergessen, daß, wenn Maria uns das göttliche Waizenkorn gegeben, wir Maria selbst dem Joachim verdanken. Vertrauen wir mit voller Sicherheit seiner Klugheit die Hut des unschätzbaren Keimes an, der jetzt in unseren Seelen Früchte heranreifen lassen soll.

Communion.

Fidelis servus et prudens, quem constituit Dominus super familiam suam, ut det illis in tempore tritici mensuram.

Ein treuer und kluger Knecht, welchen der Herr über seine Familie setzte, um ihnen zur Erntezeit den Lohn zu geben.

Wenn die Sacramente durch sich selbst die an sie geknüpfte wesentliche Gnade hervorbringen, so vermag doch die Fürbitte der Heiligen viel, um jedes

Hinderniß aus dem Wege zu räumen, welches sich der vollen Wirksamkeit in den Herzen entgegenstemmen könnte. Diesem Gedanken verleiht die Kirche in der Postcommunion Ausdruck.

Postcommunio.

Quaesumus, omnipotens Deus: ut, per haec sacramenta, quae sumpsimus, intercedentibus meritis et precibus beati Joachim, patris Genitricis dilecti Filii tui Domini nostri Jesu Christi, tuae gratiae in praesenti, et aeternae gloriae in futuro participes esse mereamur. Per eumdem.	Allmächtiger Gott, wir bitten dich: daß wir durch diese Sakramente, welche wir empfingen, und auf die Fürsprache der Verdienste und Gebete des seligen Joachim, des Vaters der Mutter deines geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, im künftigen Leben der ewigen Herrlichkeit theilhaftig werden mögen: durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn.

Man thut dann des Sonntags durch die Beifügung des betreffenden Schlußgebetes Erwähnung. Auch wird an Stelle des letzten Evangeliums (Anfang Johannis) das Sonntagsevangelium gelesen.

Zur Vesper.

Bei der gestrigen ersten Vesper stellte die Kirche den heiligen Joachim ihren Kindern als „den berühmten Mann in seinem Geschlechte, welchem der Herr den Segen aller Völker anvertraute, und über dessen Haupt er seinen Bund bestätigte,“ vor [1]). Als zweite Vesper dient die Vesper der nicht bischöflichen Bekenner mit ihren so rührenden Antiphonen voll lieblicher Einfalt. Man könnte in der That nicht besser

1) Antiphon zum Magnificat.

diesen Gerechten besingen, „dessen Weg," wie die Weisheit sagt, „ein glänzend Licht war, das fortging und wuchs bis an den hellen Tag[1])." Er hatte im Tempel Gott, dem Herrn, Diejenige dargebracht, von welcher sein Wort Fleisch annehmen sollte, und es gab keinen Niedergang am Abende dieses Lebens, welches im Aufblühen der Heiligkeit der jungfräulichen Mutter endete. Der Vater der Unbefleckten brachte die Hoffnung den Gerechten in der Vorhölle.

Antiphon.

Domine, quinque talenta tradidisti mihi: ecce alia quinque superlucratus sum.	Herr, fünf Talente hast du mir gegeben, siehe! Ich habe noch fünf andere dazu gewonnen.

109. Psalm.

Dixit Dominus.	Es sprach der Herr.

Siehe S. 34.

Antiphon.

Euge, serve bone, in modico fidelis, intra in gaudium Domini tui.	Wohlan du guter Knecht, über weniges getreu, gehe ein in die Freude deines Herrn.

110. Psalm.

Confitebor tibi Domine.	Lobsingen will ich dir, o Herr.

Siehe S. 35.

Antiphon.

Fidelis servus et prudens, quem constituit Dominus super familiam suam.	Das ist der treue und kluge Knecht, den der Herr über sein Hausgesinde gesetzt hat.

---

1) Sprüchw. 4, 18.

111. Psalm.

Beatus vir.

Glückselig der Mann.

Siehe S. 35 u. 36.

Antiphon.

Beatus ille servus, quem cum venerit Dominus ejus, et pulsaverit januam, invenerit vigilantem.

Selig ist derselbe Knecht, welchen der Herr, wann er kommen und an die Thüre gehen wird, wachend findet.

112. Psalm.

Laudate pueri.

Lobet den Herrn, ihr seine Kinder.

Siehe S. 36.

Antiphon.

Serve bone et fidelis, intra in gaudium Domini tui.

Du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freude deines Herrn.

116. Psalm.

Laudate Dominum, omnes.

Lobet den Herrn alle Völker.

Siehe S. 418.

Capitulum.

(Eccli. 31.)

Beatus vir, qui inventus est sine macula, et qui post aurum non abiit, nec speravit in pecunia et thesauris. Quis est hic, et laudabimus eum? fecit enim mirabilia in vita sua.

Glückselig der Mann der unbefleckt erfunden ward, der dem Golde nicht nachstrebte und auf Gold und Schätze seine Hoffnung nicht setzte. Wer ist der? auf daß wir ihn loben, denn er hat Wunderbares in seinem Leben gethan.

Hymnus.

Iste Confessor Domini colentes
Quem pie laudant populi per orbem,
Hac die laetus meruit supremos
Laudis honores.

Bekenner Christi! unser Mund
Mach' heute deine Ehre kund!
Vollbracht hast du den Pilgerlauf
Und fliegest zu dem Himmel auf.

Qui pius, prudens, humilis, pudicus,
Sobriam duxit sine labe vitam,
Donec humanos animavit aurae
Spiritus artus.

Demüthig, fromm und keusch und mild,
Warst du des Heiland's treues Bild,
So lang in diesem Erdenland
Des Staubes Hülle dich umwand.

Cujus ob praestans meritum frequenter,
Aegra quae passim jacuere, membra
Viribus morbi domitis, saluti
Restituuntur.

Wer gläubig dich um Hilfe bat,
Du hast ihm Heil erfleht und Rath,
Dein Fürspruch bei dem Vater dort
Erwirkte der Erhörung Wort.

Noster hinc illi chorus obsequentem
Concinit laudem, celebresque palmas:
Ut piis ejus precibus juvemur
Omne per aevum.

In frohen Lobgesängen preist
Dich heute Aller Herz und Geist:
Empfiehlt sich deiner Lieb' und Huld,
Und hofft durch dich Erlaß der Schuld.

Sit salus illi, decus, atque virtus,
Qui super coeli solio coruscans,
Totius mundi seriem gubernat
Trinus, et unus.
Amen.

Lob sei dem Vater und dem Sohn,
Dem Allbeherrscher auf dem Thron;
Lob sei und Ruhm dem heil'gen Geist,
Den Mensch und Engel ewig preist.
℟. Amen.

Versikel.

℣. Justum deduxit Dominus per vias rectas.
℟. Et ostendit illi regnum Dei.

℣. Der Herr führte den Gerechten auf rechten Wegen,
℟. Und zeigte ihm das Reich Gottes.

Antiphon zum Magnificat.

Hic vir despiciens mundum et terrena, triumphans, divitias coelo condidit ore, manu.

Dieser Bekenner des Herrn verschmähte siegend die Weltlust und sammelte, wirkend für Gott, Schätze des Himmels allein.

Magnificat.

Magnificat anima mea. — Hochpreiset meine Seele.

Siehe S. 40.

Gebet.

Das Gebet ist die Collecte der Messe:

Deus, qui prae omnibus. — O Gott, welcher du vor allen.

Siehe S. 543.

Endlich geschieht noch des Sonntags Erwähnung.

Die Acten der Heiligen enthalten für den 20. März die folgende Hymne des alten römischen Breviers, welche uns als Gebet zum Vater der Maria dienen möge.

O Pater summae, Joachim, puellae Quae Deum clauso genuit pudore, Promove nostras Domino querelas, Castaque vota.	O Joachim, Vater der höchsten Jungfrau, welche aus ihrem reinsten Schooße Gott gebar, bringe unsere Klagen und demüthigen Bitten dem Herrn dar.
Scis quot hic, saevis agitemur undis, Triste quos mundi mare defatigat: Scis quot adnectat Sathanas carove Praelia nobis.	Du weißt, mit welchen wilden Wogen diejenigen hier zu kämpfen haben, welche im Meer voll Trübsal in dieser Welt ermatten; du weißt, wie viele Kämpfe wir gegen Satan und das Fleisch zu bestehen haben.
Jam sacris junctus superum catervis, Imo praecedens, potes omne, si vis: Nil nepos Jesus merito negabit, Nil tibi nata.	Schon bist du unter die himmlischen Heerschaaren gereiht, ja an ihrer Spitze schreitend, kannst du alles, was du willst; Nichts wird dein Enkel Jesus dir verweigern, nichts deiner Tochter!

Fac tuo nobis veniam precatu Donet et pacem Deitas beata; Ut simul juncti resonemus illi Dulciter hymnos. Amen.	Bewirke, daß auf deine Bitte die selige Gottheit uns Gnade und Frieden gewähre, damit wir, mit dir vereint in Freuden ihr Loblieder singen. Amen.

Vater Marias! Nimm den Zoll unseres Dankes! Jede Creatur ist dir zum Danke verpflichtet, nachdem der Schöpfer selbst dir diejenige verdanken wollte, aus welcher er zu unserer Erlösung geboren wurde. Gemahl der heiligen Anna! du erinnerst uns daran, was das Paradies gewesen wäre! Bei der ersten Unschuld, welche in der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau wiedererstanden schien, heilige die Familie, reinige die Sitten! Großvater Jesu! Erstrecke deine Liebe auf alle Christen, seine Brüder! Mehr als je ehrt dich die Kirche in diesen Tagen der Prüfung; sie weiß, was du bei dem allmächtigen Vater vermagst, welcher sich würdigte, ohne andere Vermittlerin, als deine eigene Tochter, dich der Menschwerdung seines ewigen Sohnes beizugesellen.

Am 16. August.

Der heilige Bekenner Hyacinth.

Eine der schönsten Lilien vom Felde des Predigerordens entfaltet sich heute vor dem Throne der Himmelskönigin. Hyacinth ist auf dem heiligen Cyclus der Vertreter jener Legion unerschrockener Missionäre, welche sich im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert der den Occident bedrohenden tartarischen und musel-

männischen Barbarei entgegenwarfen. Von den Alpen bis zu den nördlichen Grenzen Chinas, von den Inseln des Archipels bis zu den Eisländern des Nordens breitete er seinen Orden aus und verschaffte dem Reiche Gottes Wachsthum. In den Steppen, wo das byzantinische Schisma seine unfruchtbaren Eroberungen gegen die nordischen Eindringlinge zu behaupten suchte, sah man ihn vierzig Jahre hindurch Wunder wirken, die Häresie in Verwirrung bringen, die Finsternisse des Unglaubens zerstreuen.

Ebenso wenig wie dem ersten Apostolat sollte auch diesem die Weihe des Martyriums fehlen. Welche wunderbaren Episoden, bei welchen die Engel des Himmels ihre Brüder auf Erden durch ihr Lächeln in ihren harten Kämpfen zu ermuntern schienen! In dem von Hyacinth zu Sandomir an der Weichsel gegründeten Kloster lebten unter der Leitung des seligen Sadoc neun und vierzig Brüder vom Predigerorden; eines Tages wollte der Lector des Martyrologiums das Fest des folgenden Tages ankündigen und las die folgenden Worte, welche in goldenen Buchstaben verzeichnet, vor seinen Augen sich aufzurollen schienen: „Zu Sandomir: am vierten der Nonen des Juni: das Leiden von neun und vierzig Martyrern. Anfangs auf das höchste überrascht, begriffen die Brüder bald den Sinn dieser eigenthümlichen Ankündigung. Freudigen Herzens bereiteten sie sich vor, die Palme zu pflücken, welche an dem genannten Tage ein Einfall der Tartaren ihnen verschaffte. Unter dem Gesang Salve Regina röthete das Blut der im Chor Vereinigten das Pflaster der Kirche.

Hyacinth sollte seine glorreiche Laufbahn nicht unter dem Henkerschwerte enden. Johannes, der Liebesjünger, mußte hienieden bleiben, bis der Herr käme [1]; unser Heiliger sollte die Ankunft der Mutter des Herrn erwarten.

Weder eine unausgesetzte Arbeit, noch die schwersten Leiden, noch das wunderbarste Eingreifen von oben mangelten seinem ganz himmlischen Leben. Kiew, die heilige Stadt der Russen, widerstand fünf Jahre dem Eifer des Apostels; die Tartaren kamen über sie wie die Gerechtigkeit des Allmächtigen. Alles in der unbotmäßigen Stadt fällt der Plünderung anheim. Die allgemeine Verwüstung dringt bis an die Pforten des Heiligthums, woselbst der Mann Gottes kaum das heilige Meßopfer vollenden kann. Bekleidet, wie er war, mit den heiligen Gewändern, nimmt er in die eine Hand das göttliche Sacrament, in die andere eine Statue Marias, welche er bat, sie nicht den Barbaren zu überlassen, und so verläßt er mit seinen Brüdern heil und unverletzt die Kirche, er schreitet durch die von Mord und Plünderung berauschten Horden, durch brennende Straßen, und selbst die reißenden Wogen des Dnieper, des alten Borysthenes, halten seine Schritte nicht auf. Festen Schrittes geht er darüber und die Wogen bewahren die Eindrücke seiner Füße. Drei Jahrhunderte später bezeugen die in seinem Canonisationsproceß vernommenen Zeugen unter Eid, daß dies Wunder immer noch Bestand hatte; man gab diesen auf dem Wasser immer noch von einem zum andern Ufer sichtbaren Spuren den Namen: „Der Weg des heiligen Hyacinth."

---

1) Joh. 21, 22.

Der Heilige verfolgte indessen seinen wunderbaren Rückzug bis nach Krakau, woselbst er im Kloster der allerheiligsten Dreifaltigkeit seine kostbare Last niederlegte. Die Statue der heiligen Maria, die seither leicht wie ein Schilfrohr gewesen, erhielt plötzlich ihr natürliches Gewicht wieder, so daß sie ein kräftiger Mann nicht von der Stelle zu rücken vermochte. Nach vielen anderweiten Mühsalen kehrte er nach dieser Stätte zurück, um in ihrem Schatten zu sterben.

Schon früher bei Beginn seiner apostolischen Laufbahn war an demselben Orte die göttliche Mutter zu ihm herabgestiegen. „Habe guten Muth und sei fröhlich," sagte sie, „mein Sohn Hyacinth! Alles, was du in meinem Namen verlangen wirst, wird dir gewährt werden." Am Vigiltage der glorreichen Aufnahme Mariä in den Himmel fand diese unaussprechliche Zusammenkunft statt. Aus ihr schöpfte der Selige das übermenschliche Vertrauen des Wunderthäters, den kein Hinderniß jemals aufhielt; hauptsächlich aber bewahrte ihm dieselbe den jungfräulichen Wohlgeruch, der sein ganzes Leben umzog, und den Glanz übernatürlicher Schönheit, welcher aus ihm das getreue Abbild seines geistlichen Vaters Dominicus machte.

Die Jahre sind vergangen; als bevorzugter Mittelpunkt der Arbeiten Hyacinths steht das heldenmüthige Polen bereit, unter dem Schutze Marias seine Aufgabe als Bollwerk der Christenheit zu erfüllen. Um den Preis welcher Opfer — das wird uns Hedwig, die Zeitgenossin unseres Heiligen, die selige Mutter des Helden von Liegnitza im Oktober erzählen [1]). In-

1) 17. October.

dessen wie der heilige Stanislaus, welcher ihm in der Mühsal vorausging [1]), schuldet der Sohn des Dominicus Krakau, der Hauptstadt des edlen Reiches in den schönsten Zeiten seiner unsterblichen Kämpfe, seinen letzten Seufzer und den Schatz seiner irdischen Ueberreste. Nicht mehr auf Vigil, sondern am Festtage ihres Triumphes selbst, am 15. August 1257 kam die allerseligste Jungfrau wiederum in die Dreifaltigkeitskirche herab; Engel sind ihr glänzendes Gefolge, Jungfrauen bilden ihren Hof. „Wer bist du?" rief eine heilige Seele auf Erden, vor deren Augen die Entzückung den Schleier der Sterblichkeit zerrissen hatte. „Ich bin," antwortete Maria, „die Mutter der Barmherzigkeit, und jener, dessen Hand in der meinigen ruht, ist Bruder Hyacinth, mein ergebenster Sohn, den ich zur ewigen Hochzeit führe." Darauf stimmte sie selbst mit ihrer süßen Stimme den Vers an: „Ich will zum Myrrhenberg gehen und zum Weihrauchhügel [2])," und während Engel und Jungfrauen im Chore einfielen, entschwand sie mit ihrem glückseligen Gefolge nach den glänzenden Höhen des Vaterlandes.

Lesen wir nun den Abriß, welchen die Liturgie dem Leben des heiligen Hyacinth widmet. Man wird daraus ersehen, daß der von uns bereits erwähnte Uebergang über den Dnieper keineswegs das einzige Ereigniß war, bei welchem sich seine Macht über die Fluten äußerte.

---

1) 7. Mai.
2) Hohel. 4, 6.

Hyacinthus Polonus, nobilibus et christianis parentibus, in Camiensi villa episcopatus Vratislaviensis natus est. A pueritia litteris instructus, post datam jurisprudentiae et sacris litteris operam, inter canonicos Cracovienses ascitus, insigni morum pietate et summa eruditione ceteros antecelluit. Romae in Praedicatorum ordinem ab ipso institutore sancto Dominico adscriptus, perfectam vivendi rationem, quam ab ipso didicerat, usque ad finem vitae sanctissime retinuit. Virginitatem perpetuo coluit: modestiam, patientiam, humilitatem, abstinentiam, ceterasque virtutes, ut certum religiosae vitae patrimonium, adamavit.

Caritate in Deum fervens, integras saepe noctes fundendis precibus, castigandoque corpori insumens, nullum eidem levamentum, nisi lapidi innixus, sive humi cubans, adhibebat. Remissus in patriam, Frisaci primum in itinere amplissimum sui ordinis monasterium, mox Cracoviae alterum erexit. Inde per alias Poloniae regni provincias, aliis quatuor exaedificatis, incredibile dictu est quantum verbi Dei praedicatione et vitae innocentia apud omnes pro-

Hyacinth, aus Polen, ward im Jahre 1185 von vornehmen und christlichen Eltern in dem Städtchen Kanth, im Bisthum Breslau, geboren. Von der frühesten Jugend an verlegte er sich auf die Wissenschaften, und nachdem er zum Doktor der Rechte und der Gottesgelehrtheit auf der Hochschule zu Bologna befördert worden war, setzte ihn der Bischof von Krakau unter seine Domherrn, wo er sich sowohl durch die Untadeligkeit seines Wandels, als durch seine Kenntnisse auszeichnete. Zu Rom trat er im Jahre 1218 in den Predigerorden, empfing das Ordensgewand aus den Händen des heiligen Stifters Dominicus und beobachtete aufs gewissenhafteste die vollkommene Lebensweise, welche er von demselben erlernt, bis an sein Ende; unbefleckt bewahrte er die Jungfrauschaft; und liebte besonders, als das Erbgut eines wahrhaft frommen gottgeweihten Lebens, die Demuth, Geduld, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit und die übrigen christlichen Tugenden.

Brennend vor heiliger Liebe zu Gott, brachte er öfters ganze Nächte im Gebet, in Abtödtungen und Kreuzigungen des Fleisches zu; seinem Leibe gestattete er keine andere Ruhe, als ein Lager auf einem Stein oder auf bloßer Erde. Bei seiner Rücksendung in sein Vaterland errichtete er auf seiner Durchreise zu Freisach ein weitschichtiges Kloster seines Ordens; hierauf noch ein zweites zu Krakau. In andern Provinzen von Polen erbauete er deren noch andre vier; wundersam aber wirkten seine Predigten, und vorzüglich sein heiliger Lebenswandel überall, wo er auftrat. Kei-

fecerit. Nullum diem praetermisit, quo non praeclara aliqua fidei, pietatis atque innocentiae argumenta praestiterit.

Sanctissimi viri studium erga proximorum salutem maximis Deus miraculis illustravit. Inter quae illud insigne, quod Vandalum fluvium prope Visogradum aquis redundantem, nullo navigio usus, trajecit, sociis quoque expanso super undas pallio traductis. Admirabili vitae genere ad quadraginta prope annos post professionem perducto, mortis die suis fratribus praenuntiato, ipso assumptae Virginis festo, Horis Canonicis persolutis, sacramentis ecclesiasticis summa cum veneratione perceptis, iis verbis: In manus tuas Domine, spiritum Deo reddidit, anno salutis millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo. Quem miraculis, etiam post obitum, illustrem, Clemens Papa Octavus in Sanctorum numerum retulit.

nen Tag ließ er vorübergehen, an welchem er nicht ausgezeichnete Beweise seines Glaubens, seiner Frömmigkeit und Unschuld abgelegt hätte.

Gott verherrlichte auch durch die größten Wunder den Seeleneifer dieses Heiligen; das merkwürdigste aber ist folgendes: Der Heilige war mit drei seiner Gefährten an das Ufer der Weichsel gekommen, um über den Fluß zu setzen, und in Visgrad zu predigen; allein das Wasser war so hoch angeschwollen, daß kein Schiffer es wagte, hinüberzurudern. Hyacinthus machte das Kreuzzeichen und schritt mit seinen Gefährten über das Wasser, als wenn es festes Land wäre. Nachdem er solchen heiligen Wandel fast vierzig Jahre nach seinem Eintritt in den Predigerorden geführt, seinen Brüdern seinen Todestag vorausverkündet und noch am Feste der Aufnahme Mariä in den Himmel die kirchlichen Tagszeiten gesprochen und die Sterbsakramente mit der möglichsten Andacht empfangen hatte, gab er unter den Worten: „In Deine Hände, o Herr! empfehl' ich meine Seele," seinen Geist auf, im Jahre des Heils 1257. Der Papst Clemens VIII. setzte ihn in Berücksichtigung seiner sowohl im Leben, als nach seinem Tode gewirkten Wunder im Jahre 1594 unter die Zahl der Heiligen.

Dein Privilegium war groß, o Sohn des Dominicus, der du Maria so nahe standest, daß der Tag ihres Triumphes auch der Tag deines Eingangs in die ewige Herrlichkeit war! Da du nun einen so hervorragenden Platz in dem Gefolge inne hast, wel-

ches sie zum Himmel geleitet, so verkünde uns ihre Größe, ihre Schönheit, ihre Liebe für die armen Menschen, welche sie alle, gleich dir, ihres Glückes theilhaftig sehen möchte.

Durch sie warst du mächtig im Thale der Verbannung, bis du bei ihr glückselig und glorreich geworden bist. Lange nach Adalbert und Anscharius, nach Cyrillus und Methodius durcheiltest du aufs Neue die undankbaren Pfade des Nordens, auf welchen so rasch Disteln und Dornen gewachsen waren, woselbst die Völker, welche die Kirche von dem Joche heidnischen Götzenglaubens befreit, in die Schlingen des Schismas, in die Netze der Häresie verfielen. Im Lande seiner Vorliebe[1]) erfuhr der Fürst der Finsterniß neue Niederlagen, eine zahllose Menge brach ihre Ketten und das Licht des Heiles leuchtete weiter, als einer deiner Vorgänger es je getragen. Als endgiltige Eroberung wurde Polen sein Wall bis zu den Tagen des Verrathes, welche das Ende des christlichen Europa's bezeichneten.

O Hyacinth! Bewahre den Glauben bis zum Tage der Auferstehung in den Herzen dieses edlen Volkes. Flehe um Gnade für die Länder des Nordens, welche unter dem glühenden Hauche deines Wortes sich einen Augenblick erwärmten. Nichts, was du im Namen Marias begehren würdest, sollte dir ja verweigert werden; so lautete die Verheißung dieser Mutter der Barmherzigkeit.

Halte den apostolischen Eifer in deinem berühmten Orden aufrecht. Möge sich in demselben die Zahl

1) Isai. 14, 13.

deiner Brüder, die weit unter dem Bedürfnisse unserer Zeit bleibt, vervielfältigen!

An die Macht, welche dir über die Wogen verliehen war, knüpft sich auch das durch so viele Wunder gerechtfertigte Vertrauen der Gläubigen auf deine Macht, unglückliche Ertrunkene in's Leben zurückzurufen. Hundertmal auch haben christliche Mütter deine ans Wunder streifende Hilfe erfahren, wenn es sich darum handelte die Früchte ihres Schooßes, welche eine gefahrvolle Geburt der Taufe zu berauben drohte, zur Quelle des Heiles zu geleiten. Beweise deinen andächtigen Verehrern, daß die Güte Gottes immer noch dieselbe, und daß die Macht der Fürbitten seiner Auserwählten noch in keiner Weise vermindert ist.

An demselben Tage.

Der heilige Bekenner Rochus.

Drei Jahre Hunger, drei Monate Flucht vor dem Feinde, drei Tage Pest: die Wahl unter diesen drei Mitteln der Sühne wurde David gelassen, als er gesündigt[1]); eines von den dreien sollte die Gerechtigkeit Gottes offenbar machen und ihr genügen. Die schreckliche Geißel, welche in drei Tagen mehr Verwüstungen anrichtet, als in Monaten und Jahren Hungersnoth und unglückliche Kriege vermögen, bewies im 14. Jahrhundert unserer Zeitrechnung immer noch ihre traurige Wucht. Die schwarze Pest warf damals der Welt ein Trauergewand um und entriß

1) Paralip. 21, 12.

ihr ein Drittel ihrer Bewohner. Niemals war eine schreckliche Warnung gerechtfertigter. In Fülle waren die Gnaden der Heiligkeit im Jahrhundert vorher ausgegossen worden; sie vermochten nur für einen Tag den Sturz der Völker aufzuhalten; jeder Damm schien vor den Wogen des andrängenden Schisma, des Abfalls, der Revolution gebrochen; die Welt mußte ihrem Untergang entgegengehen. Und doch zeigte sich auch hier die Barmherzigkeit Gottes; indem er die sündigen Menschen schlug, führte er ihnen auch denjenigen zu, der vorausbestimmt war, seinen rächenden Arm aufzuhalten.

Er erschien schon bei seiner Geburt mit einem Kreuze bezeichnet. Als junger Mann theilte er seine Güter unter die Armen, und Familie nebst Vaterland aufgebend, machte er sich zum Pilgrim für Christus. In Italien, dessen Heiligthümer ihn angezogen hatten, sah er die von der schrecklichen Pest verwüsteten Städte. Rochus ließ sich unter den Todten und Sterbenden nieder. Die Einen begrub er, die Andern heilte er mit dem Zeichen des Kreuzes. Als er selbst von der Krankheit ergriffen wurde, verbarg er sich, um allein zu leiden; ein Hund brachte ihm Nahrung. Als er von Gott geheilt nach seiner Geburtsstadt Montpellier zurückkehrte, wurde er dort für einen Spion gehalten und in den Kerker geworfen, wo er nach fünfjähriger Gefangenschaft starb. Das sind deine Wege in deinen Auserwählten, o Weisheit Gottes [1])! Aber alsbald zeugen zahlreiche Wunder, welche seine Herkunft und seine Geschichte offen=

1) Weish. 10, 10—14.

bar machen, die Macht, womit er begabt bleiben wird, um diejenigen, welche ihre Zuflucht zu ihm nehmen, von der Pest zu befreien.

Der Ruf hiervon, der sich bei jeder neuen Epidemie durch neue Wohlthaten steigerte, breitete seine Verehrung unter dem Volke aus. Obwohl das Fest des heiligen Rochus nicht allgemein gefeiert wird, waren wir ihm doch diese kurzen Bemerkungen schuldig. Wir vervollständigen dieselbe durch Wiedergabe der Legende und des Gebetes, welche das römische Brevier für die Orte, an welchen sich dem heiligen Rochus geweihte Kirchen befinden, enthält.

Rochus in monte Pessulano natus, quanta in proximum caritate flagraret, tum maxime ostendit, cum saevissima peste longe lateque per Italiam grassante, patria relicta, Italicam peregrinationem suscepit, urbesque et oppida peragrans, seipsum in aegrotantium obsequium impendere, animamque suam pro fratribus ponere non dubitavit. Quod beati viri studium quam gratum Deo fuerit, miris sanationibus declaratum est. Complures enim pestilentia infectos e mortis periculo signo crucis eripuit, et intgrae sanitati restituit. In patriam reversus, virtutibus et meritis dives, sanctissime obiit, ejusque obitum statim subsecuta est veneratio fidelium, quae in Constantiensi deinde concilio magnum recepisse dicitur incrementum, cum ad propulsandam

Rochus stammte aus Montpellier von einer adeligen Familie und zeichnete sich vorzüglich durch seine opferwillige Nächstenliebe aus; als in Italien weit und breit die schrecklichste Pest wüthete, verließ er sein Vaterland und pilgerte nach Italien, wallfahrtete von Stadt zu Stadt, von Flecken zu Flecken, pflegte überall die Kranken und war stets bereit, sein Leben für seine leidenden Brüder und Schwestern zu opfern. Wie wohlgefällig dieser Liebeseifer unsers Heiligen dem Herrn gewesen, bezeugte die Wunderkraft, mit welcher Gott ihn ausrüstete zur Heilung der Kranken; viele von der Pest Ergriffene und in Todesgefahren machte er durch das bloße Zeichen des heiligen Kreuzes gesund; er kehrte später in sein Vaterland zurück und starb daselbst, reich an Tugenden und Verdiensten, den Tod der Gerechten; und sogleich nach demselben begann seine allgemeine Verehrung bei den Gläubigen, welche besonders da-

ingruentem luem Rochi imago solemni pompa, omni comitante populo, per eamdem civitatem, episcopis approbantibus, est delata. Itaque ejus cultus mirifice propagatus est in universo terrarum orbe, qui eumdem sibi apud Deum adversus contagiosam luem patronum religioso studio adoptavit. Quibus accurate perpensis, Urbanus Octavus Pontifex Maximus, ut ejus dies festus iis in locis, in quibus forent ecclesiae sancti Rochi nomine Deo dicatae, Officio ecclesiastico celebraretur, indulsit.

durch sich ausbreitete, daß in der Kirchenversammlung von Constanz bei einer furchtbaren Pest das Bild dieses Heiligen in feierlicher Procession, mit Genehmigung der Bischöfe, umhergetragen ward, und auf seine Fürsprache die Pest aufhörte. In der ganzen Christenheit wurde Rochus besonders von da an als Patron gegen Pest und Seuche angerufen und gläubig verehrt. Durch dies Alles bewogen, gestattete Papst Urban VIII., daß das Fest dieses Heiligen an jenen Orten, in welchen sich Kirchen unter seinem Namen befinden, durch die Feier eines Officiums und einer heiligen Messe ihm zu Ehren begangen werde.

Gebet.

Populum tuum, quaesumus Domine, continua pietate custodi: et beati Rochi suffragantibus meritis, ab omni fac animae et corporis contagione securum. Per Dominum.

O Herr! beschütze Dein Volk immerdar in der Fülle Deiner Macht und Liebe und laß es durch die Fürbitte und Verdienste Deines seligen Bekenners Rochus von aller Pest des Leibes und der Seele behütet werden — durch unsern Herrn Jesum Christum ꝛc.

Am 17. August.

Die Octav des heiligen Diakons und Martyrers Laurentius.

Auf Weihnachten wachte Stephanus an der Krippe, in welcher das göttliche Kind unsere Herzen hinriß; heute geleitet Laurentius die Königin, vor deren Glanz die Himmel erbleichen. Bei Beiden bedurfte es eines Diacons zum Triumphe der sich offenbarenden Liebe,

in Bethlehem in der Schwachheit des Neugeborenen, im Himmel in der Herrlichkeit, womit es dem Sohne gefiel, seine Mutter zu umgeben. Bei den Wanderungen durch die Wüste der Welt sind es in der That die Diakonen, welche die Braut, die Kirche Gottes, behüten, die durch das alte Bundeszelt vorbedeutet wurde, indem die Arche des Bundes Maria sinnbildete.

„Innigst geliebte Söhne," sagt der Bischof den Diakonen am Tage der Weihe, welche sie über ihre Brüder erhebt, „erwäget, durch welches große Privilegium ihr, die ihr die Amtspflichten und den Namen des Stammes Levi erbt, den Tabernakel des Zeugnisses umgebet, welcher die stets im Zustande der Vertheidigung gegen einen unendlichen Feind befindliche Kirche ist. Wie es eure Väter mit der Bundeslade thaten, so müßt ihr die Kirche tragen; schmückt sie mit Heiligkeit, stärkt sie mit dem göttlichen Worte, unterstützt sie mit der Vollkommenheit eurer Beispiele. Und weil das Wort Levi bedeutet: „zur Seite gestellt," so seid geschieden von irdischen Begierden, strahlt im Glanze einer makellosen Reinheit, wie es dem in Liebe bevorzugten Stamm des Herrn gebührt [1])."

Durch diese Loslösung von allem Irdischen, worin die wahre Freiheit begründet ist, bekleidet die Kirche, die ebenfalls selbst frei ist, ein Vorzug, welcher ihr vor der im Zustande der Dienstbarkeit verharrenden Synagoge [2]) zukommt, ihren Leviten mit einer Gnade, welche der Levite des alten Bundes nicht gekannt hat. Von Laurentius gilt dasselbe, was von Stephanus

---

1) Pontificale rom. in Ordinat. Diaconi.
2) Gal. 6, 22—31.

geschrieben steht: sein Angesicht war wie das Angesicht eines Engels [1]); so sehr umleuchtete die in ihnen thronende Weisheit [2]) ihre Stirnen mit ihrem göttlichen Glanze; so lieblich machte der Heilige Geist, der aus ihrem Munde sprach, ihre Lippen [3]). Im Blute Anderer weihte der Levite vom Sinai, das Schwert schwingend, seine gefürchteten Hände Jehova [4]); stets bereit, sein eignes Blut hinzugeben, offenbart der Diakon seine Stärke durch eine Treue in Liebe, nicht mehr in Knechtschaft; er vergißt seiner selbst und nährt seine Thatkraft durch die Wahrhaftigkeit seiner Seele, den Fuß auf der Erde, wo er kämpft, die Augen zum Himmel, wonach er sich sehnt, das Herz der Kirche geweiht, die sich ihm anvertraut hat.

Mit welcher Hingebung hütet er sie, sie und ihre Schätze: von der unschätzbaren Perle des Leibes des Bräutigams, bis zu dem Geschmeide der Mutter, nämlich ihren leidenden und armen Kindern, von den aus der Taufe und dem Worte Gottes fließenden geistigen Reichthümern bis zu den materiellen Gütern, deren Besitz das Wohnungsrecht der Braut hienieden bezeugt. Es ist eine grade unsern Tagen besonders beherzigenswerthe Lehre: Gott hat gewollt, daß der größte Martyrer der königlichen Stadt seine Krone der Weigerung verdankt, die Schätze der Kirche auszuliefern. Und die Forderungen des Fiskus waren unter den obwaltenden Umständen legal — wenigstens in so weit, als ein Edict des Cäsar eine Ungerechtigkeit legalisiren kann. Aber Laurentius glaubte nicht,

---

1) Apostelgesch. 6, 15. — 2) Apostelgesch. 6, 3. 10. — 3) Ebendaselbst. — 4) 2. Mos. 32, 26—29.

daß diese falsche Legalität ihm gestatte, der Forderung des Vertreters der öffentlichen Gewalt nachzugeben. Er hatte keine andere Antwort, als den Ausdruck der Verachtung für einen öffentlichen Diener, der nicht wußte, daß, da nun doch die Erde des Herrn ist[1]), die Braut des Herrn in der Verwaltung ihrer Güter von keinem Andern, als von ihm abhängt.

Wo ist denn jetzt der Staat von damals sammt seinem Cäsar? Es ist nicht erst von heute, daß die Verfolger in ihrer Schande zu Grunde gehen; Valerian, dieser kaiserliche Mörder des großen Diakons, brauchte nicht lange zu warten, bis ihn sein Geschick erreichte; kaum zwei Jahre später diente er zum Fußschemel Sapors, bis seine rothgefärbte Haut am Gewölbe irgend eines persischen Tempels aufgehängt wurde!

Dem Laurentius dagegen werden mehr und größere Huldigungen zu Theil, als Cäsaren und Königen je solche widerfuhren. Welcher Triumphator des alten Rom reicht an seine Herrlichkeit? Rom selber ist seine Eroberung geworden; vier und zwanzig Heiligthümer sind in der ewigen Stadt unter seinem Namen Christus geweiht, und vor ihnen zerfallen alle Paläste eines Augustus in Nichts. Und wie viele andere berühmte Kirchen, wie viele Klöster schätzen es sich, auf dem ganzen Erdkreis zerstreut, zur Ehre, seinen Namen zu tragen! Und wie in der alten Welt, so auch in der neuen, Städte und Provinzen, Inseln und Meeresbuchten, Ströme, Vorgebirge und Berge sind nach seinem glorreichen Namen benannt. Aber vor allen christlichen Reichen zeichnet sich, wie das auch billig

---

1) Ps. 23, 1.

ist, bezüglich der dem berühmten Erzdiakon gezollten Ehren, Spanien, sein Geburtsland aus; am ersten Mai feiert es das Fest seiner heiligen Aeltern, Orentius und Patientia, die auf dem Gebiet von Huesca wohnten, und dort kam auch Laurentius zur Welt; ihm hat es das edelste Monument seines größten Jahrhunderts, den Escurial, geweiht, zugleich Kirche, Kloster und Palast, der in seinen riesigen Grundlinien an den Rost des Martyrers erinnert.

Was uns anlangt, so wollen wir diese Octave mit dem Gebete schließen, welches heute unsere gemeinsame Mutter verrichtet: „Erwecke, o Herr, in deiner Kirche den Geist, dem der selige Levite Laurentius diente, damit wir von demselben erfüllt, das zu lieben suchen, was er liebte, und in der That zu üben streben, was er gelehrt hat [1].“

Wir haben eben die Collecte der Octav unseres heiligen Martyrers citirt; gleich dem Introitus und den andern Gebeten des Tages ist sie der alten Messe in der Nacht des 10. August entnommen.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir auch daran erinnern zu sollen, daß mehrfache übernatürliche Zeichen zu verschiedenen Zeiten, diese glorreiche Nacht verherrlicht haben. Es scheint, als ob dieselbe dem kühnen Diakon ein Privilegium ertheilt habe, durch die Kraft seiner eignen Flammen für die Erlösung armer Seelen aus dem Fegfeuer mit besonderer Wirksamkeit fürzubitten. Die römische Frömmigkeit führte

1) Collecte am Tage der Octav.

daher den Brauch ein, während dieser Nacht in der von dem ersten christlichen Kaiser über dem Grabe des Laurentius errichteten Basilika für die Abgestorbenen zu beten. Hatte ja doch der kühne Ringer von seinem glühenden Roste aus die erlösende Ankunft dieses Kaisers begrüßt. Im Schatten der Kirche San Lorenzo in agro Verano suchten sich die Bewohner der ewigen Stadt gerne ihre letzte Ruhestätte, und dort ist es auch, wo Pius IX. der Auferstehung entgegen harrt.

Notker gibt uns die folgende schöne Sequenz, an welche wir zum Schlusse ein Gebet aus dem Leoninischen Sacramentarium reihen.

Sequenz.

Laurenti, David magni martyr milesque fortis.	O Laurentius, Martyrer und muthiger Soldat des großen David;
Tu, imperatoris tribunal,	Das Tribunal eines Kaisers, —
Tu manus tortorum cruentas	Die blutigen Hände der Henkersknechte —
Sprevisti, secutus desiderabilem atque manu fortem,	Hast du verachtet: du bist jenem Begehrenswerthen mit der starken Hand gefolgt, —
Qui solus potuit regna superare tyranni crudelis,	Welcher allein die Reiche des grausamen Tyrannen zu überwinden vermochte, —
Cujusque sanctus sanguinis prodigos facit amor milites ejus,	Dessen heilige Liebe seine Soldaten ihr Blut vergießen läßt, —
Dummodo illum liceat cernere dispendio vitae praesentis.	Den zu schauen sie das gegenwärtige Leben verkaufen.
Caesaris tu fasces contemnis et judicis minas derides.	Du verachtest die Fasces des Cäsar und spottest der Drohungen des Richters.
Carnifex ungulas et ustor craticulam vane consumunt.	Vergebens gebraucht der Henker seine Eisengabeln mit dem Rost.
Dolet impius urbis prae-	Ueberwunden von dem gerösteten Fische, der Speise Got-

fectus, victus a pisce assato, Christi cibo.

Gaudet Domini conviva favo, conresurgendi, cum ipso saturatus.

O Laurenti, militum David invictissime regis aeterni.

Apud illum servulis ipsius deprecare veniam semper,
Martyr milesque fortis.

Amen.

tes, verzweifelt der gottlose Präfect der Stadt.

Aber jener freut sich, als der Gast des Herrn, der sich mit ihm sättigt am Honig, in der Hoffnung der Auferstehung[1]).

O Laurentius, Unüberwindlichster unter den Soldaten des ewigen Königs David, —

Bitte jenen allezeit um Gnade für seine kleinen Diener,

Du Martyrer und kühner Soldat!

Amen.

Gebet.

Auge, quaesumus Domine, fidem populi tui, de sancti Laurentii Martyris festivitate conceptam; ut ad confessionem tui Nominis nullis properare terreamur adversis, sed tantae virtutis intuitu potius incitemur. Per Dominum.

Vermehre, o Herr, wir bitten dich, den Glauben deines Volkes, welchen es am Feste des heiligen Laurentius, deines Martyrers in sich aufgenommen, damit wir uns durch keinerlei Widerwärtigkeiten abschrecken lassen, deinen Namen zu bekennen, sondern vielmehr durch das Beispiel einer solchen Kraft dazu angeregt werden. Durch Jesum Christum, unsern Herrn.

---

1) Es ist dies eine Anspielung auf das geheimnißvolle Ereigniß am Osterabend, wo der wiedererstandene Christus seinen Jüngern erschien und ein Stück eines größeren Fisches, sowie eine Honigscheibe aß, worauf er den Rest ihnen zurückgab. (Luk. 24, 41—43.)

Am 18. August.

Der vierte Tag in der Octave des Festes der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Unzertrennlich von Jesus in den ewigen Rathschlüssen war Maria mit diesem der Typus aller Schönheit für den Schöpfer der Welt. Als die Allmacht Himmel und Erde vorbereitete [1]), da schwebte ihr die Weisheit in ihrer menschlichen Natur als das erste Bild, als Maß und Zahl [2]), als Ausgangspunkt, als Mittelpunkt und als Höhepunkt des von der Liebe unternommenen Werkes vor; mit ihr aber auch zugleich erschien die vorherbestimmte Mutter, das Weib, welches auserſehen war, von ihrem Leibe dem Sohne Gottes zu geben, was ihn zum Menschensohne machte. Sie erschien unter den einfachen Geschöpfen als der Glanzpunkt aller Vorzüglichkeit in den verschiedenen Ordnungen der Natur, der Gnade und der Herrlichkeit. Es darf uns daher nicht Wunder nehmen, wenn die Kirche [3]) auf die Lippen Marias das Wort legt, welches zuerst die ewige Weisheit gesprochen: „Im Anfang und vor aller Zeit ward ich erschaffen [4]).“

In ihrem ganzen Wesen, selbst in ihrer Körperbildung war das göttliche Ideal vollständig verwirklicht. Als Gott den Abglanz der unendlichen Vollkommenheiten aus dem Nichts hervorrief, war diese Verwirklichung der Zweck der ganzen Schöpfung, selbst das Gesetz der Materie. Nach dem Angesichte des Schönsten unter den Menschenkindern [5]) giebt es keinen

---

1) Sprüchw. 8, 22—31. — 2) Eccli. 1, 9—10.
3) Epistel in der gemeinsamen Liturgie für Marienfeste.
4) Eccli. 24, 14. — 5) Ps. 44, 3.

treueren Ausdruck Gottes, als das Antlitz der Jungfrau. Bekannt ist ja der dem heiligen Dionysius zugeschriebene Ausdruck der Bewunderung, als er Maria zum ersten Male sah: „Wenn mir der Glaube deinen Sohn nicht offenbart hätte, würde ich dich für die Gottheit halten." Ob nun dieser Ausruf im Munde des Areopagiten authentisch ist oder nicht [1]), auf alle Fälle bezeichnet er den Gedanken der Väter. Es ist ebenso wenig überraschend, daß kein Sohn so sehr seiner Mutter glich, wie Jesus. Da er ja keinen irdischen Vater hatte, so mußte das schon nach natürlichen Gesetzen der Fall sein. Heute bilden die verherrlichten Leiber Jesu und Maria den Gegenstand himmlischen Wohlgefallens; sie zeigen die ewige Schönheit auch körperlich, eine Seite, welche den immateriell geschaffenen Bewohnern des Himmels sonst unverständlich geblieben wäre.

Diese unaussprechliche Vollkommenheit des Leibes Mariä hatte ihren Grund in der Verbindung desselben mit ihrer Seele, der vollkommensten, die jemals gewesen ist, ausgenommen selbstverständlich die Seele ihres göttlichen Sohnes. Bei uns hat die Erbsünde die Harmonie, welche zwischen den beiden so verschiedenen Elementen unseres menschlichen Wesens bestehen sollte, gebrochen, ebenso das Verhältniß der Natur und der Gnade. Anders ist es da, wo das göttliche Werk nicht derart in seiner Grundanlage verdorben worden ist. Für jeden der himmlischen Geister in den neun Chören steht das Maß der Gnade in unmittelbarer Beziehung zu seinen natürlichen Gaben [2]).

---

1) Ex pseudo-epistola Dionys. ad Paulum.

2) Thom. Aqu. Ia. P. qu. LXII, art. 6.

Die Unberührtheit von der Erbsünde gestattete der Seele der Unbefleckten, ihren Körper vollkommen nach ihrem Bilde zu gestalten; und indem sie sich nach dem Maße ihrer vorzüglichen Fähigkeiten der Gnade rückhaltlos hingab, konnte Gott sie in übernatürlicher Weise über alle Seraphim bis zu den Füßen seines eignen Thrones erheben.

Denn im Reiche der Gnade nicht minder, wie im Reiche der Natur kam Maria der alle überragende Rang einer Königin zu. Schon auf dem Schooße der seligen Anna erscheint sie uns erhabener als die höchsten Berge[1]); Gott, der nur liebt, was seiner Liebe würdig ist, liebt diese Thore des wahren Sion über allen Zelten Jacobs[2]). Und konnte in der That das Wort, welches sie sich zur Mutter erwählte, auch nur während eines einzigen Augenblickes ein anderes Geschöpf mehr und vollkommener lieben? Von dem Augenblicke ihrer unbefleckten Empfängniß bis zu dem ihres glorreichen Todes, welcher ihr den Himmel öffnete, wirkte die Gnade in Maria ohne Unterbrechung und ohne Einschränkung mit ihrer göttlichen Kraft. So von noch ungekannten Höhen ausgegangen, mit jedem Flügelschlage ihre Kraft verdoppelnd, hat ihr mächtiger Flug sie bis in die Nähe Gottes getragen, wohin ihr unsere Bewunderung in diesen Tagen folgt.

Indessen ist Maria nicht nur das Erstgeborene[3]), das vollkommenste, das schönste das heiligste Geschöpf, und aller Geschöpfe Königin, sie ist auch die Mutter des Sohnes Gottes, oder vielmehr, sie ist alles das

---

1) Ps. 86, 2. — 2) Ebendas. — 3) Eccli. 24, 5.

Erstere, weil sie die Mutter des Sohnes Gottes ist. Nur um festzustellen, daß sie für sich allein die Gesammtheit aller Angehörigen ihres weiten Reiches überragt, ist es uns möglich, sie auf dem Boden der Natur und der Gnade mit dem Menschen und dem Engel zu vergleichen. Aber jeder annähernde Maßstab mangelt, jeder Uebergang fehlt, wollten wir die ewigen Beziehungen durchforschen, welche sie, obgleich immer die Magd des Herrn[1]) an die allerheiligste Dreifaltigkeit knüpfen. Wie beschaffen ist in einem Geschöpfe die göttliche Liebe, wenn Gott, wie ein Sohn geliebt wird? Hören wir hierüber den Bischof von Meaux, dessen keineswegs geringstes Verdienst es ist, die Größe Marias, so weit möglich, begriffen zu haben.

„Um die Liebe der heiligen Jungfrau zu gestalten, müßte man alles, was die Natur Zärtliches und die Gnade Wirksames hat, zusammenfassen. Die Natur müßte sich darin finden, weil diese Liebe einen Sohn umfaßte, die Gnade müßte dabei wirksam sein, weil sie auf Gott hinzielte. Aber was unsere Fassungskraft übersteigt, ist der Umstand, daß Natur und Gnade nicht dazu genügen. Denn der Natur ist es nicht gegeben, einen Sohn in einem Gott zu erkennen, und die Gnade kann — wenigstens in der Regel — nicht einen Gott in einem Sohne lieben. Wir müssen uns also noch höher erheben. Gestattet mir, geliebte Christen, daß ich heute meine Gedanken über die Natur und über die Gnade erhebe und die Quelle dieser Liebe im Schooße des ewigen Vaters selbst

---

1) Luk. 1, 38.

suche. Der göttliche Sohn, dessen Mutter Maria ist, gehört ihr gemeinschaftlich mit Gott. Sie ist mit Gott dem Vater dadurch geeint, daß sie die Mutter seines einzigen Sohnes wurde, welcher ihr mit dem ewigen Vater nur dadurch gemeinschaftlich wurde, daß sie ihn gebar [1]). Aber um sie fähig zu machen, einen Gott zu gebären, mußte die Kraft des Allerhöchsten sie überschatten [2]), d. h. er mußte seine Fruchtbarkeit auf sie ausdehnen. So ist Maria der ewigen Erzeugung beigesellt.

„Aber dieser Gott, welcher ihr seinen Sohn hat geben wollen, mußte auch in ihrem züchtigen Innern einen Tropfen jener Liebe kreisen lassen, welche er selbst für seinen eingeborenen Sohn empfindet, der da der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens ist [3]). Daher entstand die Liebe Marias; sie ist ein Erguß des göttlichen Herzens in das ihrige, und die Liebe, welche sie für ihren Sohn empfindet, ist ihr aus derselben Quelle zugekommen, welche ihr den Sohn selbst gegeben hat. Was sagst du, o menschliche Vernunft, bezüglich dieser geheimnißvollen Mittheilung? Maßest du dir an, die Vereinigung Maria's mit Jesus Christus begreifen zu können? Enthält dieselbe doch etwas von jener vollkommenen Einheit, die zwischen dem Vater und dem Sohne stattfindet. Unterfange dich nicht weiter, die Beschaffenheit dieser mütterlichen Liebe zu erklären, welche aus einer so hohen Quelle fließt und nur

1) Bern. Sermo II. in Annunt.
2) Luk. 1, 35. — 3) Hebr. 1, 3.

ein Erguß der Liebe des Vaters für seinen eingeborenen Sohn ist[1])."

Palestrina, das alte Präneste, sendet heute seinen tapferen und sanften Martyrer Agapit an den Hof Marias. Durch sein zartes Alter und seine Glaubenstreue erinnert er uns an jenen andern lieblichen Kämpfer, den Akolythen Tharsicius, dessen Sieg so nahe am 15. August den Triumph der Königin der Welt begleitet, daß er in der Herrlichkeit jener verschwindet. Zu den Zeiten, als Valerian die Kirche verfolgte, am Vorabende der Heldenkämpfe Sixtus und Laurentius, begegnete Tharsicius, welcher den Leib des Herrn trug, Heiden, welche ihn zwingen wollten, ihnen zu zeigen, was er bei sich hatte. Aber den Himmelsschatz an sein Herz pressend, ließ er sich eher in Stücke hauen, „ehe er die göttlichen Glieder diesen wüthenden Hunden auslieferte[2])." Agapit durcheilte, 15 Jahre alt, unter Martern und Wundern die Arena, welche der Cäsar Aurelian aufs Neue dem Ehrgeize der Jünger Jesu Christi geöffnet hatte. So jung er war, hatte der Martyrer doch das schmähliche Ende Valerians erlebt; das neue Edict, welches für ihn nur den Werth hatte, daß es ihn zu den Füßen Marias mit Tharsicius vereinte, war noch nicht in allen Theilen des Reiches verkündigt, als bereits Aurelian von Christus, durch den allein die Könige herrschen, niedergeschmettert war.

---

1) Bossuet, Premier Sermon pour l'Assomption.
2) Damas. in Callisti.

Gebet.

Laetetur Ecclesia tua, Deus, beati Agapiti Martyris tui confisa suffragiis: atque ejus precibus gloriosis, et devota permaneat, et secura consistat. Per Dominum.

O Herr! Deine Kirche freue sich der Zuversicht auf die mächtige Fürbitte Deines heiligen Blutzeugen Agapitus; und vertraue unerschütterlich, daß Du sie, kraft derselben, in Sicherheit und Gottseligkeit stets bewahren und weiter fördern werdest — durch unsern Herrn, Jesum Christum ꝛc.

Bei der Rückkehr von Palestrina nach der ewigen Stadt grüßen wir zur Linken den Kirchhof der heiligen Marcellinus und Petrus, woselbst anfangs auch die heiligen Ueberreste der frommen Kaiserin Helena beigesetzt waren, welche sich heute von der Erde zum Himmel emporschwang. Die römische Kirche hat geglaubt, sie nicht besser ehren zu können, als dadurch, daß sie ihr Gedächtniß mit dem dritten Mai, dem Feste Kreuz Erfindung, verband. Wir werden also heute nicht auf diese glorreiche Auffindung zurückkommen, welche nach dreihundertjährigen Kämpfen die Aera des Triumphes so erhaben krönte. Gleichwohl wollen wir unsere Huldigung derjenigen darbringen, welche die Fahne des Heiles über der erlösten Welt entfaltete und das Kreuz im Angesichte der Kaiser aufpflanzte, die ehedem seine Verfolger waren [1]).

Gebet.

Domine Jesu Christe, qui locum, ubi crux tua latebat, beatae Helenae revelasti, ut per eam Ecclesiam tuam hoc pretioso thesauro ditares: ejus nobis inter-

O Herr Jesus Christus, der du den Ort, wo dein Kreuz verborgen war, der seligen Helena offenbart hast, damit durch sie deine Kirche durch diesen kostbaren Schatz bereichert werde: gewähre

1) Ambr. de obitu Theodosii.

cessione concede; ut vitalis ligni pretio aeternae vitae praemia consequamur. Qui vivis.

uns auf deren Fürbitte, daß wir durch den Werth dieses Lebensbaumes den Lohn des ewigen Lebens erlangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn.

Aber kehren wir zur Himmelskönigin zurück, deren glückliche Begleiterin Helena ist und deren Heerschaar die Martyrer bilden. Um sie zu besingen und auf dem stürmischen Meere unseres Lebens sie anzuflehen, soll uns Adam von St. Victor die folgende liebliche Sequenz liefern.

Sequenz.

Ave, Virgo singularis,
Mater nostri salutaris,
Quae vocaris stella maris,
Stella non erratica;
Nos in hujus vitae mari
Non permitte naufragari,
Sed pro nobis salutari
Tuo semper supplica.

Sei gegrüßt, Jungfrau ohne Gleichen, Mutter unseres Heiles, die du Meeresstern genannt wirst, ein Stern, der nie von seiner Bahn abweicht; gib nicht zu, daß wir auf dem Meere dieses Lebens Schiffbruch leiden, sondern bitte für uns deinen Sohn, daß wir gerettet werden.

Saevit mare, fremunt venti,
Fluctus surgunt turbulenti;
Navis currit, sed currenti
Tot occurrunt obvia!
Hic sirenes voluptatis,
Draco, canes, cum piratis,
Mortem pene desperatis
Haec intentant omnia.

Es wüthet das Meer, die Winde brausen, die Wogen überstürzen sich, das Schiff eilt dahin, aber wie viele Hindernisse stellen sich dem Dahineilenden entgegen: hier die Sirenen der Sinnenlust, dort Drache und Seehund, sammt Seeräubern lassen uns fast am Leben verzweifeln.

Post abyssos, nunc ad coelum,
Furens unda fert phaselum;
Nutat malus, fluit velum,
Nautae cessat opera;
Contabescit in his malis
Homo noster animalis:

Bald in den Abgrund, bald zu den Wolken schleudert die wüthende Woge das leichte Schifflein, es wankt der Mast, das Segel wird fortgerissen, der Schiffer gibt den Kampf auf; in diesem Unglück zagt unser irdischer

Tu nos, mater spiritalis,
Pereuntes libera.

Mensch; du, unsere geistige Mutter, rette die Untergehenden.

Tu, perfusa coeli rore,
Castitatis salvo flore,
Novum florem novo more
Protulisti saeculo.
Verbum Patri coaequale,
Corpus intrans virginale,
Fit pro nobis corporale
Sub ventris umbraculo.

Du mit himmlischem Thau übergossen hast unter Bewahrung der Blume deiner Jungfräulichkeit wunderbarer Weise eine neue Blume zur Welt gebracht. In deinem reinen Schooße nahm das dem Vater wesensgleiche Wort leibliche Gestalt an.

Te praevidit et elegit
Qui potenter cuncta regit,
Nec pudoris claustra fregit,
Sacra replens viscera;
Nec pressuram, nec dolorem,
Contra primae matris morem.
Pariendo Salvatorem,
Sensisti puerpera.

Dich sah vorher und erwählte derjenige, der mächtig alles beherrscht, und deinen Schooß erfüllend, brach er gleichwohl nicht das jungfräuliche Siegel, noch empfandest du ungleich der ersten Mutter Zerreißung und Schmerz, als du den Heiland gebarst.

O Maria, pro tuorum
Dignitate meritorum,
Supra choros angelorum
Sublimaris unice:
Felix dies hodierna
Qua conscendis ad superna!
Pietate tu materna
Nos in imo respice.

O Maria, um der Würde deiner Verdienste willen bist du einzig über die Chöre der Engel erhoben worden: glücklich der heutige Tag, an welchem du dich zum Himmel emporschwangst! Schaue nun mit mütterlicher Liebe auf unsere Niedrigkeit.

Radix sancta, radix viva,
Flos, et vitis, et oliva,
Quam nulla vis insitiva
Juvit ut fructificet;
Lampas soli, splendor poli,
Quae splendore praees soli,
Nos assigna tuae proli,
Ne districte judicet.

Heilige Wurzel, lebendige Wurzel, Blume, Weinstock und Oelbaum, welchen kein Pfropfreis befruchtet, Leuchte der Erde, Glanz des Himmels, die du an Glanz die Sonne überstrahlst, bezeichne uns deinem Sohne, daß er uns nicht strenge richte.

In conspectu summi Regis,
Sis pusilli memor gregis
Qui, transgressor datae legis,
Praesumit de venia:
Judex mitis et benignus,
Judex jugi laude dignus
Reis spei dedit pignus,
Crucis factus hostia.

Im Angesichte des höchsten Königs sei eingedenk der kleinen Heerde, welche, obgleich sie das gegebene Gesetz übertreten, auf seine Gnade hofft; ein milder und gütiger Richter, ein ewiger Lobpreisung würdiger Richter, gab er selbst den Schuldigen ein Pfand der Hoffnung, indem er am Kreuze den Opfertod erlitt.

Jesu, sacri ventris fructus,
Nobis inter mundi fluctus
Sis dux, via et conductus
Liber ad coelestia:
Tene clavum, rege navem;
Tu, procellam sedans gravem,
Portum nobis da suavem
Pro tua clementia.
Amen.

O Jesus, Frucht des heiligen Leibes, sei uns auf den Wogen der Welt Führer, Weg und offene Himmelspforte. Halte das Steuer, lenke das Fahrzeug, stille den schweren Sturm und gewähre uns in deiner Gnade den glücklichen Hafen.
Amen.

Am 19. August.

Der fünfte Tag in der Octave des Festes der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Es ist viel für einen Heiligen, wenn er soviel Gnade hat, als für das Heil einer größeren Zahl von Menschen hinreicht; es wäre der Höhepunkt, wenn er die Gnade in solchem Maße besäße, daß sie für alle Menschen auf der Welt hinreichte. Das war aber der Fall bei Jesus Christus und bei der allerseligsten Jungfrau[1]). So drückt sich der Fürst der Theologen bezüglich Jener aus, welche Suarez mit dem Titel einer allgemeinen, auf das innigste mit dem Herrn, ihrem Sohne, verbundenen Ursache begrüßt[2]).

Eine höhere Autorität als die Schule bestätigt über diesem Punkt die Lehre des Doctor angelicus; in seiner Encyclika Magnae Dei matris hat Papst Leo XIII. die von uns citirten Worte sich angeeignet.

---

1) Thom. Aqu. Opusc. in Salutat. angelicam.

2) Suarez in III^{am} P. qu. XXXVII. art. 4. Disputat. XXI. sect. 3.

„Wenn wir also Maria grüßen als „voll der Gnaden" — so fährt das unfehlbare Oberhaupt der Kirche fort, — „erwecken wir die Erinnerung an ihre erhabene Würde und an die Erlösung des Menschengeschlechts, welche Gott unter ihrer Vermittelung vollzog; ebenso gedenken wir des göttlichen und ewigen Bandes, welches sie den Freuden und den Schmerzen Christi, seiner Schmach und seinen Triumphen, in der Regierung und zum Beistande der Menschen im Hinblick auf die Ewigkeit beigesellt [1])."

Die göttliche Mutter zeigt sich uns als die Quelle in der Genesis, welche aus der Erde emporsteigt und die ganze Oberfläche derselben befruchtet [2]). So sagt der heilige Bernhardin von Siena [3]). Und weil es gut ist, daß man die Ausdrucksweise der verschiedenen Schulen kenne, so fügen wir hier bei, daß der berühmte Vertreter des seraphischen Ordens in Maria etwas anerkennt, was er als „eine Art Jurisdiction oder Autorität über jeden zeitlichen Ausgang des Heiligen Geistes nennt [4])." In der That, fährt er fort, „ist sie die Mutter dessen, von dem der Heilige Geist ausgeht, und aus diesem Grunde werden alle Gaben, Tugenden und Gnaden dieses Geistes von ihren Händen verwaltet und vertheilt, an wen sie will, wann sie will, wie sie will und so viel sie will [5])."

Aus diesen Ausführungen darf man aber in keiner Weise den Schluß ziehen, als besitze die allerseligste

1) Encyklika vom 8. September 1892. — 2) 1. Mos. 2, 6. 3) Bernardin. Sen. Pro festivat. V. M. Sermo VI. De Annuntiat. art. 1. c. 2. — 4) Ebendas. Sermo V. De nativit. B. V. c. 8. — 5) Ebendas.

Jungfrau im strengen Sinne des Wortes ein Herrscherrecht über den Heiligen Geist und seine Gaben. Ebenso muß man sich vor der Annahme hüten, als könne dieselbe in irgend einer Weise als das Princip, die Quelle, des Heiligen Geistes betrachtet werden. Das ist so wenig der Fall, als sie solches in Bezug auf das Wort ist, soweit dessen göttliche Natur in Betracht kommt.

Die heilige Mutter Gottes ist groß genug, so daß sie keineswegs nöthig hat, ihre Titel zu übertreiben. Sie verdankt allerdings alles ihrem Sohne, aber die geschichtliche Ordnung des Heilswerkes, die göttliche Zuvorkommenheit, welche sie, ohne Zuthun von ihrer Seite als Mutter des Erlösers auswählte, haben aus ihr doch immerhin „die Quelle des lebendigen Wassers“ gemacht, wie sich der heilige Petrus Damiani ausdrückt [1]). Aber weiter: Braut sowohl als Mutter, ist sie mit ihrer ganzen der Natur wie der Gnade entspringenden Macht allen Gebeten, allen Leiden, dem ganzen Opfer des Menschensohnes fest verbunden, sie ist in der Zeit der Mühsal seine alles umfassende Mitarbeiterin gewesen: was Wunder, wenn sie in den Tagen der Herrlichkeit als Braut auch ihren allgemeinen Antheil an der Ausspendung der von dem neuen Adam und der neuen Eva gemeinsam, wenn auch in verschiedener Weise erworbenen Güter hat! Und wenn man auch bei Jesus nicht von einer Pflicht im rechtlichen Sinne reden kann, welcher Sohn wird aber solches seiner Mutter weigern?

Bossuet, den man nicht im Verdachte irgend wel-

---

1) Petr. Dam. Homilia in Nativit. B. V

cher Befangenheit haben kann und den wir daher hier mit besonderer Vorliebe citiren, folgte in diesem Punkte vollständig der Lehre der Heiligen. Er sagt: „Da uns Gott einmal Jesum Christum durch die heilige Jungfrau geben wollte, und Gottes Gaben ihn nicht gereuen[1]), so ändert sich diese Ordnung nicht mehr. Es ist wahr und wird stets wahr bleiben: indem wir durch ihre Liebe den allgemeinen Ursprung der Gnade empfangen haben, empfingen wir auch durch ihre Vermittlung die verschiedenen Anwendungen in allen Zuständen, welche das christliche Leben bilden. Da ihre mütterliche Liebe zu unserem Heile so viel zu dem Geheimnisse der Menschwerdung, dem allgemeinen Urquelle der Gnade, beigetragen hat, so wird sie auch ewig zu allen Wirkungen, die ja von diesem Urquell abhängig sind, beitragen.

„Die Theologie erkennt drei Hauptwirksamkeiten der Gnade Jesu Christi: Gott beruft uns, Gott rechtfertigt uns, Gott verleiht uns die Beharrlichkeit. Die Berufung ist der erste Schritt, die Rechtfertigung bedeutet den Fortschritt, das Beharren schließt die Pilgerschaft und derjenige, welcher sich nicht auf der Erde befindet, vereinigt im Vaterlande die Herrlichkeit und die Ruhe. Die Liebe Marias ist diesen drei Wirksamkeiten beigesellt. Sie ist die Mutter der Berufenen, der Gerechtfertigten, der Beharrlichen. Ihre mütterliche Liebe ist das allgemeine Werkzeug, durch welches die Gnade wirkt[2])."

---

1) Röm. 11, 29.

2) Bossuet, Sermon sur la Dévotion à la sainte Vierge pour la fête de la Conception, 9. Decembre 1669.

Das ist eine edle Sprache; ein autorisirtes Zeugniß, welches sich an die Tradition der in diesem Punkte glorreichen und heiligen gallikanischen Kirche anschließt, jener Kirche, welche durch einen Irenäus, einen Bernhard, einen Anselm und so viele andere aus Frankreich das Reich Marias gemacht hat. Möchten doch heute die Meister der Lehre das Erbe ihrer großen Vorgänger antreten und fortfahren, in unserer Zeit in das unerschöpfliche Geheimniß Maria's immer tiefer und tiefer einzudringen, damit sie eines Tages verdienen, aus ihrem gesegneten Munde die Worte im Buche der ewigen Weisheit zu hören: „Die mich ins Licht setzen, erhalten das ewige Leben[1]).“

Dem alten Processionale der heiligen Editha von England entnehmen wir das schöne Responsorium: Quae est ista, und schließen daran eine Reihe anderer lieblicher Responsorien, welche dem Antiphonarium von Sens aus dem Jahre 1552 entstammen und welche am Festtage gesungen wurden.

Responsorium.

℟. Quae est ista quae penetravit coelos? ad cujus transitum Salvator advenit, et induxit eam in thalamo regni sui, ubi cantantur organa hymnorum: * Quae ab Angelis ad laudem Regis aeterni sine fine resonant semper.	Wer ist diese, welche zu den Himmeln gelangt ist? Bei ihrer Ankunft ging ihr der Heiland entgegen und führte sie in sein königliches Brautgemach, wo Hymnen erschollen, * welche von den Engeln zum Lobe des ewigen Königs immerdar ohne Ende ertönen.
℣. O Virgo ineffabiliter	℣. O unaussprechlich zu ver-

---

1) Eccli. 24, 31.

veneranda cui Michael Archangelus, et omnis militia Angelorum deferunt honorem, quam vident exaltatam super coelos coelorum.

* Quae ab Angelis.

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.

* Quae ab Angelis.

ehrende Jungfrau, welcher der Erzengel Michael und die ganze Heerschaar der Engel Ehre zollen, welche sie erhöht über alle Himmel schauen.

* Welche von den Engeln.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist.

* Welche von den Engeln.

℟. Sanctas primitias offert Genitus Genitori: * Florem virgineum niveo candore decorum.

℣. Non calor hunc coxit, nec frigus noctis adussit. * Florem.

℟. Heilige Erstlinge bringt der Sohn dem Vater dar: * die jungfräuliche Blüthe, glänzend wie frischer Schnee.

℣. Nicht schmolz sie die Wärme des Tages, noch trocknete sie der Frost der Nacht. * Die jungfräuliche Blüthe.

℟. Regni coelestis, per fructum virginitatis, * Damna reformantur vetitum contracta per esum.

℣. Restitui numerum gaudet sacer ordo minutum. * Damna.

℟. Im himmlischen Reiche durch die Frucht der Jungfräulichkeit, * sind ausgeglichen die durch das Essen der verbotenen Frucht entstandenen Schäden.

℣. Die heilige Kriegsschaar freut sich die verminderte Zahl hergestellt zu sehen. * Es sind ausgeglichen.

℟. Virginitas coelum post lapsum prima recepit: * Sed prius in Genito, post in Genitrice beata.

℣. Coelicus ordo sacram reveretur virginitatem. * Sed prius.

℟. Die Jungfräulichkeit zieht wiederum als die Erste nach dem Falle in den Himmel ein. * Aber zuerst in der Person des Sohnes, sodann in seiner seligen Mutter.

℣. Die himmlische Heerschaar verehrt die heilige Jungfräulichkeit. * Aber zuerst.

℟. Porta Sion clausi portam penetrat paradisi: * Prima parens toti quam secum clauserat orbi.

℣. Intactae matri reseratur janua coeli. * Prima.

℟. Die Pforte Sions dringt durch die Pforte des verschlossenen Paradieses. * Welche die erste Mutter mit sich zugleich der ganzen Welt verschlossen hatte.

℣. Der unversehrten Mutter wird die Pforte des Himmels wieder erschlossen. * Welche die erste Mutter.

℟. Unam quam petiit Virgo benedicta recepit: * Ut facie Domini sine tempore perfrueretur.

℟. Das Eine, was sie begehrte, empfing die gesegnete Jungfrau, * daß sie in Ewigkeit des Angesichtes des Herrn genieße.

℣. Divinum munus votum praevenit et auxit. * Ut facie.

℣. Die göttliche Freigebigkeit kam dem Wunsche zuvor und erfüllte ihn überschwenglich. * daß sie in Ewigkeit.

℟. Quindenis gradibus dum scandit ad atria vitae: * Angelicum meruit Virgo transcendere culmen.

℟. Sie steigt auf den fünfzehn Stufen zu dem Palaste des Lebens, * die Jungfrau hat verdient, sich über die Höhen der Engel zu erheben.

℣. Post Genitum Genitrix meruit praecellere cunctis. * Angelicum.

℣. Nach dem Sohne verdiente die Mutter vor allen zu leuchten. * Die Jungfrau hat.

℟. Ecclesiae Sponsum Virgo genuit speciosum: * Qui Deus est et homo persona junctus in una.

℟. Der Bräutigam der Kirche, in seiner Schönheit strahlend, wurde von der Jungfrau geboren. * Er, der Gott und Mensch ist in einer Person.

℣. Sic secum Matrem coelesti sede locavit.
* Qui Deus.
Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto.
* Qui Deus.

℣. So setzte er zu sich die Mutter auf den himmlischen Thron. * Er, der Gott.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist.
* Er, der Gott.

Der heilige Petrus Damiani wird uns folgende Hymne an die Hand geben, um Maria zu lobpreisen und zu ihr zu beten.

Hymnus.

Aurora velut fulgida,
Ad coeli meat culmina,
Ut sol Maria splendida,
Tamquam luna pulcherrima.

Wie die schimmernde Morgenröthe, strahlend wie die Sonne, im lieblichen Glanze des Mondes steigt Maria empor zum höchsten Himmel.

Regina mundi hodie
Thronum conscendit gloriae,
Illum enixa filium
Qui est ante Luciferum.

Heute besteigt die Königin der Welt den Thron der Herrlichkeit, sie, die jenen Sohn gebar, der vor dem Morgenstern ist.

Assumpta super Angelos Excedit et Archangelos Cuncta Sanctorum merita Transcendit una femina.	Aufgenommen über die Engel, erhebt sie sich auch über die Erzengel. Alle Verdienste der Heiligen läßt ein Weib hinter sich.
Quem foverat in gremio, Locarat in praesepio: Nunc Regem super omnia Patris videt in gloria.	Den sie einst an ihre Brust gedrückt, den sie in die Krippe gebettet, sieht sie jetzt als König über alles in der Herrlichkeit des Vaters.
Pro nobis, Virgo virginum, Tuum deposce Filium: Per quam nostra susceperat Ut sua nobis praebeat.	Für uns flehe deinen Sohn an, o Jungfrau der Jungfrauen, durch welche er unsere Natur angenommen, und uns die seinige darbietet.
Sit tibi laus, Altissime, Qui natus es ex Virgine. Sit honor ineffabili Patri, sanctoque Flamini.	Dir sei Lob, Allerhöchster, der du aus der Jungfrau geboren bist: Ehre sei auch dem unaussprechlichen Vater und dem Heiligen Geist.
Amen.	Amen.

Am 20. August.

Der heilige Abt und Kirchenlehrer Bernhardus.

Das Wermuthsthal hat seine giftigen Nebel verloren. Es ist das helle Thal, Clairvaux, geworden und erleuchtet die Welt; durch den Honig aus dem Felsen [1]), der in der Wüste hervorquillt, werden wachsame Bienen dorthin gezogen. Der Blick Marias ruht auf den wilden Hügeln; mit ihrem Lächeln sind Licht und Gnade dort herabgekommen. Eine liebliche Stimme, die des Bernardus, des Erwählten ihrer Liebe, schallt aus der Wüste und spricht:

---

1) 5. Mos. 32, 13.

„Erkenne, o Mensch, den Rathschluß Gottes; bewundere die Aussprüche der Weisheit, den Plan der Liebe. Bevor er den ganzen Boden mit Thau tränkte, erfüllte er das Vließ[1]); als er das Menschengeschlecht wiedererkaufen wollte, häufte er das ganze Lösegeld in Maria zusammen. O Adam! Sage nicht mehr: das Weib, das du mir zugesellt, hat mir von der verbotenen Frucht gegeben[2]); sage vielmehr: das Weib, das du mir zugesellt, hat mich mit einer gesegneten Frucht genährt. Mit welcher Glut müssen wir Maria verehren, in welcher die Fülle alles Guten hinterlegt war! Wenn in uns irgend welche Hoffnung, irgend welche Heilsgnade vorhanden ist, vergessen wir nicht, daß sie von derjenigen ausfließt, welche heute, von Liebe überfluthet, sich emporschwingt: ein Wonnegarten, welchen der göttliche Nordwind nicht blos in raschem Wehen oberflächlich berührt, sondern den er unaufhörlich mit himmlischem Hauche durchweht, daß überall hin der würzige Duft sich verbreite[3]), welcher nichts Anderes ist, als die Gaben der Gnade. Nehmet die materielle Sonne aus der Welt, was wird aus dem Tage werden? Nehmet Maria, den Stern des weiten Meeres, weg, was wird übrig bleiben, als Dunkelheit, die Alles verhüllt, Todesnacht, eisige Finsterniß! Mit allen Fibern unseres Herzens also, mit aller Liebe, deren unsere Seele fähig ist, mit dem ganzen Aufschwung unseres Sehnens wollen wir Maria verehren; denn das ist der Wille Dessen,

---

1) Richt. 6, 37—40.
2) 1. Mos. 3, 12. — 3) Hohel. 4, 16.

der gewollt hat, daß wir Alles durch sie erlangen sollen [1])."

So sprach dieser Mönch, dessen Beredsamkeit nach seinen eigenen Worten unter den Buchen und Eichen der Wälder genährt worden war [2]), und der auf die Wunden seiner Zeit nichts Anderes zu gießen wußte, als den Wein und das Oel der Heiligen Schriften. Im Jahre 1113, im Alter von zweiundzwanzig Jahren, kam Bernard nach Citeaux in der Schönheit seiner bereits für die großen Kämpfe reifen Jugend. Fünfzehn Jahre waren sei dem 21. März 1098 verflossen, an welchem Tage Robert von Molesmes zwischen Dijon und Beaune das neue Kloster gegründet hatte. Es war am Festtage des Patriarchen der Mönche selbst, als diese Gründung stattfand und die neue Gründung, an die Vergangenheit anknüpfend, forderte nur die buchstäbliche Befolgung der kostbaren Regel, welche Benedict der Welt gegeben hatte. Gleichwohl sträubte sich die Schwäche des Jahrhunderts, in der erschreckenden Strenge der jüngsten der großen Familie die göttliche Eingebung des heiligen Gesetzbuchs, in welchem allenthalben Demuth und Gehorsam herrscht [3]), zu erkennen; man zögerte, ihr den Charakter einer Allen zugänglichen Schule beizulegen, in welcher Benedict „hoffte, nichts Allzustrenges und Peinliches für den Dienst des Herrn eingesetzt zu haben [4])." Unter der Leitung Stephan Hardings, des Nachfolgers Alberichs, der seiner Seits an Roberts Stelle getreten war, ging die kleine von

1) Bernard. Sermo in Nativ. B. M. — 2) Vita Bernardi. I, IV, 23. — 3) Greg. Dialog. II, 36. — 4) S. P. Benedict. in Reg. Prolog.

Molesmes ausgegangene Genossenschaft dem Erlöschen entgegen, ohne menschliche Hoffnung, ihre Lücken auszufüllen zu können. Da ließ plötzlich die Ankunft des Abkömmlings des ritterlichen Geschlechtes von Fontaine mit dreißig Gefährten, seiner ersten Eroberung, auf's Neue das Leben erblühen, wo der Tod bereits die Hand nach der Herrschaft ausgestreckt hatte.

Jauchze, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, denn die Kinder der Verlassenen werden sich vervielfältigen[1]). In demselben Jahre noch wurde La Ferté in der Diöcese Chalons, im folgenden Jahre Pontigny in der Diöcese Sens gegründet und Clairvaux nebst Morimond in der Diöcese Langres vervollständigten im Jahre 1115 die heilige Vierzahl der Töchter von Citeaux, welche mit ihrer Mutter bald unzählige Schößlinge hervorbringen werden. Nicht lange währte es, so legte die Carta charitatis, das Ordensstatut, Zeugniß von dem Dasein des Cisterzienserordens in der Kirche ab; der sechs Jahrhunderte vorher auf dem Gipfel des Monte Cassino gepflanzte Baum zeigte einmal wieder der Welt, daß er zu allen Zeiten sich mit neuen Zweigen zu schmücken weiß, welche, ohne der Stamm zu sein, von seinem Safte leben und dem ganzen Baum zur Zierde gereichen.

Während der Zeiten seines Noviciates bändigte Bernard die Natur derart, daß der innere Mensch allein in ihm lebte; die Sinne seines eigenen Körpers blieben ihm gleichsam fremd. Durch das Uebermaß indessen, welches er sich selbst später vorwarf[2]),

---

1) Isai. 54, 1. — 2) Vita I. VIII. 41.

hat die zu einem so wünschenswerthen Zwecke angewendete Strenge diesen Leib, dessen eben jeder Sterbliche zum Dienste Gottes und seiner Brüder ebenfalls unumgänglich bedarf, schwer geschädigt. Es war übrigens eine glückliche Schuld, welche der Himmel selbst in großartiger Weise zu sühnen unternahm. Das Wunder, auf welches alle weder zählen können, noch zählen dürfen, konnte allein ihn von nun an in der ihm vorbehaltenen Sendung aufrecht erhalten.

Bernhard glühte für Gott, wie andere für ihre Leidenschaften. „Ihr wollt mich lehren," rief er in einer seiner ersten Arbeiten, „warum und wie man Gott lieben müsse. Ich antworte euch: der Grund, Gott zu lieben, ist Gott selbst, und das Maß, ihn zu lieben, ist ihn über alles Maß zu lieben [1]). Welche Wonnen fühlte er zu Citeaux in der „Heimlichkeit des Angesichtes des Herrn [2])!" Als er nach zwei Jahren diesen gesegneten Aufenthalt verließ, um Clairvaux zu gründen, meinte er, er lasse das Paradies hinter sich. Weniger geschaffen mit den Menschen, als mit den Engeln zu verkehren, wurde er anfangs eine keineswegs leichte Prüfung für diejenigen, welche er leiten sollte: so sehr schien seine Sprachweise dem Himmel anzugehören, so sehr überstiegen seine Anordnungen eines vollkommenen Lebens selbst die Kraft dieser Starken in Israel; und so sehr zeigte sich sein schmerzliches Erstaunen, als ihm die Schwachheiten offenbar wurden, die nun einmal der Antheil alles Fleisches sind [3]).

---

1) De diligendo Deo I. 1. — 2) Ps. 30, 21.
3) Vita I. VI. 27—30.

Uebermaß der Liebe, hätten unsere Alten gesagt, welche ihm noch andere Ueberraschungen vorbehielt. Aber der Heilige Geist wachte über diesem auserwählten Gefäß, welches berufen war, den Namen des Herrn vor Völker und Könige zu bringen[1]. Die diese Seele verzehrende göttliche Liebe machte derselben mit ihren scharfen Gegensätzen die beiden unzertrennlichen Objecte der Liebe begreiflich: Gott, dessen Güte den Beweggrund der Liebe liefert, und den Menschen, dessen Elend die erprobende Ausübung herbeiführt. Nach der naiven Bemerkung Wilhelms von St. Thierry, seines Schülers und Freundes, lernte Bernhard die Kunst mit menschlichen Wesen zu leben, aufs Neue[2]; er erfaßte gründlich die wunderbaren Empfehlungen des Gesetzgebers der Mönche, die derselbe gab, als er von dem über seine Brüder eingesetzten Abte sprach: „Selbst in den Correctionen möge er mit Klugheit und ohne Ausschreitungen verfahren, aus Besorgniß das Gefäß zu zerbrechen, wenn man den Rost zu ungestüm abkratze. Wenn er die Arbeiten auflege, möge er mit Unterscheidung und Mäßigung verfahren, indem er sich dabei der Worte des heiligen Patriarchen Jacob erinnere: Wenn ich die Heerden auf der Reise übertriebe, würden sie alle an einem Tage sterben[3]. Aus diesem und anderen ähnlichen Beispielen über eine wohlbemessene Zurückhaltung, welche die Mutter der Tugenden ist, möge er Nutzen ziehen und alles mit solcher Mäßigung behandeln, daß die Starken wünschten, mehr zu thun, und die Schwachen nicht entmuthigt würden[4].“

1) Apostelgesch. 9, 15. — 2) Vita I, VI, 30.
3) 1. Mos. 33, 13. — 4) S. P. Benedict. Reg. LXIV.

Indem er das, was der Psalmist ein „Gedenken der Armen und Dürftigen[1]“ nennt, in sich aufnahm, fühlte Bernard sein Herz von der Liebe Gottes zu den mit dem göttlichen Blute Wiedererkauften überfließen. Er erschreckte nicht mehr die Niedrigen. Während er die Kleinen durch die Lieblichkeit seiner Reden anzog, reihten sich die Weisen, die Mächtigen, die Reichen der Welt um ihn, entsagten ihren Eitelkeiten und wurden selber klein und arm in der Schule dessen, der sie alle von den ersten Anfängen der Liebe bis auf ihre Höhen zu führen wußte. Umgeben von siebenhundert Mönchen, welche jeden Tag die Heilslehre von ihm empfingen, konnte er mit dem edlen Stolze der Heiligen ausrufen: „Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist, und mit Recht lobpreißet meine Seele den Herrn. Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt[2]): ein großer Entschluß, der Ruhm der großen Apostel; aber auch wir durch deine große Gnade haben ihn großherzig gefaßt. Und wenn ich mich dessen rühmen will, so wird es nicht thöricht sein, denn ich kann in Wahrheit sagen: es gibt hier deren, welche mehr zurückgelassen haben, als eine Barke und Fischernetze[3]).“

Bei einer andern Gelegenheit drückte er sich folgendermaßen aus: „Was gibt es Wunderbareres, als einen Menschen zu sehen, der sich ehedem kaum zwei Tage der Sünde enthalten konnte, und jetzt thut er dies Jahre hindurch, ja während seines ganzen Lebens! Welch' größeres Wunder gibt es, als den

1) Ps. 40, 2. — 2) Matth. 19, 27.
3) Bern. De diversis, Sermo XXXVII, 7.

Anblick so vieler junger Männer, darunter solche kaum der Kindheit entwachsen, von adeligem Herkommen, kurz aller, die ich hier erblicke, ohne Bande in einem offenen Kerker zurückgehalten, gefangen nur von der Furcht Gottes, und welche in den Kreuzigungen einer Buße beharren, die über menschliche Kräfte, über die Natur hinausgeht und ihren Gewohnheiten zuwiderläuft? Welche Wunder könnten wir erst finden, wenn es uns gestattet wäre, das in seinen Einzelheiten zu erforschen, was für jeden der Auszug aus Aegypten, der Zug durch die Wüste, der Eintritt in das Kloster, das Leben in seinen Mauern gewesen ist [1])."

Aber andere Wunder, als solche, deren Geheimniß das Kloster dem König der Welt vorbehält, erglänzten allenthalben. Die Stimme, welche die Wüste bevölkerte, fand weit darüber hinaus unvergleichlichen Widerhall. Um sie zu hören, machte die Welt auf der abschüssigen zum Abgrund führenden Bahn Halt. Von dem tausendfachen mißtönigen Lärm des Irrthums, des Schisma's und der Leidenschaften betäubt, sah man die Menschheit sich eine Stunde schweigend bei den neuen Lauten verhalten, deren geheimnißvolle Macht sie ihrer Selbstsucht entriß und ihr für die Kämpfe Gottes die Einheit schönerer Tage wieder gab. Werden wir dem Rächer des Heiligthums, dem Schiedsrichter der Könige, dem von dem Jubelruf der Völker umgebenen Wunderthäter, in seinen Triumphen folgen? Aber auf anderem Gebiete lag Bernards Ehrgeiz und sein Schatz [2]). Inwendig ist alle wahre Herrlichkeit [3]).

---

1) In dedicat. Eccl. Sermo I, 2. — 2) Matth. 6, 21.
3) Ps. 44, 14.

Weder die Heiligkeit noch das Verdienst bemessen sich vor Gott nach dem Erfolg, und hundert Wunder wiegen, was den Lohn anlangt, nicht einen einzigen Act der Liebe auf. Alle die vor ihm sich neigenden Scepter, die Begeisterung der Massen, das unbegrenzte Vertrauen der Kirchenfürsten — nichts liegt darin in den Jahren seiner historischen Größe, was den Gedanken Bernards fesselte, oder vielmehr, was nicht die tiefe Wunde seines Lebens schmerzlich berührte, jene Wunde, die er im Innersten seiner Seele empfing, als er die Wüste verlassen mußte, der er sein Herz geschenkt.

Zum erstenmal unter ihm geschah es, daß der ganze Occident durch ihn Christus, in seinem Stellvertreter, zu Füßen lag und sich auf Bernards beredtes Wort in einen Kampf auf Leben und Tod auf den von den Ungläubigen eroberten Orient warf. Hören wir, was er damals auf dem Gipfel eines bisher nicht dagewesenen Glanzes sprach: „Es ist hohe Zeit, daß ich nicht meiner selbst vergesse. Erbarmet euch meines bedrängten Gewissens: wie ungeheuerlich ist mein Leben! Eine Chimäre meines Jahrhunderts, weder Cleriker noch Laie, trage ich das Kleid eines Mönches, und lebe nicht mehr nach seinen Satzungen. In den Gefahren, die mich umringen am Rande der Abstürze, die mich in ihren Schlund zu ziehen drohen, helft mir mit euren Rathschlägen, betet für mich[1])."

Während seiner Abwesenheit von Clairvaux schrieb er an seine Mönche: „Meine Seele ist betrübt; sie wird nicht eher getröstet sein, als bis sie euch wieder-

1) Epist. CCL.

findet. Muß denn, ach, mein so sehr verlängertes Exil hienieden noch erschwert werden? Wahrlich, Schmerz auf Schmerz haben diejenigen noch meinen Uebeln zugefügt, welche uns getrennt haben. Sie haben mir das einzige Mittel geraubt, welches mir ein Dasein ohne Christus erträglich machte; bis ich sein glorreiches Antlitz schaue, war es mir wenigstens gewährt, euch zu sehen, euch, die ihr sein heiliger Tempel seid. Von diesem Tempel schien mir der Uebergang in das ewige Vaterland leicht. Wie oft hat man mir diese Tröstung entzogen. Es ist, wenn ich nicht irre, zum dritten Mal, daß man mir das Herz aus dem Leibe reißt. Meine Kinder sind vor der Zeit entwöhnt worden, ich habe sie durch das Evangelium geboren und kann sie nun nicht nähren. Gezwungen das zu vernachlässigen, was mir theuer ist, und mich mit fremden Interessen zu beschäftigen, weiß ich in der That nicht, was mir am härtesten ist: die Trennung von den einen oder die Einmischung in die andern. Jesus! Soll mein ganzes Leben denn in Seufzern dahinfließen? Es ist mir besser zu sterben, als zu leben; aber ich möchte nur unter den Meinigen sterben, dort fände ich mehr Milde, mehr Sicherheit. Möge es meinem Herrn gefallen, daß die Augen eines Vaters, so unwürdig er sich auch erkennt, diesen Namen zu tragen, von den Händen seiner Söhne geschlossen werden, daß sie ihm in dem letzten Hingang beistehen, daß ihre sehnsüchtigen Wünsche, wenn du ihn dessen würdig erachtest, seine Seele zum Aufenthalte der Seligen erheben, daß sie den Leib eines Armen bei den Leibern derer begraben, welche arm waren, wie er. Durch das Gebet, durch

die Verdienste meiner Brüder, wenn ich vor dir Gnade gefunden habe, gewähre mir diese glühende Bitte. Und doch, dein Wille geschehe, nicht der meinige; denn ich will weder für mich leben, noch für mich sterben [1])."

Größer in seiner Abtei als an den bedeutendsten Höfen sollte der heilige Bernhard daselbst zu der von Gott gewollten Stunde sterben, nicht ohne geschaut zu haben, wie die öffentliche [2]) und private [3]) Prüfung seine Seele für die letzte Reinigung vorbereitete. Zum letzten Male nahm er seine Vorträge über das Hohelied wieder auf, ohne dieselben zu vollenden. Es waren dies vertrauliche Conferenzen, welche die Feder seiner Söhne sorgfältig gesammelt hat. In demselben treten in ungemein rührender Weise der Eifer der Kinder für die göttliche Wissenschaft, das Herz des Vaters und seine Heiligkeit, die Zwischenfälle des täglichen Lebens in Clairvaux zu Tage [4]). Als er beim ersten Verse des dritten Capitels angekommen war, schilderte er das Forschen nach dem Wort durch die Seele in der Schwachheit dieses Lebens, in der Nacht dieser Welt [5]), ... da brach plötzlich seine Rede ab, und er stand Angesicht in Angesicht der Ewigkeit, wo jedes Räthsel, jedes Sinnbildliche, jedes Dunkel ein Ende nimmt.

Lesen wir nun den Lebensabriß, welchen die Kirche diesem, ihrem großen Diener gewidmet hat.

---

1) Epist. CXLIV. — 2) De consideratione II. I. 1—4. — 3) Epist. CCXCVIII. etc.

4) In cantica Sermon. I, I; III, 6; XXVI. 3—14; XXXVI. 7; XLIV. 8; LXXIV. 1—7; etc.

5) Ibidem. Sermo LXXXVI, 4.

Bernardus, Fontanis in Burgundia honesto loco natus, adolescens propter egregiam formam vehementer sollicitatus a mulieribus, numquam de sententia colendae castitatis dimoveri potuit. Quas diaboli tentationes ut effugeret, duos et viginti annos natus, monasterium Cisterciense, unde hic ordo incepit, et quod tum sanctitate florebat, ingredi constituit. Quo Bernardi consilio cognito, fratres summopere conati sunt eum a proposito deterrere: in quo ipse eloquentior ac felicior fuit. Nam sic eos aliosque multos in suam perduxit sententiam, ut cum eo triginta juvenes eamdem religionem susceperint. Monachus jejunio ita deditus erat, ut quoties sumendus esset cibus, toties tormentum subire videretur. In vigiliis etiam et orationibus mirifice se exercebat: et christianam paupertatem colens, quasi coelestem vitam agebat in terris, ab omni caducarum rerum cura et cupiditate alienam.

Bernardus wurde im Jahre 1091 auf dem Schlosse Fontaines bei Dijon in Burgund geboren. Schon als Jüngling hatte er wegen seiner ausgezeichneten körperlichen Schönheit gegen die reizendsten Versuchungen von Seiten des andern Geschlechtes mächtig zu kämpfen: allein nichts war vermögend, ihn in seinem Entschlusse, seine Keuschheit unbefleckt zu bewahren, wankend zu machen. Um aber diesen Versuchungen des bösen Feindes zu entfliehen, zog er sich in seinem zwei und zwanzigsten Jahre in das Kloster von Citeaux zurück, woselbst dieser Orden, der Cistercienser, seinen Anfang genommen, und gerade damals auf's schönste blühte. Als dieser Entschluß des Heiligen bekannt geworden, bemüheten sich seine Brüder auf jegliche Weise, ihn von demselben abzuschrecken; aber er errang über sie alle den glücklichsten Sieg. Durch seine heldenmüthige Standhaftigkeit und seine himmlische Beredsamkeit bewog er sie selbst und noch andere dreißig Jünglinge, mit ihm in diesen Orden einzutreten. Als Mönch war er so enthaltsam, daß es ihn jedesmal große Mühe und Ueberwindung kostete, wenn er Speise genießen mußte; ein eben solcher Freund, wie des Fastens, war er auch des Gebets und der Nachtwachen; vor Allem aber der geistlichen Armuth; und so führte er auf Erden wandelnd, ein wahrhaft himmlisches Leben, fern von aller Liebe und Begierlichkeit nach irdischem Gute.

Elucebat in eo humilitas, misericordia, benignitas: contemplationi autem sic addictus erat, ut vix sensibus,

Aus dem ganzen Wandel des Heiligen leuchtete besonders die Demuth, Barmherzigkeit und Leutseligkeit. In die Betrachtung

nisi ad officia pietatis, uteretur: in quibus tamen prudentiae laude excellebat. Quo in studio occupatus, Genuensem, ac Mediolanensem, aliosque episcopatus oblatos recusavit, professus se tanti officii munere indignum esse. Abbas factus Claravallensis. multis in locis aedificavit monasteria, in quibus praeclara Bernardi institutio ac disciplina diu viguit. Romae, sanctorum Vincentii et Anastasii monasterio ab Innocentio Secundo Papa restituto praefecit abbatem illum, qui postea Eugenius Tertius Summus Pontifex fuit, ad quem etiam librum misit de Consideratione.

Multa praeterea scripsit, in quibus apparet, eum doctrina potius divinitus tradita, quam labore comparata, instructum fuisse. In summa virtutum laude exoratus a maximis principibus de eorum componendis controversiis, et de ecclesiasticis rebus constituendis, saepius in Italiam venit. Innocentium item Secundum Pontificem Maximum in confutando schismate Petri Leonis, cum apud imperatorem et Henricum Angliae regem, tum in concilio Pisis coacto, egregie adjuvit. Denique tres et sexaginta annos na-

göttlicher Dinge war er so vertieft, daß er kaum seiner äußeren Sinne, als nur zu den Werken der Frömmigkeit und Nächstenliebe, sich bediente; eben so ausgezeichnet war aber auch seine Weisheit und Klugheit. Als ihm die Bisthümer von Genua und Mailand angetragen worden, äußerte sich der demüthige Priester, daß er sich für eine so hohe Würde durchaus untüchtig und unwürdig erkenne. Als Abt von Clairvaux erbaute er an verschiedenen Orten Klöster, in welchen auch lange Zeit hindurch sein Geist herrschte und seine Anordnungen die herrlichsten Früchte trugen. Dem Kloster des heiligen Vincentius und Anastasius zu Rom, welches der Papst Innocenz II. wieder hergestellt hatte, gab er zum Abte Bernardus von Pisa, welcher später unter dem Namen: Eugenius III. zur päpstlichen Würde gelangte, an welchen auch der Heilige sein Buch: „Ueber die Betrachtung“ sandte.

Der Heilige verfaßte noch mehrere Schriften, deren Inhalt und Fassung uns bezeugt, daß er mit einer, nicht sowohl durch Fleiß und Arbeit errungenen menschlichen, als vielmehr von Oben verliehenen Gelehrsamkeit ausgerüstet gewesen. Die größten Fürsten ersuchten ihn, dessen Heiligkeit allbekannt war, daß er ihre Zwiste schlichte; und zur Beilegung mancher kirchlichen Streitigkeiten trat er öfters die Reise nach Italien an. Den Papst Innocenz II. unterstützte er auf's thätigste bei dem Schisma des Petrus, als auch bei dem Kaiser, und Heinrich, dem Könige von England, und in dem zu

tus, obdormivit in Domino, ac miraculis illustris, ab Alexandro Tertio Papa inter Sanctos relatus est. Pius vero Octavus Pontifex Maximus ex sacrorum Rituum Congregationis consilio sanctum Bernardum universalis Ecclesiae Doctorem declaravit et confirmavit, necnon Missam et Officium de Doctoribus ab omnibus recitari jussit, atque indulgentias plenarias quotannis in perpetuum ordinis Cisterciensium ecclesias visitantibus die hujus sancti festo concessit.

Pisa versammelten Kirchenrath. In seinem drei und sechzigsten Lebensjahre entschlief er im Herrn, verherrlicht durch mehrere Wunder, und ward vom Papste Alexander III. unter die Heiligen versetzt 1165. Der Papst Pius VIII. aber, auf Ansuchen der Congregation der heiligen Riten, erklärte den heiligen Bernardus als Lehrer der ganzen heiligen allgemeinen Kirche und befahl das Officium und die Messe zu Ehren heiliger Kirchenlehrer an dessen Feste zu lesen; auch bewilligte er auf ewige Zeiten einen vollkommenen Ablaß Allen, welche am Gedächtnißtage des Heiligen eine Kirche seines Ordens besuchen würden.

Bringen wir nun dem heiligen Bernhardus die folgende Hymne mit ihren naiven Anspielungen, welche durch ihre liebliche Milde dessen würdig ist, dessen Größe sie besingt.

Hymnus.

Lacte quondam profluentes,
Ite, montes, vos procul,
Ite, colles, fusa quondam
Unde mellis flumina;
Israel, jactare late
Manna priscum desine.

Ihr Berge, die ihr ehedem von Milch geflossen, geht! Geht, ihr Hügel, aus denen einst Flüsse von Honig entsprangen, und du Israel, höre auf, dich deines alten Manna weithin zu rühmen!

Ecce cujus corde sudant,
Cujus ore profluunt
Dulciores lacte fontes,
Mellis amnes aemuli:
Ore tanto, corde tanto
Manna nullum dulcius.

Sehet, da ist Einer, aus dessen Herz und Mund Quellen entströmen, süßer als Milch, Flüsse, die mit dem Honig wetteifern, und kein Manna ist süßer, als ein solcher Mund, als ein so großes Herz.

Quaeris unde duxit ortum
Tanta lactis copia;
Unde favus, unde prompta
Tanta mellis suavitas;

Du fragst, woher eine solche Fülle von Milch ausgeht, woher die Honigscheibe, woher eine solche Milde des Honigs, woher ein

Unde tantum manna fluxit, Unde tot dulcedines.	solches Manna, woher so viele Süßigkeiten.
Lactis imbres Virgo fudit Coelitus puerpera; Mellis amnes os leonis Excitavit mortui: Manna sylvae, coelitumque, Solitudo proxima.	Die Regen von Milch hat die jungfräuliche Mutter vom Himmel ausgegossen; der Mund eines todten Löwen veranlaßte die Flüsse von Honig; das Manna aber spendeten die Wälder, die dem Himmel nahe Einöde.
Doctor o Bernarde, tantis Aucte coeli dotibus, Lactis hujus, mellis hujus, Funde rores desuper; Funde stillas, pleniore Jam potitus gurgite.	O Bernardus, Lehrer, mit so großen himmlischen Gaben bereichert, gieße nun von oben herab den Thau dieser Milch, dieses Honigs, gieße die Tropfen aus, da du jetzt die Fülle des Meeres erlangt hast.
Summa summo laus Parenti, Summa laus et Filio: Par tibi sit, sancte, manans Ex utroque, Spiritus; Ut fuit, nunc et per aevum Compar semper gloria. Amen.	Das höchste Lob sei dem Vater, das höchste Lob auch dem Sohn, ein gleiches sei Dir Heiliger Geist, der du aus beiden ausgehest, wie immer die Herrlichkeit die gleiche war, ist und in Ewigkeit sein wird. Amen

Es erschien passend, den Herold der Mutter Gottes so nahe ihrem Triumphwagen folgen zu sehen, und in Wonne gehst du bei deinem Eintritt in den Himmel während der strahlenden Octave in der Herrlichkeit derer auf, deren Größe du auf Erden verkündet hast. Beschütze uns an ihrem Hofe; lenke ihr mütterliches Auge auf Citeaux; in ihrem Namen schütze fortwährend die Kirche und vertheidige den Statthalter des Bräutigams.

Aber heute lädst du uns ein, oder vielmehr, du bittest uns selbst inständig, sie zu besingen, mit dir zu ihr zu beten; die dir genehmste Huldigung, o Bernhardus, ist, wenn du uns aus deinen erhabenen

Schriften Nutzen ziehen siehst, daß wir die bewundern, welche heute glorreich sich aufschwingt und die höchste Freude der Himmelsbewohner erregt. Wenn schon immer glänzend, so strahlt heute der Himmel bei dem Lichte der jungfräulichen Fackel in hellerem Glanze. Auch in den höheren Regionen erschallen Dank- und Lobgesänge. Sollen wir diese Freudenausbrüche unseres Vaterlandes im Lande der Verbannung nicht ebenfalls theilen? Ohne bleibenden Wohnsitz suchen wir die Stadt, woselbst eben die gesegnete Jungfrau ihren Einzug hält. Als Bürger von Jerusalem ist es wohl recht, daß an den Gestaden der Flüsse Babylons wir ihrer gedenken und unsere Herzen sich freuen bei dem Ueberschäumen dieses Stromes von Glückseligkeit, dessen Tropfen heute bis auf unsere Erde herabsprühen. Unsere Königin ist uns vorangegangen; die Aufnahme, die sie gefunden, gibt uns, ihrem Gefolge und ihren Dienern Vertrauen. Unsere Caravane, mit der Mutter der Barmherzigkeit an der Spitze, als Fürsprecherin bei dem Richter, ihrem Sohne, darf einer guten Aufnahme in der Sache des Heils entgegensehen [1]).

„Möge derjenige deine Barmherzigkeit verschweigen, o allerseligste Jungfrau, welcher sich erinnern kann, dich in seinen Nöthen vergeblich angerufen zu haben. Was uns, deine geringen Diener, anlangt, so preisen wir deine anderen Tugenden hoch, aber zu dieser Tugend wünschen wir uns Glück. Wir loben in dir die Jungfräulichkeit, wir bewundern deine Demuth, aber die Barmherzigkeit hat für den Unglücklichen höheren

---

1) Bernard. In Assumpt. B. V. M. Sermo I.

Werth, sie ist uns theurer, wir erinnern uns ihrer öfter, wir rufen sie ohne Zögern an. Wer kann, o Gesegnete, ihre Länge, ihre Breite, ihre Höhe, ihre Tiefe ermessen? Ihre Länge erstreckt sich bis zum jüngsten Tage, ihre Breite bedeckt die Erde, ihre Höhe und Tiefe hat den Himmel erfüllt und diejenigen vor der Hölle bewahrt, die ihr sonst verfallen gewesen wären. Ebenso mächtig als barmherzig, da du jetzt deinen Sohn wiederbekommen hast, mache der Welt die Gnade, welche du vor Gott gefunden, offenbar; erwirke Verzeihung dem Sünder, Gesundheit dem Kranken, Kraft dem Strauchelnden, Trost dem Betrübten, Hilfe und Befreiung dem, den irgend eine Gefahr bedroht [1]), o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria [2])!"

Am 21. August.

Die heilige Wittwe Johanna Francisca Fremiot von Chantal.

Wenn auch die Herrlichkeit Marias inwendig ist [3]), so erscheint ihre Schönheit doch in dem sie umfließenden Kleide [4]); ein geheimnißvolles Kleid, gewebt aus den Tugenden der Heiligen, welche ihr ihre Rechtfertigung und ihren Lohn verdanken [5]). Ebenso wie jede Gnade uns durch die Gottesmutter zukommt,

1) Bernard. In Assumpt B. M. V. Sermo IV.

2) Bekanntlich schreibt die Tradition der Cathedrale zu Speyer die Beifügung dieser drei aus dem Herzen dringenden Rufe zu dem Salve Regina dem heiligen Bernardus zu.

3) Ps. 44, 14. — 4) Ps. 44, 10—15. — 5) Offenb. 19, 8.

ebenso strahlt alle Herrlichkeit im Himmel in derjenigen der Himmelskönigin zusammen.

Nun gibt es unter den Seelen der Seligen auch solche, welche unmittelbarer der gesegneten Jungfrau nahe stehen [1]). Von der besonderen Zärtlichkeit der Mutter der Gnade ergriffen, haben sie Alles verlassen [2]), um auf Erden dem Geruche der Salben des Bräutigams [3]), welchen sie der Welt gegeben hat, nachzustreben; sie bewahren auch im Himmel mit Maria jene größere Vertraulichkeit, welche ihnen bereits im Lande der Verbannung zu Theil wurde. Daher kommt es, daß um diese Stunde ihrer Erhöhung zur Seite des Sohnes Gottes [4]) der Psalmist auch die Jungfrauen besingt, welche in Freude mit ihr in den Tempel des Königs [5]) gelangen. In der That ist die Krönung Mariä das ganz besondere Fest dieser Töchter von Tyrus [6]), die selbst Königstöchter [7]) und Königinnen [8]) geworden sind, um ihr edles Gefolge und ihren königlichen Hof zu bilden.

Wenn auch die Krone der Jungfräulichkeit die Stirne der heute unserer Verehrung ausgesetzten Heiligen nicht umleuchtet, so gehört sie gleichwohl zu denjenigen, welche in ihrer Demuth eines Tages die himmlische Botschaft zu vernehmen verdienten: „Höre, Tochter, und schaue und neig' dein Ohr, und vergiß deines Volkes und des Hauses deines Vaters [9])!“ Die Antwort darauf finden wir in ihrem so glückseligen Aufschwung auf den Pfaden der Liebe, daß unzählige Jungfrauen sich an

1) Ps. 44, 15. — 2) Matth. 19, 27. — 3) Hohel. 1, 3. — 4) Ps. 44, 10. — 5) Ps. 44, 15—16. — 6) Ps. 44, 13. — 7) Ps. 44, 10. — 8) Hohel. 6, 7. — 9) Ps. 44, 11.

ihre Schritte hefteten, um desto sicherer zum Bräutigam zu gelangen. Ihr kommt also ebenfalls eine ruhmreiche Stelle in dem goldenen Kleide zu, in welchem bei ihrem Triumphe die Königin der Heiligen strahlt[1]).

Denn worin sollte die Verschiedenheit bestehen, welche der Psalm in den Stickereien und dem Besatz dieses Herrlichkeitsgewandes[2]) hervorhebt, wenn nicht gerade in den wechselnden Mischungen des Goldes der göttlichen Liebe bei den Auserwählten? Dadurch wird zugleich die von dieser Verschiedenheit im Lichte der Heiligen herrührende glückliche Wirkung betont, daß die ewige Weisheit in vielfältigen Formen der Welt ihre Rathschläge vorstellt. Von der Strenge des Cisterzienserordens bis zu der mehr innerlichen Abtödtung der Genossenschaft von der Heimsuchung Mariä scheint ein weiter Weg zu sein; nichtsdestoweniger vereinigt die Kirche das Gedächtniß der heiligen Johanna von Chantal mit dem des Abtes von Clairvaux in der Huldigung der allerseligsten Jungfrau innerhalb der Octave, welche deren Herrlichkeit vollendet. Man darf eben nicht aus dem Auge verlieren, daß alle Regeln der Vervollkommnung zu Ehren Marias darin im Einklang stehen, daß sie nur Varianten der einzigen Regel, der der Liebe, sind, als deren erstes und oberstes Vorbild das Leben der heiligen Gottesmutter sich uns darstellt.

„Theilen wir nicht das Kleid der Braut," sagt der heilige Bernhard[3]). „Die Einheit sowohl im Him-

1) Ps. 44, 10. — 2) Ps. 44, 10. 14. 15.
3) Bernard. Apologia ad Guillelm. III. 6.

mel als hienieden, besteht in der Liebe [1]). Möge derjenige, welcher sich der Regel rühmt, nicht gegen dieselbe handeln, indem er gegen das Evangelium verstößt [2]). Wenn das Reich Gottes innerhalb unserer ist [3]), so ist der Grund davon der, daß es nicht in Speise und Trank besteht, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiste [4]). Einen Andern über die äußerliche Beobachtung benörgeln, und die innere Seite der Regel, welche sich auf die Seele bezieht, vernachlässigen, das heißt Mücken seihen und Kameele verschlucken [5]). Du brichst deinen Körper durch Arbeiten ohne Ende, du tödtest deine Glieder, welche auf Erden sind, ab; du thust wohl daran. Aber wenn du dir gestattest, denjenigen zu richten, der sich darum nicht so viele Mühe gibt, der sich vielleicht nach dem Winke des Apostels richtet: mehr beeifert um die vorzüglicheren Gaben zu sein [6]), weniger zu achten auf leibliche Uebung, die weniger nützlich ist, und sich der Gottseligkeit hinzugeben, die zu Allem nützlich ist [7]) — wer ist denn da der Bessere? der Demüthigere, oder der Müdeste? Lernet von mir, sagt Jesus [8]), der ich sanftmüthig und demüthig von Herzen bin [9])."

Ueber die Verschiedenheit der Orden sagt seinerseits der heilige Franz von Sales in vorzüglicher Weise: „Alle religiösen Orden haben einen Geist, der ihnen gemeinsam ist, und jeder derselben hat einen solchen, der ihm eigenthümlich angehört. Das Ge-

---

1) Bernard. Apologia ad Guillelm. IV. 8. — 2) Ebendas. V. 1. — 3) Luk. 17, 21. — 4) Röm. 14, 17. — 5) Bernard. Apolog. VI. 12. — 6) 1. Cor. 12, 31. — 7) 1. Tim. 4, 8. — 8) Matth. 11, 29. — 9) Bern. Apolog. VII. 13.

meinsame ist das Streben nach Vervollkommnung in der Liebe; das Besondere ist das Mittel zu dieser Vervollkommnung in der Liebe, d. h. zur Vereinigung mit Gott und mit dem Nächsten aus Liebe zu Gott, zu gelangen[1])." Als der heilige Bischof von Genf dann auf den besonderen Geist jenes Instituts zu sprechen kam, das er in Verbindung mit unserer Heiligen gegründet, erklärt er, daß „denselben tiefe Demuth gegen Gott und große Sanftmuth gegen den Nächsten charakterisire; je weniger streng derselbe für den Leib ist, um so mehr hält er auf sanftmüthige Gesinnung des Herzens[2])." Und weil „diese Congregation so errichtet wurde, daß keine große Strenge die Schwachen abhalten könne, sich ihr anzuschließen, um darin nach Vervollkommnung in der göttlichen Liebe zu streben[3])," fügt er bei: „Wenn ich eine Schwester hätte, welche so großherzig und muthig wäre, daß sie in einer Viertelstunde zur Vervollkommnung gelangen wollte, indem sie mehr thäte, als die Genossenschaft, würde ich ihr rathen, sich zu demüthigen und sich zu bescheiden, dieses Ziel erst in drei Tagen zu erreichen, indem sie mit den Andern gleichen Schritt hielte[4])." Denn man muß in allen Dingen große Einfalt bewahren: in Einfalt vorwärts wandeln, das ist der wahre Weg für die Töchter der Heimsuchung, der Gott angenehm und sehr sicher ist[5]).

Mit der Sanftmuth und Demuth als Wahlspruch war der fromme Bischof wohl berathen, da er seinen

1) Entretiens spirituels XIII. — 2) Ebendaselbst.
3) Constitutions de la Visitation. Préambule.
4) Entretien XIII. — 5) Entretien XIV.

Töchtern als Wappen das göttliche Herz gab, in welchem diese lieblichen Tugenden ihre nie versiechende Quelle haben. Man weiß, wie edel der Himmel dieses Wappenschild rechtfertigte. Das Jahrhundert war noch nicht verflossen, als eine Ordensfrau von der Heimsuchung, die selige Margaretha Maria, sagen konnte: „Unser anbetungswürdiger Heiland hat mich die Andacht zum göttlichen Herzen unter dem Bilde eines schönen Baumes sehen lassen, den er von Ewigkeit her bestimmt hatte, in unserer Genossenschaft Wurzeln zu schlagen. Er will, daß die Töchter von der Heimsuchung die Früchte dieses heiligen Baumes allen denen, die verlangen davon zu essen, in reicher Fülle austheilen sollen, ohne zu fürchten, daß er ihnen je mangle [1])!"

„Liebe, Liebe, Liebe! meine Töchter! Ich weiß nichts anderes." So rief auch sie, die glorreiche Mitarbeiterin des heiligen Franz, bei der Gründung der Congregation von der Heimsuchung, Johanna von Chantal, in den letzten Jahren ihres Lebens aus. „Meine Mutter," sagte eine Schwester, „ich will an unsere Häuser schreiben, daß eure Liebden in ihrem Greisenalter angekommen, und daß ihr, wie euer Pathe, der heilige Johannes, von nichts mehr zu uns sprechet, als von Liebe." Darauf erwiderte die Heilige: „Meine Tochter, zieht keinen solchen Vergleich, denn man muß die Heiligen nicht herabziehen, indem man arme Sünder mit ihnen vergleicht. Aber es wird mir zur Freude gereichen, wenn ihr jenen Töchtern melden wollet: wenn ich meinem Eifer traute, wenn

1) Lettre du 17. Juin 1689 à la Mère de Saumaise.

ich meiner Neigung folgte, wenn ich nicht fürchtete, meine Schwestern zu langweilen, so würde ich niemals von etwas Anderem reden als von der Liebe; und ich versichere euch, daß ich fast niemals den Mund öffne, um von guten Dingen zu sprechen, ohne daß mich die Lust anwandelt, zu sagen: Du sollst deinen Herrn von ganzem Herzen lieben und deinen Nächsten, wie dich selbst [1])."

Es sind das Worte, wohl würdig derjenigen, welcher die Kirche die bewundernswerthe Abhandlung von der Liebe Gottes verdankt, die, wie der Bischof von Genf an der betreffenden Stelle sagte, aus Gebet und Anregungen für sie und ihres Gleichen [2]) zusammengesetzt ist. Ganz im Anfange indessen schien diese in Hingebung und Energie überfließende Seele bei ihrem Ungestüm wenig geeignet, Lehrerin in einer Schule zu sein, woselbst der Heroismus sich in die einfache Lieblichkeit eines ganz in Gott verborgenen Lebens umsetzt. Dieser Energie des starken Weibes den Zügel zu geben, ohne deren Gluth zu löschen, das war die Aufgabe, welche sich der heilige Franz von Sales während der neunzehn Jahre, da er ihre Leitung hatte, gesetzt. „Thuet alles," sagte er fortwährend auf tausenderlei Weise, „ohne Ueberstürzung, milde, wie die Engel handeln, machet euch der Gnade gefügig; Gott will, daß wir wie kleine Kinder seien [3])." Und hier mag noch eine Stelle des liebenswürdigen Heiligen, die wir citiren wollen, ihren Platz finden:

---

1) Mémoires de la Mère de Chaugy, III. P. ch. V.

2) Traité de l'amour de Dieu, Préface; Memoires de la M. de Chaugy. III. P. ch. XXIV. XXVI. etc.

3) Oeuvres, passim.

„Wenn man das süße Jesuskind, da es auf den Armen seiner Mutter getragen wurde, gefragt hätte, wohin es ginge? hätte es da nicht mit gutem Rechte antworten können: ich gehe nicht, meine Mutter geht für mich. Und wer ihn gefragt hätte: aber gehst du nicht wenigstens mit deiner Mutter? — hätte es darauf nicht mit demselben Rechte sagen können: nein, ich gehe überhaupt nicht; ich gehe nur durch die Schritte meiner Mutter, durch sie und in ihr. Und wer ihm darauf erwidert hätte: aber zum Allermindesten mein theures göttliches Kind, willst du dich doch wohl tragen lassen durch deine Mutter? dem hätte es gesagt: nein, sei versichert, ich will nichts von alle dem; wie meine gute Mutter für mich geht, und wie ich nur gehe durch ihre Schritte, so will ich auch nur durch ihr Wollen; und sobald ich in ihren Armen bin, hab' ich auf nichts acht, weder auf ein Wollen, noch auf ein Nichtwollen: das überlaß ich alles meiner Mutter und achte nur darauf, an ihre Brust mich zu schmiegen, meine Arme um ihren lieben Hals zu schlingen und sie liebevoll mit meinem Munde zu küssen; und damit du es weißt, während ich mich den Wonnen dieser heiligen Liebkosungen, deren Süßigkeit alles übersteigt, hingebe, ist mir meine Mutter wie der Baum des Lebens, und ich bin in ihr, wie seine Frucht, ich bin ihr eignes Herz in ihrer Brust, ihre Seele in ihrem Herzen. Deßhalb, wie ihr Gehen für sie und für mich genug ist, ohne daß ich dabei einen einzigen Schritt thue, kümmere ich mich auch nicht darum, ob sie schnell oder langsam geht, ob sie nach dieser oder jener Seite geht, noch wohin sie gehen will; es genügt mir, immer

auf ihren Armen zu sein, mich an ihre Brust zu schmiegen, wo ich wie zwischen Lilien liege .... Theotimus! So müssen wir werden, fügsam und schmiegsam in das göttliche Wohlgefallen [1])."

Ueberlassen wir es nun der Kirche, welche dies besser vermag, als wir, das Leben der heiligen Johanna Francisca von Chantal zusammen zu fassen.

Joanna Francisca Fremiot de Chantal, Divione in Burgundia clarissimis orta natalibus, ab ineunte aetate eximiae sanctitatis non obscuras edidit significationes. Eam enim vix quinquennem nobilem quemdam Calvinistam solida supra aetatem argumentatione perstrinxisse ferunt, collatumque ab eo munusculum flammis illico tradidisse in haec verba: En quomodo haeretici apud inferos comburentur, qui loquenti Christo fidem detrectant. Matre orbata, Deiparae Virginis tutelae se commendavit, et famulam, quae ad mundi amorem eam alliciebat, ab se rejecit. Nihil puerile in moribus exprimens, a saeculi deliciis abhorrens, martyriumque anhelans, religioni ac pietati impense studebat. Baroni de Chantal nuptui a patre tradita, virtutibus omnibus excolendis operam dedit, liberos, famulos, aliosque sibi subjectos in fidei doctrina, bonisque moribis imbuere satagens. Profusa liberalitate pauperum inopiam sublevabat, annona

Johanna Franziska Fremiot von Chantal ward zu Dijon in Burgund am 28. Januar 1572 von sehr vornehmen Eltern geboren, und legte schon in ihren zartesten Jugendjahren die schönsten Beweise ihrer künftigen ausgezeichneten Heiligkeit ab. In ihrem fünften Jahre soll sie, wie man erzählt, mit den bündigsten Beweisen einen Kalvinisten widerlegt und ein von ihm erhaltenes Geschenk sogleich den Flammen übergeben haben mit den Worten: „Siehe! das ist die Strafe jener Irrgläubigen und Ungläubigen, welche den Aussprüchen Jesu Christi keinen entschiedenen Beifall geben!" Als sie ihre Mutter verloren hatte, vertraute sie sich kindlich dem Schutze der jungfräulichen Gottesmutter, und jagte sogleich eine Magd aus ihren Diensten, welche sie zur Liebe der Welt verführen wollte. In ihren Sitten bemerkte man nichts Kindisches, Tändelndes; die Lust der Welt fliehend und hassend, nährte sie in sich den Sehnsuchtswunsch nach dem Martyrthum und war eifrigst bemüht, Werke der Frömmigkeit und Nächstenliebe zu verrichten; auch nachdem sie von ihrem Vater, dem

1) Amour de Dieu, Liv. IX. ch. XIV.

divinitus non raro multiplicata: quo factum est, ut nemini se umquam Christi nomine roganti stipem abnegaturam spoponderit.

Viro in venatione interempto, perfectioris vitae consilium iniens, continentiae voto se obstrinxit. Viri necem non solum aequo animo tulit, sed, in publicum indultae veniae testimonium, occisoris filium e sacro fonte suscipere sui victrix elegit. Modica familia, tenui victu atque vestitu contenta, pretiosas vestes in pios usus convertit. Quidquid a domesticis curis supererat temporis, precibus, piis lectionibus, laborique impendebat. Numquam adduci potuit ut alteras nuptias, quamvis utiles et honorificas, iniret. Ne autem a proposito castimoniae observandae in posterum dimoveretur, illius voto innovato, sanctissimum Jesu Christi nomen candenti ferro pectori insculpsit. Ardentius in dies caritate fervescens, pauperes, derelictos, aegros, teterrimis-

Baron von Chantal zur Ehe war gegeben worden, bestrebte sie sich rastlos, auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit voranzuschreiten, und sorgte mit mütterlicher Treue, daß ihre Kinder und Dienstboten, und alle ihre Pflegbefohlenen in der Religion und Tugend auf's gründlichste und erbaulichste unterrichtet würden. Mit der größten Freigebigkeit unterstützte sie die Noth der Armen und hatte die Freude, wie öfters die göttliche Allmacht den geringen Vorrath segnete und mehrte, zu erblicken. Daher geschah es, daß sie das Versprechen machte, Keinem, der im Namen Christi sie um ein Almosen bitten würde, seine Bitte abzuschlagen.

Nachdem ihr Gemahl auf einer Jagd getödtet worden war, faßte sie den Entschluß, dem Herrn ihr ganzes übriges Leben zu weihen, und legte das Gelübde der strengsten Enthaltsamkeit ab. Den Tod ihres Gemahls ertrug sie in christlicher Fassung und verzieh von ganzem Herzen dem Urheber seines Todes; und um auch öffentlich ihre Verzeihung zu bezeugen, wollte sie sogar eines seiner Kinder aus der heiligen Taufe heben. Zufrieden mit der nöthigsten Dienerschaft, spärlichem Unterhalt und einfacher Kleidung, verwendete sie ihre kostbaren Gewänder zu frommen Zwecken. Die Zeit, welche sie nach Besorgung ihres Hauswesens erübrigte, weihete sie dem Gebete, der geistlichen Lesung und anderen gottseligen Uebungen; nie konnte man sie bewegen, in eine zweite Ehe zu treten, obschon ihr die glänzendsten Anträge geschahen und die ehren-

que morbis infectos ad se adducendos curabat; eosque non hospitio tantum excipiebat, solabatur, fovebat, verum etiam sordidas eorumdem vestes depurgabat, laceras reficiebat, et manantibus foetido pure ulceribus labia admovere non exhorrebat.

A sancto Francisco Salesio, quo spiritus moderatore usa fuit, divinam voluntatem edocta, proprium parentem, socerum, filium denique ipsum, quem etiam vocationi obsistentem, sua e domo egrediens, pedibus calcare non dubitavit, invicta constantia deseruit, et sacri instituti Visitationis sanctae Mariae fundamenta jecit. Ejus instituti leges integerrime custodivit, et adeo paupertatis fuit amans, ut vel necessaria sibi deesse gauderet. Christianae vero animi demissionis et obedientiae, virtutumque denique omnium perfectissimum exemplar se praebuit. Altiores in corde suo ascensiones disponens, arduissimo efficiendi semper id quod perfectius esse intelligeret, voto se obstrinxit. Deni-

vollsten Aussichten eröffnet wurden. Um aber in der Folgezeit von ihrem Entschlusse enthaltsam zu leben, nie mehr abgebracht werden zu können, erneuerte sie ihr deßfalls ausgesprochenes Gelübde und brannte mit einem glühenden Eisen den Namen Jesu ihrer Brust ein. Täglich in der Gluth heiliger Liebe wachsend, ließ sie die Armen, Verlassenen, die mit den gefährlichsten und abschreckendsten Krankheiten und Uebeln Behafteten, in ihr Haus bringen und tröstete sie nicht nur, sondern pflegte ihrer und reinigte selbst ihre schmutzigen Kleider, besserte die zerrissenen selbst aus; ja sie trug keine Scheu, ihre Lippen auf die Eiterbeulen der Verwundeten und Kranken zu drücken.

Nachdem sie von ihrem Seelenführer, dem heiligen Franz von Sales, den Willen Gottes und die Absichten des Herrn mit ihr, erfahren, verließ sie ihren Vater, Schwiegervater, und selbst ihren Sohn, obgleich derselbe ihrem Berufe sich auf's kräftigste widersetzte, und legte den Grund zu der Genossenschaft von der Heimsuchung Mariä. Die Regeln dieses Ordens beobachtete sie selbst aufs unverbrüchlichste und liebte so sehr die Armuth, daß sie sich hoch freuete, wenn ihr sogar das Nöthigste mangelte; in ihrem ganzen Betragen stellte sie ein Muster von christlicher Unterwürfigkeit, Gehorsam und allen anderen ausgezeichneten Tugenden auf; zugleich machte sie, in dem sehnsüchtigen Ringen nach höherer Heiligkeit und Gottgefälligkeit, das strengste Gelübde, daß sie stets nur das thun wolle, was sie als das Bessere und

que, sacro Visitationis instituto ejus potissimum opera longe lateque diffuso, verbo, exemplo, et scriptis etiam divina sapientia refertis, ad pietatem et caritatem sororibus excitatis, meritis referta, et sacramentis rite susceptis, Molinis, anno millesimo sexcentesimo quadragesimo primo, die decima tertia decembris, migravit ad Dominum, ejusque animam, occurrente sancto Francisco Salesio, in coelos deferri sanctus Vincentius a Paulo procul distans adspexit. Ejus corpus postea Annecium translatum est: eamque miraculis ante et post obitum claram Benedictus Decimus quartus beatorum, Clemens vero Decimus tertius Pontifex Maximus albo sanctorum adjecit. Festum autem ejusdem die duodecimo calendas septembris ab universa Ecclesia Clemens Decimus quartus Pontifex Maximus celebrari praecepit.

Vollkommenere anerkennen müsse. Nachdem nun der von ihr gestiftete Orden besonders durch ihre Bemühungen überallhin ausgebreitet war, und sie sowohl durch ihr Wort, als auch durch ihr Beispiel und ihre Schriften voll himmlischer Weisheit und Salbung ihre Mitschwestern zur Frömmigkeit und Liebe ermuntert hatte, und mit allen heiligen Sakramenten versehen war, entschlief sie im Herrn zu Moulins am 13. December 1641. Der heilige Vincentius von Paulo, welcher sich damals zu Paris befand, ward einer Erscheinung gewürdigt, in welcher er ihre reine Seele in Begleitung des heiligen Franz von Sales zum Himmel auffahren sah.. Ihr Leichnam wurde später nach Annecy überbracht; nachdem mehrere durch ihre Fürbitte gewirkte Wunder gerichtlich untersucht und wahr gefunden worden, wodurch der Herr die Heiligkeit Seiner Dienerin vor wie nach ihrem Hinscheiden hatte bezeugen wollen, sprach sie der Papst Benedikt XIV. im Jahre 1751 selig, und Clemens XIII. setzte sie im Jahre 1767 unter die Heiligen; der Papst Clemens XIV. aber bestimmte zur Feier ihres Festes den 21. August in der ganzen katholischen Kirche.

Das Amt Marthas schien anfangs dir bestimmt zu sein, o große Heilige! Der Stunde vorgreifend, welche etwas später für Vincenz von Paul schlagen sollte, war es anfangs der Gedanke des heiligen Franz von Sales, deines geistlichen Vaters, aus deinen Gefährtinnen die ersten barmherzigen Schwestern zu machen. So wurde deinem Werke der gesegnete Name

„Heimsuchung" gegeben; er sollte eure Heimsuchungen armer allzu verlassener Kranken unter den Schutz Maria's stellen. Aber die zunehmende Schwäche der modernen Gesundheitszustände hatten in den Einrichtungen der heiligen Kirche eine um vieles schmerzlichere Lücke, die einer raschen Schließung bedurfte, kundgemacht. Eine Anzahl von Maria berufener Seelen war in ihrer Schwachheit, das strenge Leben der betrachtenden Orden zu führen, abgeirrt. Der Bräutigam, dessen Güte allen Zeitaltern sich anzuschmiegen würdigt, hat nun dich, o Johanna, gewählt, um mit seinem heiligen Herzen auf diesem Gebiete seiner Liebe, sowohl dem physischen wie dem moralischen Elend dieser alternden, abgenutzten, den Zusammensturz drohenden Welt zu Hilfe zu kommen.

So erneuere uns denn in der Liebe dessen, dessen Liebe dich zuerst verzehrte; in ihrer Gluth durcheiltest du die verschiedensten Lebenswege und niemals verließ dich die bewundernswerthe Geisteskraft, an welche die Kirche heute Gott erinnert, um durch dich die unserer Schwäche nöthige Hilfe zu erlangen [1]). Möge das verhängnißvolle Gift jansenistischen Geistes nie mehr unsere Herzen zu Eis erstarren lassen; aber wir wissen auch von dir, daß die Liebe, mit und ohne Abtödtungen, nur in soweit lebendig ist, als sie von dem Glauben, von edler Gesinnung, vom Verzicht auf die Welt im Geiste der Demuth, der Einfalt, der Milde getragen wird. Das ist der Geist deines heiligen Ordens, der Geist deines engelgleichen Vaters, der durch ihn so liebenswerth und so stark

1) Collecte, Stillgebet und Postcommunion des Tages.

geworden ist. Möge er immer unter deinen Töchtern herrschen, möge er zwischen ihren Häusern die Eintracht erhalten, welche nie aufgehört hat, die Himmel zu erfreuen; möge endlich die Welt gesunden, indem sie in vollen Zügen den Duft einathmet, welcher unabläßig den stillen Klöstern von der Heimsuchung Mariä entströmt.

Am 22. August.

Die Octave der Aufnahme Mariä in den Himmel.

Wer die Heiligkeit Marias fassen könnte, der könnte auch ihre Herrlichkeit schätzen. Aber die Weisheit, welche nach genauen Gesetzen einen Kreis um die Tiefen zog [1]), hat uns die Tiefe dieses Oceans, neben welchem die Tugenden der Gerechten und alle ihnen zu Theil gewordenen Gnaden uns wie Bäche erscheinen, nicht offenbart. Immerhin gibt uns die Unermeßlichkeit an Gnade und Verdienst, welche der übernatürlichen Vollkommenheit der heiligen Jungfrau eine ganz besondere ihr allein zukommende Stelle anweist, ein Recht, auch auf ein gleiches Ueberragen der Herrlichkeit für sie über alle Uebrigen zu schließen, denn die Herrlichkeit ist ja im Grunde nur die Weihe der Heiligkeit der Auserwählten.

Während die anderen Vorherbestimmten unseres Geschlechtes sich nach den verschiedenen Ordnungen der himmlischen Hierarchie abstufen, ward die heilige Mutter Gottes über alle seligen

1) Sprüchw. 8, 27.

Chöre des Himmels erhoben. Sie bildet für sich allein eine besondere Ordnung, einen neuen Himmel, welcher die Harmonien der Engel und Menschen überragt. In Maria wird Gott mehr verherrlicht, besser erkannt, inniger geliebt, als in der ganzen übrigen Welt. Auf diesen einzigen Titel hin mußte nach der Ordnung der schöpferischen Vorsehung, welche stets das Mindere dem Vollkommenen unterordnet, Maria die Königin von Himmel und Erde werden.

In diesem Sinne besteht die Welt eigentlich nächst dem Gottmenschen für sie. Der große Theologe und Cardinal de Lugo scheut sich nicht, indem er die Auslassungen der Heiligen über diesen Punkt erklärt, zu sagen: „Ebenso wie Gott, da er alles in seinem Wohlgefallen für seinen Christus schuf, aus ihm das Endziel aller Geschöpfe gemacht hat, ebenso im Verhältniß kann man sagen, daß er aus Liebe zu der jungfräulichen Mutter alles Uebrige aus dem Nichts gezogen und so bewirkt hat, daß auch sie mit Recht im Hinblick darauf das Endziel aller Dinge genannt wird [1]).“

Als Mutter Gottes und zugleich als seine Erstgeborene [2]) hatte sie ein Recht auf seine Güter, als Braut theilt sie seine Krone. „Die glorreiche Jungfrau zählt ebensoviele Unterthanen, als die Dreifaltigkeit,“ sagt der heilige Bernardin von Siena. „Jedes Geschöpf, welches auch sein Rang in der Schöpfung sei, in der geistigen, wie die Engel, in der vernünftigen, wie der Mensch, in der materiellen, wie die Himmels-

1) De Lugo, De Incarnat. Disput. VII. sect. 11.
2) Eccli. 24, 5.

körper oder die Elemente, der Himmel, die Erde, die Verworfenen, die Seligen, alles, was die göttliche Allmacht geschaffen, ist auch der Jungfrau unterworfen. Denn derjenige, welcher zugleich Gottes und der gebenedeiten Jungfrau Sohn ist, hat sich, um gewissermaßen dem Vorrange des Vaters den Vorrang seiner Mutter gleichzustellen, obwohl Gott, zum Diener Marias gemacht. Wenn es also richtig ist, daß alles, selbst die Jungfrau, Gott gehorcht, so kann man ebenso den Satz umkehren und behaupten, daß alles, selbst Gott, der Jungfrau gehorcht [1])."

Das Reich der ewigen Weisheit, welches nach den Worten des Heiligen Geistes die Himmel, die Erde und die Tiefe umfaßt [2]), ist also das Leibgeding Maria's an diesem Tage ihrer Krönung. Wie diese von ihr im Fleische ausgegangene göttliche Weisheit kann sie sich in Gott rühmen [3]). Jener, deren Größe sie ehedem besang, hat heute ihre Niedrigkeit erhoben [4]). Die vorzugsweise Selige [5]) ist die Ehre ihres Volkes, die Bewunderung der Heiligen, der Ruhm der Heerschaaren des Allerhöchsten [6]) geworden. In ihrer Schönheit mit dem Bräutigam geht sie zum Siege [7]) und bezwingt die Herzen der Großen und Niedrigen [8]). Daß in ihre Hände das Scepter der Welt gelegt wurde ist keine leere Ehrenbezeugung: von diesem Tage an befiehlt sie der Kirche, sie kämpft für sie, sie schützt sie, sie behütet ihr Oberhaupt, sie hält die Reihen der heiligen Kämpferschaaren aufrecht, sie er-

---

1) Bernardin. Sen. Sermo V. De festivit. V. M. cap. 6.

2) Eccli. 24, 7—11. — 3) Eccli. 24, 1. — 4) Luk. 1, 46—55. — 5) Luk. 1, 48. — 6) Eccli. 24, 1—4. — 7) Ps. 44, 4—6. — 8) Eccli. 24, 11.

weckt die Heiligen, sie leitet die Apostel, sie erleuchtet die Lehrer, sie tilgt die Häresien aus und drängt endlich die Hölle zurück[1]).

Grüßen wir unsere Königin; besingen wir ihre Großthaten; seien wir ihr unterwürfig; und vor allem: lieben wir sie, vertrauen wir ihrer Liebe. Fürchten wir nicht, daß sie über den großen Interessen, bei der Ausdehnung des Reiches Gottes unsere kleinlichen Kümmernisse, unser Elend vergesse. Nichts von allem entgeht ihr, was sich in den dunkelsten Winkeln, an den entferntesten Grenzen ihres ungeheuren Reiches zuträgt. Aus ihrem Titel als allgemeine Ursache nächst dem Herrn leitet sich mit gutem Recht die Universalität ihrer Vorsehung ab, und die Meister der Lehre zeigen uns Maria in ihrer Verherrlichung jener Vision genannten Wissenschaft beigesellt, kraft deren alles, was ist, war und sein wird, vor Gott gegenwärtig bleibt. Vertrauen wir auch andererseits, daß ihre Liebe keineswegs lahm ist; wie ihre Liebe zu Gott die Liebe aller Auserwählten weit überragt, so erreicht auch die Zärtlichkeit aller Mütter, auf ein einziges Kind übertragen, noch lange nicht die Liebe, mit welcher die göttliche Mutter das Geringste, Vergessenste, Verlassenste unter den Kindern Gottes umgibt, die alle ohne Ausnahme auch ihre Kinder sind. Sie kommt ihren Bitten zuvor, sie erhört allezeit ihr demüthiges Flehen, unterstützt sie in ihrer Schwachheit, erweckt in den Schuldigen die Reue, hat Mitleid mit ihren Uebeln des Leibes und der Seele, und

---

1) Suarez in III. P. qu. XXXVII. art. 4; Disput. XXI. sect. 3.

gießt über alle die Gnaden von oben, deren himmlische Bewahrerin sie ist. Sprechen wir also durch den Mund eines ihrer großen Diener:

„O heilige Mutter Gottes, die du die Erde und den Himmel verschönet hast! Indem du diese Welt verließest, hast du die Menschen nicht preisgegeben. Hienieden lebtest du im Himmel, vom Himmel aus verkehrst du mit uns. Dreimal glücklich diejenigen, welche dich geschaut und mit dir, der Mutter des Lebens, gelebt haben! Aber so wie du im Fleische mit den Menschen der ersten christlichen Zeit lebtest, so bleibst du geistig unter uns. Wir hören deine Stimme und die Stimme aller dringt zu deinem Ohre; der unablässige Schutz, womit du uns umgibst, offenbart deine Gegenwart. Du suchest uns heim; dein Auge ruht auf allen, und wenn auch unsere Augen, dich, o Heiligste, nicht sehen können, so bist du doch mitten unter uns, ja du zeigst dich selbst in irgend einer Weise denen, die du dessen würdig erachtest. Dein aus dem Grabe hervorgegangener unbefleckter Leib bietet der immateriellen Gewalt der reinsten Activität deines Geistes kein Hinderniß. Dieser dein Geist, unzertrennlich von dem Heiligen Geiste, weht ebenfalls, wo er will[1]). O heilige Muttergottes, empfange die dankbare Huldigung unserer Freude und sprich für deine Söhne zu demjenigen, der dich verherrlicht hat: was immer du von ihm fordern wirst, er erfüllt es mit seiner göttlichen Kraft; gepriesen sei er in alle Ewigkeit[2])."

---

1) Joh. 3, 8.

2) German. Constantinop. In Dormit. B. M. Oratio I.

Ehren wir auch die Martyrergruppe, welche in diesen Tagen des Triumphes Mariä gleichsam die Nachhut der Himmelskönigin bildet. Timotheus, der von Antiochia nach Rom gekommen war, Hippolyt, der Bischof von Porto, Symphorian, der Ruhm Autun's, litten zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten den Martyrertod für Gott; aber der nämliche Jahrestag sah sie die Palmen pflücken, der nämliche Himmel ist ihr Aufenthaltsort. „Mein Sohn, mein Sohn," sagte zu unserem Symphorian dessen heldenmüthige Mutter: „erinnere dich des ewigen Lebens; schaue nach oben, und siehe denjenigen, welcher im Himmel herrscht: man entreißt dir nicht das Leben, man wandelt es in ein besseres Leben um!" Bewundern wir diese Helden unseres Glaubens; auf minder schweren Wegen ist es uns gegeben, wie sie, dem Herrn nachzufolgen und mit Maria uns zu vereinigen.

Gebet.

Auxilium tuum nobis, Domine quaesumus, placatus impende: et intercedentibus beatis Martyribus tuis Timotheo, Hippolyto et Symphoriano, dexteram super nos tuae propitiationis extende. Per Dominum.

Wir bitten Dich, o Herr! verleih' uns gnädig Deine Hülfe, und strecke, kraft der Fürsprache Deiner heiligen Blutzeugen Timotheus, Hippolytus und Symphorian, die Rechte Deiner Barmherzigkeit über uns schützend aus — durch unsern Herrn, Jesum Christum 2c.

Der unerschöpfliche Adam von St. Victor liefert uns über die göttliche Mutter in Bezug auf deren Aufnahme in den Himmel eine neue Sequenz, welche im Kloster St. Victor bei Paris während der Octave gesungen wurde.

Sequenz.

Gratulemur in hac die
In qua sanctae fit Mariae
Celebris Assumptio;
Dies ista, dies grata,
Qua de terris est translata
In coelum cum gaudio.

Freuen wir uns an diesem Tage, da die gefeierte Aufnahme der heiligen Maria in den Himmel stattfand; ein gesegneter Tag ist dieser Tag, an welchem sie mit Jubel von der Erde in den Himmel getragen wurde.

Super choros exaltata
Angelorum, est praelata
Cunctis coeli civibus.
In decore contemplatur
Natum suum, et precatur
Pro cunctis fidelibus.

Ueber die Chöre der Engel erhoben ist sie allen Himmelsbürgern vorangestellt worden; in seiner Zierde schaut sie ihren Sohn und bittet für alle Gläubigen.

Expurgemus nostras sordes
Ut illius, mundicordes,
Assistamus laudibus;
Si concordent linguis mentes,
Aures ejus intendentes
Erunt nostris vocibus.

Reinigen wir uns von jeglichem Schmutze, damit wir reinen Herzens uns ihrem Lobe beigesellen können; wenn unsere Seelen mit unseren Zungen übereinstimmen, dann wird ihr Ohr unseren Stimmen sich zuneigen.

Nunc concordes hanc laudemus
Et in laude proclamemus:
Ave, plena gratia!
Ave, virgo mater Christi,
Quae de Sancti concepisti
Spiritus praesentia!

Laßt uns sie in diesem Einklange loben, und preisend ausrufen: Gegrüßt seist du, voll der Gnaden, gegrüßt seist du Jungfrau, Mutter Christi, die du empfangen hast von der Gegenwart des Heiligen Geistes.

Virgo sancta, Virgo munda,
Tibi nostrae sit jocunda
Vocis modulatio.
Nobis opem fer desursum,
Et, post hujus vitae cursum,
Tuo junge Filio.

Heilige Jungfrau, reine Jungfrau, möge unser Gesang dir angenehm sein, bringe uns Hilfe von oben, und nach beendigtem Lebenslaufe vereinige uns mit deinem Sohne.

Tu a saeclis praeelecta,
Litterali diu tecta
Fuisti sub cortice;
De te, Christum genitura,
Praedixerunt in Scriptura
Prophetae, sed typice.

Von Ewigkeit her auserwählt bist du lange unter der Hülle der Schrift verborgen worden. Von dir, als der künftigen Mutter Christi sprachen die Propheten in der Heiligen Schrift, aber bildlich.

Sacramentum patefactum
Est, dum Verbum, caro factum,
Ex te nasci voluit,
Quod nos sua pietate
A Maligni potestate
Potenter eripuit.

Das Geheimniß wurde offenbar, als das fleischgewordene Wort aus dir geboren werden wollte, welches uns aus Liebe der Macht des bösen Feindes entriß.

Te per thronum Salomonis,
Te per vellus Gedeonis
Praesignatam credimus
Et per rubum incombustum,
Testamentum si vetustum
Mystice perpendimus.

Wir glauben dich vorbedeutet durch den Thron Salomons, das Vließ Gedeons, den unverbrennbaren Dornbusch, wenn wir den geheimnißvollen Sinn des alten Testamentes erwägen.

Super vellus ros descendens,
Et in rubo flamma splendens,
(Neutrum tamen laeditur.)
Fuit Christus carnem sumens,
In te tamen non cousumens
Pudorem, dum gignitur.

Der Thau, welcher auf das Vließ herabkam, die Flamme, welche aus dem Dornbusch glänzte (ohne daß eines von beiden verletzt wurde), bedeutet Christus, der in dir Fleisch annahm, ohne durch die Geburt deine Jungfräulichkeit zu verletzen.

De te virga processurum
Florem mundo profuturum
Isaias cecinit,
Flore Christum praefigurans
Cujus virtus semper durans
Nec coepit, nec desinit.

Von dir sang Isaias, daß der Welt eine Blume aus dem Reise hervorgehen werde, indem er unter der Blume Christus andeutete, dessen immer dauernde Kraft keinen Anfang und kein Ende hat.

Fontis vitae tu cisterna,
Ardens, lucens es lucerna;
Per te nobis lux superna
Suum fudit radium,
Ardens igne caritatis,
Luce lucens castitatis,
Lucem summae claritatis
Mundo gignens Filium.

Du bist die Cisterne der Quelle des Lebens, eine Fackel glühend und leuchtend; durch dich ergießt das Licht von oben seinen Strahl. Glühend von dem Feuer der Liebe, leuchtend von dem Lichte der Reinheit, hast du das Licht der höchsten Klarheit, den Sohn, der Welt geboren.

O salutis nostrae porta,
Nos exaudi, nos conforta,
Et a via nos distorta
Revocare propera:
Te vocantes de profundo,
Navigantes in hoc mundo,

O Pforte unseres Heils, erhöre uns, stärke uns und beeile dich, uns von unrechten Wegen zurückzurufen; uns, die wir zu dir aus der Tiefe rufen, uns, die auf dem Meere dieser Welt

Nos ab hoste furibundo
Tua prece libera.

dahinschiffen, erlöse durch deine Fürbitte von dem wüthenden Feinde.

Jesu, nostrum salutare,
Ob meritum singulare
Tuae Matris, visitare
In hac valle nos dignare
Tuae dono gratiae.
Qui neminem vis damnari,
Sic directe conversari
Nos concedas in hoc mari,
Ut post mortem munerari
Digni simus requie.
Amen.

Jesu, unser Heil, würdige dich ob des unvergleichlichen Verdienstes deiner Mutter uns mit dem Geschenke deiner Gnade in diesem Thale heimzusuchen. Der du Niemanden verdammen willst, gewähre uns eine solche Bekehrung, daß wir nach dem Tode würdig sind, mit der ewigen Ruhe belohnt zu werden.
Amen.

Das folgende Gebet ist durch den darin zum Ausdruck kommenden Symbolismus bemerkenswerth. Man bediente sich seiner in verschiedenen Gegenden seit undenklicher Zeit am Tage Mariä Himmelfahrt zur Segnung der Heilkräuter und der zu gleichem Zwecke verwendeten Früchte.

Gebet.

Deus, qui virgam Jesse, Genitricem Filii tui Domini nostri Jesu Christi, hodierna die ad coelorum fastigia ideo evexisti, ut per ejus suffragia et patrocinia fructum ventris illius, eumdem Filium tuum, mortalitati nostrae communicares: te supplices exoramus: ut ejusdem Filii tui virtute, ejusque Genitricis glorioso patrocinio, istorum terrae fructuum praesidiis per temporalem ad aeternam salutem disponamur. Per eumdem Dominum nostrum.

O Gott, der du am heutigen Tage das Reis Jesse's, die Mutter deines Sohnes unseres Herrn Jesu Christi, auf die höchste Stufe des Himmels erhoben hast, damit du auf deren Fürbitte und unter ihrem Schutze die Frucht ihres Leibes, deinen selben Sohn, unserer Sterblichkeit mittheilest: wir bitten dich flehentlich, daß wir durch die Kraft desselben deines Sohnes, und den Schutz seiner glorreichen Mutter, mittels dieser Früchte der Erde, durch das zeitliche zum ewigen Heile vorbereitet werden. Durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn.

Aber schließen wir diese glänzende Octave indem wir Maria in jener schönen Antiphon, welche die Manuscripte mit mehreren anderen, für das Magnificat dieses Tages enthalten, das Wort lassen. Unsere Liebe Frau erscheint darin nicht sowohl in ihrem eigenen Namen, als vielmehr als Vertreterin der ganzen Kirche, welche mit ihrer Person nach Leib und Seele ihren Einzug in den Himmel beginnt. Das gegenwärtige Glück der gebenedeiten Jungfrau ist das Unterpfand der uns verheißenen ewigen Seligkeit für alle; der Triumph der göttlichen Mutter wird nicht eher vollkommen sein, als bis der Letzte der Ihrigen ihr in die Herrlichkeit gefolgt ist. Vereinigen wir uns in diesem Gebete, das von Liebe überfließt und den Gefühlen Marias in dem Augenblick, wo sie die Schwelle ihres himmlischen Aufenthaltsortes überschreitet, einen in Wahrheit würdigen Ausdruck verleiht.

Antiphon.

Maria exsultavit in spiritu et dixit: Benedico te, qui dominaris super omnem benedictionem. Benedico habitaculum gloriae tuae, benedico te, cui factum est habitaculum in utero meo, et benedico omnia opera manuum tuarum, quae obediunt tibi in omni subjectione. Benedico dilectionem tuam qua nos dilexisti. Benedico omnia verba quae exierunt de ore tuo, quae data sunt nobis. In veritate enim credam, quia sicut dixisti sic fiet.

Alleluia.

Maria jubelte im Geiste und sprach: Ich preise dich, der du über allem Preise erhaben bist; ich preise die Wohnung deiner Herrlichkeit, ich preise dich, dem in meinem Schooße eine Wohnung bereitet worden ist, und ich preise alle Werke deiner Hände, welche dir in aller Unterwürfigkeit gehorchen. Ich preise deine Liebe, womit du uns geliebt hast. Ich preise alle Worte, welche aus deinem Munde hervorgegangen und welche uns gegeben worden sind, denn ich glaube, daß in aller Wahrheit alles so sein wird, wie du gesagt hast.

Alleluia.

— 90